Staatl Bibliothek
Regensburg

Theol. syst. 822.

Richtiger Weegweiſer

Zur

Wiſſenſchafft und Weißheit der Kinder des Reichs.

Das iſt:

Rechte Anführung

Zur Erkänntnuß der wahrhafftig von Chriſto geſtiffteten, und allein ſeeligmachenden

Religion,

Die verirrte Neu-Evangeliſche auf den Weeg der Wahrheit und der glückſeeligen Ewigkeit zu bringen; den angefochtenen Catholiſchen, ſo wollen im wahren Glauben geſtärcket werden, und denen Predigern und Seelſorgern, welche an recht gegründeten Controvers-Büchern Mangel leyden, auf daß ſie mit leichterer Mühe die wahre Kirch Chriſti weiter fortflantzen können, zu dienen; auch die unglaubige Juden auf den Weeg des Heyls zu führen, und einen jeden, der es vonnöthen hat, gründlich im wahren Chriſtenthum zu unterweiſen,

Vorgeſtellet

Von

P. HENRICO STEIN Soc. JEſu.

Cum Permiſſu Superiorum, & Privilegio Cæſareo.

Oberammergau in Bayern

In Verlag Martin Wagner und Sohns 1749.

Ad Priorat: Ratisbon: ord. Erem: S. P. Augustini

Laß nicht nach mein Sohn, die Lehre zu hören, und ſchaffe, daß dir die Rede der Wiſſenſchafft nicht unbekannt ſeye, Prov. 19. v. 27.

Deine Zeugniſſe (O GOTT!) ſind wunderbarlich: darum hat ſie meine Seele durchforſchet. Die Erklärung deiner Worte erleuchtet, und gibt Verſtand den Kleinen, Pſal. 118. v. 129. 130.

Staatl. Bibliothek Regensburg

APPROBATIO.

Illuſtriſſimi & Excellentiſſimi Loci Ordinarii.

Imprimatur.

Gedani 30. Julii Anno 1748.

VALENTINUS ALEXANDER CZAPSKI Epiſcopus Uladislavienſis & Pomeraniæ.

(L.S.)

Facultas R. P. Provincialis.

JOSEPHUS DOMARADZKI Præpoſitus Provincialis Societatis JEſu per Poloniam.

Cùm Opus, quod inſcribitur, Richtiger Wegweiſer zur Wiſſenſchafft und Weißheit der Kinder

des Reichs, â P. Henrico Stein, noſtræ Societatis Sacerdote compoſitum, aliquot ejusden SOCIETATIS Theologi recognoverint, & in lucem edi poſſe probaverint, poteſtate mihi factâ ab A. R. P. Noſtro Franciſco Retz, Societatis Noſtræ Præpoſito Generali, facultatem concedo, ut typis mandetur, ſi iis, ad quos pertinet, ita videbitur.

In cujus fidem, has Literas manu meâ firmatas & ſigillô munitas dedi. Leopoli 7. Junii Annô 1747.

JOSEPHUS DOMARADZKI Soc. JEſu.

(L.S.)

Wan=

Wandelt, wie die Kinder des Lichts. Epheſ. 5. v. 9.

Vorrede.

DAs menſchliche Leben auf Erden iſt ein Weg zur glückſeeligen, oder unglückſeeligen Ewigkeit. Wir ſind alle Frembdlinge und Pilger, 1. Petri 2. v. 11. vor uns iſt der Weg des Lebens und der Weg des Todes, Jerem. 21. v. 8. Der Menſch wird in ſein Hauß gehen, da er ewig bleiben ſoll, Eccleſiaſtæ c. 12. v. 5. O Ewigkeit! wie achten die Adams-Kinder dich anjetzo, da noch Tage des Heyls ſind, ſo gering? Was iſt die Ewigkeit? Sie iſt ein unergründliches Meer, ein finſterer Abgrund, ein Zuſtand, der hernach, wie vorhin, einerley bleibet, ein Circkel, deſſen Mittel-Punct allenthalben, deſſen Umkreiß nirgend iſt; ſie bleibet allezeit das einige neue Jahr, ohne daß ein anders folgen ſollte: mit einem Wort, ſie iſt das, was nimmermehr kan begriffen, wohl aber jederzeit ſoll gefürchtet werden. Ex Meditat. P. Stanihur-

ſtii S. J. Germ. vers. in diem 31. Maji. Das kan man allein auf Erden in genere von der Ewigkeit ſagen. Die ſo wohl glückſeelige als unglückſeelige Ewigkeit, enthält dañ in ſich zwey Wörter: Allezeit, Niemals. Der Menſch wird nach ſeinē zeitlichē Leben entweder allezeit in der Finſterniß, niemals im Licht, oder allezeit im Licht, niemals in der Finſterniß; und entweder allezeit in der Arbeit, niemals in der Ruhe, oder allezeit in der Ruhe, niemals in der Arbeit; und entweder allezeit arm, niemals reich, oder allezeit reich, niemals arm; und entweder allezeit in der Verachtung, niemals in Ehren, oder allezeit in Ehren, niemals in der Verachtung; und entweder allezeit in der Quaal, niemals in der Freude, oder allezeit in der Freude, niemals in der Quaal; entweder allezeit unſeelig, niemals glückſeelig, oder allezeit glückſeelig, niemals unſeelig ſeyn.

Und ſie werden gehen, diſe zwar (nemlich die nicht werden gute Wercke gethan haben Matt. 25. v. 41. 42. 43. und die Ubelthäter Matt. 7. v. 23. und nicht allein die Unglaubigen) in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben, Matt. 25. v. 46. Wer nun mit Chriſto ewiglich leben will, der muß in ſeinem

zeit-

zeitlichen Leben in der That zeigen, daß er ein wahrer Chriſt ſey. Das Fundament aber des wahren Chriſtenthums iſt der rechte Glaube. Dann es iſt unmöglich, daß man GOtt gefalle ohn den Glauben, das iſt, ohn den rechten Glauben, Hebr. 11. v. 6. Ich gebe hier weiter aus dem erſten Theil des Lehr-Buchs P. Henrici Kircheri S. J. cap. 1. von der Vorbereitung zum Glaubens-Handel §. 2. folgende Erinnerungen. „1. Der Glaube iſt „das Fundament, oder der erſte Grund, „den Bau der Seeligkeit aufzuführen. „Solte es an dem Fundament mangeln, „ſo iſt das gantze Gebäude unnütz, und „alle andere Anwendung und Arbeit ver„geblich. Wenn du nun mit Göttlicher „Gnade Anſtalt macheſt, dein Seelig„keit aufzubauen, ſo trage vor allen Din„gen Sorge für den erſten Stein dieſes „Gebäudes, das iſt, für den rechten „Glauben; unterſuche, ob, und wie der„ſelbe Grund geleget iſt. Denn wo ohne „gutes Fundament gebauet wird, da iſt „der Fall des Hauſes groß Luc. 6. v. 49. „2. Der Glaub iſt die Wurtzel. Soll der „Baum gute Frucht bringen, ſo muß die „Wurtzel geſund und gut ſeyn. Wenn „du nun dahin trachteſt, daß dein Chri-

 ſten-

„ ſtenthum gute Frucht bringe, und du als
„ ein guter Baum aufwachſeſt, und in das
„ Paradeiß GOttes verſetzet werdeſt: ſo
„ ſiehe zum erſten auf deinen Glauben,
„ daß er allerdings gut und recht ſey; dañ
„ aus ihm muß alle Frucht aufwach-
„ ſen. Solte die Frucht nicht gut ſeyn,
„ ſo wird der Baum ins Feuer geworffen
„ werden, Matt. 3. v. 10. 3. Der Glaub
„ iſt die Pforte, auſſer welcher kein Zugang
„ und Zutritt zu GOtt iſt. Wer zu GOtt
„ kommen will der muß glauben,
„ Hebr. 11. v. 6. wenn du nun verlangeſt
„ zu GOtt zu kommen, ja ewiglich bey
„ ihm zu verbleiben, ſo iſt nöthig, daß du
„ zum allererſten auf die rechte Pforte
„ dein Auge habeſt. 4. Der Glaube
„ iſt der Anfang aller übernatürlichen
„ Tugenden. Unter denen drey Stü-
„ cken, welche ſamtlich zur Seeligkeit er-
„ fordert werden, iſt der Glaube das er-
„ ſte, 1. Cor. 13. v. 13. Es iſt unmöglich,
„ daß du recht hoffeſt, und recht liebeſt,
„ wenn dein Anfang, der Glaub nicht
„ recht iſt. 5. Der Glaube iſt das Licht,
„ und ohne den wahren Glauben iſt alles
„ bey dem Menſchen finſter, und führet
„ zur äuſſerſten und greulichen Finſterniß.
„ Wenn dann das Licht, das in dir iſt,

 nem-

„ nemlich dein Glaube, der dir vorleuch-
„ ten ſoll, finſter iſt, wie groß wird dann die
„ Finſterniß ſelbſt an dir ſeyn? Matt. 6.
„ v. 23. Allein es wird jemand aus
denen Neu-Evangeliſchen ſagen: Ich mey-
ne, daß ich recht glaube, und auf dem rech-
ten Weg bin. Dieſem antwortet 1. Sa-
lomon Prov. 16. v. 24. ſprechend: Es iſt
ein Weg, den der Menſch für richtig
hält, und ſein Ausgang führet zum
Tode. 2. Eben alſo vermeynten es vor
Zeiten alle andere Sectirer z. E. die Do-
natiſten, Arianer, Sabellianer, Macedonia-
ner &c. &c. welche ſich von der Römi-
ſchen und wahren Kirch abgeſondert hat-
ten. War es dann deswegen ſchon recht?
3. Chriſtus ſagt Joan. 16. v. 2. die Leute
vermeynen, GOtt einen Dienſt zu thun,
ſo ſie die Apoſtel tödten; und dieſe ſind
darum vor GOtt nicht entſchuldiget. 4.
Da jemand nur meynet, daß er recht glau-
be, ſo glaubet er ſeiner eigenſinnigen und
irrigen Meynung. Iſt dann das der
Göttliche Glaub? Wir müſſen weiter ge-
hen. Es iſt zu mercken, daß zur Gerech-
tigkeit und zur Seeligkeit glauben eigent-
lich ſey, etwas deswegen vor gewiß hal-
ten, dieweil es GOtt geoffenbaret hat.
S. Auguſtinus ſprach, er wolte eher zweiffeln,

 ob

ob er ſelbſt lebte, als zweiffeln an Glaubens-Sachen. Ex illius libro 7. Conf. c. 10. Der Göttliche Glaub hat vornemlich zwey Eigenſchafften, die Dunckelheit und die Gewißheit. 1. Die Dunckelheit; weil durch ihn die Sach an ihr ſelbſt nicht begrieffen, oder völlig verſtanden wird. 2. Die Gewißheit; weil man dem Wort GOttes glaubet. Dañ es muß alles, was GOtt geoffenbaret hat, gewißlich wahr ſeyn, inmaſſen GOtt die Wahrheit iſt, Joan. 14. v. 6. und die Wahrheit des HErrn in Ewigkeit bleibet, pſal. 116. v. 2. Siehe hievon in dieſen Wercke â pag. 132. Es iſt auch gewiß, daß jederman ſchuldig ſey bey Verluſt der Seeligkeit, dem Wort GOttes, und zwar der gantzen Lehr Chriſti und der Heil. Apoſtel zu glauben. Marci 16. v. 15. ſprach Chriſtus zu ſeinen Apoſteln: Gehet hin in die gantze Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen, auf daß nemlich niemand vor meinem Gericht einwenden könne, er habe nicht gehöret, was er hat glauben und thun ſollen, die Seeligkeit zu erlangen. Und der HErr ſetzet ſo gleich verſu ſequenti hinzu: wer nicht glaubet (das iſt, wer nicht dem Evangelio, oder das, und alles, was ihr Apoſtel in meinem

Na-

Namen, und auf meinen Befehl predigen werdet, glauben wird) der wird verdammt werden. Es bleibt allein die Frage, welche Parthey unter ſo vielen unterſchiedenen Religions-Spaltungen den rechten Weg gehe, nemlich würcklich dasjenige, was wahrhafftig GOtt geoffenbahret, Chriſtus gelehret, und die H. Apoſtel geprediget haben, glaube? Eine jede Parthey berufft ſich auf die H. Schrifft, als GOttes Wort. Ich übergehe hier andere Anmerckungen, und ſage nur: In der H. Schrifft ſind zwey Stücke zubeobachten. 1. Der Buchſtabe, oder die Worte der Heil. Schrifft. 2. Der Verſtand dieſer Worte. Und das iſt die Quelle unzählicher Religions-Spaltungen, weilen unzähliche nicht nach dem rechten und wahren Verſtand der Worte der H. Schrifft glauben, 2. Cor. 3. v. 6. Dann warum glauben anders die Arianer, anders die Wicleffiſten, anders die Lutheraner, anders die Calviner, anders die Wiedertäuffer, und anders andere Sectirer, als weil eine jede aus dieſen Partheyen anders die Heil. Schrifft ausleget und verſtehet? Nun durch dieſes gantze Wercke wird unumſtößlich demonſtriret, daß das gantze Glaubens-Fundament aller Neu-

Evangeliſchen, bloß ihre allezeit ungewiſſe und irrige Meynung von dem Verſtand der Worte der Heil. Schrifft ſey. Uber diß wird auch niemals jemand aus den Neu-Evangeliſchen beweiſen können, daß er allein in Auslegung der Heil. Schrifft nicht fehle, noch fehlen könne, ſondern daß auch die gantze, in alle Theile der Welt mit GOttes Wort ausgebreitete Kirch, welche aus unzählichen gelehrteſten und zugleich heiligſten Männern (derer ewige Seeligkeit nach ihrem Tode GOtt auch durch unverdächtigſte Wunderwercke der Welt geoffenbahret hat) beſtehet, und die auch allein insgeſamt alle Kennzeichen der wahren und unfehlbaren Kirch Chriſti hat (wovon in dieſem Wercke â pag. 361. zu ſehen) würcklich fehle, und zwar ſo viele Sæcula durch, weil ſie dieſelbe Texte der Heil. Schrifft, z. E. folgende: Du biſt Petrus, und auf dieſen Felſen will ich meine Kirche bauen, Matt. 16. v. 18. Das iſt mein Leib, Matt. 26. v. 26. und unzähliche andere anders, als er, ausleget und verſtehet. Wohl iſt zu beobachten, daß, indem viel Sprüche der H. Schrifft, ſo unſer ewiges Heyl und die Seeligkeit betreffen, unterſchiedlich kōñen ausgeleget und verſtanden werden, und der Göttliche

Glau-

Glaube auch ein übernatürliches Licht iſt, 2. Petri 1. v. 19. der vorſichtige GOtt nothwendig nach gegebener Schrifft auch offenbahren müſſe, in welchem Verſtand er durch dieſe H. Schrifft rede, auf daß man unfehlbar alle Gewißheit von dem wahren und eigentlichen Verſtand der H. Schrifft und des Göttlichen Worts haben könne, und würcklich das glaube, was GOTT wahrhafftig geoffenbahret hat, ſonderlich da wegen der unterſchiedlichen Auslegungen der Heil. Schrifft und des Göttlichen Worts, bißhero von der Apoſtel-Zeiten an durch alle Sæcula biß auf unſere Zeiten unzähliche grobe Irzlehren und ſchädlichſte Religions-Spaltungen, zum ewigen Verderben unzählicher Millionen Seelen entſtanden ſind; gleichwie Chriſtus, der Sohn GOttes im Fleiſch auf Erden wandelnd, wann ſeine Jünger ſeine Worte und Rede nicht verſtanden haben, derſelben Verſtand ihnen klar geoffenbahret hat, Matt. c. 13. Joan. 3. 10. 16. Wenn aber jemand ſaget, daß GOtt ihm geoffenbahret habe, wie man die Heil. Schrifft recht verſtehen ſolle, ſo muß er es allerdings mit einem gewiſſeſten Special-Beweißthum demonſtriren, daß es GOtt ihm allein ſpeciali Privilegiô, und keinem aus andern,

ſo ſelbige Worte der H. Schrifft anders auslegen und verſtehen, würcklich und wahrhafftig geoffenbahret habe, damit man ihm, ſonderlich indem es um die allerwichtigſte Sache, nemlich um die ewige Seeligkeit aller Menſchen gehet, gantz ſicher glauben könne. Nun ſolchen Special-Beweißthum werden die Neu-Evangeliſchen niemals für ſich beybringen können. Der wahre Verſtand der H. Schrifft und des Göttlichen Worts wird gefunden bey der wahren Kirchen Chriſti, und bey dem Nachfolger des H. Apoſtels Petri im oberſten Kirchen-Regiment, als General-Stadthalter Chriſti auf Erden, wie in dieſem Wercke â pâg. 235. und â pag. 316. zu ſehen. Hier ſtehet ein richtiger Wegweiſer zur Wiſſenſchafft und Weißheit der Kinder des Reichs, allen Liebhabern der glückſeeligen Ewigkeit zu dienen, fertig. Das iſt, wird gezeiget, daß der Römiſch-Catholiſche Glaube allein der wahre Glaub ſey, ohne welchen niemand ſeelig werden kan. Suchet, ſo werdet ihr finden, Luc. 11. v. 9. Schauet und fraget nach den alten Wegen, Jerem. 6. v. 16. wer das lieſet, der verſtehe es wol, Matt. 24. v. 15. Wandelt, dieweil ihr das Licht habt, damit euch

die

die Finſterniß nicht ergreiffe, Joan. 12. v. 35. Unter dem Namen der Neu-Evangeliſchen aber, verſtehen wir in dieſem Tractat durchgängig und ohne Ausnahme alle, die daher nicht Glieder der wahren Kirch Chriſti ſind, weil ſie ihre Privat-Meynung von dem Verſtand der Heil. Schrifft, und des Göttlichen Worts, dem Judicio und Ausſpruch dieſer wahren und allgemeinen Kirch hartnäckiglich vorziehen, Tit. 3. v. 10. 11. dann dieſe alle haben ein neues Evangelium, welches dem Evangelio Chriſti wiederſpricht, von einem ſolchen Geiſt, welcher fehlen und betriegen kan, und zwar ihren verderbten Begierden dienen zu können, angenommen. Komm heiliger Geiſt, und erleuchte mit dem übernatürlichen Gnaden-Licht alle, die in der Finſterniß und in dem Schatten des Todes ſitzen, und leite ſie auf den Weg der Wahrheit, und der glückſeeligen Ewigkeit.

L. 2911.

Ein-

Eintheilung dieſes Werckes.

I. Theil, von GOtt, Erſchaffung der Welt, Engeln, Menſchen, und Chriſto.

II. Theil, vor Mitteln, durch welche der Menſch aus den Verdienſten Chriſti ſeelig wird.

III. Theil, von den letzten Dingen des Menſchen.

I. Theil.

Von GOtt, Erſchaffung der Welt, Engeln, Menſchen, und Chriſto.

Erſtes Capitel

Von GOTT.

FRage. Wovon ſoll der Menſch am erſten wiſſen?

Antwort. Von GOtt.

Fr. Was iſt GOtt?

Ant. Ein Weſen, das von ſich ſelbſt iſt. GOtt iſt demnach ein unendliches Weſen, ſo alle Vollkommenheiten in ſich begreiffet. Dann 1. GOtt heiſt, und iſt, Der da iſt, Exod. 3. v. 14. ſiehe hievon Cornelium à Lapide in idem c. Exod.

In GOtt iſt lauter Iſt; das Wort Iſt begreiffet hier alles von Ewigkeit zu Ewigkeit auf die allerhöchſte Weiſe, und unmangelhafft, oder ohne Beyſatz einiger auch geringſten Unvollkommenheit. Dahero iſt GOtt von ſich ſelbſt; und hat weder Anfang, noch Ende, iſt allmächtig, allwiſſend, unveränderlich, unendlich in der Weißheit und Wahrheit, unendlich in der Fürſichtigkeit, unendlich in der Güte, Liebe und Barmhertzigkeit, unendlich in der Gerechtigkeit, unendlich in der Süßigkeit, unendlich in der Schönheit, Majeſtät und Herrlichkeit, unendlich in allen Vollkommenheiten. 2. Weil GOtt von ſich ſelbſt iſt, ſo iſt keiner, der ihm erſtlich etwas gegeben hat, und deſſen er bedärfftig geweſen, und iſt auch nichts, das ſeinem Weſen, und ſeinen Vollkommenheiten Ziel und Maß ſetze.

Zu den Röm. c. 11. v. 34. ſagt Paulus von GOtt: **Wer hat ihm erſtlich etwas gegeben?** Und Iſaiä 44. v. 24. ſpricht GOtt ſelbſt: **Ich bin der HErr der alles thut.. und iſt keiner mit mir.** So folget abermahl, daß GOtt ein unendliches Weſen, ſo alle Vollkommenheiten in ſich begreiffet, ſeye. Dieſes erhellet auch weiter aus der H. Schrifft, dann da Moyſes zu GOtt ſprach: Zeige mir deine Herrlichkeit, ſo antwortete ihm GOtt: **Ich will dir alles Gut zeigen,** Exod. 33. v. 18. 19. **Die Reichen, das iſt, die Creaturen an ſich, haben wohl Mangel und Hunger gelitten, aber die den HErren**

ren, nemlich GOtt, ſuchen, die werden an keinem Gut Mangel haben. Pſal. 33. v. 11. Das bedeutet: In GOtt findet man alles. Zun Röm. c. 11. v. 35. Aus Ihm, und durch Ihn, und in Ihm ſind alle Dinge. Luc. 18. v. 19. Niemand iſt gut, dann GOtt allein, das iſt, von ſich ſelbſt, und unendlich gut.

Fr. Hat GOtt einen Leib wie wir haben?

Ant. Nein: dann GOtt iſt ein Geiſt, Joh. 4. v. 24. Der Geiſt aber hat keinen Leib. Luc. 24. v. 39.

Fr. Wann GOtt ein Geiſt iſt, warum werden ihm dann in der H. Schrifft menſchliche Gliedmaſſen zugeſchrieben?

Ant. Dieſes geſchiehet, unſerm ſchwachen Verſtande die Göttliche Eigenſchafften deſto leichter vorzuſtellen. Die Augen bedeuten GOttes Allwiſſenheit; die Ohren, ſeine Willfährigkeit uns zu erhören; der Mund, ſeine Wahrheit; die Hände ſeine Allmacht; das Hertz ſeine Barmhertzigkeit; die Füſſe ſeine Güte, uns in aller Noth und Gefahr Beyſtand zu leiſten.

Frag. Wie vil ſind Götter?

Ant. Es iſt nur ein einiger GOtt. Deut. 6. v. 4. Höre Iſrael, der HErr unſer GOtt, iſt ein einiger GOtt. Eccleſ. 1. v. 8. Einer iſt der allerhöchſte, allmächtige. Röm. 3. v. 30. Es iſt ein einiger GOtt.

Fr. Wie viel Perſohnen ſind in der Gottheit?

Ant. Drey, das iſt, Vatter, Sohn, und H. Geiſt: und diß iſt das jenige, ſo die Heilige Dreyfaltigkeit genennet wird.

Fr. Iſt eine jede Perſohn GOtt?

Ant. Ja, eine jede iſt GOtt. Vide ſymbolum S. Athanaſii.

Fr. Warum ſind dann nicht drey Götter wie drey Perſohnen?

Ant. Weil alle drey Perſohnen nur eine eintzige Göttliche Natur haben.

Von der H. Dreyfaltigkeit

Aus der H. Schrifft, wie ſelbige von der wahren Kirch, Heil. Vättern und Kirchen-Lehreren ausgeleget wird.

Aus dem alten Teſtament.

I.

GEn. 1. v. 1. Im Anfang hat GOtt den Himmel und die Erden erſchaffen. v. 2. und der Geiſt GOttes ſchwebet über den Wäſſeren. Hier ſehen wir den Vatter, als den Schöpffer des Himmels und der Erden: dann GOtt dem Vatter wird gemeiniglich das Werck der Schöpffung zugeſchrieben. Und auch den Sohn durch das Wort Anfang: Dann Chriſtus der Sohn GOttes iſt das Alpha und das Omega, der Anfang und das End. Apoc. 1. v. 8.

Der

Der Anfang der Creaturen GOttes, Apoc 3. v. 14. Und Joh. 8. v. 25. nennet JEſus ſelbſt ſich den Anfang.

Dahero unter andern Kirchen-Lehrern S. Auguſtinus lib. 1. de Geneſi ad tit. c. 1. Ambroſius und Baſilius hom. 1. hexam. anſtatt: Im Anfang, leſen, in dem Sohn, als wann es ſtůnde: GOtt hat in und durch den Sohn den Himmel und die Erde erſchaffen.

Und der Chaldåiſche Text ſpricht ausdrůcklich: GOtt hat in dem Sohne den Himmel und die Erde erſchaffen. Paulus bezeuget Col. 1. v. 16. daß durch den Sohn, als durch das Ebenbild und die Weißheit des Vatters alle Dinge im Himmel und auf Erden, was ſichtbar und unſichtbar iſt, erſchaffen ſind.

Durch den Geiſt aber, ſo über den Wåſſeren ſchwebet, ſoll nicht ein Erd-Geiſt, oder Wind, ſonder der lebendig-machende Geiſt der GOttheit, die dritte Perſohn in der Heil. Dreyfaltigkeit verſtanden werden, wie es Hieronymus, Baſilius, Theodoretus, Athanaſius, und einträchtig die uralte Kirch gelehret hat. Vide Cornelium à Lapide in cap. 1. Gen.

II.

Gen. 1. v. 26. ſprach GOtt: Laſſet uns einen Menſchen machen nach unſerm Bild und Gleichniß. Hier redet GOtt, gleichſam zu mehreren, indem er nicht ſaget

in numero ſingulari: Ich will ꝛc. ſondern in plurali: Wir wollen, anzuzeigen, daß in GOtt nicht allein eine Perſohn ſey. Daß aber nur ein GOtt ſeye, erhellet daher, weil GOtt nicht in plurali ſpricht: nach unſeren Bilderen und Gleichniſſen, ſondern in ſingulari: Nach unſerm Bild und Gleichniß. wie auch verſu ſeq. ſtehet: Und GOtt ſchuff den Menſchen nach ſeinem Bild: nach GOttes Bild ſchuff er ihn.

GOtt der Vatter redet hier zu ſeinem Sohn, und dem Heil. Geiſte. Alſo Baſilius, Rupertus, und andere Våtter bey Cornelio à Lapide über dieſen Text. Da ſiehet man drey Perſohnen in GOtt.

Auguſtinus lib. 12. c. 6. de Trinitate ſpricht über dieſe Schrifft-Stelle: Weil der Menſch nach dem Bild der Dreyfaltigkeit gemacht iſt, dahero iſt geſaget: nach unſerm Bild. Und derſelbe H. Vatter erklåret weiter, daß dieſe Dreyfaltigkeit nur ein GOtt ſeye, weil geſagt wird, daß der Menſch nach dem Bild GOttes erſchaffen iſt. Ja das Concilium Syrmienſe bey Hilario lib. de Synodis thut diejenige, welche dieſe Schrifft-Stelle anders, als von der H. Dreyfaltigkeit auslegen, in den Bann. Alſo abermahl Corn. à Lap. in Gen. c. 1. v. 26. vide etiam Bellarminum lib. 2. de Chriſto c. 6.

Sage nicht, daß GOtt, indem er in plurali geredet: Laſſet uns ꝛc. die Engel mit gemeynet habe. Item, daß ein irrdiſcher König,

nig, wie wohl er eine eintzige Perſohn iſt, auch in plurali ſchreibe: Wir gebieten, Wir wollen. Dann die Antwort iſt darauf: Die Engel haben nichts erſchaffen, ſondern ſind bloß Geſchöpffe GOttes. Ein irrdiſcher König aber, wie wohl er eine eintzige Perſohn iſt, ſchreibet in plurali: Wir gebieten, Wir wollen 2c. weilen er mit Hülffe ſeiner Reichs-Räthe, welche er auch præſentiret, für ſein Reich Satzungen macht, und Gebote gibt. GOtt iſt aber allein ein Schöpffer aller Dinge, und bedarff keiner Hülffe des Geſchöpffs.

Dann Jſaiä 44. v. 24. ſagt er: Ich bin der HErr, der alles thut, der allein die Himmel ausſpannt, und den Erdboden befeſtiget, und iſt keiner mit mir. Gen. 1. v. 27. GOtt (nicht die Engel) ſchuff den Menſchen nach ſeinem Bild. Jſaiä 40. v. 13. Wer hat den Geiſt des HErrn geholffen? oder wer iſt ſein Rathgeber geweſen, der es ihm angezeiget hätte?

II.

Gen. 18. Der HErr erſchien ihm (dem Abraham) v. 1. Und da er ſeine Augen aufhube, erſchienen ihm drey Männer ‚ ‚ als er ſie nun ſahe, lieff er ihnen entgegen vor der Thür ſeiner Hütten, und bettet an, ſich niederbückend zur Erden, v. 2. Und ſprach: HErr hab ich Gnade gefunden für deinen Augen, ſo gehe nicht fürüber für deinem Knecht, v. 3. Sondern ich will ein wenig

nig Waſſers holen, daß ihr eure Füſſe wa-ſchet, und ruhet unter dem Baum, v. 4. ꝛc.

Hier iſt zu mercken: der HErr erſcheinet dem Abraham, aber in Geſtalt dreyer Månner. Abraham ſiehet drey Månner vor ſich; und bettet dennoch nur einen an; redet auch als zu einem, und doch zu dreyen. Dieſes bedeutet abermahl einen GOtt und drey Perſohnen.

Abraham (ſagt der Heilige Ambroſius orat. de Fide Reſurrectionis) hat in der Figur die Dreyfaltigkeit geſehen. S. Auguſtinus in ſerm. de Tempore ſpricht über dieſe Schrifft-Stelle: Daß Abraham drey geſehen, hat er dabey die Dreyfaltigkeit verſtanden: daß er aber nur einen angebettet, hat er dadurch in drey Perſohnen nur einen GOtt erkennet.

IV.

Pſalm. 32. v. 6. Durch des HErrn Wort ſind die Himmel beveſtiget, und alle ihre Heers-Krafft durch den Geiſt ſeines Mundes. Allwo durch den HErrn der Vatter; durch das Wort der Sohn; durch den Geiſt des Mundes, der H. Geiſt angedeutet wird, wie es M. Gregorius hom. 3. in die Pent. ausleget.

V.

Pſal. 66. v. 8. Es ſegne uns GOtt; unſer GOtt, GOtt ſegne uns: und Ihn ſollen fürchten alle Ende der Erden. Hier wird dreymahl das Wort GOtt wiederholet,

und

und werden dadurch drey Perſohnen in der Gottheit nemlich GOtt der Vatter, GOtt der Sohn, und GOtt der H. Geiſt gezeiget; welche drey Perſohnen nicht drey Götter, ſondern nur ein eintziger GOtt ſind. Dahero iſt in numero ſingulari, als von einem einigen GOtt der Beſchluß: Und Ihn ſollen fürchten alle Ende der Erden. Alſo bey Joan. Lorino S. J. in Pſal. 66. v. 8.| Euthymius, Nicephorus, und aus denen Lateiniſchen Patribus: Arnobius, Hieronymus, Ruffinus, Caſſiodorus, Beda, Remigius, Hugo, Gloſſa interlinearis, Lyranus, in ſymbolum Ambroſius, Gregorius, und auch Alexander Papa I. &c.

VI.

Iſaiå 6. v. 3. Die Seraphim rieffen und ſprachen: Heilig, Heilig, Heilig iſt der HErr, der GOtt der Heerſcharen, die gantze Welt iſt ſeiner Herrlichkeit voll.

Hieraus erweiſen S. Epiphanius in Ancoratu, Procopius Gazæus in c. 6. Iſaiæ, S. Hieronymus in Prologo de 42. Manſionibus, Damaſcenus Epiſt. de Triſagio &c. Daß ein einiger GOtt in drey Perſohnen, und in einer Gottheit drey Perſohnen ſind. S. Ambroſius ſchreibet über obgedachten Text Iſaiæ lib. 2. de Fide ad Gratianum alſo: Die Seraphim ſprachen: Heilig, Heilig, Heilig . . . warum geſchiehet dieſe dreyfache Wiederholung, als allein darum, daß Vatter, Sohn, und Heil. Geiſt in der Hei-

ligkeit eins ſind? Er ſaget nicht nur einmahl, damit der Sohn nicht ausgeſetzet werde: Er ſaget nicht nur zweymahl, damit der Heilige Geiſt nicht umgangen werde: Er ſaget nicht viermahl, damit die Creaturen nicht mit eingemenget werden. Und daß er die einige Gottheit in der Dreyfaltigkeit anzeige, ſetzet er, nachdem er dreymahl geſagt hat, Heilig, Heilig, Heilig, hinzu, als von einem: Der HErr, der GOtt der Heerſcharen. So iſt nun der Vatter heilig, der Sohn heilig, der Geiſt GOttes heilig ꝛc.

Von der Heil. Dreyfaltigkeit werden auch bey den H. Vättern folgende Texte verſtanden: Exodi 3. v. 14. Ich bin, der Ich bin, Der da iſt, hat mich zu euch geſandt. Ibid. v. ſeq. GOtt ſprach zu Moyſe: Diß ſolt du den Kindern Iſrael ſagen: . . Der GOtt Abrahams, der GOtt Iſaacs, und der GOtt Jacobs hat mich zu euch geſandt: das iſt mein Name in Ewigkeit. Num. 16. à v. 23. Alſo ſollet ihr die Kinder Iſrael ſegnen, und zu ihnen ſagen: Der HErr ſegne dich, und behüte dich: Der HErr zeige dir ſein Angeſicht, und ſey dir gnädig: Der HErr wende ſein Angeſicht zu dir, und gebe dir Frieden.

Pſal. 135. à v. 1. Lobet den HErrn, dann er iſt gut. Lobet den GOtt aller

Göt-

Götter. Lobet den HErrn, aller HErrn. Der allein groſſe Wunder thut ꝛc. In welchen Texten auch dreymahl das Wort GOtt oder HErr wiederholet wird, anzuzeigen, daß drey Perſohnen in GOtt ſind. vide Bellarminum lib. 2. de Chriſto cap. 6.

Aus dem Neuen Teſtament.

I.

Marc. 12. v. 35. 36. 37. JEſus ſprach, da er im Tempel lehrete: wie ſagen die Schrifft-Gelehrten, daß Chriſtus Davids Sohn ſey? dieweil David ſelbſt ſpricht durch den Heiligen Geiſt: Der HErr hat geſagt zu meinem HErrn, ſetze dich zu meiner Rechten, biß daß ich deine Feinde zum Schemel deiner Füſſe lege. Derowegen nennet ihn David ſelbſt ſeinen HErrn, woher iſt er dann ſein Sohn? Hier haben wir den Vatter, Sohn und heiligen Geiſt.

Der HErr hat geſagt: welcher HErr? der Vatter. Zu wem redet er? zu meinem HErrn, der iſt Chriſtus, der Sohn, welcher ſitzet zur Rechten des allmächtigen Vatters.

Mercke: Chriſtus iſt Davids Sohn, oder aus dem Saamen Davids nach dem Fleiſch, Röm. 1. v. 3. das iſt, der menſchlichen Natur nach, und iſt nicht ein Sohn Davids, der göttlichen Natur nach, ſondern iſt ein HErr und der GOtt des Davids, nemlich

lich der Sohn GOttes, Röm. 1. v. 4. Diß hat David geſagt, ſpricht der Evangeliſt, durch den H. Geiſt, das iſt die dritte Perſohn der H. Dreyfaltigkeit.

II.

Matt. 17. v. 5. Da überſchattet ſie ein lichte Wolcke, und ſiehe, es kam eine Stimm aus den Wolcken, und ſprach: Dieſer iſt mein geliebter Sohn, an welchem ich ein Wohlgefallen habe. Chryſoſt. hom. 10. in Matth. zeiget hier das Geheimniß der Heil. Dreyfaltigkeit. Sylveira in Apoc. c. 19. q. 6. num. 5. erkläret es, ſprechend: In der Stimm wird der Vatter, in Chriſto der wahre Sohn GOttes erkannt, in der Wolcken aber der H. Geiſt repræſentiret.

III.

Matth. 28. v. 19. Chriſtus ſprach zu ſeinen Apoſteln: Gehet hin, und lehret alle Völcker, und tauffet ſie im Nahmen des Vatters, und des Sohns, und des H. Geiſtes.

Da werden drey Perſohnen genennet, Vatter, Sohn, und Heil. Geiſt, und wird auch dabey angezeiget, daß alle dieſe drey Perſohnen von gleicher Macht und Herrlichkeit, nemlich gleich in der Gottheit ſind. Dann die Apoſtel ſollen tauffen nicht in Nominibus, in denen Nahmen, ſondern in Nomine, im Nahmen, und in der Gewalt, und auf den Befehl des einigen GOttes, der dreyfaltig in Perſohnen iſt. Alſo Hieronymus in c. 4. ad Epheſ. Euthymius. Vide

etiam

etiam S. Gregorium Nazianzenum in tract. de fide poſt initium &c.

IV.

Johan. 8. v. 17. 18. Chriſtus ſprach zu den Phariſäern: So ſtehet auch in euerm Geſätz geſchrieben, daß zweyer Menſchen Zeugniß wahr iſt. Ich bins, der ich von mir ſelbſt zeuge: ſo zeuget auch von mir mein Vatter, der mich geſandt hat.

Da hat man zwey Zeugen, den Vatter und den Sohn. Und Johan. 15. v. 26. ſetzet er von dem H. Geiſt hinzu: Derſelbe wird von mir Zeugniß geben. So ſind dann drey Zeugen.

1. Johan. 5. v. 7. Drey ſeynd die Zeugniß geben im Himmel: Der Vatter, das Wort, und der Heilige Geiſt, und dieſe drey ſind eins.

Hier ſiehet man drey Perſohnen, aber nur einen einigen GOtt. vide Bellar. lib. 2. de Chriſto, c. 6. & Tirinum hic.

Es iſt aus Theodoreto lib. 2. ad Græcos folgendes zu mercken: GOtt hat im alten Teſtament das Geheimniß der Heiligen Dreyfaltigkeit nicht deutlich und ausdrücklich offenbahren wollen; weil die Juden damahls darzu unfähig, grob, und ſehr zur Abgötterey geneigt waren: und wenn ihnen wäre geſagt worden, daß in GOtt drey Perſohnen ſind, ſo würden ſie gemeynet haben, ſie ſolten drey Götter anbeten.

Nichts

Nichts deſtoweniger hat er ſo wohl im Geſätz der Natur, als im Moſaiſchen Geſätz auf vielfältige Weiſe dieſes Geheimniß im dunckel vorgeſtellet; auf daß, wann es hernach im neuen Teſtament würde klar geoffenbahret und verkündiget werden, ſelbiges den Menſchen nicht als etwas allerdings neues, und dem alten Teſtament widerſtrebendes vorkommen möchte. Sihe Bellarmin. lib. 2. de Chriſto cap. 6. Welcher auch alle Einwürffe des Gegentheils zernichtet.

Fr. Iſt der Vatter älter, als der Sohn und der H. Geiſt?

Ant. Nein, alle drey ſind von Ewigkeit.

Fr. Von wem kommt der Vatter?

Ant. Von Niemand. Iſaiä c. 43. v. 10. Vor mir iſt kein GOtt gemacht: ſo wird auch nach mir keiner ſeyn, Das iſt, GOtt der Vatter iſt aus keinem andern Vatter gebohren.

Fr. Von wem kommt GOtt der Sohn?

Ant. Von GOtt dem Vatter, durch Erkäntniß ſeiner ſelbſten von Ewigkeit gebohren. Pſalm. 2. v. 7. Der HErr hat zu mir geſagt: Du biſt mein Sohn, heut hab ich dich gezeuget. Johan. 1. v. 1. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort.

Fr.

Fr. Von wem kommt der Heilige Geiſt?

Ant. Von dem Vatter und dem Sohn, durch die Liebe ausgegangen. Daß der Heilige Geiſt von GOtt dem Vatter ausgehe, ſagt Chriſtus Johan. 14. v. 26. Der Heil. Geiſt den der Vatter ; ; ſenden wird. Johan. 15. v. 26. Der vom Vatter ausgehet. Und Matt. 10. v. 20. Ihr ſeyds nicht die da reden, ſondern der Geiſt euers Vatters.

Daß aber der H. Geiſt auch von GOtt dem Sohn ausgehe, ſagt der Sohn GOttes ſelbſt Joh. 16. v. 14. Er (nemlich der Heil. Geiſt) wirds von dem meinen nehmen. Joh. 15. v. 26. Wann aber der Tröſter, das iſt, der H Geiſt, kommen wird, den ich euch ſenden werde ꝛc. Gal. 4. v. 6. So hat GOtt den Geiſt ſeines Sohns in eure Hertzen geſandt.

Daß der H. Geiſt auch von dem Sohn ausgehe, iſt auch decidiret auf dem allgemeinen dritten Epheſiniſchen Concilio, auf welchem approbiret worden die Epiſtel S. Cyrilli Alexandrini an Neſtorium, in der dieſe Worte waren: Der Heil. Geiſt iſt genennet ein Geiſt der Wahrheit, Chriſtus iſt aber die Wahrheit, darum gehet er (das iſt der H. Geiſt) alſo von ihm (das iſt von dem Sohn) wie von dem Vatter, aus. Dieſelbe Epiſtel iſt auch approbiret auf dem IV. Synodo Act. 5. auf dem VI. Synodo Act. 17. und auf dem VII. Synodo

Act. 7. Es erhellet auch ausdrücklich und Sonnen-klar aus dem Symbolo S. Athanaſii, daß der heilige Geiſt von dem Vatter und dem Sohn ausgehe.

Daß der Heilige Geiſt GOtt ſeye, ſtehet Actor. 5. Allwo Petrus ſpricht: Anania, warum hat der Satan dein Hertz eingenommen, dem Heiligen Geiſt fürzulügen? v. 3. Du haſt nicht den Menſchen, ſondern GOtt fürgelogen. v. 4. Macedonius, welcher die GOttheit des Heiligen Geiſtes gelaugnet, iſt Annô 383. auf dem erſten Conſtantinopolitaniſchen Concilio als ein Ertz-Ketzer verdammet worden.

Das anderte Capitel.

Von Erſchaffung der Welt.

FRage. Iſt die Welt von Ewigkeit her geweſen?

Ant. Nein.

Fr. Wer hat die Welt, und alles, was darinnen iſt, erſchaffen?

Ant. GOtt. Gen. 1.

Fr. Woraus hat GOtt die Welt erſchaffen?

Ant. Aus nichts. 2. Machab. 7. v. 28. ſagte jene Mutter zu ihrem Kinde: Ich bitte dich mein Kind, du wolleſt Himmel und Erden ſamt allem, was darinnen iſt, anſchauen, und erkennen, daß GOtt diſe

Din-

Dinge, wie auch das menſchliche Geſchlecht aus nichts erſchaffen hat. Röm. 4. v. 17. GOtt ruffet den Dingen, die nicht ſind, als denen, die da ſind.

Fr. Haben alle drey Perſonen, Vatter, Sohn und heiliger Geiſt die Welt erſchaffen?

Ant. Ja, alle drey haben die Welt und alles erſchaffen. Pſalm. 32. v. 6. Durch des HErrn Wort ſind die Himmel beveſtiget, und alle ihre Heers-Krafft durch den Geiſt ſeines Mundes. Johan. 1. v. 1. 2. 3. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort. Das war im Anfang bey GOtt. Alle Dinge ſind durch daſſelbe gemacht, und ohn daſſelbe iſt nichts gemacht, was gemacht iſt. Gen. 1. v. 26. ſpricht GOtt ausdrücklich: Laſſet uns einen Menſchen machen. wodurch alle drey Perſonen angedeutet werden. S. Cyrillus in hom. 5. Maji infra Octavam S. Floriani ſchreibet: Alles, was von GOtt kommt, das geſchicht aus einem Willen, aus einer Macht der Oberſten Natur. Dann alles geſchicht von dem Vatter durch den Sohn in dem heiligen Geiſte.

Fr. Warum wird dann der Vatter ein Schöpfer Himmels und der Erden, aller ſichtbaren und unſichtbaren Dinge genennet?

Ant. Weil er die erſte Perſon in der H. Dreyfaltigkeit iſt, und durch das Wort, das iſt, durch

den Sohn, und durch den heiligen Geiſt alle Dinge erſchaffen hat. GOtt wird auch ein Vatter genennet, weil er der Urſprung aller Creaturen iſt.

Fr. Auf was Weiſe hat GOtt die Welt erſchaffen?

Ant. Er ſprache nur: Es geſchehe. und es wurde und geſchahe ſo gleich alles. Pſalm. 32. v. 9. Er hat geſprochen, und es iſt worden; Er hats befohlen, und es iſt erſchaffen.

Fr. In wie vil Tagen hat GOtt alles erſchaffen?

Ant. In Sechs, Gen. 1.

Fr. Was ſchuff der HErr am erſten Tage?

Ant. Den Himmel, die Erde, und das Licht, v. 1. 3.

Fr. Was am andern Tage?

Ant. Das Firmament, und ſchiede die Waſſer, ſo unter dem Firmament waren, von denen, die über dem Firmament waren, v. 7.

Fr. Was am dritten Tage?

Ant. Am dritten Tage trocknete GOtt die Erde von den Waſſern, welche er, da er ſie in einen Ort verſammlet, Meer genennet. Aus der Erde aber hat er Graß, Kräuter, Bäume, und anderes Gewächſe herfür gebracht, auch eine beſtändige Krafft zu früchten, gegeben, à v. 9.

Fr. Was am vierten Tage?

Ant.

Ant. Sonn, Mond, und Sterne, v. 16.

Fr. Was am fünfften Tage?

Ant. Die Fiſche im Meer, und die Vögel unter dem Himmel, v. 21.

Fr. Was am ſechſten Tage?

Ant. Die Thiere auf Erden, und das Viehe, und alles kriechende Gewürme, und zu letzt den Menſchen, v. 25. 27.

Fr. Hat GOtt nicht alles zugleich am erſten Tage, und zwar in einem Augenblick erſchaffen können?

Ant. Allerdings; weil er allmächtig iſt.

Fr. Warum hat er dann ſechs Tage angewendet, das Werck der Erſchaffung zu vollbringen?

Ant. 1. Weil es ihm alſo gefällig geweſen.

2. Damit man glaube, daß alles ſowohl dem Anfang, als der Vollkommenheit und Zierde nach, und auch diejenige erſchaffene Dinge, ſo uns ſcheinen, unvollkommen zu ſeyn, ausgenommen die Sünde, von GOtt urſprünglich herkommen.

3. Weil, wann GOtt alles zugleich an einem Tage erſchaffen hätte, viele darum meynen würden, die Welt ſeye nicht erſchaffen, ſondern von Ewigkeit her geweſen, indem das Werck der Erſchaffung alsdann nicht möchte mercklich zu erkennen ſeyn. Alſo S. Ambroſius lib. 1. Hexam. cap. 7.

4. Auf daß wir Nachfolger GOttes ſeyn, und nicht allein ein gutes Werck anfangen, ſondern auch vollbringen. Alſo abermahl

S. Ambroſius. Vide Cor. à Lapide in cap. 1. Gen.

Fr. Für wen hat GOtt eigentlich den ſo groſſen und ſchönen Himmel erſchaffen?

Ant. Für die Menſchen, die ihr zeitliches Leben in ſeiner Gnade beſchlieſſen würden. Dann weder GOtt, noch die Engel bedörffen eines leiblichen Ortes. Matt. 5. v. 12. Freuet euch und frolocket: dann eure Belohnung iſt ſehr groß im Himmel. Matt. 25. v. 34. Alsdann wird der König ſagen zu denen, welche zu ſeiner Rechten ſeyn werden: Kommet her ihr Gebenedeyten meines Vatters, beſitzet das Reich, das euch bereitet iſt von der Zeit, da der Welt-Grund geleget iſt. Vide Doxologiam DEI Creatoris apud Corn. à Lapide poſt Commentarium in Geneſim.

Fr. Wo war GOtt, ehe dann er die Welt erſchaffen hatte?

Ant. In ſich ſelbſten. Vide Auguſtinum in Pſal. 122.

Fr. Zu was Ende hat GOtt die Erde mit ihrem Gewächſe, und ſo vielfältige Thiere, die Waſſer mit den Fiſchen, die Lufft mit den Vögeln, und das Element des Feuers erſchaffen?

Ant. Auch ſonderlich darum, auf daß der Menſch in ſeinem zeitlichen Leben, ſeinen Aufenthalt, Nahrung, Bequemlichkeit und Ergötzlichkeit hätte. Pſal. 113. v. 15. Ihr ſeyd geſegnet vom HErrn, der Himmel und

und Erden gemacht hat. Pſal. 8. v. 7. 8. Und haſt ihn (nemlich den Menſchen) geſetzt über die Wercke deiner Hände. Alle Dinge haſt du unter ſeine Füſſe geworffen.

Fr. Wer erhält und regieret die Welt?

Ant. GOtt, der ſie erſchaffen hat. Der nach dem Rath ſeines Willens alle Dinge würcket, Epheſ. c. 1. v. 11.

Fr. Wer ſiehet auf Erden GOtt?

Ant. Was unſichtbar an ihm iſt, das wird von Erſchaffung der Welt her, durch die erſchaffene Dinge erkannt und geſehen; dazu ſeine ewige Krafft und Gottheit: alſo, daß ſie keine Entſchuldigung haben, Röm. 1. v. 20. Gib darauf acht, was du ſieheſt; glaub das, was du nicht ſieheſt. Alſo S. Auguſtinus l. 50. hom. 32. c. 4.

Wenn der Menſch in einen herrlichen Pallaſt, oder vortreffliches Gebäue geführet wird, und daſſelbe fleißig beſiehet, ſpricht er alſobald in ſich ſelbſt vom Baumeiſter, und gibt ihm das Lob. Eben alſo, wer das Wunder-volle Gebäue der Welt mit Fleiß erwäget und betrachtet, der erkennet leicht den allmächtigen Baumeiſter aus dem Wercke, und fängt an, ihn zu loben. Indem ein Hauß viele Jahre hindurch in guten Stande verbleibet, ſo ſchlieſſet man, daß es einen vorſichtigen Herrn habe, ob man ihn gleich nicht ſiehet. Die Königreiche, Städte,

Univerſitäten, Waſſerfänge und Uhrwercke, wo ſie wohl beſtellet, ſind eine Anzeigung und Beweiß eines guten Regiments, wiewohl die Regenten ſelbſt nicht geſehen werden. Wer am Ufer des Meers ſtehet, und eines groſſen Schiffs anſichtig wird, welches einen ſchnellen, rechten, geraden Weeg fort ſegelt, der weiß alſobald, daß ein Steuermann da iſt (obſchon er ihn nicht ſiehet) welcher dem Schiff vorſtehe, und das Ruder ordentlich führe.

Gleichergeſtalt, wer nachdencket, wie von ſo viel tauſend Jahren her, das groſſe Welt-Hauß in aller Vollkommenheit mit allen Gattungen der Creaturen geſtanden und ſtehet, daß auch nicht ein eintziger Stern zu Zeiten vom Himmel gefallen, oder die Gattung eines eintzigen Geſchöpffs gäntzlich untergangen: und wer den beſtändig ordentlichen Lauff der Himmels-Lichter, und die vortreffliche Wunder-volle Ordnung in der gantzen Natur mit aufmerckſamen Gemüths-Augen anſchauet, der muß bekennen, daß ein GOtt ſey, welcher durch ſeine Allmacht, unendliche Weißheit und Liebe alles verſorge, erhalte und regiere, wiewohl er unſichtbar iſt. Es ſind alle erſchaffene Dinge nichts als Briefe, die von oben herab an uns geſchicket worden, woraus der, ſo nicht gantz blind iſt, die Allmacht, Weißheit, und Güte des Schöpffers leſen kan.

Zu allen Einwohnern der Erde wird ge

ſagt

ſaget Pſal. 18. v. 2. 3. 4. 5. 6. Die Himmel erzählen die Herrlichkeit GOttes, und das Firmament verkündiget die Wercke ſeiner Hände. Ein Tag redet zum andern das Wort heraus, und eine Nacht gibts der andern zu erkennen. Es ſind keine Sprachen, noch Zungen, darinn man ihre Stimm nicht höre, Ihr Schall iſt in die gantze Welt ausgangen; und ihr Wort bis zum Ende des Erdbodens. In der Sonne hat er ſeine Hütten geſetzet.

Fr. Wie offenbaret ſich GOtt noch mehr den Menſchen auf Erden?

Anmerckung.

Anfangs, und allezeit iſt zu mercken, daß die Heyden der Bibel, welche alle Völcker ſtets, ſo viele Sæcula durch admittiret haben, wenigſtens nicht können vernünfftiglich die höchſte Glaubwürdigkeit einer Welt-Hiſtorie verſagen: Dann ſonſt müſten ſie gantz keiner Hiſtorie glauben können, und durchgängig alles, was Menſchen ſchreiben und ſagen, vor ein eytles Gedicht, und lugenhafftes Blendwerck halten.

Antwort
Auf die geſetzte Frage.

I.

GOtt hat von Anfang der Welt an, jederzeit ſeine Mund-Botten, nemlich im alten Teſtament die Patriarchen und Prophe-

ten, und nach dieſen ſeinen Sohn ſelbſt, und dieſer die Apoſtel und ihre rechtmäßige Nachfolger geſandt, der gantzen Welt von ihm Zeugniß zu geben, und ſeinen Willen allen Menſchen zu verkündigen. Und diſe Mund-Botten haben mit wahrhafftigen Wunder-wercken beſtättiget, daß ſie würcklich von GOtt geſandt worden. Unzähliche aus ihnen, haben auch ihre Zeugniſſe mit ihrem vergoſſenen Blut unterſchrieben, und ſelbige mit bitterſtem Martyrer-Tode bekräfftiget. Dieſes alles bezeugen viel tauſend Zeit-Bücher.

II.

Man weiß aus unzählbaren gewiſſeſten Beweißthümern, daß böſe und zum ewigen Feuer verdammte Geiſter ſind, ſo GOtt läſtern, und dem Menſchen an Leib und Seele ſchaden, durch die Anruffung des Nahmens GOttes aber vertrieben werden, und Teufel heiſſen: und daß auch gute und ſeelige Geiſter ſind, ſo GOtt loben und lieben, denen Menſchen alles Gute erweiſen, und ſie ſonderlich wieder die Teuffel beſchützen, und heilige Engel genennet werden. Jene reitzen Tag und Nacht die Menſchen zum Abfall von GOtt; dieſe hingegen ermahnen unaufhörlich die Menſchen, daß ſie jederzeit GOtt anhangen, und bey ihm allein wahren und beſtändigen Troſt ſuchen ſollen. Wodurch ja GOtt ſich zu erkennen gibt.

III.

GOtt offenbaret ſich, inmaſſen in eines jeden Menſchen Natur und Hertz ein beſtändige Begierde zu einem unendlichen Gut, welches allein GOtt iſt, eingepflantzet iſt. Dann des Menſchen Hertz kan niemahls mit einem irrdiſchen und vergänglichen Gut völlig vergnüget werden; ſondern je mehr es auſſer GOtt hat, deſtomehr es allzeit zu haben verlanget: Und diejenige, welche von gantzem Hertzen GOtt ſuchen und lieben, finden allein die wahre, gantze, und beſtändige Hertzens-Ruhe, und alle Vergnügung, und werden auch in allem Elend wunderbarlich geſtärcket, ja erfreuet. Dieſes erhellet durch die immerwährende Erfahrung aller Menſchen von Anfang der Welt her bis auf gegenwärtigen Augenblick. Woraus folget, daß GOtt der Endzweck des Menſchen ſey, und daß alle Menſchen an ihn glauben, und ihn ſuchen ſollen, biß ſie ihn als das wahre und höchſte Gut vollkommen beſitzen. Und muß darum ein GOtt ſeyn. Dann alle erſchaffene Dinge trachten jederzeit nach ihrem Endzweck und Centro; und wenn ſie ſelbiges erreichet haben, ſodann ſind ſie erſt ruhig.

IV.

GOtt offenbaret ſich, da er zu erkennen gibt, er könne allein in aller Noth helffen; weil ein jeder Menſch eine angebohrne Neigung hat, auf daß er, wann er bey keinem Menſchen Hülff findet, oder hoffen kan,

ſeine Hände, und Hertz gen Himmel zu GOtt erhebe, und ihn um Hülff anruffe; welches auch an denen von Natur Blinden, und zugleich Stummen und Tauben zu ſehen iſt. Und GOtt hat würcklich unzählliche, wenn ſie ihn mit veſten Glauben und Vertrauen angeruffen haben, aus äuſſerſter Noth wunderbarlich errettet; wie zu ſehen an Noe, als das Waſſer alles, was auf dem Erdboden war, bedecket hatte, und fünffzehen Ellen höher geweſen, dann die Berge, die es bedecket, Gen. 7. 8. an jenen drey Knaben, ſo in den feurigen Offen geworffen, Dan. 3. an Daniel, welcher in die Gruben unter die Löwen verſchloſſen war, Dan. 6. an der unſchuldigen Suſanna, über welche das ungerechte Todes-Urtheil gefället iſt, Dan. 13. an Jona, welcher von einem Wallfiſch verſchlungen worden, Jon. 2. an Petro dem Apoſtel, ſo in dem Kercker mit Ketten gebunden lag, Act. 12. und an unzählichen andern, auch Blindgebohrnen, Stummen, Tauben, Lahmen. ꝛc. ꝛc.

GOtt ſegnet andere, wenn er von ihnen angeruffen wird, auf beſondere Weiſe. Salomon ruffet GOtt an, und bittet ihn um Weißheit, 3. Reg. 3. v. 9. und GOtt ſpricht zu Salomon: Siehe, ich hab dir gethan nach deinen Worten, und habe dir ein weiſes und verſtändiges Hertz gegeben, dergeſtalt, daß deines gleichen vor dir nicht geweſen iſt, und nach dir auch nicht

auf-

aufſtehen wird. Zu dem hab ich dir auch das gegeben, daß du nicht begehret haſt, nemlich Reichthum und Ehr: daß niemand deines gleichen unter den Königen in allen verfloſſenen Tagen jemahls geweſen iſt, v. 12. 13. Dieſes alles iſt an Salomon zuſehen geweſen. 2c. 2c.

V.

Der Menſch kan erkennen, daß ein GOtt ſey, ſo alles, auch das verborgenſte, weiß, und alle Sünden beſtraffet; weil, wann Z. E. ein Menſch einen andern am verborgenſten Orte, wo gantz kein Zeuge zu gegen iſt, ermordet, nach vollbrachter Mordthat ſo gleich ihn ein Schrecken ankommt, und das Gewiſſen anfängt, ihn zu ängſtigen, zu plagen und zu quälen. Und am meiſten wird das Gewiſſen des Sünders auch wegen der verborgenſten Sünden am Ende ſeines Lebens geängſtiget, und mit Furcht erfüllet. Wen ſolte hier der Sünder fürchten, ſo kein GOtt wäre, welcher alles allezeit, und an allen auch verborgenſten Orten ſehe, und alle Sünden beſtraffe? Und gewißlich iſt auch kein Atheiſt, auch nach denen am verborgenſten Orte wider die Natur begangenen Sünden ohne Furcht und Schrecken. Siehe hier in der Natur eines jeden Menſchen ein angebohrnes Zeichen von dem allwiſſenden GOtt, und höchſten Richter der Gottloſen.

VI.

GOtt offenbahret ſich, indem er würcklich die Ubertretter ſeiner Gebote in der Zeit und Ewigkeit ſtraffet. Er hat ja die erſte Menſchen, weil ſie geſündiget, mit allen ihren Nachkommen aus dem Paradeyß vertrieben, zu allem zeitlichen Elend und der ewigen Unglückſeeligkeit verdammet. Auch die gantze Welt, ausgenommen die Arche Noe, und was darinnen geweſen, wegen übertrettung ſeiner Gebote durch die Sünd-Fluthe erſäuffet. Core, Dathan, und Abiron, Pharao, Balthazar, Antiochus, Nabuchodonoſor, die Iſraeliten, Juden, Sodomiter, und unzähliche Millionen Menſchen ſind von GOtt darum, weil ſie wider ihn geſündiget, hart geſtraffet worden. Die gantze Welt iſt mit Büchern angefüllet, in welchen, wie GOtt die Sünder geſtraffet, beſchrieben. Wir führen hier allein noch ein Exempel an.

Im Jahr Chriſti 1553. ſpieleten zu Williſſau in Schweitzerland, drey Meilen von Lucern, drey loſe Buben vormittag auſſer der Stadt in einem Garten mit Würffeln, unter denen einer, Ulrich Schrötter genannt, allweg unglückliche Würffe that, und viel Geld verſpielete. Endlich fängt er an, gottsläſterlich zu bellen, und ſtoſt dieſe boßhafftigſte Worte aus: ſolte mir dieſer Wurff nicht fallen, wie ich verlange, ſo will ich meinen Degen, ſo tieff ich kan, GOtt ſelbſten in

den

den Leib ſtoſſen. Der würffel fällt nicht nach Gefallen: er würfft alſo ſeinen Degen mit der Spitze gegen den Himmel, und ſehet! der Degen verſchwindet in der Lufft, und fallen fünff Bluts-Tropffen auf den Tiſch, welche niemahls haben können ausgeſtriechen werden. Der Gotts-Läſterer aber wird vom Teuffel ergrieffen, und mit ſolchem Getöß durch die Lufft hingeriſſen, daß die gantze Stadt darüber erſchrocken, welche dann einen unter dem Stadt-Thor alſogleich enthaupten lieſſe, unter welchem der dritte vor Furcht ſchon todt niedergefallen war. Aus der dritten Predig R. P. Gerardi Pauli Soc. JEſu Theologi in der dritten Faſten.

GOtt hat auch vielmahl Vorbötten der vorgenommenen allgemeinen Straffe vorher geſchickt. Sigebertus ſchreibet auf das Jahr Chriſti 937. die Sonne habe ſich bey heiterem Himmel in Blut verwandelt, welche blutige Farbe auch alle Strahlen derſelben an ſich genommen. Maſſäus meldet auch, man habe etliche Tage nacheinander häuffiges Blut aus der Sonne fallen geſehen: mit welchem Wunder dann eine ſchröckliche Peſt verbotſchafftet worden, welche beynahe den gantzen Erden-Kreiß in den Tod geriſſen. Bonfinius (viel anderes zu übergehen) ſchreibt lib. 3. Dec. 1. daß, als Attila jene Straff-Ruthe GOttes die Gräntzen des Römiſchen Reichs überfallen, häuffiges Blut

vom Himmel gefallen ſey, und beynebens eine hellwarnende Stimme gehöret worden: Cave tibi Italia. Hüte dich Welſchland. Ex Concione memorati R. P. Ger. Pauli loc. cit.

Viel Menſchen haben auch auf Erden lebend die Straffen, ſo die Sünder auf jener Welt leyden, geſehen. Welches viel glaubwürdigſte Bücher bezeugen.

Die ſchwereſte Straff GOttes iſt die innerliche Blindheit; wenn nemlich jemand die Wercke GOttes vor ſeinen Augen hat, und doch GOtt nicht erkennen will, wie dan Job c. 5. v. 14. von den Sündern ſagt: Des Tages werden ſie in die Finſterniß lauffen, und im Mittag werden ſie tappen, als wann es in der Nacht wäre.

VII.

GOtt gibt ſich zu erkennen, weil er diejenigen, ſo ſeine Gebote halten, darum, daß ſie ſelbige halten, auf Erden ſegnet, und ihnen viel Gutes erweiſet, laut ſeiner Verheiſſung Levit. 26. Alſo hatte GOtt verſprochen, den Abraham wegen ſeines Gehorſams zu ſegnen, Gen. 22. à v. 16. und hat ihn würcklich in allem geſegnet Gen. 24. v. 1. Siehe hievon unzählige Exempel in der heiligen Schrifft, und in andern Büchern.

VIII.

GOtt offenbahret ſich, durch die in menſchlichen Hertzen wunderbarlich würckende Krafft ſeiner Gnade, ſo auch an Kindern zu ſehen, welche mit Freuden lieber ha-

ben

ben wollen, auch mit Hindanſetzung aller Güter, Schätzen, Ehren-Stellen und Wolluſten dieſer Welt, erſchröcklichſte Marter und bitterſten Tod ausſtehen, als GOtt verleugnen. Wovon unzähliche Exempel in denen Lebens-Beſchreibungen der Heiligen, und in der Kirchen-Hiſtorie zu ſehen.

IX.

GOtt gibt ſich zu erkennen durch die Kenn-Zeichen ſeiner Kirch, von denen in II. Theil III. Cap. VI. Art. gehandelt wird; und ſonderlich durch ſeine Wunder-Heiligen, unter denen viel eine auserordentliche Gewalt über alle Teuffel gehabt, Blinde ſehend, Taube hörend, Stumme redend gemacht, Todte erweckt, künfftige Dinge, ſo auch von dem freyen Willen des Menſchen herkommen, unfehlbar zuvor verkündiget, die Heimlichkeiten des Hertzens völlig erkannt. Wovon unzähliche Zeit-Bücher vor der gantzen Welt Zeugniß geben. Dieſes alles überſteiget alle Kräffte der Natur, und mag keines weges ohne auſſerordentlichen Beyſtand GOttes geſchehen, wie dann alle Heiligen allein durch die Anruffung GOttes, und in ſeinem Nahmen alle Wunder-Wercke gethan. Hier iſt zu mercken, daß in der Natur zwar alle Geſchöpffe (und auch am meiſten die Menſchen ſelbſt) lauter Wunder, Kunſt-Stücke, und Zeugniſſe der Allmacht, der unendlichen Weißheit und Liebe GOttes ſind; weil aber die unbeſonnene Men-

Menſchen, welche von der Begierlichkeit des Fleiſches, von der Eitelkeit der Welt, und von dem neidigen Satan ſich verblenden laſſen, ſolches nicht in acht nehmen, ſo offenbaret ſich auch GOtt zu Zeiten durch auſſerordentliche Wunder-Wercke, das iſt, durch ſolche Wercke, die alle Kräffte der Natur überſteigen. Vide Auguſtinum Tract. 24. in Joannem. Dieſe auſſerordentliche Wunder-Wercke ſind dann eine auſſerordentliche Rede und Offenbahrung GOttes, krafft deren die Wahrheit beſtättiget wird, daß durch die Allmacht, Weißheit und Liebe GOttes alle Dinge erſchaffen ſind, auch alles erhalten und regieret werde.

X.

Vielen Menſchen iſt auch vor ihrem Ende des zeitlichen Lebens von GOtt der Ort einer ewigen, ſeinen getreuen Dienern und Dienerinnen zubereiteten Herrlichkeit, gezeiget worden, wie die heilige Schrifft von Paulo 2. Cor. 12. und von mehrern an andern Orten, bezeuget. Wovon auch ein Vieles in denen Lebens-Beſchreibungen der Heiligen zu ſehen.

XI.

GOtt hat würcklich unzähliche, die auf Erden an ihn feſt geglaubet, auf ihn vertrauet, und ihm treulich gedienet haben, aus dem Elend und Thränen-Thal dieſer Welt, zu ſich in das ewige himmliſche Freuden-

Hauß aufgenommen, woraus man dieſes wiſſe, wird in II. Theil III. Cap. VI. Art. II. §. III. Punct 3. Beweiß erkläret.

Fr. Kan GOtt auch mit leiblichen Augen geſehen werden?

Ant. Auch im Himmel wird GOtt, wie er iſt, oder ſeinem göttlichen Weſen nach, niemals mit leiblichen Augen geſehen werden; weil er eben alſo unſichtbar, wie unſterblich iſt, I. Tim. I. v. 17. gleichwie er dann niemals ſterben wird, alſo wird er auch niemals, wie er iſt, mit leiblichen Augen geſehen werden. Auf was Weiſe aber die Auserwehlten in der glückſeeligen Ewigkeit Ihn anſchauen werden, erklären die Theologi, und iſt auch davon in diſem Wercke zu ſehen. Wenn Job Cap. 19. v. 26. ſpricht: Ich werde in meinem Fleiſch meinen GOtt ſehen ꝛc. So heiſt es: Im Fleiſch aber nicht durchs Fleiſch, wie es die Heil. Vätter auslegen. Indem Job ſagt: Ich werde in meinem Fleiſch meinen GOtt ſehen, ſo ſoll dadurch nicht verſtanden werden (wie S. Thomas Quæſt. 12. Art. 3. ſpricht) daß Job werde mit fleiſchlichen Augen GOtt ſehen, ſondern, daß er, wann er nach der Auferſtehung im Fleiſch ſeyn wird, GOtt ſehen wird. Die Patres verſtehen auch hier den Job von der Anſchauung GOttes der angenommenen Menſchheit nach. Jenes Job. 42. v. 5. Jetzt ſiehet dich auch mein

Auge, iſt laut der Auslegung des obgedachten H. Thomä loc. cit. von dem Gemüths-Auge zu verſtehen, gleichwie Paulus Epheſ. 1. v. 17. für die Epheſer betet, daß ihnen GOtt den Geiſt der Weißheit und der Offenbahrung geben wolle in ſeiner Erkäntniß: auch erleuchtete Augen des Hertzens.

Da die Schrifft ſpricht, daß auch mehrere auf Erden GOtt geſehen haben, ſo bedeutet es, daß GOtt oder ein Engel, ſo die Perſon GOttes repræſentiret hat, ihnen in angenommener leiblichen Geſtalt erſchienen ſey, nicht aber, daß ſie GOtt ſeinem Göttlichen Weſen nach, mit leiblichen Augen geſehen haben. Vide Cor. à Lapide in Gen. cap. 32. v. 30. Item in Exodi cap. 3. v. 2.

1. Johan. 4. v. 12. Niemand hat GOtt jemals geſehen, nemlich mit leiblichen Augen in deſſen Göttlichem Weſen ſelbſt. Alſo ſoll auch Paulus, wann er 1. Tim. 6. v. 16. ſpricht, daß GOtt in dem Licht, da Niemand zukommen kan, wohnet, verſtanden werden. Dahero ſoll der Menſch auf Erden viel weniger warten, biß er GOtt mit leiblichen Augen ſehe, ehe er an ihn glaube; ſondern GOtt gibt ſich den Menſchen auf Erden auf obgeſagte Weiſe zu erkennen. Uber diß iſt der Glaube ein ſicherer Beweiß deren Dinge, die nicht geſehen werden. Hebr. 11. v. 1

Fr. Kan auch etwas von ungefähr bloß aus Nichts, das iſt, ohne GOtt hervor kommen, geſchehen und ſeyn? Ant.

Ant. Nein! Keines weges. Dann 1. das Nichts hat kein Seyn; ſo kan es kein Seyn geben. Was du nicht haſt, das kanſt du ja nicht geben. Nichts und Etwas, oder Seyn und nicht Seyn, ſind zwey wiederwärtige Dinge, deren eines das andere ausſchlieſſet. Aus Nichts wird dann Nichts. 2. Es kan auch der mächtigſte Welt-Monarch aus den Menſchen ſein Leben nicht nach Belieben verlängeren. Ergo kan er vielweniger ſich ſelbſt das Leben geben, ehe er angefangen hat, zu leben. Dann es iſt mehr das erſte Seyn geben, als das Seyn conſerviren. Ergo kan das Nichts kein Seyn geben. 3. Von Anfang der Welt an, weiß kein Menſch durch die Erfahrung, daß bloß aus Nichts, Etwas, Z. E. ein Brod auf den Tiſch, oder ein Kleid auf den Leib, oder ein Hauß zur Wohnung hervor gekommen ſey; ſondern immer hat jemand ſeyn müſſen, von dem das Brod, Kleid und Hauß gemacht worden. Hat wol jemals ein von dem Bildhauer aus Stein gehauenes Bild, ohngefähr von ſich ſelbſt angefangen zu leben? Wo, und wann hat auch ein Uhrwerck ordentlich die Stunden und die Zeit angezeiget, wenn keiner das Werck regieret hat?

Wer kan dann vernünfftig ſagen, daß von ungefähr bolß aus Nichts, nemlich ohne GOtt, der ſo groſſe Himmel mit denen

ſo gewaltigen Planeten, und ihrer wůrckenden Krafft, die Erde mit dem Meer, andere Elementen mit ihren wunderbarlichen Eigenſchafften, und ſo tauſenderley unterſchiedene Gattungen der Dinge, hervor gekommen, ohne GOtt ſo viel tauſend Jahr hindurch zuſammen hangen, alles, was lebet, lebe, und die gantze Welt in ſo Wundervoller Ordnung verbleibe?

Und, wenn die Welt ohngefåhr bloß aus Nichts hervor gekommen, und in ſo wunderbarlicher Ordnung verbleibet; warum iſt dann die Welt, ſo viel tauſend Jahr durch, nicht auch von ſich ſelbſt ohngefåhr, entweder zugleich, oder nach und nach, wiederum in das vorige Nichts verfallen? oder wenigſtens die Gattung eines eintzigen uns bekannten Thierleins oder Pflåntzleins nicht gåntzlich untergangen?

Wer nicht Hirn-loß und thőricht iſt, der ſiehet, daß GOtt durch ſeine Allmacht, unendliche Weißheit und Liebe, die Welt aus Nichts erſchaffen habe, alles erhalte und regiere, und daß ohne GOtt nichts geſchehen und ſeyn kőnne. Dahero haben auch die Heydniſche Welt-Weiſen ſelbſt (wie bey Cicerone lib. 1. de legib. item de Natura Deorum; Seneca epiſt. 17. Ariſtotele lib. 1. de cœlo, cap. 3. text. 22. zu ſehen) geglaubet und gelehret, daß ein jeder Menſch aus dem Licht der geſunden Vernunfft erken-

kennen könne, daß ein GOtt ſey, der alles erſchaffen, erhalte und regiere. Der obgedachte Weiſe Heyde Cicero ſagt lib. 1. Tuſcul. daß kein Volck ſo wild, und kein Menſch in der Welt ſo barbariſch ſey, der nicht in ſeinem Gemüth einige Meynung von GOtt haben ſolte.

Fr. Die Böſen haben ja auf Erden gemeiniglich mehr Glück, als die Frommen; wie iſt dann GOtt in Regierung der Welt gerecht?

Ant. Die Böſen haben auf Erden Glück, weil GOtt auf Erden ihre gute Wercke, die ſie zuweilen thun, belohnet; indem gemeiniglich keiner ſo gottloß iſt, daß er nicht zu Zeiten etwas Gutes thue: Allein nach dem Tode werden ſie auch, ſo ſie in der Unbußfertigkeit ſterben werden, keinen Lohn und Troſt bekommen. Hingegen den Frommen gibt GOtt auf Erden wenig Troſt; dieweil er ihre treue und gute Wercke nach ihrem Tode mit einem ewigen Troſt belohnen will. Es iſt auch unvergleichlich beſſer, ewiglich, als eine kurtze Zeit dieſes Lebens, Troſt und Freude haben. So offenbahret dann GOtt hier vielmehr ſeine unendliche Gerechtigkeit.

Fr. Kan ohne den Willen GOttes gar nichts in der Welt geſchehen, ſeyn, und verbleiben!?

Ant. Auch nicht das geringſte. Matt. 10. v. 29. ſagt Chriſtus, daß ohne dem himliſchen

liſchen Vatter auch nicht ein Spatz auf die Erde falle. Luc. 21. v. 18. auch kein Haar von unſerm Haupt umkom̃e. Job. 5. v. 18. GOtt verwundet, und heilet: Er ſchlägt, und ſeine Hände werden geſund machen. 1. Reg. v. 7. Der HErr machet arm, und machet auch reich. ibid. v. 6. Der HErr tödtet, und macht lebendig. Sap. 11. v. 26. Wie könte etwas bleiben ohn deinen Willen? oder wie könte erhalten werden, das du nicht beruffen haſt?

Woraus folget, daß alles Glück und Unglück auf Erden von GOttes Hand und ſeinem Willen herkomme, und daß wir uns in allen Begebenheiten dem allmächtigen, weiſeſten und heiligſten Willen GOttes ergeben ſollen.

Durch den wolgefälligen Willen GOttes aber geſchiehet keine Sünde, ſondern GOtt legt nur keine Hinderniß dem freyen Willen des Menſchen zur Sünde in den Weg, und gibt auch einem jeden genugſame Gnade und Mittel, ſelbige meiden zu können.

Das III. Capitel
Von Engeln.

Fr. Was iſt ein Engel?

Ant. Ein erſchaffenes, mit Vernunfft begabtes, vollſtändiges, geiſtliches Weſen.

Fr.

Fr. Sind alle Engel unſterblich?

Ant. Ja freylich.

Fr. Wann hat GOtt die Engel erſchaffen?

Ant. Im Anfang der Zeit, als er den Himmel und die Erden erſchaffen hat. Die Engel ſind dann zugleich in der Welt am erſten Tage erſchaffen worden. Alſo Auguſtinus, Gregorius, Rupertus, Beda &c.

Corn. à Lapide in c. 1. Gen. erweiſet diſes aus dem Concilio Lateran. ſo unter Innocentio III. celebriret worden.

Fr. Warum hat Moyſes nichts ausdrücklich von Erſchaffung der Engel gemeldet?

Ant. Weil er den einfältigen, groben, hartnäckigen und zur Abgötterey geneigten Juden ſchriebe, hat er keine Meldung der Engel ausdrücklich gethan, damit er den Juden nicht Gelegenheit geben möchte, denen Engeln, als vortrefflichſten Creaturen, göttliche Ehre zu erweiſen, doch meldet er auch zugleich implicitè von Engeln, indem er Gen. 2. v. 1. ſpricht: Alſo ward der Himmel und die Erde vollendet ſamt ihrer gantzen Zierde: Zumahlen die Zierde des Himmels auch die Engel ſind. Vide Corn. à Lapide in Cap. 1. Gen.

Fr. Wo ſind die Engel erſchaffen?

Ant. Im oberſten Himmel. Dann Apoc. 12. v. 7. Es erhub ſich ein groſſer Streit

im Himmel: Michael und ſeine Engel ſtritten mit dem Drachen. Luc. 10. v. 18. ſpricht der HErr: Ich ſahe den Satan vom Himmel fallen, wie den Blitz. Uber diß ſind die Engel die Einwohner, Bürger, und die Zierde des oberſten Himmels.

Fr. Hat GOtt die Engel darum erſchaffen, weil er ihres Dienſtes bedörfftig geweſen?

Ant. Nicht darum, ſondern theils, weil es ihm gefällig geweſen; theils weil er aus ſeiner unendlichen Güte die Engel ſeiner Glückſeeligkeit hat theilhafftig machen wollen, wie auch die Menſchen darum erſchaffen ſind.

Fr. Zu was Ende hat GOtt eigentlich die Engel erſchaffen?

Ant. Auf daß ſie ihn erkennen, beſtändig lieben, ehren, loben, und dadurch verdienen ſolten, Ihn von Angeſicht zu Angeſicht anzuſchauen, worinnen die wahre und vollſtändige Seeligkeit der mit Vernunfft begabten Creatur beſtehet.

Fr. In was für einem Stand ſind die Engel erſchaffen?

Ant. Im vortrefflichen Stand der Gnade, und in groſſer Herrlichkeit und Glückſeeligkeit. Doch ſind ſie alle dergeſtalt mit dem freyen Willen erſchaffen, daß ſie Anfangs ſelbigen zu ihrem ewigen Schaden und

Un-

Unglück haben mißbrauchen, nemlich von ihren Schöpffer abfallen können.

Dahero haben ſie ihn nicht klar, ſo gleich von ihrer Erſchaffung an, angeſchauet. Dann wer GOtt klar anſchauet, und ihn als das höchſte und ewige Gut vollkommen beſitzet, dem iſt es unmöglich, ihn nicht in Ewigkeit zu lieben.

Fr. Sind dann alle Engel GOtt getreu verblieben?

Ant. Nein, ſondern der dritte Theil aus ihnen iſt durch Anſtifftung des Lucifers, welcher ſeinem Schöpffer hat gleich ſeyn wollen Iſaiä 14. v. 14. vom ihm abgefallen. Job. 4. v. 18. Siehe, die ihm dienen, ſind nicht beſtändig, und in ſeinen Engeln hat er Boßheit gefunden. Apoc. 12. v. 3. 4. Es war ein groſſer rother Drache . . und ſein Schwantz zohe den dritten Theil der Sternen des Himmels, das iſt, der Engel.

Fr. Wie iſts den böſen und abtrünnigen Engeln ergangen?

Ant. Sie ſind alle von GOtt aus dem Himmel verſtoſſen, und zur ewigen Höllen-Quaal verurtheilet worden. Luc. 10. v. 18. ſaget der HErr: Ich ſahe den Satan vom Himmel herunter fallen, wie den Blitz. 2. Petri 2. v. 4. GOtt hat auch der Engel nicht verſchonet, da ſie geſündiget haben, ſondern hat ſie mit den Sei-

len der Höllen herunter gezogen, und in den Abgrund der Hölle übergeben, zu peinigen, daß ſie zum Gericht behalten würden.

Fr. Wie werden jetzt diejenigen Engel, welche geſündiget haben, und alſo geſtraffet ſind, genennet?

Ant. Der erſte von ihnen wird genennet Lucifer, oder der hölliſche Drach; die andere aber heiſſen böſe Engel, böſe Geiſter, Teuffel, Satans, Verſucher ꝛc.

Fr. Was ſind der Teuffel Geſchäffte?

Ant. Daß ſie GOtt läſtern, und ſuchen den Menſchen in zeitliches und ewiges Verderben zu ſtürtzen. 1. Petri 5. à v. 8. Seyd nüchtern und wachet; dann euer Wiederſacher der Teuffel gehet herum, wie ein brüllender Löw, und ſuchet, wen er verſchlingen möge.

Fr. Kan der Teuffel auch den Menſchen zur Sünde zwingen?

Ant. Nein, ſondern er kan ihn nur verſuchen, und zur Sünde anreitzen. Der H. Auguſtinus ſerm. 197. de Tempore vergleichet ihn einem mit einer Kette angefeſſelten Hund, welcher zwar bellen, doch niemand, als allein dem, welcher freywillig zu ihm hinzu gehet, ſchaden kan.

Fr. Haben die Teuffel ſonſt eine groſſe Macht?

Ant. Ja, eine groſſe Macht; allein ohne

Zu

Zulaſſung GOttes können ſie auch nicht in ein Schwein fahren, Matt. 8. v. 31. Siehe von Job, Job Cap. 1. & 2.

Fr. Iſt der Teuffel ſehr häßlich?

Ant. Der Heil. Chryſoſtomus in Pſal. 41. ſchreibet, der Teuffel ſehe ſo entſetzlich und abſcheulich aus, daß wann ihm GOtt zulieſſe, ſich in ſeiner fürchterlichen und häßlichen Geſtalt zu zeigen, ſo würden wir alſobald von Sinnen kommen, und die Seele den Leib, wegen allgemeiner Zertrennung aller ſeiner Gliedmaſſen, verlaſſen müſſen. Alanus ein Ordens-Geiſtlicher aus dem Orden des Heil. Dominici hat geſaget: Wann die gantze Welt voll Feuer wäre, und mir die Wahl gelaſſen würde, ich ſolte entweder mitten durch dieſes Feuer hindurch gehen, oder nur einmahl die Teuffel anſehen, ſo wolte ich mich viel eher zu dem erſtern, als zu dem letztern entſchlieſſen.

Dieſes hat obgedachter Diener GOttes geſaget, nachdem er in einer Kranckheit dieölliſche Ungeheuer in eigener Geſtalt geſehen hatte.

Fr. Was hat den Teuffel ſo häßlich gemacht?

Ant. Die Sünde.

Fr. Wie hats GOtt belohnet den andern Engeln, welche nicht haben mit dem hoffärtigen Lucifer und ſeinem Anhang halten wollen?

Ant.

Ant. GOtt hat ſie vollſtåndig ſeelig gemacht, dieweil er ſie zur Anſchauung ſeines Göttlichen Angeſichts hat gelangen laſſen; wodurch ſie auch in dem Guten dergeſtalt beſtåtiget ſind, daß ſie in Ewigkeit nicht mehr werden von ihrem Schöpffer abfallen können.

Fr. Wer hat aus den Engeln ſonderlich wider den Lucifer geſtrieten?

Ant. Der Heil. Ertz-Engel Michael.

Fr. Wie viel Engel hat GOtt erſchaffen?

Ant. Die Zahl iſt GOtt bekannt. Doch iſt eine groſſe Menge derſelben im Himmel. Es ſind ihrer mehr, als Sterne am Firmament, als Sandkörner am Ufer des Meers, als Båume in den Wåldern, als Gråßlein auf den Feldern. Dan. 7. v. 10. Tauſend mahl tauſend dieneten ihm, und zehen tauſendmal hundert tauſend ſtunden vor ihm.

Fr. Sind auch unter den Engeln Ordnungen?

Ant. Ja, und ſie werden von den heiligen Kirchen-Lehrern in drey unterſchiedene Hierarchien, und in neun Chöre getheilet.

Fr. Welche Engel ſind in der erſten Hierarchie?

Ant. Die Engel, Ertz-Engel nnd Kråffte.

Fr. welche ſind in der andern Hierarchie?

Ant.

Ant. Die Gewalte, Fürſtenthume, und Herrſchafften.

Fr. Welche ſind in der dritten und höchſten Hierarchie?

Ant. Die Thronen, die Cherubim und Seraphim.

Der Heil. Gregorius lect. 4. in Dedicat. S. Michaëlis ſpricht: Wir ſagen, daß neun Chöre der Engel ſind: Dann laut der H. Schrifft wiſſen wir, daß Engel, Ertz-Engel, Kräffte, Gewalte, Fürſtenthüme, Herrſchafften, Thronen, Cherubim und Seraphim ſind.

Fr. Was thun die Heil. Engel?

Ant. Sie lieben und loben GOtt, und ſingen unaufhörlich: Heilig, Heilig, Heilig iſt der Herr; ſie dienen GOtt, und den Menſchen, ſo auf Erden ſind, nach GOttes Befehl, und tragen unſer Gebet und andere gute Wercke zu GOtt.

Iſaiä 6. Die Seraphim rieffen und ſprachen: Heilig, Heilig, Heilig iſt der HErr, der GOtt der Heerſcharen: Die gantze Welt iſt ſeiner Herrlichkeit voll. Pſal 102. v. 20. Lobet den HErrn alle ſeine Engel, die ihr mächtig ſeyd an Kräfften, und richtet ſein Wort aus, der Stimm ſeiner Rede zu gehorchen. Der Heil. Bernardus lect. 5. fer. 6. infra Octav. S. Angeli Cuſtodis ſagt: Sie (die Engel) opferen GOtt auf, unſere gute

Wercke,

Wercke, unſern Schweiß, unſere Thränen.

Fr. Iſt auch bey einem jeden Menſchen ein Engel?

Ant. Ja, GOtt hat für einen jeden Menſchen, einen Schutz-Engel, der ſeinen Leib und Seele beſchütze, verordnet. Pſal. 90. v. 11. Er hat ſeinen Engeln von dir befohlen, daß ſie dich behüten auf allen deinen Wegen. Paulus Hebr. 1. v. 14. ſchreibet von den Engeln: Sind ſie nicht alle miteinander dienſtbare Geiſter, welche zum Dienſt ausgeſandt werden um derjenigen Willen, die die Seeligkeit zum Erbtheil bekommen werden? Matt. 18. v. 10. ſagt Chriſtus: Sehet zu, daß ihr nicht jemand von dieſen Kleinen verachtet: Dann ich ſage euch, ihre Engel im Himmel ſehen allezeit das Angeſicht meines Vatters, der im Himmel iſt. Der Heil. Hieronymus Lect. 9. in Dedicatione S. Michaëlis ſpricht: Eine groſſe Würde der Seelen iſt es, daß eine jede von Geburt an, einen zu ihrer Wache verordneten Engel habe. Vide S. Auguſt. lib. Soliloq. c. 27. Orig. Tract. 5. in Joan. Hilar. in c. 18. Matt. &c.

Fr. Iſt ein Heil. Engel ſehr ſchön?

Ant. Des Heil. Anſelmi Worte ſind: Wann jemand wolte einen Engel dem Himmel und allen Sternen vergleichen, und

und über dieſes alle Sterne in Sonnen verändert würden, würden ſie von groſſem Licht eines Engels verdunckelt werden. Ja ein Engel würde die Sonne ſo weit übertreffen, als viel die Sonne mit ihrem Glantz die finſtere Erde überſteiget.

Fr. Kan man einen guten, oder böſen Engel in eigener Geſtalt mit leiblichen Augen ſehen?

Ant. Nein; es ſey dann, daß der Engel entweder einen Leib aus der Lufft mache, oder einen wahren Leib annehme, und in ſelbigem erſcheine.

Das IV. Capitel

Von Menſchen.

Frage. Welches ſind die vornehmſte Creaturen nach den Engeln?

Ant. Die Menſchen.

Fr. Wo hat GOtt den erſten Menſchen erſchaffen?

Ant. Auf der Erde.

Fr. Wie hat er ihn erſchaffen?

Ant. Aus dem Staub der Erden hat er erſtlich dein Leib gemacht, darauf die Seele aus nichts erſchaffen, und ſie mit dem Leibe vereiniget, woraus ein lebendiger Menſch wor-

worden iſt. Gen. 2. v. 7. Und GOtt der HErr bildet den Menſchen vom Staub der Erden, und bließ in ſein Angeſicht den Athem des Lebens, alſo iſt der Menſch zu einer lebendigen Seele worden.

Fr. Wie hat GOtt die andere Menſchen erſchaffen?

Ant. In Mutter Leib hat er erſtlich ihre Leiber geſtellet, darauf die Seelen aus nichts erſchaffen, und ſelbige mit den Leibern vereinbaret, und alſo ſind ſie Menſchen gebohren. Sap. 7. v. 1. In meiner Mutter Leib bin ich zu Fleiſch formiret. Job 10. v. 11. Du haſt mir Haut uud Fleiſch angethan, haſt mich mit Beinen und Sehn-Adern zuſammen gefüget. v. 12. Das Leben und Barmhertzigkeit haſt du mir gegeben. Iſaiä 41. v. 24. Siehe, ihr ſeyd aus nichts.

Fr. Zu was Ende hat GOtt die Menſchen erſchaffen?

Ant. Auf daß ſie ihn erkennen (a) von gantzem Hertzen lieben (b) ehren (c) loben (d) fürchten (e) das Vertrauen auf ihn ſetzen (f) ihm treulich dienen, nemlich ſeinem Willen im allem folgen (g) und darum ſeelig werden (h) und die Stelle der abtrünnigen Engel im Himmel beſitzen ſolten. (i)

(a) Diß iſt aber das ewige Leben, daß ſie dich den wahren GOtt allein erkennen, Johan. 17. v. 3.

(b) Du

(b) Du ſolſt den HErrn deinen GOtt lieben von deinem gantzen Hertzen, Marci 12. v. 30.

(c) Ehre GOtt von deiner gantzen Seele, Eccli. 7. v. 33.

(d) Lobet den HErrn, Pſal 104. v. 1.

(e) Fürchte den HErrn von deiner gantzen Seele, Eccleſ. 7. v. 31.

(f) Vertraue dem HErrn von gantzem Hertzen, Prov. 3. v. 5.

(g) Dienet dem HErrn, Pſalm. 2 v. 10.

(h) Alle (ſpricht GOtt) die meinen Nahmen anruffen, die hab ich erſchaffen ,, zu meiner Herrlichkeit, Iſaiâ 43. v. 7.

(i) Einer wird angenommen, der andere verlaſſen werden, Matt. 24 v. 40.

Fr. Wie nennete GOtt den erſten Menſchen?

Ant. Adam, das heiſt eine Erde; weil Adam aus der Erde, Adama genannt, gebildet worden. Ex Corn. à Lapide in c. 2. Gen.

Fr. Woraus ſchuff GOtt das erſte Weib?

Ant. Aus Adams Ribbe. Gen. 2. v. 22. Und GOtt der HErr bauet aus der Ribbe, die er von Adam genommen hatte, ein Weib, und führete ſie zu Adam.

Fr. Wie hieß diß Weib?

Ant. Eva, das iſt, eine Mutter der Lebendigen.

Fr. Warum werden Adam und Eva unſere erſte Eltern genennet?

Ant. Weil alle Menſchen von ihnen herſtammen.

Fr. In was für einem Stand hat GOtt unſere erſte Eltern erſchaffen?

Ant. Er hat ſie erſchaffen im Stand der Unſchuld und der Gnade, und mit herrlichen ſowohl natürlichen als übernatürlichen Gaben gezieret. Eccleſ. 7. v. 30. Diß hab ich allein befunden, daß GOtt den Menſchen hat recht gemacht. Gen. 2. v. 8. und ſetzte den Menſchen in ein luſtiges Paradeis.

Fr. Was vor Gebote hat GOtt dem erſten Menſchen gegeben?

Ant. Er hat ihm nur ein Gebot gegeben, nemlich daß er im Paradeis vom Baum der Erkäntniß des Guten und Böſen nicht eſſen ſolte. Gen. 2. v. 16. 17. Und er gebot ihm und ſprach: Du ſolſt von allen Bäumen im Paradeis eſſen: Aber von dem Baum der Erkäntniß des Guten und Böſen ſolſt du nicht eſſen.

Fr. Was vor Straffe ſolte auf die Ubertrettung dieſes Gebots folgen?

Ant. So bald die erſten Menſchen von der Frucht des verbottenen Baums eſſen würden, ſolten in derſelben Stunde ſowohl ſie ſelbſt, als auch alle ihre Nachkommen die Unſchuld und heiligmachende Gnade, und folg-

lich das Recht zum Himmel verlohren haben, und in die Gewalt und Leibeigenſchafft des Teuffels fallen: ihnen ſolten genommen werden die übernatürliche und viel natürliche Gaben: Sie ſolten auf Erden mit allen ihren Nachkommen, das iſt, mit dem gantzen menſchlichen Geſchlecht allerhand Elend, Unglück, Kranckheiten, dem Tode, und nach dem zeitlichen Tode dem ewigen unterworffen ſeyn, Gen. 2. v. 17. Gen. 3. v. 16. Röm. 5. v. 12.

Fr. Haben dann die erſte Menſchen dieſes Gebot GOttes gehalten?

Ant. Nein. Sie haben es durch liſtiges Reitzen der Schlangen übertretten. Gen. 3. v. 6. Da ſahe das Weib (nemlich auf das Einreden, und liſtige Reitzen der Schlangen Gen. 3. à v. 1.) daß der Baum gut war, davon zu eſſen, und ſchön für den Augen, und luſtig anzuſchauen: und nahm von ſeiner Frucht, und aß: auch gab ſie ihrem Mann davon, der auch aß.

Der Teuffel iſt aber (wie die Patres gemeiniglich lehren) in eine wahre Schlange gefahren, und hat durch ſelbige redend die Eva verführet. Siehe hievon Cornelium à Lapide in Gen. cap. 3. v. 1. und Tirinum.

Fr. Was iſt darauf gefolget?

Ant. Adam und Eva haben ſchwerlich GOtt beleidiget, ſind aus Kindern GOttes mit allen ihren Nachkommen, Unterthanen

des Satans worden, uud iſt die von GOtt angedrohete Straff auf das gantze menſchliche Geſchlecht gekommen. Epheſ. 2. v. 3. Und waren von Natur Kinder des Zorns.

Das V. Capitel
Von Chriſto.

FRage. Hat ſich GOtt der Menſchen erbarmet, daß er wegen der Sünde ihrer erſten Eltern, nicht alle auf ewig von ſich verſtoſſen, wie er alle Engel, welche geſündiget haben, in den Abgrund der ewigen Unglückſeeligkeit geſtürtzet hat?

Ant. Es iſt des HErrn Gnad, daß wir nicht vertilget ſind. Jeremias Thren. 3. v. 22.

Dann alſo hat GOtt die Welt geliebet, daß er ſeinen Eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben, Joan. 3. v. 16.

Fr. Wann hat GOtt dem Menſchen zu lieb ſeinen Sohn gegeben?

Ant. Als dieſer iſt Menſch worden.

Fr. Was bedeutet, wenn man ſaget, daß GOtt der Sohn ſey Menſch worden?

Ant. Es bedeutet, daß GOtt der Sohn habe

habe einen wahren menſchlichen Leib, und eine menſchliche Seele angenommen, und dieſelbe mit der Gottheit in ſeiner Göttlichen Perſon vereiniget. Darnach iſt er (unſer GOtt) auf Erden geſehen worden, und hat mit den Menſchen gewandelt, Baruch 3. v. 37.

Fr. Wo und wie iſt GOtt der Sohn Menſch worden?

Ant. Im Leibe der allerheiligſten Jungfrau MARIÆ, durch Würckung des heiligen Geiſtes.

Fr. Wie wird der Sohn GOttes, nachdem er iſt Menſch worden, genennet?

Ant. JESUS Chriſtus, Matt. 1. v. 16. Item ſymb. Apoſt.

Fr. Was bedeutet JESUS?

Ant. Einen Heyland und Seeligmacher. Matt. 1. v. 21. Sie wird aber einen Sohn gebähren: und du ſolſt ſeinen Nahmen JESUS nennen: Dann derſelbe wird ſein Volck ſelig machen von ihren Sünden.

Fr. Was bedeutet Chriſtus?

Ant. Chriſtus bedeutet aus dem Griechiſchen, einen Geſalbten GOttes, oder einen Geheiligten in GOtt.

§. I.

Wird erwieſen wieder die Juden, und

Syncretiſten, daß Chriſtus, oder JE-SUS von Nazareth, welcher unter Pontio Pilato gecreutziget worden, der wahre Meſſias, das iſt, der von GOtt verſprochene Heyland der Welt, ſey.

Fr. Wie wird erwieſen, daß Chriſtus der wahre Meſſias ſey?

Ant. Folgender maſſen.

Erſtlich;

Weil alle Prophecеyungen von Meſſia an Chriſto erfüllet ſind.

Prophecеyungen.

I.

Von dem Stamm-Hauß Meſſiä.

Meſſias ſolte nicht allein aus Abrahams Geſchlechte, laut jenes Gen. 22. v. 18. Und ſollen in deinem Saamen geſegnet werden alle Völcker der Erden, ſondern auch aus Davids Stamme gebohren werden. Dann Pſal. 88. v. 4. ſtehet: Ich habe für meine Auserwählten einen Bund aufgerichtet, habe meinem Knecht David geſchworen: Deinen Saamen will ich bereiten biß in Ewigkeit. v. 30. Und ich will ſeinen Saamen ewiglich erhalten, und ſeinen Thron wie die Tage des Himmels. Iſaiä c. 11. v. 1. Und es wird ein Ruthe aus der Wurtzel Jeſſe herfür kommen, und eine Blume wird aus ſei-

ſeiner Wurtzel aufgehen. v. 2. Und der Geiſt des HErrn wird auf ihm ruhen. v. 3. Er wird nach dem Anſehen der Augen nicht urtheilen, noch ſtraffen nach dem Gehör der Ohren. v. 4. ſondern er wird die Armen in Gerechtigkeit richten;; und er wird den Erdboden mit der Ruthe ſeines Mundes ſchlagen, und wird den Gottloſen tödten mit dem Geiſt ſeiner Leffzen. Die Rabbiner geſtehen ſelbſt, daß dieſes Capitel Iſaiå dem Buchſtaben nach, von dem wahren Meſſia zu verſtehen ſey. Dahero ſpricht die Chaldåiſche Verſion: Der König wird aus den Söhnen Iſai, und Meſſias von ſeiner Söhne Söhnen hervor kommen. Ezech. 34. v. 23. 24. Und ich will einen Hirten über ſie (meine Schaafe) erwåhlen, der ſie weyden ſoll, meinen Knecht David: der ſoll ſie weyden, und ſoll ihnen zum Hirten ſeyn. Aber ich der HErr will ihr GOtt ſeyn: Und mein Knecht David ſoll unter ihnen ihr Fürſt ſeyn. Die alte Hebråer, wie R. David zeuget, verſtehen dieſes auch von Meſſia, welcher in der H. Schrifft gemeiniglich Davids Sohn, oder auch abſolutè David Ezech. 37. v. 24. 25. Oſeå 3. v. 5. genennet wird, wie S. Ambroſius, Auguſtinus und andere Våtter ſchreiben. Und er wird ein Knecht des Vatters wegen der angenommenen menſchlichen Natur genannt, wie Suarez

3. p. q. 20. a. 2. diſput. 44. ſect. 1. ſpricht. Vide hic Tirinum. Es ſtehet auch am Ende dieſer Prophezeyung: Emmanuel, das iſt, GOtt mit uns, wodurch die Gottheit Meſſiä angedeutet worden.

Dieſes iſt an Chriſto erfüllet, wie es die Evangeliſten bezeugen. Matthäus fängt ſein Evangelium alſo an: Das Buch der Geburt JESU Chriſti, des Sohns Davids.

II.

Von der Zeit der Ankunfft Meſſiä.

1. Gen. 49. porpheceyet Jacob. v. 1. Jacob rieff ſeinen Söhnen, und ſprach zu ihnen: Verſammlet euch, daß ich euch verkündige, was euch in den letzten Tagen widerfahren wird. Und ſpricht v. 10. Der Scepter wird von Juda nicht genommen werden, noch der Hertzog von ſeinen Lenden, biß der komme, der geſandt werden ſoll, und der wird die Erwartung der Heyden ſeyn. Nicolaus Lyranus, ſo aus Jüdiſchen Eltern gebohren, ein Chriſt worden, und um das Jahr 1330. in der Römiſchen Kirchen floriret hat, und auch der Erfahrneſte in Hebräiſcher Sprach geweſen, ſchreibet in der Poſtill über den angeführten Text der heil. Schrifft, und in einem beſondern Tractätlein, daß der obgeſagte Text von dem wahren verſprochenen Meſſia zu verſtehen ſey; und erweiſet dieſes kräfftig und augen-

augenſcheinlich aus der Chaldäiſchen Verſion, welche von denen Juden jederzeit alſo vor die bewährteſte und vornehmſte gehalten wird, daß niemahls ein Rabbiner ſich unterfangen hat, ſelbiger zu wiederſprechen; ja wenn zu Zeiten ein Hebräiſcher Text ſcheinet dunckel zu ſeyn, ſo erklären ſie ihn durch dieſe Chaldäiſche Verſion. Gleichergeſtalt demonſtriret es auch Paulus Burgenſis Epiſcopus, der auch aus einem Juden ein Chriſt worden, und in der Hebräiſchen Sprach zugleich der erfahrneſte geweſen, in ſuo ſcrutinio Scripturarum diſt. 3. cap. 2. &c. Nun in erwehnter Chaldäiſchen Verſion ſiehet man deutlich und ausdrücklich dieſe Worte: **Der Scepter wird von Juda nicht genommen werden, noch der Hertzog ꝛc. biß Meſſias komme.** Und Burgenſis erweiſet aus den alten Rabbinern, daß Jacob durch die letzte Tage die Zeit Meſſiä verſtanden habe. Der gantzen Welt iſt bekannt, daß dieſe Prophezeyung erfüllet ſey; weil man nirgends aus den Juden, einen Scepter oder König mehr geſehen, nachdem Chriſtus auf die Welt gebohren iſt. Ja die Juden haben ſelbſt offentlich dieſe Wahrheit bey dem Leyden Chriſti bekannt, da ſie geruffen: **Wir haben keinen König ohn den Kayſer,** Johan. 19. v. 15. Sage nicht erſtlich, der Scepter ſey von Juda durch die Babyloniſche Gefangenſchafft genommen;

weil Jüdiſche Hertzogen damahls die Machabäer geweſen, ſo nicht vom Stamme Juda, ſondern Levi waren, Wir antworten darauf: Der Scepter Juda hat auch in den Levitiſchen Machabäern gewähret; weil ſie den Scepter vom Stamme Juda bekommen, von welchem ſie rechtmäßig erwehlet worden. Welches auch daraus erhellet, daß die Haupt-Stadt in der Landſchafft Judäa, nemlich das Jeruſalem, demſelben Stamme zugehörig geweſen Unter währender Babyloniſchen Gefangenſchafft war auch der Juden König Joakim, wiewohl er gefangen ſaß; welchem nach dieſer Gefangenſchafft, gleich Zerobabel, ein Enckel Joakim gefolget, und dieſem folgeten andere Hertzogen aus dem Jüdiſchen Geſchlechte. Pompejus, welcher die Juden unter ſeinen Gehorſam gebracht, hat auch nicht (wie andere meynen) denen Juden den Scepter genommen, ſondern ihn allein auf den rechtmäßigen König Hircanum transferiret. Wenn aber der Scepter von Juda fünff und dreyßig Jahr, ehe Chriſtus gebohren iſt, auf Herodem gekommen (wie endlich andere Juden davor halten) ſo iſt dieſes unſerer Wahrheit nicht zum Nachtheil, indem es genug iſt, daß Chriſtus unter der Regierung deſſelben Herodis des Königs gebohren ſey. Dann das Wort: Biß, zeiget nicht auf einen gewiſſen Tag, Monat, oder beſtimmtes Jahr; ſondern bedeutet ins

gemein

gemein, daß alsdann Meſſias auf die Welt kommen ſolte, wann die Juden aus ihrem Stamme keinen König mehr haben würden. Welches würcklich geſchehen.

Sage nicht Zweytens: In der Propheceyung Jacobs ſtehet das Wort Schebet, ſo eine Ruthe, nicht aber einen Scepter bedeutet. Indem nun die Ruthe, oder Trübſal der Juden biß auf dieſe Zeit währet, ſo folgts, daß Meſſias noch nicht gekommen ſey. Hierauf wird geantwortet: Jacob hat, als er hier geprophecenet, Judam geſegnet; was wäre es aber für ein Segen geweſen, wenn er das gröſte Elend und Trübſal vorgeſaget hätte? Uber diß hat der Stamm Juda nach dieſer Propheceyung eine lange Zeit glücklich den Scepter geführet. Die Propheceyung gieng auch allein den Stamm Juda an; die Ruthe aber, oder Trübſal hat ſowohl vor, als nach Chriſti Zeiten, alle Stämme und Geſchlechte der Juden getroffen, und trifft ſie noch. Endlich alle alte gelehrte Juden verſtehen durch das Wort: Schebet, nicht eine Ruthe, ſondern einen Scepter. Vide Man. Controv. P. Herzig. hic.

2. Meſſias ſolte um die Mitternacht, und wann die gantze Welt würde im Friden ſeyn, gebohren werden. Dann Sap. 18. v. 14. 15. wird propheceyet: Da alle Dinge ſtille und ruhig waren, und die Nacht in ihrem

Lauff

Lauff zum halben Theil fürüber war, da ſprang dein allmächtiges Wort, wie ein ſtrenger Kriegs-Mann, aus dem Himmel vom Königlichen Thron, mitten in das Land des Verderbens, hinab. Pſal. 71. v. 6. 7. Er wird herab kommen. In ſeinen (nemlich Meſſiä) Tagen wird Gerechtigkeit aufgehen, und Uberfluß des Friedens. Zach. 9. v. 10. Er wird den Heyden Friede verkündigen. Dieſes iſt an Chriſto erfüllet: Weil er, wie bekannt, um Mitternacht, und zur Zeit des allgemeinen Friedens gebohren iſt.

III.

Von der Empfängnis Meſſiä.

Iſa. c. 7. v. 14. prophecelet: Darum wird euch der HErr ſelbſt ein Zeichen geben. Siehe eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren und ſein Nahme wird Emmanuel genannt werden. Dieſes iſt an Chriſto erfüllet: Dann Matt. 1. v. 20. der Engel des HErrn ſprach von MARIA, der Mutter Chriſti, als ſie ſchwanger war: Was in ihr gebohren iſt, das iſt vom heiligen Geiſt. Sage nicht, daß bey Iſaia loc. cit. an ſtatt Virgo, ſtehe Juvencula, ein junges Mägdlein, welches ſey an Achatz vermählet, und anfänglich unfruchtbar geweſen, hernach aber Ezechiam, oder einen andern Sohn gezeu-

get

get habe. Die Antwort iſt: Es iſt nichts ſonderliches, und kein Wunder, daß eine in ihren jungen Jahren empfange: Warum hätte dann der Prophet etwas ſonderliches daraus machen ſollen? Uber diß iſt weder Ezechias, noch ein anderer Sohn Achatz, Emmanuel, das iſt, GOtt mit uns, genannt worden. Keiner aus dieſen iſt (wie derſelbe Iſaias von Meſſia ſpricht) zum Licht der Heyden gegeben, daß er, das Heyl ſey zum Ende der Erden. Ezechias iſt auch vor dieſer Propheceyung gebohren.

IV.

Von dem Ort der Geburt Meſſiä.

Michäas c. 5. v. 2. propheceyet: Und du Bethlehem Ephrata biſt wohl gering unter den tanſenden in Juda: aber aus dir ſoll mir kommen, der über Iſrael herrſchen ſoll, und ſeine Ausgänge ſind von Anbegin, ja von ewigen Tagen her geweſen. Dieſen Text haben vor Zeiten alle Juden einhellig von Chriſto, dem Meſſia verſtanden. Alſo antworteten auch Herodi alle Oberſten der Prieſter, und Schrifft-Gelehrten des Volcks, als er von ihnen wiſſen wolte, wo Chriſtus ſolte gebohren werden, Matth. 2. v. 4. 5. Und die Chaldäiſche Verſion hat dieſe klare Worte: Aus dir wird vor mir, Chriſtus herfür gehen. Eben dieſer Meynung ſind die meiſte jüngere

biner, welche Galatinus l. 4. c. 13. anführet. Es ſtehet aber Bethlehem Ephrata; weil dieſes Städlein vor Zeiten Ephrata genannt worden, und am Ende des Stam̃s Juda iſt. Durch dieſe Prophezeyung werden zugleich die zwo Naturen Chriſti, und die Geburt Chriſti ſowohl ſeiner Göttlichen, als menſchlichen Natur nach angedeutet; die Geburt Chriſti der menſchlichen Natur nach zu Bethlehem, und die Geburt Chriſti der göttlichen Natur nach, von ewigen Tagen her. Vide hic Tirinum. Dieſes iſt an Chriſto erfüllet. Matt 2. v. 1. Als nun JESUS gebohren war zu Bethlehem in den Tagen des Königs Herodis.

V.

Von andern Umſtänden der Geburt Meſſiä.

Meſſias ſolte arm gebohren, zwiſchen Ochs und Eſel in eine Krippe geleget werden; weil er wolte aus den menſchlichen Hertzen das Unkraut der unordentlichen Liebe zum Zeitlichen mit Worten Matt. 5. v. 3. und auch ſchon bey ſeiner Geburt durch eigenes Exempel ausrotten, und in ſelbige die Armuth des Geiſtes einpflantzen, daß ſie die Frucht des ewigen Lebens hervor bringen könten. Zacharias c. 9. v. 9. weiſſaget: Siehe, dein König wird zu dir kommen, er iſt gerecht und ein Heyland: Er iſt auch arm. Iſaias c. 1. v. 3. Ein Ochs kennet

net den, dem er zugehöret, und ein Eſel die Krippe ſeines HErrn: Aber Iſrael hat mich nicht erkennet, und mein Volck hats nicht verſtanden. Dieſes iſt an Chriſto erfüllet. 2. Cor. 8. v. 9. Ihr wiſſet die Gnade unſers HErrn JEſU Chriſti, daß er um euertwillen, arm worden iſt, als er reich war, damit ihr durch ſeine Armuth reich würdet. Luc 2. v. 7. Und ſie (MARJA) gebahr ihren Erſtgebohrnen Sohn (nemlich Chriſtum) und wickelte ihn in Windeln, und leget ihn in eine Krippen. Der Engel ſprach zu den Hirten Luc. 2. v. 10. Ich verkündige euch groſſe Freude, die allem Volck wiederfahren wird. v. 11. Dann euch iſt heute der Heyland gebohren, welcher iſt Chriſtus der HErr, in der Stadt David. v. 12. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen finden.

VI.

Von dem neuen Stern, als dem Zeichen des gebohrnen Meſſiä, und von Anbetung der drey Weiſen und Königen aus Morgenland mit Aufopferung der Geſchencke.

Num. 24. v. 17. Ich werde ihn ſehen, aber jetzt nicht: Ich werde ihn anſchauen, aber nicht nahe herbey. Es wird ein Stern aufgehen aus Jacob, und

und eine Ruthe herfür kommen aus Iſrael. Pſal. 71. v. 9. Die Mohren werden vor ihm niederfallen, und ſeine Feinde werden die Erden lecken. v. 10. Die Könige Tharſis, und die Inſulen werden Geſchencke opfern, die Könige aus Arabien und Saba werden Gaben herzu bringen. Iſaiä 60. v. 6. Sie werden alle aus Saba kommen, werden Gold und Weyrauch bringen, und dem HErrn Lob verkündigen. Dieſes iſt erfüllet. Matt. 2. v. 1. Als nun JEſUS gebohren war zu Bethlehem Juda in den Tagen des Königs Herodis, ſiehe da kamen die Weiſen vom Aufgang gen Jeruſalem. v 2. Und ſprachen: Wo iſt der König der Juden, der gebohren iſt? Dann wir haben ſeinen Stern im Aufgang geſehen, und ſind kommen, ihn anzubeten. v. 9. Und ſiehe der Stern, den ſie im Aufgang geſehen hatten, gieng für ihnen (nemlich denen drey Weiſen) her, biß daß er kam, und ſtund oben darüber, da das Kind war. v. 11. Und ſie giengen in das Hauß, und funden das Kind mit MARJA ſeiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an. Sie thaten auch ihre Schätze auf, und opferten ihm Gaben, Gold, Weyrauch, und Myrrhen.

VII.

Von Kinder-Mord, daß Meſſias mit getödtet würde.

Jeremias c. 31. v. 15. propheceyet: Diß ſagt der HErr: Man hat auf der Höhe ein klägliche Stimm gehört, ein trauren und weinen. Rachel beweinet ihre Kinder, und wolte ſich über ſie nicht tröſten laſſen: Dann ſie ſind nicht mehr vorhanden. Diß iſt erfüllet. Matt. 2. v. 16. Herodes tödtete alle Kinder, die zu Bethlehem waren, und in allen ihren Gräntzen. v. 13. Dieweil er das Kind ſuchte, daſſelbe umzubringen.

VIII.

Von der Flucht Meſſiä in Egypten, und ſeiner Ruckkunfft.

Iſa. c. 19. v. 1. propheceyet. Siehe, der HErr wird ſich auf eine leichte Wolcke ſetzen, und in Egypten hinein ziehen. v. 21. Der HErr wird von Egypten erkannt werden, und die Egyptier werden an dem Tage den HErrn erkennen. Oſeas c. 11. v 1. Ich hab meinen Sohn aus Egypten beruffen. Dieſes iſt an Chriſto erfüllet. Matt. 2. v. 13. Der Engel erſchien dem Joſeph im Schlaff, und ſprach: Stehe auf, und nimm das Kind, und ſeine Mutter, und fliehe in Egypten, und bleib allda, biß ichs dir ſage. Dann es wird ſich zutragen, daß Herodes das Kind ſuchen wird, daſſelbe umzubringen. v. 14. Und er entwieche in Egypten. v. 19. Nachdem aber Herodes geſtorben war, ſiehe da erſchien der Engel des HErrn dem Joſeph

im Schlaff in Egypten. v. 20. Und ſprach: Stehe auf, und nimm das Kind, und ſeine Mutter zu dir, und ziehe in das Land Iſrael: Dann ſie ſind geſtorben, die dem Kinde nach dem Leben ſtunden. v. 21. da ſtund er auf, und nahm das Kind und ſeine Mutter zu ſich, und kam in das Land Iſrael.

IX.

Von Bekehrung der Welt zur Lehre Meſſiä durch Fiſcher.

Jeremias c. 16. v. 16. prophe-ceyet: Siehe, ich will viel Fiſcher ausſenden, ſpricht der HErr, die ſollen ſie fiſchen. Dieſes iſt erfüllet. Dann Matt. 4. v. 17. JESUS ſahe zween Brüder, Simonem, der Petrus genannt wird, und Andream, ſeinen Bruder, die wurffen ihr Netz ins Meer (dann ſie waren Fiſcher) v 18. Und er ſprach zu ihnen: Folget mir nach, ſo will ich euch zu Menſchen-Fiſchern machen. v. 19. Sie verlieſſen aber alſobald ihr Netze, und folgeten ihm nach.

X.

Von denen Wunder-Wercken Meſſiä.

Iſaias c. 35. v. 4. 5. 6. propheceyet: GOtt wird ſelbſt kommen, und wird euch helf-fen. Alsdann werden die Augen der Blin-den aufgethan, und die Ohren der Tau-ben eröffnet werden. Alsdann wird der

La-

Lahme ſpringen wie ein Hirſch, und die Zunge der Stummen wird gelöſt ſeyn.

Dieſes iſt erfüllet; dann Chriſtus hat durch eigene Krafft, welches keine pure Creatur thun kan, jenen Blindgebohrnen ſehend gemacht. Joan. 9. Den Tauben und Stummen geheilet. Marci 7. und viel andere mehr, von welchen er zu den Jüngern Johannis ſprach: Gehet hin, und verkündiget Joanni wiederum, was ihr geſehen, und gehöret habt. Die Blinden ſehen, die Lahmen gehen, die Auſſätzigen werden gereiniget, die Tauben hören ꝛc. Matt. 11. v. 4. 5. woraus ſie erkennen ſolten, daß er der wahre Meſſias ſey. v. 3.

Was hier die Juden und Syncretiſten pflegen wider die Wunderwercke einzuwenden, das iſt an ſeinem Orte, wo ex profeſſo von Wunderwercken gehandelt wird, beantwortet.

XI.

Von dem Vorlauffer Meſſiä, und ſeinem Zeigniß.

Iſaias weiſſaget c. 40. v. 3. von Joanne: Die Stimm des Ruffenden in der Wüſte: Bereitet den Weg des HErrn: Machet in der Wüſte richtig die Fußſteige unſers GOttes. v. 5. Und die Herrlichkeit des HErrn wird ſich offenbahren, und alles Fleiſch wird zugleich ſehen, daß der Mund des HErrn geredet hat. Malachias c. 3. v. 1. propheceyet:

Siehe ich ſende meinen Engel, und er wird den Weg für meinem Angeſicht bereiten. Und alsdann wird der HErr zu ſeinem Tempel kommen, den ihr ſuchet, und der Engel des Bunds, den ihr begehret. Dieſes iſt erfüllet. Johannes ſprach von ſich: Ich bin ein Stimme des Rufſenden in der Wüſte: Machet richtig den Weg des HErrn. Johan. 1. v. 23. Chriſtus ſelbſt ſagte von Johanne: Dieſer iſts, von welchem geſchrieben ſtehet: Siehe ich ſende meinen Engel für deinem Angeſicht her, der deinen Weg für dir bereiten ſoll, Matt. 11. v. 10. Johannes ſahe JESUM kommen, und ſprach: Siehe das Lamm GOttes, ſiehe, der die Sünde der Welt hinweg nimmt. Dieſer iſts, von dem ich geſagt hab: Es kommt ein Mann nach mir, der vor mir geweſen iſt: Dann er war ehe, als ich (nemlich der Gottheit nach) Johan. 1. v. 29. 30.

XII.

Von dem Einzug Meſſiä auf einer Eſelin in die Stadt Jeruſalem.

Zacharias c. 9. v. 9. prophecenet: Erfreue dich hoch du Tochter Sion, frolocke du Tochter Jeruſalem. Siehe dein König wird zu dir kommen, er iſt gerecht, und ein Heyland: Er iſt auch arm, und reitet auf einer Eſelin, und auf einem jungen

Füllen

Füllen der Eſelin. Dieſes iſt erfüllet. Matt. 21. Chriſtus reitet zu Jeruſalem ein, auf einer Eſelin. Das Volck aber, das fürgieng und nachfolgete, rieff und ſprach: Hoſanna dem Sohn Davids: Gebenedeyt ſey, der da kommt im Nahmen des HErrn: Hoſanna in der Höhe. v. 9.

XIII.
Von dem neuen Opfer, ſo Meſſias einſetzen würde.

Malachias c. 1. v. 10. 11. propheceyet: Ich hab an euch (nemlich undanckbaren Juden) keinen Gefallen, ſpricht der HErr der Herrſcharen: Ich will auch keine Gabe von eurer Hand annehmen. Dann von Aufgang der Sonnen, biß zum Niedergang iſt mein Name groß unter den Heyden, und an allen Orten wird meinem Namen Opfer gethan, und ein reines Opfer geopfert: Dann mein Name iſt groß unter den Heyden, ſpricht der HErr der Herrſcharen.

Dieſes reine Opfer, welches, ſo lange die Chriſtenheit ſtehet, von Aufgang der Sonnen biß zum Niedergang an allen Orten geopfert wird, iſt kein anderes, als das unblutige Opfer des Leibs und Bluts Chriſti unter den Geſtalten des Brods und Weins, ſo Chriſtus in dem letzten Abendmahl eingeſetzet hat, und deſſen Figur war das Opfer Melchiſedech, welcher Brod und Wein ge-

opfert: Dann er war ein Prieſter GOttes des Allerhöchſten, Gen. 14. v. 18. und wie Chriſtus der wahre Meſſias Pſal. 109. v. 4. von David ein Prieſter in Ewigkeit genennet wird, nicht nach der Ordnung Aarons, welcher blutige Opfer geopfert hat, ſondern nach der Ordnung Melchiſedech, der Brod und Wein opferte. Und zwar in denen wahren Prieſtern, welche täglich in ſeiner Perſohn durch die gantze Welt unter denen Geſtalten des Brods und Weins das unblutige Opfer verrichten, wovon an gehörigem Orte weitläufftig gehandelt wird. Hingegen ſind die Juden über tauſend und ſieben hundert Jahr ohne Opfer laut der Prophezeyung Oſeä c. 3. und Danielis, c. 9. wie iſt dann Meſſias noch nicht gekommen? Dieſe Prophezeyung iſt ſo hell und klar, daß ſie auch die Rabbiner der Juden, ſonderlich die Alten, der Chriſt-Catholiſchen Wahrheit überzeuget hat, unter denen Rabbi Pinnas, ein Sohn Jahir Com. in cap. 28. Num folgendes ſchreibet: Zur Zeit Meſſiä werden alle Opfer aufhören, und das Opfer des Brods und Weins wird niemahls ein Ende haben, und wie geſaget iſt: Melchiſedech hat Brod und Wein geopfert, das iſt, Meſſias, ein gerechteſter König der gantzen Welt, hat Brod und Wein genommen, das heiſſet, er wird ein ſonderliches Opfer des Brods

und

und Weins einſetzen, da die Opfer aufhören werden, wie Pſal. 109. geſaget iſt; Du biſt ein Prieſter in Ewigkeit nach der Ordnung Melchiſedech. Rabbi Harrados ex R. Simeone lib. Revelat. Secretorum ſchreibet dieſe Worte: Diß iſt das Opfer, welches, wann Meſſias wird gekommen ſeyn, die Prieſter vor dem Heiligen und gebendeyten GOtt verrichten werden. Alsdann werden alle Opfer, die vorher geſchahen, aufhören. Sie werden aber dieſes Opfer aus Brod und Wein machen. Zu ſelbiger Zeit wird GOtt mit Barmhertzigkeit erfüllet werden, und durch die groſſe Krafft der heiligen Worte, ſo von dem Munde der Prieſter hervor gehen werden, wird dieſes und alles Opfer, das auf einen jeden Altar wird celebriret werden, in den Leib Meſſiä verwandelt werden. Siehe bey Nicolao de Lyra mehrere dergleichen Ausſprüche der Rabbiner, über die angeführte Worte Malachiä.

XIV.

Meſſias würde von denen Bauleuten, das iſt, von der Jüdiſchen Synagog verworffen, und verachtet werden, viel freywillig vor die Sünden der Welt leiden, und zum Eckſtein der wahren Kirchen werden.

Pſal. 117. v. 22. Der Stein, den die Bauleute verworffen haben, der iſt zum Eckſtein worden. Dieſes iſt dem Buchſtaben nach, von Meſſia geſaget. David ſelbſt ſetzet v. 23. hinzu: Das iſt vom HErrn geſchehen, und es iſt wunderlich in unſern Augen. Chriſtus ſelbſt ſagt auch, daß es von ihm geſagt ſey, Matt. 21. v. 42. und Petrus act. 4. v. 11. Indem aber die blinde Juden, Chriſti und der Apoſtel Worte zu ihrer Verdamniß verwerffen, ſo ſpricht Rabbi Salomon, und Gloſſa Hebråorum über jenes Micheå 5. v. 2. Aus dir ſoll mir kommen, der über Iſrael herrſchen ſoll ꝛc. Alſo: Meſſias ein Sohn Davids, wie er ſelbſt ſagt Pſ. 117. v. 22 der Stein, den die Bauleute verworffen haben ꝛc. Weiter überzeuget die Juden Iſaias c. 9. v. 6. 7. wo er folgendes prophecevet: Ein kleines Kind iſt uns gebohren, und ein Sohn iſt uns gegeben, und ſeine Herrſchafft iſt auf ſeiner Achſel: und ſein Nahme ſoll genannt werden: wunderbar, Rathgeber, GOtt, ſtarcker Held, Vatter der künfftigen Welt, und Fürſt des Friedens. Seine Herrſchafft wird ſich vermehren, und des Friedens kein Ende ſeyn: Auf dem Thron Davids, und in ſeinem Reich wird er ſitzen: Damit er daſſelbe befeſtige, und ſtårcke

mit Gerichte, und mit Gerechtigkeit, von nun an, und biß in Ewigkeit.

Dieſes alles iſt auf Chriſtum gedeutet, welcher der menſchlichen Natur nach, ein kleines Kind uns gebohren, und zugleich der Göttlichen Natur nach, als der wahre Sohn GOttes gegeben iſt. Alle Namen aber, von denen Jſaias ſpricht, ſind begrieffen im Nahmen JEſUS, von welchem durch denſelben Propheten c. 52. v. 6. GOtt ſaget: Darum ſoll mein Volck (das ich mir erwehlen werde) an demſelben Tage meinen Nahmen erkennen: dann ich ſelbſt, der ich geredet habe, ſiehe, ich bin zugegen. Hier wird deutlich von Meſſia geſaget, und er ſelbſt ſaget, daß die Chriſten ſollen ſeinen Nahmen erkennen, nemlich daß er ſoll JESUS, oder ein Heyland genennet werden, welcher Nahme vom Engel genennet iſt, ehe dann er in dem Jungfräulichen Leibe ſeiner Mutter empfangen worden, Luc. 1. v. 31. Von Meſſia dem Heyland iſt die Weiſſagung des gedachten Jſaiä c. 49. v. 6. Siehe, ich habe dich zum Licht der Heyden gegeben, daß du mein Heyl ſeyeſt biß zum Ende der Erden. v. 26. Alles Fleiſch ſoll wiſſen, daß ich der HErr dein Heyland bin, und dein Erlöſer, der ſtarcke Jacobs. Derſelbe Prophet c. 52. v. 13. 14. weiſſaget: Siehe, mein Knecht wirds verſtehen, er

wird erhöhet und erhoben werden, und wird trefflich hoch ſeyn. Gleichwie ſich viel über dich entſetzt haben, alſo wird ſein Angeſicht unter den Männern ohn Ehre ſeyn, und ſein Geſtalt unter den Menſchen Kindern. Diß iſt auch an Chriſto erfüllet, ſintemal viel ſich über ihn entſetzet, da ſie ſeine himmliſche Lehre und groſſe Wunder-Zeichen bewundert haben, und er iſt in ſeinem Leyden ohne Ehre geweſen. c. 53. beſchreibet Jſaias, daß Meſſias würde freywillig vor die Sünden der Welt leyden. v. 2. Er hat weder Geſtalt, noch Schöne, und wir haben ihn beſcheuet, und es war kein Anſehen da, und wir haben Verlangen nach ihm gehabt. Das iſt, die blinde Juden warten auf einen andern Meſſiam. v. 3 Er war verachtet, und der allergeringſte unter den Männern, ein Mann voller Schmertzen, und der Schwachheit wol erfahren hat: Sein Angeſicht war gleichſam verborgen, und voller Schmach, darum haben wir ihn auch nicht geachtet. v. 4. Unſere Schmertzen hat er ſelbſt getragen. v. 5. Er iſt aber verwundet worden um unſerer Miſſethat willen, und um unſerer Sünde willen zerſchlagen: Die Züchtigung unſers Friedens war über ihm, und wir ſind durch ſeine Striemen geheilet worden. v. 6. Wir waren alle

mit-

einander wie irrende Schaafe, ein jeglicher war auf ſeinem Weg abgewichen; und der HErr hat unſer aller Miſſethat auf ihn geleget. v. 7. Er iſt aufgeopfert worden, weil er es ſelbſt gewolt hat, und er hat ſeinen Mund nicht aufgethan: Er wird wie ein Schaaf zum Todte geführet werden und ſchweigen wie ein Lamm vor dem, der es beſcheeret, und wird ſeinen Mund nicht aufthun. Diß alles iſt laut der Zeugniſſe der Evangeliſten eben alſo, wie es von Iſaia prophecenet worden, an Chriſto erfüllet, daß S. Auguſtinus lib. 18. de Civit. DEI c. 29. edit. Baſil. 1528. ſaget, Iſaias werde von vielen vielmehr ein Evangeliſt, als ein Prophet genennet. Nicolaus de Lyra bezeuget, daß alles, was anjetzo aus Iſaia angeführet worden, auch die alte Rabbiner ſelbſt, laut der Chaldäiſchen Verſion von Meſſia verſtanden haben. Unter andern ſchreibet Rabbi Moſes in c. 29. Gen. folgendes: Dieſer iſt Meſſias der König, der ſein Hertz hat dargegeben, zu bitten um Erbarmungen über Iſrael, und zu helffen, und vor ſie ſich zu demüthigen, wie geſchrieben iſt Iſaiä 53. Er aber iſt verwundet worden um unſerer Miſſethat willen, ꝛc.

Hier ſiehet man, daß nicht allein laut des Zeugniſſes des Neuen Teſtaments (wel-

ches

ches die blinde Juden gottloſer Weiſe verwerffen) ſondern auch laut der Auſſage der alten Rabbiner ſelbſt, daß, was laut des Evangelii an Chriſto erfüllet iſt, von dem wahren Meſſia prophecenet ſey. Dahero fängt Iſaias ſeine Prophecenung c. 53. alſo an: Wer hat dem Wort geglaubet, das er von uns höret? und wem iſt der Arm des HErrn offenbaret worden? Weil er vorher geſehen, daß die blinde Juden ſeinen Worten nicht glauben würden.

Daß Chriſtus ſich hätte ſeinen Feinden wiederſetzen, und ſelbige völlig vertilgen können, und daß er freywillig vor unſere Sünden gelitten, erhellet klar aus der heiligen Schrifft: Dann als die Juden gekommen waren, ihn gefangen zu nehmen, ſprach er nur zu ihnen: Ich bins: da wichen ſie zurück, und fielen nieder auf die Erden, Johan. 18. v. 6. Und ſie hätten nicht aufſtehen noch eine Hand wieder ihn aufheben können, wanns der HErr nicht zugelaſſen hätte. Darum ſprach er zu ſeinen Feinden: Diß iſt eure Stunde, und die Macht der Finſterniß, Luc. 22. v. 53. Und Johan. 10. v. 17. 18. ſprach JESUS: Darum hat mich der Vatter lieb, daß ich meine Seele dahin gebe, auf daß ich ſie wiederum zu mir nehme. Niemand nimmt ſie von mir: ſondern ich gebe ſie auf von mir ſelbſt: Und ich habe Macht, ſie aufzugeben:

zugeben: Und hab auch Macht, ſie wiederum zu mir zu nehmen.

Die Bauleute (das iſt, die Jůdiſche Synagog) haben den Stein verworffen, das heiſt, die Juden haben Chriſtum nicht vor den wahren Meſſiam erkennen wollen. Und er iſt zum Eckſtein, worauf ſeine, durch die gantze Welt ausgebreitete, heilige, Wunder-volle Kirch gebauet iſt, worden. Dieſes ſiehet die gantze Welt.

XV.

Meſſias wůrde um dreyßig Silberling verkauffet werden.

Zacharias c. 11. v. 12. propheceyet: Und ſie wogen mir meinen Lohn dar, nemlich dreyßig Silberling. Dieſes iſt an Chriſto erfůllet. Matt. 26. v. 15. Judas Iſcariot verkauffet ihn um dreyßig Silberling.

XVI.

Von der Flucht der Jůnger Meſſiå in ſeinem Leyden.

Zacharias c. 13. v. 7. propheceyet: Schlage den Hirten, ſo werden die Schaafe zerſtreuet werden. Dieſes iſt an Chriſto erfůllet. Er ward von den Juden gefangen genommen, da verlieſſen ihn alle ſeine Jůnger, und flohen davon, Matt. 26. v. 56.

XVII.

Weiter von dem Leiden Meſſiä ins beſondere.

1. Meſſias würde mit Gedult Backenſtreiche leiden, und gegeißlet werden. Jeremias Thren. 3. v. 30. prophecenet: Er wird ſeine Backen dem Schlagenden dargeben. David Pſal. 128. v. 3. Die Sünder haben auf meinen Rücken geſchlagen. Dieſes iſt an Chriſto erfüllet, Marci 14. v. 65. Johan. 18. v. 22. c. 19. v. 2. Luc. 23. v. 35. ꝛc.

2. Meſſias würde unter die Ubelthäter gerechnet werden.

Iſaias c. 53. v. 12. prophecenet. Und iſt unter die Ubelthäter gerechnet worden. ꝛc. Dieeſ iſt an Chriſto erfüllet. Matt. 27. v. 38. Es wurden auch damahl zween Mörder mit ihm gecreutziget, einer zu rechten, und der andere zur lincken.

3. Meſſiä Hände und Füſſe würden durchſtochen werden.

Pſ. 21. v. 17. iſt die Prophecenung: Sie haben meine Hände, und meine Füſſe durchgraben: Zach. c. 13. v. 6. Alsdann wird man zu ihm ſagen: Was ſind das für Wunden mitten in deinen Händen? ſo wird er ſagen: Mit dieſen bin ich verwundet worden im Hauß derjenigen, die mich lieb hatten. Zach. c. 12. v. 10. Und ſie werden

den mich anſchauen, den ſie durchſtochen haben. Dieſes iſt an Chriſto erfüllet, wie die Evangeliſten davon Zeugniß geben.

4. Meſſias ſolte mit Gallen geſpeiſet werden.

Pſal. 68. v. 22. Und ſie gaben mir Gallen zur Speiſe. Das iſt auch an Chriſto erfüllet. Matt. 27. v. 34. Und ſie gaben ihm Wein zu trincken, der mit Gallen vermiſchet war.

5. Meſſias würde, daß er ſich würde GOttes Sohn nennen, zum allerſchändlichſten Tod verdammet werden. Sap. 2. v. 13. 15. 20. wird prophecеyet: Er berühmet ſich, daß er die Erkäntniß GOttes habe, und nennet ſich GOttes Sohn. Es iſt uns beſchwerlich, daß wir ihn für den Augen ſehen: Dann ſein Leben iſt dem Leben anderer Leute ungleich. Wir wollen ihn verdammen zum allerſchändlichſten Tod. Dieſes iſt an Chriſto erfüllet: Dann Marci 14. v. 61. 62. 64. Der hohe Prieſter fraget JESUM, und ſprach zu ihm: Biſt du Chriſtus, der Sohn GOttes, der gebenedeyet iſt? JESUS aber ſprach zu ihm: Ich bins. Und ſie verdammten ihn darum alle, daß er des Tods ſchuldig wäre. Und creutzigten ihn. Wie die Evangeliſten bezeugen.

XVIII.
Von Theilung der Kleider Meſſiä, und dem Looß.

Pſal. 21. v. 19. wird prophecenet: Meine Kleyder haben ſie unter ſich getheilet, und über mein Gewand das Looß geworffen. Dieſes iſt an Chriſto erfüllet Johan. 19. v. 23. 24. Sage nicht, daß die Prophecenungen Davids die Trübſal, welche Aman wider die Juden erwecket, bedeuten. Die Antwort darauf iſt. Erſtlich weiſſaget David, was würcklich geſchehen würde; Aman aber hat nieinahls, was er im Sinn und Willen geführet, ins Werck gebracht. Zweytens geſchiehet in der Beſchreibung der von Aman denen Juden angedroheten Trübſal keine Meldung, daß Hände und Füſſe ſolten durchgraben, noch, daß die Kleider ſolten getheilet, und daß über ein Gewand das Looß würde geworffen werden. Aus gleicher Urſach können die beygebrachte Prophecenungen auch nicht dem David (wie andere meynen) noch einem andern zukommen. Uber diß hat ſolcher Einwurff gar keinen Grund

XIX.
Von der Zeit des Todes Meſſiä, und von dem Greuel der Verwüſtung im Tempel.

Dan. 9. à v. 24. ſpricht Gabriel der Ertz-Engel zu Daniel: Sibentzig Wochen

ſind abgekürtzt über dein Volck, und über deine heilige Stadt, damit die Ubertrettung aufhöre, und die Sünde ein End nehme, und die Ungerechtigkeit ausgetilget werde, und die ewige Gerechtigkeit eingeführet, auch das Geſicht ſamt der Propheceyung erfüllet, und der Heilige aller Heiligen geſalbet werde. Derwegen ſolt du wiſſen, und darauf mercken: Von der Zeit an, daß die Rede ausgehet, daß man Jeruſalem wiederum bauen ſoll, biß auf Chriſtum den Fürſten ſind ſieben Wochen: und zwey und ſechtzig Wochen: Und die Gaſſen ſamt den Mauren ſollen wiederum gebauet werden, doch in betrangter Zeit. Und nach zwey und ſechtzig Wochen wird Chriſtus getödtet werden: Und es wird ſein Volck nicht ſeyn, das ihn verleugnen wird: Und ein Volck mit ſeinem Fürſten wird kommen, und wird die Stadt ſamt dem Heiligthum zerſtören: Und ihr Ende wird Verwüſtung ſeyn, und wann der Krieg ein Ende hat, ſo iſt dieſe Verwüſtung beſchloſſen. Er wird aber vielen den Bund in einer Wochen beſtätigen: Und mitten in der Wochen wird das Schlacht-Opfer und Speiß-Opfer anfhören: und es wird im Tempel der Greuel der Verwüſtung ſeyn: und die Verwüſtung wird biß zum letzten Ende bleiben.

Dieſes zu verſtehen, iſt zu mercken, daß hier durch die Wochen, nicht Wochen der Tage oder der Monaten verſtanden werden können; weil von der Zeit, von welcher von Artaxerxe Nehemiå erlaubet iſt, den Tempel zu Jeruſalem wieder aufzubauen, viel mehr ſolche Wochen biß zur Zerſtöhrung deſſelben Tempels verfloſſen ſind. Auch können nicht verſtanden werden Wochen der Jubel-Jahren, oder hundert- oder tauſend jährige Zeiten: weil ſonſt derſelbe Tempel noch nicht würde zerſtöret ſeyn worden. Die Woche bedeutet dann hier ſieben Jahr, wie Levit. 25. v. 8. ſtehet. Und alſo machen 70. Wochen, 490. Jahr, in ſolchen Verſtand trifft die Prophecenyung genau ein, und iſt würcklich vollkommen erfüllet. Dann von der Zeit der gegebenen Erlaubniß den Tempel zu bauen, biß zur Vollziehung deſſelben Werckes, ſind verfloſſen ſieben Wochen, oder 49. Jahr. Daher biß zur Tauffe Chriſti des Fürſten, 62. Wochen, oder 434. Jahr, nach welchem Chriſtus getödtet worden. Endlich mitten in der letzten Wochen, welche ſamt den übrigen, 490. Jahr ausmacht, hat Chriſtus ſterbend mit dem alten Teſtament das Schlacht-Opffer, und Speiß-Opfer abgeſchaffet, und iſt der Greuel der Verwüſtung im Tempel durch Titum, den Sohn Veſpaſiani, erfolget; welche Verwüſtung biß auf den heutigen Tag währet.

Sage

Sage nicht erſtlich, daß die Prophe-ceyung Danielis nicht auf Chriſtum, ſondern auf den Tempel zu Jeruſalem gerichtet ſey, indem im Hebräiſchen v. 24. nicht ſtehet: der Heilige der Heiligen, ſondern: die Heilig-keit der Heiligkeiten, das iſt, der Tempel.

Die Antwort iſt, Erſtlich: Die Authores des Talmulds geſtehen einhelliglich, daß am Ende dieſer ſiebentzig Wochen Meſ-ſias kommen ſolte, welchen ſie durch die Worte Danielis: die ewige Gerechtig-keit verſtehen. Zweytens: Die Zeit der ſiebentzig Wochen deutet nicht an, wie lange der Tempel ſtehen ſolte, ſondern wann Meſſias kommen würde, wie es Sonnen-klar aus den Worten der Propheceyung er-hellet, ſonderlich aus dieſen: Biß auf Chriſtum den Fürſten ſind ſieben Wochen: und zwey und ſechzig Wochen. Und daß der Heilige aller Heiligen geſal-bet werde. Und: Nach zwey und ſech-zig Wochen wird Chriſtus getödtet wer-den. Darum, wiewohl es im Hebräiſchen ſtehet: Die Heiligkeit der Heiligkeiten, ſo bedeuten auch dieſe Worte nicht den Tempel, ſondern Chriſtum. Drittens: Die Ver-wüſtung des Tempels war nicht eine Auf-hörung der Ubertrettung und der Sünde; nicht eine Einführung der ewigen Gerechtigkeit, noch eine Salbung des Heiligen aller Heiligen.

Sage nicht Zweytens: durch die 70.

Wochen wird nicht angedeutet, in welcher Zeit Meſſias kommen werde, ſondern iſt allein angezeiget, daß die Sünde der Juden ein Ende nehmen, und wegen ihrer Verdienſte Meſſias kommen werde. Die Antwort iſt: Dieſem Wiederſprechen die helle Worte der Prophecenung: Biß auf Chriſtum den Fürſten ſind ſieben Wochen, und zwey und ſechtzig Wochen; und nach zwey und ſechtzig Wochen wird Chriſtus getödtet werden. Item die Worte: Und es wird ſein Volck nicht ſeyn, das ihn verleugnen wird. Wann das Volck verworffen wird, ſo werden auch ſeine Verdienſte verworffen. Uber diß ſagt der Engel, daß Meſſias der Heilige aller Heiligen mitten in der ſiebentzigſten Woche ſoll geſalbet werden, welche, indem ſie ſchon verfloſſen iſt (wie erwieſen worden) ſo warten die Juden vergeblich wegen ihrer Verdienſte auf die Ankunfft eines andern Meſſiå.

Sage nicht Drittens, durch Chriſtum ſolle verſtanden werden Cyrus, von welchem Iſaias c. 45. v. 1. ſpricht: Diß ſagt der HErr zu Cyro meinem Geſalbten. Die Antwort iſt: Cyrus, von welchem Iſaias redet, iſt vor dieſem Geſicht Danielis geſtorben. Weder Cyro, noch einem andern kan auch zukommen, was der Engel ſagt, nemlich daß Chriſtus werde nach zwey und ſechtzig Wochen von Erbauung des Jeruſa-

lems

lems getödtet werden, die Sünden hinweg nehmen, die ewige Gerechtigkeit einführen.

Sage nicht Viertens: Sieben Wochen ſind verfloſſen biß auf die Zeit Cyri, durch zwey und ſechtzig Wochen iſt der Tempel gebauet und geſtanden, an deren Ende Herodes Agrippa der geſalbte getödtet worden. Die Antwort iſt 1. Wiewohl von der Zeit an, da die Rede ausgangen, daß man Jeruſalem wiederum bauen ſolte, wären ſieben Wochen verfloſſen, weil doch Cyrus vor dieſer Prophecceyung geſtorben, ſo können ſie nicht auf Cyrum gerichtet ſeyn. 2. Durch Chriſtum kan auch nicht Herodes verſtanden werden, theils weil er nicht der geſalbte Heilige aller Heiligen iſt, theils weil er nicht die Sünde hinweg genommen, und die Ungerechtigkeit ausgetilget, theils, weil er nicht die ewige Gerechtigkeit eingeführet.

Sage nicht Fünfftens: Man kan keine Gewißheit haben von dem Anfang der ſiebentzig Wochen, ſo kan man durch ſelbige nicht die Zeit der Ankunfft Meſſiå wiſſen. Man ſoll auch nicht leſen: ab exitu, ſondern de exitu, wodurch nicht ein Anfang, ſondern eine Sache, von welcher Meldung geſchiehet, angezeiget wird. Die Antwort iſt aufs erſte: Wiewohl die Commentarii in Erklårung des Anfangs dieſer Wochen einiger maſſen variiren, ſo kommen doch alle hierinn überein, daß ſie ein-

einhelliglich glauben, es ſey alles, was Daniel propheceyet hat, würcklich und völlig erfüllet, woraus erhellet, daß Meſſias würcklich gekommen. Und weil dieſe Propheceyung keinem andern als Chriſto zukommen kan, ſo folgts, daß er der wahre Meſſias ſey. Aufs Zweyte: Der Engel ſagt ausdrücklich, daß 70. Wochen biß zu Chriſto ſeyn ſollen, und zeiget den Anfang, und das Ende dieſer 70. Wochen; ſo ſoll man leſen: ab exitu, und wird der Anfang bedeutet.

XX.

Meſſiä Seele würde in die Vorhölle, daraus die Alt-Vätter und alle heilige Seelen zu erlöſen, herab ſteigen.

Zacharias c. 9. v. 11. propheceyet: So haſt du auch durch das Blut deines Bunds deine Gefangene aus der Gruben gelaſſen, darinn kein Waſſer iſt. Dieſes iſt an Chriſto erfüllet: Dann er iſt (nemlich der Seele nach) herab geſtiegen in die unterſte Oerter der Erden (das iſt, in die Vorhölle) Eph. 4. v. 9. Und hat den Geiſteren geprediget, die im Kercker waren, 1. Petri 3. v. 19. Und hat die Gefängniß gefangen genommen, Epheſ. 4. v. 8.

XXI.

Meſſias ſolte von Todten, und zwar am dritten Tage, auferſtehen.

Pſal.

Pſal. 3. v. 6. iſt von Meſſia prophe-
zeyet: Ich hab geſchlummert, und bin
in einen tieffen Schlaff geſuncken: auch bin
ich wiederum aufgeſtanden; dann der
HErr hat mich aufgenommen. S. Au-
guſtinus lib. 18. de civit. DEI, cap. 18.
erinnert hier, daß dieſes nicht könne von Da-
vid, und einem natürlichen Schlaff verſtan-
den werden; dann es wäre nichts ſonder-
liches geweſen, wann David hätte geſchlaf-
fen, und wäre vom Schlaff aufgeſtanden,
daß ſolches der Prophet alſo hätte rühmen
ſollen. Dahero iſts von Chriſti des wahren
Meſſiä Tode (der ein Schlaff genennet wird)
und von ſeiner Auferſtehung von Todten, zu
verſtehen, wie öffters von David und an-
dern Königen des alten Teſtaments geſaget
wird, daß ſie mit den Vättern entſchlaffen,
und dadurch angezeiget iſt, daß ſie geſtorben
ſind. Als z. E. 3. Reg. 2. v. 10. Alſo
entſchlieff David mit ſeinen Vättern, und
ward in der Stadt Davids begraben. 3.
Reg. 11. v. 43. Und Salomon entſchlieff
mit ſeinen Vättern; und ward begra-
ben ꝛc. Wiederum propheceyet David in
der Perſon Meſſiä Pſal. 40. v. 6. Meine
Feinde redeten böſes wider mich: Wann
wird er ſterben, und wann wird ſein Na-
me untergehen? Wo ausdrücklich vom
Tode die Rede gehet. Und darauf ſpricht
obgedachter David v. 9. Ein gottloſes

Wort haben ſie wieder mich geſchloſſen, der da ſchläffet, ſoll der nichts darzu thun, daß er wiederum aufſtehe? Und Pſal. 15. v. 10. Du wirſt meine Seele in der Hölle (nemlich in der Vorhölle) nicht laſſen, noch geſtatten, daß dein Heiliger die Verweſung ſehe. Oſeå c. 6. v. 3. Und am dritten Tag wird er uns auferwecken, und wir werden für ſeinem Angeſicht leben. Das iſt, wenn der Heyland am dritten Tag wird von Todten auferſtehen, ſo wird er uns die Hoffnung geben, daß wir auch dermaleins von Todten auferſtehen werden. Gleichwie in Adam alle ſterben, alſo werden auch alle in Chriſto lebendig gemacht werden, 1. Cor. 15. v. 22. Jonas war eine Figur. Jon. 2. v. 1. Jonas war drey Tage, und drey Nächte im Bauch des Fiſches v. 11. Da ſprach der HErr zum Fiſche: Und er ſpeyet Jonam aus aufs Land. Chriſtus hats beſtätiget Matt. 12. v. 40. ſprechend: Gleichwie Jonas drey Tage und drey Nächte im Bauch des Wallfiſches geweſen iſt, alſo wird auch des Menſchen Sohn drey Tage und drey Nächte im Hertzen der Erden ſeyn. Chriſtus hats vorgeſagt Matt. 17. v. 22. ſagend: Und ſie werden ihn tödten, und er wird am dritten Tag wiederum auferſtehen.

Dieſes

Dieſes iſt erfüllet. Matt. 28. v. 5. Der Engel ſprach zu den Weibern, welche gekommen waren, das Grab Chriſti zu beſehen: Ich weiß, daß ihr JESUM ſuchet, der gecreutziget iſt. v. 6. Er iſt nicht hie: Dann er iſt auferſtanden, wie er geſagt hat. 1. Cor. 15. v. 3. 4. ſchreibet Paulus: Ich hab euch zuvor übergeben, was ich auch empfangen hab: daß Chriſtus für unſere Sünden geſtorben iſt nach der Schrifft. Und daß er begraben iſt, und daß er am dritten Tag wiederum auferſtanden iſt nach der Schrifft. v. 5. daß er auch von Cepha iſt geſehen worden, und hernach von den eilffen. v. 6. Darnach iſt er von mehr dann fünff hundert Brüdern zugleich geſehen worden. v. 7. Darnach iſt er von Jacobo geſehen worden, folgends von allen Apoſtlen. v. 8. Endlich iſt er nach allen auch von mir, als einer unzeitigen Geburth geſehen worden. Act. 1. v. 3. 4. Chriſtus JESUS erzeigete ſich ſelbſt nach ſeinem Leiden lebendig ſeinen Jüngern durch vielerhand unfehlbare Zeichen, und offenbahrte ſich ihnen viertzig Tage lang, und redet mit ihnen vom Reich GOttes. Er aß auch mit ihnen, und befahl ihnen, daß ſie von Jeruſalem nicht weichen ſolten, ſondern warten auf die Verheiſſung des Vatters; welche ihr (ſprach er) aus meinem Mund gehöret habt.

 XXII.

XXII.

Meſſias würde die Jünger, welche in ſeinem Leiden würden zerſtreuet ſeyn, nach ſeiner Auferſtehung von Todten, wieder zuſammen bringen.

Zachariä c. 13. v. 7. iſt die Propheceyung: Schlage den Hirten, ſo werden die Schaafe zerſtreuet werden: Und ich will meine Hand zu den geringen wiederum wenden. Das erſte iſt erfüllet, wie erwieſen iſt von der Flucht der Jünger Meſſiä in ſeinem Leiden. Das zweyte iſt auch erfüllet. Joan. 20. v. 19. Da es nun Abend war ꝛc. und die Thüre geſchloſſen waren, da ſich die Jünger beyeinander hielten ꝛc. kam JESUS (nach ſeiner Auferſtehung) und tratt mitten hinein, und ſprach zu ihnen: Der Fried ſey mit euch. v. 26. Und über acht Tage hernach, waren ſeine Jünger abermahl darinnen, und Thomas mit ihnen. Da kam JESUS, als die Thüren geſchloſſen waren. ꝛc.

Der Apoſtel Petrus hat zwar äuſſerlich aus Furcht der Juden (dann im Hertzen hat er beſtändig recht geglaubet) Chriſtum verleugnet Matt. 26. v. 70. 72. 74. wie ihm Chriſtus vorgeſaget hat. v. 34. Petrus hat ſich aber zu Chriſto bekehret, v. 75. und deſto eiferiger den Glauben an ihn, in die Hertzen der Menſchen eingepflantzet. ꝛc.

Pe-

Petrus prediget dem Volck und es werden auf einmahl bey drey tauſend Menſchen bekehret, Act. 2. Judas allein, welcher Chriſtum verrathen, und laut der Prophecenung Zachariå c. 11. v. 12. ihn um dreyßig Silberling verkauffet, hat ſich erhencket Act. 1. v. 18. an ſeine Stelle aber iſt Mathias erwåhlet, und er ward den eilff Apoſteln zugeordnet, Act. 1. v. 26.

XXIII.

Meſſias ſolte ſichtbarlich in den Himmel hinauf fahren, und zur rechten Hand GOttes ſitzen.

Pſal. 46. v. 6. prophecenet David: GOtt iſt mit Jauchtzen aufgefahren, und der HErr mit dem Schall der Poſaunen. Und Pſal. 67. v. 5. Singet GOtt, lobſinget ſeinem Namen: Machet ihm eine Bahn, der über den Niedergang auffåhret: Sein Name iſt der HERR. Wo die Rabbiner durch den Niedergang den Himmel bedeuten. v. 19. Du biſt hinauf gefahren in die Höhe. v. 33. 34. Singet GOtt ihr Kônigreiche auf Erden: Lobſinget dem HErrn: Lobſinget GOTT, der gegen Aufgang über den Himmel des Himmels hinauf fåhret. Pſal. 109. v. 1. Der HErr hat geſaget zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner rechten Hand: Biß daß ich deine Feinde lege zum Schemel dei-

deiner Füſſen. Dieſes iſt an Chriſto erfüllet. Luc. 24. v. 51. Es begab ſich, indem er (nemlich Chriſtus) ſie ſegnete, ſchiede er von ihnen, und fuhre hinauf in den Himmel. Marci 16. v. 19. Und ſitzet zur rechten Hand GOttes. Act. 9. v. 1. 2. Saulus verfolget auf das gewaltigſte die Jünger Chriſti. v. 3. Als er nahe bey Damaſcum kam, umleuchtet ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. v. 4. Und er fiel auf die Erden, und höret (aus dem Himmel) eine Stimme, die ſprach zu ihm: Saule, Saule was verfolgeſt du mich? v. 5. Er aber ſprach: HErr wer biſt du? Und der HErr ſprach: Ich bin JESUS, den du verfolgeſt. v. 7. Aber die Männer, welche mit ihm reiſeten, ſtunden und waren erſchrocken; ſie hörten auch die Stimm wol, aber ſie ſahen Niemand. v. 8. Saulus aber ſtund auf von der Erden, und als er ſeine Augen aufthät, ſahe er nichts. v. 17. Ananias leget die Hände auf ihn, und ſprach: Saule lieber Bruder, der HErr JEſus hat mich geſandt, der dir erſchienen iſt auf dem Wege, durch welchen du kameſt, damit du ſehend, und mit dem H. Geiſt erfüllet werdeſt. v. 18. Und alſobald fielen gleichwie Schuppen von ſeinen Augen, und er bekam ſein Geſicht wiederum: Und ſtund auf, und ward ge-

getauffet. v. 20. Und alſobald prediget er (nemlich der bekehrte Saulus) JESUM in den Synagogen, daß derſelbe der Sohn GOttes wäre. Act. 7. v. 55. Stephanus, dieweil er des Heil. Geiſtes voll war, ſchauet er hinauf gen Himmel, und ſahe die Herrlichkeit GOttes, und JESUM ſtehen zur Rechten GOttes, und ſprach: Siehe ich ſehe den Himmel offen, und den Sohn des Menſchen zu der Rechten GOttes ſtehen.

XXIV.

Meſſias ſolte aus dem Himmel den Heil. Geiſt ſenden.

Joelis c. 2. v. 28. iſt die Propheceyung: Es wird nach dieſem geſchehen, daß ich meinen Geiſt über alles Fleiſch ausgieſſen werde. Chriſtus hat den Heil. Geiſt verſprochen. Act. 1. v. 8. Ihr werdet die Krafft des Heil. Geiſtes empfahen, der über euch kommen wird. Und würcklich aus dem Himmel geſendet. Act. 2. v. 2. 3. 4. Es geſchahe in der Eil ein Brauſen vom Himmel, als wann ein gewaltiger Wind heran käme, und erfüllete das gantze Hauß, da ſie ſaſſen. Und lieſſen ſich von ihnen zertheilete Zungen ſehen, wie Feuer, und ſetzte ſich auf einen jeglichen unter ihnen: Und ſie wurden alle mit dem Heil. Geiſt erfüllet, und fiengen an

an mit vielerley Zungen zu reden, nachdem es ihnen der heilige Geiſt gab auszuſprechen.

XXV.

Von Meſſiä Grab.

Iſaias c. 11. v. 10. propheceyet: Sein Grab wird herrlich ſeyn. Chriſti Grab iſt biß auf den heutigen Tag herrlich, wiewohl es in den Händen ſeiner Ertz-Feinden iſt.

XXVI.

Die Apoſtel ſolten den angekommenen Meſſiam, und ſeine Lehre in der gantzen Welt verkündigen.

David Pſal. 18. v. 5. propheceyet: Ihr Schall iſt in der gantzen Welt ausgangen: und ihr Wort biß zum Ende des Erdbodens. Chriſtus hat ſeinen Apoſteln den Befehl gegeben Marci 16. v. 15. Gehet hin in die gantze Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen. und ſetzet hinzu v. 16. Wer da glaubet, und getauffet wird, der wird ſeelig werden: Wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. Dieſem Befehl ſind die Apoſtel treulich nachgekommen. Dann ſie zogen aus, und predigten allenthalben, und der HErr würcket mit ihnen, und bekräfftigte das Wort mit folgenden Zeichen, v. 20.

XXVII.

Meſſias ſolte ein GOtt des gantzen Erdbodens genennet werden und eine Kirch aus allen Völckern, und darum ein weit vollkommneres Reich, als das Jüdiſche vor Zeiten war, aufrichten.

Iſaias c. 54. v. 5. propheceyet: Dein Erlöſer der heilige Iſrael wird ein GOtt des gantzen Erdbodens genannt werden. Zacharias c. 9. v. 9. 10. Siehe, dein König wird zu dir kommen, er iſt gerecht und ein Heyland. ,, und ſeine Macht wird ſich ſtrecken von einem Meer biß zum andern, und von den Flüſſen biß zum Ende der Erden. Michäas c. 4. v. 1, 2. Und in den letzten Tagen wird der Berg, darauf des HErrn Hauß gebauet iſt, auf den Spitzen der Bergen bereitet, und über die Bühel erhoben ſeyn: und die Völcker werden zu ihm lauffen. Und viel Heyden werden dahin eilen, und ſagen: Kommet, laſſet uns zu dem Berge des HErrn hinauf gehen, und zu dem Hauſe des GOttes Jacob: ſo wird er uns ſeine Wege lehren, und wir werden auf ſeinen Steigen wandeln: Dann aus Sion wird das Geſetz ausgehen, und des HErrn Wort aus Jeruſalem Jeremias c. 16. v. 19. HErr, du biſt meine Krafft, und meine Stärcke. ,, Die Heyden werden

vom

vom Ende der Erden zu dir kommen, und ſagen: Fürwahr es iſt Lügen und Eitelkeit, daß unſere Vätter gehabt haben.

Dieſes iſt erfüllet; Dann alle Völcker, Geſchlechte, und Stände des gantzen Erdbodens erkennen Chriſtum für den wahren von GOtt verheiſſenen Meſſiam, Heyland und Erlöſer der Welt. ꝛc.

Daß die Texte, ſo hier à pag. 54. aus dem alten Teſtament angeführet worden, Meſſiam bedeuten, iſt die Lehr der heiligen Vätter, und der unfehlbaren Kirch.

Zweytens.

Chriſti als des wahren Meſſiä Lehr iſt durch wenige, vor der Welt arme, ſchlechte, einfältige, von Menſchen nicht gelehrte, ſondern auſſerordentlicher Weiſe aus dem Himmel erleuchtete und geſtärckte, GOttsförchtige, fromme und demüthige Männer, ohne Waffen und Gewaltthätigkeit, ohne Geld, ohne Argliſtigkeit, ohne Betrug und Zauberey, ohne Abſehen auf eigenen zeitlichen Nutzen oder Gewinn, und mit eintziger Abſicht auf die Ehre GOttes, auch mit Geſätzen, ſo der ſinnlichen Begierde und Neigung der verderbten menſchlichen Natur widerſtreben, unter allen, auch wildeſten und barbariſchen Völckern, und unter allen Ständen, auch gelehrteſten und vernünfftigſten Männern, an allen Orten der gantzen Welt,

Welt, und zwar bey hefftigſter Verfolgung der Heyden, Juden und Ketzer, verkündiget, ausgebreitet und fortgepflantzet worden. Das iſt ja augenſcheinlich ein ſonderbares Werck der Allmacht GOttes, und ein groſſes Wunder-Werck. Uber diß hat GOtt die Lehr dieſer wenigen und ſchlechten Männer von Meſſia und ſeiner Lehre, mit andern wahrhafftigſten Wunder-Wercken bekräfftiget, indem zur Beſtätigung ſelbiger Lehr Blinde ſehend, Taube hörend, Stumme redend worden, die Teuffel vertrieben, Todte erwecket, ꝛc. Wie der gantzen Welt bekannt iſt. Wenn nun die Lehr Chriſti nicht eine Lehr des wahren Meſſiä wäre, ſo hätte GOtt ſelbige nicht ſo wunderbarlich durch ſeinen auſſerordentlichen Beyſtand ausbreiten, pflantzen, und mit ſolchen Wunder-Wercken beſtätigen können. Dann ſonſt wäre GOtt ein Principal-Urheber und Stiffter des gröſten Irrthums, und wäre nicht die Wahrheit und Heiligkeit. Ergo iſt Chriſtus der wahre Meſſias ꝛc.

Drittens:

Es wird erwieſen, daß Chriſtus der wahre Meſſias ſey, weil die Juden, nachdem ſie ihn getödtet, darum von GOtt erſchröcklich durch die gantze Welt geſtraffet worden; und die Straff immer gewähret hat, währet, und biß ans Ende der Welt

wahren wird, wie Daniel c. 9. (wovon à pag. 80. zu ſehen) und auch Chriſtus ſelbſt klar vorgeſaget hat. Luc. 19. à v. 41. Chriſtus ſahe die Stadt (nemlich Jeruſalem) an, und weinet über ſie, und ſprach: Wann du es erkennet hätteſt, und zwar an dieſem deinem Tage, der dir noch zum Frieden dienet: aber nun iſts für deinen Augen verborgen, dann es werden die Täge über dich kommen, daß dich deine Feinde mit einem Wall umgeben, und rings herum belägern werden, und werden dich von allen Seiten her beängſtigen. Sie werden dich auch zur Erden ſchleiffen, dich und deine Kinder, die in dir ſind: und werden in dir nicht einen Stein auf dem andern laſſen, (NB.) darum, daß du die Zeit deiner Heimſuchung nicht erkannt haſt. Dieſes iſt ja völlig erfüllet. Und zwar haben die blinde Juden erfahren, daß einer eben dadurch geſtraffet wird, damit er ſündiget, Sap. 11. v. 17.

Dann 1. um die Oeſterliche Zeit hat Chriſtus von den Juden gelitten. Eine kurtze Zeit vor dem Oſter-Feſt nahm Titus die Belagerung von Jeruſalem in Ernſt vor, und verſperrete eine groſſe Menge Volcks, welche nach Gewohnheit der Nation von allen Orten zu der groſſen Feyer angekommen waren, wodurch auch aller Proviant in kurtzer Zeit verzehret worden. 2. Die Juden

den haben Chriſtum, das unendliche Gut, um dreyßig Silberling geſchätzet, gekauffet, und ihn gefangen genommen. Die Juden werden in groſſer Anzahl gefangen genommen. Der Gefangenen werden gerechnet bey ſieben und neuntzig tauſend; auch ſind ſie um ein Spott-Geld verkauffet worden. 3. Titus hat ſein Läger zum erſten am Oelberg geſchlagen, wo die boßhafftige Juden am erſten Chriſtum anfielten. 4. Die Juden kamen wieder den HErrn mit Spieſſen und Stangen, und tratten ihn mit Füſſen. Die Juden wurden mit Spieſſen und Stangen niedergeſchlagen, und auch aufs grauſamſte mit Füſſen getretten. 5. Die Juden ſchrien wieder Chriſtum vor Pilato dem Blut-Richter mit ungeheurem Geſchrey: Creutzige ihn! Creutzige ihn! und creutzigten ihn mit groſſer Tyranney. Die Juden ſind dann auch elendiglich gecreutziget worden, in ſo weit, daß der Raum vor die Creutze, und die Creutze vor die Leute mangelten. 6. Die Juden ſpeiſeten Chriſtum mit Galle. Dagegen ſind ſie mit bitterſtem Hunger gezüchtiget, der zugleich auch Vornehme hart druckte. Darauf folgete ein ſo grauſames Sterben, daß von dem 14. April biß zu dem Julio, 115080. todte Cörper von dem armen Volcke, zu begraben hinaus geſchleppet wurden. Unterſchiedliche edle Juden, welche zu Tito flohen, gaben ihm die Verſiche-

rung, daß noch ſechs hundert tauſend von dem gemeinen Volck todt aus den Thoren geworffen worden, und der anderen, ſo auſſer dem geſtorben, wäre ein unglaubliche Zahl: ja, daß ſie, weil ſo viel ſtürben, nicht geſchickt wären, ſie zu begraben, ſondern häuffeten ihre Cörper auf einander in den gröſſeſten Häuſern, und verſchlöſſen ſie. Ein Scheffel Korn galt ſechs hundert Cronen. Die Juden aſſen Heu und Spreu, das Leder von ihren Schuhen, Gürteln und Taſchen: Die Knochen und Beine wurden beſtändig ausgeſcharret, und man ſuchte mit allem Fleiß Ochſen-Miſt, um den Hunger unter dem Volck zu ſtillen. Der Hunger wütete ſo gewaltig, daß eine reiche, edle und anſehnliche Frau ihr eigenes Kind zu eſſen kochete. Was haben dann andere Weiber mit ihren Kinderen gethan? Hier iſt erfüllet worden, was Chriſtus, da er in den Tod gienge, zu denen Leyd tragenden Weiberen geſagt: Ihr Töchter von Jeruſalem weinet nicht über mich, ſondern weinet über euch ſelbſt, und über eure Kinder. Dann ſiehe, es werden die Tage kommen, an welchen man ſagen wird: Seelig ſeynd die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht gebohren haben, und die Brüſte, die nicht geſäuget haben. 2c. Luc. 23. v. 29. 7. Weil Chriſtus ſagte, er ſey das Leben, und ſey ge-

gekommen, der Welt das Leben zu geben, ſo ſchrien die Juden: Chriſtus ſoll nicht leben. Ihr einhelliges Ruffen war: Sein Blut komme über uns, und über unſere Kinder, Matt. 27. v. 25. Dieſes, was ſie ihnen ſelbſt angewünſchet, iſt nun erfüllet. Joſephus der Jüdiſche Scribent berichtet, daß eilff mahl hundert tauſend Juden ſind umgebracht worden; und vielen wurden die Bäuche lebendig aufgeſchnitten, in derer Gedärmen die Soldaten Geld ſuchten; wie dann in einer Nacht zwey tauſend Juden alſo die Bäuche aufgeſchnitten worden: auch hätte ſolche Tyranney länger gewähret, wann Titus ſie nicht gedämpffet hätte. Titus war entſchloſſen, den Tempel, wo möglich, zu erhalten. Allein an dem zehenden Tag Auguſti, warff ein gewiſſer Soldat, angetrieben durch die Göttliche Rach, und auf daß die Prophecey ung Danielis c. 9. erfüllet würde, wiewohl wider ſeines Generals Willen, an der Nordlichen Seite, Feuer in das Gebäude, welches auch den Tempel ergrieff, und ob Titus gleich ſich bemühete, ſelbiges zu dämpffen, ſo verzehreten doch die ſcharffe Flammen dasjenige Gebäude, welches das ſchönſte und edelſte war, das die Welt jemahls geſehen hat. Jerem. 4. v. 11. Der HErr hat ſeinen Grimm vollzogen, und den Zorn ſeiner Ungnade ausgeſchüttet; Er hat ein Feuer

angezündet in Sion, das hat ihre Grund-Feſte hinweg gefreſſen. v. 1. Wie iſt das Gold verdunckelt, und die allerſchönſte Farbe verändert worden? Wie ſind die Steine des Heiligthums zerſtreuet, und liegen auf den Enden aller Gaſſen? Titus befahl, daß der Tempel und die Stadt gantz aus dem Grunde mit einem Pflug umgekehret würde, den ſie auch, nach der alten Weiſe, darüber brachten. Wodurch unſers Heylandes Weiſſagung, daß kein Stein über dem andern ſolte gelaſſen werden, erfüllet worden.

Dieſes war das unglückliche Ende der berühmten Stadt Jeruſalem (ſo Jeremias Thren. 1. mit prophetiſchem Geiſte bedauret) welche unter GOttes Hand über zwey tauſend und ein hundert Jahr geblühet hatte. Das ſich zutrug in dem zweyten Jahre der Regierung Veſpaſiani, und in dem acht und dreyßigſten, nach der Creutzigung unſers Heylandes. Es iſt gewißlich, niemahls in der Welt, eine Belägerung denckwürdiger geweſen. Hier endigte ſich der weltliche und geiſtliche Staat der Juden, und das Land, welches ſonſt von den Römern als ihren Freunden, und in gewiſſer Maaſſe frey regieret worden, wurde nunmehro in die Gefangenſchafft geſetzet; die Juden aber ſind zu Sclaven gemacht, verbannt, und nach der Zeit durch alle Theil der Welt zerſtreuet wor-

worden. Jerem. Thren. 1. v. 8. Jeruſalem hat eine Sünde begangen, darum iſt ſie unſtete worden: Alle die ſie ehreten, verachten ſie jetzt, dann ſie ſehen ihre Schaam. v. 9. Ihre Unreinigkeit klebet an ihren Füſſen, und ſie hat an ihr Ende nicht gedacht: Sie iſt hefftig hernieder geworffen worden, und hat keinen Tröſter. Dieſes währet biß auf dieſe Stunde, und wird währen biß ans Ende der Welt; weil die Juden die gröſte Sünde begangen, da ſie Chriſtum die Unſchuld und Heiligkeit ſelbſt getödtet. Die Juden ſind bis auf dieſen Augenblick ohne König, und ohne Fürſten, und ohne Opfer, und ohne Altar, und ohne Ephod, und ohne Theraphim. Wie Oſeas c. 3. v. 4. prophezeyet hat, nachdem ſie aus Chriſto einen Spott-König gemacht, Matt. 27. à v. 28. Lieſz Joſephum den Jüdiſchen Scribenten de Bello Judaico lib. 6. 7.

Die gröſte Straff der Juden iſt ihre groſſe, immerwährende innerliche Blindheit, und Verhärtung des Hertzens, da ſie der augenſcheinlichen Wahrheit wiederſtreben, und im helleſten Mittag tappen, als ob es in der Nacht wäre.

NB.

Hier iſt zu mercken. Die Juden geſtehen, daß ſie Chriſtum darum getödtet haben, weil er geſagt, er ſey ein natürlicher

Sohn GOttes und der wahre Meſſias, welches ſie vor eine Gottsläſterung gehalten. Nun hätte Chriſtus (wie die Juden ſagen) würcklich nicht die Wahrheit geſaget, da er ſich einen natürlichen Sohn GOttes genennet, ſo hätten die Juden ein heiliges Werck geübet, ihn als einen gröſten Gottsläſterer creutzigend; und hätten darum keine, und zwar vor dieſem unerhörte, ungemeine und immerwährende Straffe, ſondern ſonderbahre Belohnung, Seegen, und Wollfahrt von GOtt verdienet. Weil aber die erſchröcklichſte, und immerwährende Straffe über alle Juden, durch die gantze Welt erfolget, da ſie Chriſtum vor einen Gottsläſterer gehalten, als er, nach ſo vielen augenſcheinlichen Wunder-Wercken und andern Beweißthümern, ſich einen natürlichen Sohn GOttes und den wahren Meſſiam genennet, und ihn darum gecreutziget; ſo folgt unwiederſprechlich, daß Chriſtus die Wahrheit geſaget habe, als er ſich einen natürlichen Sohn GOttes und den wahren Meſſiam genennet; und daß die Juden Chriſtum ohn alles Recht, und aus lauter Boßheit gecreutziget haben, und daß Chriſtus wahrhafftig der Sohn GOttes, und der wahre verheiſſene Meſſias ſey.

Sage hier nicht, daß die Stadt Jeruſalem ſamt dem Tempel darum zerſtöret und geſchleiffet worden, und eine ſo groſſe Straffe

Straffe GOttes über alle Juden gekommen; weilen ſie zur ſelber Zeit ein ſehr böſes Leben geführet, und Jacobum den Gerechten unſchuldig umgebracht haben.

Wir antworten darauf: Was das böſe Leben der Juden anlangt, ſo haben ſie vor Zeiten ein weit gottloſeres Leben geführet, als um die Zeit Chriſti: Dann ſie haben auch, anderer groſſen Laſter mehr zu geſchweigen, mit erſchröcklicher Abgötterey GOtt beleidiget, und ſind darum auch hart von GOtt geſtraffet worden; aber niemals alſo, als, nachdem ſie Chriſtum, weil er ſich den natürlichen Sohn GOttes, und den wahren Meſſiam genannt hat, gecreutziget. Wann die Juden auch vor der Zeit Chriſti mit Abgötterey und andern Greulen wieder GOtt ſchwerlich geſündiget haben, ſind ſie auf gewiſſe Jahre geſtraffet, und ihren Feinden übergeben worden: Als den Syriern acht Jahre, den Moabitern achtzehen Jahr, den Cananitern zwantzig Jahr, den Madianitern ſieben Jahr, den Ammonitern achtzehen Jahr, den Philiſtäern viertzig Jahr, dem Nabuchodonoſor und Chaldäern ſiebentzig Jahr. Nachdem ſie aber Chriſtum getödtet, haben ſie keine beſtimmte Zeit, ſondern tragen alle Juden durch die gantze Welt, eine ſchwere Laſt der Straffe, über tauſend, und ſo viel hundert Jahr, und werden ſelbige biß ans Ende der Welt tragen

müſſen. Woraus folget, daß die Juden ein ſolches Laſter wieder GOtt begangen, wo dergleichen vorhin niemahls gehöret worden; welches kein anderes iſt, als, daß ſie Chriſtum, weil er ſich in Wahrheit den wahren Meſſiam genennet, getödtet haben.

Wann auch die Juden meynen, daß die Stadt Jeruſalem darum ſey zerſtöret worden, und daß alle Juden eine ſo ſchwere Straff GOttes auf ſich gezogen, weil ſie Jacobum den Gerechten unſchuldig umgebracht haben; wie viel mehr haben ſie dann dieſe Straff darum verdienet, weil ſie Chriſtum, welcher ein HErr und Meiſter dieſes Jacobi geweſen, unſchuldig gecreutziget haben, ſonderlich, da auch Pilatus der Blut-Richter ſelbſt bekannt, daß er keine Urſach des Todes an ihm finde, Luc. 23. v. 22.?

Eben dieſes Argument hat Origenes contra Celſum lib. 1. wieder Joſephum den Jüdiſchen Scribenten angeführet. So er (nemlich Joſephus) ſagt (lauten Origenis Worte) daß die Belägerung der Stadt Jeruſalem um des Jacobi Willen geſchehen ſey, warum ſoll man nicht billiger bekennen, daß ſolche von Chriſti wegen geſchehen, deſſen Gottheit ſo viel Völcker bezeugeten?

Die Haubt-Urſach dann der Zerſtörung der Stadt Jeruſalem und des Tempels, wie auch der immerwährenden Straff aller Juden,

den, iſt dieſe, daß ſie Christum den wahren Meſſiam getödtet. Dieſes erhellet aus der Weiſſagung Chriſti Luc. 19. Sie werden in dir nicht einen Stein auf dem andern laſſen, darum, daß du die Zeit deiner Heimſuchung nicht erkannt. Das heiſt: Euer verheiſſener Meſſias iſt zu euch gekommen, ihr habt ihn aber nicht angenommen, ſondern verachtet, verfolget, verſtoſſen; ja ihr werdet ihn ſo gar grauſam tödten. Dieſe eure muthwillige Unwiſſenheit und vorſetzliche Boßheit muß an euch unaufhörlich beſtraffet werden. Matt. 21. Die Juden haben nicht allein die Geſandten GOttes, ſondern ſeinen Sohn ſelbſt getödtet; darum iſt das Reich GOttes von ihnen genommen, und iſt das Elend auf alle gekommen. Der Stein iſt auf ſie gefallen, und hat ſie zertrümmert. Iſt abermahl den Juden von Chriſto vorher geſagt. Und die hohe Prieſter und Phariſäer verſtundens wol, daß Chriſtus die Gleichniß vom Hauß-Vatter und Weingarten, ſo er den Bauleuten verdinget hat, auf ſie und alle Juden deutete. Man erwäge in der Bibel fleißig dieſe Gleichniß. Matt. 23. v. 37. 38. ſpricht und prophezeyet wiederum Chriſtus: Jeruſalem, Jeruſalem, die du die Propheten tödteſt, und ſteinigeſt, die zu dir ſind geſandt worden, wie offt hab ich deine Kinder verſammlen wollen, wie eine

Henne

Henne ihre junge Hünlein unter die Flügel ſammlet, und du haſt nicht gewolt? Siehe, euer Hauß ſoll euch wüſte gelaſſen werden. Auf die Juden gehet auch jene Gleichniß von Edelmann, deſſen Bürger ihn haſſeten, und ihm Geſandten nachſchickten, und ſprachen: Wir wollen nicht, daß dieſer über uns herrſchen ſoll. Worauf der Edelmann ſagte: Jene meine Feinde, die nicht wollen, daß ich über ſie herſchen ſolt, führet herzu, und erwürget ſie für mir, Luc. 19. Danielis c. 9. iſt die klare Propheceyung: Nach zwey und ſechtzig Wochen wird Chriſtus getödtet werden: und es wird ſein Volck nicht ſeyn, das ihn verleugnen wird. Und ein Volck mit ſeinem Fürſten wird kommen, und wird die Stadt ſamt dem Heiligthum zerſtören ‚ ‚ und mitten in der Wochen wird das Schlacht-Opfer und Speiß-Opfer aufhören: Und es wird im Tempel der Greul der Verwüſtung ſeyn: Und die Verwüſtung wird biß zum letzten Ende bleiben. Hier ſiehet man hell und klar, daß die Haupt-Urſach der immerwährenden Straff der Juden dieſe ſey, weil ſie Chriſtum den wahren Meſſiam getödtet haben. Endlich können auch die obgedachte Umſtände der Straff, welche bey Zerſtörung der Stadt Jeruſalem, über die Juden gefallen, uns hier wieder ſie zum Beweißthum dienen. Es

Es iſt zugleich aus ſonderbahrer Verordnung GOttes geſchehen, daß von der Zerſtörung der Stadt Jeruſalem und des Tempels nicht ein Chriſt, ſondern ein Jud, Nahmens Flavius Joſephus, am erſten, und ſo gleich nach vorgegangener Tragödie geſchrieben, welcher ſelbſt alles mit ſeinen Augen angeſehen, und ſamt andern gefangen genommenen Juden, gen Rom gebracht worden, allwo er dieſe Hiſtorie mit ſolchem Fleiß, Grund, und mit allen Umſtänden der, durch das Rach-Schwerdt göttlicher Gerechtigkeit, auf vor diſem unerhörte und ungemeine Weiſe gezüchtigten Juden, beſchriben, daß Veſpaſianus, Titus, der König Agrippa, und viele Oberſten, ſo dem Kriege beygewohnet, das Werck beſtätiget und geboten, ſelbiges der gantzen Welt kundbar zu machen.

Vierdtens:

Daß Chriſtus der wahre Meſſias ſey, iſt auch noch weiter zu ſehen aus den Schrifften Joſephi des Jüdiſchen Scribenten, welcher (wie gemeldet) um die Zeit Chriſti gelebet. Dieſer Joſephus cap. 4. Antiquit. ſchreibet folgendes: Zu unſern Zeiten war JESUS, ein weiſer Mann, ſo man ihn doch mag einen Mann nennen: Dann er thate groſſe Wunder-Wercke, und war ein Lehrer aller derjenigen, welche gerne die Wahrheit hören.

ren. Und er hat viele von den Juden, auch viele aus den Heyden an ſich gezogen. Dieſer war Chriſtus. Die vornehmſte Männer aus unſerm Geſchlechte ſind die Urſache geweſen, daß Pilatus ihn zum Creutz verdammet hat. Doch haben ihn die, welche ihn von Anfang geliebet, nicht verlaſſen: Dann er iſt ihnen am dritten Tage wiederum lebendig erſchienen, wie die von GOtt erleuchtete Propheten dieſe Dinge und unzähliche andere Wunder-Wercke mehr, ſo er thun würde, vorher geſaget haben.

Dieſes kommet genau mit allen Bücheren der Evangeliſten überein. Gleichwie auch, was jetzo aus Joſepho angeführet worden, und was dieſer Jüdiſche Scribent noch mehr der Nachwelt ſchrifftlich eingegeben, wenigſtens einen Hiſtoriſchen Glauben verdienet; alſo ſoll man auch wenigſtens ſolchen Glauben den Evangeliſten nicht verſagen (und ſonſt müſte man keinem Hiſtorico glauben) und vielmehr noch darum, weil biß alles die gantze Welt ohne Zwang und Blut-Vergieſſung, durch alle Sæcula, von Chriſti Zeiten an biß auf den heutigen Tag, wahr zu ſeyn, erkannt, und geglaubet hat; und weil auch unzähliche heiligſte, erleuchteſte, verſtändigſte und gelehrteſte Männer aus allen Völckern und Geſchlechten, deren ewige Seeligkeit nach ihrem Tode GOtt auch mit

wahr-

wahrhafftigen Wunder-Zeichen und andern Beweißthümern, der Welt geoffenbahret, dieſe Wahrheit mit eigenem Blut unterſchrieben, und mit dem Martyrer-Tode beſtätiget haben.

Auf den Hiſtoriſchen Glauben ſoll auch der Göttliche folgen; inmaſſen Chriſtus durch eigene Krafft wahrhafftigſte Wunder-Wercke gethan, jenen Blindgebohrnen ſehend gemacht, Joan. 9. Lazarum von Todten erwecket, Joan. 11. Selbſt von Todten auferſtanden, Matt. 28. v. 6. 1. Cor. 15. v. 3. 4. Die Gedancken der Menſchen gewuſt, Luc. 5. v. 22. ꝛc. Und andere Göttliche Wercke mehr gethan.

Fünfftens:

Es erhellet, daß Chriſtus der wahre Meſſias ſey, aus denen Kenn-Zeichen der wahren Kirch, von denen im II. Theil III. Cap. VI. Art. zu ſehen.

NB.

Eines der vornehmſten Beweiß-Gründen, daß Chriſtus GOttes Sohn, und der wahre Meſſias ſey, ſind die wahrhafftigſte Wunder-Wercke, welche er durch eigene Krafft gethan, das iſt, ſolche Wercke, welche keine pure Creatur, ſondern GOtt allein durch eigene Krafft würcken kan, Joan. 10. Chriſtus hat, ſeine GOttheit erkennen zu geben, wahrhafftige Wunder-Wercke gethan durch ſeine Lebens-Zeit bey und nach ſeinem Tode. Ja nach ſeinem Tode hat er über

tauſend ſieben hundert Jahr, durch alle Sæcula biß auf unſere Zeiten, in ſeinen Heiligen wahrhafftigſte Wunder-Wercke gewürcket, indem dieſe Heiligen in ſeinem Nahmen, unzähliche Blinde ſehend, Taube hörend, Stumme redend gemacht, die Teuffel vertrieben, Todte erwecket 2c. 2c.

Hier iſt zu mercken. Chriſtus, und ſeine Heiligen haben nicht durch den Teuffel, oder durch Zauberey Wunder-Wercke thun können: Dann Erſtlich, ſonſt wäre das Reich des Teuffels durch Chriſtum und ſeine Heiligen nicht verwüſtet worden. Nun aber iſts durch ſie verwüſtet; weil, wo vor Zeiten der Teuffel in denen Götzen und Hertzen der Menſchen gewohnet, jetzt Chriſtus allein in den geweyheten GOtts-Häuſern, und Hertzen der Menſchen wohnet, und alle Teuffel auf ewig verfluchet werden. Chriſtus hat auch ſeinen Apoſteln die Gewalt und Macht über alle Teuffel gegeben Luc. 9. v. 1. Und ſolche Macht haben auch andere Heiligen gehabt. Zweytens wird im II. Theil von denen Wunder-Wercken erwieſen, daß kein Teuffel ein wahrhafftiges Wunder-Werck thun kan. Uber diß hat Chriſtus auch, nachdem er ſichtbarlich zu den Himmeln hinauf gefahren, unzählichen, und zu allen Zeiten biß auf den heutigen Tag (wenn ſie ihn als wahren GOtt, und Heyland der Welt, mit einem lebhafftigen Glauben,

ben, und Vertrauen in der Noth, ſonderlich, wo GOtt allein hat helffen können, angeruffen) ſeine Hülffe erwieſen, wie hievon die gantze vernünfftige und gewiſſenhaffte Welt weiß zu ſagen, und viel tauſend unverdächtigſte Bücher Zeugniß geben; wodurch er ja ſeine Gottheit biß auf unſere Zeiten der geſunden Vernunfft eines jeden Menſchen Sonnenklar und continuirlich aufs neue offenbahret hat. ꝛc. Alle Sprüche aber der Heil. Schrifft, welche ſagen, daß Meſſias mit groſſer Herrlichkeit und Macht ankommen werde, ſollen verſtanden werden von ſeiner andern Ankunfft am Ende der Welt, wann er als ein Richter, die gantze Welt zu richten, ankommen wird. Act. 1. Als Chriſtus ſichtbarlich gen Himmel fuhre, und man ihm nachſahe, ſiehe, da ſtunden zween Männer (nemlich zween Engel in Geſtalt der Männer) welche ſprachen: Ihr Männer aus Galiläa, was ſtehet ihr, und ſehet gen Himmel? Dieſer JESUS, der von euch aufgenommen iſt in den Himmel, wird alſo wieder kommen, wie ihr ihn geſehen habt zum Himmel hinein fahren, v. 11. das iſt, wird kommen mit groſſer Herrlichkeit, die gantze Welt zu richten.

§. II.
Von denen Naturen Chriſti.

Fr. Wie viel Naturen ſind in Chriſto?
Ant. Zwey, nemlich die Göttliche, und

die Menſchliche; weil Chriſtus wahrer GOtt, und wahrer Menſch zugleich iſt.

Fr. Wie wird noch weiter, ſonderlich wieder die Sectirer, ſo das neue Teſtament admittiren, erwieſen, daß Chriſtus wahrer GOtt ſey?

Ant. 1. Aus der Heil. Schrifft, wie ſie von der wahren Kirch ausgeleget wird. Joan. 20. Chriſtus erſchiene nach ſeiner Auferſtehung von Todten, Thomå dem Apoſtel und andern Jůngern; da ſprach Thomas, der vorhin nicht glauben wolte, daß der HErr von Todten auferſtanden wåre, zu Chriſto: Mein HErr, und mein GOtt! v. 28. welche Bekånntniß Thomå Chriſtus klar beſtåtiget, ſprechend: Dieweil du mich geſehen haſt Thoma, ſo haſt du geglaubet: ſeelig ſind, die nicht geſehen haben, und haben doch geglaubet, v. 29. Joan. 14. v. 1. ſpricht Chriſtus abermahl: Glaubet ihr an GOtt, ſo glaubet auch an mich. Aus welchen Worten S. Auguſtinus Tractatu 67. in Joannem beweiſet, daß Chriſtus wahrer GOtt ſey. Joan. 1. v. 1. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort. v. 14. Und das Wort iſt Fleiſch worden. Joan. 5. v. 18. Die Juden trachteten Chriſto vielmehr nach, daß ſie ihn tődteten. Dieweil er ꝛc. auch ſagte, daß GOtt ſein Vatter wåre, und machet ſich ſelbſt GOtt gleich.

Dieſes

Dieſes hat Chriſtus nicht durch eine Gleichniß geſaget; dann ſonſt hätte Johannes hinzu geſetzet, daß die Juden ihn nicht verſtanden, und hätte die Gleichniß ausgeleget, wie ers Cap. 2. thut: Dann da JEſUS zu den Juden geſprochen v. 19. Löſet dieſen Tempel auf, ſo will ich ihn in drey Tagen wiederum aufrichten. Und die Juden dieſe Worte des HErrn nicht verſtanden haben, expliciret ſie Joannes, indem er ausdrucklich hinzu ſetzet v. 21. Er aber redet vom Tempel ſeines Leibs. Joan. 10. v. 24. Die Juden ſprachen zu Chriſto: Wie lang halteſt du unſere Seelen auf? Biſt du Chriſtus, ſo ſage es uns offentlich. JESUS antwortet ihnen: Ich ſage es euch: und ihr glaubets nicht v. 35. Und ſetzet hinzu: Ihr aber glaubet nicht; dann ihr ſeyd nicht von meinen Schaafen, v. 26. Meine Schaafe hören meine Stimm, und ich kenne ſie, und ſie folgen mir nach, v. 27. Und ich gebe ihnen das ewige Leben: und ſie werden in Ewigkeit nicht verlohren werden: und Niemand wird ſie aus meiner Hand reiſſen, v. 28. Was mir mein Vatter gegeben hat, das iſt gröſſer, dann alles: Und Niemand kan es aus meines Vatters Hand reiſſen, v. 29. Ich und der Vatter ſind eins, v. 30. Aus dem gantzen Context erhellet, daß Chriſtus hier nicht ſage, er ſey allein mit dem Vatter eins,

dem Willen nach, wie die Arianer läſtern, ſondern daß er mit dem Vatter eines Weſens, gleicher Majeſtät, Macht, Weißheit und Herrlichkeit, und folglich wahrer GOtt ſey. Darum die Juden Chriſto antworteten: Wir ſteinigen dich nicht um einiges guten Wercks willen: ſondern um der Gottsläſterung willen: und daß du dich ſelbſt zu GOtt macheſt, da du doch ein Menſch biſt, v. 33. Und v. 37. 38. ſagt Chriſtus: Thue ich nicht die Wercke meines Vatters, ſo glaubet mir nicht: Thue ich ſie aber, wollet ihr alsdann mir nicht glauben, ſo glaubet den Wercken: damit ihr erkennet und glaubet, daß der Vatter in mir iſt, und ich im Vatter: das heiſſet: Glaubet, daß ich der Sohn GOttes bin, weil ich durch eigene Krafft Todte erwecke, Blinde ſehend, Taube hörend, Stumme redend mache ꝛc. Das iſt, ſolche Wercke durch eigene Krafft thue, dergleichen keine pure Creatur durch eigene Krafft thun kan. Joan. 8. v. 58. JESUS ſprach zu den Juden: Warlich, Warlich ich ſage euch: Ehe Abraham war, bin ich. Wodurch er offentlich andeutet, daß er der ewige Sohn GOttes ſey. Heb. 1. v. 1. 2. 3. GOtt hat vor Zeiten vielmal, und auf vielerley Weiſe zu den Vättern geredet durch die Propheten: Letztlich aber hat er in dieſen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er zum Erben aller

ler Dinge geſetzet hat, durch welchen er auch die Welt gemacht hat, welcher iſt der Glantz ſeiner Herrlichkeit, und das Ebenbild ſeines Weſens. ꝛc.

Uber diß hat Chriſtus ſich ſelbſt, nachdem er getödtet worden, von Todten erwecket, Matt. 17. v. 22. c. 28. v. 6. 1. Cor. 15. v. 3. 4. ſo kan er kein purer Menſch geweſen ſeyn: Dann kein purer Menſch kan ſich ſelbſt von Todten erwecken; dieweil er vor ſeiner Auferſtehung von Todten müſte leben. Dann was kein Leben hat, das kan ja kein Leben geben; aus Nichts wird Nichts. So muß dann GOTT geweſen ſeyn, welcher Chriſtum von Todten erwecket hat. Chriſtus ware dann zugleich wahrer GOtt und wahrer Menſch; und GOtt, welcher allzeit lebet, hat Chriſtum der menſchlichen Natur nach, von Todten erwecket. Und alſo hat Chriſtus als wahrer GOtt ſich ſelbſt erwecket, folglich iſt er zugleich wahrer GOtt und wahrer Menſch.

2. Wir wiſſen unfehlbarlich, daß Chriſtus wahrer GOtt ſey, aus dem Ausſpruch der wahren Kirch. Arius, welcher lehrete, daß Chriſtus kein wahrer GOtt ſey, iſt im Jahr Chriſti 327. auf dem I. allgemeinen Nicæniſchen Concilio, als ein Ertz-Ketzer, verdammet worden.

Wann Chriſtus Joan. 14. v. 28. ſpricht: Der Vatter iſt gröſſer als ich. Und da die Heil. Schrifft an unterſchiedenen Orten

ten ſagt, daß Chriſtus nicht alle Macht und Gewalt habe, ſo ſolten ſolche Texte von Chriſto præcisè der menſchlichen Natur nach, verſtanden werden; dann es erhellet aus vielen andern Sprüchen der H. Schrifft, daß Chriſtus zugleich wahrer GOtt, und eines Weſens mit dem Vatter ſey. Dieſes erkläret auch das Symbolum Athanaſii.

Fr. Wie wird bewieſen, daß Chriſtus zugleich wahrer Menſch ſey?

Ant. 1. Aus der Heil. Schrifft Galat. 4. v. 4. Als die Völle der Zeit kam, da ſandte GOtt ſeinen Sohn, gemacht aus einem Weibe. Joan. 1. v. 14. Das Wort iſt Fleiſch worden. Chriſtus iſt aus dem Saamen Davids nach dem Fleiſch, Röm. 1. v. 3. ein Sohn Abrahams, Matt. 1. v. 1. Des Weibes Saamen, die der Schlangen den Kopff zertretten ſolte, Gen 3. v. 15. Des Menſchen Sohn, Luc. 18. v. 31. ꝛc. Wie die heiligſte Jungfrau ſeine Mutter, Matt. 2. v. 11. ꝛc. Es iſt ein GOtt, und iſt auch ein Mittler zwiſchen GOtt und dem Menſchen, der Menſch Chriſtus JESUS, 1. Tim. 2. v. 5.

2. Daß Chriſtus auch ein wahrer Menſch ſey, bekennet die allgemeine Kirch in dem Symbolo Athanaſii; und Eutyches, welcher geſchwärmet, daß in Chriſto nur eine Natur ſey, iſt im Jahr Chriſti 454. auf

dem allgemeinen Chalcedoniſchen Concilio, als ein Ertz-Ketzer anathematiziret, und verdammet worden.

Sage nicht Erſtlich: Joan. 1. v. 9. Chriſtus ware das wahrhafftige Licht, ſo iſt er dann durch den Leib MARIÆ, wie ein Licht durch das Glaß gangen, ohn daß er von ſelbigem etwas an ſich genommen, hat darum keinen wahren Leib angenommen, und iſt auch kein wahrer Menſch geweſen,

Die Antwort darauf iſt: Chriſtus wird das wahrhafftige Licht genennet, weil die Gottheit in der Menſchwerdung nicht verändert worden, und auch die Jungfrauſchafft der heiligſten GOttes-Gebährerin unverſehret geblieben. Daß Chriſtus auch wahrer Menſch ſey, erhellet handgreifflich aus denen angeführten Texten. Uber diß wird Luc. 1. v. 42. Chriſtus die gebenedeyte Frucht des Leibes MARIÆ genennet. Woraus auch zu ſehen, daß er ſein Fleiſch und die menſchliche Natur von ihr genommen, und nicht bloß durch ſelbige durchgegangen. Z. E. Die Nüſſe, oder andere Bäum-Früchte haben ihren Urſprung nicht von ſich ſelbſt, oder aus der Schalen allein, in welcher ſie enthalten, und endlich ausborſten; ſondern aus der eigentlichen Subſtanz des Baums, und der Erde, daraus ſie hervor wachſen, weil ſie davon gleichfals ihre Subſtanz bekommen. Alſo war der Leib

Chriſti nicht die Frucht ſeines Grabs, angeſehen, er mit ſelbigem hinein, und wieder heraus gangen, wie auch Jonas wegen gleicher Urſach nicht kan des Wallfiſches Frucht genennet werden.

Sage nicht Zweytens: Joan. 1. v. 14. Das Wort iſt Fleiſch worden, wie Loths Weib eine Saltzſäule, und das Waſſer zu Cana Wein worden iſt. Fleiſch werden, heiſt nicht Fleiſch annehmen.

Wir antworten: Loths Weib blieb kein Menſch, und das Waſſer zu Cana kein Waſſer mehr. Aber das Wort, da es Fleich worden, blieb ja GOtt; weil GOtt in ſeinem Weſen ewig und unveränderlich iſt. Von Chriſto ſagt Paulus Phil. 2. v. 6. 7. ausdrücklich, daß er, da er in der Geſtalt GOttes war, nicht für einen Raub gehalten hat, GOtt gleich zu ſeyn: ſondern er hat ſich ſelbſt erniedriget, und die Geſtalt eines Knechts angenommen, und iſt andern Menſchen gleich worden, und im äuſſerlichen Weſen befunden, wie ein Menſch. Hier kan ja die Menſchwerdung an Chriſto nichts anders ſeyn, als die Annehmung des Fleiſches, inmaſſen die Menſchheit mit der Gottheit in einer Perſon vereiniget worden. Alſo werden dermahleins die Seelen der Verſtorbenen, durch Annehmung ihrer Leiber an dem jüngſten Tage wieder Menſchen werden. Ja eben gleicher Weiſe ſind Adam und Eva, und alle ihre

Nach-

Nachkommen, Menſchen worden, nemlich, indem das ſelbſtſtändige Weſen der Seele den Leib angenommen hat, das iſt, die Seele mit dem Leibe vereiniget worden.

§. III.

Von der Perſon Chriſti.

Fr. Iſt auch die menſchliche Perſon in Chriſto, wie in ihm die menſchliche Natur iſt?

Ant. Nein. Es iſt in Chriſto keine menſchliche, ſondern nur die Göttliche Perſon, wie die allgemeine Kirch dieſes in dem Symbolo S. Athanaſii durch die gantze Welt bekennet. Und Neſtorius, welcher gelehret, daß in Chriſto zwo Perſonen ſind, iſt im Jahr Chriſti 434. anf dem allgemeinen Epheſiniſchen Concilio, als ein Ertz-Ketzer verdammet worden.

Fr. Wie wird aus der Heil. Schrifft erwieſen, daß in Chriſto nur eine, nemlich die Göttliche Perſon ſey?

Ant. Luc. 1. v. 35. ſprach der Engel zu MARIA: Das Heilige, das von dir gebohren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. Das iſt, derſelbe, welcher von dir wird gebohren werden, wird GOttes Sohn ſeyn. Dieſes würde nicht mit Wahrheit können geſagt werden, ſo in Chriſto zwo Perſonen wären. Joan. 1. v. 14. Das Wort iſt Fleiſch worden, und hat in uns

gewohnet, wir haben ſeine Herrlichkeit geſehen, eine Herrlichkeit, als des Eingebohrnen Sohns vom Vatter. Matt. 16. v. 16. ſprach Petrus zu Chriſto: Du biſt Chriſtus, der Sohn des lebendigen GOttes. Joan. 3. v. 13. Niemand fähret hinauf gen Himmel, dann der vom Himmel herab kommen iſt, des Menſchen Sohn, der im Himmel iſt. Aus dieſem und dergleichen andern vielen Texten iſt zu ſehen, daß derſelbe, welcher des Menſchen Sohn iſt, zugleich GOttes Sohn ſey. Und dieſes darum, weil in Chriſto die menſchliche Natur mit der Göttlichen in einer, nemlich Göttlichen Perſon vereiniget iſt. Vide Bellarminum lib. 3. de Incarnatione cap. 6tô.

Fr. Was folget daraus, daß Chriſtus eine Göttliche Perſon iſt?

Ant. Es folget, daß alle Wercke Chriſti lauter Göttliche Wercke, und folglich von unendlichen Werth ſind; weil je würdiger eines Perſon iſt, von deſto gröſſerm Werth ſein Werck iſt.

§ IV.

Die übrige Fragen von Chriſto werden beantwortet.

Fr. Iſt auch Chriſti des wahren Meſſiä Ankunfft, alſobald bey und nach ſeiner Geburt, durch die gantze Welt kundbar worden?

Ant.

Ant. Ja freylich; dann Erſtlich: Luc. 2. Die Jungfrau hatte den Heyland gebohren, und der Engel des HErrn erſchiene den Hirten in der Gegend, und die Klarheit GOttes umleuchtet ſie. Und ſie wurden mit groſſer Furcht eingenommen. Und der Engel ſprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht: Dann ſiehe, ich verkündige euch groſſe Freude, die allem Volck wiederfahren wird. Dann euch iſt heute der Heyland gebohren, welcher iſt Chriſtus der HErr in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen finden. Und alsdann war allda bey dem Engel die Menge der himmliſchen Heerſcharen, die GOtt lobeten und ſprachen: Ehr ſey GOtt in der Höhe, und Friede auf Erden den Menſchen, die gutes Willens ſind. Und die Hirten befunden alles ſo, wie es ihnen der Engel geſagt hatte. Dieſes Geſicht iſt ohne Zweiffel alſobald weit und breit kundbar worden.

Zweytens: Ein neuer Stern erſchiene in der Lufft laut der Prophecenung Num. 24. v. 17. und führete die Weiſen vom Aufgang gen Jeruſalem, gieng für ihnen her, biß daß er kam, und ſtund oben darüber, da das Kind (nemlich Meſſias) war, Matt. 2. v. 1. 9. Laut der Weiſſagung Iſaiå c. 60. v. 6. Dieſe Weiſen fragten in unterſchie-

ſchiedenen Ländern, durch welche ſie reiſeten, nach dem gebohrnen Meſſia; wodurch abermahl weit und breit die Ankunfft des Heylandes angezeiget iſt.

Drittens: Matt. 2. v. 16. Herodes tödtete alle Kinder, die zu Bethlehem waren, und in allen Gräntzen. Dieweil er das Kind (nemlich Meſſiam) ſuchte, daſſelbe umzubringen, v. 13. Hier iſt abermahl das Gerüchte von der Ankunfft Meſſiä in der weiten Welt ausgebreitet worden. Dann jedermann fragte, warum Herodes ſo viel unſchuldige Kindlein tödten lieſſe: Und die Antwort darauf war, daß der verheiſſene Meſſias, welchen Herodes zu tödten ſuchte, (da er nemlich thörichter Weiſe ſich einbildete, ſein Königlicher Thron ſtehe ſonſt nicht feſt) angekommen ſey.

Fr. Hat Chriſtus einen Vatter?

Ant. Chriſtus hat der Gottheit nach einen Vatter, ohne Mutter; der Menſchheit nach, eine Mutter ohne Vatter.

Fr. War dann nicht der Heil. Joſeph der rechte Vatter des HErrn JESU?

Ant. Der H. Joſeph war nur ein Pfleg-Vatter des HErrn JESU. Matt. 1. v. 20. Was in ihr gebohren iſt, das iſt vom Heil. Geiſte.

Fr. Wo iſt Chriſtus?

Ant. Der Gottheit nach iſt er an allen Orten, der Menſchheit nach allein im Himmel, und im Heil. Sacrament des Altars.

Fr.

Fr. Warum hat der Sohn GOttes, einen menſchlichen Leib, und eine menſchliche Seele angenommen?

Ant. Auf daß er alles, was ein Menſch leidet, und leiden kan, leiden könte.

Fr. Was hat dann Chriſtus gelitten?

Ant. Er hat gelitten unermäßliche Traurigkeit und Angſt an der Seele, unausſprechliche Peyn und gröſte Schmertzen an dem Leibe, unendliche Schmach und Verſpottung an ſeiner Göttlichen Perſon, Ja kein purer Menſch kan an Leib und Seel, Ehre, guten Nahmen das leyden, was Chriſtus gelitten hat. Zuletzt iſt er von ſeinem Jünger verrathen, verkauffet, von ſeinen Feinden gefangen genommen, gegeißelt, mit Dörnern gecrönet und gecreutziget worden; wie dieſes alles die Evangeliſten beſchreiben. O ihr alle zuſammen, die ihr auf dem Wege fürüber gehet, mercket doch, und ſehet, ob ein Schmertz ſey, der meinem Schmertzen gleich ſey, iſt die Klage des HErrn durch Jeremiam den Propheten Thren. 1. v. 12.

Fr. Warum hat Chriſtus alſo gelitten, indem er niemahls geſündiget hat, auch nicht hat ſündigen können?

Ant. Fürnemlich, folgender Urſachen halber. 1. Er hat aus ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit und Liebe auf ſich genommen, für unſere Sünden zu leyden, und der Göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun.

Er hat gelitten, daß er den Menſchen von allen Sünden und Straffen erlöſete. Iſaiä 53. à v. 4. Er hat fürwahr unſere Kranckheiten auf ſich geladen, und unſere Schmertzen hat er ſelbſt getragen: Und wir haben ihn gleich einem Ausſätzigen gehalten, als einen, der von GOtt geſchlagen, und gedemüthiget wäre. Er iſt aber verwundet worden um unſerer Miſſethat willen, und um unſerer Sünde willen zerſchlagen: die Züchtigung unſers Friedens war über ihm, und wir ſind durch ſeine Striemen geheilet worden. 2. Chriſtus hat ſo viel gelitten, auf daß ſeine Erlöſung überflüßig wäre. Röm. 5. v. 20. Wo die Sünde überhand genommen hat, da hat die Gnade noch vielmehr überhand genommen. Sonſt hätte der HErr uns auch mit einem Worte erlöſen können, Pſal. 2. v. 7. 8.

Fr. Hat Chriſtus für alle Menſchen gelitten?

Ant. Paulus 1. Tim. 2. v. 6. antwortet, daß er ſich ſelbſt zur Erlöſung gegeben hat für alle Menſchen. 2. Cor. 5. v. 15. Nun iſt Chriſtus für alle geſtorben. Und 1. Joan. 2. v. 2. ſtehet von Chriſto: Und derſelbe iſt die Verſöhnung für unſere Sünde: nicht allein aber für die unſere, ſondern für die Sünde der gantzen Welt.

Fr. Hat die Gottheit in Chriſto gelitten, oder die Menſchheit?

Ant. Die Menſchheit hat in Chriſto gelitten, und nicht die Gottheit.

Fr. Kan man aber ſagen: GOtt hat für uns gelitten?

Ant. Ja man kan, und ſoll dieſes ſagen.

Fr. Warum?

Ant. Weil die Wercke immer der Perſon zugeſchrieben werden, das iſt, ihren Werth und Würdigkeit von der Perſon haben. Nun iſt GOtt die Perſon in Chriſto. Wenn man dann ſagt: GOtt hat für uns gelitten, ſo bedeutet es, daß derjenige Menſch, welcher eine Göttliche Perſon iſt, für uns gelitten habe. Welches mit mehrerm im II. Theil von der Gegenwart Chriſti im Heil. Sacrament des Altars erkläret wird.

Fr. Was iſt bey dem Tode Chriſti zumercken?

Ant. Die groſſe Wunder, welche bey ſelbigem geſchahen, gaben auch der gantzen Welt Zeugniß, daß er der Sohn GOttes und der wahre Meſſias ſey: indem, als er am Creutz hienge, von der ſechſten Stunde an, eine Finſterniß über den gantzen Erdboden ward, biß zu der neunten Stunde. So etwas ſonderlich ungemeines war. Das groſſe Welt-Licht legte eine Trauer an bey dem unſchuldigſten Tode des HErrn, und konte nicht die unerhörte Grauſamkeit, welche die Juden an dem Sohn GOttes verübten, anſchauen. Die gantze

Na-

Natur entſetzte ſich und erſtaunte hierüber. JEſUS gab den Geiſt auf. Und ſiehe, der Vorhang des Tempels zerriſſe in zwey Theile von oben an biß unten aus. Und die Erde erbidmet, und die Felſen zerriſſen, und die Gräber wurden eröffnet: Und viele Leiber der Heiligen, die da ſchlieffen, ſtunden auf: Und ſie giengen aus den Gräbern nach ſeiner Auferſtehung, und kamen in die Heil. Stadt, und erſchienen vielen. Der Hauptmann aber ſamt denen, die bey ihm waren, und JEſUM bewahreten, da ſie das Erdbeben ſahen, und was ſich ſonſt zutruge, fürchteten ſich ſehr und ſprachen: Dieſer iſt wahrhafftig GOttes Sohn geweſen, Matt. 27. Und die gantze Schaar derjenigen, welche ſamtlich zugegen waren, diß Werck anzuſchauen, da ſie ſahen, was ſich zutruge, ſchlugen ſie an ihre Bruſt, und kehreten wieder um, Luc. 23. v. 48.

Fr. Hat dann nun der erzörnte GOtt auf die Vorbitt und wegen der Verdienſte Chriſti ſeines Sohns, uns zu Gnaden angenommen, und iſt uns jetzt der Himmel eröffnet?

Ant. Ja wir ſind nun durch Chriſtum aus Kindern des Zorns Kinder der Gnade worden. Joan. 1. v. 12. Wie viel ihn aber aufgenommen haben, denſelben hat er Macht gegeben, Kinder GOttes zu werden. Und Röm. 5. v. 1. 2. Laſſet

uns

uns Friede haben mit GOtt durch unſern HErrn JESUM Chriſtum: durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieſer Gnad, darinnen wir ſtehen, und rühmen uns in der Hoffnung auf die Herrlichkeit der Kinder GOttes.

Fr. Hat der Menſch, nachdem er geſündiget hat, nicht ſelbſt vollſtändig der göttlichen Gerechtigkeit genug thun können?

Ant. Nein. Dann es ware ein unendliche Majeſtät beleydiget, ſo muſte eine Perſon von einer unendlichen Würdigkeit, die Beleydigung vollſtändig zu erſetzen, die Abbitte thun. GOtt war beleydiget, ſo muſte auch jemand, der zugleich GOtt ware, ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen ſeyn. Nun keine pure Creatur iſt von unendlicher Würdigkeit, und GOtt in allem gleich, ſo hat der Menſch, nachdem er geſündiget, nicht ſelbſt vollſtändig der göttlichen Gerechtigkeit genug thun können. Heb. 10. à v. 5. Darum ſpricht er (Chriſtus) da er den Eintritt thut in die Welt: Schlacht-Opfer und Gaben haſt du (GOtt) nicht gewolt: du haſt mir aber einen Leib zubereitet: Brand-Opfer für die Sünde gefallen dir nicht. Da ſprach ich: Siehe, ich komme: im Anfang des Buchs iſt von mir geſchrieben: daß ich, O GOtt, deinen Willen verrichte, durch welchen Willen wir geheiliget ſind durch

das Opfer des Leibs JEſU Chriſti einmal.

Fr. So Chriſtus vollſtändig für uns genug gethan, den erzörnten GOtt beſänfftiget, und den geſchloſſenen Himmel eröffnet hat, warum ſollen wir dann mit unſern eigenen Wercken, und durch unſer Leyden, die ewige Seeligkeit noch verdienen wollen?

Ant. Wiewohl Chriſtus biß zum blutigen Schweiß und biß in den Creutz-Tod für uns gearbeitet, gelitten, und uns ſeine unendliche Verdienſte geſchencket und hinterlaſſen hat, ſo müſſen wir auch ſelbſt noch, um den Himmel zu erlangen, arbeiten und leyden. Darum ſchreibt Paulus Col. 1. v. 24. von ſich: **Und ich freue mich jezt in meinem Leyden für euch, und erfülle dasjenige, was noch mangelt am Leyden Chriſti in meinem Fleiſch.** Das iſt, der Verdienſt Chriſti iſt zwar von Chriſti Seiten unendlich groß, und könten auch tauſend Welten durch ſelbigen ſeelig werden: Allein GOtt will zugleich, daß wir, durch gewiſſe von ihm verordnete Mittel, uns der unendlichen Verdienſte ſeines Sohns theilhafftig machen. Apoc. 1. v. 5. **JEſUS Chriſtus waſchet uns von unſern Sünden mit ſeinem Blut.** Der Geiſt des HErrn ſagt aber auch Apoc. 22. v. 14. **Seelig ſind, die ihre lange Kleider im Blut des Lamms waſchen, auf daß ſie**

Macht

Macht haben am Holtz des Lebens, und durch die Thore der Stadt (nemlich des Himmels) hinein gehen. Das heiſt: der Menſch muß mit der Gnade GOttes mitwürcken, daß er durch die Verdienſte Chriſti ſeelig werde. Es hat hier eine Beſchaffenheit, wie mit einem Brun-Kaſten, welchen etwa eine Herrſchafft aus pur lauterer Güte gegen die Untergebenen aufführen laſſen, daraus ein jeder ſo viel Waſſers, als ihm nöthig und nutzlich iſt, ſchöpffen mag. Nun hat dieſe Herrſchafft zwar das gantze Brun-Waſſer aus purer Freygebigkeit an die Untergebene geſchencket, doch in und mit dem Verſtand, daß derjenige, ſo ſich dieſer Wolthat theilhafftig machen will, ſich aus ſeiner Stelle aufmache, zu dem Brun-Kaſten hintrette, das Waſſer ſchöpffe, und ſich deſſelben gebrauche. Dergeſtalt ſind die Verdienſte JESU CHriſti, ein an uns geſchenckter Gnaden-Brun, daß wir nemlich auch etwas darbey zu thun haben. Wovon bey dem Propheten Iſaia c. 12. v. 3. geſchrieben ſtehet: Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpfen aus dem Brunen des Heylandes. Hier ſtehet das Wort: Schöpffen nicht umſonſt, ſondern bedeutet, daß unſere Mitwürckung erfordert werde. Welchergeſtalt unſere Wercke verdienſtlich ſind, wird an ſeinem Orte erkläret.

II. Theil.

Von Mitteln, durch welche der Menſch aus den Verdienſten Chriſti ſeelig wird.

Fr. Welches ſind die Mittel, durch welche der Menſch aus den Verdienſten Chriſti ſeelig wird?

Ant. Es ſind dieſe Mittel der Glaub, die Hoffnung, die Liebe, die Heil. Sacramenten, die Chriſtliche Gerechtigkeit.

Erſte Lehre Vom Glauben.

Frage Vom Glauben überhaupt.

Fr. Was iſt dem Menſchen am erſten vonnöthen, daß er durch Chriſtum könne ſeelig werden?

Ant. Der Glaub. Hebr. 11. v. 6.

Fr. Was iſt der Glaube?

Ant. Der Glaube iſt eine Gabe GOttes, und ein übernatürliches Licht, durch welches der Menſch erleuchtet, etwas für gewiß hält, weil es GOtt, welcher die höchſte und ewige Wahrheit iſt, geoffenbahret hat.

Fr. Was wird zur Ausübung des Glaubens erfordert?

Ant. Der Verſtand und der Wille.

Dann

Dann Erſtlich muß man die Erkäntniß der Glaubwürdigkeit, das iſt, vernünfftige Urſachen haben, daß GOtt das, was man glaubet, geoffenbahret habe. 1. Joan. 4. v. 1. Glaubet nicht einem jeglichen Geiſt, ſondern prüfet die Geiſter, ob ſie aus GOtt ſind.

Zweytens muß ſich der Wille darein geben. Es kan keiner glauben, er wolle dann. S. Auguſtinus Tract. 26. in Joan. Ohne Erkäntniß der Glaubwürdigkeit wäre der Glaub nicht vernünfftig: ohne freyen Willen wäre er nicht verdienſtlich. Aus Abgang des Verſtandes von der Glaubwürdigkeit würde es heiſſen ein Leichtſinnigkeit zu glauben. Eccleſ. 19. v. 4. Aus Ermangelung der Guttwilligkeit eine Hartnäckigkeit.

Fr. Was vor Eigenſchafften hat der Göttliche Glaub?

Ant. Vornemlich dieſe Zwey. 1. Die Dunckelheit: Dieweil die Sach an ihr ſelbſt, oder der Glaubens-Articul durch die Vernunfft nicht begrieffen, oder völlig verſtanden wird. Deswegen ſchreibet S. Auguſtinus in Pſal. 109. Was für einen Lohn würde unſer Glaub haben, wann die Glaubens-Sach unſerm Verſtand nicht verborgen wäre?

2. Die Gewißheit: Weil man dem Wort GOttes (welcher die ewige Wahrheit iſt Pſal. 116. v. 2. Joan. 14. v. 6.) glau-

bet. Von dieſen Eigenſchafften ſchreibet Paulus Hebr. 11. v. 1. Es iſt der Glaube ein ſicherer Beweiß (da iſt die Gewißheit) deren Dinge, die nicht geſehen werden: Da iſt die Dunckelheit. Und 2. Petri 1. v. 19. wird der Glaub verglichen einem Licht, das an einem dunckeln Ort leuchtet.

Fr. Iſt der Glaub eine von den vortrefflichſten Tugenden?

Ant. Allerdings: Dann er beſtehet in williger Unterwerffung der vornehmſten Krafft der Seele, nemlich des Verſtandes gegen GOtt, da der Menſch bey ſich ſelbſt ſpricht: Indem ich die Sache ſelbſt, welche ich glauben ſoll, nicht begreiffe, ſo gebe ich meinen Verſtand gefangen, GOtt zu Ehren, und glaube veſtiglich, weil es GOtt, welcher weder betriegen kan, noch betrogen mag werden, geoffenbahret hat.

Fr. Kan nicht ein jeder, wann er nur getauffet iſt, und an Chriſtum glaubet, in ſeinem Glauben ſeelig werden?

Ant. Mit nichten: Dann 1. die alte Ketzer waren getauffet, und glaubten an Chriſtum: Von dieſen aber ſagt Paulus Tit. 3. v. 10. Einen Ketzeriſchen Menſchen ſolt du meiden, nachdem er, ein oder zweymahl iſt ermahnet worden. v. 11. Und ſolt wiſſen, daß ein ſolcher verkehret iſt, und ſündiget; dieweil er durch ſein eigen Urtheil verdammet iſt. Dergleichen Leute ſind verdammet von der erſten Kirch, welche

du doch vor die wahre Kirch halten muſt, und alſo keiner Irrlehre beſchuldigen kanſt. Ja CHriſtus ſelbſt ſagt, daß diejenige, welche nicht ſo, wie ſeine wahre Kirch, an ihn glauben wollen, ſondern dieſelbe verachten, und nicht hören, ſollen wie Heyden und offenbahre Sünder gehalten werden, Matt. 18. v. 17. Und warum ermahnet dann Chriſtus Matt. 7. v. 15. Sehet euch für, für den falſchen Propheten, die zu euch kommen in Schaafs-Kleidern, aber inwendig ſind ſie reiſſende Wölffe? 2. Man muß nicht allein an Chriſtum, ſondern auch Chriſto, ſeinem Worte und ſeiner gantzen Lehr glauben. Dann Chriſtus ſelbſt ſagt Joan. 3. v. 36. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben: Wer aber dem Sohn (NB.) nicht glaubet (deſſen Lehr verachtet) der wird das Leben nicht ſehen, ſondern der Zorn GOttes bleibet über ihm. und c. 5. v. 24. Warlich, warlich ich ſage euch, wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich geſandt hat, der hat das ewige Leben. Und v. 46. ſagte er ausdrücklich von ſeinen Lehrern der wahren Kirch in der Perſon Moſis: Wann ihr Moſi glaubet: ſo glaubet ihr vielleicht auch mir: Dann er hat von mir geſchrieben. v. 47. So ihr aber ſeinen Schrifften nicht glaubet, wie werdet ihr dann meinen Worten glauben? Wer kan auch meynen, Chriſtus habe die Wahrheit

geſaget, da er geſagt, daß er der Sohn GOttes ſey; habe aber die Wahrheit nicht geſagt, als er geſprochen: Wilſt du zum Leben eingehen, ſo halt die Gebot, Matt. 19. v. 17. Freuet euch, und frolocket: Dann eure Belohnung iſt ſehr groß im Himmel, Matt. 5. v. 12. und da er andere Glaubens- und Sitten-Lehren mehr gegeben hat?

Sage hier nicht: Spricht doch Paulus 1. Cor. 3. v. 11. Niemand kan einen andern Grund legen auſſer dem, der geleget iſt: Welcher iſt Chriſtus JESUS.

Wir antworten darauf: 1. Wie der Grund an einem Hauſe noch nicht das gantze Hauß ausmachet; alſo macht auch der Glaube an Chriſtum, unſern Glauben noch lange nicht aus; ſondern gleichwie derjenige, welcher den Grund zu einem Hauſe leget, Willens iſt, das gantze Hauß zu erbauen; alſo wer an Chriſtum glaubet, muß auch deſſen übrige Lehre zugleich mit ihm annehmen, damit er den gantzen Glauben, und das völlige geiſtliche Leben habe. Alſo heiſſet an Chriſtum glauben, nicht allein glauben, daß er der Grund unſers Heyls ſey, ſondern auch alles andere glauben, was er entweder ſelbſt, oder durch die Lehrer ſeiner Kirch, als ſeine Mund-Botten, zu glauben, befihlet. Dahero ſchreibt auch Paulus Epheſ. 2. v. 20. 21. daß wir ſind erbauet auf dem Grund der Apoſtel und Propheten, da Chriſtus

JESUS ſelbſt der oberſte Eckſtein iſt: in welchem das gantze Gebäue zuſammen gefüget wird, und (NB.) wachſet zum Heil. Tempel im HErrn. 2. Aus dem Einwurff unſers Gegentheils folget, daß auch Tauff und Abendmahl zur Seeligkeit nicht nöthig ſind; daß man nichts mehr von dem, was GOtt geoffenbahret hat, ſchuldig ſey, zu glauben, als daß Chriſtus der Sohn GOttes ſey. Hier iſt zu mercken (wie es aus vielen Exempeln erhellet) daß die Heil. Schrifft den Gebrauch habe, daß ſie nicht alles, was zum Glauben und zur Seeligkeit nöthig iſt, an einem Ort vortrage; ſondern man muß ſolches aus unterſchiedenen Sprüchen erſehen. Alſo verſpricht ſie wohl an hundert Orten dieſem oder jenem guten Wercke die Seeligkeit; daraus aber folget nicht, daß derjenige, welcher eines thut, und das andere unterläſſet, deswegen gleich das ewige Leben erlange: Es hanget alles aneinander. Dieſes ſoll man thun, und jenes nicht unterlaſſen.

Fr. Iſts nicht genug, wann man die in dem Apoſtoliſchen Symbolo enthaltene Glaubens-Lehren annimmt?

Ant. 1. Aus dieſem Einwurff folget, daß die Heil. Schrifft nicht die eintzige Glaubens-Regel der Neu-Evangeliſchen ſey, da ſie jetzt zur Glaubens-Regel das Apoſtoliſche Symbolum nehmen. 2. Man konte dieſes noch in ſo weit paſſiren laſſen, wenn dieſes

Symbolum ein Sectirer in demjenigen Verſtand annehmen wolte, in welchem es jederzeit von der Apoſtel Zeiten her, die Heil. Vätter und die gantze wahre Kirch angenommen haben: Nun aber, weil er die Worte: Abgeſtiegen zur Höllen, aufgefahren gen Himmel. Item, ich glaube eine heilige allgemeine Kirch, Gemeinſchafft der Heiligen, Vergebung der Sünden ꝛc. nach ſeinem eigenen verkehrten Sinn, und Privat-Geiſt, der fehlen kan, annimmt, ſo kan auch ſolche ſeine Ausflucht ihm nicht dienen. Er muß ſelbſt bekennen, daß wiewohl die Lutheraner und Calviner dieſes Symbolum annehmen, dannoch in Auslegung deſſelben uneins ſind; welches abermahl eine Contradiction, welche beyder einigen Wahrheit GOttes nicht ſtehen kan, anzeiget. 3. In dieſem Symbolo ſtehet nichts ausdrücklich von der Tauffe, Abendmahl, und andern Sacramenten, indem doch Christus ſaget Joan. 3. v. 5. Es ſey dann, daß jemand wiederum gebohren werde aus dem Waſſer, und aus dem Heil. Geiſt, ſo kan er zum Reich GOttes nicht hinein gehen. Und Joan. 6. v. 54. Es ſey dann, daß ihr das Fleiſch des Menſchen Sohns eſſet, und ſein Blut trincket, ſo werdet ihr das Leben in euch nicht haben ꝛc.

In dieſem Symbolo iſt auch nichts wieder die Arianer, welche läugnen, daß Chriſtus ein natürlicher Sohn GOttes, gleiches

gleiches Weſens mit dem Vatter ſey; nichts wider die Macedonianer, welche die GOttheit des Heil. Geiſtes geläugnet; nichts wider die Neſtorianer, welche zwey Perſonen in Chriſto gelehret; nichts wider die Eutychianer, welche vorgaben, daß die Menſchheit Chriſti in ſeine GOttheit verwandelt ſey; nichts wider alle andere dergleichen von der erſten und wahren Kirchen verdammte Ketzer. Entweder müſſen dann auch dieſe Ketzer unter die Rechtglaubige gezehlet werden, oder man muß zugeben, daß dieſes Symbolum nicht alles, was zu glauben nöthig iſt, in ſich enthalte. Uber diß können die Uncatholiſche auch deswegen mit dieſem Symbolo allein nicht zu frieden ſeyn, weil ſonſt ihr gantzes Gebäude über den Hauffen fällt. Dann es ſtehet in demſelben nichts davon, daß wir allein dem geſchriebenen Wort GOttes glauben ſollen, und allein durch den Glauben gerecht werden; item, daß dieſes Symbolum zum ſeeligmachenden Glauben allein genug ſey. Wie kan auch jemand dieſem Symbolo glauben, wann er nicht vorhin der Kirch, welche ihm ſolches übergibt, glaubet?

Faſt auf gleiche Weiſe iſt andern Neu-Evangeliſchen zu antworten, wenn ſie ſich weiters auf die Symbola, des Nicæniſchen Concilii, und S. Athanaſii beruffen. In dieſen Symbolis werden auch nur die zu jenen alten Zeiten entſtandene Ketzereyen zu nichts gemacht.

Fr. was iſt hier zu ſchlieſſen?

Ant. Daß allein recht glaube derjenige, welcher alles glaubet, was GOtt geoffenbahret, und deswegen geboten hat zu glauben. Dann es iſt gewiß, daß man ſchuldig ſey, GOtt, welcher die Wahrheit ſelbſten iſt, allezeit zu glauben. Und wer auch nur in einem Stücke dem Wort GOttes nicht glaubet, der iſt ein Gottsläſterer. So jemand das gantze Geſätz halten würde, und in einem Gebot anſtoſſen, der iſt an allen ſchuldig worden, Jacobi 2. v. 10. Wiſſet ihr nicht, daß ein wenig Sauerteigs den gantzen Teig verſäuret. 1. Cor. 5. v. 6. Ein wenig Gifft vergifftet ja die gantze geſundeſte Speiſe. Die Galater waren Chriſten, haben wegen des Glaubens viel gelitten, Galat. 3. v. 4. wohl gewandelt, Gal. 5. v. 7. weilen ſie aber einen eintzigen Glaubens-Fehler hatten, indeme ſie glaubten, im Chriſtlichen Geſätz wäre auch die Beſchneidung vonnöthen, darum ſagt ihnen Paulus, Gal. 5. v. 2. wo ihr euch beſchneiden laſſet (das iſt, ſo ihr glaubet, daß die Beſchneidung im Chriſtlichen Geſätz zur Rechtfertigung vonnöthen ſey, wie es Auguſtinus bey Tirino in cap. 5. Epiſt. Pauli ad Galatas ausleget) ſo wird euch Chriſtus nichts nutzen.

GOtt offenbahret aber alles, was man glauben ſoll, durch die wahre und allgemeine Kirch, welche darum in allen Glaubens-Lehren, ſo alle Menſchen angehen, jederzeit und ab-

abſolutè unfehlbar iſt, wie unten, von der Unfehlbarkeit der wahren Kirch, bewieſen wird.

Hier iſt zu mercken, daß es genug ſey, wenn ein ungelerniger, dem man wenig in den Kopff bringen kan, die fürnehmſte Glaubens-Articul, und ſo viel, als er faſſen kan, lernet, und er alles übrige implicitè glaubet, nemlich alles glaubet, was die wahre und allgemeine Kirch glaubet, wie die Theologi lehren.

Keine Uncatholiſche Kirch aber iſt die wahre Kirch; dieweil keiner Uncatholiſchen oder Neu-Evangeliſchen Kirch die Kenn-Zeichen der wahren Kirch zukommen, wie dieſes, von denen Kenn-Zeichen der wahren Kirch, gründlich demonſtriret wird. Wer dann nun ſonſt alles glaubet, und nur einer eintzigen Glaubens-Lehr der wahren und allgemeinen Kirch hartnäckig wiederſpricht, oder nur einer eintzigen falſchen Lehr anhänget, der iſt nicht mehr ein Rechtglaubiger, und hat, ehe und bevor er ſich bekehret, kein Theil an dem Verdienſt Chriſti.

Fr. Wie wird das Wort GOttes eingetheilet?

Ant. In das geſchriebene, und ungeſchriebene.

Das I. Capitel.

Von dem geſchriebenen Wort GOttes.

§. I.

Von dem Nahmen und der Natur des geſchriebenen Worts GOttes.

Fr. Was nennet man das geſchriebene Wort GOttes?

Ant.

Ant. Die Heil. Schrifft.

Fr. Wie wird das Buch der heiligen Schrifft genennet?

Ant. Die Bibel.

Fr. Wie wird die Bibel eingetheilet?

Ant. In das alte und neue Teſtament.

Fr. Was nennet man das alte Teſtament?

Ant. Die Bücher der Bibel, welche vor Chriſti Geburt von den Propheten geſchrieben worden.

Fr. Was nennet man das neue Teſtament?

Ant. Die Bücher der Bibel, welche nach Chriſti Geburt von den Evangeliſten und Apoſteln geſchrieben ſind.

Fr. Worinnen beſtehet das geſchriebene Wort GOttes?

Ant. in zwey Stücken. 1. In den Buchſtaben, oder Worten der Heil. Schrifft.

2. In dem Geiſt, oder wahren Sinn und Verſtand dieſer Worte. Dann GOtt hat uns in der Heil. Schrifft nicht die bloſſe Buchſtaben und Worte, wie ſie jedermann nach ſeinem privat-Geiſt auslegen könte oder wolte, ſondern durch ſelbige Worte ſeinen Göttlichen Sinn und Verſtand ſelbſt vorſtellen wollen. Dahero ſind viel (wie wir es durch die Erfahrung haben) indem ſie nicht auf den wahren Sinn und Verſtand der Buchſtaben, oder der Worte in der Heil. Schrifft haben kommen können, gar tieff in

in die Irre und Finſterniß gerathen, ja andere unter ihnen ſind auch zu Atheiſten worden, laut der Ausſage Pauli 2. Cor. 3. v. 6. Der Buchſtabe tödtet: der Geiſt aber (das iſt, der rechte Verſtand und Sinn) machet lebendig. Worüber S. Auguſtinus ſerm. 70. de Tempore ſpricht: Unglückſelig ſind die Juden, und noch unglückſeliger ſind die Ketzer: da ſie bloß auf den Verſtand der Buchſtaben ſehen, ſo ſind ſie, wie ein Leib ohne Seele, ohne lebendig machenden Geiſt todt geblieben. Alſo ſchreibet auch S. Hieronymus in cap. 1. ad Gal. in v. 11.

§. II.
Von Canoniſchen Büchern der Bibel.

Fr. Welche Bücher in der Bibel ſind Canoniſch, und enthalten in ſich warhafftiglich das Wort GOttes?

Ant. Folgende:

Das alte Teſtament.

Das erſte Buch Moſe, genannt Geneſis. Das andere Buch Moſe, Exodus. Das dritte Buch Moſe, Leviticus. Das vierdte Buch Moſe, Numeri. Das fünffte Buch Moſe, Deuteronomium. Das Buch Joſue. Das Buch der Richter. Das Buch Ruth. Das erſte Buch der Könige. Das andere Buch der Könige. Das dritte Buch der Könige.

Könige. Das vierdte Buch der Könige. Das erſte Buch Paralipomenon. Das andere Buch Paralipomenon. Das erſte Buch Eſdrå. Das andere Buch Eſdrå, Nehemia genannt. Das Buch Tobiå. Das Buch Judith. Das Buch Eſther. Das Buch Job. Der Pſalter. Die Sprůche Salomonis. Das Buch Eccleſiaſtes. Das hohe Lied Salomonis. Das Buch der Weißheit. Das Buch der weiſen Sprůchen, Eccleſiaſticus genannt.

Die Propheten: Iſaias. Jeremias. Die Klage Jeremiå. Baruch. Ezechiel. Daniel. Oſee. Joel. Amos. Abdias. Jonas. Michåas. Nahum. Habacuc. Sophonias. Aggåus. Zacharias. Malachias. Das erſte Buch der Machabåer. Das andere Buch der Machabåer.

Das neue Teſtament.

Die Bůcher der Evangeliſten, ſo ſind: Matthåus, Marcus, Lucas, Joannes. Der Apoſtel Geſchichte.

Epiſteln: S. Pauli an die Römer. Die erſte an die Corinther. Die andere an die Corinther. An die Galater. An die Epheſer. An die Philipper. An die Coloſſer. Die erſte an die Theſſalonicher. Die andere an die Theſſalonicher. Die erſte an Timotheum. Die andere an Thimotheum. An Titum. An Philemon. An die Hebråer. S. Jacobi Epiſtel.

Epiſtel. Die erſte S. Petri. Die andere S. Petri. Die erſte S. Joannis. Die andere S. Joannis. Die dritte S. Joannis. S. Judä Epiſtel. Die Offenbahrung S. Joannis.

Diß iſt der Canon und das Regiſter über die gantze Bibel des alten und neuen Teſtaments

Fr. Woher weiß man, daß alle obgedachte Bücher Canoniſch ſind?

Ant. Aus der Apoſtoliſchen Tradition, und aus dem Ausſpruch der wahren Kirch, die nicht fehlen kan, wie unten im II. Cap. IV. Art. von der Unfehlbarkeit der wahren Kirch demonſtriret wird. Der obgeſagte Canon ſtehet in dem Tridentiniſchen Concilio ſeſs. 4. und die Patres dieſes Concilii haben ihn durch die Tradition überkommen vom Pabſt Eugenio auf dem Florentiniſchen Concilio, wie zu ſehen bey Bartholomæo Carranza in Summa Conciliorum. Abermahl Eugenius hat ihn vom Pabſt Gelaſio auf dem Römiſchen Concilio bekommen, wie erhellet ex 2. Tomo Conciliorum in Decretis Gelaſii circa finem. Wiederum Gelaſius von Auguſtino lib. 2. de doctrina Chriſtiana cap. 8. und Auguſtinus vom dritten Carthaginenſiſchen Concilio, welches andere das fünffte, andere das ſechſte nennen. Endlich die Patres dieſes Concilii von Innocentio I. epiſt. 3. ad Exuperium c. 7. Innocentius hat aber im Jahr Chriſti 402 gelebet. Vide Becanum lib. 1 de Scriptura.

Fr. Haben nicht einige alte Patres über

etliche aus obgedachten Büchern gezweifſelt, und controvertiret?

Ant. Nachdem aber die wahre Kirch ihren Ausſpruch hierüber gegeben, und ſelbiger kundbar worden iſt, haben ſie ohne Verzug ihre vorige Meynung abgeleget, und alle dieſe Bücher vor Canoniſch gehalten. Aus vernünfftigen Urſachen controvertiren, ehe dann man von dem Ausſpruch der allgemeinen Kirch (ſo auch in den erſten Zeiten wegen der hefftigen heydniſchen Verfolgungen nicht gleich allen Glaubigen hat können kundbar gemacht werden) über eine Lehre weiß, iſt auch nichts verdammliches. Allein der allgemeinen Kirch wiſſentlich und halsſtarrig wiederſprechen, iſt die allerfrevelmüthigſte Unſinnigkeit, wie Auguſtinus Tom. 2. Epiſt. 118. ad Januarium c. 5. ſchreibet, und eine Sünde, welche dem Laſter der Abgötterey gleich iſt, 1. Reg. 15. v. 23.

Fr. Welche Bücher hat Lutherus nicht als Canoniſch annehmen wollen?

Ant. Folgende: Aus dem alten Teſtament, das Buch Eſther, Tobiä, Judith, der Weißheit, Eccleſiaſtici, die Bücher der Machabäer, das Buch Baruch, das Gebet Azariä, den Geſang der drey Knaben, die Hiſtorie Suſannä und Belis. Aus dem neuen Teſtament, die Epiſtel S. Pauli an die Hebräer, die Epiſtel S. Jacobi, die andere S. Petri, die andere und dritte S. Joannis. Item die Epiſtel S. Judä, und die Offen-

Offenbahrung S. Joannis. Einige von Lutheri Anhang verwerffen mehrere, andere aber wenigere Bücher aus dem Canon. Ein jeder unter ihnen ſpannt die Seegel ſo, wie ſein unbeſtändiger privat-Geiſt neuen Wind machet.

Fr. Warum hat Lutherus ſo viel Bücher aus der Bibel verworffen?

Ant. Die Haubt-Urſach deſſen iſt, weil ſie ſeiner neuen Lehr augenſcheinlich wiederſprechen. Z. E. Im Buch Tobiä findet man nicht wenig von der Verehrung und kräfftigen Fürbitt der Engel und anderer Heiligen, und von guten Wercken. Im Buch Eccleſiaſticus genannt, von dem freyen Willen des Menſchen. In den Büchern der Machabäer, von dem Gebet vor die Verſtorbenen. In der Epiſtel St. Jacobi, daß der Glaube ohne die Wercke nichts gelte. In der Epiſtel St. Judä wird ein Ketzer, und folglich auch Luther vollſtändig beſchrieben. In der Offenbahrung St. Joannis werden aufs ſchärffeſte beſtraffet diejenigen, ſo das Wort GOttes verfälſchen. ꝛc. ꝛc. S. Auguſtinus lib. de bono Perſeverantiæ cap. 11. ſchreibet: Die Ketzer nehmen die Schrifft alſo an, daß ſie gleichſam mit einem Privilegio, oder beſſer zu ſagen, mit einem GOttes-Raub davon annehmen, was ihnen gefällt, und verwerffen, was ihnen mißfällt. Confer Tanneri Relat. de Colloq. Ratisb. cap. 11. pag. 22.

Fr. Können die Neu-Evangeliſchen unfehlbarlich wiſſen, welche Bücher der Bibel würcklich und wahrhafftiglich Canoniſch ſind?

Ant. Nein! keines Weges: Weil ſie nicht die Apoſtoliſche Tradition, noch den Ausſpruch der wahren und unfehlbaren Kirch, ſondern einen ſolchen Geiſt, welcher fehlen kan, zur Glaubens-Regel haben.

Fr. Daß dieſes und jenes Buch ein Wort GOttes ſey, das hats ja von GOtt, und nicht von der Kirchen. Wie ſolte dann die Kirch, Bücher Canoniſch, oder zum Wort GOttes machen konnen?

Ant. Daß ein Buch ſecundùm ſe, an und vor ſich ſelbſt wahrhafftig Canoniſch ſey, und das Wort GOttes in ſich enthalte, das hats bloß von GOtt, der es den Menſchen in die Feder dictiret hat. Daß es aber auch ſecundum nos, in Anſehung unſer von allen Rechtglaubigen davor gehalten werde, das hats auch von dem Zeigniß der wahren Kirch.

Hier iſt dann zu mercken, andere Bücher waren und blieben zwar von Anfang an ihnen ſelbſt Göttlich: aber vor dem Ausſpruch der wahren Kirch waren ſie noch nicht allen Glaubigen bekandt.

Fr. Die Schrifft ſagt an unterſchiedlichen Orten ſelbſt von ſich, daß ſie GOttes Wort ſey. Soll man dann ihr nicht mehr, als Menſchen glauben?

Ant. 1. Die Neu-Evangeliſchen müſſen be-

beweiſen, daß dieſe Texte, welche ſagen, die Schrifft ſey GOttes Wort, GOttes Wort ſind. 2. Der Türcken Alcoran, und der Juden Talmud ſagen auch das von ſich, daß ſie GOttes-Wort ſind; wir glauben ihnen aber deßwegen nicht.

Fr. Hat dann die Heil. Schrifft nicht etwas Göttliches an ſich, daß ſie mit ihren Strahlen nicht anders, als die Sonne, alle, die ſie leſen, erleuchte?

Ant. Warum verwerffen dann theils andere Bücher die Lutheraner, theils andere die Calviner und andere Sectirer, welche die Catholiſchen alle vor Göttlich halten? Die Lutheriſche Paſtores zu Straßburg haben ja im Jahr 1598. aus dem Regiſter der Canoniſchen Bücher verworffen die Epiſtel S. Pauli an die Hebräer, die Epiſtel S. Jacobi, die Offenbahrung S. Joannis: nach 74. Jahren aber ſelbige Bücher als Canoniſch wiederum angenommen. Calvinus nennet die Epiſtel S. Jacobi eine guldene, Lutherus hingegen eine ſtröherne Epiſtel. Vide Theologiam Controverſam P. Godefridi Hannenberg S. J. Theologi de Scriptura ſacra. In dem authentiſchen Buch der offentlichen Gebete, welches von denen Sectirern Anfangs vor das reine Wort GOttes, und eine Richtſchnur ihres Glaubes gehalten wurde, haben dieſelbe Sectirer unter dem König Eduardo und der Königin Eliſabetha vor die wahre Schrifft gehalten Tobiæ caput 5tum, ſextum

tum & octavum; Danielis cap. 14. & quædam ex 13. ex Eccleſiaſtici cap. 46. non pauca.

Unter dem König Jacobo aber haben ſelbige dieſes alles und ein mehreres aus dem Buch der offentlichen Gebete als Apocrypha gantz ausgemuſtert, wie davon zeuget Examen libelli publicarum precum, prælo datum Anno 1610. pag. 30. Vide Archdekin in Theologia Tripartita Parte 1. Tract. 3. Artic. 2.

Fr. Wie ſoll man antworten denjenigen Neu-Evangeliſchen, welche ſagen, daß ſie den Canon der Heil. Schrifft von der erſten Kirch durch die Tradition empfangen haben?

Ant. Auf folgende Weiſe: 1. Warum nehmen ſie dieſe, und auch nicht die andere Traditiones von der erſten Kirch an? 2. Wie wiederſpricht nicht die Antwort dieſer Neu-Evangeliſchen, ihrer Lehr, da ſie hartnäckig lehren, man ſolle allerdings allein das, was in der Bibel ausdrücklich geſchrieben ſtehet, glauben, und keine Traditiones zulaſſen? 3. So die Neu-Evangeliſchen die erſte Kirch, als eine irrende Kirch verwerffen, ſo können ſie ſich auch nicht ſicher auf die Schrifft, welche ſie von einer irrenden Kirch empfangen, verlaſſen; warum glauben ſie dann hierinn der Kirch, daß dieſe Schrifft das Wort GOttes ſey, da doch in dieſem das gantze Fundament aller unſerer

Re-

ligion, und unſerer Seeligkeit beruhet? Glauben ſie aber, daß die erſte Kirch von allen Irrlehren frey und gantz rein geweſen ſey, warum nehmen ſie nur einige Bücher von derſelben als Canoniſch an, und verwerffen die andere, welche doch dieſe Kirch jederzeit vor Canoniſch gehalten hat? Warum verwerffen ſie auch viel andere Glaubens-Articul dieſer Kirch?

Fr. Solten Luther und andere Neu-Evangeliſchen nicht recht haben, daß ſie darum ſo viel Bücher aus der Bibel verwerffen, weil in dieſen viel Dinge ſind, die ſcheinen wieder die Aenlichkeit des Glaubens zu ſeyn, und viel Sprüche ſcheinen, ſich zu contradiciren?

Ant. Aus dieſer Urſach ſolte man auch die vier Evangelia, und andere Bücher der Bibel, welche die Neu-Evangeliſchen ſelbſt als GOttes Wort annehmen, verwerffen; weil auch in dieſen viel Dinge ſind, die ſcheinen wieder die Aenlichkeit des Glaubens zu ſeyn, und viel Sprüche ſcheinen ſich zu contradiciren. Siehe nachfolgenden §. V. Allein die H. Vätter, und unter ihnen der H. Auguſtinus demonſtriren, daß in der Heil. Schrifft verborgene Geheimniſſe ſind und nichts wieder die Aenlichkeit des Glaubens, und auch gar keine contradiction ſey. Wann alles recht ausgeleget wird, da ſiehet man die Wahrheit. Luther und ſeines gleichen ſind nicht würdig geweſen der ſonderbaren Er-

leuchtung GOttes, die Geheimniſſe zu erkennen: Darum, was ſie nicht verſtehen, das läſtern ſie, Judä v. 10.

Fr. Bezeuget nicht Joſephus lib. 1. contra Apionem, daß die Juden das Buch Tobiä und Judith nicht vor Canoniſch erkannt haben?

Ant. Chriſtus hat uns nicht zu den Juden, ſondern zu ſeiner unfehlbaren Kirch gewieſen. Der Jüdiſche Joſephus iſt auch öffters in den Lügen ertappet worden.

Sage nicht: So hat doch die Jüdiſche Kirch geirret, daß ſie die obgeſagte Bücher nicht in den Canon geſetzet. Dann wir antworten abermal: 1. du ſolſt dich nicht nach der Jüdiſchen, ſondern Chriſtlichen Kirch reguliren, wie Auguſtinus Tom. 5. l. 17. de Civit. DEI c. 36. thut. 2. Der Jüdiſchen Synagog iſt auch nicht ſo, wie der Chriſt-Catholiſchen Kirch der Heil. Geiſt verſprochen worden. 3. Hieraus folget auch kein Irrthum in Fide, im Glauben, ſondern allein in facto per omiſſionem, weil die Jüdiſche Kirch unterlaſſen, die Sache poſitivè zu decidiren. Ein anders iſt, etwas purè negativè nicht annehmen oder nicht approbiren; ein anders daſſelbe poſitivè verwerffen, oder improbiren. Die übrige Einwendungen, ſo auch lauter leere Lufft-Streiche ſind, werden von Bellarmino Tom. 1. l. 1. de Verbo DEI, c. 7. & ſeqq. Forero in Antiq. Papatûs l. 1. c. 24. und andern Theo-

Theologis völlig zernichtet. Genug iſts, daß man den Ausſpruch der wahren, und darum unfehlbaren Kirch (welcher gewißlich mehr als Luthero, Calvino und allen andern Sectirern zu glauben) von der Zahl und Specification der Canoniſchen Bücher habe.

§. III.

Von der *Verſion*, oder Uberſetzung der heiligen Schrifft.

Fr. In was Sprache iſt die Bibel am erſten geſchrieben worden?

Ant. Die Bücher des alten Teſtaments ſind in Hebräiſcher Sprach geſchrieben; die Bücher aber des neuen in Griechiſcher; ausgenommen das Evangelium Matthäi, und die Epiſtel Pauli an die Hebräer, welche wahrſcheinlich am erſten in der Syriſchen mit der Hebräiſchen vermiſchten Sprache, ſo zur Zeit Chriſti und der Apoſtel gebräuchlich geweſen, geſchrieben ſind. Es iſt auch wahrſcheinlicher, daß das Evangelium Marci am erſten in Lateiniſcher Sprache geſchrieben ſey. So iſt dann die Bibel am erſten in drey Sprachen, nemlich in der Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen (nach dem man dann auch dieſelbe, heilige Sprachen nennet) geſchrieben worden.

Fr. In was Sprache iſt darauf die Bibel überſetzet worden?

Ant. Das alte Teſtament iſt am erſten von unterſchiedlichē, unter welchen die ſiebenzig Dollmetſcher ſind, ohngefehr 280. Jahr vor Chriſti Geburt, ins Griechiſche gebracht. In fol-

genden Zeiten iſt die Bibel aus dem Griechiſchen in unterſchiedene andere, in unterſchiedenen Ländern übliche Sprachen überſetzet worden.

Fr. Wie nennet man gemeiniglich die Lateiniſche Uberſetzung der Catholiſchen Bibel?

Ant. Man nennet ſie Vulgatam, welche wir Catholiſchen vor eine unfehlbare Verſion halten.

Fr. Wie weiß man, daß dieſe Uberſetzung unfehlbar ſey?

Ant. Weil ſie von der unfehlbaren Kirch approbiret worden.

Fr. Was ſoll man von der Uncatholiſchen *Verſion* oder Uberſetzung der Bibel halten?

Ant. Dieſe kan man niemahls vor eine gewißlich unfehlbare Verſion halten; weil ſie von einem ſolchen Geiſt, welcher fehlen kan, herkommet.

Fr. Kan man auch *demonſtri*ren, daß es bey der Uberſetzung der Neu-Evangeliſchen nicht richtig zugangen ſey?

Ant. Allerdings: dann eine andere Verſion oder Uberſetzung der Bibel aus den Grund-Sprachen in die deutſche ꝛc. hat der Luther, eine andere der Calviniſche Beza, eine andere der Zwingliſche Caſtalio, ein andere der Socinianiſche Budnæus, ein anderer hat abermahl eine andere, und ſo fort an. Alle dieſe Bibeln ſind einander zuwider wie Tag und Nacht; und verwirfft einer des anderen Verſion. Siehe hievon Sonnenbergium l. c. part. 1. præſumpt. VI. n. 4. &c. Becanum in Manuali Controv. l. 1. c. 1.

1. quæſt. 2. Ræmundum lib. 1. cap. 15. num. 6. & ſeqq. deß P. Schönmanns Catholiſches Zeug-Hauß part. 2. pag. 170. Luthers Bibel iſt ja greulich verfälſchet wegen der Ketzer-Brocken, und anderer Ab- und Zuſätzen, ſo darinnen zu ſehen, wie Staphylus in ſeiner nothwendigen Warnung von Luthers deutſcher Bibel, Hieronymus Emſer in ſeinem neuen Teſtament, Dietenbergerus in den Anmerckungen ſeiner in Folio gedruckten Bibel, und unzählige andere mehr vorlängſt ſolches vor der gantzen Welt demonſtriret haben. Die Pietiſten haben dann in ihrer neuen Halliſchen Edition hin und wieder an den Rand geſetzet: Hier hat Luther gefehlet.

Bellarminus l. de verbo Dei, und Joannes Cochlæus de act. Luther. 1522. zeigen in Luthers erſter Uberſetzung des Neuen Teſtaments ins Deutſche bey die tauſend Fehler und Verfälſchungen. Melde nur ein weniges hiervon ins beſondere, mehrentheils aus dem Werck des Herrn Joannis Nicolai Weislinger, Friß Vogel, oder ſtirb, genannt.

Z. E. Nirgend ſtehet in den alten Lutheriſchen Bibeln dieſer Spruch 1. Joh. 5. v. 7. Drey ſind, die Zeugniß geben im Himmel: der Vatter, das Wort, und der heilige Geiſt, und dieſe drey ſind eins. 1. Cor. 9. v. 5. ſtehet: Haben wir nicht Macht, ein Weib, die eine Schweſter iſt, mit herum zu führen? Luther verfälſcht es, und ſetzet an ſtatt

Weib,

Weib, ein Ehe-Weib. Rom. 3. v. 20 Durch das Geſetz kommt Erkanntniß der Sünde. Luther ſetzet hinzu: durch das Geſetz allein. v. 28. ſtehet: Wir haltens darfür, daß der Menſch durch den Glauben gerecht werde. Luther verfälſchts, und ſetzet abermahl hinzu: durch den Glauben allein. Luther, da er jene Worte 2. Petri 1. v. 10. Befleiſſet euch um ſo viel mehr, euern Beruff und Auserwählung durch gute Wercke gewiß zu machen. verdollmetſchet, hat dieſe Worte: durch gute Wercke, gantz und gar in ſeiner Bibel ausgelaſſen. Matth. 25. v. 34. 35. iſt zu leſen, daß Chriſtus zu denen, welche zu ſeiner Rechten werden ſtehen, ſagen wird: Kommet her ihr Gebenedeyten meines Vatters, beſitzet das Reich = = dann ich bin hungerig geweſen, und ihr habt mir zu eſſen gegeben: ich bin durſtig geweſen, und ihr habt mir zu trincken gegeben. Luther aber hat das Wörtlein: dann, worinn der Kern der Sache iſt, ausgelöſcht 2c. 2c. Summa Summarum, in Verdeutſchung der Bibel war Luthers Haupt-Regel dieſe: Doctor Luther wills alſo haben: oder, wie er redet: Er habe genug, daß es ihm alſo gefalle, wann es ſchon ſonſt niemand gefällt. Tom. 8. Jen. fol. 172. b. N. fol. 157. b. Tom. 8. Alt. fol. 327. b. von den letzten Worten Davids. Hier iſt kein Wunder, daß jener Prädicant die falſche Bibel Lutheri auf offent-

offentlicher Cantzel mit Ruthen geſtrichen, und dabey geſagt: Lerns beſſer! lerns beſſer! wie dieſes bezeuget der Lutheriſche Prädicant Matheſius in der 13. Predig von Luther pag. 153. b. ad annum 1540.

Was auch die Prädicanten pflegen einzuwenden, Lutherum hier zu entſchuldigen, haben Catholiſche Theologi, und unter andern P. Georgius Heidelberger Soc. JEſu contra Godefridum Handlium in poſter. pejorib. priorib. pag. 131. und vor ihm Forerus in charact. Lutheri pag. 28. & ſeqq. handgreifflich wiederleget.

Die Calviniſten machen es nicht beſſer; die mehreſte aus ihnen haben jene klare Worte Chriſti Luc. 22. v. 29. Das iſt mein Leib, alſo verkehret: Da iſt mein Leib. Eben alſo haben ſie jenen Text Joh. 6. v. 31. Ich bin das lebendige Brod, der ich vom Himmel herab kommen bin, verfälſchet, indem ſie das Wörtlein: Lebendige, in die Worte: Lebendig machende, verändert. Jac. 5. v. 16. iſt zu leſen: Bekennet einer dem anderen eure Sünden: Die Sectirer verkehren es, und ſetzen: Bekennet eure Sünden gegen einander.

Anno 1525. hat Ulrich Zwingel ſein neues Teſtament in Octav zu Zürch durch Chriſtophorum Froſchhover drucken laſſen; in dieſem hat er (anderer Verfälſchungen zu geſchweigen) alle Texte von des HErrn Abendmahl verfälſchet, indem er die Worte Chriſti Matth. 26. *Hoc eſt corpus meum. Hic eſt ſanguis meus*; alſo verdeut-

deutſchet: Das bedeutet meinen Leib. Das bedeutet mein Blut. Vide Ræmundum lib. 2. c. 8. num. 3. &c.

Anno 1538. kam abermahl ein neues Teſtament zu Zürch heraus, darinn unter andern Verfälſchungen auch der Text Joannis: Et hi Tres unum ſunt. 1. Joan. 5. v. 7. mit einem recht Arianiſchen Frevel alſo ins Deutſche gebracht war: Und dieſe Drey dienen in eins. Von der Bibel, welche Joh. Oecolampad mit denen übrigen Baßler-Prädicanten überſetzet, hat der Calviniſt Theodorus Beza, ohne Scheu offentlich geſagt: daß ſie in vielen Sachen gottloß, und der Meynung des Heil. Geiſtes zuwieder ſey, wie bezeuget R. P. Dez S. J. in reunione Proteſt. pag. 480. Des Luthers Verſion ſtrigelte er nicht ſänffter lib. adverſùs Jenenſes & Selneccerum pag. 15. 17. 24. Die von dem gedachten Beza verdollmetſchte Bibel ware ein abſcheuliche Mißgeburt; darum ſchmiedeten die Genffiſche Prädicanten eine andere, wieder welche aber die Engelländer, ihre Glaubens-Genoſſen, Anno 1606. auf dem Colloquio zu Hamptoncourt geklagt und geſchryen, daß unter allen Dollmetſchungen, die biß zu dieſer Zeit heraus gekommen, die Genffiſche, die allerſchlimmſte und untreueſte wäre! Vide R. P. Dez loc. cit.

Anno 1543. lieſſen die Schweitzer abermahl eine Bibel zu Zürch drucken. Chriſtophorus Froſchhover der Buchdrucker überſchickte davon ein Exemplar nach Wittenberg Luthero, und

hoffte, groſſe Ehre damit einzulegen. Allein Luther iſt hefftig darüber erbittert, und ſchrieb dem Froſchhover zurück: Er ſolte ſich ins künfftige enthalten, ihm dergleichen Zwingliſche Schrifften zu ſchicken; er wolle mit den Zwinglianern nichts zu thun haben, als welche in Abgrund der Höllen verdammet ſind, und andere darzu ſuchen mit ſich dem Teuffel in Rachen zu führen: an ihrer Verdammniß, und Gottslåſterungen wolle er nicht theilhafftig ſeyn, ſondern dieſelbe mit Feder und Mund biß in den Todt bekriegen. Lavatherus in Hiſt. Sacram. pag. 32. Surius in Comment. ad annum 1543. fol. 380. Im deutſchen Exemplar fol. 196. a. b. Ulenberg. in vita Lutheri cap. 32. num. 1. pag. 604.

Simon Budnæus ein Socinianer, überſetzte Bibel in die Polniſche Sprache, und lieſſe ſie Anno 1572. zu Zaslaw in Lithauen drucken. Florimundus Ræmundus de ortu Hæreſ. lib. 4. cap. 12. num. 6. &c. bezeuget, daß dieſer Budnæus allein zu Behauptung ſeiner Ketzerey, nemlich, daß Chriſtus nicht GOtt von Ewigkeit her ſey, 26. Stellen verfålſchet habe. ꝛc. ꝛc. Siehe hievon ein mehreres in dem obgeſagten Buch: Friß Vogel, oder ſtirb, nicht weit vom Ende.

Luther ſelbſt in der Auslegung von Davids letzten Worten ſagt in der Vorrede: Es wåre in alle Wege beſſer, die bißhero angenommene, und übliche Dollmetſchung der Bibel zu behalten, als ſich mit ſo vielen neuen Umſetzungen zu überhåuffen, womit

man nichts anders ausrichtet, als daß die Ungleichheit, und der Unterſcheid, der Leſer Gedächtniß verwirret, und ihren Fleiß zurück hält, auch in vielen Orten einen Menſchen ungewiſſer von ſich läſt, als er zuvor geweſen war. Und im Buch ſeiner Prophecеyungen, welches von dem Halliſchen Prädicanten George Waltherrn zuſammen geleſen worden, ſpricht er: Es gibt zu unſerer Zeit ſo viel Uberſetzungen der Bibeln, daß allgemach ſo viel Bibeln ſeyn werden, als viel Klůglinge ſich für Magiſter in der Hebräiſchen Sprach werden ausgeben. NB. Und doch ſoll es bey denen Neu-Evangeliſchen heiſſen, daß ſie das wahre, reine, und unverfälſchte Wort GOttes haben.

Glückſeeliger ſind die Römiſch-Catholiſche, welche einer einigen, gewiſſen, beſtändigen Edition folgen, durch die gantze Welt mit einer Zunge reden, und ſich einhelliglich an des Heil. Geiſtes gleichlautende Worte halten. Von dieſen iſt geſagt jenes Gen. 11. v. 1. Es war auf dem Erd-Boden nur eine Zunge, und einerley Sprache. Und v. 6. Siehe, es iſt ein Volck, und iſt eine Sprache unter allen. Von den Neu-Evangeliſchen aber jenes Gen. 11. v. 7. Laſſet uns ihre Sprache verwirren, daß keiner ſeines Nächſten Rede verſtehe. v. 9. Ihr Nahme iſt genannt Babel, weil allda die Sprach des gantzen Erdreichs verwirret iſt.

Fr. 1. Die Catholiſche Verſion, Vulgata genannt, kommt ja in vielen Schrifft-Stellen mit dem Hebräiſch- und Griechiſchen nicht überein. 2. Clemens VIII. hat auch an vielen Orten die Sixtiniſche Edition verbeſſert; und derſelbe Clemens bekennet ſelbſt, daß die Edition, ſo aus ſeinem Befehl iſt ausgangen, nicht die reineſte ſey. 3. Dieſer Clemens hat auch die von dem Tridentiniſchen Concilio approbirte Bibel verbeſſert; wie iſt dann die Catholiſche Uberſetzung der Bibel, Vulgata genannt, unfehlbar?

Ant. Aufs erſte: Die Catholiſche Uberſetzung, Vulgata genannt, kommt zwar nicht mit dem Hebräiſch- und Griechiſchen an gewiſſen Orten, den Worten nach, auf welche der Author, die Dunckelheit zu meiden, nicht Acht hat, überein, wohl kommt ſie aber überein, dem wahren, und von der Kirch approbirten Verſtand nach. Wie können auch die Diſſidenten ohne Approbation der wahren Kirch unfehlbar wiſſen, daß die Hebräiſche und Griechiſche Verſiones, von welchen ſie ſagen, daß mit dieſen die Vulgata nicht überein komme, nicht ſelbſt unrein, und nicht verfälſchet ſind? Auf das zweyte, und dritte, wird gleicher Weiſe geantwortet: Die Sixtiniſche, Clementiniſche und die von dem Tridentiniſchen Concilio approbirte Verſion, iſt auch nicht verbeſſert, dem wahren Verſtande nach, auf den man das

ſonderbahre Abſehen hat, ſondern allein einigen Worten nach, ſo nicht deutlich mit dem Hebräiſch- und Griechiſchen Original übereinſtimmeten. Wann die Kirch einmahl erkläret hat, daß eine Verſion nichts wider den Glauben, gute Sitten, und wieder die Original-Texte, dem wahren Verſtand nach in ſich enthalte, ſo iſts beſtändig dabey geblieben, und hat die Kirch niemals ihr voriges Urtheil wiederruffen.

§. IV.

Von dem wahren Verſtand und Sinn der heiligen Schrifft.

Fr. Wie kan man von dem wahren Verſtand und Sinn der Heil. Schrifft unfehlbarlich wiſſen?

Ant. Durch die einhellige Lehre der alten und erſten Kirchen-Lehrer, und durch den Ausſpruch, Erklärung und Auslegung der wahren Kirch, welcher zukommt, von dem wahren Verſtand und Sinn der Heil. Schrifft, wie das Tridentiniſche Concilium Seſſ. 4. lehret, zu urtheilen: dann weil die wahre Kirch niemals fehlen kan, wie unten im III. Cap. IV. Art. von der Unfehlbarkeit der wahren Kirch erwieſen wird, ſo kan man von dem wahren Verſtand der H. Schrifft jederzeit alle Gewißheit haben, wenn man dem Ausſpruch und der Erklärung dieſer Kirch beypflichtet. So wir aber auf die Zeiten, in welchen noch keiner von den Heil. Vättern, auch kein rechtmäßiges Concilium den

den Verſtand der Heil. Schrifft ſchrifftlich angezeiget hat, ſehen, ſo hat damahls die mündliche Tradition den Glaubigen ſelbigen erkläret.

Fr. Wie wird bewieſen, daß man ſicher ſtehe, ſo man der Heil. Schrifft nach der einhelligen Auslegung der alten und erſten Heil. Kirchen-Lehrer glaubet?

Ant. Folgender maſſen: 1. Weil wir von niemand ein gewiſſeres und getreueres Zeugniß haben können, in was Verſtand und Sinn die Heil. Schrifft in der erſten Kirch (die auch laut der Auſſage der Neu-Evangeliſchen ſelbſt vollſtändig rein in ihrer Lehre und Glauben geweſen) genommen ſey, als von jenen unverdächtigſten Zeugen, nemlich von den alten und erſten Heil. Kirchen-Lehrern, welche alles ſelbſt geſehen und gehöret, auch am beſten in den erſten Zeiten davon, was die Apoſtel ſelbſt gelehret, haben wiſſen können. Wem ſolte man ſicher glauben, wenn man wolte das Zeugniß und die Lehr dieſer älteſten Heil. Vätter verwerffen? 2. Die erſte reine Kirch hat niemals die Lehr dieſer alten Heil. Kirchen-Lehrer beſtritten und verdammet, wie ſie Anderer Lehre verdammet hat. Wäre aber die Lehr dieſer Heil. Vätter nicht rein geweſen, ſo hätte ſelbige auch die erſte Kirch gewißlich verdammet: dann ſonſt wäre ſie nicht eine reine Kirch geweſen. 3. Hätten alle alte heilige Kirchen-Lehrer, oder die meiſten

unter ihnen in Vorſtellung des Verſtandes und Sinns der Heil. Schrifft, wo es um aller Menſchen ewige Seeligkeit gehet, geirret, ſo hätte zugleich die gantze alte erſte Kirch geirret. Warum irret aber nicht vielmehr die Lutheriſche, Calviniſche, oder eine andere Neu-Evangeliſche Kirch? 4. Dieſe heilige alte Kirchen-Lehrer (wie auch ihre Lehr) haben in Leb-Zeiten und nach ihrem Tode mit wahrhafftigen Wunderzeichen geleuchtet; die heilige Kirch hat ſie auch heilig und ſeelig geſprochen, und jederzeit für heilig und ſeelig gehalten. Eine falſche Lehre aber kan GOtt niemals mit Wunderzeichen beſtätigen; auch kan kein halßſtarriger Ketzer, wann er ſich nicht vor ſeinem Ende bekehret, ſeelig werden. Siehe hievon noch ein mehrers unten im III. Cap. I. Art. von der Kirch insgemein.

Fr. Sind dann nicht alle Kirchen-Lehrer Menſchen geweſen? Nun alle Menſchen können ja fehlen. Ergo &c.

Ant. Die Propheten und Apoſtel waren ja auch Menſchen. Weil ſie aber den ſonderbaren Beyſtand GOttes, und den Geiſt der Wahrheit hatten, darum könten ſie in ihrer Lehre nicht fehlen, deßgleichen iſt von ihren Nachkommen zu ſagen. Lutherus, Calvinus, und alle andere Sectirer waren gewißlich Menſchen, und zugleich keine heilige Männer: nirgends findet man in der Heil. Schrifft, daß GOtt ihrem Privat-Geiſt den Geiſt der Wahrheit verſprochen habe. Vielweniger

weniger hat GOtt ihre neue Lehre entweder in ihrer eigenen Perſon, oder in ihren Vorfahren, oder in ihren Nachkommen jemals mit einem wahren Wunderwerck bekräfftiget und bezeuget. Warum glaubet man dann mehr dieſen, als den alten Heil. Kirchen-Lehrern?

Fr. Glauben die Römiſch-Catholiſchen nicht mehr den Kirchen-Lehrern, als dem Wort GOttes?

Ant. Kein Römiſch-Catholiſcher thut dieſes; ſondern die Catholiſchen glauben allein, daß GOtt in ſolchem Verſtand durch die Schrifft rede, wie es die Heil. Vätter, und die allgemeine unfehlbare Kirch erklären. Wir meynen, die Diſſidenten werden nicht ſagen, daß ſie die Lehr Lutheri oder Calvini dem Wort GOttes darum vorziehen; weil ſie alſo glauben, wie dieſe nach ihrem Privat-Geiſt die Schrifft auslegen.

Fr. Soll man die Heil. Vätter nicht allein in ſo weit annehmen, in ſo weit ſie nichts wider die Heil. Schrifft lehren?

Ant. Wie können die Heil. Vätter etwas wider die Heil. Schrifft lehren? Sie wiederſprechen nicht der Heil. Schrifft, ſondern nur der ketzeriſchen Lehr Lutheri, Calvini und anderer Sectirer, und darum werden ſie von den Ketzern ſo unmenſchlich und grauſam gelåſtert. Z. E. Die alte Vätter (ſo auch in den erſten 4. Sæculis in der Chriſtenheit floriret) läſtert und ſchimpfft Luther über

alle maſſen gantz unchriſtlich und unſinnig. Den Originem hab ich ſchon vorlängſt (ſind Lutheri Worte) excommuniciret. Athanaſius hat nichts beſonders in ſeinen Schrifften. Tertullianus iſt ſehr aber-glaubiſch. Chryſoſtomus gilt bey mir nichts. Baſilius iſt gar nichts werth; iſt halt ein Mönch, den ich nicht ſo viel, als ein Haar achte. Cyprianus der Martyrer iſt ein ohnmächtiger Theologus. Keinem bin ich ſo feind, als dem Hieronymo, maſſen er von nichts anders zu ſagen weiß, als vom Faſten, und von der Jungfrauſchafft. Die Predigen Gregorii ſind nicht ein Pfennig werth ꝛc. ꝛc. Ja ſo gar den alten Patriarchen Jacob nennet Luther einen alten Narren und Göckel: die Apoſtel des HErrn grobe Schälcke; wie ſolches Jacobus Hunterus Epiſt. 38. ad Joannem Matthæum Oſtrogothum, und der Author des unſterblichen Luthers, gedruckt zu Hildesheim Anno 1699. wie dann auch Joann Noſtiz in ſuo Gallicinio aus den Tiſch-Reden und andern Tomis Lutheri ſelbſt anführen. Luther ſpricht abermahl: Die Authorität der Vätter muß man unters über ſich kehren. Tom. 2. Witt. Lat. fol. 466. b. Und: Ich frage nichts nach tauſend Auguſtinis, tauſend Cyprianis, tauſend Heintzen-Kirchen. Alſo ſchreibet Luther wider Henricum VIII. König in Engelland, welchen er unter andern

Spott-Nahmen Schimpff-weiſe nur den Heintzen, die Catholiſche Kirch aber, welche Henricus dazumahl noch mit Feder und Mund verfochten, die Heintzen-Kirche genennet. Tom. 2. Jen. Lat. fol. 531. Tom. 2 Jen. Germ. fol. 145. Tom. 6. Witt. Germ. fol. 445. & alibi in der Antwort auf König Heinrichs zu Engelland Buch.

Calvinus ſchreibet von den heiligen Vättern: Dieſe heilige Männer haben viel Dinge gar nicht gewuſt ... In den Schrifften der Vätter verhalten wir uns alſo, daß wir allezeit ingedenck ſeynd, daß alles darinn unſer ſey, was in unſern Kram dienet, und nicht über uns herrſchet, oder entgegen iſt. In Præfat. Inſtit. ad Franciſcum I. Gallorum Regem. So hats juſt der Teuffel mit dem Pſalter gemacht; was in ſeinen Kram diente, hat er daraus Chriſto vorgetragen Matt. 4. v. 6. das übrige hat er vertuſcht.

Fr. Pflegen die Neu-Evangeliſchen nicht auch öffters für ihre neue Lehre die Heil. Kirchen-Lehrer anzuführen?

Ant. Allein (welches allen Ketzern gemein iſt) ſie verfälſchen, verkehren, ſtümmeln die Heil. Vätter eben alſo, wie die Heil. Schrifft; wie unter andern in Evangelici Manualis Appendice D. Mathiæ Hoë augenſcheinlich zu ſehen. Die Neu-Evangeliſchen verwerffen auch die helleſte Sprüche der älteſten Heil. Vätter, durch welche die Catholi-

ſche Glaubens-Articul beſtätiget werden, und iſt unter ihnen des Frolockens kein End, da ſie bey den Heil. Kirchen-Lehrern einen dunckelen Text finden, ſo ſcheinet ihrer Lehr zu favoriſiren, indem doch dieſen dunckeln, andere helleſte Sprüche derſelben Sonnen-klar erklären.

Fr. Können die Diſſidenten, wenn ſie den Ausſpruch der wahren Kirch und die einhellige Lehre der alten Heil. Vätter nicht zur Richtſchnur gebrauchen, eine unfehlbare Gewißheit haben, wie die heilige Schrifft recht ſolle ausgeleget und verſtanden werden?

Ant. Nein! keineswegs: dann ihre Richtſchnur iſt bloß die Meynung eines ſolchen Geiſtes, welcher fehlen kan.

Fr. Verkehren auch andere aus vorſetzlicher Boßheit den Verſtand der Heil. Schrifft?

Ant. Dieſes iſt bereits §. præced. beantwortet worden, und erhellet auch klar 2. Petri 3. v. 16. daß es würcklich geſchehe. Wann auch die Phariſäer und Schrifftgelehrten die Worte Chriſti, als ſie ſelbige aus ſeinem heiligſten Munde gehöret, aufs boßhafftigſte ausgeleget haben: was iſt dann Wunder, daß viele das geſchriebene Wort GOttes aus vorſetzlicher Boßheit übel auslegen?

§. V.

Von Dunckelheit der heiligen Schrifft.

Fr.

Fr. Iſt die heilige Schrifft nicht hell und klar, daß ein jeder, wann er ſie nach andächtigem Gebet mit Fleiß, Aufmerckſamkeit, und Ehrerbietung lieſet, daraus alles wiſſen könne, was er glauben ſolle, daß er könne ſeelig werden?

Ant. Die heilige Schrifft iſt zwar an vielen Orten hell und klar, an andern Orten aber ſehr dunckel. Dann

Erſtlich: 2. Petri 3. v. 16. ſtehet von den Epiſteln Pauli: In welchen etliche Dinge ſchwer zu verſtehen ſind: welche Dinge die Ungelehrte und Unbeſtändige verkehren, wie auch andere Schrifften zu ihrem eigenen Verderben. Luc. 24. v. 27. legete JEſus ſelbſt den Jüngern, ſo nach Emaus giengen, die Schrifft aus: Und er fieng an von Moyſe, und allen Propheten, und leget ihnen dasjenige aus in allen Schrifften, das von ihm geſagt war. Actor. 8. v. 30. Philippus hörete, daß der Kämmerling, einer von den gewaltigen Candacis, den Propheten Iſaiam laſe, und ſprach: Meyneſt du, daß du verſteheſt, was du lieſeſt? Er ſprach: wie kan ich, ſo mich nicht jemand unterweiſet? Und zwar gieng es hier um einen vornehmſten Glaubens-Articul. Epheſ. 4. v. 11. Und er ſelbſt hat etliche zwar gegeben zu Apoſteln, etliche aber zu Propheten, etliche aber zu Evangeliſten, etliche aber zu Hirten und Lehrern. 1. Cor. 12.

 v. 17.

v. 17. Wann der gantze Leib das Auge wäre, wo bliebe das Gehör? v. 29. Sind ſie alle Lehrer? legen ſie alle aus? Hier mercke 1. Petrus ſagt hell und klar, daß in den Epiſteln Pauli etliche Dinge ſchwer zu verſtehen ſind. 2. Wäre die heilige Schrifft nach der Meynung der Diſſidenten hell und klar, ſo hätte Chriſtus jene Jünger, die nach Emaus giengen, bloß zur Schrifft gewieſen mit Erinnerung, daß ſie ſelbige nach andächtigem Gebet mit Fleiß, Aufmerckſamkeit, und Ehrerbietung leſen ſolten, und hätte der HErr nicht ſelbſt ihnen ſelbige auslegen dörffen. 3. Der Kämmerling hätte auch Philippo unrecht geantwortet: Er könne die Schrifft nicht verſtehen, ſo ihn nicht jemand unterweiſe; und iſt doch nicht wegen einer ungereimten Antwort von Philippo zu recht gewieſen. 4. Chriſtus hätte vergeblich und ungereimt in ſeiner Kirchen allein etliche zu Hirten und Lehrern beſtellet. Paulus hätte auch nicht geſchrieben, daß in der Kirch nicht alle, ſondern nur etliche Lehrer ſind, nicht alle, ſondern nur etliche auslegen. Uber diß, warum ſind auch in der erſten Kirchen ſo viel Concilien gehalten, und die Lehrer aus der Chriſtenheit der gantzen Welt, die Glaubens-Sachen in der heiligen Schrifft aufs fleißigſte zu unterſuchen, beruffen worden? wozu haben die Heil. Kirchen-Lehrer mit groſſer Arbeit ſo viel Commentarios über die

Schrifft

Schrifft ausgegeben? warum thuns die Neu-Evangeliſchen ſelbſt? Zůndet man dann auch bey hellem Mittags-Sonnenſchein, eine Sache zu ſehen, ein Licht an? warum halten die Diſſidenten, auch mit groſſen Unkoſten, ſo viele Prådicanten, nnd ſchreiben Controverſien, ſo ein jeder, wann er nur nach andåchtigem Gebet mit Fleiß, Aufmerckſamkeit, und Ehrerbietung die Heil. Schrifft lieſet, alles wiſſen kan, was er glauben ſolle, daß er kŏnne ſeelig werden? Ein Arianer, Wiedertåuffer, oder anderer Sectirer ſagt auch: Er habe die Schrifft nach andåchtigem Gebet mit Fleiß, Aufmerckſamkeit, und Ehrerbietung geleſen, und verſtehet denſelben Text anders.

Zweytens ſind viel Schrifft-Stellen, welche ſcheinen, ſich zu contradiciren, aus denen ich nur wenige anführe. Gen. 32. v. 30. ſagt Jacob der Patriarch: Ich hab GOtt geſehen von Angeſicht zu Angeſicht, und meiner Seele iſt Heyl widerfahren. Hingegen Exodi 33. v. 20. ſpricht GOTT: Kein Menſch wird mich ſehen, und leben. Exodi 20. v. 5. ſagt GOtt: Ich bin der HErr dein GOtt, ein ſtarcker und eiferiger GOtt: der ich die Miſſethat der Våtter an den Kindern heimſuche ins dritte und vierdte Geſchlecht. Ezech. 18. v. 20. finden wir das Widerſpiel: Der Sohn ſoll die Miſſethat des Vatters nicht tragen. Exodi 20. v. 12. ſtehet:

Du

Du ſolt deinen Vatter und deine Mutter ehren. und hingegen Luc. 14. v. 26. So jemand ſeinen Vatter und Mutter nicht haſſet, der kan mein Jünger nicht ſeyn. Deuter. 6. v. 13. ſagt die Schrifft: Ihm (nemlich GOtt) ſolt du allein dienen, und bey ſeinem Namen ſchweren. Chriſtus aber ſpricht Matth. 5. v. 34. Ich aber ſage euch, daß ihr gar nicht ſchweren ſolt. 1. Reg. 15. v. 11. ſpricht GOtt: Es reuet mich, daß ich Saul zum König verordnet habe. Hingegen Paulus Rom. 11. v. 29. ſchreibet: Die Gaben und der Beruff GOttes ſind ohne Reue. 3. Reg. 8. v. 9. ſtehet: In der Archen war anders nichts, dann die beyde ſteinerne Taffeln. und hingegen Hebr. 9. v. 4. In der Archen war der guldene Eymer, der das Manna hatte, und die Ruthe Aarons, welche grün worden war, und die Taffeln des Bunds. Pſal. 1. v. 5. Die Gottloſen werden im Gericht nicht aufſtehen. und hingegen 1. Cor. 15. v. 51. Wir werden zwar alle wiederum auferſtehen. Joan. 5. v. 31. ſagt Chriſtus: Wann ich von mir ſelbſt Zeugniß gebe, ſo iſt mein Zeugniß nicht wahr. Hingegen Joan. 8. v. 14. ſpricht er: Wann ich ſchon ſelbſt von mir Zeugniß gebe, ſo iſt doch mein Zeugniß wahr. Item Joann. 5. v. 34. Ich nehme kein Zeugniß von Menſchen an. Hingegen Joan. 15. v. 27. Und ihr

werdet

werdet auch Zeugniß geben. Matt. 18. v. 15. ſtehet: Wann dein Bruder wider dich ſündiget, ſo gehe hin, und ſtraffe ihn zwiſchen dir und ihm allein. und hingegen 1. Tim. 5. v. 20. Welche ſündigen, die ſtraffe in Gegenwart aller, damit die andere auch Furcht haben. Marci 10. v. 18. Niemand iſt gut, dann GOtt allein. und hingegen Luc. 6. v. 45. Ein guter Menſch bringt guts herfür aus dem guten Schatz ſeines Hertzens. Marci 16. v. 15. Gehet hin in die gantze Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen. und hingegen Matt. 10. v. 5. 6. Gehet nicht auf den Weeg der Heyden, und ziehet nicht hinein in die Städte der Samariter: ſondern gehet vielmehr zu den verlohrnen Schaafen des Hauſes Jſrael. Joan. 6. v. 55. ſtehet: Wer mein Fleiſch iſſet, und mein Blut trincket, der hat das ewige Leben. und hingegen ibid. v. 64. Der Geiſt iſts, der lebendig macht: das Fleiſch iſt nichts nutz. Joan. 15. v. 15. Jch hab euch alles kund gethan, was ich von meinem Vatter gehöret habe. und hingegen Joan. 16. v. 12. Jch hab euch noch viel zu ſagen. Joan 20. v. 1. Maria Magdalena kam des Morgens frühe zum Grabe, da es noch finſter war. und hingegen Marci 16. v. 2. Kam zum Grabe, da die Sonne ſchon aufgegangen war. 1. Cor. 13. v. 3. ſtehet: Wann ich alle meine Güter

Güter zur Speiſe der Armen austheilete, und hätte aber die Liebe nicht, ſo wäre mirs nichts nutz; und hingegen Luc. 11. v. 41. Gebet Allmoſen von dem, das übrig iſt: und ſiehe, ſo iſt euch alles rein. 1. Tim. 6. v. 16. GOTT wohnet in dem Licht, da niemand zukommen kan. und hingegen Pſal. 33. v. 6. Trettet zu ihm, und laſſet euch erleuchten. 1. Joan. 1. v. 8. ſtehet: So wir ſagen, daß wir keine Sünde haben, ſo verführen wir uns ſelbſt, und die Wahrheit iſt nicht in uns. und hingegen 1. Joan. 3. v. 9. Wer aus GOtt gebohren iſt, der thut keine Sünde. Joan. 10. v. 30. ſagt Chriſtus: Ich und der Vatter ſind eins. und hingegen Joan. 14. v. 28. ſpricht er: Der Vatter iſt gröſſer, als Ich. Siehe ein mehrers hievon in Man. Becani lib. 1. cap. 1. de Scriptura, quæſt. 5. und bey andern.

Drittens: Wann die Heil. Schrifft nach der Meynung der Neu-Evangeliſchen gantz hell und klar iſt, ſo ſolte man die kleine Kinder nicht allein tauffen, ſondern ihnen auch das Heil. Abendmahl geben. Dann Chriſtus ſpricht gleichergeſtalt und ohne Reſtriction von allen Menſchen, und folglich auch von kleinen Kindern Joan. 3. v. 5. Es ſey dann, daß jemand wiederum gebohren werde aus dem Waſſer, und aus dem heiligen Geiſte, ſo kan er zum Reich GOttes nicht hinein gehen. und Joan. 6. v. 54. Es ſey dann,

dann, daß ihr das Fleiſch des Menſchen Sohns eſſet, und ſein Blut trincket, ſo werdet ihr das Leben in euch nicht haben. Item, Es ſolte auch einer dem andern die Füſſe waſchen, Joan. 13. v. 14. ꝛc.

Vierdtens ſind in der Heil. Schrifft viel tropiſche Redens-Arten, ſo gewißlich nicht ein jeder leicht verſtehen kan. Z. E. Prov. 23. v. 1. 2. Wann du ſitzeſt, mit einem Fürſten zu eſſen = = ſo ſetze ein Meſſer an deine Kehle, wo du anders deiner Seele mächtig biſt. Pſal. 136. v. 9. Seelig iſt, der deine Kinder ergreiffen wird, und wird ſie an einem Felſen zerſchmettern. Matt. 5. v. 29. Wann dich dein rechtes Aug ärgert, ſo reiß es aus, und wirffs von dir ꝛc. 2. Cor. 5. v. 21. Er hat denjenigen, der von keiner Sünde wuſte, zur Sünde für uns gemacht ꝛc.

Fünfftens gibts an vielen Orten der Heil. Schrifft gar danckle Prophezeyungen, und lauter tieffe Geheimniſſe. Viel Texte haben auch einen zweyfachen und zweiffelhafftigen Verſtand, und wird nirgends gantz hell und klar angezeiget, in welchem Verſtand und Sinn ſie würcklich genommen werden ſollen, ſonderlich in den Lehr-Stücken von GOtt, von Chriſto, von deſſen Ankunfft, und von der Kirchen. Z. E. die Schrifft erkläret nirgends ausdrucklich, ob ſie von dem göttlichen Weſen, oder von drey unterſchiedenen Perſonen, von der menſchlichen, oder von

der

der Göttlichen Natur Chriſti, von deſſen erſter in der Geburt, oder von der andern Ankunfft am allgemeinen Gerichts-Tage, von der ſtreitenden, oder von der triumphirenden Kirch rede ꝛc.

Sechſtens bekennen ja die Confeſſioniſten der Augſpurgiſchen Confeſſion, daß man das fürnehmſte Geheimniß des Chriſtenthums von dem Weſen, und Perſonen der Gottheit, aus der Heil. Schrifft allein nicht erweiſen könne; ſondern daß man hierüber die Traditiones des Nicæniſchen Concilii, und deſſen Decreta ungezweiffelt annehmen ſolle und müſſe; da geſtehen ſie ja, daß ſie etwas, welches nicht ausdrücklich hell und klar in der H. Schrifft ſtehet, annehmen; folglich iſt die Schrifft nicht an allen Orten hell und klar, daß ein jeder daraus alles, was er glauben ſolle, wiſſen könne.

Zum ſiebenden: Iſt die Heil. Schrifft hell und klar, daß ein jeder alles daraus wiſſen könne, was er glauben ſoll; warum hat ſie dann von ſo viel hundert Jahren her, noch nicht den Streit unter ſo vielen in Glaubens-Sachen wider einander ſtreitenden Partheyen aufgehoben? Die Sabellianer, Arianer, Macedonianer, Lutheraner, Calviniſten, Wiedertäuffer, Socinianer, und alle andere, alte und neue Sectirer beruffen ſich auf die Bibel, und doch können ſie einander nichts abgewinnen, ſondern zerzauſen ſich ohne Aufhören in rechter Furie herum: ein jeder will

Recht haben; und verwirfft, verbannt, verdammet einer den andern. Z. E. Luther ſchreibet: Ich will meine Hände gewaſchen haben von allem Blut der Seelen, die ſie (die Zwinglianer) mit ſolchem Gifft Chriſto abſtehlen, verführen, und ermorden. Tom. 3. Jen. Germ. fol. 3 8. a. N. fol. 339. a. Tom. 2. Witt. Germ. fol. 123. a. & alibi. Lutherus ſagt abermahl: Es ſey nie kein ſchädlichere Ketzerey aufkommen, als die Zwingliſche. Die Zwinglianer ſind des Teuffels Schwärmer. Tom. 3. Jen. Germ. fol. 376. &c. Und Tom. 3. Jen. Germ. fol. 379. &c. ſpricht Luther: Ich, oder der Zwingel muß des Teuffels ſeyn; da iſt kein Mittel. Ulrich Zwingel hingegen verflucht den Luther als einen Ertz-Ketzer, und ſchreibet an ihn alſo: Wir thun dir nicht unrecht, wann wir dich einen Verführer, und Chriſti Verläugner, der ärger iſt, als der alte Ketzer Marcion geweſen, ſchelten und verdammen. Und in ſeiner Antwort auf Lutheri Bekänntniß, ſpricht er: Luther unterſtehet ſich halßſtarriger Weiſe aus lauterm Frevel und Boßheit ſeine Meynung, ſo er einmahl gefaſſet, zu verfechten, und fraget nicht viel darnach, was er von einer jeden Sache, es ſey gleich, was es wolle, rede; bekümmert ſich auch gar wenig drum, ob er gleich wider ſich ſelbſt, oder auch wider GOttes Wort, etwas herfür bringt. Alſo Zwingel. Johannes Calvinus in der andern Vermah-

nung an Weſtphalum ſagt ausdrücklich, daß D. Luther ein unbeſtändiger leichtfertiger Mañ geweſen, der da ſeinen eigenen Affecten, und böſen Neigungen allzu ſehr gefolget ꝛc. ꝛc. Alſo verdammet ein Sectirer den andern, weil ein jeder allein für ſich aus der Bibel will recht haben. Siehe hievon die Vorrede des Herrn Joannis Nicolai Weislinger in dem Buch: Friß Vogel, oder ſtirb. Der Kürtze halber führe ich nicht an, die Kirchen-Lehrer, ſo durch eigene Erfahrung geſtehen, daß die heilige Schrifft an vielen Orten dunckel ſey. Den heiligen Auguſtinum kan ich nicht übergehen, welcher Epiſt. ad Januarium bekennet: In der heiligen Schrifft verſtehe ich den gröſten Theil nicht. Und lib. 2. c. 6. de doctr. chriſt. ſchreibet er: So dunckel ſind manche Sprüche, daß ſie die allerdunckelſte Finſterniß verurſachen. Inter Parentheſim. Wie kan dann die heilige Schrifft die eintzige Glaubens-Richtſchnur für alle, auch Ungelehrteſte ſeyn?

Antwort
auf die Einwürffe der Neu-Evangeliſchen.

Fr. Stehet nicht geſchrieben Deut. 30. v. 11. 12. 13. Diß Gebot, das ich dir heute befehle, iſt nicht über dich, noch weit hingeſetzet: es iſt auch nicht im Himmel gelegen - - es iſt auch nicht über Meer gelegen? ꝛc.

Ant. 1. Dieſes bedeutet, daß es leicht ſey, die Gebot GOttes zu halten, wie es aus dem Context erhellet. Alſo Tertullianus lib. 4. contra Marcionem. Orig. Ambroſ. Chryſoſt. in cap. 10. ad Rom. Auguſtin. lib. de perf. Juſt. &c. 2. Abulenſis ſpricht, daß hier geſaget werde, man könne leicht erkennen, was uns GOtt geboten hat, zu thun, nicht aber, daß ein jeder leicht die heilige Schrifft an allen Orten verſtehen könne.

Fr. Sagt nicht Chriſtus zu ſeinen Apoſteln Matth. 5. v. 14. Ihr ſeyd das Licht der Welt?

Ant. Chriſtus redet hier von dem Licht des auferbaulichen Wandels, und von der Heiligkeit der Lehr, wie es S. Chryſoſt. Hom. 10. in Epiſt. 1. ad Timoth. in Morali ausleget, darum ſpricht der HErr darauf: v. 16. Alſo laſſet euer Licht leuchten für den Menſchen, daß ſie eure gute Werck ſehen.

Fr. Paulus ſchreibet 2. Cor. 4. à v. 3. Iſt nun unſer Evangelium euch verdecket, ſo iſts in denen verdecket, welche verlohren werden; unter welchen der Gott dieſer Welt die Gemüther der Unglaubigen verblendet hat. Sind nun die Gemüther der Unglaubigen verblendet, wie ſcheinet dann nicht der Glantz des herrlichen Evangelii Chriſti allen Glaubigen hell in die Augen?

Ant. Der Apoſtel verſtehet hier nicht durch das Evangelium die heilige Schrifft, ſondern gewiſſe Geheimniſſe des Evangelii, als da

ſind die Geburt, das Leyden Chriſti ꝛc. Vide Corn. à Lapide hoc locô.

Fr. Nennet nicht David Pſal. 118. v. 105. und auch Petrus in ſeiner zweyten Epiſtel. c. 1. v. 19. die heilige Schrifft eine Leuchte und Licht?

Ant. Die heilige Schrifft iſt eine Leuchte und Licht, wann ſie recht erkläret iſt. Darum ſpricht eben David Pſal. 118. v. 130. **Die Erklärung deiner Worte erleuchtet, und giebt Verſtand den Kleinen;** Das iſt, denen, welche mit Demuth die Erklärung der Schrifft von der wahren Kirch annehmen.

Fr. Kan man nicht ſicher ſeyn, wenn man ſich an dem Hebräiſchen und Griechiſchen Original der Bibel hält? Da finden wir alles, was wir glauben ſollen, hell und klar. Ins Latein iſt die Bibel von Menſchen überſetzet, und haben darum notable Fehler bey der Uberſetzung einſchleichen können.

Ant. Aufs Erſte: Es iſt noch niemals erwieſen worden, daß alles, was wir glauben ſollen, hell und klar im Hebräiſchen und Griechiſchen Original der Bibel zu finden ſey. Warum ſind dann noch nicht, ſo viel hundert Jahr durch, die Glaubens-Streitigkeiten aufgehoben? Du ſageſt vom andern, daß er aus Halßſtarrigkeit dem klaren Wort GOttes nicht glaube; und der andere ſagt eben dieſes wider dich, wann er einen Hebräiſchen oder Griechiſchen Text anführet. Aufs Zweyte:

1. Die

1. Die Neu-Evangeliſchen haben gewißlich nicht das Original der Bibel, welches die heilige Propheten, Apoſtel und Evangeliſten mit eigener Hand geſchrieben. Gleichwie die Lateiniſche Bibel von Menſchen überſetzet iſt, alſo iſt auch die Hebräiſche und Griechiſche von Menſchen theils abcopieret, theils wohl über tauſendmahl nachgedruckt worden, wobey viel Haupt-Fehler aus unterſchiedlichen Urſachen, bey denen Neu-Evangeliſchen haben einſchleichen können. Wie erweiſet auch ein Diſſident unfehlbarlich auſſer der Kirch, daß der Grund-Text ſelbſt bey ihnen nicht würcklich verfälſchet ſey?

2. Keiner unter denen alten Griechiſchen Vättern, welche unvergleichlich vollkommener in der Griechiſchen Sprach erfahren geweſen, als die Diſſidenten, hat jemahls unſere Lateiniſche Verſion, dem wahren Verſtand nach, eines Irrthums beſchuldiget. Unſere Lateiniſche Verſion iſt auch von der unfehlbaren Kirch approbiret, ſo muß ſie mit dem unverfälſchten Grund-Text überein kommen, und in allen Glaubens- und Sitten-Lehren rein ſeyn.

Fr. Kan nicht das, was nicht mit eigentlichen Worten in der heiligen Schrifft ſtehet, durch eine rechtmäßige Folge aus derſelben hergeleitet, und ein danckler Text durch einen hellen und klaren erkläret werden?

Ant. 1. Wie kanſt du aus der Schrifft wiſſen, daß deine Folge gewiß und unfehlbar

ſeye, der andern aber ihre falſch? Nur eines aus unzehlichen zum Exempel: Du wirffſt den Catholiſchen vor, wann ſie ſagen, daß der Menſch das Geſätz halten könne, jenen Spruch Act. 15. v. 10. das Geſätz ſey eine Laſt und Joch, welches weder wir, noch unſere Vätter haben ertragen mögen; die Catholiſchen aber ſagen, daß dieſes von dem Ceremonial-Geſätz und der Beſchneidung der Juden zu verſtehen ſey, und beruffen ſich im Gegentheil auf Chriſtum, welcher Matth. 11. v. 29. ſagt: **Mein Joch iſt ſüß, und meine Bürde iſt leicht.** Führen auch an, das Exempel Zachariä und Eliſabeth Luc. 1. v. 6. welche unſträfflich gewandelt in allen Geboten und Satzungen des HErrn. Siehe, wie auch andere dergleichen Folgen machen können, welche doch die heilige Schrifft nirgend mit hellen und klaren Worten unterſcheidet.

2. Wenn man erſt einen Text durch den andern erklären ſoll, ſo iſt darum die Schrifft nicht in allen Glaubens-Lehren hell und klar.

3. Du erkläreſt dieſen Text durch jenen, und ein anderer erkläret vice verſâ jenen durch dieſen: ein jeder von euch beyden will recht haben. Was dir ſcheinet hell und klar zu ſeyn, das kommet dem andern dunckel vor: und hingegen, was dir dunckel vorkommt, das ſcheinet dem andern, hell und klar zu ſeyn. Z. E. Ein Arianer meynet, dieſer Text: **Der Vatter iſt gröſſer, als ich,** ſey gantz hell und

klar

klar wider die Gottheit Chriſti. Die Wiedertäuffer halten für gar klar dieſen Text: Wer da glaubet, und getauffet wird, der wird ſeelig werden, Marci 16. v. 16. wider die Kinder-Tauffe. Die Calviniſten ſagen, daß gantz hell und klar ſey dieſer Text: Das Fleiſch nutzet nichts, wider die würckliche Gegenwart Chriſti im heiligen Abendmahl. Einer verdammet den andern, wer hat unter ihnen den klåreſten Text gefunden? Wem kan man vor dem andern ſicher glauben?

Fr. Warum hat dann GOtt uns eine an vielen Orten danckele Schrifft gegeben?

Ant. 1. Die Haupt-Urſache deſſen iſt, weil es ihm alſo gefällig geweſen; dann gleichwie er uns gar keine Schrifft hat geben können, alſo iſts ihm frey geweſen, uns eine klare, oder danckele Schrifft zu geben.

2. Der heilige Chryſoſt. Hom. 44. Operis imperfecti, in cap. 23. Matth. oder ein anderer Author, antwortet: GOtt hat andere zu Lehrern, andere zu Lehr-Jüngern haben wollen: wann aber alle alles verſtehen möchten, ſo wäre kein Lehrer nöthig, und würden alſo die Sachen in Unordnung gerathen.

3. Die dritte Urſach iſt, auf daß ein jeder ſich mit Demuth dem Urtheil der Kirch, bey welcher der Geiſt der Wahrheit iſt, und ewiglich bleiben wird, unterwerffe, und ſich an die Auslegung, welche dieſe Kirch über die Schrifft giebet, halte. Darum hat GOtt auch bey

Verlurſt der ewigen Seeligkeit geboten, jederzeit und in allem ſeiner Kirch zu gehorſamen, Matth. 18. v. 17. ſprechend: **Wann er die Kirch nicht höret, ſo halte ihn wie einen Heyden.**

§ VI.

Von Leſung der Bibel.

Fr. Warum wird nicht allen Catholiſchen zugelaſſen, die Bibel zu leſen?

Ant. Denen Klugen und Verſtändigen, von denen man verſichert iſt, daß ſie davon einen Nutzen ſchöpffen werden, wirds gar gern zugelaſſen, ja auch gerathen, die Bibel zu leſen. Ein Ungelehrter aber ſoll von ſeinem Seelſorger Erlaubniß nehmen, die Bibel in der Mutter-Sprache zu leſen, und diß folgender Urſachen halber. 1. Damit er nicht an eine verfälſchte, und durch ſchädliche Gloſſen verdrehete Bibel komme, und darum in Irrthum gerathen möge. 2. Auf daß der Seelſorger erwäge, ob es nicht ein halßſtarriger böſer Kopff ſey, der die heilige Schrifft zu ſeinem und anderer Leute Untergang verfälſchen, und nach ſeiner eigenſinnigen Meynung auslegen würde. 3. Damit der geiſtliche Hirt ſeine Schäflein ermahne, daß ſie das Wort GOttes nicht aus Vorwitz, oder nur die Zeit zu vertreiben, ſondern mit Anruffung des Heiligen Geiſtes, und in gebührender Demuth leſen, auch den Verſtand und Sinn der heiligen Schrifft nach der Er-

klärung

klärung der heiligen, allgemeinen, und unfehlbaren Kirch nehmen ſollen.

Wider die Einwürffe.

Fr. Soll dann nicht durch jenes Johan. 5. v. 39. Durchforſchet die Schrifften, ein Gebot für alle ſeyn, die Bibel zu leſen?

Ant. Erſtlich: Es iſt hell und klar, daß Chriſtus an dieſem Orte die Phariſäer und Schrifftgelehrte, ſo an ihn, nachdem ſie ſeine groſſe Wunderwercke geſehen, nicht glauben wollten, zu den Propheten, ſo von ihm Zeugniß geben, weiſe. Das heißt ja nicht, allen Gläubigen gebieten, die Bibel zu leſen. Zweytens: Chriſtus ſagt nicht, durchforſchet die Schrifften allein; ja in ſelbigem Capitel berufft er ſich auch, die Juden zu überzeugen, daß er GOttes Sohn ſey, auf das Zeugniß Johannis, auf ſeine Wunderwercke, auf die Stimme des Vatters von dem Himmel, und zuletzt auf die Schrifft. So thut dann ein Catholiſcher recht, wenn er nebſt der Schrifft ſich auch der Zeugniſſen der Kirch bedienet. Drittens: Es iſt nicht geboten, daß alle leſen können ſollen, ſo iſts auch nicht geboten, daß alle die Bibel leſen ſollen. Ja zur Zeit der Apoſtel, als die Bibel allein in Hebräiſcher, Griechiſcher und Lateiniſcher Sprach war, ſind viel tauſend aus allen Völckern, welche keine von dieſen drey Sprachen verſtanden haben, zur Wahrheit bekehret worden. Warum ſolten auch alle die Schrifft

leſen, indem nicht alle ſie verſtehen können? wie à pag. 169. demonſtriret worden.

Was hier noch weiter pflegt wider uns angeführet zu werden, bedarff keiner Mühe, darauf zu antworten; dieweil alles ein leerer Lufft-Streich iſt. Als z. E. Wann die Neu-Evangeliſchen ſagen, daß Act. 17. v. 11. die Aelteſten unter denen zu Theſſalonica täglich in der Schrifft forſcheten; daß Act. 8. der Kämmerling, einer von den gewaltigen Candacis, den Propheten Iſaiam laſe; daß Deut. 17. v. 19. im alten Teſtament, etlichen Fürſten und Königen geboten worden, das Buch des Geſatzes zu haben, und zu leſen. Dann aus dieſen und dergleichen andern Einwürffen, können die Neu-Evangeliſchen keine rechtmäßige Folge machen, daß GOtt durchgängig allen geboten habe, die Bibel zu haben und zu leſen. Dann wie iſt die Folge richtig, wenn man ſaget: dieſer und jener lieſet die Bibel, dieſem und jenem in particulari iſts geboten, auf das Geſätz fleißig zu mercken. Ergo iſts insgemein allen Menſchen von GOtt geboten, die Bibel zu haben und zu leſen? Es wäre die Folge ja ungereimt, wann ich alſo argumentirte: Die Bibel ſagt, daß Aaron ein Prieſter geweſen. Ergo hat GOtt geboten, daß insgemein, wenigſtens im alten Teſtament alle Menſchen haben Prieſter ſeyn ſollen, und man habe müſſen auf eines jeden Haupt Oel der Salbung gieſſen, Exodi 19. v. 7. Wiewohl viele die Bibel nicht leſen; ſo können

ſie

ſie doch lernen, was ſie glauben und thun ſollen, um die Seeligkeit zu erlangen, aus fleißiger Anhörung des Worts GOttes.

Das II. Capitel.
Von dem ungeſchriebenen Wort GOttes.

Fr. Iſt auch ein ungeſchriebenes Wort GOttes?

Ant. Ja freylich.

Fr. Wie wird ſolches genennet?

Ant. Die Tradition.

Fr. Was ſoll hier eigentlich durch die Tradition verſtanden werden?

Ant. Das Wort GOttes, welches GOtt durch den Mund der Apoſtel geredet hat, das iſt, die mündliche Lehr der Apoſtel, welche zwar nicht klar und ausdrücklich in dem Buch der Heil. Schrifft beſchrieben, jedoch durch eine beſtändige Kirchen-Lehre zu uns gekommen iſt.

Fr. Soll man der Tradition nicht weniger, als dem, was in dem Buch der Heil. Schrifft geſchrieben iſt, glauben?

Ant. Ohne Zweiffel; dieweil die Apoſtel nicht weniger die Wahrheit geprediget, als geſchrieben; und GOtt ſowohl durch ihren Mund, als durch ihre Feder geredet hat. Dann das Wort GOttes hat ſeine Autho-

rität

rität nicht daher, weil es geſchrieben, ſondern daraus, daß es von GOtt hergekommen iſt.

Fr. Kan die wahre Kirch und Religion ohne Schrifft durch die Tradition allein beſtehen?

Ant. Es iſt gewiß, daß die wahre Kirch in dem Geſatz der Natur biß auf die Zeiten Moyſis (welcher der erſte das alte Teſtament geſchrieben) ohne Schrifft durch die Tradition, oder durch das ungeſchriebene Wort GOttes allein, gewuſt und geglaubet habe, was zur Seeligkeit nöthig war, als, daß ein GOtt ſey, welcher Himmel und Erden aus nichts erſchaffen, den erſten Menſchen Adam vom Staub der Erden gebildet, und die Eva aus ſeiner Ribbe gebauet; daß die erſte Menſchen geſündiget, und alle ihre Nachkommen die Sünde von ihnen geerbet; daß Meßias kommen würde; daß die Frommen mit ewiger Freude im Himmel belohnet, die Gottloſen mit ewiger Pein in der Hölle beſtraffet werden; daß am jüngſten Tage die Todten auferſtehen werden ꝛc. ꝛc.

Ja auch die erſte Chriſtenheit hat eine geraume Zeit ohne Schrifft des neuen Teſtaments durch die Tradition allein beſtanden. Dann Marcus hat ſein Evangelium zu Rom unter dem Kayſer Claudio geſchrieben, wie Baronius Tom. I. über das Jahr Chriſti 45. Num. 39. bezeuget.

Und der Heil. Joannes das ſeinige um das Jahr 99. nach Zeugniß des obgedachten

ten Baronii Tom. I. über das Jahr 90. Num. 2.

Der Heil. Lucas hat ſein Evangelium laut der Tradition geſchrieben: Wie es uns (lauten ſeine Worte c. 1. v. 2.) diejenigen übergeben haben, die es von Anbegin ſelbſt haben geſehen, und Diener des Worts geweſen ſind.

Irenæus, der im zweyten Jahrhundert gelebet, adv. hæreſes lib. 3. c. 4. lit. B. ſchreibet, daß noch zu ſeinen Zeiten viel Rechtglaubigen aus den bekehrten Barbarn ohne die Heil. Schrifft geweſen.

Fr. Hat man ſich auch im Moſaiſchen und geſchriebenen Geſätz nebſt der Schrifft, der Tradition bedienet?

Ant. Es muſte zu obgeſagten Zeiten wider die Erbſünde ein Mittel ſeyn für die Weiblein, item für die Knäblein, ſo vor dem achten Tage ſturben, und auch für viel tauſend Kinder, ſo in der Wüſte die viertzig Jahre durch geſtorben ſind, wo die Beſchneidung keinen Platz hatte. Von dieſem Mittel aber geſchiehet in der Heil. Schrifft keine Meldung; ſo muß man zu jenen Zeiten durch die Tradition davon gewuſt haben.

Ja Moyſes ſelbſt, ein Urheber des geſchriebenen Geſatzes, weiſet zur Tradition. Dann Deut. 32. v. 7. ſchreibet er: Erinnere dich der alten Tage, gedencke an ein Geſchlecht nach dem andern: Frage deinen Vatter, der wird dirs verkündigen, und deine Vorfahren, die werden dirs ſagen. Fr.

Fr. Hat man ſich im Chriſtlichen Geſatz nebſt der Schrifft auch jederzeit der Tradition bedienen müſſen?

Ant. Allerdings: dann es ſind viele Glaubens-Articul zur Seeligkeit vonnöthen, welche nirgends in der Bibel gantz hell, klar, und ausdrücklich zu finden, ſo können wir ſelbige alſo allein vermittelſt der Tradition wiſſen.

Fr. Was können wir alſo allein vermittelſt der Tradition wiſſen?

Ant. 1. Daß die gantze Heil. Schrifft des alten und neuen Teſtaments wahrhafftiglich GOttes Worte in ſich enthalte; daß dieſe und nicht andere Bücher Canoniſch ſind, und in welchem Verſtand und Sinn GOtt durch dieſe Heil. Schrifft zu uns rede. Daß aber die Heil. Schrifft von ſich ſelbſt nicht könne Zeugniß geben, iſt pag. 148. & alibi demonſtrirt worden. 2. Wider die Sabellianer, daß GOtt einig in der Natur, und dreyfaltig in Perſonen; wider die Arianer, daß Chriſtus wahrer GOtt ſey; wider die uncatholiſche Griechen, daß der heilige Geiſt vom Vatter und Sohne ausgehe; wider die Neſtorianer, daß in Chriſto nicht zwo, ſondern nur eine Perſon; wider die Eutychianer, daß in Chriſto zwo Naturen, und nicht nur eine ſey; wider die Wiedertäuffer, daß man die Kindlein tauffen ſolle. 3. Daß ſieben Sacramenten des neuen Geſetzes ſind; daß man bey der Tauff natürliches

Waſſer brauchen, und dieſe Worte ausſprechen müſſe: Ich tauffe dich im Nahmen des Vatters, und des Sohnes, und des heiligen Geiſtes. 4. Daß dieſe Worte Chriſti Luc. 22. v. 19. Das thut zu meiner Gedächtniß, Gebots-Worte ſind, nicht aber jene Joan. 13. v. 14. Ihr ſollet auch einer dem andern die Füſſe waſchen. 5. Daß man den Sonntag an ſtatt des Sabbaths feyren ſolle. 6. Durch die Tradition haben wir das Apoſtoliſche Symbolum, wiſſen wir von gebotenen Faſt-Tagen, und mit was Ceremonien man das heilige Meß-Opffer halten, die Heil. Sacramenten adminiſtriren ſolle 2c. 2c. Siehe hievon das erſte Nicæniſche Concilium. Von Paulo und Timotheo leſen wir Act. 16. v. 4. Als ſie aber durch die Städte zohen, überantworteten ſie ihnen, die Lehrſtücke zu halten, welche beſchloſſen waren von den Aelteſten, und Apoſteln, die zu Jeruſalem waren.

Mehrere Beweißthümer für die Traditiones der Chriſtlichen Kirch.

Fr. Woraus beweiſet man noch weiter die Traditiones der Chriſtlichen Kirch?

Ant Aus der Heil. Schrifft, und aus dem Zeugniß der Heil. alten Kirchen-Lehrer.

Aus der Heil. Schrifft.

Paulus 2. Tim. 2. v. 2. ſchreibet: Und was du von mir durch viel Zeugen gehöret haſt, das befihl treuen Menſchen, welche

welche tüchtig ſind, auch andere zu lehren. Und 2. Theſſal. 2. v. 14. So ſtehet nun liebe Brüder, und haltet die Satzungen, die ihr entweder durch unſere Wort, oder durch Sendbriefe gelernet habt.

Hier ſehen wir, ſonderlich in dem zweyten Text, wie Paulus die Worte, oder das ungeſchriebene Wort GOttes, von den Send-Briefen, oder von dem geſchriebenen unterſcheide, indem er disjunctivè redet: Die ihr entweder durch unſere Wort, oder durch Send-Briefe gelernet habt.

Sage nicht erſtlich, daß anderswo in der Bibel geſchrieben ſey, was hier Paulus Timotheum und die Theſſalonicher mündlich gelehret hat. Dann ich frage, wo in der Bibel beſchrieben ſind die mündliche Lehren, von denen Paulus hier meldet?

Sage nicht zweytens, daß die angeführte Texte Pauli, und dergleichen andere, bloß auf ſolche Traditiones gehen, welche weder Glaubens-Articul, noch zur Seeligkeit nöthige Sitten-Lehren in ſich begreiffen. Die Antwort darauf iſt 1. Paulus redet hier ohne Reſtriction; aus was Urſachen reſtringireſt du Pauli Worte, und dergleichen andere Schrifft-Stellen? 2. Die Auslegung deines Privat-Geiſtes, welcher fehlen kan, widerſpricht der Auslegung aller Heil. alten Kirchen-Lehrer, und der gantzen allgemeinen unfehlbaren Kirch.

Zeugniſſe

Zeugniſſe der Heil. alten Kirchen-Lehrer.

Der Heil. Chryſoſtomus Tom. 4. in 2. Theſſal. c. 2. hom. 4. ſchreibet: Dahero erſcheinet, daß die Apoſtel nicht alles durch Briefe, ſondern auch viel Dinge ohne Schreiben gelehret haben: es ſind aber ſowohl dieſe, als jene glaubwürdig; deßwegen halten wir auch die Tradition, oder die Lehre der Kirch vor glaubwürdig. Epiphanius Tom. 1. hæreſi 61. contra Apoſtol. Man muß ſich auch der Tradition bedienen: dann es kan nicht alles aus der Schrifft genommen werden; dahero haben die Apoſtel etliche Dinge in Schrifften, andere mündlich, oder durch die Tradition hinterlaſſen: maſſen der Apoſtel ſagt: wie ich euch habe gelehret, oder hinterlaſſen. (tradidi)

Der Heil. Auguſtinus lib. 3. c. 4. Zu denjenigen Dingen, von welchen die Schrifft nichts gewiſſes beſtimmet, ſoll man den Gebrauch des Volcks, und die Lehre der Vorfahren, als ein Geſätz annehmen.

Item contra Donatum cap. 25. Was die Apoſtel geboten haben, und die allgemeine Kirch hält, das wird mit Recht geglaubet, wiewohl es nicht geſchrieben gefunden wird. Der Heil. Baſilius lib. de Spir. Sanct. c. 27. Von denen Lehren, ſo in der Kirch geprediget werden, haben wir einige in Schrifften verfaſſet, etliche

aber durch die Apoſtoliſche Tradition: welche doch beyde von einerley Krafft und Würde ſind ꝛc. ꝛc.

Uber diß waren diejenige, welche vor Zeiten die Traditiones verworffen haben, auch darum von der Kirch verdammte Ketzer. Dieſes bezeuget das Epheſiniſche Concilium von den Neſtorianern, der Heil. Baſilius lib. de Spir. Sanct. c. 27. & 29. von den Eunomianern. Von den Pelagianern der Heil. Auguſtinus, welcher ſchreibet, daß dieſer Ketzer gemeines Sprichwort geweſen: Laſſet uns glauben, was wir in der Schrifft leſen; und wir ſollen vor eine Sünde halten, das glauben, was wir nicht leſen. Dergleichen Reden führeten die Arianer ꝛc. Und das erſte Nicæniſche Concilium verdammet die Ketzerey Arii aus der ungeſchriebenen Lehre, wie dieſes Theodoretus lib. 1. Hiſt. c. 8. bezeuget.

Fr. Woher können wir wiſſen, was uns die Apoſtel mündlich tradiret, oder nachgelaſſen haben?

Ant. Der Heil. Auguſtinus Tom. 7. lib. 4. de bapt. contra Donat. c. 24. lit. F. giebt dieſe Grund-Regel: Was die geſammte Kirch unterhält, und von keinem Concilio eingeführet worden, ſondern von uralter Zeit her, in Ubung und Gewohnheit geweſen, von dem glaubt man am ſicherſten, daß es eine Apoſtoliſche Tradition oder Satzung ſey.

Ableinung

Ableinung der Einwürffe wider die Traditiones.

Fr. Sagt nicht die Schrifft Deut. 12. v. 32. man ſolle nichts darzu ſetzen? Was ich dir gebiete, das ſolſt du allein halten und thun: du ſolſt nichts dazu, noch davon thun.

Ant. 1. Man ſoll im Catholiſchen Verſtand zu dem, was GOtt durch ſein Wort und die Kirch befihlet, nichts zuſetzen: ſonſt müſten nach der Uncatholiſchen Auslegung alle folgende Bücher der Heil. Schrifft, und das gantze neue Teſtament nichts gelten. Wann die Schrifft dann ſaget, man ſolle nichts dazu ſetzen, ſo verſtehe, was der Schrifft zuwider iſt; nun aber der Schrifft iſts gemäß, daß man nebſt dem geſchriebenen, auch ein ungeſchriebenes Wort GOttes zulaſſe, wie erwieſen iſt: alſo verſtehe auch jenes Apoc. 22. v. 18. und andere dergleichen Texte mehr. 2. Es iſt Sonnenklar, daß Lutherus, Calvinus und andere Sectirer öffters in der Bibel ihr eigenes Wort zum Wort GOttes hinzu geſetzet, und auch das Wort GOttes geſtümmelt und verfälſchet haben, wie à pag. 155. demonſtriret wird. Ja ſie haben aus eigenſinnigem Frevel gantze Bücher aus der Heil. Schrifft verworffen. 3. Der eigentliche Verſtand der angeführten Worte iſt dieſer, daß die Juden die von GOtt verordnete Ceremo-

nien fleißig halten, und keine Gebräuche der Heyden zulaſſen ſolten. Vide Cornelium à Lapide in Deuter. c. 12. v. 32. Item eundem & Tirinum in Deuter. c. 4. v. 2.

Fr. Sagt nicht Paulus Gal. 1. v. 8. Wann ſchon wir, oder ein Engel vom Himmel euch ein anders predigen würde auſſer dem, das wir euch geprediget haben, der ſey verflucht?

Ant. Es bleibet richtig, was Paulus ſaget, indem er ſeine Worte nicht reſtringiret auf das, was er geſchrieben, ſondern auch deutet auf das, was er und andere Apoſtel und ihre Nachfolger gelehret und mündlich vorgetragen haben; dann ſonſt würden auch die andere Apoſtel, die nichts geſchrieben, nichts gelten.

Fr. Verwirfft die Schrifft nicht deutlich die menſchliche Satzungen? dann es ſtehet klar Matt. 15. v. 9. Sie ehren mich vergeblich, dieweil ſie Menſchen-Lehre und Gebot lehren.

Ant. Die Schrifft verwirfft diejenige menſchliche Satzungen, welche dem Wort GOttes zuwider ſind; nicht aber ſolche, die von GOtt ſelbſt herkommen: dieſe, nicht aber jene billigen wir.

Fr. Was ſaget man auf jenes 2. Tim. 3. v. 15. Die Schrifft kan zur Seeligkeit unterrichten. v. 16. iſt nützlich zu lehren?

Ant. Die Schrifft kan zur Seeligkeit unterrichten, iſt nützlich zu lehren; ſchließt aber

nicht

nicht die Tradition aus. Nützlich iſt das alte Teſtament, und doch iſt das neue noch dazu gekommen. Nützlich iſt die Tauffe, und ſchließt doch nicht das H. Abendmahl aus.

Fr. Act. 20. v. 27. ſagt Paulus: Ich habe mich nicht geweigert, euch allen Rath GOttes zu verkündigen. Soll das nicht heiſſen, daß alles, was man glauben ſoll, von Paulo ausdrücklich in der Schrifft vorgeſtellet ſey?

Ant. Aus dieſem Einwurff folget erſtlich, daß in allen 4. Evangelien, Apoſtel-Geſchichten, Epiſteln S. Petri 2c. kein ſonderbarer Glaubens-Articul enthalten wäre; weil Paulus allein in ſeinen Epiſteln alles, was man glauben ſoll, vorgeſtellet hätte. Zweytens heiſſet verkündigen, nicht allein ſchrifftlich verkündigen: dann man pflegt ja viel Dinge auch bloß mündlich verkündigen.

Fr. Joan. 20. v. 31. Dieſe aber (nemlich Zeichen) ſind geſchrieben, auf daß ihr glaubet, daß JESUS ſey Chriſtus der Sohn GOttes; und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in ſeinem Namen. Folget hier nicht, daß alles, was man glauben ſoll, um die Seeligkeit zu erwerben, in der Schrifft allein enthalten ſey?

Ant. Wenn ein Neu-Evangeliſcher ſagt, daß Joannes loc. cit. in ſeinem Evangelio alles, was man, die Seeligkeit zu erwerben, glauben ſoll, vorgeſtellet habe, ſo folgts, daß

andere Evangeliſten, und Petrus, Paulus ꝛc. nichts ſonderliches geſchrieben haben, ja, daß die gantze übrige Schrifft uns zum ewigen Leben nicht nöthig ſey. Joannes lehret dann allein im angeführten Text, daß das Fundament unſerer Seeligkeit hierinnen beſtehe, daß man glaube, JESUS ſey Chriſtus der Sohn GOttes, und daß die GOttheit Chriſti wider die Ketzer, Cerinthum und Ebionem, durch die Wunderzeichen Chriſti alſo erwieſen ſey, daß jedermann klar erkennen könne, was er, auch am erſten, glauben ſolle, daß er das ewige Leben erwerben möge; keinesweges aber lehret hier Joannes, daß das ewige Leben zu erlangen, genug ſey, wenn man allein glaubet, Chriſtus ſey der Sohn GOttes. Dann man muß ja auch alles andere, was GOtt geoffenbahret hat, glauben, wie in dieſem Wercke erwieſen wird, und die geſunde Vernunfft ſelbſt, einen jeden dieſes lehret.

Fr. Sagt nicht Paulus ausdrücklich Eph. 2. v. 20. daß wir erbauet ſind auf den Grund der Apoſtel und Propheten?

Ant. Durch dieſen Grund ſoll verſtanden werden die Lehre der Apoſtel, welche aber zweyerley iſt, die geſchriebene und ungeſchriebene.

Fr. Wäre die Schrifft nicht unvollkommen, wenn wir von ihr nicht alles wiſſen könten, was zur Seeligkeit nöthig iſt?

Ant.

Ant. Erſtlich: von der Schrifft kan man doch alles insgemein wiſſen, was zur Seeligkeit nöthig iſt; weilen ſie uns auf den unfehlbaren Ausſpruch der Kirch (welche uns alles, was in der Schrifft nicht hell und klar ſtehet, erkläret) weiſet. Darum ſpricht der Heil. Auguſtinus lib. contra Creſcon. c. 33. Wiewohl in dieſer Sache kein Exempel aus der Heil. Schrifft vorhanden iſt, ſo halten wir uns doch auch in dieſer Sache an der Wahrheit eben derſelben Schrifft: weil wir das halten, was allbereit der gantzen Kirch gefällig geweſen, welche Kirch durch das Zeugniß der Heil. Schrifft ſelbſt bewähret wird.

Zweytens: gleichwie laut der jetzigen Anordnung GOttes der Leib des Menſchen nicht unvollkommen iſt, weilen er keine Flügel hat; unvollkommen aber wäre, ſo er nur einen Fuß hätte: alſo iſt auch die heilige Schrifft nicht unvollkommen, daß ſie nicht ins beſondere, alle und jede Glaubens-Articul vorſtellet; weil dieſes laut jetziger Anordnung GOttes nicht erfordert wird. Was in dem erſten Buch Moyſis ſtehet, das ſtehet nicht in dem andern Buch Moyſis. Es ſtehet auch nicht alles, was man glauben ſoll, in dem Evangelio S. Joannis: iſt dann darum das andere Buch Moyſis, und das Evangelium Joannis unvollkommen?

Fr. Auguſtinus de Doct. Chriſt. l. 2. c. 9. und Chryſoſt. in cap. 2. Matt. ſagen, daß

man in der Schrifft alles finde, was man glauben und thun ſoll. Warum hat man dann der Tradition vonnöthen?

Ant. Weder dieſe noch andere Heil. Vätter beſtreiten die Tradition, wenn ſie ſagen, daß man in der Schrifft alles finde, was man glauben und thun ſoll; weil man hell und klar in der Schrifft findet, daß man auch die Traditiones admittiren müſſe; wiewohl die Schrifft nicht inſonderheit erkläret, was für Traditiones wir halten ſollen. Die Traditiones dann ins beſondere erkläret die Kirch, ſo laut derſelben Schrifft, eine Säule und Grundveſt der Wahrheit iſt. Wenn nun die Heil. Vätter ſagen, daß man alles in der Schrifft finden könne, ſoll mans verſtehen, daß man alles generatim, implicitè, insgemein in der Schrifft finde, wiewohl man in ſelbiger nicht alles in particulari, explicitè & clarè, ausdrücklich, hell und klar findet; welches daraus zu ſehen, weil die Heil. Kirchen-Lehrer ausdrücklich lehren, daß man nebſt der Schrifft ſich auch der Tradition bedienen müſſe, wie à pag. 193. erwieſen.

Fr. Wie ſoll dann verſtanden werden, wann Chryſoſtomus ſagt: Vielmehr ſoll man der Schrifft glauben als allen Creaturen, und indem Cyprianus ſpricht: Glaubet dem, der keineswegs betrüget, oder verführet?

Ant. Die Catholiſchen glauben mit beyden Patribus der Schrifft mehr, als allen Creaturen;

turen; weil ſie dem Heil. Geiſt glauben, der durch die Kirch redet, und ihnen die Schrifft ausleget, und der keines weges betrieget und verführet.

Das III. Capitel.

Von dem Richter in Glaubens-Controverſien.

§. I.

Von dem Richter in Glaubens-*Controverſi*en überhaupt.

Fr. Muß ein unfehlbarer Richter in Glaubens-Controverſien ſeyn?

Ant. Allerdings; dann Erſtlich: Chriſtus ſagt Marci 16. v. 16. Wer nicht glaubet (das iſt: wer nicht recht, oder alles, was GOtt geoffenbahret hat, glaubet) der wird verdammet werden. Und Paulus Heb. 11. v. 6. Es iſt unmöglich, daß man GOtt gefalle, und folglich ſeelig werde, ohn den Glauben. Zweytens: viele Glaubens-Articul, ſo wir bey Verluſt der ewigen Seeligkeit ſchuldig ſind zu glauben, überſteigen alle Kräffte unſerer natürlichen Vernunfft. Drittens: Von der Apoſtel Zeiten an, ſind durch alle Sæcula in der Chriſtenheit unzähliche Spaltungen, Sec-

ten, und Glaubens-Streitigkeiten entſtanden. Nun einerſeits muß ein jeder Menſch bey Verluſt der Seeligkeit denjenigen Glauben, welchen Chriſtus und die Apoſtel gelehret, haben und beſtändig halten; anderſeits gibt es unzählige einander widerſprechende Meynungen von der Lehre Chriſti und der Apoſtel; ſo muß der weiſeſte und fürſichtigſte GOtt, welcher auch will, daß alle Menſchen ſelig werden, und zur Erkäntniß der Wahrheit kommen, 1. Tim. 2. v. 4. die Welt mit einem unfehlbaren Richter in Glaubens-Controverſien verſehen haben.

Fr. Wie muß dieſer Richter beſchaffen ſeyn?

Ant. Erſtlich muß er in allen ſeinen Richterlichen Ausſprüchen unfehlbar ſeyn. Dann könte er auch nur einmahl fehlen, ſo könte ich mich niemals auf ſeinen Ausſpruch ſicher verlaſſen; weil ich nicht wiſſen würde, wann ſein Ausſpruch unfehlbar wäre.

Zweytens muß er ein allgemeiner Richter ſeyn, der nemlich alle Glaubens-Streitigkeiten unfehlbarlich aufheben könne. Dann könte er in einem oder andern Punct fehlen, ſo müſte ich mich hierüber um einen andern Richter umſehen. Wer iſt aber dieſer? Drittens muß dieſer Richter die Sache hell und klar diciditen; dann ſonſt wäre der Zweiffel nicht aufgehoben.

§. II.

Wer der unfehlbare Richter in Glaubens=*Controverſien* ſey.

Fr. Wer iſt der unfehlbare Richter in Glaubens=*Controverſien*?

Ant. Es erhellet, wie Cap. 2. & 3. von dem geſchriebenen und ungeſchriebenen Wort GOttes demonſtriret worden, daß die Heil. Schrifft allein nicht könne dieſer unfehlbare Richter seyn.

Aus der Schrifft allein können ja keines weges decidiret werden dieſe Haupt=Controverſien: Ob die Diſſidenten die wahre und unverfälſchte Schrifft haben? Ob alle Bücher der Schrifft, die ſie nicht als das Wort GOttes annehmen, nicht würcklich und wahrhafftig das Wort GOttes ſind? Ob ihre Verſion der Schrifft richtig ſey? Item, ob ſie den rechten Verſtand und Sinn der Heil. Schrifft gefunden haben?

Die Heil. Schrifft kan weiters genommen werden, entweder bloß dem Buchſtaben nach, oder bloß dem Verſtand und Sinn nach, oder zugleich dem Buchſtaben und dem Verſtand nach. Wie immer die Schrifft genommen wird, ſo kan ſie nicht dieſer Richter ſeyn. Nicht, wann ſie bloß dem Buchſtaben nach genommen wird: dann 2. Cor. 3. v. 6. der Buchſtab tödtet, das iſt, führet in die irre: welches bißhero alle Secten mit ihrem Exempel beſtättiget

Nicht

Nicht auch, wann ſie genommen wird, dem Verſtand und Sinn nach: dann (wie à pag. 169. bewieſen wird) der Verſtand der Heil. Schrifft iſt an vielen Orten dergeſtalt dunckel, daß die Schrifft vielmehr Controverſien erwecke, als decidire. Und ſie hat ja von der Apoſtel Zeiten an, würcklich durch alle Sæcula wegen ihrer Dunckelheit unzähliche Controverſien in Glaubens-Sachen verurſachet. Die Schrifft allein kan auch nicht dieſer Richter ſeyn, wenn ſie zugleich dem Buchſtaben und dem Verſtand nach, genommen wird: Dann die Neu-Evangeliſchen ſelbſt glauben viel, welches ſie weder aus dem Buchſtaben, noch aus dem Verſtand der Buchſtaben hell, klar und ausdrücklich beweiſen können, Z. E. daß GOtt einig in der Natur, und dreyfaltig in Perſonen (ſo die Augſpurgiſche Confeſſion ſelbſt geſtehet) daß Chriſtus zugleich wahrer GOtt und wahrer Menſch, in Chriſto nicht zwo, ſondern nur eine Perſon ſey; daß der Heil. Geiſt nicht allein vom Vatter, ſondern zugleich vom Vatter und Sohne ausgehe; daß man die Kinder tauffen, und bey der Tauffe dieſe Worte: Ich tauffe dich &c. ausſprechen müſſe, &c. &c. Uber diß bezeuget Auguſtinus Tom. 3. Epiſt. 178. contra Paſcentium, daß der Arianer principium geweſen ſey: Man ſoll in Beſchützung des Glaubens nichts beybringen, es ſey dann in der Schrifft. Ja alle Secten beruffen ſich jederzeit auf die Schrifft, und contradiciren

ciren einander. Wie kan aber GOtt, welcher durch die Schrifft redet, ſich contradiciren? Die Schrifft allein, hat auch von der Apoſtel Zeiten an, biß auf den heutigen Tag, noch niemals die Glaubens-Controverſien aufheben können, wie bereits erkläret worden. Wie iſt ſie dann allein ein unfehlbarer Richter in Glaubens-Controverſien? Es muß auch ein unfehlbarer Richter decidiren, welche Tradition, wahrhafftig Apoſtoliſch und rechtmäſſig ſey, daß man davon die unfehlbare Gewißheit haben könne.

Hier iſt zu mercken. Eine jede wohl geordnete Gemeine hat über bürgerliche Sachen ihre geſchriebene Geſätze, und bewährte Gebräuche, ſo nicht geſchrieben ſind: über diß aber hat ſie noch einen Richter, welcher die Zweiffel auflöſe und über alles einen Endſchluß gebe. Alſo hat die allgemeine Chriſtenheit ein geſchriebenes Wort GOttes, nemlich die H. Schrifft, und ein ungeſchriebenes, das iſt, die Tradition, und muß noch einen Richter haben, welcher alle Glaubens-Controverſien unfehlbarlich aufheben könne.

Fr. Iſt nicht ein jeder Privat-Geiſt, der unfehlbare Richter in Glaubens-Controverſien?

Ant. Erſtlich wird niemals können erwieſen werden, daß GOtt insgemein dem Privat-Geiſt den Geiſt der Wahrheit und die Unfehlbarkeit verſprochen habe; ſondern ſchnur

ſchnur gerad das Gegentheil bezeuget die Heil. Schrifft: Dann Ezech. 13. v. 3. Diß ſagt GOtt der HErr: wehe den unwitzigen Propheten, die ihren eigenen Geiſt folgen, und nichts ſehen. à v. 6. Sie ſehen eitele Dinge, und weiſſagen Lügen und ſprechen: Der HErr hats geredet, da ſie doch der HErr nicht geſandt hat: und ſie fahren gleichwohl fort, ihre Rede zu beſtätigen. Jerem. 23. v. 16. Diß ſagt der HErr der Heerſcharen: Höret die Wort der Propheten nicht, die euch weiſſagen, und betriegen euch: ſie reden ihres Hertzens Geſichte, und nicht aus dem Mund des HErrn. Iſaiä 5. v. 21. Wehe euch, dir ihr weiſe ſeyd in euern Augen, und verſtändig bey euch ſelbſt. 2. Petri 1. v. 20. Diß ſollet ihr aber erſtlich wiſſen, daß keine Weiſſagung der Schrifft durch eigene Auslegung geſchehen mag. Paulus ſchreibet 1. Cor. 12. v. 29. Sind ſie alle Apoſtel? ſind ſie alle Propheten? ſind ſie alle Lehrer? - - legen ſie alle aus? Rom. 12. v. 16. Seyd nicht klug bey euch ſelbſt, ſonderlich in Auslegung der Schrifft. Und Tit. 3. v. 11. ſagt dieſer Apoſtel ausdrücklich, daß ein Ketzer, das iſt, derjenige, welcher ſich von der allgemeinen Kirch trennet, durch ſein eigen Urtheil verdammet ſey.

Luther bekennet demnach, und ſpricht von ſich ſelbſt: Wie offt hat mir das zitterende

de Hertz geklopffet? wie offt hats mich geſtraffet, und diß ihr eintzig allerſtärckeſte Argument fürgeworffen: Biſt du allein geſcheid? fehlen die andere alle? ſolten die andere alle irren, und ein ſo lange Zeit geirret haben? wie? wann du ſelber fehlteſt, und ſo viel Leut mit dir in Irrthum zu der ewigen Verdamniß brächteſt? Tom. 2. Jen. Lat. in Præfat. libri de abroganda Miſſa privata fol. 441. b. & Tom. 2. Jen. germ. fol. 9. b. Tom. 7. Witt. germ. fol. 283. b. Tom. 3. Alt. fol. 22. a. vom Mißbrauch der Meſſen.

Zweytens urtheilet und glaubet anders von Religions-Sachen der Privat-Geiſt in einem Manichäer, anders in Ario, anders in Neſtorio, anders in Luthero, anders in Calvino, anders in einem andern Sectirer; und alle dieſe contradiciren ſich directè unter einander. Kan dann eines jeden Privat-Geiſt von dieſen, aus dem Geiſt GOttes ſeyn? ſagſt du, ja, ſo folget es, daß GOtt, welcher die Wahrheit ſelbſt iſt, ſich contradiciren könne. Sageſt du, daß nur einer aus dieſen recht habe, ſo frage ich: wer dieſer ſey? und wie es könne erwieſen werden, daß dieſer eintzige Privat-Geiſt allein recht habe, und Speciali privilegiô vor allen andern aus GOtt ſey? Mit der Schrifft kommt keiner von dieſen allen fort, wie kurtz vorhin demonſtriret worden. Und was immer dieſer wider jenen weiter ſagen

wird

wird, das alles wird auch jener wider dieſen ſagen.

Drittens: Wåre der Privat-Geiſt ein unfehlbarer Richter in Glaubens-Sachen, ſo håtte kein Ketzer jemals von der Kirch kônnen verdammet werden; und håtte ein jeder, auch Arius, Neſtorius, Eutyches, Macedonius mit Recht ſagen dôrffen, er ſey wider alles Recht von der Kirch verdammet; ſein Privat-Geiſt verſichere ihn, er habe die rechte Wahrheit gefunden. Was fůr ein heßliches Ungeheuer wůrde darauf aus der Kirch, der Braut Chriſti werden? Viertens iſt der Privat-Geiſt von der Apoſtel Zeiten an durch alle Sæcula biß auf heutigen Tag die Quelle aller Irrlehren und Ketzereyen auf Erden geweſen; wie kan er dann ein unfehlbarer Richter in Glaubens-Controverſien ſeyn?

Endlich kan ein hoffårtiger Geiſt nicht aus dem Geiſt GOttes ſeyn: dann GOtt haſſet den Hochmuth, und wiederſtehet den Hoffårtigen, Eccleſ. 10. v. 7. 1. Petri 5. v. 5.

Nun ein ungemeinlich hoffårtiger Geiſt iſt der Privat-Geiſt aller Neu-Evangeliſchen; weil er ſich einbildet, er allein auf der gantzen Welt (da er doch in Ewigkeit nicht wird beweiſen kônnen, daß er nicht fehlen kônne) verſtehe es beſſer, was GOtt geredet habe, als alle auch ålteſte Kirchen-Lehrer (derer wahre Heiligkeit, Glaubens-Lehre, und ewige Seeligkeit

ligkeit, GOtt auch mit unzählichen wahrhaff-tigſten Wunderzeichen vor der gantzen Welt beſtättiget hat) und als alle allgemeine recht-mäſſige Concilia, und als die durch die gan-tze Welt ausgebreitete Catholiſch-Apoſtoli-ſche Kirch, welcher Chriſtus auf alle Zeiten die Unfehlbarkeit verſprochen hat, Matt. c. 16. v. 18. Joan. 14. v. 6. und indem GOtt ausdrücklich auch bey Verluſt der Seeligkeit geboten hat, dieſe Kirch zu hören, Matt. 18. v. 17. Luc. 10. v. 16. Ergo kan der Privat-Geiſt nicht ein unfehlbarer Richter in Glaubens-Controverſien ſeyn.

Fr. Solte nicht eine jede weltliche Ge-mein ein Richter in Glaubens-Controver-ſien ſeyn können?

Ant. Nein! Keines weges: dann durch einen rechtmäſſigen Richter in Glaubens-Con-troverſien muß Chriſtus reden; inmaſſen die rechte Glaubens-Lehre eine Lehre Chriſti iſt. Nun eine weltliche Gemein iſt Lutheriſch, die andere Calviniſch, die dritte referiret ſich zu einer andern Uncatholiſchen Parthey. Und alle dieſe Gemeinen bekennen einander ſchnur-stracks wiederſprechende Glaubens-Lehren. Dann anders glaubet eine Lutheriſche, anders eine Calviniſche, anders eine andere Uncatho-liſche Gemein. Ergo kan eine jede weltliche Gemeine nicht ein Richter in Glaubens-Con-troverſien ſeyn; weil Chriſtus ſich nicht con-tradiciren kan.

Bey welcher Uncatholiſchen Gemeine ſolte

man auch den Geiſt der Wahrheit ſuchen und finden können? oder welches iſt die Uncatholiſche Gemein, der von Chriſto in der Heil. Schrifft der Geiſt der Wahrheit verſprochen und gegeben ſey?

Gleichergeſtalt wäre auch zu antworten, wenn jemand ſagen wolte, daß ein jedes Concilium aus Gelehrten weltlichen Gliedern beſtehend, ein Richter in Glaubens-Controverſien ſey.

Uber diß, wie können die Uncatholiſchen, der Gemeine, oder ihrem Concilio das Recht des Richter-Amts in Glaubens-Sachen zukommen laſſen, da ſie ſo viel von der Gewiſſens-Freyheit halten?

Fr. Wer iſt dann der unfehlbare Richter in Glaubens-Controverſien?

Ant. Die wahre Kirch, und in dero Nahmen der Römiſche Pabſt.

Frage
Von der Kirch.
Der I. Articul.
Von der Kirch insgemein.

Fr. Was bedeutet das Wort, Kirch?

Ant. Das Wort Kirch, bedeutet 1. ſowohl in der Heil. Schrifft, als laut gemeiner Redens-Art, ein Haus, darinnen von denen Glaubigen der Gottesdienſt verrichtet

richtet wird, wie wir dann unſere GOttes-Häuſer, Kirchen nennen.

2. Wirds genommen vor eine Verſammlung der Menſchen, ſie mögen Rechtglaubige oder Irrglaubige ſeyn, in welchem Verſtand David Pſalm 25. v. 5. ſaget: Ich haſſe die Verſammlung der Boßhafftigen. Und Deut. 4. v. 10. ſtehet: Verſammle das Volck zu mir, daß ſie meine Wort hören, und lernen, mich fürchten die gantze Zeit, die ſie leben auf Erden: und daß ſie ihre Kinder auch lehren.

3. Verſtehet man durch die Kirch eigentlich allein die Verſammlung der Rechtglaubigen. Welches letztere hier auch ſonderlich Platz hat. Wie demnach hier nur die Rede von der Chriſtlichen Kirch gehet, ſo kan erſtlich dieſelbe, als Univerſaliſſima, höchſt-allgemein beobachtet werden, welche Himmel und Erden in ihrem Umfang begreiffet, und von der Paulus ſchreibet Epheſ. 1. v. 10. Daß in Chriſto alles verfaſſet ſey, was im Himmel und auf Erden iſt. Und wird eingetheilet in die triumphirende, ſo im Himmel, in die Streitende, ſo auf Erden, und in die Leydende und Reinigende, ſo im Fegfeuer iſt. Jetzt iſt die Sache von der Streitenden Kirch.

Dieſe Streitende Kirch auf Erden iſt entweder eine allgemeine, ſo durch die Apoſtel und ihre Nachfolger in die gantze Welt ausgebrei-

tet; oder eine Particular-Kirch, in gewiſſen Orten und Provintzen ſich nur befindend.

Die allgemeine ſtreitende Kirch, bedeutet weiter Erſtlich, die gantze Verſammlung aller Glaubigen mit Geiſt- und Weltlichen, mit Gelehrten und Ungelehrten, mit Mann und Weib. Zweytens, eine allgemeine Verſammlung der Biſchöffe oder Vorſteher und Regenten der Particular-Kirchen ſamt ihrem ſichtbaren Haupt, nemlich dem Römiſchen Pabſte. Alſo wird die Verſammlung der Aelteſten in Iſrael und Oberſten der Stämmen bey dem König Salomon im Tempel, die gantze Kirch und Gemeinde Iſrael genennet, 3. Reg. 8. v. 14. 15. Dann es haben gewißlich nicht alle Iſraeliter, derer viel hundert tauſend waren, in den eintzigen Tempel hinein gehen können.

Fr. Was ſoll hier durch die Römiſche Kirch verſtanden werden?

Ant. Durch die Römiſche Kirch ſoll hier nicht eine Particular- ſondern die allgemeine Kirch, nicht allein die Gemeine der Stadt Rom, ſondern die rechtglaubige Gemeine der gantzen Welt verſtanden werden.

Fr. Warum wird die Römiſche Kirch, eine allgemeine Kirch genennet?

Ant. Weil die wahre Kirch durch den Heil. Apoſtel Petrum erſtens zu Rom geſtifftet, von da in die gantze Welt ausgebreitet, und durch ſeine rechtmäſſige Nachfolger auf dem Römiſchen Stuhl, jederzeit durch die gantze

Welt

Welt regieret, erhalten, und weiter fortgepflantzet worden, auch wird biß ans Ende der Welt regieret, erhalten, und weiter fortgepflantzet werden.

Fr. Was ſoll verſtanden werden durch die Kirch, welche ein unfehlbarer Richter in Glaubens-Controverſien iſt?

Ant. Eine allgemeine Verſammlung der Biſchöffe oder Vorſteher und Regenten der Particular-Kirchen ſamt ihrem ſichtbaren Haupt, nemlich dem Römiſchen Pabſt, von welchen Paulus ſagt Act. 20. v. 28. Habt acht auf euch ſelbſt, und auf die gantze Heerde, in welcher euch der Heil. Geiſt zu Biſchöffen geſetzt hat, die Kirch GOttes zu regieren, die er mit ſeinem Blut erworben hat.

Fr. Wie wird bewieſen, daß, wann geſaget wird: Die Kirch lehret, decidiret die Glaubens-Controverſien, iſt unfehlbar, die Kirch ſoll man hören; unter dem Nahmen der Kirch nicht die gantze Gemeine, ſondern allein die Geiſtliche Vorſteher und Regenten der Gemeine, verſtanden werden ſollen?

Ant. Auf folgende Weiſe. 1. Weil Paulus 1. Cor. 12. v. 17. ſaget: Wann der gantze Leib das Auge wäre: wo bliebe das Gehör? und v. 29. Sind ſie alle Apoſtel? ſind ſie alle Propheten? ſind ſie alle Lehrer? - - legen ſie alle aus? und Epheſ. 4. à v. 11. Er ſelbſt (Chriſtus) hat etliche zwar gegeben (nemlich in ſeiner Kirch)

zu Apoſteln, etliche aber zu Propheten, etliche aber zu Evangeliſten, etliche aber zu Hirten und Lehrern. NB. etliche nicht alle. Und wie kŏnte die Einigkeit des Glaubens beſtehen und erhalten werden, wenn die gantze Gemeine mit Mănnern und Weibern, mit Gelehrten und Ungelehrten die Bibel auslegen, und lehren ſolte? Zu was Ende ſolte man auch Lehrer und die Paſtores mit groſſen Unkoſten unterhalten, und ihre Predigen anhŏren? Oder ſolten die Gelehrten ihre Meynungen auch von allen Ungelehrten approbiren laſſen? 2. Als Chriſtus Matt. 28. v. 20. geſprochen: Ich bin bey euch alle Tage biß zum Ende der Welt, hat er dadurch ſeinen immerwăhrenden und ſonderbahren Beyſtand den Geiſtlichen Vorſtehern und Lehrern ſeiner Kirch verſprochen, daß ſie niemals wŭrden in eine Irrlehre mit allgemeinen Schaden dieſer Kirch fallen; zumahlen er dieſen Beyſtand verſprochen hat denjenigen, zu welchen er kurtz vorhin geſprochen: Gehet hin, und lehret alle Vŏlcker, und tauffet ſie &c. und lehret ſie, halten alles, was ich euch befohlen habe. Dieſe aber waren die Apoſtel, und ihre rechtmăſſige Nachfolger, nemlich die Geiſtliche Vorſteher, Hirten und Lehrer ſeiner Kirch, und nicht die gantze Gemeine. 3. Chriſtus, nachdem er Matt. 18. v. 17. geſagt hatte: Wann er die Kirch nicht hŏret, ſo halte ihn wie einen Heyden, und Zŏllner

ner, legte dieſes gleich darauf ſelbſt aus v. 18. alſo zu denen Apoſteln (mit denen er redete) und ihren rechtmäſſigen Nachfolgern, ſprechend: Warlich ich ſage euch, alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden ſeyn; und alles, was ihr auf Erden löſen werdet, das wird auch im Himmel gelöſet ſeyn. Wodurch er anzeigete, daß durch die Kirch (welche lehret, die Glaubens-Controverſien decidiret, unfehlbar iſt, und die man hören ſoll) nicht die gantze Gemeine, ſondern die Geiſtliche Vorſteher und Regenten der Gemeine müſſen verſtanden werden. Und bey allen Völckern iſts in Moralibus & Phyſicis gebräuchlich, daß man öffters pflegt, totum pro parte, partem pro toto zu exprimiren Z. E. man ſagt: Das Heil. Römiſche Reich hat dieſes und jenes beſchloſſen, dieſes und jenes Königreich hat das verordnet, Friede gemacht &c. welches eben ſo viel heiſſet, als das Oberhaupt, die Regenten und Obrigkeiten haben es gethan. So ſagt man auch in Phyſicis: Der Menſch ſiehet, höret, redet &c. welches nicht ſo kan verſtanden werden, als ob alle Glieder des Menſchen ſammtlich ſehen, hören, reden ſolten: nur die Augen ſehen; die Füſſe hören nicht, ſondern die Ohren; die Ohren reden nicht, ſondern der Mund. Gleichergeſtalt, wenn geſagt wird: Die Kirch lehret, die Kirch ſoll man hören, ſo ſoll es nicht von allen

Gliedern der Kirch oder von der gantzen Gemeine, ſondern von den Geiſtlichen Vorſtehern und Regenten der Gemeine verſtanden werden.

Daß aber Chriſtus nicht jederzeit alles, was er zu denen Apoſteln geſagt, zugleich zu allen Rechtglaubigen geſaget habe, wird unten in vierdter Lehre, II. Capitel III. Art. zweyten Frage §. I. zu Ende erkläret. Was er aber nicht allein zu denen Apoſteln, ſondern auch zu allen Rechtglaubigen geſaget habe, das iſt aus dem Context der Texten in der Heil. Schrifft, und durch den Gebrauch der allgemeinen Kirch zuerkennen.

Der II. Articul.

Ob nur eine eintzige wahre Kirch ſey, auſſer welcher keiner könne ſeelig werden?

Fr. Iſt nur eine eintzige wahre Kirch?

Ant. Ja freylich: Dann Paulus ſaget Epheſ. c. 4. v. 5. 6. Es iſt ein Heer, ein Glaub, eine Tauffe, ein GOtt. Das iſt: Gleichwie nur ein eintziger wahrer GOtt und eine Wahrheit iſt; alſo iſt auch nur ein eintziger wahrer Glaub, und folglich ein eintzige wahre Kirch. Nur eine iſt die Kirch Chriſti, Matt. 16. v. 18. Die wahre Kirch iſt die Braut Chriſti, Oſeä 2. v. 19. 20. Nun Chriſtus hat nur eine Braut, wie Paulus Epheſ. 5. v. 25. erkläret, daß es mit unſerm Heyland und ſeiner

Kirchen eine ſolche Beſchaffenheit habe, wie im Chriſtlichen Eheſtand mit Mann und Weib. Im Chriſtlichen Geſätz aber hat ein Mann nur ein Weib. Deswegen ſollen wir auch laut des Nicäniſchen Symboli glauben eine einige Heilige Catholiſche und Apoſtoliſche Kirch.

Fr. Kan keiner auſſer der wahren Kirch ſelig werden?

Ant. Keiner: dann 1. Chriſtus ſagt Marc. 16. v. 16. Wer nicht glaubet (das iſt, wer nicht recht glaubet) der wird verdammet werden. Paulus Rom. 8. v. 9. Wer Chriſti Geiſt nicht hat, der iſt nicht ſein. Es kan aber derjenige, welcher auſſer dem Leib Chriſti, das iſt, auſſer der wahren Kirch iſt, den Geiſt Chriſti und das Leben nicht haben. 2. Exodi 12. v. 46. Das Lamm muſte aus dem Befehl GOttes in einem Hauſe gegeſſen werden. Dieſes und dergleichen alles andere war eine Figur 1. Cor. 10. v. 11. und bedeutete, daß kein anderes Haus ſey, da die Sacramenten Chriſti können zur Seeligkeit empfangen und genoſſen werden, als die eintzige wahre Kirch, welche 1. Tim. 3. v. 15. das Haus GOttes genennet wird. 3. Die wahre Kirch iſt der Schaafſtall Chriſti: wer in dieſem Schaafſtall nicht iſt, der iſt auch nicht ein Schäflein Chriſti. 4. Unter der Sündfluth wird alles erſäufft, was das Leben auf Erden hat, und auſſer der Archen

Noe iſt, Gen. 7. Die Arche Noe war ein Vorbild der wahren Kirch. Wer nun auſſer dieſer Kirch lebet, der muß umkommen, und ewiglich verderben. Dieſer Figur und Auslegung gebrauchen ſich einhelliglich die Heil. Vätter und Kirchen-Lehrer. Siehe unter andern Cyprianum de unitate Eccleſiæ. Hieronymum Epiſt. ad Damaſum, Auguſtin. lib. 5. de baptiſ. c. ult.

Selbiges erhellet auch aus den klaren Zeugniſſen der alten Heil. Vätter, unter denen S. Cyprianus tract. de unitate Eccleſiæ ſpricht: Wer die Kirch nicht zur Mutter hat, der kan GOtt nicht zum Vatter haben. Und S. Auguſtinus de Unit. Eccleſ. c. 19. Niemand kan die Seeligkeit und das ewige Leben erlangen, es ſey dann, er habe Chriſtum zum Haupt: Niemand kan aber Chriſtum zum Haupt haben, es ſey dann, daß er in deſſen Leibe, welcher die Kirch iſt, ſey.

Der III. Articul.

Von der Sichtbarkeit der Kirch.

Hier iſt Anfangs folgendes zu mercken. Die Lutheraner, Calviner, und andere Neu-Evangeliſchen, von denen man gewißlich weiß, in welchem Jahr, und wo ſie angefangen, ein neues Evangelium zu predigen, weilen ſie vor der Welt einen Schein machen wollen, als ob ihr Glaube Apoſtoliſch und

der

der alte Glaube wåre, und als wann ſie auch allezeit alles das geglaubet håtten, was die Apoſtel und erſte Chriſten geglaubet, niemals aber erweiſen kônnen, wer, wann, und wo vor ihnen über tauſend Jahr alles das, und eben ſo geglaubet habe, was und wie ſie jetzt offentlich glauben; ſo beruffen ſie ſich auf eine unſichtbare Kirch, und ſagen, daß die wahre Kirch über tauſend Jahr unſichtbar geweſen ſey.

Fr. Muß die wahre Kirch allezeit ſichtbar ſeyn?

Ant. Allerdings: dann dieſes beweiſen wir 1. aus der Heil. Schrifft. 2. aus den Heil. alten Kirchen-Lehrern. 3. aus der Vernunfft. 4. aus der Augſpurgiſchen Confeßion.

Aus der Heil. Schrifft.

1. Iſaiå c. 61. v. 8. 9. ſagt GOtt von den Glaubigen: Ich will einen ewigen Bund mit ihnen aufrichten. Man wird auch ihren Saamen unter den Heyden kennen, und ihr Gewåchſe mitten unter den Vôlckern: Alle, die ſie anſchauen, werden ſie kennen, daß ſie der Saame ſind, den der HErr geſegnet hat. Wenn ein jeder die Glaubigen kennen mag, ſo müſſen ſie gewißlich ſichtbar ſeyn, und zwar allezeit: dann GOtt ſagt auch: Ich will einen ewigen Bund mit ihnen aufrichten.

2. Iſaiå 62. v. 6. Jeruſalem ich habe

Wåchter

Wächter beſtellet auf deine Mauren, ſie werden weder Tag, noch Nacht ſchweigen zu ewigen Zeiten. Wer ſolte diejenigen, ſo Tag und Nacht ruffen, nicht hören können, wann er Ohren hat zu hören?

3. Wie kan die Kirch Chriſti unſichtbar, und eine Winckel-Kirch ſeyn? Chriſtus ſagt ja ohne Reſtriction zu ſeinen Apoſteln und ihren Nachfolgern Matt. 10. v. 27. Was ich euch im Finſtern ſage, das redet ihr im Licht: und was ihr ins Ohr höret, das prediget auf den Dächern, das iſt, offentlich. v. 28. Und fürchtet euch nicht für denen, die den Leib tödten. Was für Gemeinſchafft hat Chriſtus mit dem Lichtflüchtigen Nacht-Geiſt? 2. Cor. 6. v. 14.

4. GOtt hat in der Heil. Schrifft verheiſſen, daß in ſeiner Kirch jederzeit ſollen Hirten und Lehrer ſeyn, ſein Wort der Gemeine recht vorzutragen, die Sacramenten auszuſpenden, die Aemter des wahren Gottesdienſtes zu verrichten; diß kan ja nicht ohne ſichtbare Zeichen geſchehen. Epheſ. 4. v. 11. 12. 13. Und er ſelbſt hat etliche zwar gegeben zu Apoſteln, etliche aber zu Propheten, etliche aber zu Evangeliſten, etliche aber zu Hirten und Lehrern, zu Vollziehung der Heiligen, zum Werck des Dienſtes, und zu Erbauung des Leibs Chriſti, biß wir alle einander entgegen kommen in Einigkeit des Glaubens. Wenn dieſe Lehrer die Aempter und Wercke ihres

Dienſtes

Dienſtes biß zu Erfüllung der Heiligen, biß daß wir alle in der Einigkeit des Glaubens ſind, verrichten werden, ſo müſſen ſie ſolches auch jederzeit biß an das Ende der Welt thun; weilen alle nicht eher eines Glaubens ſeyn werden.

5. Matt. 18. à v. 15. Wann dein Bruder wider dich ſündiget, ſo gehe hin, und ſtraffe ihn zwiſchen dir und ihm allein: höret er dich nun, ſo haſt du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich aber nicht, ſo nimm noch einen, oder zween zu dir, auf daß die gantze Sache auf zweyer oder dreyer Zeugen Mund beſtehe: wenn er die nicht höret, ſo ſage es der Kirchen an. Woraus folget, daß die Kirch allezeit müſſe ſichtbar ſeyn; dann ſonſt könte man bey ihr nicht klagen, noch ihren Ausſpruch hören.

6. Die Kirch iſt eine Stadt, welche auf dem Berge lieget, Matt. 5. v. 14. ein Licht, welches man auf einen Leuchter ſetzet, auf daß diejenigen, welche hinein kommen, das Licht ſehen, Luc. 8. v. 16. ein Leib, welcher unterſchiedliche Glieder hat, Epheſ. 1. v. 23. Col. 1. v. 18. eine Sonne, in welcher GOtt ſein Gezelt aufgeſchlagen, Pſal. 18. v. 6. ſo muß ja die Kirch ſichtbar ſeyn.

7. Man muß den Glauben äuſſerlich vor den Menſchen bekennen, und niemals verleugnen. Dann Paulus Rom. 10. v. 10. ſpricht: Mit dem Hertzen glaubet man zur Gerechtigkeit; aber mit dem Munde geſchicht die

Be-

Bekäntniß zur Seeligkeit. Und Chriſtus Matt. 10. v. 32. Wer mich bekennen wird für den Menſchen, den will ich auch bekennen für meinem Vatter, der im Himmel iſt. v. 33. Wer mich aber verleugnen wird für den Menſchen, denſelben will ich auch verleugnen für meinem Vatter, der im Himmel iſt. Wo aber eine äuſſerliche Glaubens-Bekäntniß iſt, da iſt auch eine ſichtbare Kirch: dann aus der äuſſerlichen Glaubens-Bekäntniß kan ja ein jeder die Glaubigen kennen.

Aus denen Heil. alten Kirchen-Lehrern.

Der Heil. Auguſtinus in Pſal. 47. ſpricht von der Kirch: Dieſe iſt die Stadt auf dem Berge, welche nicht kan verborgen werden. Dieſe iſt das Licht, welches nicht mit einem Scheffel bedecket, ſondern allen bekannt iſt. Und de Unit. Eccleſ. c. 16. Die Kirch iſt nicht bedeckt; weilen ſie nicht unter einen Scheffel, ſondern auf den Leuchter geſetzet iſt, auf daß ſie allen, die im Hauſe ſind, leuchte; und von ihr iſts geſagt: die Stadt, welche auf dem Berge lieget, kan nicht verborgen werden: Allein denen Donatiſten (und den heutigen Neu-Evangeliſchen) iſt ſie gleichſam bedeckt, welche ſo klare und helle Zeugniſſe (durch welche ſie der ganzen Welt gezeiget wird) hören, und lieber wollen mit

zugeſchloſſenen Augen an den Berg anſtoſſen, als auf ſelbigen ſteigen. Und l. 2. contra Petil. c. 104. Die Kirch hat dieſes gewiſſe Kennzeichen, daß ſie nicht verborgen werden kan. Solches ſagt auch Chryſoſtomus demonſtratione adverſùs gentes, quòd Chriſtus ſit Deus. Hilarius l. 7. &c. &c.

Aus der Vernunfft.

Alle und jede Menſchen, ſind bey Gefahr der ewigen Verdammniß verpflichtet und ſchuldig, ſich in die wahre Kirch zu begeben. Dann es iſt unmöglich, daß man GOtt gefalle ohn den Glauben, Hebr. 11. v. 6. auſſer der eintzigen wahren Kirch aber iſt kein ſeeligmachender Glaub zu finden. So nun dieſe Kirch unſichtbar wäre, ſo würde dieſe Pflicht und Schuldigkeit gäntzlich aufhören; weil es unmöglich ſeyn möchte, die wahre Kirch, indem ſie unſichtbar ſeyn würde, zu finden. Woraus folget, daß die Heyden, Juden, alle andere Unglaubigen, und die Ketzer entweder ſich möchten vor GOTT entſchuldigen können, daß ſie ſich nicht in die wahre Kirch begeben; oder daß ſie würden von GOTT ungerechter Weiſe verdammet werden; weil ſie nemlich ſich nicht in die wahre Kirch begeben hätten, da es ihnen unmöglich wäre geweſen, ſelbige, als die unſichtbar wäre geweſen, zu finden. Mit der Bibel allein kommt ein Neu-Evangeli-

ſcher

ſcher nicht fort; weil die blinde Welt ſelbige zum Schutzmantel aller Irrlehren mißbrauchet. Wie können die heutige Diſſidenten auch gewißlich wiſſen, daß ſie allein aus der Zahl der Sehenden ſind? Und die Heyden admittiren nicht die Bibel, wie ſolten dann dieſe, ſo keine ſichtbare Kirch wäre, zur Erkäntniß der Wahrheit kommen können? ſonderlich, da GOtt will, daß alle Menſchen ſelig werden, und zur Erkäntniß der Wahrheit kommen, 1. Tim 2. v. 4. Uber diß, wie ſollen ſie dem glauben, den ſie nicht gehöret haben? wie ſollen ſie aber hören, ohne Prediger? Rom. 10. v. 14. Alſo iſt der Glaube aus dem Gehör, v. 17. oder durch das Anhören der Predigen. Wie ſchickt ſich dieſes auf eine unſichtbare Kirch?

Aus der Augſpurgiſchen Confeßion.

Die Augſpurgiſche Confeßion geſtehet ſelbſt, daß die wahre Kirch müſſe allezeit ſichtbar ſeyn: dann in obgedachter Confeßion ſtehet Articulô 7timô ausdrücklich, daß allezeit müſſe eine heilige Chriſtliche Kirch ſeyn und bleiben, in welcher das Evangelium rein geprediget, und die heilige Sacramenten laut des Evangelii gereichet werden. Predigen und die Sacramenten adminiſtriren, und folglich auch die Predigen anhören, und die Sacramenten empfangen, ſind ja lauter ſichtbare Zeichen.

Antwort
auf die Einwürffe der Neu-Evangeliſchen wider die Sichtbarkeit der Kirch.

Fr. Es ſtehet 1. Jer. 31. v. 33. Ich will ihnen mein Geſetz inwendig in ihr Gemüth geben, und will es in ihr Hertz ſchreiben. 2. Luc. 17. v. 20. 21. Das Reich GOttes kommt nicht mit äuſſerlichem Weſen: Man wird auch nicht ſagen: Siehe hie, und ſiehe dort; dann ſiehe das Reich GOttes iſt inwendig in euch. 3. Joannis 4. v. 23. Es kommt die Stunde, und iſt ſchon jetzt, daß die wahrhafftige Anbeter den Vatter im Geiſt, und in der Wahrheit anbeten werden. 4. Hebr. 12. v. 18. Ihr ſeyd nicht kommen zu einem Berge Sinai, den man greiffen kan, und zu einem angezündten Feuer. v. 22. Ihr aber ſeyd hinzu getretten zu dem Berge Sion, und der Stadt des lebendigen GOttes. 5. 1. Petr. 2. v. 5. So bauet euch ſelbſt auch darauf, als lebendige Steine zum geiſtlichen Hauſe, und zum heiligen Prieſterthum, geiſtliche Opfer zu opfern. Wie iſt dann die wahre Kirch jederzeit ſichtbar?

Ant. Aufs erſte: durch das Geſetz wird nicht verſtanden die Kirch, ſondern das neue Teſtament, oder das in unſere Hertzen ge-

ſchriebene Geſetz der Liebe, welches ob es gleich nicht geſehen wird, ſo wird doch die Kirch geſehen, in welcher dieſes Geſetz iſt, gleichwie der Leib geſehen wird, wiewohl man das Hertz nicht ſiehet. Alſo bey Bellarmino. Aufs zweyte 1. Theophylactus verſtehet durch das Reich GOttes die göttliche Gnade, durch welche GOtt in der Seele der Menſchen herrſchet; und dieſe Gnad iſt nicht ſichtbar. 2. Beda deutet dieſe Schrifft-Stelle auf die erſte Ankunfft Chriſti, der ohn alle Welt-Pracht angekommen, und welche anfangs wenige, weil keine Herrlichkeit eines irrdiſchen Königs an ihm zu ſehen geweſen, vor den wahren Meßiam haben erkennen wollen. Aufs dritte: dieſes zeiget nicht den Ort, ſondern die Art und Weiſe, GOtt zu ehren, an. Daß nemlich die Chriſten nicht allein mit äuſſerlichen Ceremonien, und leiblichem Opffer, wie die Juden (laut der Auslegung Chryſ. und Euth.) noch nebſt dem wahren GOtt zugleich falſche Götter ehren würden, wie die Samaritaner (wie Theophyl. S. Thomas und Cajet. es auslegen) ſondern im Geiſt, das iſt, geiſtlicher Weiſe im Hertzen, ſo doch nicht alle äuſſerliche Ceremonien ausſchlieſſe, und in der Wahrheit, das iſt, einen einigen und wahren GOtt anbeten würden. Vide hìc Corn. à Lapide. Aufs vierdte: Theophyl. und Oecumenius verſtehen durch den Berg Sion die triumphirende

rende Kirch in dem Himmel, ſo aus dem Context erhellet: Und zu der Stadt des lebendigen GOttes, dem himmliſchen Jeruſalem, und zu der Menge vieler tauſend Engel. Aufs fünffte: durch das geiſtliche wird hier bedeutet, wie 1. Cor. 2. v. 15. ein geiſtlicher Menſch, und 1. Cor. 15. v. 44. ein geiſtlicher Leib, darum, weil er dem Geiſt, und nicht dem Fleiſch nach lebet, und wie ein geiſtlicher Leib (nemlich im obgeſagten Verſtand) dem thierlichen entgegen geſetzet wird. Alſo Auguſtinus de Fide & Symb. c. 6. und S. Bern. tract. de vita Solit.

Fr. Leſen wir nicht 2. Paralip. 15. v. 3. Es werden viel Tage in Iſrael hingehen ohn den wahren GOtt, ohn Prieſter und Lehrer, und ohne Geſetze?

Ant. Diß wird allein von Iſrael, und nicht von Juda, und folglich nicht von der gantzen Kirchen geſaget.

Fr. Die Kirch wird in heiliger Schrifft vergliechen dem Mond, welcher offt gäntzlich verdunckelt wird, einem verborgenen Schatz, einem Weib, das da in die Wüſte fliehet ꝛc. Wie iſt dann die Kirch ſichtbar?

Ant. Dieſer Einwurff machet die gantze Kirch keineswegs unſichtbar. 1. Die Kirch wird dem Mond vergliechen; weil, wie der Mond ſein Licht von der Sonne hat, alſo auch die Kirch ihr Licht der Lehre und Heiligkeit von Chriſto hat, und auch, wie der Mond, wächſet. Sie leydet doch auch

ihre Abwechslungen der Ruhe und Verfolgung: dann wie der Mond ab- und zunimmt, ſo iſt auch der äuſſerliche Glantz der Kirch nicht jederzeit gleich, ſondern leydet Verfinſterungen, doch niemals alſo, daß ſie gäntzlich ſolte verfinſtert werden, und ihre Strahlen gar nicht auch in währender Verfinſterung blicken laſſen. Alſo Ambroſius lib. 4. hexam. c. 2. Die Kirch iſt gewißlich anfangs und gleichſam im erſten Viertel zu den Zeiten der Apoſtel, und unter den heftigſten Verfolgungen der Heyden nicht ſo prächtig regieret worden, als hernach und jetzt, da ſich Kayſer und Könige darzu bekennen. Vide Auguſtinum in Pſal. 103.

2. Die Kirch wird einem verborgenen Schatz verglichen, nicht darum, daß ſie von keinem geſehen werde, wie ein verborgener Schatz nicht geſehen wird; ſondern darum, daß gleichwie ein Schatz, nachdem er gefunden iſt, den Menſchen reich machet und erfreuet, wiewohl er ehe, dann er gefunden worden, iſt verborgen geweſen; alſo auch zwar andern anfänglich die Wahrheit verborgen ſey, ſo lange ſie nemlich die Augen vor dem Licht zuſchlieſſen; wenn ſie aber GOtt um Erleuchtung bitten, ſich durch wahre Demuth des himmliſchen Lichts theilhafftig machen, Glieder der wahren Kirch werden, und den Schatz finden, alsdann von dem Verdienſt Chriſti (ſo allein der wahren Kirch geſchencket iſt) an ihrer Seele reich werden, und

die

die rechte Gewiſſens-Freude genieſſen. 3. Die Kirch wird verglichen einem Weibe, das in die Wůſte fliehet; welches bey wåhrender Verfolgung geſchehen iſt, und zur Zeit des Antichriſts geſchehen wird, da viel Glaubigen fliehen, und ſich verbergen werden. Doch werden auch viele bleiben; andere werden offentlich den rechten Glauben bekennen, und fůr ſelbigen Gut, Blut, und Leben hingeben, wie es bißhero bey allen auch hefftigſten Verfolgungen die Rechtglaubigen gethan haben.

Fr. Iſt die Kirch nicht ŏfſters zimlich verborgen geweſen, als in der Archen Noe, zu den Zeiten Eliá und anderer Propheten, um die Zeit Joannis des Táuffers und Chriſti, zu den Zeiten Athanaſii, als die Welt mit der Arianiſchen Ketzerey angeſteckt war. Item bey den erſten zehen gewaltigſten Verfolgungen, da kein offentliches Glaubens-Exercitium den Chriſten geſtattet worden?

Ant. Erſtlich insgemein. 1. Der Heil. Auguſtinus tom. 7. de unitate Eccleſiæ c. 13. ſchreibet, daß mit dieſen Argumenten die Donatiſten, jene bekante Ketzer, die Sichtbarkeit der Kirch beſtrieten haben. Mercke hier, worauf die Lehr der heutigen Neu-Evangeliſchen ſtehe. 2. Aus dieſem allen kan man allein ſchlieſſen, daß zu jenen Zeiten zuweilen wenig Rechtglaubigen zu ſehen geweſen, nicht aber, daß die gantze Kirch unſichtbar geweſen ſey, alſo daß man an keinem

Orte einen wahren Glaubigen mehr habe ſe-
hen, und nichts von der wahren Kirch wiſ-
ſen können. Ja aus dieſen Exempeln erhel-
lets, daß jederzeit Zeugen der wahren Kirch
geweſen ſind.

Ant. Zweytens auf ein jedes ins beſon-
dere. Aufs erſte: Die gantze Kirch
in der Archen Noe war würcklich ſichtbar de-
nen, welche darinnen waren. Uber diß er-
hellet aus den eiferigen Predigen, ſo Noe vor
der Sündfluth that, daß die Kirch auch vor
der Sündfluth ſichtbar geweſen ſey. Aufs
zweyte: wenn Elias der Prophet ſpricht
3. Reg. 19. v. 10. daß er allein ſey übrig ge-
blieben, folget nicht, daß damahls die gantze
Kirch unſichtbar geweſen ſey, ſondern es be-
deutet, daß er allein ſich unerſchrocken dem
Baal, und der Jezabel wiederſetzet habe:
dann es waren zu ſelbiger Zeit noch übrig E-
liſäus, Michäas, Abdias, und andere hun-
dert, welche Abdias verborgen hatte. 3.
Reg. 16. item andere 3. Reg. 20. Uber diß,
als die Jüdiſche Kirch in dem Königreich Iſ-
rael unſichtbar war, da war ſie ſehr ſichtbar
in dem Königreich Juda, und blühete unter
dem König Aſa, und Joſaphat, 2. Paralip.
15. v. 8. c. 21. v. 21. Darum ſagt allein
Elias an angeführtem Orte: Die Kinder
Iſrael haben deinen Bund verlaſſen.
Gleicher Weiſe iſt zu antworten auf das
Exempel Michää, ſo von andern angeführet
wird, indem dieſer Michäas zur Zeit Eliä ge-
lebet

lebet hat. Aufs dritte: Zu Zeiten der andern Propheten ſind zwar die meiſten, nicht aber alle in Abgötterey gerathen; weil allezeit das Opfer, und der übrige Gottesdienſt fort gewähret: dann niemand wird läugnen können, daß von Aaron biß auf Caipham, die Hohenprieſter und Lehrer ſtets ſichtbar auf einander gefolget. Aufs vierdte: Um die Zeit Joannis des Täuffers ware ohne Zweiffel auch die Kirch ſichtbar. Dann gewißlich glaubten recht Simeon der Gerechte, Anna die Prophetin, Zacharias, Eliſabeth, Joachim der Vatter, und Anna die Mutter MARIÆ der heiligſten Jungfrau ꝛc. Wiewohl auch zu den Zeiten Chriſti viele ſeiner Lehr wiederſprochen haben, ſo wiſſen wir doch aus der Evangeliſchen Hiſtorie, daß viel tauſend dem HErrn gefolget, unter denen er unzähliche wunderbarlich geſund gemacht. Man kan nicht glauben, daß dieſe alle von Chriſti Lehre abgefallen ſind. Aufs fünffte: Hat nicht Athanaſius ſich mit allem Eifer der Arianiſchen Ketzerey wiederſetzet? Sind nicht viel Catholiſche Biſchöffe hefftig verfolget worden? Haben nicht zu ſelbiger Zeit Hilarius, und die vornehmſte Geiſtliche von Franckreich den wahren Glauben fortgepflantzet? Sind nicht die Ketzer von eiferigen Kirchen-Prälaten ausgerottet? ſo muß ja damahls die Kirch ſichtbar geweſen ſeyn. Aufs ſechſte: Wann die Chriſten ſind von

den Heyden getödtet worden, ſo hat man ja die Chriſten kennen müſſen, und iſt folglich eine ſichtbare Kirch geweſen. Tertullianus ſchreibet, daß das Blut der Martyrer ein Saamen der Chriſten geweſen, und durch die hefftigſte Verfolgungen der Heyden nur die Kirch Chriſti erweitert worden. Und wiewohl bey währender Heydniſchen Verfolgung die Chriſten kein offentliches Religions-Exercitium gehabt, ſo haben ſie ſich doch unter einander gekannt, und heimlich ſowohl GOttes Wort angehöret, als auch die heilige Sacramenten empfangen. Die Heyden, ſo ſich haben bekehren wollen, haben auch gewuſt, wo ſie die wahre Glaubens-Lehre haben finden können. So iſt auch damahls eine ſichtbare Kirch geweſen.

Fr. Matth. 24. v. 24. ſtehet: Es werden falſche Chriſti und falſche Propheten aufſtehen: und werden groſſe Zeichen und Wunder thun, alſo, daß auch die Auserwählten (wanns möglich wäre) in Irrthum möchten verführet werden. Luc. 18. v. 8. Wann des Menſchen Sohn kommen wird, meyneſt du wohl, daß er auf Erden Glauben finden werde? 2. Theſſ. 2. v. 3. Der Tag des HErrn kommt nicht, es ſey dann, daß der Abfall geſchehe. Solten dieſe Texte die Catholiſche Lehr von der immerwährenden Sichtbarkeit der Kirch nicht zernichten?

Ant. Aufs erſte: Matthäus ſtehet nicht

wider unſere Lehr: dann er iſt zu verſtehen, daß viele, oder die meiſten, nicht aber alle werden verführet werden. v. 22. ſaget er ausdrücklich: Um der Auserwählten willen werden dieſelbe Tage verkürtzet werden. Uber diß ſetzet er hinzu: Wanns möglich wäre, NB. ſo möchten auch die Auserwählten in Irrthum verführet werden. Siehe die Auserwählten werden nicht alle würcklich in Irrthum verführet werden. Dann laut der Verheiſſung Chriſti werden die Pforten der Hölle ſeine Kirch nicht überwältigen können. Alſo ſoll auch der Text Lucä verſtanden werden; daß nemlich Chriſtus bey ſeiner Ankunfft wenige Rechtglaubigen finden wird. Aufs dritte: Paulus ſpricht auch, daß viele in den letzten Zeiten der Welt, nicht aber alle, das iſt, nicht die gantze ſichtbare wahre Kirch abfallen werde, wie ers ſelbſt erkläret, ſprechend 1. Tim. 4. v. 1. daß in den letzten Zeiten etliche NB. (nicht alle) vom Glauben abfallen werden. Hier iſt zu mercken: Das Wort, Alle, bedeutet in der Heil. Schrifft, an unterſchiedenen Orten, viele, oder die meiſten. Z. E. Gen. 6. v. 12. ſprach GOtt: Alles Fleiſch hatte ſeinen Weg verderbt auf Erden. Und doch war Noe damahls ein gerechter und vollkommener Mann in ſeinen Geſchlechten, und wandelte mit GOtt, Gen. 6. v. 9. Vide hic Cornelium à Lapide. Gen. 7.

v. 4. ſprach abermahl GOtt: Ich will alles, was das Weſen hat, das ich gemacht habe, von dem Erdboden vertilgen. und doch wolte er alles, was in der Archen Noe ware, erhalten, Gen. 7. v. 3. Pſal. 115. v. 2. ſtehet: Alle Menſchen ſind Lügner. Nun die heilige Propheten und Apoſtel waren ja auch Menſchen, und waren doch nicht Lügner, da ſie lehreten, was der Menſch glauben und thun ſolle, daß er könne ſeelig werden. Und ſonſt müſte auch die Bibel gar nichts gelten; und in dem Munde jener hundert und vier und viertzig tauſend iſt keine Lügen gefunden worden, Apoc. 14. v. 5. Joan. 15. v. 15 ſagt Chriſtus zu ſeinen Jüngern: Ich hab euch alles kund gethan, was ich von meinem Vatter gehöret habe. Hier bedeutet auch das Wort, alles, ein vieles. Dann Joan. 16. v. 12. ſpricht der HErr zu denſelben Jüngern: Ich habe euch noch viel zu ſagen. Der Heil. Auguſtinus l. de Unit. Eccleſ. c. 12. & lib. contra Donatiſtas poſt collat. c. 20. ſpricht, daß die Propheten öffters per Synecdochen reden, und Totum pro parte nehmen. Zuweilen bedeutet auch das Wort, Alle, alle gewiſſe Völcker, nicht aber alle Menſchen auf Erden. Das Gegentheil führet hier noch einige Sophiſmata an, welche von P. Franciſco Hertzig S. J. Theologo in Manuali Controverſiſtico, und andern unſern Theologis zernichtet worden.

Der

Der IV. Articul.

Von der Unfehlbarkeit der wahren Kirch.

Die Frage iſt nicht von dieſer oder jener Privat-Kirch, als welche freylich fehlen, und ſich durch ihren Fehler von der allgemeinen Kirch trennen kan, ſondern von der Kirch Chriſti überhaupt, oder von der allgemeinen Kirch. Uber diß iſt auch nicht hier die Rede von jeglichen Kleinigkeiten circa quæſtiones facti particularis, ſo von GOtt nicht ſonderlich geoffenbahret, und auch nicht eine nothwendige connexion hat cum quæſtionibus Juris communis, und dergleichen andern Umſtänden: ſondern es iſt zu decidiren, ob die gantze Kirch Chriſti in ſolchen Sachen, die den Glauben und die Sitten aller Menſchen angehen, fehlen könne, und, ob ſie abſolutè unfehlbar ſey?

Fr. Muß die allgemeine und wahre Kirch Chriſti in Glaubens- und Sitten-Lehren jederzeit und abſolutè unfehlbar ſeyn?

Ant. Ohne Zweiffel. Dieſes wird erwieſen 1. aus der Heil. Schrifft. 2. aus dem Apoſtoliſchen Symbolo. 3. aus den Heil. Vättern. 4. aus denen Kennzeichen der wahren Kirch. 5. aus der Vernunfft. 6. aus der Augſpurgiſchen Confeßion. 7. aus Lutheri Bekäntniß.

Aus der Heiligen Schrifft.

Erſtlich: Alles, was GOtt verſpricht, das muß geſchehen: Dann er iſt die Wahrheit Joan. 14. v. 6. GOtt iſt und bleibet wahrhafftig - - auf daß er gerechtfertiget werde in ſeinen Worten, Rom. 3. v. 4. Was er verheiſſen, das kan er auch thun, Rom. 4. v. 21. und halten, ja er haltet es auch, Pſal. 88. v. 35. Nun Chriſtus ſagt abſolutè, und ohne Reſtriction von ſeiner Kirch: Ich will meine Kirch bauen, und die Pforten der Hölle (das iſt, der Satan und ſein hölliſcher Anhang, nemlich die unglaubige Tyrannen, faſche Lehrer, boßhafftige Ketzer, und Sectirer) ſollen ſie nicht überwältigen, Matt. 16. v. 18. Ich bin bey euch alle Tage biß ans Ende der Welt, Matt. 28. v. 20. Ich habe für dich gebetten, daß dein Glaube nicht abnehme, Luc 22. v. 32. Der Geiſt der Wahrheit wird euch alle Wahrheit lehren, Joan. 16. v. 13. Der Tröſter, der Heil. Geiſt, den der Vatter in meinem Nahmen ſenden wird, derſelbe wird euch alles lehren, und wird euch alles eingeben, was ich euch ſagen werde, Joan. 14. v. 26. Ich will den Vatter bitten, und er wird euch einen andern Tröſter geben, daß er bey euch bleibe in Ewigkeit (das iſt, bis ans Ende der Welt, wie es Chriſtus ſelbſt expliciret cit. c. 28. v. 20. Matthäi) Nemlich den Geiſt der Wahr-

Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kan: dann ſie ſiehet ihn nicht, und kennet ihn auch nicht: Aber ihr werdet ihn erkennen: Dann er wird bey euch bleiben, und wird in euch ſeyn ibid. v. 16. 17. Dergleichen Verheiſſungen ſind ſchon im Alten Teſtament der Kirch geſchehen. Fürchte dich nicht (ſprach der HErr zu ihr Iſaiå 54. v. 4) Dann du wirſt nicht zu ſchanden, noch ſchamroth werden. Wenn dann die allgemeine und wahre Kirch Chriſti auch nur einmal in Glaubens- und Sitten-Lehren fehlen kônte, ſo ſolte ſie von den Pforten der Hôlle kônnen überwåltiget werden, ſolte ſie Chriſtus verlaſſen wollen, ſolte ihr Glaube abnehmen kônnen, ſolte ſie der Geiſt der Wahrheit nicht alle Wahrheit lehren, und nicht jederzeit bey ihr bleiben, müſte ſie zu ſchanden und ſchamroth werden wider das klare Verſprechen Chriſti und des Heiligen Geiſtes. Ergo muß die allgemeine und wahre Kirch Chriſti jederzeit und abſolutè unfehlbar ſeyn. Uber diß, wer ſaget, daß die wahre Kirch Chriſti fehlen kônne, der macht ſo gar Chriſtum zu jenem thôrichten Baumeiſter, welcher ſein Haus auf Sand bauet Matt. 7. v. 26. und zwar nachdem der HErr und unſer GOtt ausdrücklich verſprochen hat, ſeine Kirch auf einen Felſen zu bauen, Matt. 16. damit, ob gleich ein Platzregen herab fållt, und Waſſerflüte kommen, auch Winde blaſen,

ſen, und auf dieſelbe ſtoſſen, ſie gleichwol nicht falle, Matt. 7. v. 25. Was von GOtt gepflantzt iſt, das muß beſtehen, Matt. 15. v. 13. Act. 15. v. 38. 39. Wie iſt es dann möglich, daß die wahre Kirch Chriſti in Irrthum gerathe, und in Abgötterey falle?

Zweytens: Paulus ſagt, Chriſtus ſey das Haupt der Kirch, Epheſ. 5. v. 23. Die wahre Kirch wird von dem Geiſt der Wahrheit allezeit regieret. Es iſt ein Leib, nemlich eine Kirch, und ein Geiſt, Epheſ. 4. v. 4. Derſelbe, das iſt, der Heilige Geiſt, wird euch alles lehren, Joan. 14. v. 26. Joan. 14. v. 26.

Iſt nun Chriſtus ſelbſt das Haupt ſeiner Kirch: wird die wahre Kirch von dem Geiſt der Wahrheit regieret und geführet, ſo muß ſie ja niemals fehlen, und etwas wider die Wahrheit lehren können: ſonſten müſte nothwendig ſolcher Irrthum Chriſto und dem Heil. Geiſte zugeeignet werden.

Hier iſt zu mercken: Chriſtus iſt laut ſeiner Verheiſſung das Haupt, und der Heil. Geiſt der Lehrmeiſter der wahren Kirch auf ſonderbare Weiſe, wie aus denen à pag. 236. angeführten Schrifft-Texten zu ſehen.

Drittens: Matt. 18. à v. 17. ſpricht Chriſtus: Wann er die Kirch nicht höret, ſo halte ihn, wie einen Heyden und Zöllner. Wahrlich ſage ich euch, alles was ihr auf Erden

den binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden ſeyn: und alles, was ihr auf Erden löſen werdet, das wird auch im Himmel gelöſet ſeyn.

Hier gebietet uns Chriſtus bey Verluſt unſerer Seeligkeit ohne alle Ausnahme die Kirch zu hören, und ihr zu gehorſamen. Wie will aber GOtt denen Menſchen bey Verluſt ihres Heyls gebieten, die Kirch zu hören, ſo ſie fehlen, und an ſtatt der Wahrheit Lügen zu glauben, vorhalten kan, und vorhält? Es kan ja die ewige Wahrheit, und der unendlich gütige GOtt uns Menſchen niemals zu einer Meiſterin der Irrthümer weiſen, und befehlen, dero Lehre zu folgen: Dann ſonſt könte er ein Principal-Urheber des Irrthums ſeyn. Folglich muß die wahre Kirch, wann wir ſie auch bey Verluſt der ewigen Seeligkeit hören ſollen, unfehlbar ſeyn. Und zwar muß ſie allezeit, und in allen Geboten und Erklärungen unfehlbar ſeyn: dann ſonſten könte man nicht wiſſen, wenn man ſie hören, und ihr gehorſamen ſolte.

Vierdtens: Paulus 1. Tim. 3. v. 15. nennet die Kirch GOttes ohne Exception eine Säule und Grundveſte der **Wahrheit.** So kan ſie niemals eine Stütze des Irrthums ſeyn. Die Kirch iſt aber eine Säule der Wahrheit, nicht bloß darum, weil ſie treulich die Schrifft bewahret, wie Calvinus ſchwärmet; inmaſſen ſonſt auch die

Buchladen, Säulen der Wahrheit könten genennet werden; ſondern fürnemlich darum, daß ſie die Wahrheit unterhalte, gleichwie die Säulen ein Haus unterhalten. S. Chryſoſtomus und Beda ſagen, daß die Kirch eine Grundveſte ſey, ſo von GOtt befeſtiget wird, und durch welche die Glaubigen (in denen Glaubens- und Sitten-Lehren) befeſtiget, das iſt, unfehlbar der Wahrheit verſichert werden.

Aus dem Apoſtoliſchen Symbolo.

In dieſem ſagen wir: Ich glaube eine heilige Catholiſche Kirch. Nun dieſer Glaubens-Articul muß allezeit, ja alle Augenblicke von der Apoſtel Zeiten an biß ans Ende der Welt wahr ſeyn und bleiben: Dann ein Glaubens-Articul iſt das, was GOtt geoffenbahret hat; was aber GOtt einmal geredet und geoffenbahret hat, das muß allezeit wahr ſeyn und bleiben, Pſal. 116. v. 2. Ergo muß die wahre Kirch Chriſti allezeit, ja alle Augenblicke heilig ſeyn und bleiben. Nun ſie würde aufhören, heilig zu ſeyn, ſo ſie auch nur einmal in Irrthümer, Ketzereyen, Abgötterey ꝛc. fallen möchte. Ergo kan ſie niemals in ſolche Laſter fallen, noch etwas, das nicht heilig iſt, lehren in Sachen, ſo den Glauben und die Sitten aller Menſchen betreffen. Folglich muß die wahre Kirch Chri-

ſti

ſti in Glaubens- und Sitten-Lehren jederzeit und abſolutè unfehlbar ſeyn.

Aus den Heil. Vättern.

Der Heil. Auguſtinus Tom. 6. contra Fauſtum lib. 15. cap. 3. ſchreibet: Die Kirch allein hat die Wahrheit. Tom. 8. in Pſalm. 57. In dem Schooß der Kirch bleibet die Wahrheit. Tom. 2. Epiſt. 118. ad Januarium cap. 5. Wann etwas bey der gantzen Kirch allenthalben im Brauch iſt, wollen alsdann diſputiren, ob man dieſes halten ſoll, iſt die allerfrevelmüthigſte Unſinnigkeit. Und Tom. 6. contra Epiſt. Fundam. c. 5. ſchreibet derſelbe Heil. Vatter: Ich glaubte dem Evangelio nicht, wann mich das Anſehen der Catholiſchen Kirch nicht hierzu bewegete. S. Cyprianus Tom. 2. lib. de Unitate Eccleſiæ ſchreibet: Die Braut Chriſti kan nicht zu einer Ehebrecherin werden: Sie iſt unverſehret und keuſch. Diß iſt von der Kirch geſagt, wie Paulus Epheſ. 5. v. 23. ſpricht: Der Mann iſt des Weibes Haupt: wie Chriſtus das Haupt iſt der Kirch. S. Gregorius hom. 4. de verbis Iſa. ſaget, daß leichter die Sonne könne ausgelöſchet, als die Kirch verfinſtert werden ꝛc. ꝛc.

Aus denen Kennzeichen der wahren Kirch.

Ein unfehlbarer Beweiß, daß die wahre

Kirch unfehlbar ſey, ſind die Kennzeichen der wahren Kirch, von denen unten im VI. Art. §. I. zu ſehen. Dann es erhellet klar, daß GOtt bey derjenigen Kirch (welche die Kennzeichen der wahren Kirch hat, und darum die wahre Kirch iſt) auf beſondere Weiſe ſey und bleibe, ſie erhalte, regiere, durch ſelbige rede und lehre. Gleichwie dann GOtt unfehlbar iſt, alſo muß auch die Kirch, welche GOtt auf beſondere Weiſe regieret, und durch welche er redet und lehret, unfehlbar ſeyn.

Aus der Vernunfft.

Wann keine ſichtbare und jederzeit unfehlbare Kirch, oder gewiſſe Botten GOttes bißhero auf Erden wåren geweſen, noch wåren, welche mit ſonderbahren, gewiſſeſten, und ungezweiffelten Zeichen beſtåttiget håtten, daß GOtt durch ſie rede, die Schrifft auslege, und der Welt offenbahre, was man glauben und thun ſolle, die Seeligkeit zu erwerben, ſo håtte bißhero kein gőttlicher Glaub, ohne welchen niemand ſeelig werden kan, ſeyn kőnnen, und wåre auch itzt kein gőttlicher Glaub. Dann vors erſte: Alle pure Menſchen (auch gelehrteſte Månner, und auch ein Salomon) kőnnen ohne ſonderbahren Beyſtand GOttes irren, wie jenes: Alle Menſchen ſind Lügner, Pſal. 115. v. 2. Chryſoſtomus, Euthymius, Nicephorus, und andere, bey Lorino in cit.

cit. loc. auslegen. Und viele betriegen auch aus vorſetzlicher Boßheit die Welt, Matt. 7. v. 15. Vors andere: Viel Glaubens-Articul ſind lauter ſolche Geheimniſſe, welche alle Kräffte des irrdiſchen und natürlichen Verſtandes überſteigen. Vors dritte: Es iſt nicht genug; daß die Neu-Evangeliſchen ſagen: wir leſen die Bibel, und halten uns an GOttes Wort. Dann wir fragen, woher ſie, wenn ſie die wahre Kirch Chriſti nicht hören wollen, unfehlbar wiſſen können: 1. daß, was in der Bibel geſchrieben ſtehet, GOttes Wort ſey. 2. welche Bücher der Bibel würcklich und ohne Verfälſchung GOttes Wort in ſich enthalten. 3. welches gewiß der rechte Verſtand des göttlichen Worts ſey, indem ſelbiges durch alle Sæcula ſo unterſchiedlich, und von unzählichen allezeit anders iſt ausgeleget worden, woraus ſo viel, und allezeit neue Ketzereyen entſtanden ſind. 4. Die Bibel allein, hat durch tauſend und viel hundert Jahr noch nicht die Glaubens-Controverſien aufgehoben. 5. Auf die Bibel beruffen ſich die Arianer, Sabellianer, Macedonianer, Lutheraner, Calviniſten, Wiedertäuffer, und alle andere Sectirer. Glaubet dann ein jeder aus ihnen deswegen ſchon recht? Dieſes, und ein mehreres iſt an andern Orten dieſes Werckes weitläuffiger zu ſehen.

Aus der Augſpurgiſchen *Confeſſion.*

In dieſer ſtehet Articulô 7timô folgendes: Es wird auch gelehret, daß allezeit müſſe eine heilige Chriſtliche Kirch ſeyn und bleiben, welche iſt die Verſammlung der Glaubigen, bey welcher das Evangelium rein gepredigt wird, und die Heilige Sacramenten laut des Evangelii gereichet werden. Wenn nun das Evangelium rein gepredigt wird, die Heiligen Sacramenten auch laut des Evangelii gereichet werden, und dieſes bey der allezeit bleibenden Kirch, ſo muß dieſe Kirch unfehlbar ſeyn. Iſt ſie auch heilig, ſo muß ſie auch nothwendiger Weiſe unfehlbar ſeyn; dann wenn ſie in Predigen und Lehren des Evangelii fehlen könte, und alſo eine Runtzel, Mackel, Flecken, oder ſonſt etwas unreines an ſich hätte, ſo wäre ſie ſchon nicht mehr heilig, wie die gantze Welt vernünfftig urtheilen muß. Bonum enim ex integra cauſa; malum verò ex quolibet defectu. Gleichwie dieſes auch aus dem Apoſtoliſchen Symbolo demonſtriret worden.

Aus Lutheri Bekäntniß.

Lutherus ſagt: Die Kirch ſoll und kan nicht lügen, noch Irrthum lehren, auch nicht in einem Stücke ꝛc. eitel GOttes Wort und Wahrheit, und kein Irrthum, noch Lügen muß die Kirch lehren; und

wie

wie könte es anders ſeyn? weil GOttes Mund der Kirchen Mund iſt. Und wiederum: GOtt kan nicht lügen, alſo die Kirch auch nicht. Dieſe Lehre hat Luther Anno 1541. das iſt, 5. Jahre vor ſeinem Tode gegeben. Tom. 7. Jen. fol. 428. a. b. & ſeqq. Tom. 7. Witt. germ. fol. 561. a. b. Tom. 12. Witt. germ. fol. 318. &c.

Uber diß halten die heutige Neu-Evangeliſchen, da ſie lehren, daß die allgemeine und wahre Kirch Chriſti in Glaubens- und Sitten-Lehren fehlen kan, mit den Donatiſten und Luciferianern, jenen alten bekannten Ketzern, welche eben dieſes gelehret haben; wie von denen Donatiſten Auguſtinus hæreſi 96. und von den Luciferianern Hieronymus contra Luciferianos c. 1. zeuget.

Hier iſt noch folgendes zu mercken. So die wahre Kirch fehlen kan, wie unſinnig handeln dann alle diejenigen, welche vom Catholiſchen Glauben abfallen, Lutheriſch, Calviniſch, Socinianiſch, oder ſonſt Uncatholiſch werden, indem ſie nicht verſichert ſind, ob ihnen dieſe Kirch, zu welcher ſie ſich begeben (geſetzet, daß ſie auch, ſo doch unmöglich iſt, die wahre Kirch wäre) Wahrheit oder Lügen zu glauben, vorſtelle; weil ſie fehlen, und alſo ihre Anhänger jämmerlich betriegen kan?

Endlich wenn die allgemeine und wahre Kirch Chriſti in Glaubens- und Sitten-Sa-

chen fehlen kan; wie vielmehr können dann die Neu-Evangeliſchen hierinn fehlen?

Richtige Folge.

Weil, wie demonſtriret worden, die allgemeine und wahre Kirch Chriſti in Glaubens- und Sitten-Lehren jederzeit und abſolutè unfehlbar iſt, ſo folget unumſtößlich, daß ſie eine unfehlbare Richterin in Glaubens-Controverſien ſey.

Antwort
Auf die Einwürffe der Neu-Evangeliſchen wider die Unfehlbarkeit der Kirch.

Fr. Saget nicht GOtt einem jeden Menſchen unmittelbar, was er glauben ſolle, wann er die Bibel lieſet?

Ant. Nein. GOtt ſagt im Chriſtlichen Geſätz ordinariè und gemeiniglich allein ſeiner Kirch unmittelbar, was der Menſch glauben ſolle, andern aber ſagt ers durch ſeine Kirch, welche zu hören, er auch bey Verluſt der Seeligkeit allen befohlen hat, Matt. 18. v. 17. Dann Luc. 8. v. 10. ſpricht Chriſtus zu den Apoſteln und ihren Nachfolgern, das iſt, zu den Geiſtlichen Vorſtehern und Regenten ſeiner Kirch: Euch iſt gegeben, zu wiſſen die Geheimniſſe des Reichs GOttes: den andern aber in Gleich-

Gleichniſſen, daß, wann ſie es ſehen, doch nicht ſehen; und wann ſie es hören, doch nicht verſtehen. Und Joan. 14. v. 16. 17. Und ich will den Vatter bitten, und er wird euch einen andern Tröſter geben, daß er bey euch bleibe in Ewigkeit (das iſt, biß ans Ende der Welt, wie es Chriſtus ſelbſt expliciret Matt. 28. v. 20. ſo pag. 2:6. gemeldet) Nemlich den Geiſt der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kan: dann ſie ſiehet ihn nicht, und kennet ihn auch nicht: aber ihr werdet ihn erkennen: dann er wird bey euch bleiben, und wird in euch ſeyn.

Fr. Hat nicht ein jeder Gerechter den Heiligen Geiſt?

Ant. Erſtlich Eccleſiaſtes c. 9. v. 1. ſaget: Es ſind gerechte und weiſe Leute, und ihre Wercke ſind in der Hand GOttes: und gleichwohl weiß der Menſch nicht, ob er liebens oder haſſens werth ſey. Prov. 20. v. 9. Wer kan ſagen: Mein Hertz iſt rein, ich bin ſauber von Sünden? und Paulus 1. Cor. 4. v. 4. bekennet: Ich bin mir nichts bewuſt: jedoch darinn bin ich nicht gerechtfertiget. Es iſt aber der HErr, der mich richtet. Woher weiß dann ein Neu-Evangeliſcher gantz gewiß, daß er gerecht ſey, und folglich den Heiligen Geiſt habe?

Zweytens: Ein jeder Gerechter hat zwar den Heiligen Geiſt in ſo weit, daß er die

heiligmachende Gnad hat, und darum ein Kind GOttes iſt: und er kan viel ſonderbahre Gnaden GOttes haben. Es hat aber nicht ein jeder Gerechter durchgängig den Geiſt der Wahrheit, das iſt, die ſonderbahre Gabe, unfehlbarlich die Glaubens-Articul zu erkennen, und zu erklären; weil Chriſtus dieſen allein ſeinem Stadthalter auf Erden, und ſeiner Kirchen insgemein, und viâ ordinariâ verſprochen hat, wie in dieſem Wercke erwieſen wird.

Fr. Joelis c. 2. v. 28. ſagt ja GOtt, daß er ſeinen Geiſt über alles Fleiſch ausgieſſen wolle. v. 29. Ja ich will auch (ſpricht der HErr) in denſelben Tagen über meine Knechte und Mägde meinen Geiſt ausgieſſen.

Ant. Hier wird nichts gemeldet vom Geiſt der Wahrheit. Ich geſtehe zugleich, daß auch ein Privat-Geiſt könne den Geiſt der Wahrheit, nemlich die Gabe des Heil. Geiſtes, unfehlbarlich die göttliche Geheimniſſe und Wahrheiten zu erkennen und zu erklären haben, wie ihn gehabt die Heil. Patriarchen und Propheten im Alten Teſtament, und im Neuen die Ubergebenedeyte Jungfrau und Mutter des HErrn, die Heil. Apoſtel, und unzähliche andere mehr. Allein, wer ſaget, daß er dieſen Geiſt habe, der muß es durch wahrhafftige Wunderzeichen, und unverdächtige Beweißthümer beſtätigen, daß er ihn Speciali privilegiô durch ſonderbahre und

auſſerordentliche Gnade GOttes habe; ſonſt kan und muß man ihm nicht glauben. 1. Joan. 4. v. 1. Glaubet nicht einem jeglichen Geiſt; ſondern prüfet die Geiſter, ob ſie aus GOtt ſind. Lutherus, Calvinus und andere Sectirer haben niemals erwieſen, daß ſie vor andern, und Speciali privilegiô durch die auſſerordentliche Gnade GOttes dieſen Geiſt der Wahrheit gehabt; wie kan man dann ihnen glauben, da es auch um die ewige Seeligkeit aller Menſchen gehet?

Fr. Iſt dann nicht nur ein einiger Heil. Geiſt?

Ant. Es iſt nur ein einiger Heil. Geiſt; aber ſeine Gaben ſind unterſchieden. **Es ſind zwar unterſchiedene Gaben, aber es iſt ein Geiſt, 1. Cor. 12. v. 4.**

Fr. Stehets nicht Luc. 11. v. 10. **Wer ſuchet, der findet?**

Ant. Auf dieſes beruffen ſich alle Ketzer, und contradiciren einander. Wie iſt dann bey ihnen der Geiſt der Wahrheit? Oder kan der Heil. Geiſt ſich contradiciren?

Fr. Sagt nicht Iſaias c. 54. v. 13. **Alle deine Kinder werden vom HErrn gelehrt ſeyn?**

Ant. Dieſes bedeutet nicht, daß alle Menſchen ſolten können viâ ordinariâ die gantze Heil. Schrifft verſtehen, und recht auslegen; ſondern, daß GOtt das Hertz des Menſchen (durch die innerliche Gnade) zum Glauben

und zur Liebe bewege, wie es Auguſtinus lib. de gratia Chriſti c. 12. 13. 14. ausleget; aber in der wahren Kirchen kan man allein den wahren Glauben finden. Iſaias kan auch loc. cit. verſtanden werden, daß alle nicht mehr von denen Propheten, ſondern von Chriſto, dem Sohn GOttes ſelbſt, gelehrt ſeyn werden. Alſo Cyrillus laut jenes Hebr. 1. v. 2. Zuletzt hat er in dieſen Tagen mit uns geredet durch den Sohn. Der Sohn GOttes aber lehret die Welt nach ſeiner Himmelfahrt durch die geiſtliche Vorſteher ſeiner Kirch.

Fr. Jer. 31. v. 33. 34. Ich will ihnen mein Geſetz inwendig in ihr Gemüth geben, und will es in ihr Hertz ſchreiben „ „ und ſoll niemand forthin ſeinen Nächſten, noch jemand ſeinen Bruder unterrichten „ „ dann ſie werden mich alle erkennen vom geringſten unter ihnen biß zum gröſſeſten, ſpricht der HErr. Siehet man hier nicht klar, daß ein jeder die gantze Schrifft recht verſtehen könne?

Ant. Der Heil. Auguſtinus l. de Spir. & lit. c. 21. 24. verſtehet durch das Geſetz, die Gnade des neuen Teſtaments, das iſt, den Glauben (in der wahren Kirch) welcher durch die Liebe würcket, daß wir nicht allein den Willen GOttes wiſſen, ſondern auch ihn vollbringen. Niemand ſoll ſeinen Nächſten rc. unterrichten. Das iſt, klar kan jederman die Gebot GOttes verſtehen

hen, auch von der wahren Kirch Chriſti unfehlbar wiſſen, was man glauben ſolle, daß man könne ſelig werden, daß niemand weiter einer Unterrichtung nöthig habe.

Fr. Joan. 7. v. 17. ſagt JEſUS: So jemand deſſelben (nemlich deſſen, der mich geſandt hat) Willen thun will, der wird Verſtand von der Lehr bekommen, ob ſie aus GOtt ſey, warum ſoll man dann den Verſtand der Lehre bey der Kirch ſuchen?

Ant. GOtt will, daß man die Kirch, welche unfehlbarlich die Schrifft auslegen kan, höre, Matt. 18. v. 17. Wer dann die wahre Kirch höret, der bekommt Verſtand von der Lehre, ob ſie aus GOtt ſey.

Fr. Spricht nicht Chriſtus Matt. 23. v. 8. Ihr ſollet euch nicht Rabbi nennen laſſen: dann einer iſt euer Meiſter, nemlich Chriſtus?

Ant. Chriſtus ſpricht nicht, daß keine Lehrmeiſter in ſeiner Kirchen ſeyn ſollen, ſondern ſagt allein, daß keiner aus Ehrgeitz, oder eitler Ehre ſich ſolle einen Lehrmeiſter nennen laſſen. Paulus nennet ſich ja ſelbſt 2. Tim. 1. v. 11. einen Lehrmeiſter der Heyden.

Fr. Des HErrn Worte ſind: Meine Schaafe hören meine Stimme, Joan. 10. v. 27. wie ſollen wir dann andere Wege ſuchen?

Ant. Der HErr ſpricht auch zu den geiſtlichen Vorſtehern ſeiner Kirchen: Wer euch höret,

höret, der höret mich, Luc. 10. v. 16. und Matt. 18. v. 17. Wann er die Kirch nicht höret, ſo halte ihn wie einen Heyden.

Fr. Act. 17. v. 11. Jene zu Beroea nahmen das Wort gantz begierlich an, und forſcheten täglich in der Schrifft, ob es mit dieſen Dingen alſo wäre, wie Paulus predigte. Waren dann dieſe nicht Leyen und Privat-Menſchen?

Ant. 1. Dieſe wuſten noch nicht, daß Paulus nicht könte fehlen; die Catholiſche Chriſten aber wiſſen, und glaubens veſt, daß die wahre Kirch niemals fehlen könne. 2. Es iſt einem Privat-Menſchen nicht unzuläßig, in der Schrifft zu forſchen, daß er die Wahrheit ſehe: allein unzuläßig iſts, in der Schrifft zu forſchen, ſelbige zu verfälſchen, und zu läſtern. Vide Corn. à Lapide hìc.

Fr. 1. Joan. 2. v. 27. Ihr habt nicht vonnöthen, daß euch jemand lehre: ſondern wie euch ſeine Salbung von allen Dingen lehret, alſo iſts wahr. 1. Cor. 12. v. 11. Diß alles aber würcket der einige, und eben derſelbe Geiſt, der es einem jeglichen austheilet, wie er will. Wie kan dann nicht ein jeder, ohne daß er die Kirch frage, alles wiſſen, was er glauben ſoll?

Ant. Aufs erſte: Der Heil. Joannes ſagt nicht, daß keiner dörffe ſich lehren laſſen, ſondern ermahnet diejenige, welche von dem

Heil. Geiſt durch die geiſtliche Vorſteher der wahren Kirch ſind gelehret worden, nicht ſollen von falſchen Lehrern ſich verführen laſſen. Darum ſetzet er hinzu: So bleibet in ihm, wie er euch gelehret hat. Vide Bellarm. Tom. 1. Cont. 1. l. 3. c. 10. Aufs zweyte: 1. Paulus ſagt hier nicht, daß allen, ſondern, nur etlichen die Gabe, auszulegen, gegeben werde, welches wir Catholiſchen geſtehen. Dann der Heil. Geiſt macht etliche durch Chriſtum zu Apoſteln, etliche aber zu Propheten, etliche aber zu Evangeliſten, etliche aber zu Hirten und Lehrern. (NB. etliche, nicht alle) Eph. 4. à v. 11. Legen ſie alle aus? 1. Cor. 12. v. 17. Der Heil. Geiſt theilet ſeine Gaben aus, wie er will, das iſt, dieſem gibt er dieſe, jenem jene Gabe, aber nicht allen insgemein die Gabe der Unfehlbarkeit in Glaubens-Lehren. 2. Der Apoſtel ſagt auch nicht, daß der höchſte Hirt und ein rechtmäßiges Concilium nicht die Gabe des Heil. Geiſtes habe, die Heil. Schrifft recht auszulegen.

Fr. Kan ein Lutheraner nicht wiſſen, daß er auf den rechten Verſtand der Schrifft gekommen ſey, wann er, ehe und bevor er ſelbige geleſen, fleißig gebetet hat, indem wir die unfehlbare Zuſage Chriſti Luc. 11. v. 13. haben, daß unſer Vatter einen guten Geiſt denjenigen vom Himmel gebe, die ihn darum bitten?

Ant. 1. Woher weiß ein Lutheraner, daß ſein

ſein Gebet gewißlich von GOTT erhöret ſey? 2. Dieſes ſagen auch die Arianer, Sabellianer, und alle andere Ketzer-Rotten, verſtehen denſelben Text der Heil. Schrifft gantz anders, und bekennen einander wiederſprechende Glaubens-Lehren. Kan dann GOtt ſich wiederſprechen? Der angeführte Text Lucä bedeutet dann, daß der himmliſche Vatter den gehorſamen Kindern ſeiner Kirch, bey welcher der Geiſt der Wahrheit ewiglich bleiben wird, Joan. 14. einen guten Geiſt gebe.

Fr. Solte man ſich nicht auf das innerliche Zeugniß des Gewiſſens, als ein Zeugniß des Heil. Geiſtes, verlaſſen können?

Ant. Entweder kan dieſes innerliche Zeugniß fehlen, oder nicht. Kan es fehlen, ſo kan es nicht das Zeugniß GOttes ſeyn, als welches ſeiner Natur nach, unfehlbar ſeyn muß; weil GOTT die Wahrheit iſt. Iſt aber dieſes Zeugniß unfehlbar und gewiß; warum zeuget es dann anders bey denen Arianern, anders bey denen Lutheranern, anders bey denen Calviniſten, anders bey den Syncretiſten, und ſo fort. Kan dann der Heil. Geiſt duo contradictoria, oder zwey zugleich ſich wiederſprechende, wiederſtrebende Dinge gebieten zu glauben?

Fr. Hat nicht Chriſtus ſeiner Kirch die Unfehlbarkeit allein verſprochen mit dieſer Bedingniß: wann ſie ſich würde an das Wort GOttes halten, wann ſie ſelbiges recht wür-

de auslegen, und auch heilig bleiben; wie er ausdrücklich ſpricht Joan. 8. v. 31. So ihr bleiben werdet in meinem Wort, ſo werdet ihr wahrhafftig meine Jünger ſeyn?

Ant. 1. Weder die Schrifft, noch einer aus den Heil. Vättern meldet, daß Chriſtus mit ſolcher Bedingniß ſeiner Kirch die Unfehlbarkeit verſprochen habe. Und es erhellet aus denen beygebrachten Urſachen, daß Chriſtus ohne alle Bedingniß ſeiner Kirch die Unfehlbarkeit verheiſſen habe. Der Text Joannis kan nicht den Neu-Evangeliſchen wider uns dienen; theils, weil in dieſem klar die Bedingniß hinzugeſetzet iſt, nicht aber in denen, für die Unfehlbarkeit der Kirch angeführten Texten. Theils, weil Chriſtus hier zu den glaubigen Particular-Juden, nicht aber zu der allgemeinen Kirch redet, wie es der Context bezeuget: Da ſprach JESUS zu den Juden, die an ihn glaubten. 2. Dieſes ſagen, heiſſet, Chriſtum gar zu einem Zigeuner machen, welche dergleichen albere Bedingniſſen zu ihren Wahrſagungen und Verheiſſungen ſetzen: Wann du viel Geld haſt, ſo biſt du reich, wann du lang lebeſt, ſo wirſt du alt, und dergleichen. Es wäre ja eben ſo viel, als wann Chriſtus geſagt hätte: Du meine Kirch wirſt nicht irren, ſo lang du auf dem rechten Weg biſt; du wirſt nicht fallen, ſo lang du ſteheſt ꝛc. Das iſt ja die Frag: Ob Chriſtus wolle zulaſſen, daß ſeine Kirch vom

rechten

rechten Wege abweiche, ob ſie einmahl gefehlet habe, oder fehlen könne? Eben dieſes hat Chriſtus ſeiner allgemeinen Kirchen verſprochen, daß es nicht werde, noch ſolle geſchehen. Ja nach der Auslegung der Diſſidenten hätte Chriſtus der Kirchen gar nichts verſprochen; weilen auch ein jeglicher Ketzer, Jud und Türck alsdann nicht fehlet, wenn er ſich an das Wort GOttes hält, und demſelben gemäß glaubet, lehret und lebet. Auch nach den eigenen Principiis der Diſſidenten iſt die wahre Kirch unfehlbar; weil ſie allezeit muß das Wort GOTTes recht lehren.

Fr. Könte man nicht ſagen, daß die aus der Heil. Schrifft angeführte Verheiſſungen allein der unſichtbaren Kirch geſchehen ſind?

Ant. 1. Die unſichtbare Kirch der Neu-Evangeliſchen fällt theils aus dem, was ſchon geſaget iſt, theils aus dem, was noch wird geſaget werden, von ſich ſelbſten über den Hauffen, und iſt ein lauter eiteles Gedicht des Privat-Geiſtes. 2. Aus den gegebenen Beweißthümern à pag. 236. erhellet, daß die obgeſagte Verheiſſungen der ſichtbaren Kirch geſchehen ſind. 3. In dem Apoſtoliſchen Symbolo ſagen wir: Ich glaube eine Kirch. Und Chriſtus ſpricht: Ich will meine Kirch bauen, Matt. 16. v. 18. Siehe, hier geſchiehet nur von einer eintzigen Kirch auf Erden, Meldung: ſo kan

dann

dann die wahre Kirch auch nicht in eine ſichtbare und unſichtbare Kirch eingetheilet werden. 4. Chriſtus hat zu ſeinen Apoſteln und ihren Nachfolgern, das iſt, zu ſeiner ſichtbaren Kirch ohne Reſtriction geſaget Luc. 10. v. 16. Wer euch höret, der höret mich. Was dann die wahre ſichtbare Kirch ſaget, das ſaget Chriſtus ſelbſt; ſo muß die ſichtbare Kirch allezeit die Wahrheit ſagen. Item Chriſtus (wie bereits gemeldet) kan kein thörichter Mann ſeyn, ſo hat er dann nicht ſein Hauß, das iſt, die ſichtbare Kirch, auf Sand gebauet, daß es niederfallen könne, Matt. 7. v. 26. 27.

Fr. Sind nicht viel Irrlehren in die Kirch eingeſchlichen, als Z. E. daß Chriſtus nicht der eintzige Mittler ſey, man ſolle die Heiligen, Holtz und Steine anbeten, daß alle Seelen der Gerechten müſſen nach dieſem Leben im Fegfeuer gereiniget werden? ꝛc. ꝛc

Ant. Dieſes, und was dergleichen noch mehr pflegt angeführt zu werden, iſt eine grobe Calumnie, und Läſterung. Alles ſolches Schmähen iſt in dieſem Wercke an ſeinem Orte ins beſondere zu Schanden gemacht. Ja wir argumentiren hier alſo: Die Neu-Evangeliſchen geſtehen gemeiniglich, daß in der erſten Kirch von der Apoſtel Zeiten her, biß in das fünffte oder ſechſte Sæculum, die reine Glaubens-Lehr geweſen ſey. Nun erweiſen wir (wie auch in dieſem Wercke

handgreifflich zu ſehen) aus denen älteſten und erſten Heil. Kirchen-Lehrern, daß die Römiſch-Catholiſche Kirch durch alle nachgehende Sæcula jederzeit in Glaubens-Sachen alles das gelehret, und biß auf dieſe Stunde lehre, was die erſte Kirch gelehret hat. So offt auch Irrlehren aus einem Privat-Geiſte entſtanden, ſo offt ſind auch ſelbige alſobald aus dieſer Römiſchen heiligen Kirch verbannet worden. Woraus unwiderſprechlich folget, daß in der Römiſch-Catholiſchen Kirch jederzeit eine reine Glaubens-Lehr geweſen ſey.

Fr. Die Catholiſchen erweiſen aus der Schrifft, daß die Kirch nicht fehlen könne, und aus dem Ausſpruch der Kirch, daß die Schrifft unfehlbar, nemlich GOttes Wort ſey. Heiſt das nicht einen circulum vitioſum machen?

Ant. Wir Catholiſchen erweiſen, daß die Kirch nicht fehlen könne, aus der Schrifft denjenigen, welche die Schrifft, als das Wort GOttes ohne alle Widerrede annehmen. So aber einem erſtlich ſoll erwieſen werden, daß die Heil. Schrifft das Wort GOttes ſey, ſo zeigen wir einem ſolchen die wahre Kirch durch Vorſtellung der Kennzeichen dieſer wahren Kirch. Indem wir demſelben die wahre Kirch zeigen, ſo kan er auch leicht überzeuget werden, daß dieſe Kirch unfehlbar ſey, wahrlich das Wort GOttes habe, und GOtt durch ſie

rede

rede und lehre. Und auf ſolche Weiſe muß man ſonderlich die Heyden, ſo die Heil. Schrifft nicht admittiren, bekehren. Hieraus erhellets, daß wir keinen circulum vitioſum machen.

Fr. 1. Die Kirch des alten Teſtaments hat können zu Grunde gehen, ſo kan auch die Kirch des neuen Teſtaments zu Grunde gehen. 2. Die Römiſche Kirch iſt eine Particular-Kirch, ſo kan ſie fehlen, wie andere Particular-Kirchen gefehlet haben. 3. Alle Particular-Kirchen können fehlen, ſo kan auch die allgemeine Kirch fehlen. Wie kan dann die Kirch unfehlbar ſeyn?

Ant. Aufs erſte: Keiner wird erweiſen, daß die gantze Kirch des alten Teſtaments hat zu Grunde gehen können, oder würcklich ſey zu Grunde gangen; dann die Heil. Schrifft ſelbſt bezeuget, daß wiewohl viele in Abgötterey gefallen ſind, doch zu allen Zeiten etliche Rechtglaubigen ſind zu finden geweſen. Es iſt auch falſch, daß zur Zeit Moyſis die gantze Synagog von GOtt abgefallen ſey, als das Volck das Kalb angebetet hat, Exodi 32. Dann Moyſes iſt nicht abgefallen, noch die Leviten und Prieſter, wie aus dem Context zu ſehen, Exodi 32. v. 26. 27. Moyſes ſprach: Wer des HErrn iſt, der verfüge ſich zu mir. Da ſammleten ſich zu ihm alle Kinder Levi, deren aber waren zwey

und zwantzig tauſend, Num. 3. v. 39. Und wenn auch die Kirch des alten Teſtaments wåre zu Grunde gegangen, ſo muß doch die Kirch des neuen Teſtaments niemals zu Grunde gehen können: dann dieſe hat von Chriſto die ausdrückliche Verheiſſung, daß ſie die Pforten der Hölle nicht überwältigen ſollen, nicht aber jene. Aufs zweyte: Die Römiſche Kirch iſt zwar eine Particular-Kirch, wenn ſie bloß genommen wird vor das Römiſche Gebiet, und die Glaubigen, ſo darinnen ſich befinden; und in dieſem Verſtand iſt ſie auch (ausgenommen den oberſten Römiſchen Biſchoff, als Regierer der gantzen Chriſtenheit) nicht unfehlbar. Wenn ſie aber genommen wird der Glaubens-Lehre nach, wie dieſe nicht allein den Römiſchen Einwohnern, ſondern allen Rechtglaubigen durch die gantze Welt gemein iſt, ſo iſt ſie eine allgemeine und unfehlbare Kirch. Aufs dritte: Die gemachte Folge von denen Particular-Kirchen zu der allgemeinen iſt nicht richtig: dann dieſer, und nicht jenen hat Chriſtus verſprochen, daß ſie die Pforten der Hölle nicht überwåltigen ſollen. Es kan dann zwar eine jede aus allen Particular-Kirchen, als eine Particular-Kirch, fehlen: allein alle Particular-Kirchen können nicht alſo ſammtlich gantz zu Grunde gehen, daß nichts mehr von der wahren Kirch übrig bleibe. Es iſt zu

mercken,

mercken, daß die gantze wahre Kirch in Glaubens-Sachen, die alle Menſchen angehen, auch nicht materialiter fehlen könne, gleichwie GOtt auch nicht materialiter fehlen kan: weil der Kirchen Wort, GOttes Wort iſt Luc. 10. v. 16. und der Geiſt der Wahrheit in Ewigkeit bey ihr bleiben Joan. 14. v. 16. 17. und ſie alle Wahrheit lehren ſoll, Joan. c. 16. v. 13. Einige alte Patres, welche von dem Gegentheil wider uns angeführet werden, haben zwar anfangs unterſchiedene Meynungen gehabt, aber nicht von Sachen, die von der wahren Kirch mit ihrem Wiſſen decidiret geweſen. So bald die Definitiones der Kirch dieſen Patribus kundbar worden, haben ſelbige ſogleich ihre vorige Meynung abgeleget, und ſich als gehorſame Kinder dem Ausſpruch der Kirch, der allgemeinen Mutter der Glaubigen, unterworffen. Diejenige aber, welche in Glaubens-Sachen, hartnäckiglich ihre Privat-Meynung dem Judicio und Ausſpruch der Kirch vorgezogen haben, ſind jederzeit von der rechtglaubigen Gemeinde ſepariret worden, wie auch an andern Orten in dieſem Wercke gemeldet wird.

Fr. Sagt nicht Paulus, daß die Kirch zur Zeit des Antichriſts vom Glauben abfallen wird? Er kommt nicht, es ſey dann, daß der Abfall geſchehe. 2. Theſſal. 2. v. 3.

Ant. Viele meynen, der Apoſtel rede vom Abfall vom Römiſchen Reich. Dieſer

Meynung iſt Tertullianus lib. de reſurrect. carnis, S. Hieronymus quæſt. 11. epiſt. 151. ad Algaſiam. S. Cyrillus Catecheſ. 15. S. Ambroſius, Lactantius &c. Vide hic Tirinum. Wann aber Paulus auch vom Abfall vom Glauben redete, ſo iſt es gewiß, daß nicht die gantze Kirch, ſondern viel Glaubigen zur Zeit des Antichriſts vom Glauben abfallen werden, wie pag. 232. geſagt und erwieſen worden.

Fr. Haben dann die Diſſidenten nicht auch ihre Concilia und Kirchen?

Ant. 1. Die Hoheprieſter und Phariſäer hielten auch ein Concilium Joan. 11. v. 47. Item die Sabellianer, Manichäer, Arianer, Macedonianer, Neſtorianer, Pelagianer und alle andere Ketzer-Rotten haben ihre Concilia und Kirchen gehabt, iſt es dann deßwegen ſchon recht? 2. Es heiſſet: Ein GOtt, ein Glaub, Epheſ. 4. Es können nicht zwey, oder mehrere einander in Glaubens-Sachen wiederſprechende Concilia oder Kirchen zugleich Recht haben: dann ſonſt könte der heilige Geiſt ſich wiederſprechen; indem der göttliche Glaube von dem Wort GOTTes herkommen muß. Uber diß kommen auch keiner Uncatholiſchen und Neu-Evangeliſchen Kirch die Kennzeichen der wahren Kirch Chriſti zu, wie unten im VI. Art. II. §. demonſtriret wird.

Fr. Sagt nicht der HErr Matt. 18. v. 20. **Wo zween oder drey verſammlet ſind in** meinem

meinem Namen, daſelbſt bin ich mitten unter ihnen?

Ant. Es kan nur ein eintziges Concilium unter denen, deren eines dem andern in Glaubens-Lehren contradiciret, im Nahmen Chriſti verſammlet ſeyn: dann ſo könte und müſte Chriſtus ſich contradiciren.

Fr. Findet man nicht auch anjetzo bey den Römiſch-Catholiſchen Theologis unterſchiedene wiedrige Meynungen?

Ant. Aber nicht in Glaubens-Sachen; weilen ſie in allem, was den Glauben betrifft, die Heil. Schrifft nach der Auslegung der allgemeinen Kirch verſtehen, und darzu einen geiſtlichen Richter haben, welcher die Controverſien gäntzlich aufheben kan. Deßwegen, wenn zuweilen über den Verſtand einiger Texte der Heil. Schrifft eine Streitigkeit entſtehet, ſo wird vom Haupt der Kirch oder von einem allgemeinen Concilio erkläret und decidiret, wie ſelbige ſollen verſtanden werden: und müſſen alle Catholiſchen dieſer Ausdeutung beypflichten: wer es aber nicht thun will, den hält man nicht mehr vor Catholiſch.

Neben-Frage
Von dem beſtändigen Richter-Amt der Römiſchen Kirch in Glaubens-*Controverſien*, nebſt hierzu gehörigen Fragen.

Fr. Iſt die Römiſche Kirch jederzeit in Poſſeſſion des Richrer-Amts in Glaubens-Controverſien geweſen?

Ant. Ohne Zweiffel: dann ſo offt von der Apoſtel Zeiten an, durch ſo viele Sæcula in der Chriſtenheit eine Streitigkeit in Glaubens-Sachen und Ketzerey entſtanden, ſo offt iſt die Sache nicht durch die Schrifft allein, oder durch eine weltliche Obrigkeit, oder durch den Privat-Geiſt, ſondern durch ein allgemeines Concilium der rechtmäßigen Biſchöffe und Lehrer mit dem Oberhaupt der Kirch beygeleget worden, wenn nicht der Römiſche Pabſt allein durch ſeinen Ausſpruch die Sache ausgemacht hat. Z. E. zur Zeit der Apoſtel entſtunde der Zweiffel, ob die bekehrte Heyden nicht allein getauffet, ſondern auch beſchnitten werden ſolten? Es ſind aber etliche von der Secte der Phariſäer aufgeſtanden, ꝛc. Act. 15. v. 5. Wie iſt nun dieſer Zweiffel aufgehoben, und die Secte gedämpffet worden? Durch die Heil. Schrifft? keinesweges: dann das neue Teſtament war damahls noch nicht geſchrieben. Im alten Teſtament aber geſchiehet gewißlich von dieſer Sach keine Meldung. Durch eine weltliche Obrigkeit? gewißlich nicht. Durch den Privat-Geiſt? mit nichten. Dann Paulus und Barnabas, wiewohl ſie voll des Heil. Geiſtes waren, haben doch nicht durch ihre Authorität die Sache decidiret; ſondern beyde ſchickten

ten ihre Abgeſandten nach Jeruſalem, und Petrus mit andern Apoſteln ſtellete ein Concilium oder eine Verſammlung an, auf welcher Petrus, als das Haupt der Kirch, ſeine Meynung geſaget, welcher die übrige Apoſtel den Beyfall gegeben. Und wurde endlich ein Sendſchreiben an alle Glaubigen abgefertiget, darinn unter andern auch dieſe Worte ſind: **Es hat dem heiligen Geiſt und uns gefallen, euch keine Laſt mehr aufzulegen**, Act. 15. v. 28. NB. **Dem heiligen Geiſt und uns.** So hat das erſte Concilium der Heil. Geiſt regieret und regieren müſſen nach der Verheiſſung Chriſti Joan. 14. v. 16. Und eben ſo muß auch der Heil. Geiſt alle andere rechtmäßige Concilia regieren, daß neue Controverſien unfehlbar decidiret werden können. Und, inmaſſen Chriſtus nicht vergeblich Joan. 14. à v. 16. verſprochen hat, daß der Geiſt der Wahrheit ewiglich bey ſeiner Kirch bleiben würde. Wie auch würcklich in folgenden Sæculis durch allgemeine Concilia oder Verſammlungen der rechtmäßigen Biſchöffe, als Nachfolger der Apoſtel ſamt dem Ober-Haupt, in der Chriſtenheit die Glaubens-Controverſien aufgehoben, die Zweiffel aufgelöſet, die Irrthümer und Ketzereyen gedämpffet worden, iſt ex Tabula Conciliorum Generalium zu ſehen.

Locus.	Tempus.
I. NICÆNUM, ſive habitum in Urbe Nicæa; cujus appendix fuit Sardicenſe, poſt aliquot annos habitum.	Annô Chriſti 327. Papâ Sylveſtrô & Imperatore Conſtantinô Magno.
II. CONSTANTINOPOLITANUM, partim Conſtantinopoli in Oriente, partim Romæ in Occidente celebratum.	Annô 381. circiter, Papâ Damaſo, Imperatore Theodoſio Seniore.
III. EPHESINUM, ſeu Epheſi, Aſiæ Minoris Metropoli, habitum.	Annô 430. circiter, Papâ Cæleſtinô, Imperatore Theodoſiô Juniore, & Valetinianô III.

Patres.	Acta.
Num. 318. Præſidentibus Hoſiô, Vitô & Vincentiô Legatis Papæ, quorum primus fuit Epiſcopus, cæteri duo Presbyteri tantùm.	Damnata eſt hæreſis Arii, qui Chriſto negabat Divinitatem: & compoſitum eſt Symbolum Nicænum.
Catholici 150. Macedoniani, ſeu Semi-Ariani 36. Nec Papa per ſe, nec per Legatos præſidebat, confirmavit tamen quoad res fidei.	Damnata eſt hæreſis Macedonii, qui negabat Divinitatem Spiritui Sancto, & confirmata eſt Synodus Nicæna.
200. Præſidente Cyrillo Alexandrino Archiepiſcopo & aliis Papæ Legatis.	Damnata eſt hæreſis Neſtorii, qui duas in Chriſto Perſonas admittebat, & ideo B. Virginem non Deiparam, ſed Chriſtiparam ſolùm dici volebat, eò quòd ſolùm humanam Chriſti perſonam genuiſſet. Contra quem errorem in ſalutatione Angelica addita ſunt hæc verba: MATER DEI ora &c.

IV.

Locus.	Tempus.
IV. CHALCEDONENSE, dictum ab Urbe Chalcedone in Bithynia, ubi celebratum eſt.	Annô 451. circiter, Papâ Leone Magnô, Imperatore Martiano.
V. CONSTANTINOPOLITANUM II.	Annô 553. circiter, Papâ Vigiliô, Imperatore Juſtiniano.
VI. CONSTANTINOPOLITANUM III. cujus appendix dicitur Synodus Trullana, vel etiam Quini-Sexta.	Annô 680. circiter, Papâ Agathone, Imperatore Conſtantinô IV.
VII. NICÆNUM II.	Annô 781. circiter, Papâ Adrianô, Imperatore Conſtantinô & Irene ejus matre.

Patres.	Acta.
630. Præſidentibus Legatis Papæ Leonis, qui illud etiam confirmavit, ſed ſolùm circa res fidei.	Damnata eſt hæreſis Eutychetis & Dioſcori, qui unam tantùm Naturam in Chriſto admittebat.
165. Juxta alios verò 255. Papa nec præſedit per ſe, nec per Lagatos, approbavit tamen per Epiſtolam.	Damnata eſt hæreſis Origenis, & tria Capitula Theodori, Theodoreti, & Ibæ Epiſcoporum, non illorum Perſonæ.
289. Circiter, præſidentibus Petrô & Georgiô Presbyteris, & Joanne Diaconô, Papæ Legatis.	Damnata eſt hæreſis Monothelitarum, qui unam tantùm in Chriſto voluntatem dicebant.
350. Præſidentibus Petrô Archipresbyterô & Petrô Abbate, Legatis Papæ.	Damnata eſt hæreſis Iconoclaſtarum, Leonis Iſaurici, & Conſtantini Copronymi Imperatorum, qui Sacras Chriſti & Sanctorum Imagines omni honore ſpoliabant.

Locus.	Tempus.
VIII. CONSTANTINOPOLITANUM IV.	Annô 869. circiter, Papâ Adrianô II. Imperatore Baſiliô.
IX. LATERANENSE I. ſic dictum à Palatio Lateranenſi Romæ.	Annô 1122. circiter, Papâ Caliſto II. Imperatore Henricô V.
X. LATERANENSE II.	Annô 1139. Papâ Innocentiô II. Imperatore Lothariô II. vel ſub Rege Romano Conrado.
XI. LATERANENSE III.	Annô 1179. circiter, Papâ Alexandrô III. Imperatore Friderico I.
XII. LATERANENSE IV.	Annô 1215. Papâ Innocentiô III. Imperatore Fridericô II.

Patres.	Acta.
102. Præſidentibus Legatis Pontificiis.	Photius Patriarcha Conſtantinopolitan9, per vim intruſus, rejectus eſt, & reſtitutus Ignatius. Iconomachi denuò damnati.
300. Et amplius, præſidente ipſo Papâ per ſe.	Pro Pace inter Eccleſiam & Imperium. Item de bello contra Saracenos ad recuperandam Terram ſanctam.
Circiter 1000. Præſidente ipſo Papâ per ſe.	Contra Antipapas Anacletum & Victorem. Pro Jure Cleri, & reformatione Morum.
Circiter 300. Præſidente Papâ per ſe.	Damnati ſunt Cathari, quos aliqui vocant Waldenſes, & Albigenſes, hæretici. Multa quoque ſtatuta ſunt pro electione Papæ, & reformatione Morum.
Epiſcopi plusquam 400. Prælati minores circiter 800. præſidente Papa per ſe.	Contra hæreſes Albigenſium, & errores Joachimi Abbatis. Item de pace inter Chriſtianos, & pro recuperatione Terræ ſanctæ.

XIII.

Locus.	Tempus.
XIII. LUGDUNENSE I. dicitur ab urbe Lugduno in Gallia.	Annô 1245. Papâ Innocentiô IV. Imperatore Fridericô II.
XIV. LUGDUNENSE II.	Annô 1274. Papâ Gregorio X. Imperatore Rudolphô.
XV. VIENNENSE dictum ab urbe Vienna in Galliis.	Annô 1311. Papâ Clemente V. Imperatore Henrico VII. Ab hoc Papa ſunt illæ Conſtitutiones, quæ vocantur in Jure Canonico CLEMENTINÆ.
XVI. FLORENTINUM, Florentiæ in Italia habitum, Ferrariæ inchoatum.	Anno 1438. inchoatum Ferrariæ Papâ Eugenio IV. Imperatore Albertô.

Patres.	Acta.
140. Præſidente ipſô Pontifice per ſe ipſum.	Excomunicatus & depoſitus eſt Imperator Fridericus II. ſeu Barbaroſſa, Papæ rebellis, & decreta Expeditio in Palæſtinam.
Ferè 1000. ex quibus Epiſcopi 500. Præſidente iterum ipſô Papâ.	Damnata hæreſis Græcorum, qui dicunt, Spiritum S. non procedere â Filio, ſed â ſolo Patre. Facta quoque unio cum Græcis, quorum Imperator Michäel Palæologus ipſemet erat præſens. Simul actum de recuperanda Palæſtina.
Circiter 300. Epiſcopi, præſidente iterum Papâ.	Damnatæ hæreſes Beguardorum, Beguinorum, & Fratricellorum. Extinctus Ordo Templariorum (ſic dictorum, quia Hieroſolymis habitabant juxta templum) ob varia ſcelera. Actum eſt de Expeditione in Terram ſanctam.
Subſcripſerunt 141. alii multi prius diſceſſerant; præſedit ipſe Pontifex.	Contra errores Græcorum, quorum Imperator Joannes Palæologus præſens erat. Facta unio Græcorum & Armenorum cum Latinis, ſed illi poſt reditum in Græciam ad priſtinos errores redierunt

Locus.	Tempus.
XVII. LATERANENSE V.	Inchoatum 1512. ſub Julio II. abſolutum Annô 1517. ſub Leone X. Imper. Maximilianô I.
XVIII. TRIDENTINUM, Tridenti in Germania cœptum, Bononiæ continuatum, & Tridenti abſolutum.	Inchoatum 1545. Papâ Paulô III. continuatum ſub Julio III. Marcello II. & Paulo IV. finitum 1563. ſub Pio IV. Imperatore Carolo V. & Ferdinando I.

Concilia Generalia.

I. ANTIOCHENUM.	Annô 345. Papâ Julio I. Imper. Conſtantiô Arianô.
II. MEDIOLANENSE.	Annô 354. Papâ Liberiô, Imper. eodem Conſtantiô.

Patres.	Acta.
114. Præſidente ipſô Papâ.	Ad tollendum Schiſma, propagatum per Concilium Piſanum. Decretam in eo Expeditionem contra Turcas impedirit ſeditio Lutheri.
Subſcriperunt 255. Multi non poterant expectare finem Concilii, quod duravit per 18. Annos, præſidentibus Legatis Papæ, non tamen ſemper iisdem.	Damnati Lutherani & Sacramentarii, aliique Sectarii: Reformati Mores, præſertim in Clero, qui erant valde corrupti. In nullô alio Concilio tam multi fidei Articuli adeò clarè elucidati & morum diſciplina tam ſedulò inſtaurata eſt, quàm in Tridentino.

Illegitima.

Circiter 90.	Damnatus eſt iniquè Athanaſius, & via ad everſionem Concilii Nicæni I. attentatam patefacta.
Circiter 300.	Obliquè damnata eſt fides Catholica.

Locus.	Tempus.
III. ARIMINENSE, non illud, quod ſub Liberio Papa annô 359. habitum eſt.	Annô 373. Papâ Damaſo, Imper. eodem Conſtantiô.
IV. EPHESINUM II. quod meritò vocatum eſt LATROCINIUM, quia omnia acta ſunt vi.	Annô 449. Papâ Leone, Imper. Theodoſiô Juniore.
V. CONSTANTINOPOLITANUM ſub Leone Iſaurico.	Annô 730. Papâ Gregoriô II. Imper. dicto Leone Iſauricô.
VI. CONSTANTINOPOLITANUM ſub Conſtantino Copronymo.	Annô 754. circiter, Papâ Stephano II. vel III.
VII. PISANUM, non illud, quod infrà dubium eſſe pronuntiabimus.	Annô 1510. circiter, Papâ Julio II. Imper. Maximiliano I.

Cir-

Patres.	Acta.
Circiter 600.	Sublatum eſt de Symb. Nomen HOMOUSIOS, hoc eſt, CONSUBSTANTIALIS, partim ex errore linguæ, partim per fraudem Arianorum.
Circiter 128.	Abſolutus eſt Eutyches, & ejus hæreſis confirmata, Leonis legati fugati, & S. Flavianus Epiſcopus Conſtantinop. occiſus.
Plerique fuêre Laici.	Actum eſt contra Chriſti, ſanctorúmque Imagines.
Circiter 338.	Definitum eſt, Chriſti, Sanctorúmque Imagines omnino abolendas eſſe.
Patrum numerum non reperi.	Congregatum eſt ab Imperatore & Rege Galliæ, & aliquot Cardinalibus contra Julium II. ſed mox reprobatum in Concilio Lateranenſi V. ſub eodem Julio II. & Leone X.

Locus.	Tempus.
I. SARDICENSE, Appendix Conc. Nicæni I.	Annô 351. Papâ Julio I. Imper. Conſtantiô Arianô.
II. SIRMIENSE.	Annô 356. Papâ Liberio, Imper. Conſtantiô eodem.
III. QUINISEXTUM Conſtantinopoli in Palatio Trullo habitum, unde ejus Canones dicuntur Trullani.	Annô 692. circiter. Papâ Sergiô, Imper. Juſtinianô. II. ſeu Juniore.
IV. FRANCOFORDIENSE, vix mereretur appellari Generale, cùm nulli Epiſcopi Orientales interfuerint.	Annô 794. Papâ Adrianô I. Carolô M. Rege Francorum, tum nondum Imperatore.
V. CONSTANTIENSE, Conſtantiæ ad Lacum Bodamicum habitum.	Inchoatum Annô 14 4. Papâ Joanne XXIII. Imper. Sigismundô, finitum 1418. ſub Martino V.

Patres.	Acta.
300. Occidentales. 76. Orientales.	Occidentales confirmarunt fidem Catholicam, Orientales ſtabant pro Ariana hæreſi. Horum acta rejecta ſunt.
Non reperi numernm Patrum.	Editæ ſunt duæ formulæ fidei inter ſe diſſentientes, una Catholica, altera blaſphema. Damnata eſt hæreſis Photini, quæ damnatio ab Eccleſia recepta eſt.
211. Papa nec per ſe nec per ſuos Legatos præſedit, illùdque ſtatim reprobavit.	Canones 102. adjecti ſunt Synodo V. & VI. Generalibus, & ideo appellatur Quini-Sextum (nam ſexta Synodus omninò nullos edidit Canones) ex quibus aliqui tantùm poſtea recepti ſunt.
300. Legatis præſidentibus.	Approbatum & confirmatum quoad eam partem, in qua definitur, Chriſtum eſſe Filium Dei naturalem, & non tantùm Adoptivum: reprobatum, quatenus ex errore damnat Synodum VII.
Epiſcopi ferè 300. Minores Prælati ferè 700.	Sublatum eſt Schiſma, & depoſitis tribus Antipapis electus eſt Martinus V. Damnatus Wicleff, & Huſs, poſterior etiam vivus combuſtus. Approbatum à Martino V. exceptâ ſeſſ. IV. & V. quæ Papam ſubjiciunt Concilio. VI.

Locus.	Tempus.
VI. BASILEENSE, inchoatum Baſileæ ad Rhenum, & abſolutum Lauſannæ ad Lacum Genevenſem.	Inchoatum 1431. Papâ Eugen. IV. Finitum 1449. ſub Nicolao V.
VII. PISANUM, Piſis in Italia habitum: de quo dubium eſt, an ſit legitimum, vel non.	Annô 1409. Gregoriô XII. & Benedicto XIII. pro Papa vero ſe gerentibus.

Nume-

Patres.	Acta.
Numerum Patrum non reperi. Præſidebat, ſed ad tempus tantùm Legat. Pont.	Elegit Pſeudo-Pontificem Amadeum Ducem Sabaudiæ, qui dictus eſt Felix V. Nihil in eo approbatum, niſi quædam circa Benefic. Eccleſiaſtica.
Epiſcopi 180. Minores Prælati 900.	Depoſuit Gregor. XII. & Benedictum XIII. & elegit Alexandrum V. Schiſma tamen non ſuſtulit, ſed auxit.

Concilia verò Provincialia, quæ celebrata ſunt à tempore Apoſtolorum, numerantur circiter 1000. quæ videnda ſunt in variis Auctoribus, qui de Conciliis ſcripſerunt, ſicut & illa, quæ reprobata ſunt, & quæ ſine conſenſu Romanorum Pontificum contra Canones celebrata ſunt.

Fr. Haben ſich auch die alte Kirchen-Lehrer, ſonderlich, wenn ſie die eingeſchliechene Ketzereyen beſtrieten haben, in Glaubens-Sachen zur allgemeinen Kirch, als höchſten Richterin in Glaubens-Controverſien referiret?

Ant. Ja freylich, wie zu ſehen an Irenæo, Tertulliano, Cypriano, Epiphanio &c. &c. Baſilius der weltberühmte Griechiſche Kirchen-Lehrer, welcher um das dritte Jahrhundert nach Chriſto gelebet, ſchreibet Epiſt. 28. alſo: Allen, die wegen des Glaubens in Verdacht ſind, ſoll man die Geſätze des Concilii vorlegen; daraus iſt leichtlich abzunehmen, ob ſie Ketzer, oder Catholiſch ſind. Der Heil. Athanaſius, welcher um ſelbige Zeit gelebet, ſchreibt tom. 2. Epiſt. ad Epiſc. Afric. pag. 539. Das Wort des HErrn durch das allgemeine Nicæniſche Concilium bleibet in Ewigkeit. Und der Heil. Ambroſius um das Jahr Chriſti 374. Epiſt. 32. Ich folge den Satzungen des Nicæniſchen Concilii, davon mich weder der Tod, noch das Schwerdt abhalten kan. Nierembergius de doctrina Chriſtiana tom. 1. Hiſpan. Exemplô 1. fol. 383. ſchreibet, daß auch zween Biſchöffe nach ihrem Tode, ſich über die Glaubens-Articul, welche auf dem Nicæniſchen Concilio beſtätiget worden, unterſchrieben haben. Dieſes Concilium aber, ſetzet unter andern Articuln, Can. 3. auch dieſen: Ohne Gut-

heiſſen

heiſſen des Römiſchen Pabſtes mag nichts in Glaubens-Sachen beſchloſſen werden. Der Heil. Auguſtinus, (wie bereits gemeldet) ſagt tom. 6. contra Epiſt. Fundam. c. 5. Ich glaubte dem Evangelio nicht, wann mich das Anſehen der Catholiſchen Kirch nicht hierzu bewegte. Und Epiſt. 162. nennet er ein allgemeines Concilium, das letzte Urtheil der Kirch; wer dieſem nicht beyfallen will, den ſoll man vor einen Ketzer halten. Alſo ſoll man ſich auch an den Ausſprüchen und Lehren des Tridentiniſchen Concilii, auf welchem die Lehr der heutigen Neu-Evangeliſchen iſt verbannet worden, ungezweiffelt halten. Sage nicht, daß das Tridentiniſche Concilium gefehlet, und der Schrifft entgegen gelehret habe. Dann eben dieſes ſagten vor Zeiten die Arianer wider das Nicæniſche, die Macedonianer wider das Conſtantinopolitaniſche, die Neſtorianer wider das Epheſiniſche, die Eutychianer wider das Chalcedoniſche Concilium &c. Und hätte das Tridentiniſche Concilium gefehlet, ſo könte man auch von allen uralten Conciliis in der Chriſtenheit keine Sicherheit haben, und würde es jederzeit ungewiß bleiben, an welcher Lehre und Ausdeutung der Schrifft man ſich ungezweiffelt halten könne und ſolle. Daß aber die Lehr des Tridentiniſchen Concilii gantz rein, und in allem völlig der Heil. Schrifft,

und

und der Lehr aller alten Kirchen-Lehrer gemäß ſey, iſt bey Bellarmino, und in andern Catholiſchen Controvers-Büchern, wie auch in dieſem Wercke handgreifflich zu ſehen.

Fr. Warum iſt ein allgemeines Concilium der Biſchöffe und Lehrer mit dem Oberhaupt der Kirch, ein unfehlbarer Richter in Glaubens-Controverſien?

Ant. Weil (wie erwieſen iſt) die allgemeine Kirch nicht fehlen kan. Ein ſolches Concilium aber repræſentiret die gantze Kirch, indem alle und jede Glaubigen aus der gantzen Welt nicht können an einen Ort verſammlet werden.

Fr. Kan auch ein Particular-Concilium ein unfehlbarer Richter in Glaubens-Controverſien ſeyn?

Ant. Nein: dann ein Particular-Concilium repræſentiret allein eine Particular-Kirch; Chriſtus hat aber nicht einer Particular- ſondern der allgemeinen Kirch den Beyſtand des Heil. Geiſtes verſprochen. So doch der Römiſche Pabſt die Definitiones eines Particular-Concilii für die allgemeine Kirch approbirte, ſo wären ſie infallibel.

Fr. Wer iſt Præſes, oder der Vorſteher eines allgemeinen Concilii?

Ant. Der Römiſche Pabſt. Er præſidiret aber entweder in eigener Perſon, oder durch einen Legaten.

Antwort
auf die Einwürffe wider das Richter-Amt der Kirch.

Fr. Sagt nicht Chriſtus Joan. 5. v. 36. daß er kein Zeugniß von den Menſchen haben wolle? die Kirch aber iſt eine Verſammlung der Menſchen.

Ant. Chriſtus hat ja das Zeugniß angenommen von Joanne dem Täuffer, Joan. 1. v. 7. von ſeinen Apoſteln, Joan. 15. v. 2. Das Zeugniß der Kirch iſt kein bloſſes Menſchen-Zeugniß, ſondern zugleich ein Zeugniß GOttes: dann GOtt redet durch ſeine Kirch, das iſt, durch die geiſtliche Vorſteher als Nachfolger der Apoſtel, Luc. 10. v. 16.

Fr. Hat die Kirch ſelbſt nicht allein ihre gantze Authorität von der Schrifft? dann die Catholiſchen glauben ja darum der Kirch, weil es in der Schrifft geboten wird, ihr zu glauben.

Ant. Die Kirch hat ihre Authorität theils vom geſchriebenen, theils vom ungeſchriebenen Wort GOttes; und mag auch ohne Schrifft beſtehen. Der Heil. Irenæus lib. 2. contra Valent. c. 4. ſchreibet: Wann auch die Apoſtel uns keine Schrifften hinterlaſſen hätten, würden wir doch die Ordnung der Kirch haben müſſen, der Tradition folgen, und den alten Glauben von der Kirch vernehmen und lernen. Auf dem erſten Concilio zu Jeruſalem hat die

Kirch

Kirch ſchon unfehlbarlich beſchloſſen, die Beſchneidung ſey im Chriſtlichen Geſätz nicht nöthig, wiewohl das neue Teſtament damals noch nicht geſchrieben war.

Fr. Wenn die Schrifft muß durch das Zeugniß der Kirch erkennet werden, ſo hätte die Schrifft ihre Authorität von der Kirch. Wie mag dieſes beſtehen?

Ant. Die Schrifft hätte ihre Authorität von der Kirch quoad ſe, negatur, quoad nos, conceditur; das iſt, die Heil. Schrifft iſt zwar an und vor ſich ſelbſt, wahrhafftig GOttes Wort, und darum allerdings glaubwürdig; jedoch können wir nicht unfehlbarlich wiſſen, welche Bücher wahrhafftiglich und in allen Sprüchen GOttes Wort in ſich enthalten, und wie ſelbiges ſolle verſtanden werden, ehe dann die wahre Kirch dieſes erkläret. Chriſtus ware ja in der Krippen liegend, aller Ehre würdig: Er wurde aber von den Hirten erſt angebetet, als die Engel ihn verkündiget hatten.

Fr. Die Kirch iſt der Schrifft, als dem Geſetz GOttes unterworffen. Wie kan ſie dann über die Schrifft eine Richterin ſeyn?

Ant. 1. Die wahre Kirch glaubet und lehret nichts wider die Heil. Schrifft, ſondern decidiret allein, welche Bücher wahrhafftiglich und in allen Texten die Göttliche Schrifft ſind, und wie ſelbige ſolle verſtanden werden. 2. Der Ausſpruch der wahren

ren Kirch und die recht ausgelegte Heil. Schrifft ſind auf gleiche Weiſe das Wort GOttes: dann gleichwie GOTT durch die Heil. Schrifft redet, alſo redet er auch durch die wahre Kirch, Luc. 10. v. 16. wie geſagt iſt. Hier iſt noch zu mercken: In den rechtmäßigen Conciliis finden ſich zwar zuweilen Fehler in materia facti wegen übler Unterrichtung, oder andere menſchliche Schwachheiten, aber nicht in Glaubens-Sachen. Die Päbſte verdammen nur ſolche Articul und Canones, welche auf rechtmäßigen Conciliis niemals approbiret, oder auf unrechtmäßigen Conciliis ſtatuiret worden. Auguſtinus lib. 2. de bapt. c. 3. Iſidorus, Gratianus und andere reden auch allein von den unrechtmäßigen, nicht approbirten Canonen und Concilien, oder von Gebräuchen und Sitten, welche die Kirch nach unterſchiedenen Umſtänden der Zeit ändern kan. Auguſtinus hält es vor unnöthig, Maximinum den Ketzer aus den Concilien zu überzeugen; weil er die Sache aus der Schrifft allein, mit ihm zum Ende bringen kan. Nazianzenus und Baſilius verlangten zu ihrer Zeit keine Concilia, nicht darum, als ob ſie nicht heilſam wären, ſondern aus Furcht, ſie möchten wegen des Arianiſchen Aufſtandes zerſtöret werden. Siehe hievon bey denen Scribenten, welche von den Conciliis ſchreiben.

Der V. Articul.

Von dem ſichtbaren Haupt der Kirch.

Fr. Was ſoll durch das ſichtbare Haupt der Kirch verſtanden werden?

Ant. Ein Stadthalter Chriſti auf Erden, ein Ober-Hirt, ein ſichtbares Oberhaupt aller Glaubigen durch die gantze Welt, ein geiſtlicher Regent der gantzen Chriſtenheit.

Fr. Muß die Kirch ein ſichtbares Haupt haben?

Ant. Ohne Zweiffel: dann die wahre Kirch wird in der Heil. Schrifft vergliechen einem Hauß, 1. Tim. 3. einem wohlgeordneten Kriegs-Heer, Cant. 3. einem Reich, Dan. 2. einem Schiff, 1. Petr. 3. einem Schaaf-Stall, Joan. 10. einem Leib, Epheſ. 4. Nun aber muß ja in einem Hauß ein ſichtbarer Hauß-Vattter, bey einem Kriegs-Heer ein ſichtbarer General, in einem Reich ein ſichtbarer König, in einem Schiff ein ſichtbarer Steurmann, bey den Schaafen ein ſichtbarer Hirt, bey einem Leibe ein ſichtbares Haupt ſich finden, wenn die Ordnung und Einigkeit in ſolchen allen beſtehen ſoll. Alſo hatte auch die Jüdiſche Kirch im alten Teſtament jederzeit ein ſichtbares Haupt, nemlich den Hohenprieſter, die Streitigkeit über das Geſätze aufzuheben. Wer hoffärtig war, und

und ihm nicht wolte gehorſamen, das iſt, nicht wolte ſeinem Ausſpruch Beyfall geben, der muſte des Todes ſterben, Deut. 17. v. 12. Eccleſiaſtici 45. v. 21. Er hat ihm (nemlich dem Aaron als höchſten Prieſter) auch Gewalt gegeben in ſeinen Geboten, und im Bunde ſeiner Gerichten, daß er Jacob ſeine Zeugniß lehren ſolte, und Iſrael in ſeinem Geſetz erleuchten.

Wider die Einwürffe.

Fr. Luc. 22. v. 24. Es erhub ſich unter ihnen (nemlich den Jüngern JESU) ein Zanck, wer unter ihnen vor den gröſſeſten gehalten würde? v. 26. Der HErr ſprach aber zu ihnen: Wer unter euch der gröſſeſte iſt, der ſoll ſeyn, wie der geringſte. Wie ſoll dann einer über alle andere herrſchen?

Ant. Erſtlich: Chriſtus ſtrafft hier den Ehrgeitz. Es ſoll gewißlich niemand unordentlich oder aus Ehrgeitz nach dem Primat und der erſten Stelle bey der Welt trachten. Zweytens: Chriſtus ſagt nicht, daß keiner der gröſſeſte oder ein Fürſt und Haupt der andern ſeyn ſoll, ſondern daß der gröſſeſte und Fürſt in der Kirch nicht ſolle nach dem weltlichen Policey-Geſätz regieren. Ihr ſollet nicht, ſagt er, wie die Könige der Heyden herrſchen, v. 26. Dann ſagen: Du ſolſt nicht herrſchen, wie jener, heiſſet: Du ſolſt zwar herrſchen, aber auf

andere Weiſe und Art, als jener. Uber diß ſtehet in ſelbigem Capitel hell und klar v. 26. Wer unter euch der gröſſeſte iſt, der ſoll ſeyn wie der geringſte: und wer der Fürgänger (welches aus dem Griechiſchen einen Führer und Fürſten bedeutet) iſt, der ſoll ſeyn, wie der Diener. Woraus erhellet, daß Chriſtus würcklich einen aus den Apoſteln zum Gröſſeſten, Fürgänger, Führer und Fürſten verordnet habe. Und dieſer Gröſſeſte ſoll mit Demuth vorſtehen, und über andere herrſchen; ſich einen Diener nennen, und wie ein Diener ſich verhalten; nicht herrſchen tyranniſcher Weiſe, wie die Könige der Heyden, welchen die Vortrefflichkeit der Chriſtlichen Demuth und Sanfftmuth unbekandt iſt. Es kan wohl jemand ein Herr und Fürſt ſeyn, und zugleich ſich wie ein Diener verhalten. Dann wer lehret, und andern Geſetze vorſchreibet, der dienet ja andern mit der Lehre. Chriſtus war ein HErr des Himmels und der Erden, als er ſagte: Ich bin mitten unter euch, als einer, der dienet. Luc. 22. v. 27. Matt. 20. v. 28. ſpricht abermahl Chriſtus, des Menſchen Sohn ſey kommen zu dienen; und dennoch muſte man ihn einen HErrn nennen: Ihr nennet mich Meiſter und HErr: und ſaget recht daran; dann ich bin es auch. Darum ſchreibet ſich auch der Regierer der gantzen Chriſtenheit, einen Diener der Diener GOttes.

Fr.

Fr. Joan. 18. v. 36. ſprach Chriſtus: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt. Wie iſt dann in der Kirch auf Erden eine Monarchie?

Ant. Der HErr ſagt hier allein, daß ſein Reich auf Erden nicht nach den Welt-Regeln, oder nach dem weltlichen Policey-Geſetz regieret werde. Vide apud Bellarminum in recognitione librorum de ſummo Pontifice, Hieronymum lib. 4. in Hieremiam. Chryſoſtomum hom. 82. in Joann. Auguſtinum tract. 50. in Joan. Cyrillum Alexandrinum lib. 12. in Joan. c. 10. &c. Item Tirinum in loc. cit.

Fr. Wem hat Chriſtus vor ſeiner Himmelfahrt das oberſte Regiment ſeiner Kirch übergeben?

Ant. Dem Heil. Apoſtel Petro, und allen ſeinen rechtmäßigen Stuhl-Nachfolgern.

Der I. Punct.

Von dem Primat Petri.

Fr. Woraus wird der Primat Petri erwieſen?

Ant. Aus der Heil. Schrifft, und aus denen Zeugniſſen der älteſten Vätter und Kirchen-Lehrer.

Aus der Heil. Schrifft.

Matt. 16. v. 18. 19. ſprach unſer HErr

und Heyland zu Petro: Und ich ſage dir: Du biſt Petrus, und auf dieſen Felſen will ich meine Kirch bauen, und die Pforten der Hölle ſollen ſie nicht überwältigen. Und dir will ich die Schlüſſel des Himmelreichs geben. Und was du binden wirſt auf Erden, das ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn: und was du löſen wirſt auf Erden, das ſoll auch im Himmel gelöſet ſeyn. Wovon Iſaias c. 22. v. 22. prophezeyet, ſprechend: Ich will den Schlüſſel des Hauſes Davids auf ſeine Achſel geben, er wird aufthun, und niemand wird können zumachen; er wird zuſchlieſſen, und niemand wird können aufthun. Dieſe Verheiſſung hat Christus würcklich nach ſeiner Auferſtehung von Todten vollzogen, da er in Gegenwart anderer Apoſtel zu Petro allein geſprochen Joan. 21. v. 15. 16. 17. Weyde meine Lämmer, weyde meine Lämmer, weyde meine Schaafe. Es waren ja auch die übrige Apoſtel Schaafe Chriſti; ſo müſten ſie auch von Petro geweydet werden. Betrachte hier weiter aus dem Tractätl, Siles Silebis genannt Authore P. Godefridô Hannenberg S. J. Theologô. Erſtlich, ob Chriſtus hier nicht eine ſonderbahre Gnade, und den Vorzug Petro verſprochen und gegeben; weil er nirgends, und mit keinem andern Apoſtel alſo geredet. Zweytens, ob hier bey Matthäo dem Buchſtaben nach

nach nicht Petrus ein Felß genennet werde, worauf der HErr ſeine Kirch zu bauen, verſprochen? zumahlen auch Petros im Griechiſchen ein Felß heiſſet; und Joan. c. 1. v. 42. wird Petrus, Cephas genennet, welches ebenfalls im Syriſchen, und folglich auch im Hebräiſchen einen Felſen bedeutet. Dannenhero als Chriſtus ſagte: Du biſt Petrus, und auf dieſen Felſen will ich meine Kirche bauen, iſt eben ſo viel, als hätte er geſagt: Du biſt ein Felß, und auf dieſen Felſen will ich meine Kirch bauen; dann Petrus heiſt ein Felß. Und der Urſachen halber, findet man in allen Orientaliſchen Sprachen, anſtatt des Worts Petrus, ein ſolches, ſo einen Felſen bedeutet. Z. E. im Hebräiſchen ſtehets ſo: du biſt Keph, das iſt, ein Felß; im Chaldäiſch- und Syriſchen: du biſt Kepha, das iſt, ein Felß; im Griechiſchen: du biſt Petros, das iſt eben ſo viel, als Petra oder ein Felß; im Armeniſchen: du biſt Bim, das iſt, ein Felß; im Arabiſchen: du biſt Alſachra, das iſt, ein Felß; im Aethiopiſchen: du biſt Quoqueh, das iſt, ein Felß; im Perſiſchen: du biſt Sanac, das iſt, ein Felß ꝛc. ꝛc. Daß der angeführte Text Matthäi auf die Perſon Petri und ſeinen Primat gerichtet ſey, wird weiter erkläret. Erſtlich: wann Z. E. der König in Franckreich zu dir ſagte: Du biſt das Fundament, worauf ich gantz Franckreich gründen will, würde ja der König mit dieſer Redens-Art an-

deuten, daß du ſolteſt ſein Stadthalter in Franckreich ſeyn. Dann ein Stadthalter muß die Bürde des gantzen Landes tragen, wie ein Fundament die gantze Laſt des Hauſes halten muß. So hat dann auch Chriſtus krafft obgedachter Worte Petrum zu ſeinem Stadthalter über ſeine gantze Kirch verordnet. Zweytens: Petrus hat als ein Oberhaupt der Kirch und Scheidsmann der Controverſien, die Obergewalt in der erſten Kirch würcklich gebrauchet. Dann Act. 1. v. 15. verſammlet Petrus, als das Haupt, die Apoſtel zur Wahl eines andern Apoſtels anſtatt des Judä. Item, thut die Rede, und regieret das gantze Werck. Act. 5. v. 3. ꝛc. hat Petrus als der höchſte Richter, das Urtheil über Ananiam und Saphiram geſprochen. Act. 15. war Petrus der erſte, welcher auf dem Concilio zu Jeruſalem geredet, und ſich dieſer Worte bedienet v. 7. Ihr Männer, liebe Brüder, ihr wiſſet, daß GOtt für langen Tagen unter uns mich erwählet hat, daß die Heyden durch meinen Mund das Wort des Evangelii hören, und glauben ſolten. Theodoretus ein alter Kirchen-Lehrer ſchreibet Epiſt. ad Leonem: Paulus ein Verkündiger der Wahrheit, Paulus ein Poſaun des H. Geiſtes, eilet zu dem groſſen Petro, auf daß er von ihme denen, die zu Antiochia wegen des Moſaiſchen Geſätzes ſtrittig waren, ein Urtheil und Schluß brächte.

Zeugniſſe

Zeugniſſe
der älteſten Vätter und Kirchen-Lehrer von dem Primat Petri.

Im I. Sæculo ſchreibet Dionyſius Areopagita de D. Nom. c. 3. Petrus war die höchſte Zierd, und älteſte Säule der Theologen.

Im II. Sæculo Tertullianus de præſcript. Iſt auch etwas verborgen geweſen dem Heil. Petro, der ein Felß der Kirch, welche hat ſollen erbauet werden, genennet worden? Und lib. de pudicitia ſpricht er: Auf dich (nemlich Petrum) ſagt er (Chriſtus) will ich meine Kirch bauen.

Im III. Sæculo ſchreibet Origenes in Pſalm. 1. Auf Petro iſt die Kirch Chriſti gebauet. Und hom. 4. in Exod. Petrus iſt der allerfeſteſte Fels, auf den Chriſtus die Kirch gebauet.

Im IV. Sæculo ſagt S. Ambroſius ſerm. 47. Petrus wird ein Fels genennet darum, weil er, wie ein unbeweglicher groſſer Stein die Laſt des gantzen Chriſtlichen Werckes trägt. Und in cap. 24. Lucä ſchreibend, nennet er Petrum einen Stadthalter Chriſti. S. Chryſoſtomus ſpricht hom. 11. in Matt. Chriſtus hat Petrum zum Haupt und Hirten ſeiner Kirch eingeſetzet, und der gantzen Welt vorgeſetzt. Item hom. 55. in Joan. ſchreibet er: Der HErr ſprach: Du biſt

biſt Petrus, und auf dir will ich meine Kirch bauen. Und in Pſal. 13. ſchreibend, nennet er Petrum das Haupt der Kirch. S. Baſilius in Proœmio præceptionum latiùs diſputatarum nennet Petrum einen Fürſten der Apoſtel. S. Epiphanius ſchreibet in Ancorato: Der HErr hat den vornehmſten Apoſtel Petrum zum unbeweglichen Felſen geſetzet, worauf die Kirch GOttes gebauet iſt. Item ibid. ſpricht er von Petro: Dieſer iſt es, welcher gehöret hat, weyde meine Lämmer, dem der Schaafſtall anvertrauet worden. S. Hieronymus lib. 1. ad Jovinianum ſchreibet: Unter den Zwölffen iſt einer, nemlich Petrus, zum Haupt erwählet, Zwiſtigkeiten zu verhüten. In cap. 16. Matt. ſpricht er: Der HERR ſagte Petro: Ich will auf dir meine Kirch bauen. Und in catalogo Scriptorum Eccleſiaſticorum nennet er Petrum einen Fürſten der Apoſtel. S. Optatus Milevitanus lib. 2. contra Parmenianum nennet Petrum das Haupt aller Apoſtel. S. Auguſtinus, welcher im IV. und V. Sæculo gelebet, führet l. 2. de bapt. c. 1. Cyprianum an, (welcher im III. Sæculo gelebet) ſprechend: Cyprianus erinnert, welches uns ebenfalls aus der Schrifft bekannt, daß der Apoſtel Petrus den Primat unter den Apoſteln gehabt. Und Serm. 124. de Tempore nennet er Petrum das Haupt

der

der Kirch. Vide eundem Epiſt. 92. & Epiſt. 163. Item in Pſal. contra partem Donati, & ſerm. 15. de Sanctis.

Im V. Sæculo ſchreibet Cyrillus lib. 12. in Joan. c. 64. Petrus iſt aller Fürſt und Haupt ꝛc. ꝛc.

Antwort
auf die Einwürffe der *Diſſidenten* wider den Primat Petri.

Fr. Sinds nicht metaphoriſche Worte, wenn der HErr Matt. 16. zu Petro ſpricht: Du biſt Petrus, und auf dieſen Felſen will ich meine Kirche bauen, aus denen man nichts gewiſſes erzwingen kan?

Ant. Es bedeuten ja auch metaphoriſche Worte eine gewiſſe Wahrheit. Dann als der HErr zu ſeinen Apoſteln ſprach: Ihr ſeyd das Licht der Welt, Matt. 5. v. 14. wolte er hell und klar anzeigen, daß die Apoſtel mit ihrer Lehr und Leben die Welt erleuchten ſolten. Alſo auch, indem Chriſtus zu Petro allein ſpricht: Er ſey das Fundament der Kirch, der Hirt aller ſeiner Schaafe, will er nichts anders ſagen, als daß Petrus der höchſte Vorſteher und Regent ſeiner Kirch ſey.

Fr. Wann Chriſtus zu Petro ſagt: Du biſt Petrus, und auf dieſen Felſen will ich meine Kirch bauen, ſoll durch den Felſen nicht Petrus, ſondern Chriſtus ſelbſt, wel-

cher mehrmals in der Schrifft ein Felß genennet wird, oder die Lehr, welche Petrus bekannte, nemlich der Glaube an Chriſtum verſtanden werden. Was ſagt man wider dieſes?

Ant. Das heiſt ja wider die helle und klare Worte Chriſti glauben und lehren, und iſt bereits à pag. 291. beantwortet worden. Wir erklären aber noch deutlicher und mit mehrerm, daß hier durch den Felſen die Perſon Petri ſolle verſtanden werden.

Erſtlich: wiewohl Chriſtus in der Schrifft mehrmals ein Felß genennet wird, ſo kan doch hier durch den Felſen nicht Chriſtus, ſondern Petrus verſtanden werden. Dann der HErr unterſcheidet hier klar den Baumeiſter von dem Felſen, oder Fundament, und von dem Hauſe ſprechend: Du biſt Petrus, das iſt, ein Felß, und auf dieſen Felſen will ich meine Kirch bauen. Sehet, der Principal-Baumeiſter iſt Chriſtus, der Felß oder das Fundament iſt Petrus, das Hauß iſt die wahre Kirch. Paulinus der alte Lehrer Epiſt. 4. ad Sever. ſchreibet: Obſchon Chriſtus der Felß iſt, dennoch hat er die Gnad ſolcher Benennung auch ſeinem Jünger mitgetheilet, ſprechend: Auf dieſen Felſen will ich meine Kirch au en.

Zweytens beruffen ſich dieſe Worte Chriſti: Und ich ſage dir: Du biſt Petrus, und auf dieſen Felſen will ich meine Kirch bauen,

bauen, auf die Worte Petri, welche gleich vorher gangen, ſo daß es klar heiſſet: Du Petre ſageſt mir, daß ich der Sohn des lebendigen GOttes bin. Auch ſage ich dir (ſpricht Chriſtus) was du biſt: du biſt Petrus, Cephas, das iſt in Syriſcher Sprach ein Felß, welche Sprach Chriſtus geredet hat, wie Joan. 1. v. 42. erhellet, allwo der HErr Petro dieſen Syriſchen Nahmen Cephas giebt. Du biſt NB. nicht nur, du heiſſeſt: denn du haſt mir geſaget, nicht, wie man mich nennet, ſondern, was ich bin: Du biſt Chriſtus der Sohn des lebendigen GOttes; und ich ſage dir: Du biſt ein Felß, und auf dieſen Felſen will ich meine Kirch bauen. Du biſt Cephas, das iſt ein Felß (alſo hab ich dir vorlängſt den Nahmen hierzu gegeben Joan. 1. v. 42.) und auf dieſen Cephas, oder Felſen will ich meine Kirch bauen. So ſiehet man klar aus dieſem Gegenſatz: Du ſageſt mir, und ich ſage dir, daß Chriſtus verſpreche, auf die Perſon Petri ſeine Kirch zu bauen. Alſo demonſtriret die Sach P. Thyrſus Gonzales im 3. Buch, 3. Capit. des erſten Theils ſeiner Manuduction, das iſt, Anführung zur Bekehrung, welches Buch dem Römiſchen Kayſer Leopoldo I. dediciret worden.

Drittens iſt das Wort, Diß, ein Pronomen relativum demonſtrativum, und muß gedeutet werden auf dasjenige, welches gleich zuvor iſt gemeldet worden, und nicht auf eine

ander

andere Sach, davon in gemeldtem Spruch keine Meldung geſchiehet. Hier wird aber in nächſt vorher gehenden Worten nicht Chriſtus, oder der Glaub, ſondern Simon Bar Jona, oder Petrus gemeldet, und in demſelben Athem-Zug ſetzet Chriſtus hinzu: Und auf dieſen Felſen ꝛc. Siehe die Sach noch deutlicher in einer Gleichniß. Wann ich zu dir ſagte: Höre mein Freund, du biſt mein beſter Freund, und dieſem meinem beſten Freund vermache ich tauſend Ducaten. Würdeſt du wohl zulaſſen, daß man dieſe Worte: und dieſem meinem beſten Freund, auf einen andern, als auf dich deutete, und auslegte? Der H. Chryſoſtomus lieſet auch unter andern hom. 55. in Joan. die angeführte Worte ausdrücklich alſo: Der HErr Sprach: Du biſt Petrus, und auf dir will ich meine Kirch bauen. Wie bereits erwehnet.

Vierdtens glauben wir ebenfals, daß auch die Glaubens-Lehr Petri und ſeiner Nachfolger, nemlich der Römiſchen Päbſte, wie ein Felß unbeweglich und unfehlbar ſeyn ſoll. Doch iſt auch Petrus ſelbſt (wie erwieſen worden) ein unbeweglicher Felß geweſen. Und wird dieſes noch alſo erkläret: wann man ſaget: auf dieſes eintzigen Menſchen Treue beruhet des gantzen Landes Wolfahrt, heiſſet es: Auf dieſer Perſon wegen ihrer Treue

Es iſt nun eine grobe Irrlehre, ſagen, daß

durch

durch den Felſen, allein der Glaub an Chriſtum, und durch die Kirch, welche die Pforten der Höllen nicht überwältigen ſollen, eine jede Gemeine, ſo Chriſtum vor GOttes Sohn erkennet, verſtanden werde: Dann ſonſten wären alle Ketzer der erſten Kirch, welche zwar an Chriſtum, aber nicht alle andere Glaubens-Articul geglaubet, in der wahren Kirch geweſen. Ein wahrer Chriſt, ſoll nicht allein an Chriſtum glauben, wann er ein Glied der wahren Kirch ſeyn will; ſondern muß zugleich Chriſto, das iſt, alles glauben, was er offenbahret, und darum geboten hat, zu glauben. Dann der HErr hat ſeiner Kirch den Heil. Geiſt verſprochen, der ſie alle Wahrheit lehren würde, Joan. 16. und welcher eben ſo wohl in einem, als in allem glaubwürdig iſt. Vide pag. 140. Es hat auch nichts zu bedeuten, daß Chriſtus einmal das Maſculinum, Petrus, und bald darauf das Fœmininum, Petra, brauche. Dann wenn ich ſagte: Apoſtoli ſunt lux mundi & hæc lux non extinguetur, ſolteſt du wohl dieſe Worte: hæc lux, auf etwas anders deuten, weil ſie generis fœminini, und Apoſtoli, generis maſculini ſind?

Fr. Chriſtus wird ja von Paulo ausdrücklich genannt das Haupt der Kirchen, Eph. 5. v. 23. ein Felß, 1. Cor. 10. v. 4. Das einzige Fundament, 1. Cor. 3. v. 11. Wie kan dann Petrus das Haupt, der Felß, und ein Fundament der Kirch ſeyn?

Ant.

Ant. Chriſtus iſt primariò ein Haupt, Felß, und das Principal- allererſte, von keinem dependirende Fundament der Kirch, doch iſt zugleich gewiß, daß er auch Petrum, wie wohl nur Secundariò, zum Haupt, Felſen, Fundament, nemlich zu ſeinem Stadthalter auf Erden gemacht habe. Chriſtus iſt ja ſelbſt das Licht der Welt, und doch nennet er eben alſo ſeine Apoſtel. Ihr ſeyd das Licht der Welt, Matt. 5. v. 14. Paulus ſchreibt zwar 1. Cor. 3. v. 11. Einen andern Grund kan niemand legen auſſer dem, der geleget iſt, welcher iſt JESUS Chriſtus. und doch nennet er auch die Apoſtel und Propheten einen Grund. Ihr ſeyd erbauet auf den Grund der Apoſtel und Propheten Epheſ. 2. v. 20.

Fr. Iſt die Römiſche Kirch nicht ein Monſtrum, indem ſie zwey Häupter, Chriſtum und Petrum hat?

Ant. Aus dem Glaubens-Schild P. Caroli von Kreutzen S. J. In dem Alten Teſtament regierete GOtt ſeine Kirch unſichtbarlich, jedoch durch das ſichtbare Haupt, nemlich durch Moyſen: und ware dieſe Kirch, welche ein Schatten und Vorbild der Chriſtlich-Catholiſchen Kirch war, kein Monſtrum: ſo muß die Sach ſelbſt, nemlich die Chriſtlich-Catholiſche Kirch auch ein ſichtbares Haupt haben, wie wohl Chriſtus das unſichtbare Haupt derſelben iſt, Epheſ. 5. v. 23. Dann weil der HErr uns nicht ſichtbarlich zugegen iſt,

iſt, ſondern durch die inwendige Gnade, allein ein unſichtbarer Regierer ſeiner Kirch iſt; ſo hat er uns, als ſichtbaren Schäflein an ſeiner Stelle einen ſichtbaren Hirten gelaſſen, der uns ſichtbarlich regieret, wie Moyſes die alte Synagog regierete, von welchem Haupt Paulus ſchreibt 1. Cor. 12. Hier iſt zu mercken. Indem dieſer Apoſtel die Kirch einem Leib vergleichet, ſagt er v. 21. daß ſie ein ſolches Haupt habe welches zu den Füſſen nicht ſagen kan: Ihr ſeyd mir nicht nöthig, nemlich einen vollkommenen Leib auszumachen. Weil nun dieſes Haupt nicht Chriſtum, der unſer nicht vonnöthen hat, bedeutet; ſo muß es von dem verſtanden werden, welches er uns ſichtbarlich an ſeiner Stelle gelaſſen, und den Gliedern ſichtbarlich vorgeſetzet hat, und anderer Glieder, einen vollkommenen Leib vorzuſtellen, bedürfftig iſt. Und ſolche zwey Häupter machen in der Regierung und ſittlichen Sachen kein Monſtrum, wie in einem natürlichen Leibe; ſondern eine löbliche Subordination, da eines dem andern unterworffen iſt und eines durch das andere regieret wird. Wie dann GOtt ein König und Haupt aller Königreiche iſt; weilen er aber unſichtbar iſt, hat er ſeine Unterhäupter, nemlich die ſichtbare Könige auf Erden, durch welche er ſichtbarlich die ſichtbare Menſchen regieret. Und wie dennoch das Königreich wegen dieſer zweyen Häupter von einem verſtändigen Menſchen kein Monſtrum kan genennet werden: ſoiſt

auch

auch die Kirch kein Monſtrum, weil Chriſtus das unſichtbare Haupt durch ſein ſichtbares Unterhaupt ſelbige regieret. Auf gleiche Weiſe ſoll man antworten, wenn gefraget wird, wie Petrus zugleich ein Glied und ein Haupt der Kirch ſeyn könne.

Fr. Indem Petrus von Chriſto zu einem Grund-Felſen ernennet worden, muß dieſe verheiſſene Gnade nicht allein vor Petri Perſon, ſondern für das geſamte Collegium der Apoſtel gehören: weil Petrus die Kirch und das Apoſtoliſche Collegium repræſentiret hat, als er Chriſtum für den wahren Sohn GOttes bekannte. Wie kan dann Petrus mit ſeinem Primat beſtehen?

Ant. Petrus hat zwar die Kirch und das Apoſtoliſche Collegium repræſentiret, aber nicht wie ein Deputirter, weil er nicht von den Apoſteln, und vielweniger von der ganzen Gemeine darzu beſtellet worden, daß er Chriſtum für den wahren Sohn GOttes bekennen ſolte (dann der HErr ſprach ja ſelbſt zu Petro: Fleiſch und Blut hat dir das nicht offenbahret, ſondern mein Vatter, der im Himmel iſt, Matt. 16. v. 17.) ſondernwie ein Oberhaupt der Kirch. Petrus führte die Perſon der Kirch (ſpricht Auguſtinus in Pſal. 108.) wegen des Primats, den er unter den Jüngern gehabt.

Fr. Bedeuten dann die Schlüſſel des Himmelreichs etwas anders, als die

Macht,

Macht, Sünden zu vergeben, und zu behalten, welche der Heyland nachmals allen Apoſteln ertheilet? Matt. 18. v. 18. Joan. 20. v. 28.

Ant. Die Schlüſſel bedeuten nicht allein die Macht, Sünden zu vergeben und zu behalten, ſondern ebenfalls eine Univerſal-Gewalt und Jurisdiction, auch mit Satzungen und Geſätzen zu binden und zu löſen. Dieſes beſtätiget die Heil. Schrifft an vielen Orten. Z. E. Iſaiä 22. v. 22. Da dem Eliacim das Regiment ſolte anvertrauet werden, ſprach GOtt der HERR: Ich will den Schlüſſel des Hauſes Davids auf ſeine Achſel geben; er wird aufthun, und Niemand wird können zumachen; er wird zuſchlieſſen, und Niemand wird können aufthun, ꝛc. Ja es iſt ſchon ein gemeiner Gebrauch der Welt, daß durch das offentliche Schlüſſel-reichen, eine Univerſal-Gewalt über eine Stadt verſtanden werde. Und alſo verſtehen die obgedachte Schrifft alle uralte Kirchen-Vätter und Doctores durch ſo viel hundert Jahr. Unter ihnen ſchreibet Gregorius (der um das vierte Jahrhundert gelebet) l. 4. Epiſt 32. Allen, die von dem Evangelio wiſſen, iſt wol bekannt, daß der HErr dem Fürſten der Apoſtel Petro, das Regiment ſeiner gantzen Kirch anvertrauet habe: dann ihm iſt geſagt; Dir will ich die Schlüſſel des Himmelreichs geben.

Fr. Gal. 2. ſtehet: Jacobus, Cephas, und Joannes, hat hier nicht Jacobus die erſte Stelle?

Ant. Bey Ambroſio, Hieron. Auguſt. Chryſoſt. und andern alten Kirchen-Lehrern findet man die obgedachte Schrifft anders, nemlich ſo: Cephas, Jacobus und Joannes. Und ſolte auch Paulus hier die Ordnung nicht obſerviret haben, ſo macht doch diß kein Argument wider den Primat Petri. Ein gröſſerer läſt wol einen geringern zuweilen an der rechten Seiten gehen, und leidet deswegen an ſeinem Primat keinen Nachtheil. Sonſten, wo nur in der Heil. Schrifft Petri ſamt den andern Apoſteln Meldung geſchiehet, wird allenthalben ſein Nahm voran geſetzet, oder an ſolchem Orte, oder auf ſolche Weiſe, daß handgreifflich ſein Primat, Obergewalt und Vorzug abzunehmen. Z. E. Matt. 10. wird Petrus der erſte unter den Apoſteln genennet: Die Nahmen aber der zwölff Apoſteln ſind dieſe: Der erſte Simon genannt Petrus (im Syriſchen aber und Hebräiſchen Keph, Kepha, das iſt ein Felß) und Andreas, Jacobus ꝛc. Petrus kan ja allein wegen des Primats der erſte ſeyn. Dann nicht wegen des Alters; weil Andreas älter war, als er, wie bey den alten Scribenten zu erſehen v. g. Epiphanio hæreſ. 51. &c. Nicht daß er der erſte unſerm Heyland nachgefolget: Dann das hat auch Andreas gethan. Darum ſpricht Ambroſius in Epiſt.

Epiſt. Pauli 2. Cor. 12. Andreas folgete der erſte unſerm Heyland nach; hat aber nicht den Primat bekommen, ſondern Petrus. Nicht wegen vieler innerlichen Gaben GOttes: dann hierinnen gehen Joannes und Jacobus andern vor. So muß er ja der erſte geweſen ſeyn wegen der Päbſtlichen Würde. Act. 2. v. 14. Da ſtunde Petrus mit den eilffen. Und v. 37. Sie ſprachen zu Petro, und zu den andern Apoſteln.

Fr. Haben nicht die Jünger alle zugleich Act. 6. Diaconos eingeſetzet? iſt nicht Petrus in Samariam geſandt?

Ant. Dieſes alles kan wol mit dem Primat Petri beſtehen; weil es aus einhelliger Berathſchlagung und mit Petri Willen geſchehen.

Fr. Hat nicht Chriſtus allen ſeinen Apoſteln auf gleiche Weiſe die Geiſtliche Gewalt mitgetheilet, wie es viel Schrifft-Stellen erweiſen?

Ant. Es haben zwar alle Apoſtel von Chriſto die Gewalt bekommen, zu tauffen, zu predigen ꝛc. jedoch haben ſie Petrum als ihr Haupt reſpectiren müſſen.

Fr. Wann die Patres einige Redens-Arten zum Ruhm des Apoſtels Petri brauchen, erheben ſie dann die andere Apoſtel nicht eben ſo hoch, wenn ſie von ihnen ſchreiben?

Ant. Es erhellet Sonnenklar, daß die

Patres von keinem andern Apoſtel ſo, und in ſolchem Verſtand reden, als von Petro. Und wann es ſich trifft, daß etliche Vätter (welches doch gar ſelten geſchicht) zu weilen dieſen und jenen Ehren-Titel, der ſonſt gewöhnlich dem Heil. Petro gegeben wird, auch einem andern Apoſtel conferiren; ſo kan man doch leichtlich ſehen, theils aus andern Sprüchen, theils aus den Umſtänden, daß es in einem gantz andern Sinn geſaget werde.

Fr. Chryſoſtomus in Proœ. Comm. in Joan. ſchreibet ausdrücklich von Joanne, er ſey der Pfeiler aller Kirchen, er habe die Schlüſſel des Himmels. Clemens I. hat den Apoſtel Jacobum einen Biſchoff der Biſchöffe genennet. Wie gehöret dann allein Petro der Primat zu?

Ant. Chryſoſtomus nennet Joannem einen Pfeiler der Kirchen wegen ſeines nachgelaſſenen Evangelii, wie es mercklich aus dem gantzen Context erhellet; aber weit anders redet er von Petro, wie an andern Orten zu ſehen. Wir geſtehen es auch, daß alle Apoſtel Pfeiler der Kirchen, Lehrer der Welt, Geiſtliche Fürſten geweſen, und Gewalt gehabt, auf Erden alles zu binden, und zu löſen; allein Petrus war ihr Oberhaupt, und hat die Univerſal-Gewalt ſeinen Nachfolgern nachlaſſen können. Was von Jacobo angeführet wird, iſt falſch: dann Bellarminus l. 2. c. 26. demonſtriret, daß bey Clemente und Euſebio, nicht gefunden werde:

Epi-

Epiſcopus Epiſcoporum, ein Biſchoff der Biſchöffe, ſondern Epiſcopus Hierololymorum, ein Biſchoff zu Jeruſalem.

Fr. Haben nicht auch andere Apoſtel für alle Kirchen Sorge getragen?

Ant. Dieſes haben ſie aber nicht gethan als allgemeine Ordinari-Hirten und Vorſteher der gantzen Kirch, ſondern als Delegati, und mit Petri Gut heiſſen, wie à pag. 291. erwieſen worden, daß Petrus das Oberhaupt der allgemeinen Kirch geweſen.

Fr. Gal. 2. Petrus iſt ein Apoſtel der Juden, wie Paulus, der Heyden. Wie iſt dann Petrus ein allgemeiner Hirt?

Ant. Petrus hat die höchſte Gewalt nicht allein über die bekehrte Juden, ſondern auch über die Heyden gehabt. Er ſpricht ja ſelbſt Act. 15. v. 7. Daß durch ſeinen Mund die Heyden ſollen das Evangelium hören. Er ſelbſt hat bekehret Cornelium den Hauptmann, die Antiochener, Römer ꝛc. ſo Heyden waren.

Allein weil die Apoſtel begierig waren, die gantze Welt in aller Eile zu bekehren, ſo haben ſie unter ſich die Länder getheilet, und Petrus hat anfangs auf ſich genommen, die Juden, als ein zuvor auserwähltes Volck, zu bekehren.

Fr. Paulus ſpricht Gal. 2. v. 5. Denen wir auch nicht eine Stunde lang gewichen ſind, daß wir uns unterwerffen ſolten. Bedeutet das nicht, daß Paulus

Petro nicht wolle unterworffen ſeyn, ſondern wolle ein freyer Diener Chriſti heiſſen?

Ant. Der Apoſtel redet hier nicht von Petro, ſondern von falſchen Brüdern, die darauf gedrungen, daß Titus ſolte beſchnitten werden. Vide Corn. â Lap. hìc.

Fr. Paulus ſagt Gal. 2. v. 6. GOtt achtet das Anſehen der Menſchen nicht, von denen ſage ich, die im Anſehen waren, iſt mir nichts zugeleget worden. Wie reſpectiret dann Paulus Petrum, als ein Haupt?

Ant. Der Apoſtel ſpricht hier nicht von der Regierungs-Gewalt, ſondern von dem Evangelio. Das Evangelium, ſagt er, hab ich nicht von Petro, ſondern von Chriſto ſelbſt bekommen, wie es aus dem Context zu ſehen.

Fr. Wäre Petrus Pabſt geweſen, wie hätten ihn die, ſo aus der Beſchneidung waren, zu rede geſtellet, als Petrus dem Cornelio das Evangelium predigte?

Item Gal. 2. v. 11. Wiederſtund ihm Paulus.

Ant. Es kan auch wol einer, der dem andern unterworffen iſt, ihn zu Zeiten ermahnen, wann es nur mit Vernunfft, und Diſcretion geſchiehet. Der Nathan hat ja den König und Propheten David, der junge Samuel den alten hohen Prieſter Heli, Jetro den Moyſen ermahnet, und mit Worten geſtraffet. So thuens auch jetzt die Beicht-

Vätter und Prediger der groſſen Herren, Fürſten und Königen, ja des Römiſchen Pabſts ſelbſt. Petrus hat aber als ein Oberhaupt der Kirch niemals in Glaubens-Sachen gefehlet: Dann ſonſt hätte dieſe Verheiſſung Chriſti ſelbſt gefehlet: Ich hab für dich gebetten, daß dein Glaube nicht abnehme, Luc. 22. v. 32. Petrus wird auch von allen Heil. Vättern hoch gelobet, daß er jene, die ihn zu red gesetzet, gantz freundlich und demüthig übertragen. Z. E. Auguſtinus Epiſt. 19. ad Hieron. ſchreibet alſo: Petrus hat ein ſeltzamer und heiligeres Beyſpiel der Poſterität nachgelaſſen, indem er nicht für übel aufgenommen, von geringern ermahnet zu werden, als Paulus, da er ihn gantz vertraulich ermahnet. Und Gregorius hom. 18. in Ezech. Petrus, welcher der erſte in der Apoſtoliſchen Würde war, hat auch der erſte in der Demuth ſeyn wollen; weil er nicht gezörnet, da ihn ein geringerer, als er war, geſtraffet.

Fr. Wann hat Petrus ſolchen Tittel geführet, der die Päbſtliche Hoheit bemercket? Er hat ja auch von den erſten Chriſten keinen Päbſtlichen Reſpect bekommen?

Ant. Wie hat Petrus in der erſten anfangenden Kirch, bey währender Heydniſchen Verfolgung, als die Apoſtel und Chriſten aus einer Höle in die andere ſich verbergen müſten ꝛc. mit ſolchem Anſehen und äuſſerlichen

 chen

chen Ceremonien können verehret werden, wie die jetzige Päbſte? So bald aber die Kirch Chriſti Friede und Einigkeit bekommen, nachmals ſo viel tauſend aus Hochadelichem Geblüte ſich in den Römiſch-Catholiſchen Prieſter-Stand begeben: alsdann ſahe, wie der äuſſerliche Gottesdienſt, alſo auch die Würde des Pabſtes ſchon anders aus.

Noch eine Frage,

Ob Petrus ſey zu Rom geweſen?

Fr. Woher weiß man, daß Petrus ſey zu Rom geweſen?

Ant. Aus denen Zeugniſſen der Heil. Vätter und Kirchen-Lehrer, deren Jacobus Coccius beynahe zwey hundert anführet. Wenn auch Petrus nicht wäre zu Rom geweſen, wo iſt er dann geſtorben? warum haben die Heil. Vätter den Römiſchen Stuhl jederzeit S. Petri Stuhl genennet? Solten ſie nicht gewuſt haben, durch wen die Kirch Chriſti zu Rom geſtiffet ſey?

Der glaubwürdige uralte Scribent Euſebius lib. 2. Hiſt. c. 25. und ebenfals Egeſippus (der im erſten Jahrhundert nach Chriſto gelebet) l. 3. de Exor. Hiero. c. 2. Und Sulpitius l. 2. Sac. Hiſt. ſchreiben: Die göttliche Religion iſt zu Rom aufgewachſen, als Petrus daſelbſt Biſchoff war, Paulus aber dahin geführet wurde. Und Dionyſius Corinthius (welcher hundert Jahr

nach der gedachten Apoſtel Tode floriret) ſetzet hinzu: Petrus und Paulus haben zu Rom die Martyrer-Cron erlanget. Iræneus, der um das Jahr Chriſti 180. gelebet, l. 3. c. 3. ſchreibet: Die Römiſche Kirch iſt anfangs von Petro geſtifftet. Oroſius (der gelebet um das Jahr Chriſti 340.) l. 7. Hiſt. c. 6. Im Anfang der Regierung des Kayſers Claudii, iſt Petrus unſers HErrn JESU Chriſti Apoſtel nacher Rom gekommen, und hat den heylſamen Glauben gelehret, und mit mächtigſten Wunderzeichen ihn beſtätiget: und von der Zeit fingen an die Chriſten, zu Rom zu ſeyn.

Theodoſius der Großmächtigſte Römiſche Kayſer, hat ein Decret (wie zu ſehen c. de ſumma Trinitate, lege, cunctos) ausgehen laſſen, dieſes Inhalts: Wir begehren, daß alle Völcker, ſo unſerer Herrſchafft weit und breit unterworffen ſind, dieſelbe Religion bekennen ſollen, welche S. Petrus den Römern geprediget, und die bißhero währet.

Daß Petrus zu Rom den wahren Glauben geſtifftet, das bezeugen ſo viele Wallfahrten ad Limina Apoſtolorum; hierinn ſtimmen ein alle Völcker und Geſchlechte, alſo, daß Calvinus ſelbſt hat bekennen müſſen, es ſey aller Chriſten Glaub geweſen biß zu Wicleffs Zeiten Anno 1400. daß Petrus zu Rom geſtorben ſey. Vide Calvinum librô 4. Inſtit. cap. 6. §. 15.

Fr. Sagt auch die Schrifft, daß Petrus zu Rom geweſen ſey?

Ant. Ja freylich: Dann Petrus hat ſein erſtes Sendſchreiben zu Babylon datiret, welches er alſo ſchlieſſet: Euch grüſſet die auserwählte Kirch, die zu Babylon iſt, und Marcus mein Sohn, 1. Petri 5. v. 13. Nun kan dieſes nicht geſchehen ſeyn zu Babylon in Aſſyrien; weil zur Zeit S. Petri die Juden aus gantz Aſſyrien ſchon längſt vertrieben geweſen, wie dieſes Joſephus der Jüdiſche Scribent bezeuget. Sonſt iſt damals kein Babylon zu finden geweſen auſſer eines unberühmten Schloſſes in Egypten, wohin Petrus niemals gekommen. So muß es dann die Stadt Rom geweſen ſeyn. Es verſtehen auch alle Vätter und Scribenten, welche über die gemeldte Epiſtel Petri Commentaria geſchrieben, durch Babylon die Stadt Rom. Papias ein Jünger der Apoſtel, bey Euſebio lib. 2. hiſt. c. 15. ſagt auch dieſes, daß Petrus in ſeiner erſten Epiſtel, ſo er aus der Stadt Rom geſchrieben hat, Marci gedacht, in welcher er das Rom tropiſcher weiſe Babylon genennet hat, da er ſagt: Es grüſſet euch die miterwählte Kirch, die zu Babylon iſt, und Marcus mein Sohn. Hieronymus in libro de viris illuſt. in Marco ſchreibet alſo: Petrus in der erſten Epiſtel, durch Babylon das Rom tropiſcher weiſe bedeutend ſpricht: Es grüſſet euch die miterwählte Kirch, die zu

Baby-

Babylon iſt. Alſo auch Oecumenius, Beda &c. Uber diß wird das Rom gemeiniglich von Joanne in Apocalypſi Babylon genennet, wie Tertullianus lib. 3. contra Marcionem, & librô contra Judæos beobachtet. Und daß durch Babylon in dieſer Epiſtel S. Petri das Rom zu verſtehen ſey, erhellet klar ex cap. 17. Apocal. allwo geſagt wird, daß Babylon auf ſieben Bergen ſitze, und über die Könige der Erden herrſche. Dann es iſt zur Zeit Joannis keine andere Stadt geweſen, welche über die Könige der Erden geherrſchet hat, als das Rom, und iſt auch bekannt, daß Rom auf ſieben Bergen gebauet ſey. Rom wird aber von Petro Babylon genennet; daß gleichwie das alte Babylon der Aſſyrier eine Haupt-Stadt des Reichs, eine Lehrmeiſterin der Abgötterey und eine Verfolgerin der Juden war; alſo die Stadt Rom eine Haupt-Stadt der gantzen Welt, eine abſcheuliche Verſammlung aller Heydniſchen Irrthümer, und eine Verfolgerin des Chriſtenthums zur Zeit Petri geweſen ſey. Siehe bey Bellarmino weiters Tom 1. lib. 2. de Romano Pontifice cap. 1. & ſeqq. daß Petrus würcklich zu Rom geweſen, daſelbſt geſtorben, und biß in den Tod Römiſcher Biſchoff geweſen. Allwo auch alle Einwendungen der Neu-Evangeliſchen zernichtet werden.

Der II. Punct.

Von dem Nachfolger S. Petri.

Fr. Muß der Heil. Apoſtel Petrus allezeit einen Nachfolger im oberſten Hirten- und Richter-Amt in der Kirch Chriſti auf Erden haben?

Ant. Allerdings: weil Chriſtus, als er zu Petro geſprochen: Du biſt Petrus, und auf dieſen Felſen will ich meine Kirche bauen, Matt. 16. und: weyde meine Schaafe, Joan. 21. Dieſes auch zu allen rechtmäſſigen Stuhl-Nachfolgern S. Petri geſprochen hat.

Fr. Mit was Grund ſaget man ſolches?

Ant. Erſtlich ſollen die Kirch Chriſti die Pforten der Hölle nicht überwältigen, Matt. 16. v. 18. Folglich ſoll ſie allezeit ſtehen, und darum muß auch ihr Fundament allezeit währen, und immerzu ein unfehlbarer Richter über Glaubens-Controverſien in der Chriſtenheit ſeyn. Dann ſo das Fundament der Kirch fallen könte, ſo müſte das gantze Gebäude der Kirch Chriſti einfallen können. Die Schaafe Chriſti ſind jederzeit eines Hirten bedörfftig, der ſie auf gute Weyde führe, vor dem Wolff beſchütze, Matt. 7. v. 15. ſo muß auch jederzeit ein Hirt ſeyn. Petrus aber hat nicht allezeit leben ſollen, und hat darum nicht allezeit in eigener Perſon ein

ſicht-

ſichtbares Oberhaupt der Kirch Chriſti, und ein Hirt der Schaafe ſeyn können: folglich iſt, was hier von Chriſto zu Petro geſprochen, auch zu allen ſeinen rechtmäſſigen Nachfolgern geſprochen worden. Luc. 22. v. 31. 32. ſprach der HErr zu Petro: Simon, Simon, ſiehe der Satan hat euer begehret, daß er euch wannen möchte, wie den Weizen: ich aber habe für dich gebetten, daß dein Glaube nicht abnehme. Darum wann du dermaleins bekehret wirſt, ſo ſtärcke deine Brüder. Laut dieſer Worte, hat Chriſtus erſtlich für Petrum gebetten, daß er, wie wohl er würde vom Satan angefochten werden, doch nicht ſolte vom wahren Glauben abfallen können. Alſo legen dieſe Worte: Daß dein Glaube nicht abnehme, aus, Auguſtinus l. de corrept. & grat. cap. 8. Chryſoſtomus hom. 83. in Matthæum. Theophyl. hìc. Zweytens hat Chriſtus gebetten, daß weder Petrus, noch jemand von deſſen rechtmäſſigen Nachfolgern auf ſeinem Stuhl, als ein Haupt der allgemeinen Kirch, ſolte etwas wider den wahren Glauben lehren können. Alſo legen dieſe Worte: Stärcke deine Brüder, aus, Theophyl. hìc. Leo ſerm. 3. de aſſumpt. ſua ad Pontif. Nicolaus I. in Epiſt. ad Michäelem. Siehe Bellarminum Tom. 1. de Rom. Pontif. l. 4. cap. 3.

Und wenn zur Zeit der Apoſtel ein ſichtbares Oberhaupt der Kirch vonnöthen geweſen

ſen, die Religions-Controverſien zu ſchlieſſen, und Spaltungen zu verhüten; wie vielmehr iſt dann ein ſolches Haupt, folgender Zeit nöthig, da ſo gewaltige Ketzereyen eingeriſſen, und noch jederzeit mehr neue einreiſſen?

Epheſ. 4. v. 5. Ein HErr, ein Glaube, eine Tauffe. v. 6. ein GOtt, ein Vatter aller. Hier erwäge ein Proteſtant fleiſſig, wie ohne allgemeines und unfehlbares, ſichtbares Oberhaupt der Kirch, und der gantzen Chriſtenheit, könte die Einigkeit der Glaubens-Lehr erhalten werden. Darum ſind ja bey denen Neu-Evangeliſchen ſo viele Spaltungen, weil ſie kein allgemeines Haupt der Kirch zulaſſen. Cyprianus lib. 1. Epiſt. 3. ad Cornelium beklaget ſich über ſeine Zeiten, ſprechend: Nicht anders woher ſind die Ketzereyen und Spaltungen entſtanden, als, daß man dem Prieſter GOttes (dem Pabſt) nicht gehorſamet; und daß man in der Kirch nicht einen Prieſter, und auf einige Zeit (nemlich unter währender Spaltung) nicht einen Richter an Chriſti ſtatt erkennet.

Zweytens: In dem Alten Teſtament, welches eine Figur des Neuen war, hat ein Hoher Prieſter, als ein Richter in Glaubens-Controverſien, auf den andern gefolget. Dem Aaron ſuccedirte Eleazar Num. 20. v. 28. dem Eleazar der Phinees, Judic. 20. v. 28. und ſo weiter fort. Wie ſoll dieſes

ſes dann nicht im Neuen Teſtament geſchehen?

Sage nicht, der Hohe Prieſter Aaron ſey ein Anfang der Abgötterey geweſen, indem er das Kalb dem Volck anzubeten aufgeſetzet hat, Exodi 32.

Die Antwort iſt: Aaron iſt damahls, als das gegoſſene Kalb angebetet worden, noch nicht ein Hoher Prieſter geweſen; weil er erſtlich das folgende Jahr nach dem Ausgang aus Egypten, den erſten Tag des erſten Monats, als die Hütte iſt aufgerichtet worden, iſt zum Hohen Prieſter geheiliget worden, Exodi 40.

Das Kalb war ſchon gemacht, als Moyſes noch auf dem Berg Sinai mit GOtt ware, und nach empfangenen ſteinern Tafeln, die Hütte durch Beſeleel den Sohn Uri, aufzubauen, Befehl bekommen hatte, Exodi 31. 32. Daß auch nicht Aaron, ſondern das Volck ein Anfang der Abgötterey geweſen, ſtehet ausdrücklich Exodi 32. v. 1. Als aber das Volck ſahe, daß Moyſes verzoge, von dem Berge herab zu kommen, verſammleten ſie ſich wider Aaron, und ſprachen: Stehe auf, mache uns Götter, die für uns herziehen.

Hier iſt zu beobachten, daß wenn andere Hohe Prieſter im Alten Teſtament geirret haben, ſie geirret haben, als Privat-Perſonen, oder, wenn ſie nicht eine Streitigkeit über das Geſätz decidiret haben, nicht aber, als offent-

offentliche Richter und Præſides des Concilii in Decidirung einer Streit-Frage über das Geſetz. Und alſo ſind hier alle andere Einwürffe der Neu-Evangeliſchen zu beantworten. Uber diß, gleichwie nach dem Tode der Apoſtel in der Kirch hat das Tauff-Predig- und Prieſter-Amt verbleiben müſſen; alſo hat auch müſſen nach dem Tode Petri das Amt des allgemeinen Hirtens- und Richters verbleiben. Darum ſchreibet Auguſtinus lib. de Paſtoribus c. 1. Dem Petro iſt das allgemeine Regiment nicht wegen ſeiner, ſondern wegen der Kirchen gegeben.

Fr. Wer iſt der Nachfolger S. Petri, im allgemeinen Hirten- und Richter-Amt in der Kirch Chriſti auf Erden?

Ant. Der Römiſche Pabſt.

Frage.

Von dem Primat, und der Unfehlbarkeit des Pabſts.

Fr. Woraus wird weiter der Primat und die Unfehlbarkeit des Pabſts erwieſen?

Ant. 1. aus den erſten allgemeinen Conciliis. 2. aus den älteſten Kirchen-Vättern. 3. aus der Vernunfft.

I.

Aus den erſten allgemeinen *Conciliis.*

Das erſte allgemeine Nicæniſche Concilium (welches Annô 325. gehalten worden) lehret vom Römiſchen Pabſt alſo: Der Römiſche Pabſt hat die höchſte Gewalt über alle Patriarchen ſo, wie ſelbige Petrus gehabt über alle Chriſtliche Biſchöffe, und ihre Concilia; denn er iſt Chriſti Stadthalter, allen Kirchen und dem gantzen Volck vorgeſetzet. Und wer dieſem wiederſprechen wolte, der ſey verflucht, Can. 44. Can. 1. und 2. Es können nicht ohne des Römiſchen Pabſts Befehl Concilia gehalten werden. Item: Allen Biſchöffen ſtehets frey, an dieſen Apoſtoliſchen Stuhl zu appelliren. Und in der Vorrede: Daß die Römiſche Kirch allen andern Kirchen vorgeſetzet iſt, hat ſie nicht von den Conciliis, ſondern von dem Evangeliſchen Worte unſers HErrn und Heylandes. Das allgemeine Concilium zu Conſtantinopel Annô 390. Epiſtolâ ad Damaſum nennet den Römiſchen Pabſt, das Haupt der allgemeinen Kirch. Das Epheſiniſche Concilium (welches Annô 431. celebriret worden) ſagt: Es iſt der Gebrauch, denen Apoſtoliſchen Satzungen gemäß, daß der Antiocheniſche Stuhl ſoll von dem Römiſchen regieret, und gerichtet werden. Das allgemeine

aus 630. theils Griechiſchen, theils Lateiniſchen Biſchöffen verſammlete Chalcedoniſche Concilium (welches Annô 451. unter Leone I. dem Römiſchen Pabſt in Griechenland gehalten worden) bekennet einhellig Act. 3. daß Petrus und ſein Römiſcher Stuhl, das iſt, ſeine Succeſſores, nemlich die Römiſche Päbſte, der Kirchen-Felß ſind. Und ſelbiges Concilium ſchreibet in der Epiſtel an Pabſt Leonem: Du geheſt den Biſchöffen vor, wie das Haupt den Gliedern. Die Diſſidenten nehmen ja dieſe vier Concilia an.

II.

Aus den älteſten Kirchen-Vättern.

Im I. Sæculo nennet S. Ignatius in Epiſt. ad Romanos die Römiſche Kirch eine geheiligte und präſidirende Kirch; weil ſie nemlich das Haupt aller andern Kirchen iſt. Vide Bellarm. tom. 1. lib. 2. de Rom. Pontif. cap. 15.

Im II. Sæculo ſagt S. Anacletus Epiſt. 3. Die allerheiligſte Römiſche Kirch hat von unſerm HErrn JESU Chriſto den Vorzug empfangen, wie dem ſeligen Petro geſagt wurde: Du biſt Petrus ꝛc. S. Irenæus lib. 3. cap. 3. adverſùs hæreſes ſchreibet von der Römiſchen Kirch alſo: Mit dieſer Kirch müſſen wegen der mehrern Gewalt und des Vorzugs zuſtimmen alle Kirchen,

Kirchen, das iſt, alle Glaubigen in der ganzen Welt.

Im III. Sæculo ſpricht S. Cyprianus lib. 1. Epiſt. 3. ad Cornelium: Daher entſtehen die Ketzereyen, weil man dem Stadthalter Chriſti auf Erden nicht will gehorſam ſeyn.

Im IV. Sæculo ſchreibet S. Hieronymus Epiſt. ad Damaſum Papam: Ich als ein Schaaf will meine Zuflucht zum Hirten nehmen. Ich will deiner Heiligkeit, nemlich dem Stuhl Petri anhangen; zumahl mir wohl bewuſt, daß auf dieſen Felſen die Kirch gebauet iſt. S. Chryſoſtomus lib. 2. de Sacerdotio ſpricht, daß Chriſtus, da er Joan. 21. v. 17. zu Petro geſprochen: Weyde meine Schaafe, Petro und Petri Nachfolgern die Schaafe, vor welche er ſein Blut vergoſſen, zu weyden übergeben hat. S. Auguſtinus (welcher im IV. und V. Sæculo gelebet hat) ſchreibet Epiſt. 162. In der Römiſchen Kirch iſt jederzeit des Apoſtoliſchen Stuhls Principat geweſen. Und öffters, inſonderheit lib. 2. c. 1. de bapt. lehret er, Petrus und der Römiſche Stuhl habe den Primat, und ſey allen Biſchthümern vorgeſetzet. In partem Donati ſchreibet er von der Unfehlbarkeit des Römiſchen Stuhls alſo: Zehlet die Prieſter von Petri Stuhl her, wie bey dieſer Ordnung der Vätter, einer dem andern gefolget: diß iſt der Felß, den die

ſtolze Höllen-Pforten nicht überwältigen werden. Und lib. 11. c. 2. contra Fauſtum ſpricht er vom Römiſchen Pabſt: Du biſt die Regel des Glaubens: alles, was dir zuwieder iſt, iſt nicht die Wahrheit.

Im V. Sæculo ſpricht S. Cyrillus in libro Theſauri: Wir als Glieder müſſen unſerm Haupte, dem Römiſchen Pabſt gehorſam ſeyn. De libris theſauri Cyrilli vide Bellarminum tom. 1. lib. 2. de Rom. Pontif. cap. 15. Siehe mehrere, ja unzähliche Zeugniſſe der gantzen Antiquität durch alle Sæcula von dem Primat, und der Unfehlbarkeit des Römiſchen Pabſts bey Bellarmino Tom. 1. lib. 2. de Romano Pontifice cap. 14. 15. 16. wo auch die gewöhnliche Einwürffe der Neu-Evangeliſchen, und ihre Verdrehungen einiger Sprüche der Heil. Vätter gäntzlich zernichtet werden.

III.
Aus der Vernunfft.

Gleichwie ein jeder König in Spanien, ein rechtmäßiger König von Spanien, und auch von Indien iſt, wann er ſeinem verſtorbenen Vatter in dem Königreich Spanien auf dem Königlichen Thron ſuccediret: alſo iſt ein jeder rechtmäßiger Römiſcher Biſchoff oder Pabſt gleich ſo ein ſichtbares Oberhaupt der allgemeinen Kirch, und ein unfehlbarer Richter in

Glau-

Glaubens-Controverſien, als Petrus geweſen, weil er Petro nach ſeinem Tode in eben demſelben Biſchoffs-Stuhl, oder Sitz, welchen Petrus bey ſeiner Lebens-Zeit unmittelbar beſeſſen, rechtmäßig und ordentlich nachgefolget iſt. Solte auch der allmächtige und weiſeſte GOtt, nicht einem jeden Pabſt allezeit aſſiſtiren können, daß er niemals in ſeinem Ausſpruch zum allgemeinen Nutzen ſeiner Kirch irren könne? Uber diß haben von Anfang der Chriſtenheit her, biß zu unſern Zeiten, alle Rechtglaubigen, auch Kayſer und Könige, durch die gantze Welt den Römiſchen Biſchoff vor einen Nachfolger S. Petri auf dem Römiſchen Stuhl, und folglich vor das ſichtbare Oberhaupt der Kirch Chriſti, und vor einen unfehlbaren Richter in Glaubens-Controverſien gehalten. Und dieſer Römiſche Biſchoff hat jederzeit das Amt des allgemeinen Hirtens vertretten, und deſſen Gewalt geübet, nemlich die Ketzereyen verdammet, und die Glaubens-Controverſien decidiret; welches kein Verſtändiger läugnen kan. Daß der Pabſt, theils mit dem allgemeinen Concilio, theils ohne ſolches Concilium jederzeit die Ketzereyen verdammet, und die Glaubens-Controverſien decidiret habe, wird à pag. 263. und à pag. 320. item à pag. 327. inſonderheit demonſtriret.

Antwort
auf die Einwürffe der *Diſſidenten*, wider den Primat, und die Unfehlbarkeit des Pabſts.

Fr. 1. So Chriſtus das, was er zu Petro geſprochen (ſagend: Simon, Simon, ſiehe, der Satan hat euer begehret, daß er euch wannen möchte, wie den Weitzen: ich aber habe für dich gebetten, daß dein Glaube nicht abnehme. Darum, wann du dermaleins bekehret wirſt, ſo ſtärcke deine Brüder, Luc. 22. v. 31. 32.) auch zu allen ſeinen Nachfolgern, nemlich zu Römiſchen Päbſten geſprochen hat, ſo müſten auch alle dieſe Nachfolger Petri vorher Chriſtum verleugnen, wie Petrus, darauf ſich bekehren, und hernach erſt Päbſte werden. 2. Damalen, als Chriſtus Petro verſprach, daß ſein Glaube nicht ſolte abnehmen, und daß er ſeine Brüder ſtärcken ſolte, war noch keine Römiſche Kirch auf Erden, folglich hat er dieſes nicht Petro, als einem Pabſt, oder Ober-Hirten der Chriſtenheit, ſondern nur, als einer Privat-Perſon verſprochen.

Ant. Aufs erſte: 1. Chriſtus ſprach ja nicht zu Petro, daß er ihn verleugnen ſolte. 2. Der HErr ſagt auch nicht in Petro ſeinen Nachfolgern, daß ſie ſelbſt im Glauben zweiffelhafftig werden ſollen; ſondern daß von ihnen die Schwachen ſollen geſtärcket

werden, und daß ein Pabſt mit denen, welche angefochten werden, ein demüthiges Mitleiden haben ſolle, ſich befürchtend, daß er, als eine Privat-Perſon, nicht ſelbſt ſündige, wiewohl er, als ein Oberhaupt aller Glaubigen, und was die Deciſion in Glaubens-Sachen für die gantze Kirch anlangt, nicht fehlen kan. 3. Denen Nachfolgern Petri iſt hier das von Chriſto geſagt, was von ihm Petro, als einem künfftigen Oberhaupt der Kirch, geſagt worden. Petrus hat aber, als ein würcklicher Pabſt, niemals Chriſtum verleugnet. Aufs zweyte: wiewohl damals noch keine Römiſche Kirch würcklich auf Erden war, ſo ſolte ſie doch gewißlich durch Petrum geſtifftet und gebauet werden.

Fr. Iſt der Pabſt auch allein, oder, wann er ohn ein allgemeines Concilium einen Glaubens-Articul für alle Glaubigen decidiret, unfehlbar?

Ant. Ja freylich: dann Chriſtus hat Petro, und allen ſeinen rechtmäßigen Nachfolgern, das iſt, den rechtmäßigen Römiſchen Päbſten irreſtrictè, nemlich, ohne Ausnahme die Himmels-Schlüſſel und die höchſte und Univerſal-Gewalt, alles im Himmel und auf Erden zu binden und zu löſen, Matt. 16. verſprochen, und würcklich Joan. 21. gegeben. Und ſo das Oberhaupt und der höchſte Hirt ohne allgemeines Concilium nicht unfehlbar wäre, ſo könte die Kirch jederzeit

ſeinen Definitionibus ſich wiederſetzen, und würden darum allezeit in der Chriſtenheit Uneinigkeiten, Spaltungen, und Irrthümer verbleiben, da doch die Einigkeit des Glaubens, eines von den ſonderbahren Kennzeichen der wahren Kirch iſt: auch hätte Chriſtus bloß den Nahmen, und nicht die Sach ſelbſt eines Oberhaupts und Univerſal-Hirtens der Kirch, Petro und ſeinen Nachfolgern verſprochen und gegeben. Ergo muß der Pabſt auch allein, oder wann er ohn ein allgemeines Concilium einen Glaubens-Articul decidiret, unfehlbar ſeyn. Uber diß entſtehen zu Zeiten gar offt vielfältige neue Irrlehren und Ketzereyen in der Chriſtenheit: es iſt aber ſchwer, einmahl, und viel ſchwerer, öffters ein allgemeines Concilium von Biſchöffen aus der gantzen Welt zu beruffen. Wenn dann allezeit, ſo offt eine neue Irr-Lehre entſtünde, der Pabſt, ſelbige zu verbannen, erſtlich ein allgemeines Concilium beruffen ſolte, ſo würde es langſam mit der Sache hergehen, und dörffte unterdeſſen das Unkraut weit und breit wachſen. Deßwegen hat die allgemeine Kirch jederzeit alle Definitiones des Pabſtes, als ihres Oberhaupts und des allgemeinen Hirtens der gantzen Chriſtenheit (wenn ſie auf die gantze Kirch gangen) wiewohl ſie auch ohne allgemeines Concilium geſchehen, ungezweiffelt, und ohn alle Wiederſprechung als unfehlbare angenommen. Z. E.

Im

Im I. Sæculo hat S. Petrus, der erſte Römiſche Biſchoff ohn allgemeines Concilium verdammet die Irrthümer Simonis des Zauberers, von welchen Damaſcenus lib. de Hæreſibus, und Nicephorus lib. 2. c. 6. Hiſt. ſchreiben. Linus, Cletus, Clemens haben verdammet die Irrlehren und Ketzereyen der Nicolaiten, welche Irenæus l. 1. cap. 27. Hilarius in cap. 25. Matt. Auguſtinus lib. de Hæreſibus cap. 27. beſchreiben ꝛc.

Im II. Sæculo ſind unterſchiedliche Ketzereyen entſtanden, von denen Epiphanius Hæreſ. 22. und Euſebius lib. 4. Hiſt. cap. 5. ſchreiben, ſonderlich der Marcioniten durch Marcion den Ertz-Ketzer, welchen der Heil. Polycarpus einen Sohn des Teuffels genennet. Dieſe Ketzereyen haben die Römiſche Päbſte Anacletus, Evariſtus, Alexander I. Sixtus I. Theleſphorus &c. ohne allgemeines Concilium verdammet.

Im III. Sæculo hat der Pabſt Victor I. die Ketzerey Montani, S. Fabianus der Pabſt die Irrthümer der Noleyſataner, und anderer, welche die Unſterblichkeit der Seelen der Menſchen laugneten, ohn allgemeines Concilium verdammet ꝛc.

Im IV. Sæculo iſt die Ketzerey der Arianer, welche die Gottheit Chriſti, und der Macedonianer, welche die Gottheit des Heil. Geiſtes gelaugnet, erſtlich vom Römiſchen Stuhl ohne allgemeines Concilium verdammet.

 met.

met. Beynahe im Anfang dieſes Sæculi hat Melchiades der Pabſt die Donatiſten verbannet.

Im V. Sæculo iſt die Ketzerey Pelagii durch Fortunatum Felicem, die Ketzerey Origenis durch Fauſtum Avitum, der Irrthum Donati durch Petilium erwecket worden. Dieſe Ketzereyen hat der Römiſche Stuhl ohn allgemeines Concilium verdammet, wie aus den Synodis, welche zur Zeit Anaſtaſii I. Zoſimi, Bonifacii I. Cæleſtini I. gehalten worden, erhellet ꝛc. ꝛc. Nun alle dieſe und viel mehrere Definitiones der Päbſte, welche ohn allgemeines Concilium geſchehen, hat die gantze Kirch ungezweiffelt, und ohn alle Wiederſprechung als unfehlbare angenommen. Auguſtinus unter andern Heil. Vättern lib. 2. cap. 3. contra duas Epiſtolas Pelagianorum ſchreibet: Vermöge der Päbſtlichen Antwort iſt die Streitigkeit der Pelagianer beygeleget worden: nachdem ſie der Pabſt verdammet hat, ſind ſie in der gantzen Welt verdammet worden. Wann aber etliche Ketzereyen, z. E. die Arianiſche, Pelagianiſche, Macedonianiſche ꝛc. ſo bereits von denen Päbſten ohne allgemeines Concilium verbannet waren, von neuem auf den allgemeinen Conciliis ſind verdammet worden, ſo iſt dieſes nicht darum geſchehen, als hätte der Pabſt ohn allgemeines Concilium gefehlet, oder als ob dem Schluß oder

Aus-

Ausſpruch des Pabſtes einige Krafft durch die Authorität des Concilii wäre gegeben worden; ſondern, weil die verdammte Ketzer neue Unruhe und Bewegung in der Kirchen erwecket, und, auf daß die ſchon verbannte Irrlehren ſamt ihren Urhebern, mit gröſſerer Solennität, in ewiger Schmach und Finſterniß möchten begraben werden, und auch der Schluß und Ausſpruch der Kirch leichter, und mit gröſſerm Nachdruck durch die gantze Welt allen kundbar gemacht, und zur Execution gebracht würde. Nichts deſtoweniger, ehe und bevor der Pabſt eine Glaubens-Controvers decidiret, wird vorher von den gelehrteſten Theologis die Sach mit allem Fleiß und aufs genaueſte unterſuchet, auch werden rationes pro & contra allegiret, und wird auch allezeit ſonderlich der heilige Geiſt dabey angeruffen, damit man menſchlicher Weiſe und durch gewöhnliche Mittel zur Sache ſchreite; weil GOtt von uns Menſchen in allem unſere Demuth, und die Mitwürckung mit ſeiner Gnade erfordert. Wir geſtehen auch, daß der Pabſt in quæſtionibus facti, & ut Doctor privatus fehlen könne.

Fr. Was heiſts, wann die Catholiſche Theologi ſagen, daß der Pabſt nicht fehlen könne, wann er ex Cathedra, & in Quæſtionibus Fidei etwas decidiret; doch fehlen könne in quæſtionibus facti, & ut Doctor privatus?

Ant-

Ant. Wann der Pabſt z. E. einige zweiſfelhafftige Frag-Stücke in Glaubens-Sachen (v. g. wie man dieſen und jenen Text aus der Heil. Schrifft verſtehen, ob man ihn durch dieſen, oder jenen andern Spruch erklären ſoll?) auflöſet, und etwas für einen ſolchen Articul ſtatuiret, den die gantze allgemeine Kirch glauben ſoll, das heiſt, Papam ex Cathedra, & in quæſtionibus Fidei definire; und hierinn iſt er laut Chriſti Verheiſſung, zum Nutzen der allgemeinen Chriſtlichen Kirch unfehlbar, daß die vollkommene Einigkeit in Glaubens-Lehren unterhalten werde, und jederman wiſſen könne, woran er ſich unbeweglich halten könne und ſolle. Wann aber nur die Frage iſt, ob dieſes oder jenes geſchehen? z. E. wann jemand eines Verbrechens beſchuldiget wird, ob er wahrlich daran Schuld habe? das heiſt man quæſtionem facti. Item, wann der Pabſt was ſaget, oder ſchreibet, nicht aber ſelbiges für einen Articul, den die gantze Kirch glauben ſoll, ſtatuiret, das heiſt, docet, ùt Doctor privatus; und darinn iſt er nicht unfehlbar, weil es nicht um den gemeinen Nutzen der gantzen Kirch gehet. Dann die Unfehlbarkeit iſt dem Pabſt zum Nutzen der allgemeinen Kirch verſprochen, und gegeben worden.

Fr. Könte man nicht ſagen, daß der Pabſt, wann er auſſer dem allgemeinen Concilio einen Glaubens-Articul decidiret,

er

er ihn allein decidire als ein Vicarius der Kirchen, oder des Concilii, welches die Kirch repræſentiret, und nicht durch die Macht, ſo primariò ſeiner Perſon zukomme?

Ant. Mit nichten: dann der Pabſt iſt immediatè ein Vicarius Chriſti, und nicht der Kirchen, oder des Concilii, folglich gehöret primariò die Macht zu richten und zu decidiren ſeiner Perſon zu; welches auch aus folgenden Urſachen zu erſehen. 1. Der Pabſt iſt allezeit in Poſſeſſion geweſen, die Concilia zu beruffen, und ihre Definitiones zu approbiren, und zu confirmiren. 2. Wenn die Macht zu decidiren primariò bey dem Concilio wäre, ſo könte auf dem verſammleten Concilio, durch dieſes Concilii gröſſern Theil, wider die Stimme und Meynung des Pabſtes die Sach decidiret werden; weilen alsdann der Pabſt nur wie ein anderer von denen verſammleten Vättern anzuſehen wäre. Woraus weiter folget, daß, ſo lang das Concilium würde verſammlet ſeyn, der Pabſt kein Oberhaupt der Kirchen würde ſeyn, und nach beſchloſſenem Concilio wiederum ein Oberhaupt der Kirchen ſeyn würde; welches ohne allen Grund würde beygebracht werden.

Fr. Die allgemeine Kirch iſt ja allein unfehlbar; wie mag dann die Unfehlbarkeit dem Pabſt, welcher nur ein Mitglied der Kirch, und nicht die Kirch ſelbſt iſt, zukommen?

Ant.

Ant. Der Pabſt iſt zwar nicht formaliter die Kirch, oder die Verſammlung der Recht-glaubigen, er iſt aber die Kirch eminenter, principaliter, Authoritativè & repræſentativè, wie die Theologi diſtinguiren. Und dieſe Hoheit hat er (wiewohl er ſonſt ein Mitglied der Kirch iſt) von Chriſto, welcher ihn zum Haupt der Kirch vorgeſetzet hat.

Fr. Lehret nicht die Frantzöſiſche Kirch, daß nicht der Pabſt, ſondern ein allgemeines Concilium die Kirch ſey, welche nicht irren könne?

Ant. Nicht die Frantzöſiſche Kirch lehret es, ſondern die Janſeniſten und Ketzer in Franckreich. Und wiewohl auch einige Catholiſche Authores vorhin gleicher Meynung geweſen, ſo wird doch ihre Lehr vor einen Irrthum von den wahren und rechten Catholiſchen gehalten. In Theologia Tripartita P. Richărdi Archdekin part. I. tract. I. q. I. iſt zu ſehen, wie Annô 1611. die Frantzöſiſche Biſchöffe nebſt denen Doctoribus Sorbonicis zu Pariß, jenes Tractätl Authoris Anonymi, welches der Authorität des Römiſchen Pabſtes nachtheilig geweſen, ſamtlich verdammet, und verworffen haben. Die Annô 1653. aus 85. Biſchöffen verſammlete Frantzöſiſche Kirch begehret in dem Brief an Innocentium X. einhellig des Pabſts unfehlbare Definition wider die Fehler Janſenii, wovon in Synopſi Curſûs Theologici P. Jacobi Platellii part. 3. c. I. §. 4. zu leſen.

Fr.

Fr. Kan der Pabſt niemals von einem Concilio gerichtet werden?

Ant. Niemals, es ſey dann, daß er in den Unglauben, oder Ketzerey fiel. Alſo hätte Marcellinus der Pabſt (welcher ſich doch bekehret, und den Martyrer-Tod für den Glauben ausgeſtanden) als er in äuſſerliche Abgötterey aus Furcht der Pein vorhin gefallen war, können von dem Concilio Sinueſſano gerichtet werden; welches das Concilium doch nicht gethan, ſondern alle verſammlete Biſchöffe ſprachen: Sedes prima à nemine judicatur: Der erſte Stuhl wird von niemand gerichtet. Darum hat niemals ein rechtmäßiges Concilium die Definitiones eines rechtmäßigen Pabſtes cenſuriret, oder gerichtet, ſondern dieſes haben allein zuweilen die ketzeriſche, ſonderlich die Arianiſche Concilia (wie dann auch wider Chriſtum ſelbſt, Concilia und Gerichte gehalten worden) gethan.

Fr. Jetzt iſt geſagt worden, daß der Pabſt von einem Concilio könte gerichtet werden, ſo er in den Unglauben, oder Ketzerey fiel. Folget nicht daraus, daß der Pabſt fehlen könne?

Ant. Der Pabſt kan fehlen als eine Privat-Perſon, nicht aber als ein Pabſt, und Oberhaupt der allgemeinen Kirch, das iſt, wann er einen Glaubens-Articul für die gantze Kirch, oder für die gantze rechtglaubige Gemeine ſtatuiret, wie à pag. 320. erwieſen worden.

Fr.

Fr. Hat nicht das Concilium zu Coſtnitz decidiret, daß ein General-Concilium über den Pabſt ſey, indem es Seſſ. 4. ſpricht, daß ein General-Concilium unmittelbar von Chriſto die Jurisdiction und Macht habe, welcher alle unterworffen ſeyn ſollen. Item, weil es drey Päbſte, Joannem XXIII. Gregorium XII. und Benedictum XIII. durch ſeine Authorität abgeſetzet hat?

Ant. Mit nichten: dann 1. obgedachtes Concilium decidiret dieſes nicht abſolutè, ſondern hat ihr Abſehen nur auf die Zeit, da noch kein rechtmäßiger Pabſt in Poſſeſſion ſeines Stuhls iſt, wie es dann auch Joannem XXIII. Gregorium XII. und Benedictum XIII. als unrechtmäßige Päbſte abgeſetzet, und Martinum V. erwählet hat. 2. Als dieſes Concilium zu Coſtnitz verſammlet war, war es noch kein General- und rechtmäßiges Concilium; weilen auf ſelbigem kein gewiſſer und rechtmäßiger Pabſt præſidirte. Und wiewohl hernach Martinus V. der rechtmäßige Pabſt, die Definitiones dieſes Concilii confirmiret hat, ſo hat er doch allein dasjenige confirmiret, was auf ſelbigem decidiret worden, nachdem es legitimiret geweſen, als da die Ketzereyen Wicleffi und Huſſi verdammet worden; nicht aber diejenige Puncta, ſo auf ſelbigem decidiret ſind, als es noch ein unrechtmäßiges Concilium war, unter welchen auch der

Articul von der Macht des General-Concilii über den Pabſt, iſt.

Fr. Wie iſt zu antworten, wann die Neu-Evangeliſchen unterſchiedene Exempel anführen, und dardurch beweiſen wollen, daß auch der Pabſt, und auch die General-Concilia zu Zeiten gefehlet haben?

Ant. Was wider den Pabſt angeführet wird, das iſt entweder eine grobe und gottloſe Lügen, Calumnie und Betrügerey; oder wird geſtümmelt und verkehrter Weiſe angeführet, oder beſtehet in quæſtionibus facti, oder iſt vom Pabſt ausgeſprochen, als à Doctore privato, nicht aber ex Cathedra von ihm decidiret worden. Was aber von den General-Conciliis beygebracht wird, das betrifft entweder die unrechtmäßige Concilia, z. E. die Arianiſche, oder die, welche von Arianern und Catholiſchen ohne Approbation des rechtmäßigen Pabſts, ohne welche ſie Acephala ſind, beruffen worden. Oder wenn von rechtmäßigen Conciliis geſaget wird, ſo führen die Uncatholiſchen danckle Canones an, und legen ſie verkehrter Weiſe, nach ihrer eigenſinnigen Meynung, aus. Die Hiſtorien bringen ſie auch verdreheter Weiſe bey, und laſſen die Subſtantial-Umſtänden mit Fleiß aus, daß die Wahrheit nicht an Tag kommen ſolle; wie dieſes alles handgreifflich von Catholiſchen Theologis demonſtriret wird. Man ſehe hievon unter andern, Bellarminum.

Fr. Iſts nicht ein Zeichen, daß die Sach mit der Römiſchen Succeſſion nicht klar ſey, weil unter den alten Vättern eine ziemliche Uneinigkeit iſt, wer Petro nachgefolget ſey? dann Tertullianus ſetzet gleich nach Petro den Clementem, Irenæus aber, Euſebius und Hieronymus ſetzen erſtlich nach Petro den Linum, und dann den Cletum, und zum dritten den Clementem.

Ant. 1. Man zweiffelt wohl zuweilen über gewiſſe Umſtänden einer Hiſtorie, jedoch bleibet die Hiſtorie vor und an ſich ſelbſt wahr. Gewiß iſt es, daß Chriſtus ſey gecreutziget worden: doch diſputiren die Gelehrten, obs geſchehen ſey im fünffzehenden oder achtzehenden Jahr Tiberii. Gewiß iſt, daß die Königin Eſther an einen Aſſuerum ſey verheyrathet geweſen; allein wer dieſer Aſſuerus ſey, iſt ungewiß. Etliche meynen, es ſey Aſſuerus Medus, andere, es ſey Cambyſes ein Perſianer, andere, es ſey Darius Hiſtaſpis geweſen ꝛc. 2. Die Uneinigkeit der Vätter kan leicht beygeleget werden. Dann Petrus hat zwar kurtz vor ſeinem Tode nach Zeugniß Tertulliani, Hieronymi, Clementis ſelbſten, ſeinen Biſchoffs-Stuhl dem Clementi überlaſſen; Clemens aber, wie Epiphanius hæreſ. 27. ſchreibet, hat aus Demuth, nach dem Tode Petri, ſo lange Linus und Cletus noch gelebet, dieſe Function nicht annehmen wollen, in Anſehen, daß dieſe zween letztere, als Vicarii Petri,

Petri, ſchon vorhin ſolches Amt verſehen hätten. Dahero iſt nicht Clemens, ſondern Linus der erſte Römiſche Pabſt nach Petri Tode geweſen. Alſo Epiphanius hæreſ. 27. Vide Bellarminum tom. 1. lib. 2. de Romano Pontifice cap. 5.

Fr. Geſtehen die Catholiſchen nicht ſelbſt, daß die Römiſche Päbſte ſowohl Pauli als Petri Nachfolger ſind?

Ant. Sie geſtehen es; allein im geſunden Verſtand: nemlich Petri Nachfolger ſind die Römiſche Päbſte im Römiſchen Biſch- und Pabſtthum; im Apoſtoliſchen Eyfer aber und in der Lehre ſind ſie auch Pauli Nachfolger.

Fr. Hat ein Pabſt bißhero den Streit von der unbefleckten Empfängniß MARJAE aufgehoben?

Ant. Dieſer Streit iſt ſchon aufgehoben; inmaſſen niemand wider die unbefleckte Empfängniß MARJÆ diſputiren darff. Es iſt auch nichts ungereimtes, daß der Pabſt zu Zeiten wegen wichtiger Urſachen ſeine Definitiones verſchiebet. Dann GOTT ſelbſt hat das allerhöchſte Geheimniß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit ſo lange ſeinem Volck nicht geoffenbahret. Auch Chriſtus offenbahrte nicht gleich ſeinen Jüngern alles, was man glauben ſolte, ſondern ſprach zu ihnen, und ihren Nachfolgern Joan. 16. v. 12. Ich hab euch noch viel zu ſagen, aber ihr könnets jetzt nicht tragen.

Fr. Spricht nicht Gregorius Magnus, Römiſcher Pabſt, daß kein Römiſcher Pabſt ſich habe einen allgemeinen Biſchoff tituliret?

Ant. Gregorius Magnus ſpricht, daß kein Römiſcher Pabſt in ſolchem Verſtand ſich habe laſſen einen allgemeinen Biſchoff tituliren, als ob andere Biſchöffe, nicht wahre Biſchöffe, ſondern bloß ſeine Vicarii wären. Dann wiewohl die allgemeine Gewalt und Jurisdiction über alle Biſchöffe bey dem Römiſchen Pabſt iſt, ſo ſind doch auch andere, wahre Biſchöffe, und nicht bloß ſeine Vicarii. Indeſſen iſt es gewiß, daß der Römiſche Pabſt im geſunden Verſtand, vor und nach dem Gregorio Magno ſey vor einen allgemeinen Biſchoff gehalten worden, das iſt, der die allgemeine Gewalt und Jurisdiction über alle Biſchöffe habe. Das Chalcedoniſche Concilium in ſeinem Brief an Pabſt Leonem Act. 3. nennet ihn ja den heiligſten und ſeeligſten allgemeinen Ertz-Biſchoff ꝛc. Und der gemeldte Gregorius ſchreibet ſelbſt l. 4. Epiſt. 32. Petro und den Römiſchen Päbſten iſt die Sorge der gantzen Kirch von Chriſto anvertrauet. Es iſt auch geſchehen, daß man zu Zeiten ſolche Benennungen, die wahrhafftig ſind, verbotten habe, verkehrte Ausdeutungen zu verhüten. Alſo haben vor Zeiten die Vätter wider Neſtorium verordnet, man ſolte die Chriſten nicht Chriſtotocos nennen, auf daß, wiewohl dieſer

Name

Name nichts böſes bedeutet, ſich darunter nicht verbergen möchte die Ketzerey Neſtorii, welcher MARJAM eine Mutter Chriſti, aber nicht eine Mutter GOTTes nennete. Vide Bellarminum tom. 1. lib. 2. de Romano Pontifice cap. 31.

Fr. Stehet nicht im Päbſtlichen Rechte, daß der Biſchoff des erſten Stuhls nicht ſolle der vornehmſte unter den Prieſtern, oder der höchſte Prieſter genennet werden?

Ant. Diß ſtehet nur im Carthaginenſiſchen Concilio, welches kein General-ſondern ein Provincial-Concilium geweſen, und weder dem Römiſchen Pabſt, noch den Biſchöffen anderer Provintzen hat etwas befehlen können. Und ſelbiges Concilium ſtatuiret ſolches auch allein vor die Africaniſche Biſchöffe. Dahero Gregorius, Anſelmus, Bernardus und der VI. Synodus ſelbſt, ob gleich dieſer Canon geſetzet worden, den Römiſchen Biſchoff den höchſten Prieſter genennet haben. Vide rurſum Bellarminum tom. 1. lib. 2. de Romano Pontific. c. 31.

Fr. Iſt nicht der Römiſche Stuhl zuweilen etliche Jahr vacant geweſen?

Ant. Wiewohl der Päbſtliche Stuhl eine Zeit lang vacant geweſen; nichts deſtoweniger lange und ſo immerfort könte die Kirch nicht beſtehen: dann ſonſt würde die Gemeine bald in tauſend Secten zertrennet werden. Und ſo lang der Päbſtliche Stuhl vacant ge-

weſen, hat kein Glaubens-Streit richtig können beſchloſſen werden.

Fr. Sind nicht in der Römiſchen Kirchen viele Schiſmata entſtanden, und etliche Päbſte zugleich geweſen?

Ant. 1. Wie viel Schiſmata ſiehet man in den Kirchen der Neu-Evangeliſchen? Eines ſchmieden die Lutheraner, das andere die Calviner, das dritte die Syncretiſten ꝛc. und alle dieſe unter ſich ſelbſten, andere. 2. Wenn zuweilen die Cardinäle in Erwählung des Pabſtes uneinig worden, ein Schiſma gemacht, und keinen rechtmäßiger Weiſe, ſondern ihrer zwey oder drey erwählet, ſo iſt keiner unter ihnen Pabſt geweſen, ſondern der Römiſche Stuhl hat vaciret (wie auch ſonſt nach dem Tode des Pabſtes) biß die Kirch meiſtentheils einhelliglich einen aus ihnen acceptiret hat. Dann die Subſtantz der Erhebung zur Päbſtlichen Würde beſtehet nicht ſo in Erwählung der Cardinäl, wie mehrentheils in der Acceptation der Kirch.

Fr. Hat nicht ein Pabſt den andern anathematiziret, und ſeine Decreta aufgehoben?

Ant. So lange die Chriſtenheit ſtehet, hat keiner, den die Kirch vor einen wahren Pabſt acceptiret hat, des andern Glaubens-Decreta aufgehoben, es ſey dann ein Antipapa, welcher hat Pabſt ſeyn wollen, aber wahrlich kein rechtmäßiger Pabſt geweſen iſt. Es macht auch nichts zur gegenwärtigen Sache,

daß

daß zuweilen ſolche Decreta, ſo den Glauben, oder die Sitten der allgemeinen Kirch nicht angehen, von den ſuccedirenden Päbſten, neuer Umſtänden halber, verändert, oder aufgehoben worden.

Fr. Man lieſet bey denen Hiſtoricis, daß zwiſchen Leone IV. und Benedicto III. Pabſt geweſen ſey Joannes VIII. ſo ein Weib geweſen ſey. Wann nun der Römiſche Pabſt ein Stadthalter Chriſti, und Nachfolger Petri wäre, wie hätte die Göttliche Fürſichtigkeit zulaſſen können, daß in die Zahl der Päbſte ein Weib mit eingeſchlichen, welches die gantze Kirch regieret habe, indem doch Paulus nicht geſtatten will, daß ein Weib auch in einer Privat-Kirch zu lehren, viel weniger zu regieren, ſich unterfange?

Ant. Diß iſt eine von den Haupt-Lügen, welche wider den Römiſchen Stuhl, und die Catholiſche Kirch confingiret ſind, wie es Onuphrius, Baronius, Bellarminus, Cotonus, P. Kwiatkiewicz in faſcino &c. &c. gründlich erweiſen. Die Hiſtorici, welche um ſelbige Zeit gelebt, ſchreiben einhelliglich, daß nach dem Tode Leonis IV. innerhalb wenig Tagen, Benedictus III. zum Pabſt erwählet ſey, und melden auch nicht im geringſten, daß zwiſchen dieſen beyden Joannes VIII. Pabſt geweſen. Joannes VIII. iſt erſt nach Adriano II. Pabſt worden, wie dieſes ex Chronologia Romanorum Pontificum

unten im IV. Punct, 2. Beweiß zu erſehen. Um die Zeit Joannis VIII. haben auch gelebet Joannes Ravennas, Methodius, Illyricus, Hincmarus, Zonaras, Nicetas &c. ſo dem Römiſchen Stuhl feind waren; jedoch ſchreiben alle dieſe nichts von dieſer Sache. Erſtlich nach etlichen hundert Jahren haben Marianus, Scotus, Sigebertus, und Martinus Polonus, derer Bücher mit vielen andern Lügen geſpickt ſind, diß Laſter-Gedicht, und zwar nur mit dieſen zweiffelhafftigen Worten: Man ſaget, man höret ꝛc. auf die Bahn gebracht. Denen glaubwürdigen Hiſtoricis, welche um die Zeit Joannis VIII. gelebet, iſt ja mehr zu glauben, als jenen verdächtigen, welche etliche hundert Jahr ſpäter auf die Welt gekommen. Man erwäge auch in dem Tractätl: Catholiſcher Glaubens-Schild, Authore P. Carolô von Kreutzen S. J. Theologô, wie die uncatholiſche Hiſtorici, unter andern Zwingerus, Boccacius, Balæus, Schorenberger, Martinus Polonus, Marianus &c. welche von dieſem Laſter-Gedichte ſchreiben, ſich contradiciren. Hier muß man gewißlich ſagen, was von denen falſchen Zeugniſſen wider Chriſtum Marci 14. v. 56. geſaget wird: Ihre Zeugniſſe kamen nicht überein. Florimundus Remundus hat davon einen ſonderlichen Tractat ausgegeben, welchen noch keiner von den Neu-Evangeliſchen hat wiederlegen können; wie auch P. Georgius

Scherer

Scherer ſie hier ſtumm gemacht. Endlich wenn auch ein Weib möchte auf den Päbſtlichen Stuhl einſchleichen, und Pabſt ſeyn wollen, ſo würde alsdann der Päbſtliche Stuhl vocant ſeyn und bleiben, biß ein rechtmäſſiger Pabſt würde erwählet ſeyn, und würde folglich die Succeſſion der Päbſte nicht unterbrochen werden.

Fr. Lieſet man nicht wunderliche Dinge von Liberio, Felice II. Siricio, Honorio I. Martino I. Stephano VI. Silveſtro II. Gregorio VII. &c. welche ſind Römiſche Päbſte geweſen?

Ant. Wie läſt ſich doch die Welt von denen verbitterten Gemüthern hinter das Licht führen, und betriegen, welche die Lügen und Calumnien, ſo in der Schmiede der Boßheit wider den Römiſchen Stuhl geſchmiedet worden, weitläufftig anführen, und nichts davon melden, welchergeſtalt ſie von Catholiſchen Authoribus beantwortet worden. Siehe unter andern bey Bellarmino, 3tiâ Controverſiâ Generali de Summo Pontifice, lib. 4. à c. 8. Item in dem Tractat: Series Romanorum Pontificum cum Reflexionibus Hiſtoricis contra D. Joannem Hübnerum, alióſque Lutheranos, maximè Hiſtoricos, ſo per P. Gregorium Kolb S. J. zu Augſpurg im Jahr Chriſti 1724. in Druck gegeben, wie alles gäntzlich wiederleget iſt.

Wie unvernünfftig und grauſam diejenige, welche den Pabſt den Antichriſt nennen, die

heilige Römiſche Kirch läſtern, iſt auch bey vielen Catholiſchen Scribenten zu ſehen. Uber diß höret man von unvergleichlich mehrern wahrhafftigſten Aergerniſſen der Neu-Evangeliſchen. Siehe, was für ein Prophet und Apoſtel Lutherus geweſen ſey, unter andern in dem Wercke: Admiranda Lutheri, Authore R. P. Gregoriô Gengel, Soc. JESU Theologô, ſo zu Prag im Jahr 1714. im Druck ausgangen. Item im bekannten Buch: Friß Vogel, oder ſtirb ꝛc. ꝛc.

Fr. Muß der Pabſt ein heiliges Leben führen, daß er ein unfehlbarer Richter in Glaubens Controverſien ſeyn könne?

Ant. Ein jeder Pabſt iſt zwar ſchuldig mit einem ſonderbahren Tugend-Glantz der gantzen Chriſtenheit vorzuleuchten; jedoch wäre er ein Unfehlbarer Richter in Glaubens-Controverſien, wann er auch nicht ein löbliches Leben führete. Dann erſtlich ſagt doch Chriſtus Matt. 23. v. 2. Auf dem Stuhl Moyſi ſind die Schrifftgelehrten und Phariſäer geſeſſen. Derowegen haltet und thut alles, was ſie euch ſagen: aber nach ihren Wercken ſollet ihr nicht thun.

Zweytens: Caiphas war ein Ertz-Böß-wicht, und hat doch unfehlbarlich, dieweil er ein Hoherprieſter war, geweiſſaget. Joan. 11. â v. 49. Ihr wiſſet nichts, (ſprach er) und bedencket auch nicht, daß es euch beſſer iſt, daß ein Menſch für das Volck ſterbe, und nicht das gantze Volck umkomme.

me. Das ſagte er aber nicht von ſich ſelbſt: ſondern dieweil er deſſelben Jahrs Hoherprieſter war, weiſſaget er, daß JESUS für das Volck ſterben würde. Drittens iſt das Amt des Oberhaupts und die Unfehlbarkeit von Chriſto nicht an die Heiligkeit der Perſon des Pabſts, ſondern an die rechtmäſſige, und von der Kirchen acceptirte Wahl angebunden; gleichwie die Gewalt, Macht und Jurisdiction eines Kayſers, oder Königs nicht an die Frömmigkeit der Perſon ſondern an die Wahl, oder an das Recht angebunden iſt. Deßwegen würde ein Pabſt zum Nutzen der allgemeinen Kirch unfehlbar bleiben, wiewohl er nicht ein löbliches Leben führen möchte, gleichwie ein Kayſer oder König ſeine Kayſerliche oder Königliche Gewalt und Jurisdiction behält, ob er gleich nicht exemplariſch lebet. So aber ein Pabſt, als eine Privat-Perſon, offentlich in den Unglauben oder Ketzerey fiel, ſo würde er von der Gemeine der Rechtglaubigen ſepariret, und ein anderer an ſeine Stelle erwählet werden. Vierdtens: wann ein Pabſt nur ſo lange infallibel wäre, ſo lang er ein löbliches Leben führete, ſo würde die Kirch Chriſti können von den Pforten der Hölle überwältiget werden wider das klare Verſprechen des HErrn, Matt. 16. v. 18. Fünfftens hat der Pabſt die Unfehlbarkeit zum Nutzen der allgemeinen Kirch von Chriſto überkommen: folglich

ſtraffet GOtt nicht ſeine Sitten-Fehler durch Entziehung dieſer Unfehlbarkeit, mit dem Schaden der gantzen Chriſtenheit; gleichwie keinem die Gewalt und Macht, gültig zu tauffen, von Sünden loßzuſprechen, und andere Sacramenten zu adminiſtriren, genommen wird, wann er in Sünden fällt: weil dieſe ihm zum allgemeinen Nutzen der Kirch gegeben iſt. Wer war Judas Iſcariot im Apoſtoliſchen Collegio? nichts deſto weniger hat er alle functiones, die ſonſt einen Apoſtel angehen, gültig geübet. Dann es iſt erſt nach ſeinem Tode, ein anderer an ſeine Stelle erwählet worden, Act. 1. v. 20. ꝛc. Der Pabſt wird aber der Heiligſte Vatter genennet wegen ſeines heiligſten Amts in der heiligen ſtreitenden Kirchen GOttes; und weil er den immerwährenden Beyſtand des Heil. Geiſtes hat, auf daß er niemals in ſeinen Definitionibus, welche in Glaubens- und Sitten-Lehren die gantze Kirch angehen, fehlen könne.

Fr. Straffet GOtt nicht zu weilen gantze Länder wegen der Privat-Sünden?

Ant. Allein dem Pabſt nimmt GOtt nicht die Unfehlbarkeit zur Beſtraffung ſeiner Privat-Sünden wegen gegebener Urſachen.

Fr. Saget nicht GOtt Gen. 6. v. 3. Mein Geiſt wird nicht ewiglich im Menſchen bleiben; dann er iſt Fleiſch?

Ant. Die Infallibilität iſt eine ſonderbare Gnad, welche dem Pabſt wegen ſeiner Sitten-

ten-Fehler nicht genommen wird, wie erwieſen worden.

Fr. Wie ſolte dann nicht auch Luther als ein Doctor, recht haben, ob er gleich nicht ein löbliches Leben geführet hat?

Ant. Luther hat ſo lang recht gehabt, ſo lang er nichts wider die allgemeine Kirch gelehret hat. Dann wer etwas wider die allgemeine Kirch lehret, und halßſtarriglich glaubet, der wiederſtrebet dem Heil. Geiſt, Luc. 8. v. 10. Joan. 14. v. 16. 17. ꝛc. Dem Luther iſt auch niemals von GOtt die Unfehlbarkeit verſprochen und gegeben worden, wie dem rechtmäſſigen Pabſt.

Die übrige Fragen vom Pabſt werden beantwortet.

Fr. Warum iſt nach dem Tode Petri die Succeſſion des Primats nicht bey der Antiocheniſchen, ſondern bey der Römiſchen Kirch geblieben, inmaſſen Petrus auch zu Antiochia Biſchoff geweſen?

Ant. Weil Petrus ſeinen Sitz von Antiochia nach Rom transferiret, den Antiochenern zum Biſchoff Evodium beſtellet, und auch zu Rom ſein Leben beſchloſſen hat. Darum hat nach Petri Tode die Succeſſion nicht dem Antiocheniſchen Biſchoff zugehöret; zumahl die Antiocheniſche Kirch damals ihren eigenen Biſchoff gehabt, ſondern dem, welcher nach dem Tode Petri zu Rom erwählet worden.

Und

Und iſt nach Petri Tode Linus, nach Lino Cletus, nach Cleto Clemens &c. erwählet worden, wie ex Chronologia Romanorum Pontificum unten im IV. Punct zweyten Beweiß zu ſehen. Das Epheſiniſche Concilium (welches Anno 431. gehalten worden) ſpricht: Es iſt der Gebrauch denen Apoſtoliſchen Satzungen gemäß, daß der Antiocheniſche Stuhl ſoll von dem Römiſchen regieret, und gerichtet werden.

Fr. Hat Chriſtus ſelbſt verordnet, auf was Weiſe der Pabſt ſoll erwählet werden?

Ant. Chriſtus hat der Kirchen frey gelaſſen, zu determiniren, auf was Weiſe ein Pabſt ſoll erwählet werden. Die Wahl muß aber von der gantzen, oder bey nahe gantzen Kirch acceptiret, und dadurch beſtätiget werden, auf daß kein Zweiffel bleibe, ſie werde auch von allen andern Glaubigen angenommen werden.

Fr. Von wem bekommt ein rechtmäſſig erwählter Pabſt die Kirchen-Schlüſſel, oder die Univerſal-Gewalt über die allgemeine Kirch?

Ant. Von Chriſto ſelbſt, indem Chriſtus, als er zu Petro geſprochen: Dir will ich die Schlüſſel des Himmelreichs geben, Matt. 16. v. 19. und: Weyde meine Schaafe, Joan. 21. v. 17. die Kirchen-Schlüſſel, und die Univerſal-Gewalt über die allgemeine Kirch Petro, und zugleich allen ſeinen rechtmäſſigen Nachfolgern, das iſt,

den Römiſchen Päbſten verſprochen, und gegeben hat. Wiewohl aber, wann ein Pabſt geſtorben, und der Römiſche Stuhl vacant iſt, die Schlüſſel des Primats nicht bey der Kirch ſind, ſo bleiben doch bey der Kirch die den andern Miniſtris conferirte Schlüſſel.

Es wird auch die Succeſſion durch den Tod des Pabſtes, und weil der Römiſche Stuhl eine zeitlang vacant iſt, nicht unterbrochen; gleichwie durch den Tod eines Kayſers oder Königs, und weil der Kayſer- oder Königliche Thron eine zeitlang vacant iſt, die Succeſſion nicht interrumpiret wird.

Fr. Iſt man im Gewiſſen ſchuldig, dem Römiſchen Pabſt zu gehorſamen?

Ant. Allerdings: dann 1. Chriſtus ſaget Luc. 10. v. 16. Wer euch höret, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich. 2. Der Pabſt iſt der Hirt wir ſind ſeine Schäflein: das Schäflein muß ja ſeinem Hirten gehorſamen. Dahero ſpricht der Heil. Ignatius, ein Blutzeuge Chriſti und Jünger der Apoſtel, ſo um das Jahr Chriſti 7[illegible] gelebet; wer ihnen (den Römiſchen Päbſten) nicht gehorſamet, der iſt gottloß, verachtet Chriſtum, und vermindert ſeine Einſetzung.

Fr. Iſts recht, daß der Pabſt blutige Kriege erwecke? Item, wie iſt nicht bey denen Römiſch-Catholiſchen ſelbſt, die Inquiſition verhaßt?

Ant. Aufs erſte: 1. Reg. 15. v. 33.
Samuel

Samuel nahm auf GOttes Befehl das Schwerdt in die Hand, und zerhieb den Agag zu Stücken. 3. Reg. 18. v. 40. Elias ſprach: Greiffet die Propheten Baal, daß auch nicht einer von ihnen entrinne. Da ſie nun dieſelbe ergrieffen hatten, führte ſie Elias an den Bach Ciſon, und tödtet ſie daſelbſt. Petrus ſchlug ja ſelbſt drein. Dem HErrn gefiel Petri treuhertzige Tapfferkeit, und begehrte nur, daß er nicht ſein Leyden verhindern möchte. Nicht ohne Urſach befahl Chriſtus ſelbſt ſeinen Jüngern: Wer nicht hat, der verkauffe ſeinen Rock, und kauffe ein Schwerdt, Luc. 22. v. 36. nemlich GOttes Ehre, wann es die Noth erfordert, zu beſchützen, den Erb-Feind der Chriſtenheit, und die Ketzer zurück zu treiben, die Laſter und Aergerniß der böſen Chriſten zu dämpffen, die allgemeine Sicherheit zu erhalten. Man lieſet ja in der Kirchen-Hiſtorie, was für blutige Religions-Kriege von Ketzern wider die Römiſch-Catholiſche Kirch erreget worden. Lutherus ſelbſt ſchreibt Tom. I. Germ. Jen. fol. 60. gegen Silveſtrum: Wie lang werden wir nicht wider Pabſt, Cardinal, Biſchöffe, die Waffen ergreiffen, und unſere Hände in ihrem Blut waſchen?

Aufs zweyte von der *Inquiſition.*

1. Es iſt der menſchlichen Schwachheit gemein,

mein, daß wer Straffe verdienet, ſelbige nicht approbiren will. Ein Schul-Bub lobet ja die Ruthe nicht. 2. wie ſoll man nicht diejenige ſtraffen, welche aus Boßheit Unkraut über den Weitzen ſäen, die Lehre Chriſti läſtern, das gemeine Volck der Catholiſchen Herrſchafft rebelliſch machen? Paulus hat ja einige, die im Glauben Schiffbruch erlitten hatten, ſo gar dem Satan übergeben, ſie zu quälen, damit ſie lernen möchten, vom Läſtern ſich zu enthalten, 1. Tim. 1. v. 19. 20. Und den Römern ſchreibet er c. 16. v. 17. Ich bitte euch liebe Brüder, daß ihr ein Aufmercken habt auf diejenige, welche Uneinigkeit und Aergerniß anrichten neben der Lehr, die ihr gelernet habt, und weichet von denſelben. v. 18. Dann ſolche Leute dienen nicht unſerm HErrn JEſu Chriſto, ſondern ihrem Bauch: und verführen durch ſüſſe Rede, und gute Worte die Hertzen der Einfältigen. Chriſtus ſelbſt, unſer ſanfftmüthigſte Heyland Matt. 21. brauchte ja die Peitſche, Aergerniß und Verunehrung ſeines Hauſes zu ſtraffen. Und Luc. 14. v. 23. hieß es: Zwinge ſie herein zu kommen, auf daß mein Hauß voll werde.

Wie weit in die Irre gerathen ſind diejenige Neu-Evangeliſchen, welche den Heiligen Geiſt an ſtatt des Pabſtes, vor einen Stadthalter Chriſti halten, iſt unter andern

zu ſehen bey Martino Becano S. J. Theologo l. 1. c. 4 de Capite Eccleſiæ.

Das übrige was noch pflegt von Uncatholiſcher Seiten wider den Primat und die Unfehlbarkeit des Pabſts mit ausgeklügelter Verdrehung beygebracht zu werden, iſt von Bellarmino, und unſern andern Theologis gäntzlich zernichtet.

Von dem Glaubens-Fundament Der Neu-Evangeliſchen, und der Römiſch-Catholiſchen.

Hier iſt Anfangs wohl folgendes zu mercken.

Es iſt gewiß, daß ein jeder Menſch, wenn er will ſeelig werden, ſchuldig ſey, jederzeit und in allem, dem Wort GOttes zu glauben

Die Streit-Frage ſtehet bloß hierinn, was GOtt geredet, oder, was im Nahmen GOttes die Propheten, Apoſtel und Evangeliſten gelehret, oder was GOtt durch ſeine Propheten, Apoſtel und Evangeliſten der Welt geoffenbahret, und darum bey Verluſt der ewigen Seeligkeit uns geboten hat zu glauben.

Fr. Was thun hier die Neu-Evangeliſchen?

Ant. Alle Neu-Evangeliſche Partheyen folgen hier der Meynung des Privat-Gei-

ſtes

ſtes wider den Ausſpruch der allgemeinen Kirch. Dieſer folget der Meynung des Privat-Geiſtes Arii, jener Lutheri, andere Calvini, und alſo weiter fort. Oder ein Neu-Evangeliſcher bauet ſeinen Glauben auf die Meynung ſeines eigenen Privat-Geiſtes, oder auf die Meynung des Privat-Geiſtes der Prådicanten.

Fr. Wie erklåret man dieſes?

Ant. Die Frage iſt 1. welche Bůcher der Bibel wahrlich GOttes Wort in ſich enthalten? 2. welche Verſion, oder Uberſetzung aus dem Hebråiſch- und Griechiſchen Original unverfålſchet? 3. welche Auslegung und Erklårung der Heil. Schrifft richtig ſey? 4. Ob man auch die Tradition, das iſt, ein ungeſchriebenes Wort GOttes admittiren můſſe? Nun über dieſes alles folgen alle Neu-Evangeliſchen der Meynung des Privat-Geiſtes.

Fr. Was ſaget man weiter von der Sache?

Ant. Wir Rőmiſch-Catholiſchen ſagen, und es iſt handgreifflich wahr, daß das gantze Glaubens-Fundament aller Neu-Evangeliſchen bloß die Meynung ihres Privat-Geiſtes ſey.

Fr. Was folget hieraus?

Ant. Es folget unwiederſprechlich, daß keiner aus den Neu-Evangeliſchen unfehlbar verſichert ſeyn kőnne, daß er den ſeeligmachenden Glauben habe.

Fr. Wie erweiſet man dieſes?

Ant. Ich frage einen Neu-Evangeliſchen: kan ſein Privat-Geiſt fehlen, oder nicht? Saget er, daß ſein Privat-Geiſt fehlen könne, ſo folgts, daß auch die Meynung ſeines Privat-Geiſtes fehlen könne. Dann nemo dat, quod non habet. Niemand kan das geben, was er nicht hat. So dann der Privat-Geiſt ſelbſt keine Unfehlbarkeit hat, ſo kan er auch keine unfehlbare Meynung hervor bringen. Sagt aber jemand aus den Neu-Evangeliſchen, daß ſein Privat-Geiſt nicht fehlen könne, ſo kan und muß man ihm, indem es auch um die ewige Seeligkeit gehet, keines weges glauben, biß er die Unfehlbarkeit ſeines Privat-Geiſtes (das iſt, daß ſeine Meynung unfehlbar mit der Schrifft überein komme, und daß GOtt durch ihn allein, und durch keinen andern rede) mit einem Special-Beweißthum vollſtändig erwieſen hat: weil es Prov. 16. v. 24. ausdrücklich geſchrieben ſtehet: Es iſt ein Weg, den der Menſch für richtig hält; und ſein Ausgang führet zum Tode. Und 1. Joan. 4. v. 1. glaubet nicht einem jeglichen Geiſt: ſondern prüfet die Geiſter, ob ſie aus GOtt ſind: dann es ſind viel falſche Propheten in die Welt ausgangen.

Ein Lutheraner beruffe ſich hier nicht auf ſeine Kirch: dann es wird ſich auch ein Calviner auf die Calviniſche, und ein anderer Sectirer

Sectirer auf ſeine Kirch beruffen. Ein Calviner aber und andere Sectirer contradiciren directè dem Lutheraner, und vice verſâ. Kan ſich dann der Geiſt GOttes contradiciren? Uber diß kommen keiner Neu-Evangeliſchen Kirch die Kennzeichen der wahren Kirch zu, wie demonſtriret wird. Ergo kan keine Neu-Evangeliſche Kirch ein ſicheres Glaubens-Fundament, oder das letzte gewiſſe Reſolutorium in Glaubens-Sachen ſeyn.

Was auch immer weiter die heutige Neu-Evangeliſchen für ihre gemeynte Glaubens-Articul ſagen und ſagen können, das alles haben auch die Manichäer, Arianer, Neſtorianer, Eutychianer, und dergleichen alle andere Ketzeriſche Rotten-Geiſter jederzeit für ihre Privat-Meynung in Glaubens-Sachen angeführet. Z. E. Die heutige Neu-Evangeliſchen ſagen: So ſtehets in der Bibel, und führen daraus Texte an, wie es der Satan ſelbſt that, Matt. 4. v. 6. Sie legen nach ihrem Privat-Geiſt, welcher fehlen kan, die Heil. Schrifft aus, erklären aus demſelben Privat-Geiſt (wie ſie meynen) einen Spruch durch den andern, und ſprechen, ihre Meynung komme mit der Heil. Schrifft überein, das Gegentheil wiederſpreche dem hellen und klaren Wort GOttes. Sie ſagen, es halten mit ihnen ſo viele Univerſitäten, und gelehrte Männer, beruffen ſich, ihr Alterthum zu beweiſen, auf eine Chymeriſche unſichtbare Kirch, citiren Con-

cilia, die Heil. Vätter und Kirchen-Lehrer, welche ſie gleich ſo als die Bibel verdrehen, verfälſchen, verſtümmelen, und aus ihrem eigenſinnigen Geiſte auslegen. Nun dieſes alles und was dergleichen noch mehr pflegt beygebracht zu werden, thaten und führten an, alle alte Ketzer, welche die heutige Neu-Evangeliſchen ſelbſt auſſer allem Zweiffel vor ſolche Leute halten. Ergo &c. Folglich haben die heutige Neu-Evangeliſchen kein anderes letztes Glaubens-Reſolutorium und Fundament, als die alte Ketzer gehabt.

Woraus Sonnenklar folget, daß das gantze Glaubens-Fundament aller Neu-Evangeliſchen nicht das Wort GOttes, ſondern bloß ein auf Sand, nemlich auf dem unbeſtändigen und ſich contradicirenden Privat-Geiſt gegründeter Menſchen-Glaub, und eine eigenſinnige, immer ungewiſſe, irrige Meynung von GOttes Worte ſey.

Fr. Welches iſt das Glaubens-Fundament der Römiſch-Catholiſchen?

Ant. Das Wort GOttes.

Fr. Woher wiſſen die Römiſch-Catholiſchen unfehlbar, was GOtt geredet, und der Welt offenbahret habe?

Ant. Die wahre Kirch, und ihr ſichtbares Oberhaupt ſagens ihnen.

Fr. Sind ſie darum ſicher?

Ant. Allerdings: dieweil dieſe Kirch, und ihr Oberhaupt unfehlbar ſind, und GOtt durch

ſie

ſie redet, wie er vor Zeiten durch die Propheten geredet, und der Welt die Glaubens-Geheimniſſen geoffenbahret hat; welches bißhero Sonnenklar demonſtriret worden.

Der VI. Articul.

Von denen Kennzeichen der wahren Kirch.

§. I.

Von denen Kennzeichen der wahren Kirch (das iſt, der Kirchen Chriſti) insgemein.

Fr. Was ſoll durch die Kennzeichen der wahren Kirch verſtanden werden?

Ant. Solche Zeichen, durch welche man die wahre von einer jeden falſchen Kirch leicht unterſcheiden könne.

Fr. Müſſen ſolche Zeichen ſeyn?

Ant. Ja freylich: Dann weil GOtt will, daß alle Menſchen ſeelig werden, und zur Erkäntniß der Wahrheit kommen, 1. Tim. 2. v. 4. ſo muß die wahre Kirch von dem liebreicheſten, weiſeſten, und fürſichtigſten GOtt mit ſolchen Zeichen verſehen ſeyn, daß ſie ein jeder Menſch leicht kennen und finden möge.

Fr. Hat die wahre Kirch dann ſo ſcheinbahre Kennzeichen?

Ant. Ohne Zweiffel: Dann ſie iſt wie eine Stadt auf dem Berge, Matt. 5. v. 14.

oder wie ein Licht, das nicht unter einen Scheffel, ſondern auf einen Leuchter geſetzet, damit es allen leuchte, Matt. 5. v. 15. Ja wie die Sonne in der Welt, ſo alle Menſchen, die nicht blind ſind, oder vor ihrem Licht mit Fleiß die Augen nicht zuſchlieſſen, erleuchtet, Pſal. 18. v. 6. In der Sonne hat er ſeine Hütte geſetzet. Das iſt (wie es Auguſtinus expoſit. 2. ausleget) GOtt hat ſeine Kirch offentlich, wie die Sonne (welche alle ſehen können) geſetzet.

§. II.

Von denen Kennzeichen der wahren Kirch inſonderheit, und welche Kirch die Kennzeichen der wahren Kirch habe.

Fr. Was für Kennzeichen der wahren Kirch Statuiren die heutige Neu-Evangeliſchen?

Ant. Sie ſagen gemeiniglich laut der Augſpurgiſchen Confeßion Artic. 7. es ſey die wahre Kirch daraus zu erkennen, ſo bey ihr das Evangelium rein geprediget, und die Heil. Sacramenten laut des Evangelii gereichet werden.

Fr. Wie iſt darauf zu antworten?

Ant. Bey den Neu-Evangeliſchen kan das Evangelium nicht rein geprediget werden, und werden bey ihnen die Heil. Sacramenten auch

nicht laut des Evangelii gereichet; weil ſie nicht in der wahren Kirch ſind. Die Frage iſts: welches die Kennzeichen dieſer Kirch ſeyn, in welcher das Evangelium rein geprediget, und die Heil. Sacramenten laut des Evangelii gereichet werden? oder: aus welchen Zeichen man die wahre Kirch mit ihrer reinen Lehre, und Heil. Sacramenten erkennen möge? Uber diß haben alle alte Ketzer von der Apoſtel Zeiten an, jederzeit geſaget, daß bey ihnen das Evangelium rein geprediget, und die H. Sacramenten laut des Evangelii gereichet worden, wie auch, was hier die heutige Diſſidenten noch mehr zu ſagen pflegen, Ergo können die heutige Diſſidenten kein Special-Kennzeichen ihrer Kirch zeigen. In dieſem Wercke ſiehet man auch, daß nur in der Römiſchen Kirch das Evangelium rein geprediget, und die Heil. Sacramenten laut des Evangelii gereichet werden.

Fr. Wie muß die wahre Kirch beſchaffen ſeyn, daß man ſie leicht kennen möge? und welcher Kirch kommen die Kennzeichen der wahren Kirch zu?

Ant. Aufs erſte: Die wahre Kirch muß ſeyn 1. Einig. 2. Heilig. 3. Catholiſch. 4. Apoſtoliſch. Dieſes erhellet aus der Heil. Schrifft, und aus der Vernunfft. Und wird erkläret von dem allgemeinen Nicäniſchen Concilio, welches bey Verluſt der ewigen Seeligkeit gebietet, zu glauben eine einige, Heilige, Catholiſche,

und Apoſtoliſche Kirch. Weil die Diſſidenten proteſtiren, daß ſie dieſes Concilium admittiren, ſo müſſen ſie auch die obgemeldte Kennzeichen der Kirch zulaſſen. Aufs zweyte: Dieſe Kennzeichen der wahren Kirch kommen eintzig und allein der Römiſchen und keiner andern Kirch zu: welches, wie folget, bewieſen wird.

Der I. Punct.

Von dem erſten Kennzeichen der Kirch.

Erſter Beweiß.

Erſtlich: Die wahre Kirch muß ſeyn Einig, 1. in allen Glaubens-Lehren: dann Epheſ. 4. v. 4. Es iſt ein Leib, und ein Geiſt. v. 5. Ein HErr, ein Glaube. 1. Cor. 1. v. 10. Iſt die Ermahnung Pauli: Ich bitte liebe Brüder, durch den Nahmen unſers HErrn JESU Chriſti, daß ihr alle mit einander einerley Rede führet, und daß unter euch keine Trennungen ſeyn: ſondern daß ihr vollkommen ſeyd in einem Sinn, und in einer Meynung. 1. Cor. 14. v. 33. GOtt iſt nicht ein GOtt der Uneinigkeit, ſondern des Friedens: wie ich auch in allen Kirchen der heiligen Lehre.

2. Einig durch die gantze Welt, und

an

an allen Orten: Dann Joan. 17. v. 11. betet Chriſtus alſo: Heiliger Vatter, erhalte ſie in deinem Nahmen, die du mir gegeben haſt, daß ſie eins ſeyn, wie auch wir. v. 21. auf daß ſie alle eins ſeyn, wie du Vatter in mir biſt, und ich in dir, daß ſie auch alſo in uns eins ſeyn, damit die Welt glaube (NB.) daß du mich geſandt haſt. 3. auch einig zu allen Zeiten; dann Pſal. 116. v. 2. Die Wahrheit des HErrn bleibet in Ewigkeit.

Philipp. 3. v. 16. Dieweil wir darzu kommen ſind, daß wir eins geſinnet ſeyn, ſo laſſet uns in derſelben Regel verbleiben. Gal. 1. â v. 8. Wenn ſchon wir, oder ein Engel vom Himmel euch ein anders predigen würde auſſer dem, das wir euch geprediget haben, der ſey verflucht.

Aus der Vernunfft.

Der wahren Kirchen Wort, iſt GOttes Wort, Luc. 10. v. 16. Wie dann GOtt und ſein Wort unveränderlich, immer einerley bleibet, und darum ſich niemals contradiciren kan: alſo muß auch nothwendiglich die wahre Kirch unveränderlich bleiben, ſich niemals in Glaubens-Sachen contradiciren, nicht bald dieſes, bald jenes lehren. Ergo muß die wahre Kirch auf obgeſagte Weiſe in Glaubens-Lehren einig ſeyn.

Zweyter Beweiß.

Die Römiſche Kirch iſt auf obgemeldte Weiſe Einig. Dann daſſelbe haben jederzeit geglaubet und gelehret Ignatius und Chryſoſtomus zu Antiochia; Dionyſius zu Corintho; Irenæus in Franckreich; Juſtinus zu Athen; Athanaſius und Teleſphorus zu Alexandria; Gregorius und Baſilius in Cappadocia; Ephrem in Syrien; Epiphanius in Cypern; Ambroſius in Italien; Optatus und Auguſtinus in Africa; Macarius und Cyrillus zu Jeruſalem; Proclus zu Conſtantinopel; Oreſius und Iſidorus in Spanien; Beda in Engeland; Ludgerus in Weſtphalen, Holl- und Frießland; Willechadus und Rembertus in Sachſen; Franciſcus Xaverius in Indien und Japonien ꝛc. ꝛc.

Die Römiſche Kirch hat von der Apoſtel Zeiten an, jederzeit biß auf dieſe Stunde, in allen Theilen der Welt einhelliglich geglaubet und bekennet, glaubet auch anjetzo, und wird biß ans Ende der Welt glauben, daß ſieben Sacramenten des neuen Geſätzes ſind; daß der Menſch einen freyen Willen habe, Gutes und Böſes zu thun; daß wir ſollen, und mit der Gnade GOttes können die göttliche Gebote halten; daß unſere gute Wercke, welche wir nicht nur natürlich aus eigenen Kräfften, ſondern übernatürlich durch die Gnade des HErren JESU Chriſti würcken,

cken, auch werden von GOtt im ewigen Leben belohnet werden; daß ein Feuer ſey, und daß den Seelen, ſo darinn verhafft, durch das Gebet, Allmoſen und andere gottſeelige Wercke der Glaubigen, geholffen werde; daß die H. Meß ein wahres, eigentliches und verſöhnliches Opfer im Gnaden-Geſätz ſey für die Lebendigen und Verſtorbenen; daß wir den Heiligen, ſo mit Chriſto im Himmel regieren, gebührende Ehre ſchuldig ſind, und uns nützlich ſey, wann wir ſie anruffen, und daß auch ihre Reliquien ſollen in Ehren gehalten werden; daß man die Bildniſſen Chriſti, ſeiner heiligſten Mutter, und anderer Heiligen haben und behalten, und denſelben auch gebühren-de Ehre (um das, ſo ſie uns fürhalten und fürbilden) erzeigen ſoll; daß Chriſtus den Gewalt des Ablaſſes in ſeiner Kirchen gelaſſen, und deſſen Gebrauch den Rechtglaubigen hochnützlich und heilſam ſey; daß der Römiſche Pabſt ein Stadthalter Chriſti auf Erden, und ein unfehlbarer Richter in Glaubens-Controverſien ſey ꝛc. Wie dieſes auch in dieſem Wercke zu erſehen. Es wird von denen Neu-Evangeliſchen in Ewigkeit nicht können erwieſen werden, daß ein Concilium, oder ein Pabſt jemals einen Glaubens-Articul der allgemeinen Kirch wiederruffen habe. 2. Cor. 1. v. 18. GOtt iſt getreu, daß unſere Rede, ſo bey euch geführet worden, nicht jetzt ja, bald nein in ihm geweſen iſt.

Zeug-

Zeugniſſe
Der Alten Kirchen-Lehrer.

Irenæus l. 4. c. 69. de Gnoſticis ſpricht: Wir (nemlich wir Glaubigen der Römiſchen Kirch) halten uns an den eintzigen und allein wahren GOtt, als unſern Lehrer; und haben die Regel der Wahrheit; ſagen jederzeit von ſelbigen Articuln ſelbiges. Athanaſius Orat. in illud: Omnia mihi tradita ſunt â Patre. Das iſt die wahre Lehre, das iſt ein wahres Zeichen, und der Beweiß-Grund, weil diß alles alſo unter ſich überein kommt, auch keine Uneinigkeit zwiſchen ihnen (nemlich den Glaubigen der Römiſchen Kirch) und den Vättern iſt. Chryſoſtomus (vel quisquis eſt Author Operis imperfecti) hom. 20. in Matt. Das Volck GOttes aber iſt einig ꝛc. nemlich in Glaubens-Lehren. Auguſtinus contra Epiſt. Manichæi, quam vocat fundamenti: Viele Dinge ſind, welche mich in dem Schooß der Catholiſchen Kirch gerechteſter Weiſe halten: Es hält mich die Ubereinſtimmung der Völcker ꝛc.

Aus dieſer Einigkeit der Glaubens-Lehre kan jedermann leicht erkennen, daß die Römiſche Kirch die Kirch Chriſti ſey; gleichwie die Uneinigkeit in Glaubens-Sachen auch einem jeden Ungelehrten alſobald in die Sinnen fällt, und ein ſcheinbahres Kennzeichen einer falſchen Kirch iſt.

Antwort

Auf die Einwürffe der Neu-Evangeliſchen.

Fr. Hat nicht Auguſtinus Libros Retractationum geſchrieben, und ſeine vorige Lehre wiederruffen?

Ant. Auguſtinus hat aber nach ſeiner Bekehrung niemals einen Catholiſchen Glaubens-Articul wiederruffen; ſondern jederzeit laut der Lehre der allgemeinen Kirch geglaubet, und in Glaubens-Sachen gelehret. Jene Libri Retractationum gehen dann nicht den allgemeinen Glauben an.

Fr. 1. Gibt es nicht unterſchiedliche Diſputen und Meynungen über göttliche Geheimniſſen unter den Römiſchen Theologis? 2. zwiſchen dem Frantzöſiſchen und Römiſchen Clero iſt eine groſſe Uneinigkeit wegen der Lehre Janſenij. 3. Der Biſchoff von Camerich hat mit ſeinen Adhærenten in zwölff Articuln andern Biſchöffen von Franckreich wiederſprochen. 4. Andradius in defenſione Fidei mit ſeinem Anhang lehret, daß die Schrifft alles, was in ihr Göttliches iſt, von der Kirch habe: Bellarminus aber l. 1. de Verbo DEI, c. 10. mit andern lehret, daß die Kirch allein erkläre, welche Bücher in der Bibel das Wort GOttes in ſich enthalten. 5. Haben die Päbſte nicht ge-

geboten, bald unter einer, bald unter beyderley Geſtalten das Abendmahl den Glaubigen auszutheilen? 6. Man weiß auch, wie noch mehrmahlen die Päbſte ihre vorige Meynungen wiederruffen und geändert haben. 7. Hat auch alles das, was die heutige Römiſch-Catholiſchen glauben, die erſte Chriſtenheit geglaubet? Wie iſt dann die Römiſche Kirch auf obgeſagte Weiſe in Glaubens-Lehren einig?

Ant. Aufs erſte: So lange etwas noch nur implicitè in der Schrifft enthalten iſt, ſo lang mag man pro & contra darüber diſputiren; es benimmt dennoch der Einigkeit der wahren Kirch nichts, wie es auch der Kirchen des Alten Teſtaments nichts benahm, daß ſie nicht alles das jenige geglaubet hat, was jetzt Chriſtus im Neuen Teſtament klar expliciret. Wer aber ſich dem Ausſpruch der allgemeinen Kirch halßſtarrig wiederſetzet, der iſt darum nicht mehr ein Glied Chriſti und ſeiner Kirch. Aufs zweyte: Die Uneinigkeit des Frantzöſiſchen Cleri iſt bereits mehrentheils aufgehoben, indem der gröſte Hauffen die vorige Meynung wiederruffen, und dem Ausſpruch der Kirch ſich unterworffen, die wenige halßſtarrigen aus ihnen verbannet, und andere noch werden von der Rechtglaubigen Gemeine abgeſondert werden. Aufs dritte: Der Biſchoff

von

von Camerich iſt auch von ſeiner vorigen Meynung abgewiechen, nachdem die Kirch ein anders decidiret hat. Wir geſtehens, daß in der Römiſchen Kirch nicht ſelten mehrere Streitigkeiten entſtanden ſind. Allein alle ſind ſowohl in der erſten Chriſtenheit, als auch in folgenden Sæculis jederzeit völlig beygeleget worden: zumahlen man entweder die Wiederſpenſtigen unter den Gehorſam gebracht, oder wann ſie hartnäckig in ihrer eigenſinnigen Meynung verharret, durch den Bann, von der rechtglaubigen Gemeine abgeſondert hat. Und iſt demnach die Römiſche Kirch jederzeit in allen Glaubens- und Lebens-Lehren rein und einig verblieben. Aufs vierdte: Andradius und ſein Anhang, wenn ſie ſollen auf Catholiſch gelehret haben, müſſen, wie Bellarminus lehret, verſtanden werden, daß nemlich die Schrifft alles, was in ihr Göttliches iſt, von der Kirch habe deſignativè, nicht collativè. Dann kein Catholiſcher kan lehren, daß die Kirch der Schrifft die Wahrheit des Göttlichen Worts conferire; ſondern alle müſſen glauben und lehren, daß die wahre Kirch bloß erkläre, welche Bücher der Bibel Canoniſch ſind, und in welchem Verſtande ſie wahrlich GOttes Wort in ſich enthalten. Aufs fünffte: wahr iſts, daß die Päbſte geboten haben, bald unter einer, bald unter beyderley Geſtalten das H. Abendmahl den Glaubigen auszutheilen. Allein dieſes benimmt

nichts der Einigkeit der Glaubens-Lehr in der Römiſchen Kirch; weil die Diſſidenten bißhero niemals erwieſen haben, noch werden jemahls erweiſen können, daß GOtt durchgängig allen Glaubigen geboten habe, das Heil. Abendmahl unter beyderley Geſtalten zu genieſſen. Allein hiervon wird alles gründlich und klar an ſeinem Orte weitläufftig erkläret. Aufs ſechſte: Niemals wird können bewieſen werden, wenn ein Pabſt einen Glaubens-Articul, ſo ex Cathedra definiret worden, wiederruffen habe. Da ein Pabſt zuweilen ſeine vorige Meynung verändert hat, ſo hat er ſie entweder nicht über einen Glaubens-Articul verändert, oder hats gethan tanquam Doctor privatus, ehe und bevor die Sach iſt ex Cathedra definiret worden. Aufs ſiebende: Wiewohl die erſte Chriſtenheit nicht alles das, was die heutige Römiſch-Catholiſchen glauben, explicitè geglaubet hat, ſo hat ſie doch jederzeit alles implicitè geglaubet. Daß aber Anfangs nicht alles explicitè geglaubet worden, iſt darum geſchehen, weil nicht alles zugleich von den Conciliis und der Kirch auf einmahl iſt erkläret worden, ſondern dieſes nach und nach geſchehen iſt.

Fr. Celebriret in der Römiſchen Kirch dieſer Prieſter nicht mit dieſen, ein anderer aber mit andern Ceremonien die Meſſe?

Ant. Die Meß-Ceremonien, ſo von der Kirchen verordnet, ſind zwar nicht durchgän-

gig

gig bey allen Prieſtern in der Römiſchen Kirchen in allem gleich; jedoch iſt das Hauptweſen der Meſſe, welches Chriſtus ſelbſt eingeſetzet hat, bey allen gleich. Hier iſt zu mercken: was Chriſtus ſelbſt eingeſetzet und verordnet hat, das kan die Kirch durch ihre Authorität niemals ändern, und hats auch niemals gethan. Was aber Chriſtus der Kirchen frey geſtellet, das kan ſie nach Erforderung neuer Umſtänden mit allem Recht ändern: dann ein jeder Geſatzgeber kan ein Geſetz geben, und wegen neuer Umſtänden ſelbiges wiederum aufheben, oder ändern. GOtt hat den Ehe-Contract ſchon im Paradeiß eingeſetzet, und Chriſtus hat ihn im Gnaden-Geſätz zur Würde des Sacraments erhoben (wie in der vierdten Lehre, II. Cap. VII. Art. von der Ehe, erwieſen wird) der Kirchen aber freygeſtellet, zu determiniren, ob dieſer Contract könne heimlich, oder ſolle offentlich, nemlich coram proprio Parocho & Teſtibus, celebriret werden. Darum hat die Kirch, weil es von GOtt ihrer diſpoſition überlaſſen worden, wichtiger Urſachen halber beſchloſſen und geboten, daß der Ehe-Contract offentlich, nemlich coram proprio Parocho & Teſtibus geſchehen ſolte. Alſo iſts auch von der Communion unter einer Geſtalt, und von Ceremonien zu verſtehen, und zu antworten auf dergleichen andere Einwürffe. Was aber Chriſtus ſelbſt eingeſetzet habe, das wiſſen wir unfehlbar von der wahren Kirch.

Dritter Beweiß.

Die Kirch der Neu-Evangeliſchen iſt nicht einig.

Dann unter denen Neu-Evangeliſchen iſt faſt in einer jeden Stadt, auf einer jeden Univerſität, in einem jeden Dorff, ja auch in einem jeden Privat-Hauß ein anderer Glaub. Heute glauben ſie ſo, morgen anders: ein jeder alſo, wie er nach ſeinem Privat-Geiſt die Heil. Schrifft ausleget, und bald dieſen Text durch jenen, bald vice versâ jenen durch dieſen erkläret. Und dieſes geſchiehet darum, weil ſie keinen unfehlbaren Richter in Glaubens-Sachen haben.

Fr. Wie iſt Lutheri, und ſeines Anhangs Glaubens-Lehr beſchaffen?

Ant. Staphylus und Caſparus Querhammer haben aus den Büchern Lutheri, noch bey dieſes Schwärmers Lebens-Zeit 36. ſich wiederſprechende Glaubens-Articul; Cochlæus 7. contradictiones über ſeine eintzige Lehre von der Communion unter einer Geſtalt, der vernünfftigen und gewiſſenhafften Welt gezeiget.

Wird inſonderheit erwieſen, wie Lutherus ſich *contradicire*.

1. Der heilige Geiſt läßt die Kirch zuweilen auch irren. Luther. in Expoſit. Evang. Dom. I. poſt Epiph. Und: die Kirch kan

kan nicht irren. Luther. de decem Præcept. in 3. Præcept. 2. Durch den Glauben allein ſind wir gerecht, und nicht mehr ſchuldig dem Geſätz und Wercken des Geſätzes. Luther. ad Gal. c. 2. Und: Chriſtliches Leben iſt glauben und lieben: lieben iſt Gutes würcken. Luth. de dec. leproſ. 3. Es ſollen ſieben Sacramenten geſetzet werden, Luther. de poteſt. Papæ. Und: Es ſind nur drey Sacramenten. Luther. de captiv. Babyl. nur zwey Sacramenten. Luther. ad Valdenſ. der Schrifft nach, nur ein Sacrament. Luth. de captiv. Babyl. 4. Die Tauffe läßt nach, alle Sünden. Luther. de captiv. Babyl. Und: laugnen, daß im Kinde nach der Tauffe, keine Sünde bleibe, iſt Paulum und Chriſtum zertretten. Luther. in Aſſert. Artic. 2. 5. Firmung iſt ein Sacrament. Luther. de poteſt. Papæ. Und: was iſt ihnen in Kopff kommen, daß ſie aus Auflegung der Hände ein Sacrament der Firmung gemacht? Luther. de captiv. Babyl. 6. Das Sacrament des Altars iſt nicht Brod und Wein, ſondern Geſtalten Brods und Weins. Luther. ſerm. de Euchar. Und: eine Thomiſtiſche Lehre iſt die Tranſſubſtantiation, oder Verwandlung des Brods und Weins: frey iſts, einbilden, meynen, glauben, daß bleibe, oder nicht bleibe die Subſtantz des Brods und Weins. Luther. de captiv. Babylon. Wie-

derum: boßhafft und gottsläſterlich iſt, ſagen: daß das Brod verwandelt werde. Luther. l. adverſ. Regem Angl. Und: gleichwie Brod und Wein verwandelt werden, ſo werden wir in einen geiſtlichen Leib verändert. Luther. ſerm. de Euchar. 7. Ein gottloſer Brauch iſt in der Kirch, überreden, die Meß ſey ein gutes Werck und Opfer. Luther. de captiv. Babyl. Und: daß die Meſſe denen Lebendigen und Todten nutze, iſt von der gantzen Kirch approbiret. Luther. de dec. Præceptis. 8. Die Prieſter ſollen von Untergebenen verehret werden. Luther. in Decal. Und: keine Prieſterſchafft iſt im neuen Teſtament. Luther. de captiv. Babyl. 9. Privat-Ohren-Beicht iſt nützlich, ja nothwendig. Luther. de captiv. Babyl. Und: Privat-Ohren-Beicht iſt ein Gedicht der Menſchen. Luther. de decem leproſis. 10. Eheſtand, Prieſterliche Weyhe, letzte Oelung iſt ein Sacrament. Luther. de poteſt. Papæ. Und: Eheſtand, Prieſterliche Weyhe, letzte Oelung iſt kein Sacrament. Luther. de captiv. Babyl. 11. Sicherer iſt, das gantze Fegfeuer laugnen, als glauben. in Dial. Luth. de abrogata Miſſa. Und: Ich glaub nicht allein, ſondern weiß auch gewiß, daß ein Fegfeuer ſey. Luth. in diſputat. Lipſ. und Reſol. de Indulg. Concluſ. 15. 12. Lutherus tom. 7. Witteb. 1557. per Thom. Klug fol. 452.

fol. 452. nimmt an die vier erſte General-Concilia. Und: Luther verwirfft alle Concilia, lib. adverſ. Reg. Angl. &c. &c. Hier iſt zu mercken: Die Lutheraner geſtehen ſelbſt, daß Luther nicht allezeit den Beyſtand des Heil. Geiſtes gehabt: und diß beſonders in ſeinen jungen Jahren, wie dann auch in ſeinem mittlen, und hohen Alter. Deßwegen ſie groſſe Veränderungen in ſeinen Büchern und Schrifften gemacht, und viel Dinge auf eine andere Leiſte, als es Luther gemeynt, gebracht haben.

Fr. Wie iſt zu antworten, wann die Lutheraner zwar geſtehen, daß Luther zum öfftern ſich contradicire, aber excipiren, er ſey nach und nach erleuchtet?

Ant. Man ſoll fragen Erſtlich: wann Luther recht ſey erleuchtet geweſen? Zweytens: woraus dieſe ſeine Erleuchtung zu erkennen? Drittens: GOtt hat keinen Propheten geſandt, den er nicht zuvor vollkommlich erleuchtet, und welcher einen Glaubens-Articul wiederruffen habe. Und GOtt ſolte den Luther geſandt haben, ein neues Evangelium zu verkündigen, das er nach der erſten Verkündigung immer wieder verändert, und die Welt alſo zweiffelhafft, worinnen es vollkommlich beſtehe, biß an ſein Ende gelaſſen? Vierdtens: was die Lutheraner für den Luther ſagen, eben das ſagen auch die Calviner für den Calvin ꝛc. und verdammet dieſer jenen, jener dieſen als

einen trotzigen Ketzer. Wer hat von beyden recht? Ich glaube mit allen Catholiſchen feſtiglich, daß keiner von ihnen recht haben könne; weil GOtt ſich nicht contradiciren kan. Bald nach Luthers Tode ſind aus dem Lutherthum wenigſtens 78. unterſchiedliche Secten entſtanden, die alle, wie der obgedachte unſeelige Luther, die Reformation vorgeſchützet haben. Die Lutheraner haben auch vielfältige Colloquia und Concilia gehalten, die Uneinigkeit in Glaubens-Sachen aufzuheben: Dieſe ſind aber jederzeit mit höchſter Uneinigkeit beſchloſſen worden. Hiervon iſt zu ſehen in der Hiſtorie Oſiandri, Selneckeri, Chytræi &c. Lutheriſcher Zeugen. Von der Augſpurgiſchen Confeßion ſiehe in dem Wercke des Herrn Joannis Nicolai Weislinger: Friß Vogel, oder ſtirb, genannt, ſo im Druck zu Augſpurg und Grätz Annô 1728. ausgangen, im erſten Theil von der Unfehlbarkeit und Sichtbarkeit der Kirch JEſU Chriſti à pag. 197. folgendes, und ein mehreres um ſelbigen Ort. Die Jeniſche Lutheriſche Theologi haben Annô 1568. auf dem Altenburgiſchen Colloquio, wie deſſen Acta fol. 463. bezeugen, rund bekannt, daß die Augſpurgiſche Confeßion jämmerlich ſey verfälſchet worden. Andreas Muſculus ein Lutheriſcher Prädicant hat auf dem, Annô 1578. zu Hertzberg gehaltenen Colloquio, laut deſſen Acten fol. 92. öffentlich

lich ausgeſaget, daß die Augſpurgiſche Confeßion wohl zwölffmahl ſey geändert worden, welches Schmidel ſchon lange vorher in der zu Naumburg Annô 1561. gehaltenen Verſammlung geſtanden. Der Ertz-Calviniſt Wilhelm Kleinwitz ſagt: Man ſoll bey dem Volck von Veränderung der Augſpurgiſchen Confeßion ſich nichts verlauten laſſen, damit derſelben Lehre in keinen üblen Verdacht komme. Ræmundus lib. 2. cap. 11. Num. 7. Schlüſſelburg l. 2. Theol. Calviniſt. Art. 13. pag. 272. Im Jahr 1530. den 30. Auguſt-Monat ſchrieb Luther von Coburg dem Melanchton nach Augſpurg unter andern dieſes zu: Wann wir friedlich davon kommen, alsdann wollen wir unſere Betrügereyen, Lügen und Fehler leichtlich verbeſſern. Dieſe ſonderlich merckwürdige Bekänntniß des Luthers findet man bey einer Sylben bey denen Lutheriſchen Scribenten, David Chytræo in Hiſt. Auguſt. Conf. edit. Francofurt. Annô 1578. fol. 295. und bey Georgio Cæleſtino Tom. 3. Hiſt. Comit. fol. 24. Es iſt auch eine grobe und unverſchämte Läſterung, wann einige Sectirer vorgeben, Kayſer Carl V. hätte die Augſpurgiſche Confeßion approbiret, und gut geheiſſen, ja ſey zuletzt gut confeßioniſtiſch geſtorben. Carolus V. hat die Augſpurgiſche Confeßion zwar übernommen; als er aber von den Catholiſchen Theologis berichtet worden, was für Un-

 wahrheiten,

wahrheiten, Irrlehren, und Ketzereyen in ſelbiger ſtecken, hat er ſie in einem offentlichen Reichs-Abſchied verdammet, und deren Anhänger, ſeinem Amt gemäß, auch mit dem Schwerdt verfolget, da andere Mittel wider dieſe Ketzerey nicht helffen konten. Dieſen Reichs-Abſchied können die Uncatholiſchen bey dem Zwingliſchen Sleidano lib. 7. fol. 91. b. Nov. edit. fol. 147. & ſeqq. und Lutheriſchen D. Chytræo in der Hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeßion pag. 503. & ſeqq. Eißlebiſchen Drucks leſen. Wiewohl Annô 1552. der Paſſauiſche Vertrag erfolgte, ſo hat doch Carolus der Fried-liebende Kayſer in demſelben die Lutheriſche Irrlehren keineswegs approbiret; ſondern mehr geſchahe damahls nicht, als daß im Römiſchen Reich neben der Catholiſchen Religion, auch die proteſtirende Lutheriſche möge toleriret oder gelitten werden. Man toleriret, leyder, auch Türcken, Juden, und andere Unglaubigen in der Chriſtenheit, deren gottloſen Irrthum und Greuel wir doch von gantzem Hertzen verdammen. Eben ſo iſts auch vom Lutherthum und andern Secten zu verſtehen. Annô 1556. legte dieſer eiferig Catholiſche Kayſer alle weltliche Geſchäfften von ſich, begab ſich ins Cloſter, worinn er auch ſo gottſeelig, Chriſtlich-Catholiſch gelebet, daß ſich die gantze Chriſtenheit darüber verwundert hat. Da er das Reich abgetretten, war das fürnehmſte, ſo er von ſeinen Miniſtris

ſtris hertzlich verlangte, dieſes: Befleißiget euch des Friedens, und der Einigkeit, und inſonderheit laſſet euch die Catholiſche Religion anbefohlen ſeyn. Ræmundus lib. ſ. cap. ſ. Num. 2. Auf dem Tod-Bethe gab er ſeinem Sohn dieſe vätterliche Ermahnung: Mein lieber Sohn Philippe, bleibe allezeit der Römiſchen Kirchen zugethan und unterthänig; deroſelben obriſten Biſchoff aber ſey ſtets, als deinem geiſtlichen Vatter gehorſam. Robertus Guaguimus lib. 7. Hiſt. Franc. Apud Surium 25. Auguſti, uti refert R. P. Dauroultius in Catech. Hiſt. c. 1. Tit. 24. Exemplô 3. pag. 54. worauf er nach Empfangung der Heil. Sacramenten Catholiſch ſein Leben beſchloſſen, und gottſeelig im HErrn entſchlaffen 25. Sept. Annô 1558. im 58. Jahr ſeines Alters. So weit aus dem Buch: Friß Vogel, oder ſtirb. Wie auch andere Libri Symbolici, welche die Lutheraner für den Grundſtein ihrer Kirchen halten, das iſt, nebſt der Augſpurgiſchen Confeßion, Liber Concordiæ, Articuli Schmalkaldici, Catechiſmus major & minor Lutheri ſich contradiciren, iſt gleichfalls bekannt; wovon, unter andern Theologis, in Manuali Controverſiſtico, Artic. 4. de notis veræ Eccleſiæ, Authore P. Franciſcô Hertzig S. J. zu ſehen. Georgius Major, ein Lutheriſcher Paſtor Orat. de Confeſſione Dogmatum beklaget ſich, ſprechend:

ſprechend: Es rucken uns die Papiſten die Aergerniß der Zwiſtigkeit vor: ich muß es geſtehen, daß es ein Ubel, ſo mit keinen Zähren möge genugſam beweinet werden: muß auch bekennen, daß viel Schwache dardurch in Zweiffel gerathen, wo die Wahrheit zu finden ſey. Johan. Sigm. Churfürſtens von Brandenburg Herr Bruder, Marggraff Johann Georg ſchreibet pag. 182. und 197. von der Lutheriſchen Uneinigkeit: GOTT hat es alſo geſchickt, daß ihre Heucheley und Schande mutuis contradictionibus, der gantzen Welt hat müſſen offenbahr werden, welches ſie auch nimmermehr, ſie drehen ſich auch, wie ſie wollen, auslöſchen, noch vertuſchen können, wie ſolches die in offenem Druck vorhandene Schrifften bewähren und ausführen.

Fr. Was iſt von der Calviniſchen Glaubens-Lehre zu halten?

Ant. Wie Calvinus ſich contradicire, erkläret, unter andern, in die Länge Coccius Theologus l. 8. de Signis Eccleſiæ. Calvinus lehret in c. 15. Matt. daß GOTTes Wille ſey, wann die Menſchen ſündigen, ja, daß er ſie zur Sünde mit Gewalt decretire. Und in c. 13. Joannis lehret er das Wiederſpiel. In c. 2. Epiſt. 1. Joan. lehret er, daß Chriſtus für alle gelitten und geſtorben; und laugnet dieſes hell und klar in c. 17. Joan. v. 9. In c. 1.

Lucä spricht er, daß GOtt allmächtig ſey. Und in c. 23. Iſaiä ſagt er, daß es eine Gotteslåſterung der Theologen ſey, ſagen, in GOTT ſey abſolutè alle Macht und Gewalt ꝛc. ꝛc. Wie uneinig die Calviner ſind in Glaubens-Lehren, ſind Zeugen Engelland, Holland, Franckreich. Andere heiſſen Hugonotten, andere Puritani, andere Picarditæ, Hierarchici, Epiſcopales, Gomariſtæ, Worſtiani, Armeniani, quinque Particularii &c. welche alle, einander wiederſprechende Glaubens-Articul profitiren. Gleichergeſtalt contradiciren ſich alle andere Sectirer.

Fr. Kan man nicht ſagen, daß Luther und Calvin mit ihren Adhærenten nicht in Fundamental- ſondern allein in Accidental-Articuln des Glaubens contradiciren?

Ant. 1. Nicolaus Gallus ein Lutheriſcher Doctor in Theſibus antwortet ſelbſt, und ſchreibet vom Lutherthum: Es ſind nicht etwa Strittigkeiten bey den Lutheriſchen in geringen Sachen; ſondern in hohen Articuln der Chriſtlichen Lehre; als da ſind vom Geſatz, vom Evangelio, von der Rechtfertigung, von guten Wercken, und Sacramenten, vom Gebrauch der Ceremonien: und können ſolche Strittigkeiten gar nicht geſchlichtet, oder zum Vertrag gebracht werden, weilen die Ausſprüche meiſtens Schnur-gerade wieder

der einander lauffen, und ſo wenig, als Tag und Nacht eins werden mögen. Die Calviner laugnen die Gegenwart, und wahrhafftige Nieſſung des Leibs und Bluts Chriſti im Heil. Abendmahl, da doch Chriſtus ausdrücklich ſagt Joan. 6. v. 54. Es ſey dann, daß ihr das Fleiſch des Menſchen Sohns eſſet, und ſein Blut trincket, ſo werdet ihr das Leben in euch nicht haben. Und v. 56. Mein Fleiſch iſt wahrhafftig eine Speiſe, und mein Blut iſt wahrhafftig ein Tranck. Sie nehmen der Tauffe die Krafft der Wiedergeburth, und lehren, daß auch die getauffte Kindlein, welche nicht zuvor prædeſtiniret ſind, verdammet werden. Sie glauben nicht abſolutè, daß Chriſtus für ſie geſtorben; dann ſie meynen, Chriſtus ſey allein für die Auserwählten geſtorben, wiſſen aber nicht, wer prædeſtiniret ſey. Sie glauben nicht, daß Chriſtus für alle Menſchen gelitten, und allen Gnade verdienet, durch welche ſie könten ſeelig werden, wenn ſie nur ſelbſt mitwürcken wolten. Sie glauben, daß GOttes Wille ſey, wann der Menſch ſündiget, ja, daß er ihn mit Gewalt zur Sünde ziehe und decretire, den Auserwählten aber ſolche Gnade gebe, welcher ſie nicht wiederſtreben können; wodurch ſie den freyen Willen des Menſchen über den Hauffen werffen, da ſie doch zugleich über alle maſſen die Gewiſſens-Freyheit ausbreiten.

Sie

Sie glauben, daß ein Glaubiger und Prædeſtinirter in der Gnade GOttes verbleibe, ob er gleich die abſcheulichſte und gröſte Sünden, z. E. Ehebruch, Blutſchande, Mord, Rauberey begehe ꝛc. Das heiſt ja in Fundamental-Articuln des Chriſtlichen Glaubens contradiciren. 2. Die Neu-Evangeliſchen können keinesweges aus der Heil. Schrifft demonſtriren, welche Glaubens-Articul Accidentales, und welche Fundamentales ſind? dann es ſtehet dieſes nirgends ausdrücklich darbey. 3. Die Glaubens-Articul können nicht *in Accidentales* (ſo uns frey ſtehen zu glauben, oder nicht) und *Fundamentales* (die man nothwendig glauben ſoll) zertheilet werden; dann wir ſind ja bey Verluſt der Seeligkeit ſchuldig, alles, was GOtt geoffenbahret hat, zu glauben; inmaſſen ers uns zu dieſem End offenbahret hat; und ſein Zeugniß iſt gleicher Weiſe glaubwürdig in jeder Materie, ſie ſey groß, oder klein. 4. Contradicirten Luther und Calvin nicht in Fundamental-Articuln des Glaubens, warum hätte dann dieſe, die erſte Kirch in den erſten und alten Ketzern verdammen ſollen? dann es wird auch in dieſem Wercke unten im IV. Punct, 3. Beweiß gründlich erwieſen, daß das Luther- und Calvinenthum, nebſt andern heutigen Secten gewißlich ſey ein Flickwerck von denen Ketzereyen, welche von der heiligen und allgemeinen Kirchen bereits in den erſten vier Sæculis nach Chriſti

Zeiten

Zeiten verdammet, und in den Bann gethan worden. 5. Es würde auch ein anderer ſagen wollen, man dörffe bloß, um die ewige Seeligkeit zu erlangen, wiſſen und glauben, daß ein GOtt, Schöpffer des Himmels und der Erden ſey, und würde folglich mit allen Secten eine Religions-Allianz machen können. 6. Warum haben dann Luther und Calvin, ſo es nur um die Accidental-Articul des Glaubens gehet, eine ſo groſſe Spaltung in der Kirchen erweckt? und warum verdammet Luther den Calvin, und vice versâ Calvin den Luther? Gleichergeſtalt iſt allen andern Sectirern zu antworten, wenn ſie ſagen, daß ſie nicht in Haupt- und Fundamental-Articuln des Glaubens contradiciren.

Fr. Sind dann J. E. die von Luther und Calvin beſtrittene Articul in der Heil. Schrifft genugſam von GOtt geoffenbahret?

Ant. Es wird ja auch in dieſem Wercke handgreifflich demonſtriret, daß dieſe Articul eben ſo vollkommen von GOTT offenbahret ſind, als offenbahret iſt das Geheimniß der Heil. Dreyfaltigkeit, und der Articul von der Menſchwerdung des Sohns GOttes. Höret zu, und vernehmets mit den Ohren: Erhebet euch nicht; dann der HErr hats geredet. Gebet dem HErrn euerm GOtt die Ehr, ehe dann es finſter wird, und ehe ſich eure Füſſe an den denckeln Bergen

ſtoſſen:

ſtoſſen: Ihr werdet auf das Licht warten, und er wirds zum Schatten des Todes, und zur Finſterniß machen. - - Die Heerde des HErrn iſt gefangen worden, Jerem. 13. â v. 15.

Die Neu-Evangeliſchen werden vielleicht noch ſagen, daß die von Luther, Calvin, und andern Sectirern beſtrittene Articul nicht Fundamental-Articul des ſeeligmachenden Glaubens ſind, weil ſie über ſelbige mit der Römiſchen Kirchen nicht können einig werden. Wir antworten darauf 1. Thomas war mit andern Apoſteln nicht einig wegen der Auferſtehung Chriſti, ehe dann ihm der HErr erſchienen. Ware dann damahls die Auferſtehung Chriſti noch kein Fundamental-Articul des Chriſtlichen Glaubens? Chriſtus ſprach ja zu Thoma: Sey nicht unglaubig, ſondern glaubig. Joan. 20. 2. Die heutige Neu-Evangeliſchen können nicht mit den Türcken und Juden einig werden über dem Geheimniß der Heil. Dreyfaltigkeit, und wegen des Articuls von der Menſchwerdung des Sohns GOttes, noch mit den Saducäern wegen der Auferſtehung, noch mit denen Atheiſten, daß ein GOtt, Schöpffer des Himmels und der Erde ſey. Folget dann daraus, daß keiner von dieſen Articuln ein Fundamental-Articul des Glaubens ſey? 3. Die Sectirer wollen mit der Römiſchen Kirchen aus Halßſtarrigkeit nicht einig werden, und wiederſtreben

ſtreben allezeit dem Heiligen Geiſt, Act. 7. v. 51.

Fr. Was folget hieraus?

Ant. Es folget 1. daß, weilen man den Zeugen nicht glaubet, wann ſie in Worten unbeſtändig ſind, wiewohl es nur um ein geringes zeitliches Intereſſe gehet, die Welt viel weniger Luthero, Calvino, und andern Sectirern (ſo kommen ſind, als neue Propheten von dem Wort GOttes Zeugniß zu geben) glauben ſolle, wo es um die ewige Seeligkeit aller Menſchen gehet, indem die Sectirer ſo unbeſtändig in ihren Glaubens-Lehren ſind. 2. Folget unwiederſprechlich, daß, weil Chriſtus ſich nicht contradiciren kan, darum Lutheri, Calvini und anderer Neu-Evangeliſchen Glaubens-Lehren, in denen augenſcheinlich lauter Contradiction iſt, keines weges die Lehren Chriſti ſeyn können, 2. Cor. 1. v. 19. Der Sohn GOttes JESUS Chriſtus - - iſt nicht geweſen ja und nein, ſondern es iſt ja in ihm geweſen. Hebr. 13. v. 9. Laſſet euch nicht verführen mit unterſchiedlichen und frembden Lehren

Pſalm 124. v 5. Die ſich aus der Bahn auf verdrehete Wege lencken, die wird der HErr mit den Ubelthätern herzu führen. Fried ſey über Iſrael.

Der II. Punct.

Von dem zweyten Kennzeichen der Kirch.

Erſter Beweiß.

Zweytens. Die wahre Kirch muß ſeyn Heilig. 1. Heilig in der Lehre: dann die Lehr der wahren Kirch iſt das unbefleckte Geſätz des HErrn, Pſal. 18 v. 8. Die göttliche Weißheit (welche Chriſtus iſt, Sap. 7. v. 25. und die in der wahren Kirchen wohnet, Prov. 9. v. 1.) lehret durch die rechtmäſſige Lehrer, und geiſtliche Vorſteher Luc. 10. v. 16. Mäſſigkeit, und Fürſichtigkeit, und Gerechtigkeit und Stärcke, welche Dinge für allem, dem Menſchen im Leben nutz ſind, Sap. 8 v. 7. Iſt eine Lehrmeiſterin der Zucht GOttes, und eine Erwählerin ſeiner Wercke, v. 4. und darum kommt nichts an ſie, das befleckt iſt, Sap. 7. v. 25

2. Die wahre Kirch muß auch heilig ſeyn in ihren Gliedern. Tit 2. v. 14. Der (Chriſtus) ſich ſelbſt für uns gegeben hat, damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlöſete, und ihm ſelbſt ein angenehmes Volck reinigte, das den guten Wercken mit Ernſt nachtrachtet. Epheſ. 1. v. 4 Wie er (GOtt) uns dann in ihm (Chriſto) auserwählet hat, ehe dann die Welt befeſtiget worden, daß wir für sei-

nem Angeſicht heilig und unbefleckt in der Liebe ſeyn. c. 5. v. 25. Chriſtus hat die Kirch geliebet, und ſich ſelbſt für ſie dargegeben, daß er ſie heiligte. 1. Pet. 2. wird die wahre Kirch das heilige Volck genennet. Paulus nennet beynahe im Anfang aller ſeiner Epiſtel die Kirchen, an welche er ſchreibet, Heilig, wie zu ſehen in der Epiſtel ad Rom. ad Cor. ad Epheſ. ad Philipp. ad Coloſſ.

Aus der Vernunfft.

Die wahre Kirch muß ſeyn heilig in der Lehre: dann die Lehr der wahren Kirch muß eine Lehr Chriſti ſeyn. Nun die Lehr Chriſti (welcher die Heiligkeit ſelbſt iſt) muß heilig ſeyn. Ergo muß auch die Lehr der wahren Kirch, oder die Kirch in ihrer Lehre heilig ſeyn. Auch heilig in den Gliedern: dann weil die Lehr der wahren Kirch heilig ſeyn muß, ſo ſoll ſie auch die Glaubigen zu einem heiligen Lebens-Wandel bringen; zumahl der Diener, welcher den Willen ſeines Herrn weiß, ſelbigen auch mit der That erfüllen muß. Ein wahres Zeichen der Heiligen, und wahren Glaubens-Lehr ſind die Wunderwercke, und die Macht im Nahmen Chriſti Teuffel auszutreiben.

Erſte Frage
Von denen Wunderwercken.

Fr. Was iſt eigentlich ein Wunderwerck?

Ant. Ein Wunderwerck iſt eigentlich ein auſſerordentliches Werck der Allmacht GOttes, welches die Kräffte aller Creaturen überſteiget. Und wirds ein Wunderwerck genennet, inmaſſen es alle erſchaffene Vernunfft bewundert.

Andere Wunderwercke würcket GOTT durch ſich allein, andere würcket er vermittelſt der Creaturen durch ſeinen auſſerordentlichen Beyſtand.

Fr. Welches ſind eigentlich die Wunderwercke?

Ant. Todten erwecken, Blinde ſehend, Stumme redend, Taube hörend machen, und dergleichen andere Wercke mehr, welche ohne auſſerordentlichen Einfluß oder Beyſtand GOttes keines weges geſchehen können.

Es giebt andere Wercke, welche allein einen falſchen Schein der Wunderwercke haben, da ſie nicht die Kräffte aller Creaturen überſteigen. Und ſelbige ſind entweder ein lugenhafftes Blendwerck der Sinnen (welches ſonderlich den Zeichen des Teuffels und der Zauberer gemein iſt) oder kommen her aus natürlichen, aber verborgenen, und darum eine Bewunderung erweckenden Urſachen.

Fr. Warum thut GOtt Wunderwercke?

Ant. Theils ſeine Allmacht und höchſte Herrſchafft uns zu erkennen zu geben; theils in der Noth, fürnemlich wo kein anderer helffen kan oder will, zu Hülff zu kommen; theils Zeugniß zu geben von der Wahrheit der Glaubens- und Sitten-Lehre. Uber diß ſind die Wunderwercke zwar gemeiniglich ein Zeichen der Heiligkeit eines auf Erden lebenden Menſchen; jedoch nicht allezeit: ſie ſind aber jederzeit eine Anzeigung und Beweiß, daß jemand nach dem Tode ſeelig ſey.

Fr. Sind die Wunderwercke ein wahres Zeichen der Heil. und wahren Glaubens-Lehr?

Ant. Ja, und zwar eines der principalſten Zeichen. Des Heil. Auguſtini Epiſt. 49. quæſt. 6. Worte ſind: GOtt redet (das iſt, giebt Zeugniß) durch die Wunderwercke. Die Wunderwercke werden gemeiniglich von den Heil. Vättern und Kirchen-Lehrern ein Siegel, Pitſchafft des göttlichen Worts, göttliche Zeugniſſe und gewiſſeſte Beweißthümer der wahren Glaubens-Lehr genennet. Und ſo lange die Welt ſtehet, hat man jederzeit die wahre Wunderwercke vor ein unfehlbares Kennzeichen der wahren Kirch und der ſeeligmachenden Religion gehalten.

Aus der Heiligen Schrifft.

Von Wunderwercken,

Aus dem Alten Teſtament.

1. Exodi c. 3. GOtt erſcheinet Moyſi in einer Feuer-Flamme, mitten aus einem Buſch: und ſendet ihn, die Kinder Iſrael aus Egypten zu führen.

Exodi c. 4. â v. 1. Moyſes antwortet, und ſprach: Sie werden mir nicht glauben, noch meine Stimme hören, ſondern ſagen: Der HErr iſt dir nicht erſchienen. GOtt antwortet Moyſi: Die Kinder Iſrael ſollen dir glauben, bloß darum, weil du es ſagen wirſt, daß ich dich geſandt habe, ſondern gibt ihm die Gewalt, Wunderzeichen zu thun, damit ſie glauben (NB.) ſprach er (GOtt) daß dir der HErr, der GOtt ihrer Vätter erſchienen ſey v. 5. ꝛc. â v. 8. Werden ſie dir nicht glauben, ſprach er (nemlich GOtt) und nicht hören die Rede des erſten Zeichens, ſo werden ſie dem Wort des folgenden Zeichens glauben. v. 17. Auch ſolſt du dieſe Ruthe in deine Hand nehmen, mit welcher du wirſt Zeichen thun. Moyſes erwieſe durch groſſe und viele Wunderwercke, daß er würcklich mit GOtt geredet, und von ihm geſandt worden, und darum glaubte und folgete man ihm. 2. Judic. 6. â v. 12. Der Engel

des HErrn offenbahrte ſich dem Gedeon, und ſprach: Der HErr iſt mit dir du allerſtärckeſter Mann. Und Gedeon ſprach zu ihm: Mein lieber HErr, iſt der HErr mit uns ꝛc. wo ſind ſeine Wunderthaten? Hab ich Gnad vor dir gefunden, ſo gib mir ein Zeichen, daß du es biſt, der du mit mir redeſt. Gedeon verlangt ein Zeichen, daß er ſicher glauben könne. 3. (3. Reg. 17. Elias der Prophet erwecket der Witwen Sohn vom Tode. Und das Weib ſprach zu Elia: Nun erkenne ich hieran (NB.) daß du ein Mann GOttes biſt, und das Wort des HErrn in deinem Munde iſt wahrhafftig.

4. (3. Regum 18. Da es Zeit war, das Brand-Opffer zu opffern, ſprach Elias zu GOtt: HErr, du GOtt Abrahams, und Iſaac, und Iſrael, gib heutiges Tages zu erkennen daß du der GOtt Iſrael biſt, und daß ich dein Knecht bin. Erhöre mich HErr, erhöre mich: damit diß Volck (nemlich gantz Iſrael) erkenne, daß du der HErr und GOtt biſt. Gib zum Zeichen deſſen ein Wunder-Feuer aus dem Himmel. Da fiel das Feuer des HErrn (aus dem Himmel) herab und verzehrete das Brand-Opffer, und das Holtz, und die Steine, auch den Staub darzu, und lecket das Waſſer hinweg, das im Waſſergang war. Als nun das gantze Volck dieſes ſahe, fielen ſie auf ihr Angeſicht,

und

und ſprachen: Der HErr iſt GOtt, der HErr iſt GOtt.

5. (4. Reg. 20. Ezechias glaubte auch nicht den Worten Iſaiä des Propheten, ohne Zeichen.

6 Ezech. 37. Die dürre Beine werden lebendig. v. 13. 14. ſpricht GOtt: Und ihr ſollet wiſſen, daß ich der HErr bin, wann ich nun eure Gräber aufgethan, und euch mein Volck aus euren Gräbern heraus geführet habe.

7. Pſal. 95. v. 3. Verkündiget unter den Heyden ſeine Ehre: unter allen Völckern ſeine Wunderthaten. Daß nemlich alle an ihn glauben.

Aus dem Neuen Teſtament.

Joan. 3. v. 2. Nicodemus kam des Nachts zu JESU, und ſprach zu ihm: Rabbi wir wiſſen, daß du ein Lehrer von GOtt kom̃en biſt: dann Niemand kan die Zeichen thun, die du thuſt, es ſey dann GOtt mit ihm.

Joan. 6. v. 2. Es folgete ihm (nemlich Chriſto) eine groſſe Menge Volcks nach, dieweil ſie die Zeichen ſahen. Joan. 11. Chriſtus erwecket Lazarum vom Tod. v. 45. viel aber von den Juden - - da ſie ſahen, was JESUS thäte, glaubeten an ihn. Joan. 20. v. 30. 31. Es hat zwar JESUS auch viel andere Zeichen gethan - - die nicht geſchrieben ſind in

dieſem Buch. Dieſe aber ſind geſchrieben, auf daß ihr glaubet NB. daß JESUS ſey Chriſtus der Sohn GOttes, und folglich, daß man ſeiner gantzen Lehr glauben ſoll, weil er die Wahrheit ſelbſt iſt, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in ſeinem Nahmen. Matt. 10. v. 7. 8. Unſer Heyland ſpricht zu ſeinen Apoſteln, ſie ſollen ſein Evangelium predigen; und gibt ihnen darum zugleich die Gewalt, durch Wunderwercke die Lehre zu beſtätigen, ſprechend: Gehet hin, prediget und ſaget: das Himmelreich iſt nahe herbey kommen. Machet die Krancken geſund, erwecket die Todten, reiniget die Ausſätzigen, treibet die Teuffel aus. Nemlich, damit euch die Welt glaube, daß ich euch geſandt habe.

Marci 16. â v. 14. Chriſtus, nachdem er von Todten auferſtanden war, erſchien den Eilffen, nemlich ſeinen Apoſteln, und ſprach zu ihnen: Gehet hin in die gantze Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen. Wer da glaubet (das iſt, wer meiner gantzen Lehr glaubet) und getauffet wird, der wird ſeelig werden: wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, welche denen folgen werden, die da glauben, ſind dieſe: In meinem Nahmen werden ſie Teuffel austreiben: Sie werden mit neuen Zungen reden: auch werden ſie Schlangen vertreiben: Und wann ſie etwas tödliches trincken,

cken, ſo wirds ihnen nicht ſchaden: auf die Krancken werden ſie die Hände legen, ſo wirds beſſer mit ihnen werden. Sie aber zogen aus, und predigten allenthalben, und der HErr würcket mit ihnen, und bekräfftigte NB. das Wort mit folgenden Zeichen.

Heb. 2. v. 4. Und GOtt hat zugleich gezeuget mit Zeichen, und Wundern.

Act. 3. Petrus macht im Nahmen JEſU Chriſti, einen gebohrnen Lahmen geſund, lehret darauf die Juden, daß Chriſtus, den ſie getödtet haben, der verheiſſene Meſſias ſey, und bekehret in die fünff tauſend Menſchen, Act. 4. 2c.

Noch ein kräfftiges *Argument*.

Chriſtus beweiſet ausdrücklich durch ſeine Wunderwercke denen Juden, und der gantzen Welt, daß er der natürliche Sohn GOttes und der verheiſſene Meſſias ſey. Dann Joan. 10. die Juden ſprachen zu Chriſto: Wie lang halteſt du unſere Seelen auf? biſt du Chriſtus, ſo ſage es uns offentlich. JESUS antwortet ihnen: Ich ſage es euch: und ihr glaubets nicht. Die Wercke, die ich thue im Nahmen meines Vatters, dieſelbe geben Zeugniß von mir 2c. thue ich nicht die Wercke meines Vatters, ſo glaubet mir nicht. Thue ich ſie aber, wollet ihr alsdann mir nicht glau-

glauben, ſo glaubet den Wercken: damit ihr erkennet, und glaubet, daß der Vatter in mir iſt, und ich im Vatter. Hier ſagt ja Chriſtus offentlich, daß die Wunderwercke, das iſt, ſolche Wercke, welche die Kräffte aller Creaturen überſteigen, von ſeiner Gottheit Zeugniß geben, wie bereits â pag. 111. gemeldet worden.

Joan. 15. â v. 22. ſpricht Chriſtus abermahl zu den verblendten Juden, daß ſie nichts fürzuwenden haben, ihre Sünde zu entſchuldigen, daß ſie ihn nicht für den natürlichen Sohn GOttes haben erkennen wollen, nachdem er ſo viel Wunderwercke, das iſt, göttliche Wercke, durch eigene Kräffte vor ihnen gethan. Wer mich haſſet, der haſſet auch meinen Vatter (ſpricht JESUS weiter) wann ich die Wercke unter ihnen nicht gethan hätte, die kein anderer gethan hat, ſo hätten ſie keine Sünde. Nun aber haben ſie es geſehen, und haſſen gleichwol beyde, mich und meinen Vatter. Als Johannes ſeine Jünger zu Chriſto geſandt, ihn zu fragen, ob er der wahre Meſſias ſey, hats der HErr nicht anders, als durch Wunderzeichen erwieſen; dann er hat viel Wunderwercke vor ihnen gethan, Luc. 7. v. 21. darauf er zu ſelbigen geſprochen v. 22. Gehet hin, und verkündiget Joanni, was ihr geſehen, und gehöret habt, nemlich daß die Blinde ſehen, die Lahme wandeln, die

Aus-

Ausſätzigen gereiniget werden, die Taube hören, die Todte auferſtehen.

Fr. Was folget hieraus?

Ant. Es folget, daß, gleichwie die Wunderwercke Chriſti ein gewiſſes Kennzeichen ſeiner Gottheit ſind; alſo auch die Wunderwercke ein gewiſſes Kennzeichen der heiligen und wahren Glaubens-Lehr ſind.

Fr. Was für ein Unterſcheid iſt zwiſchen denen Wunderzeichen, ſo Chriſtus, und denen, welche die Propheten, Apoſtel und ihre Nachfolger gethan haben?

Ant. Chriſtus that Wunderwercke aus eigener Krafft, als wahrer GOtt; die Propheten aber, Apoſtel und ihre Nachfolger durch die Krafft GOttes.

Hier iſt noch zu mercken Erſtlich: Derjenige, welcher ſagt, daß er geſandt ſey, GOttes Wort zu predigen, muß ſeine Authorität und Gewalt durch das Zeugniß deſſen, von dem er rechtmäſſig geſandt iſt, bekräfftigen. Sonſt darff ihn Niemand als einen Apoſtoliſchen Mann aufnehmen. Ein ſolcher aber, welcher rechtmäſſig geſandt wird, zu predigen, wird von GOtt entweder auf gemeine Weiſe, nemlich durch ordentliche und rechtmäſſige Geiſtliche Vorſteher der wahren mit Wunderwercken beſtättigten Kirch, oder auf ungemeine und auſſerordentliche Weiſe, nemlich unmittelbar von GOtt geſandt. Wer auf gemeine Weiſe geſandt wird, der muß das Zeugniß eines Geiſtlichen

Vorſtehers der wahren Kirch, nemlich von ihm eine Schrifft mit deſſen Siegel zeigen können. Wer auf ungemeine Weiſe, nemlich unmittelbahr von GOtt geſandt wird, der muß von GOtt ſelbſt Brief und Siegel haben. Das Zeugniß, Brief und Siegel GOttes ſind die Wunderwercke (wie bereits erweiſen worden) ohne welche die Propheten, und Apoſtel vergebens geprediget hätten.

Zweytens: Es ſind Wunder-Dinge, als z. E. trockenes Fuſſes auf dem Waſſer gehen, mitten im Feuer unverletzt bleiben, ein Feuer aus den Wolcken ziehen, und dergleichen andere mehr, ſo doch nicht die Kräffte aller Creaturen überſteigen; weil ſie auch durch den Teuffel geſchehen können.

Allein auch ſolche Dinge könten nicht durch den Teuffel geſchehen, ausdrücklich dadurch eine falſche Glaubens-Lehre zu beſtätigen, ſonderlich wenn ein ſolches Zeichen expreſſè erfordert würde, einen Glaubens-Zweiffel unter zwey ſtreitenden Partheyen aufzuheben: weil GOtt aus ſeiner unendlichen Fürſichtigkeit gegen ſein Kirch, als dann dem Teuffel ſeine Gewalt benehmen, und allein der Parthey, bey der die Wahrheit wäre, aſſiſtiren würde. Wie dieſes zuſehen 3. Reg. 18. und auch aus der Kirchen-Hiſtorie erhellet. Was aber zu halten ſey von den Zeichen, welche die Zauberer in Egypten gethan, erkläret Corn. â Lap. Comm. in c. 7. Exodi.

Antwort

Antwort
Auf die Einwürffe der Neu-Evangeliſchen.

Fr. Kan GOtt nicht eine falſche Lehre mit Wunderzeichen beſtätigen? Man lieſet ja, daß auch die Heyden Wunderwercke gethan haben. Von denen Wunderzeichen, welche der Antichriſt thun wird, zeuget auch die Heil. Schrifft.

Ant. Aufs erſte: GOtt kan niemals eine falſche Lehre mit Wunderzeichen beſtättigen: dann ſonſt könnte er ein falſcher Zeuge ſeyn; und wäre darum nicht die höchſte Heiligkeit, und ewige Wahrheit; und würde auch kein unfehlbarer Glaub auf Erden ſeyn können. Ja die Juden könten ſich auch entſchuldigen (da doch der HErr Joan. 15. das Widerſpiel ſpricht) und ſagen, daß ſie mit Recht Chriſtum nicht für den wahren Meſſiam halten. Aufs zweyte: Die Heyden haben entweder keine wahre Wunderwercke gethan, ſondern anderer Sinnen ſind bloß von ihnen durch Zauberey und Teuffels-Liſt betrogen und verblendet worden, oder ſo ſie vielleicht einige wahre Wunder zu weilen gethan, ſo ſind ſolche Wunder nicht zur Beſtättigung des Heydenthums, oder einer falſchen, ſondern der wahren Lehr, wie da wäre die Lehr und Weiſſagung der Sybillen von der Ankunfft Chriſti, oder zur Bekräfftigung einer

einer Tugend, z. E. der Jungfrauſchafft, geſchehen. Aufs dritte: Die Wercke des Antichriſts werden auch allein einen falſchen Schein der Wunder haben, Verblendungen der Sinnen, und lauter natürliche Wercke ſeyn. Paulus 2. Theſſ. 2. v. 9. nennet ſie lügenhaffte Wercke.

Fr. Kan dann auch ein Teuffel nicht ein wahrhafftiges Wunderwerck thun?

Ant. Nein. Aaron thut durch die Krafft GOttes vor Pharao Zeichen, zu beſtättigen, daß ihn GOtt zu ihm geſandt, ihm zu verkündigen, der Göttliche Wille ſey, daß er (Pharao) die Kinder Iſrael aus Egypten ziehen laſſe. Exodi 8. v. 18. wolten die Zauberer durch die Macht des Teuffels auch wahre Wunder vor Pharao thun, und kontens nicht. v. 19. und die Zauberer ſprachen von Aarons-Zeichen zu Pharao: Diß iſt der Finger GOttes. Joan. 10. v. 21. Kan der Teuffel auch die Augen der Blinden aufthun? Und könte der Teuffel wahrhafftige Wunderwercke thun, ſo würde er öffters viele den Heyden, Türcken, und Juden zu lieb gethan haben und thun; auch möchte ſein Reich durch die wahre Wunderwercke nicht zerſtöret werden. Alle Wercke dann des Teuffels, welche andere bewundern, ſind entweder bloß lugenhaffte Blendwercke, oder geſchehen aus unbekannten Urſachen natürlicher Weiſe, wie davon bereits pag. 389. gemeldet worden.

Fr.

Fr. Hat nicht jene Wahrſagerin 1. Reg. 28. den Samuel von Todten erwecket?

Ant. Die Kirchen Lehrer antworten: Nein. Dieſes erhellet auch daraus, daß (wie Procopius ſamt andern bey Lyrano bemercket) die Heil. Schrifft nicht ſage, die Wahrſagerin habe ſelbſt den todten Samuel erwecket; ſondern allein melde, daß die Wahrſagerin ihn geſehen habe, v. 12. Und v. 15. ſprach Samuel zu Saul: Warum haſt du mich beunruhiget, daß ich erwecket würde? Hier ſtehets auch nicht, daß Samuel von der Wahrſagerin erwecket ſey.

Fr. Auf was Weiſe iſt dann Samuel erſchienen?

Ant. Laut Auguſtini und anderer Kirchen-Lehrer und Gelehrten Meynung hat entweder GOtt ſelbſt ihn erwecket, daß er dem Saul den Untergang weiſſagen ſolte, und dem Teufſel geboten, zu ſchweigen, wie Num. 22. und 23. dem Balaam, jenem Wahrſager anſtatt des Teuffels, der Engel GOttes nach aller Gelehrten Erklärung bey Nicolao Lyrano tom. 2. geantwortet hat, oder iſt der Teuffel aus Zulaſſung GOttes in der Geſtalt Samuels erſchienen. Siehe hievon Auguſtinum in Epiſt. ad Felicianum, und ein mehrers unter andern bey Nicolao Lyrano tom. 2. Item bey Cornelio à Lapide in libri primi Reg. c. 28.

Fr. Wie hätte der Teuffel die Geſtalt eines heiligen Propheten annehmen ſollen?

Ant. Der Satan ſelbſt verſtellet ſich zuweilen auch in einen Engel des Lichts, 2. Cor. 11. v. 14. Ja Chriſtus der ewige Sohn GOttes, und die Heiligkeit ſelbſt ließ ſe ſich vom Teuffel in die heilige Stadt führen, und auf die Zinnen des Tempels ſtellen, Matt. 4. v. 5. Abermal nahm ihn der Teuffel mit ſich auf einen ſehr hohen Berg, v. 8. Diß geſchahe nicht darum, als ob der HErr dem Satan nicht hätte wiederſtehen können, ſondern aus andern Urſachen.

Fr. Was bedeutet, daß derjenige, ſo erſchienen iſt, zu Saul geſprochen: Morgen wirſt du, und deine Söhne mit mir ſeyn? v. 19.

Ant. Es bedeutet: Morgen wirſt du, und deine Söhne im Lande der Todten ſeyn. Vide Lyranum tom. 2. & Cornelium à Lapide hic. item S. Auguſtinum ad Simplic.

Fr. Kan der Teuffel, welcher ein Vatter der Lügen iſt, zu Zeiten auch mit Wahrheit zukünfftige Dinge vorher verkündigen?

Ant. Ja, aber nur ſolche, von welchen er aus Zulaſſung GOttes durch gute Engel, denen GOTT die zukünfftige Dinge geoffenbahret hat, weiß. Er wird auch zu Zeiten durch GOttes Wort gezwungen, die Wahrheit zu ſagen. Und kan auch einen langen Zuſammenhang der natürlichen Urſachen wiſſen, und deßwegen, was künfftighin geſchehen

hen wird, natürlicher Weiſe vorher ſagen. Zuweilen hat der Satan ſelbſt durch natürliche Mittel, weil er Gelegenheit ſuchte, Sünden und Laſter häuffiger auszuſäen, das würcken wollen, was er vorher verkündiget. Alſo hat er blutige Kriege darum vorher verkündiget, weil er von denen ſündhäfften Neigungen der mächtigen Fürſten und Königen wohl gewuſt, und deßwegen hoffete, daß er leicht würde groſſe Verbitterung und Uneinigkeit zwiſchen ihnen, und folglich blutige Kriege erwecken können. Vielmahl ſind auch dergleichen Vorſagungen des Teuffels nicht zum geſetzten Zweck gekommen. Allein weder der Teuffel, noch ein guter Engel, vielweniger ein Menſch kan zukünfftige Dinge, ſo von dem freyen Willen des andern herkommen, ohne Offenbahrung GOttes, unfehlbar vorher verkündigen. Dann Iſaiä 41. v. 23. ſtehet hiervon: Verkündiget, was in künfftigen Zeiten ſich zutragen wird, ſo werden wir wiſſen, daß ihr Götter ſeyd. S. Chryſoſtomus hom. 18. in Joan. ſchreibet: Es iſt allein ein Werck des unſterblichen GOttes, gewißlich zukünfftige Dinge vorher verkündigen.

Fr. Spricht nicht Chriſtus Matt. 7. v. 22. Es werden viel zu mir ſagen an jenem Tage: HErr, HErr! haben wir nicht in deinem Nahmen viel kräfftige Zeichen gethan? v. 23. Alsdann werd ich ihnen

bekennen: Ich hab euch niemals gekannt; weichet von mir ihr Ubelthäter.

Ant. Die Gabe der Wunderwercke wird von GOtt umſonſt, das iſt, dem Menſchen ohne ſeine Verdienſte ertheilet; deßwegen kan zuweilen auch ein Ubelthäter (ob es gleich kein Verdammter, oder Teuffel zu thun vermöglich iſt) durch GOTT Wunderwercke thun; welches an Juda Iſcariot zu ſehen: zumahl die Wunderwercke nicht allezeit an denen Lebendigen ein Zeichen der Heiligkeit der Perſon, 1. Cor. 13. v. 2. ſondern jederzeit ein unfehlbarer Beweiß-Grund der Wahrheit des Glaubens ſind. Chriſtus wird nicht zu jenen ſagen: Ihr habt keine wahre Wunder gethan, ſondern, ihr habt die Gabe, Wunder zu thun, die ich euch umſonſt, das iſt, ohne eure Verdienſte gegeben, mißgebraucht, ſeyd hoffärtig worden, mir undanckbar geweſen, habt ein vieles von euch ſelbſt gehalten, und nicht mir, ſondern euch ſelbſt die Wunderwercke zugeſchrieben. Darum ſpricht er: Ich hab euch niemals gekannt, wie ein Vatter zu ſeinem undanckbaren Kinde ſagt: Ich erkenne dich nicht für mein Kind; und wie der himmliſche Bräutigam zu jenen thörichten Jungfrauen ſpricht: Ich kenne euch nicht, Matt. 25. v. 12. das iſt, ich erkenne euch nicht für die Meinigen. Vide S. Hilarium in Comment. in Matt. Can. 6.

Fr. Was bedeutet dann jenes, Luc. 16. v. 31. Hören ſie Moyſen und die Propheten nicht, ſo werden ſie auch nicht glauben, wann ſchon jemand von den Todten aufſtünde?

Ant. Es bedeutet, daß die Brüder des verdammten reichen Manns von genugſamen Wunderzeichen gewuſt, welche Moyſes und die Propheten gethan; und weil ſie dieſen nicht glauben, ſo würden ſie wegen ihres verſtockten Hertzens auch nicht glauben, wenn neue Wunderwercke geſchehen würden, nemlich, ſo von neuem ein Todter aufſtehen ſolte. Pharaonis Hertz wurde ja zu allen Wunderzeichen, die Moyſes und Aaron vor ihm thaten, noch mehr verhärtet, Exodi c. 7. & ſeqq.

Zweyte Frage

Von der Macht, im Nahmen Chriſti Teuffel auszutreiben.

Fr. Iſt auch die Macht und Gewalt im Nahmen Chriſti Teuffel auszutreiben, ein wahres Zeichen der heiligen und wahren Glaubens-Lehr?

Ant. Ja freylich. Chriſtus ſetzet ſogar am erſten unter denen Kennzeichen der wahren Kirch dieſe Macht und Gewalt, ſprechend Marci 16. v. 17. Die Zeichen aber, welche denen folgen werden, die da glauben, ſind dieſe: In meinem Nahmen werden ſie

Teuffel austreiben. Und zwar ware diß die letzte Lehr Chriſti vor ſeiner Himmelfahrt, auf daß ſie einen kräfftigern Nachdruck bey der Welt machen ſolte. Uber diß wird eine heilige, unwiederſprechliche Krafft und der Finger GOttes erfordert, die Teuffel auszutreiben. Luc. 11. v. 20. So ich (ſpricht Chriſtus) durch den Finger GOttes die Teuffel austreibe, ſo iſt wahrlich das Reich GOttes zu euch kommen. Wo dann der allgemeine und mächtigſte Feind des menſchlichen Geſchlechts, der Vatter der Lügen vertrieben, und das Reich des Satans zerſtöret wird; daſelbſt muß ja von der Allmacht und ewigen Wahrheit, das Reich Chriſti, die wahre Kirch, gebauet, erweitert, und beveſtiget werden, Luc. 11. v. 18.

Zweyter Beweiß.

Die Römiſche Kirch iſt heilig.

I.

Heilig in der Lehre.

Dann dieſe Kirch lehret lauter ſolche Wahrheiten, welche unmittelbar auf die Ehre GOttes, unſers Heylandes, und Erbauung des Menſchen abziehlen. Sie verbietet alles, was wider die Gebot GOttes, und Liebe des Nächſten, auch wider das Licht der geſunden Vernunfft lauffet, ermahnet fleißig die Glaubigen

bigen als ihre Kinder zur Ausůbung aller guten Wercke, leget ihnen unzåhliche kråfftige Mittel vor, das Bőſe zu meiden, und das Gute zu thun, führet nicht den breiten Weg, der zum Verderben fůhret Matt. 7. v. 13. ſondern durch die enge Pforte, und den ſchmalen Weg, der zum Leben fůhret, v. 14. Zeiget den Weg zur wahren Nachfolge Chriſti, welcher ſaget Matt. 16. v. 24. So jemand mir nachfolgen will, der verlaugne ſich ſelbſt, und nehme ſein Creutz auf ſich, und folge mir nach. Sie leitet einen jeden zur wahren Vollkommenheit des Chriſtlichen Wandels, ja andere auch zu einer auſſerordentlichen Heiligkeit. Der Heil. Auguſtinus tom. 5. lib. 2. de civit. DEI. c. 28. ſchreibet: In den Chriſtlichen Kirchen wird nichts ſchandbares, oder laſterhafftiges vorgetragen, das man anſchauen, oder thun ſolle: dann in denſelben werden vor Augen geſtellet die Gebot des wahren GOttes, oder die Wunderwercke erzehlet, oder wird für die Gaben gedancket, oder werden neue Wolthaten begehret.

II.

Die Rőmiſche Kirch hat wahrhafftige Heiligen.

Gehe nur die Kirchen-Hiſtorie durch, ſo wirſt du in der Rőmiſchen Kirchen durch alle

 Sæcula,

Sæcula, von der Apoſtel Zeiten an biß auf den heutigen Tag finden ſolche Catholiſchen, die nicht nur in ſonderbarer Unſchuld, ſondern in gantz auſſerordentlicher und wunderthätiger Heiligkeit gelebet. Welches ein klares Zeichen iſt, daß zu allen Zeiten biß auf heutigen Tag der heilige, wahre und unverfälſchte Glaub in der Römiſchen Kirchen floriret hat. Unſere Wiederſacher ſelbſt nennen faſt alle die heilig, welche wir offentlich heilig heiſſen, und für fürnehme Glieder der Kirch erkennen. Als da Z. E. ſind: S. Ignatius Martyr, S. Irenæus, S. Polycarpus, S. Cyprianus, S. Juſtinus, S. Baſilius, S. Athanaſius, S. Gregorius Niſſenus, und Nazianzenus, S. Ambroſius, S. Auguſtinus, S. Hieronymus, S. Chryſoſtomus, S. Gregorius Magnus, S. Benedictus, S. Bernardus, S. Dominicus, S. Antonius Paduanus, S. Franciſcus Aſſiſias, S. Thomas de Aquino, S. Ludovicus Rex Galliæ, S. Wenceslaus Rex Bohemiæ, S. Helena, S. Hedwigis, und unzähliche mehr, deren Nahmen in denen Calendern, Lexicis Sanctorum, und Zeit-Büchern zu ſehen. Dieſe Heilige können die Neu-Evangeliſchen ſich keineswegs zueignen; inmaſſen ſelbiger Heiligen Glaubens- und Sitten-Lehr, wie auch Wandel, in allem jederzeit nach der Lehre der Römiſchen Kirch gerichtet geweſen, und ſchnurſtracks der Lehr und der Lebens-Art aller Uncatholiſchen wiederſtrebet, wie auch in dieſem

Wercke

Wercke zu ſehen. Luther ſelbſt ſchreibt in Epiſt. ad Anabapt. In und unter dem Pabſtthum ſey der Kern des wahren und rechten Chriſtenthums, und viel fromme und groſſe Heiligen. Und libr. de Captiv. Babyl. c. de Euchariſtia, nennet er Thomam de Aquino, heilig. Und cap. de Baptiſmo werden von ihm auch Bernardus, Dominicus, Franciſcus für heilig gehalten. Melanchton in Apolog. Confeſſ. Auguſt. Art. 4. ſ. 27. nennet Antonium, Bernardum, Dominicum, Franciſcum heilige Männer. Calvinus Inſtit. cap. 1. & 17. nennet Bernardum einen gottſeeligen Scribenten.

In der Römiſchen Kirch ſind wahre Blut-Zeugen Chriſti.

Haben doch über dreyßig Päbſte nacheinander Marter und Tod für den Römiſchen Glauben gelitten, als S. Petrus, S. Linus, S. Cletus, S. Clemens, S. Anacletus, S. Evariſtus, S. Alexander I. S. Sixtus I. S. Teleſphorus, S. Higinus, S. Pius I. S. Anicetus, S. Soter, S. Eleutherius, S. Victor I. S. Zephyrinus, S. Calixtus, S. Urbanus I. S. Pontianus, S. Anterus, S. Fabianus, S. Cornelius, S. Lucius, S. Stephanus, S. Sixtus II. S. Dionyſius, S. Felix I. S. Eutichianus, S. Cajus, S. Marcellinus, S. Marcellus, S. Euſebius, S. Melchiades. Unzähliche

zählichе andere Glaubigen der Römiſchen Kirch beyderley Geſchlechts (und zwar aus allen Völckern und Ständen, unter welchen auch gelehrteſte und vernünfftigſte Männer geweſen) haben mit Hindanſetzung aller Reichthümer, Ehren, Wollüſten und Freuden dieſer Welt, bloß für die Wahrheit der Römiſch-Catholiſchen Glaubens-Lehr grauſame Marter und bitterſten Tod, freywilligſter Weiſe und mit Freuden ausgeſtanden. GOTT hat auch unzählicher Kampff, Marter und Tod vor der gantzen Welt mit wahrhafftigſten Wunderwercken beſtättiget, und ihre ewige Seeligkeit geoffenbahret, damit alle erkennen ſollen, daß ſie wahre Blut-Zeugen Chriſti geweſen, und bloß für die wahre Religion und den allein ſeeligmachenden Glauben Blut und Leben geopffert haben. Z. E. S. Clemens, Römiſcher Pabſt, wurde bey Kayſer Trajano verklaget, daß er den Catholiſchen Glauben ausbreitete, und iſt deßwegen an einen wüſten Ort jenſeits des Pontiſchen Meeres relegiret worden. Als aber der Kayſer erfuhr, daß S. Clemens auch daſelbſt ſeinen Glauben pflantzte, ließ er denſelben ins Meer werffen. Cornelius und Phœbus, die Jünger des Heil. Clementis ruffen GOtt an, daß er ihnen den Leib dieſes Heil. Blut-Zeugens zeige. Alſobald weichet das Meer auf drey tauſend Schritt zurück. Sie giengen mit Freuden dem ausgewichenen Meer nach, und fanden ein wunderſchöne

derſchöne Capelle, welche die Engel aus Marmelſteinen gemacht hatten, und den Leib des glorwürdigſten Martyrers Clementis darinnen liegen. Gleich darneben ſahen ſie auch den Ancker, ſo ihm die Schergen an den Halß gebunden haben. Von der Zeit an, iſt das Meer jährlich den 23. Nov. an welchem Tage S. Clemens Annô 80. ins Meer geworffen, zurück gewiechen, daß man trockenes Fuſſes hat können zu denen Reliquien dieſes Heiligen gelangen. Und war an demſelben Tage jährlich ein groſſer Zulauff an den Ort, weil daſelbſt durch Anruffung des obgedachten Heiligen, Blinde ſehend, und viel andere Krancke geſund worden. Surius ad diem 23. Nov. Die Heil. Martyrer, Berardus, Akkurſius, Adjutus, Otto und Petrus, alle aus dem Orden S. Franciſci des Ordens-Stiffters, welche um das Jahr 1220. gelebet, und die Marter um des Römiſch-Catholiſchen Glaubens willen ausgeſtanden, haben bey währender Marter und nach dem Tode mit groſſen Wunderzeichen geleuchtet, welche in der Chronick der Franciſcaner beſchrieben ſind. Bey dem Grab des Heil. Joannis Nepomuceni, Böhmiſchen Martyrers (welcher im Jahr 1383. die Martyrer-Cron erlanget) ſind bißhero viele Wunder geſchehen. Inſonderheit ſind diejenige, welche ſich in den ketzeriſchen Zeiten unterſtanden, ſein Grab aus Verachtung mit Füſſen zu tretten, oder ihn

gar

gar auszugraben, auf der Stelle geſtraffet worden, daß ſie nicht haben von dannen weichen können. Ex Lexico Sanctorum &c. &c. Von denen Wunderwercken der Römiſch-Catholiſchen Blut-Zeugen geben Zeugniß die Kirchen-Hiſtorie, Martyrologia, Monologia, die Tomi von dem Leben der Heiligen. Unter andern ſchreibet hiervon Gregorius P. hom. 32. in Evang.

Wider die Einwürffe der *Diſſidenten*.

Fr. Müſſen alle, welche in der wahren Kirchen ſind, heilig ſeyn?

Ant. Alle ſolten heilig ſeyn; doch ſind viele in der wahren Kirchen, die nicht heilig ſind. Darum wird die Kirch vergliechen einem Acker, auf welchem Weitzen und Unkraut wächſt, Matt. 13. v. 24.

Fr. Die Römiſche Kirch hat wenig heilige Leute: der gröſte Hauffen lebet gottloß; wie wird ſie dann heilig genennet?

Ant. Die Römiſche Kirch hat den Nahmen heilig von dem beſſern und edlern Hauffen, A potiore fit denominatio; gleichwie der Schaafſtall von den Schaafen den Nahmen hat, unangeſehen, daß viel Böcklein und Böcke darunter ſind.

Fr. Iſts nicht der Wahrheit des Römiſchen Glaubens nachtheilig, daß viel

böſe

böſe Catholiſchen geweſen, und noch ſind?

Ant. Mit nichten: dann es ſind ja auch unter den Juden vor Zeiten groſſe Sünder geweſen, als Saul, David, Salomon ꝛc. und jedoch war ihr Glaub nicht falſch. Und der Wahrheit der Lehr der Apoſtel war es nicht nachtheilig, daß unter ihnen Judas der Verräther war. Die böſe Sitten der Catholiſchen ſind nicht eine Frucht des Glaubens, weil er ſelbige verbietet, und befiehlet zu ſtraffen, ſondern des böſen Willens; darum iſt ihr Glaub nicht falſch. Doch haben bißhero die böſe Catholiſchen hefftiglich der Kirch Chriſti geſchadet (wiewohl die Pforten der Höllen ſie niemals werden gäntzlich überwältigen können) ſonderlich, weil durch ſie die Ketzereyen entſtanden, und demnach unzähliche Millionen Seelen ſich in die unglückſeelige Ewigkeit geſtürtzet haben, und ſtürtzen.

III.

In der Römiſchen Kirch iſt die Gabe der Wunderwercke.

Dann von Chriſti und der Apoſtel Zeiten an, ſind in einem jeden Jahrhundert biß auf unſere Zeiten, zur Beſtättigung der Römiſch-Catholiſchen Glaubens-Lehren, wahrhafftigſte Wunderwercke geſchehen. Siehe nebſt andern Scribenten hiervon bey Thoma Bozio lib. 7. c. 1. *de Signis Eccleſiæ*: Item in dem

dem Wercke: *Echo ſalutis æternæ* genannt, Authore R. P. Venceslaô à S. Elia, p. 156. & ſeqq. Ließ nur die Tomos von dem Leben der Heiligen, durchſuche die Kirchen-Hiſtorie durch alle Sæcula biß auf unſere und jetzt lauffende Zeit fort und fort, gehe an die berühmte Wallfahrts-Oerter, ſo wirſt du unzähliche Wunderwercke antreffen. Solte man aber den Hiſtoricis, wenn ſie von Wunderwercken der Römiſchen Kirch ſchreiben, nicht glauben; ſo folgts gleicher Urſache halber, daß man ihnen auch in keiner andern Materie glauben ſolte; ja man ſolte durchgängig alles, was Menſchen ſagen und ſchreiben, für verdächtig halten. Gewiſſenhaffteſten und zugleich gelehrteſten Hiſtoricis, wann ſie von Wunderzeichen (ſonderlich von ſolchen, welche von der allgemeinen Kirch approbiret ſind) ſchreiben, hartnäckiglich nicht glauben wollen, iſt die frecheſte Unſinnigkeit. Wer kan auch ohne vorher gehenden hiſtoriſchen Glauben von der Bibel ſelbſt wiſſen? Auf den menſchlichen Glauben folget nur viâ ordinariâ der Göttliche. Von Wunderwercken der Römiſchen Kirch ſchreiben hochanſehnliche Kirchen-Lehrer; unter andern Athanaſius, Hieronymus, Auguſtinus, Ambroſius, Gregorius, Theodoretus, Ruffinus, Nicephorus, Simeon Metaphraſtes, Gregorius Turonenſis &c. &c. Wer ſolte dieſen und dergleichen andern

Männern

Männern nicht glauben? Ich übergehe (der Kürtze halber) die vorige Sæcula, durch welche von der Apoſtel Zeiten an, groſſe Wunder in der Römiſchen Kirchen geſchehen, und führe aus glaubwürdigſten Scribenten nur wenige Heiligen an, durch welche von GOtt die Römiſch-Catholiſche Religion von dem XI. Sæculo biß auf unſere Zeiten mit Wunderwercken beſtättiget worden.

Im XI. Sæculo florirete in der Römiſchen Kirchen Arnulphus Biſchoff zu Sueſſion, Hanno Biſchoff zu Cöln, Stanislaus Biſchoff zu Cracau, Wolſtanus Biſchoff zu Wigoris, Canutus König in Dännemarck, Stephanus König in Ungarn, Eduardus König in Engelland, Henricus I. Römiſcher Kayſer, aus welchen S. Stanislaus, S. Stephanus der König, und S. Wolſtanus auch Todten erwecket, nebſt unzählichen andern Miraculn, die ſie, und alle andere obgedachte Heiligen gethan haben.

Im XII. Sæculo haben gelebet Anſelmus und Thomas, Ertz-Biſchöffe zu Canterbury in Engeland, Norbertus Biſchoff zu Magdeburg, des Præmonſtratenſer-Ordens-Stiffter, Anthelmus Epiſcopus Bellicenſis, Hugo Biſchoff zu Linconien, Otto Biſchoff zu Bamberg, Bernardus der Abt, Ordens-Stiffter, Leopoldus Marggraff in Oeſterreich ꝛc. aus welchen Thomas, Anthelmus, Hugo, Bernardus, Todten erwecket, und S. Leopoldus allein auf die 23. nebſt andern Miraculn, die ſie alle gethan. Im

Im XIII. Sæculo haben gelebet S. Bonaventura ein Cardinal, Raymundus Epiſcopus Barcinenſis, Richardus Biſchoff zu Chicheſter, Wilhelmus Epiſcopus Briocenſium, Stephanus Epiſcopus Dienſis, Thomas Biſchoff zu Herford, S. Franciſcus und S. Dominicus, beyde berůhmte Ordens-Stiffter, S. Antonius von Padua, S. Hiacynthus aus Pohlen, Jordanus aus Sachſen ꝛc. welche nebſt andern Wunderwercken auch Todten erwecket: und zwar allein bey S. Thomæ Reliquien ſind auf die 60. Todten lebendig worden.

Im XIV. Sæculo haben gelebet S. Ivo, S. Rochus, S. Catharina Senenſis, S. Brigitta, S. Petrus von Luxemburg ein Cardinal, Ludovicus Biſchoff zu Toloſſa, Veturninus Prediger-Ordens, Elzearius Graff von Ariano &c. die Wunderwercke gethan. Und haben aus ihnen S. Ludovicus, Veturninus Todten erwecket. S. Petrus von Luxemburg aber hat nebſt andern unzählichen Wunderwercken biß 43. Todten erwecket, unter denen ein zehen-jähriger Knab ware, ſo im Jahr Chriſti 1434. 14. May zu Avennion von einem ſehr hohen Thurn zu Stůcken gefallen. Die Stůcke hat des Kindes Vatter mit dem zerſchmetterten Gehirn in einen Sack verſammlet, und auf des vorgedachten Petri Grab geleget, ſamt andern dabey gebetet, und ſein Kind darauf in Beyſeyn unzählicher Menſchen mit ſich lebendig

dig, und ohne Zeichen einiges Bruchs nach Hauſe geführet, mit ſolcher Verwunderung der gantzen Stadt, daß darauf verordnet worden, obgedachten Heiligen künfftighin zu ewigen Zeiten mit gebotenem Feſttage zu verehren; wie dann die gemeldte Stadt alle Jahre den 5. Junii, dieſen Feſttag zu Ehren S. Petri celebriret.

Im XV. Sæculo haben gelebet S. Antoninus Ertz-Biſchoff zu Florentz, S. Vincentius Ferrerius Prediger-Ordens, S. Bernardinus Senenſis, S. Didacus, S. Joannes à Capiſtrano, Jacobus Picenus, welche alle, nebſt andern Wunderwercken Todten erwecket. Und S. Vincentius pflegte nach ſeinen Predigen, die er in Spanien, Francreich, Engeland, und andern Ländern gehalten, viel Wunderwercke zu thun, den Glauben, welchen er geprediget hatte, durch ſelbige zu beſtättigen. Er hat alſo auf die dreyßig tauſend Juden und Saracener bekehret, und ein Kind, das von ſeiner Mutter zu Stücken gehauen und geſotten, wieder lebendig gemacht.

Im XVI. Sæculo, da Lutherus, Calvinus &c. von der Römiſchen Kirchen abtrünnig worden, und angefangen haben zum Verderben unzählicher Millionen Seelen ihr neues Evangelium zu verkündigen, haben gelebet S. Franciſcus de Paula, S. Ignatius de Loyola, beyde Ordens-Stiffter, S. Philippus Nerius Stiffter des Oratorii, S. Joannes

de Deo auch ein Ordens-Stiffter, S. Theresia, S. Franciſcus Xaverius der Indianiſche Apoſtel, S. Cajetanus, S. Thomas de Villa nova, S. Petrus de Alcantara, S. Franciſcus Borgia, S. Stanislaus Koſtka, S. Aloyſius Gonzaga, S. Pius V. S. Ludovicus Bertrandus, S. Carolus Borromæus, S. Felix de Cantalicio, S. Joannes à Cruce, S. Paſchalis Baylon, und viel andere, die mit herrlichen Wunderwercken die Römiſch-Catholiſche Religion erleuchtet, unter welchen S. Franciſcus Xaverius 25. Todten erwecket, nebſt vielen andern groſſen Wunderwercken, die er gethan. Beobachtet fleißig folgendes Wunder: Zu Coulan, ſo eine Stadt nicht weit von Comorin im Königreich Travancor iſt, predigte der obgedachte Heil. Franciſcus Xaverius das Evangelium. Da aber etliche Unglaubigen hartnäckiglich der erkannten Wahrheit wiederſtrebten, bittet dieſer Mann GOttes eiferig für ſie GOtt, daß er ihr Hertz erweichen, und ſie auf den Weg des Heyls führen wolle. Darauf läſt er in Gegenwart der Barbaren einen Verſtorbenen, und des vorigen Tages bereits Begrabenen aus der Erde ausgraben: fällt auf ſeine Knie nieder, und nach kurtzem Gebet wendet er ſich zum Verſtorbenen, ausruffend: *Ich befehle, auf daß du im Namen des lebendigen GOttes aufſteheſt, damit jederman feſt glaube, daß die Religion, welche ich predige, gewiß die*

wahre Religion ſeye. Worauf dieſer Todte lebendig worden, und von der Erden ſich aufgerichtet. Hier haben alle Anweſende aufgeruffen: Groß iſt der Chriſten GOtt, und wahr iſt das Geſätz, welches der groſſe Vatter (nemlich der Heil. Xaverius) vorträgt; und haben ſich die Unglaubigen tauffen laſſen. *Bouhours in vita S. Franciſci Xaverii* à fol. 156. latinè reddita, *apud P. Vitum Pichler in Theologia Polemica de nota miraculorum.* Hier iſt zu mercken: daß der Heil. Franciſcus Xaverius allein die Römiſch-Catholiſche Religion geprediget, und durch dieſes Wunderwerck beſtättiget hat, daß ſelbige die wahre, GOtt gefällige, und ſeeligmachende Religion ſey.

Im XVII. Sæculo haben gelebet die Heiligen: Franciſcus Saleſius Biſchoff, welcher zwey und ſiebentzig tauſend Ketzer zum Römiſch-Catholiſchen Glauben bekehret, Turibius Archiepiſcopus Limenſis in Peruvia, Andreas Avellinus, Franciſcus Solanus aus dem Orden S. Franciſci ſtrict. Obſerv. Maria Magdalena de Pazzis, Roſa Limana, Joannes Franciſcus Regis. *Beati*: Joannes de Prado, Fidelis Sigmaringanus, Petrus Forerius, Hiacyntha Mareſcota &c. welche Wunderwercke gethan, aus welchen der Heil. Franciſcus Solanus, nebſt andern groſſen Wunderwercken Todten erwecket.

Im XVIII. und jetzigem Sæculo ſind mit dem Ruff der Heiligkeit geſtorben Venerabiles:

biles: F. Nicolaus de Lombardis Ordinis minorum 1709. Joſephus Cardinalis Thomaſius Theatin. 1713. P. Franciſcus de Hieronymo S. J. 1716. P. Antonius Baldinuccius S. J. 1717. F. Angelus Carmelita 1721. nebſt unzählichen andern, ſo mit Wunderwercken in der Römiſchen Kirchen geleuchtet haben. Die gantze Chriſtenheit weiß ungezweiffelt, daß unzähliche andere Heiligen mehr, zur Bekräfftigung der Römiſch-Catholiſchen Religion unzähliche Wunderwercke gethan, nemlich Blinde ſehend, Stumme redend, Taube hörend gemacht, Todte erwecket rc. rc. Es müſte ein groſſer beſonderer Tomus verfertiget werden, wenn jemand alle Wunderwercke, mit welchen allein von Lutheri und Calvini Zeiten an biß auf die unſerigen alle und jede Glaubens-Articul der Römiſchen Kirch, welche die heutige Neu-Evangeliſchen beſtreiten, von GOtt beſtättiget worden, beſchreiben wolte. Augenſcheinlich iſt an den Römiſch-Catholiſchen wahr worden, was Chriſtus ohne Reſtriction geſagt Joan. 14. v. 12. **Warlich, warlich ſage ich euch, wer an mich glaubet (das iſt, wer recht, nemlich auch meinem Worte in allem glaubet) der wird ſelbſt auch die Wercke thun, die ich thue: und wird auch gröſſere thun, dann dieſe.** Hier iſt zu mercken, daß durch die Wercke, von welchen der HErr hier ſpricht, nicht können Sitten-Wercke

verſtanden

verſtanden werden: dann kein Sitten-Werck eines puren Menſchen kan ſo vollkommen, vielweniger gröſſer ſeyn, als die Sitten-Wercke Chriſti geweſen: dieweil dieſe wegen der vereinbahrten göttlichen Perſon von einem unendlichen Werth waren: ſo müſſen ſie dann von den Wunderwercken verſtanden werden. Luther ſelbſt ſchreibet wider den Mahomet und ſeinen Alcoran alſo: Unſer Chriſtliche Glaube ⸗ ⸗ iſt mit offentlichen und nützlichen Wunderzeichen gegründet, die nicht allein Chriſtus, ſondern auch die Apoſtel, und hernach die Vätter gethan, und währen noch heutiges Tags (NB.) daß die Teuffel ausgetrieben, Krancke geſund werden, die Todte aufſtehen. Tom. 8. Jen. fol. 21. &c. Tom. 2. Witt. germ. fol. 514. Tom. 8. Alt. fol. 20. in der Verlegung des Alcorans. Und wider die Juden ſchreibet er, wie folget: Da ſiehe die Wunderzeichen an, die in aller Welt nun bey 1500. Jahren, durch die Apoſtel, alle Biſchöffe, Pfarr-Herren und Prediger geſchehen ⸗ ⸗ da unzähliche Teuffel ausgetrieben, Todten auferwecket, allerley Kranckheiten geheilet, und es alſo eitel Wunder geſchneyet und geregnet, wie noch täglich geſchiehet für unſern Augen. Tom. 8. Jen. fol. 114. &c. Tom. 5. Witt. germ. fol. 506. Tom. 8. Alt. fol 270. von den Juden und ihren Lügen. Luther hat dieſes von keiner andern, als von der

Römiſch-Catholiſchen Kirch, in welcher allein die Gabe der Wunderwercke iſt, ſchreiben können. Nimm noch in Obacht, Erſtlich: In der Jüdiſchen Kirchen des alten Teſtaments waren die Wunderwercke ein Kennzeichen, daß bey ihr die wahre Religion war. Dieſes kan niemand laugnen, wann er der Heil. Schrifft glauben will. Ergo ſind auch die Wunderwercke ein Kennzeichen in der Römiſchen Kirch, daß bey ihr jetzt die wahre Religion, und der ſeeligmachende Glaube ſey. Zweytens: Nachdem die Kirch Chriſti an die Stelle der alten Jüdiſchen Synagog gekommen, ſo hat GOtt auch die Wunderwercke von dieſer Jüdiſchen Synagog zu ſeiner Kirch transferiret, zu bekräfftigen, daß in dieſer ſeiner Kirch allein der wahre Gottesdienſt, die wahre Religion, und der ſeeligmachende Glaube ſey. Dieſes kan auch niemand laugnen; dann Chriſtus, die Apoſtel und ihre Nachfolger haben zur Beſtättigung ihrer Lehr unzähliche Wunderwercke gethan: hingegen ſind von der Ankunfft Chriſti an, in der Jüdiſchen Synagog keine Wunderwercke mehr geſchehen, wie auch allen bekannt iſt. Und wir beweiſen den heutigen Juden daraus ihre Blindheit, daß ſie meynen, bey ihnen ſey noch die wahre Religion, weilen ſie vor der Ankunfft Chriſti mit Wunderzeichen beſtättiget worden, da ſie alle Wunderwercke, mit denen die Lehr Chriſti, der Apoſtel und ihrer Nachfolger

durch alle Sæcula biß auf unſere Zeiten beſtättiget worden, aus dem von den Phariſäern eingeſogenen Haß gegen Chriſtum, verwerffen. Hier folget weiter, daß, ſo GOtt zulaſſen wolte, daß die wahre Religion von der Catholiſchen Kirch zu einer Privat-Gemeine ſolte transferiret werden, in ſelbiger Privat-Gemeine Wunderwercke geſchehen müſten, zur Bekräfftigung, daß in dieſer allein, und nicht mehr in der Catholiſchen Kirchen die wahre Religion und der ſeeligmachende Glaube ſey; gleichwie in der Jüdiſchen Synagog des alten Teſtaments, und in der Kirchen des neuen Geſätzes zur Beſtättigung der wahren Religion continuirlich Wunderwercke geſchehen ſind. Weilen nun nach der Ankunfft Chriſti, eintzig und allein die Glaubens-Lehr der Römiſch-Catholiſchen Kirch durch wahrhafftigſte Wunderwercke beſtättiget iſt, ſo iſt unwiederſprechlich dieſe allein, und keine andere, die wahre Lehr Chriſti und der Apoſtel. Chriſtus ſagt auch hell und klar, daß niemand ſündige, welcher derjenigen Lehr, ſo mit keinen Wunderwercken beſtättiget iſt, nicht beypflichtet, da er Joan. 15. v. 24. ſpricht: Wann ich die Wercke unter ihnen nicht gethan hätte, die kein anderer gethan hat, ſo hätten ſie keine Sünde. So hat dann keiner eine Sünde, wann er nicht der Lehr Lutheri, Calvini, oder eines andern Sectirers glaubet, dieweil ſie niemals mit einem

wahren Wunderwerck iſt beſtättiget worden: wohl aber ſündigen alle wider den heiligen Geiſt, ſo der Römiſch-Catholiſchen Glaubens-Lehr, welche durch alle Sæcula mit unzähli-chen Wunderwercken beſtättiget worden, nicht glauben. Nun aber haben ſie es (nemlich die Wunderwercke) geſehen (oder davon gehöret, daß ſie auch mehr vergewiſ-ſert ſeyn können, als wenn ſie es mit eigenen Augen geſehen hätten) darum haben ſie nichts fürzuwenden, ihre Sünde zu ent-ſchuldigen, Joan. 15. v. 22. Drit-tens: Es iſt nicht nöthig, daß ein jeder Rö-miſch-Catholiſcher Prediger ſelbſt von neuem Wunderwercke thue; ſondern es iſt genug, daß er von einem geiſtlichen Vorſteher der wahren Kirch rechtmäßig geſandt ſey, und den mit warhafftigen Wunderwercken von GOtt bekräfftigten Glauben predige. Uber diß iſt ein Wunderwerck ein ungemeines und auſſerordentliches Werck GOttes, und muß demnach ſelten geſchehen, daß es den Nah-men und die Natur eines wahren Wunder-Werckes beybehalte. Wer eine neue Lehr, die noch niemals von GOtt mit Wunderzeichen wäre beſtättiget worden, aufbrächte, und ſich für einen neuen Pro-pheten (wie Lutherus, Calvinus, und an-dere Sectirer gethan) ausgeben wolte, der müſte allerdings durch neue Wunderwercke beweiſen und bekräfftigen, daß er von GOtt beruffen und geſandt ſey, und daß ſein neues

Evangelium durch ihn würcklich von GOtt komme: dann ſonſt könte keiner ihm ſicher und vernünfftig glauben. Wann aber ein Pabſt in Glaubens-Sachen für die gantze Kirch einen neuen Ausſpruch gibt, ſo thut ers im Nahmen der Wunder-vollen Kirch, und durch die Gewalt, welche in ſeinen Vorfahren bereits von GOtt mit warhafftigſten Wunderwercken bekräfftiget worden, und darf deswegen nicht ſeine Ausſprüche jederzeit mit neuen Wunderwercken confirmiren.

Die Einwürffe der Neu-Evangeliſchen werden beantwortet.

Fr. Solte die Römiſche Kirch nicht aus der Heil. Schrifft beweiſen, daß dieſe und jene Wercke, wahre Wunderwercke ſind?

Ant. Chriſtus und die Apoſtel haben nicht die Wunderwercke durch die Lehre, ſondern vice verſâ die Lehr, daß man ihr glaubte, durch die Wunderwercke beſtättiget. Erwieſen ſoll werden, bey welcher Kirch wahrhafftig die Heil. Schrifft, oder warlich das Wort GOttes ſey; und dieſes wird dann auch durch die Wunderwercke erwieſen.

Fr. Was iſt dann zu gedencken, wenn geſaget wird, daß Pferde geredet haben? ꝛc.

Ant. Num. 22. v. 30. Redet eine Eſelin. Jud. 15. v. 15. Samſon erſchlägt mit einer Eſels-Kinbacken tauſend Mann. ꝛc. GOttes

tes Allmacht läſt ſich nicht allein in groſſen, ſondern auch in kleinen Sachen ſehen.

Fr. 1. S. Albrecht gebote den Schwalben, ſie ſolten in ſeiner Predig ſtillſchweigen; er machte ein Creutz über ein gebratenes Rebhun, und es flog hinweg. 2. S. Bernhard hat die Fliegen und Mücken in den Bann gethan. Wo lieſet man in der Heil. Schrifft von dergleichen Wunderzeichen?

Ant. Aufs erſte: Es iſt ein Wunder, daß die Schwalben dem Gebot des Heil. Albrechts gehorſam geweſen. Und iſt zum guten Ende geſchehen. Als er aber ein Creutz über ein gebratenes Rebhun machte, worauf es hinweg geflogen, geſchahe dieſes aus folgender Urſach: Es ſaſſe jemand mit ihm bey Tiſche, der ſeinen Glauben am Faſttage mit einem gebratenen Rebhun bekräfftigen wolte. S. Albrecht machte, daß das gebratene Rebhun hinweg floge, damit er mit ihm einmahl anfienge zu faſten. Was iſt hier zu Tadeln? Iſts nicht ein Wunder, wenn GOtt dem Menſchen die Gewalt ertheilet, auf ungemeine Weiſe den unvernünfftigen Geſchöpffen gebieten, und den lebloſen Thieren das Leben wieder geben zu können?

Aufs zweyte: S. Bernhard wuſte wohl, daß der Bann nur eigentlich den Menſchen betrifft, nicht Fliegen und Mücken. In weitläufftigerem Verſtande aber bedeutet das Bannen, auch verjagen. Warum hat der Heil.

Heil. Mann nicht Fliegen und Mücken wunderbarlich verjagen können, daß er durch ſie im Gottesdienſt und meditiren nicht zerſtöret würde, indem er im Nahmen JESU die Teuffel ausgetrieben? Von ſolchen Wunderzeichen ſtehets zwar nicht inſonderheit, wohl aber insgemein in der Heil. Schrifft.

Fr. Wenn ſind Wunderwercke vonnöthen?

Ant. Wann ein neuer Glaube eingeführet ſoll werden, wie Auguſtinus lib. 22. de Civit. DEI c. 8. lehret: oder wann erwieſen ſoll werden, daß GOtt extraordinariè, auf ungemeine Weiſe, einen Propheten oder Apoſtel geſandt habe, damit man in ſo wichtiger Sache eine unfehlbare Glaubwürdigkeit haben könne, und gewißlich erkenne, GOtt ſelbſt ſey ein Zeuge, wie hiervon ſchon oben gemeldet worden. Wann dergleichen Glaube aber ſchon durch Wunderwercke eingeführet iſt, ſo ſind ſie nicht mehr nöthig, als Zeichen und Mittel die Kirch GOttes zu verſammlen, weil ſie bereits verſammlet iſt; ſondern es würcket ſie GOtt, als Bekräfftigungs-Zeichen, daß daſelbſt, wo ſie GOtt würcket, die wahre Kirch würcklich ſey.

Fr. Iſts nöthig, daß auch bey unſern Zeiten Wunderwercke geſchehen? Es ſagt ja Paulus 1. Cor. 14. v. 22. Die Zungen ſind zum Zeichen, nicht den Glaubigen, ſondern den Unglaubigen.

Ant. Es iſt nöthig; damit die Welt ſehe,

welche

welche unter ſo vielen in Glaubens-Sachen einander ſtreitenden Partheyen recht habe, und welche jetzt die Rechtglaubigen ſeyn, wie deswegen zu Chriſti und der Apoſtel Zeiten, und auch weiter hin in der erſten Kirchen Wunderwercke geſchahen. Die Jüdiſche Synagog im Alten Teſtament war eine Particular-Kirch, in welcher, weil bey ihr der wahre Gottesdienſt und die wahre Religion war, GOtt entweder durch ſich ſelbſt, oder durch ſeine Diener continuirlich Wunderwercke that, und zwar biß zur Ankunfft Chriſti, und ſo lang die wahre Religion in ſelbiger Synagog florirete. Ergo müſſen vielmehr in der Catholiſchen, das iſt, allgemeinen Kirchen, ſo niemals ſoll zu Grunde gehen, zum Zeichen, daß in ihr der wahre Gottesdienſt, und die wahre Religion florire, continuirlich Wunderwercke geſchehen: dann ſonſt wäre im Alten Teſtament die Jüdiſche Synagog, ſo nur eine Particular-Kirch war, und hat zu Grunde gehen ſollen, anſehnlicher und glücklicher geweſen, als im Gnaden-Geſetz die Kirch Chriſti, ſo ein allgemeine Kirch iſt, und ewiglich ſtehen ſoll.

Fr. Sagen nicht S. Auguſtinus und S. Gregorius, daß die Wunderwercke in der Kirch aufgehöret haben?

Ant. Die Heil. Kirchen-Lehrer ſagen nicht, daß die Wunderwercke in der Kirch gäntzlich aufgehöret haben, weil ſie nicht dem Evangelio wiederſprechen können, da Marci 16. à v. 17. Chriſtus

Chriſtus ſpricht: Die Zeichen aber, welche denen folgen werden, die da glauben, ſind dieſe: In meinem Nahmen werden ſie Teuffel austreiben: ſie werden mit neuen Zungen reden: auch werden ſie Schlangen vertreiben: und wann ſie etwas tödtliches trincken, ſo wirds ihnen nicht ſchaden: auf die Krancken werden ſie die Hände legen, ſo wirds beſſer mit ihnen werden. Und Joan. 14. v. 12. Warlich, warlich ich ſage euch, wer an mich glaubet, der wird ſelbſt auch die Wercke thun, die ich thue: und wird auch gröſſere thun, als dieſe. Chriſtus ſagt hier klar, daß man den Glauben durch die Wunderwercke erkennen ſolle. Nun inmaſſen in ſeiner Kirch der wahre Glaube niemals zu Grunde gehen wird, ſo müſſen auch in derſelben continuirlich Wunderwercke geſchehen, daß jedermann allezeit unfehlbar von ſelbigem Glauben wiſſen könne. Die obgedachte Heil. Vätter ſagen dann allein, daß anietzo nicht ſo offt, als in der erſten Chriſtenheit, da die wahre Kirch erſt gebauet wurde, Wunder geſchehen. Dann nachdem die Kirch Chriſti bereits aufgebauet, durch die gantze Welt ausgebreitet, und mit unzählichen Wunderzeichen beſtätiget worden, ſind nicht öffters Wunder nöthig, auf daß zu denen, welche jetzt öffterer Wunderwercke zu ſehen, verlangen möchten, nicht geſagt würde, was Chriſtus zu den Jüden, welche ſo viele Wunderwercke

derwercke Chriſti geſehen hatten und mehrere ſehen wolten, geſprochen: Das böſe Ehebrecheriſche Geſchlecht ſucht ein Zeichen, Matt. 12. v. 39.

Fr. Wer hat die Wunderwercke der Catholiſchen geſehen?

Ant. Erſtlich: Joan. 20. Die Jünger JESU ſagten nach ſeinem Tode Thomä: Wir haben den HErrn geſehen. Thomas aber ſprach zu ihnen: Es ſey dann, daß ich in ſeinen Händen ſehe die Nägelmahl ꝛc. will ichs nicht glauben. Und JESUS ſprach hernach zu Thoma: Sey nicht unglaubig, ſondern glaubig. Thomas hat ſollen den Jüngern des HErrn, welche geſagt, daß ſie den HErrn geſehen haben, glauben. Und weiter ſprach JESUS: Seelig ſind, die nicht geſehen, und doch geglaubet haben. Rom. 10. v. 17. Der Glaube iſt aus dem Gehör. Und ſo man erſt ſehen, und hernach erſt glauben ſolte, ſo könten die Blindgebohrnen keinen Glauben haben. Zweytens: Unzähliche Menſchen haben niemals die Stadt Rom geſehen: ſo iſt dann darum keine Stadt Rom auf Erden? Du haſt auch niemals die Wunderwercke der Propheten, Chriſti, und der Apoſtel geſehen; wolteſt du ſie dann darum in Zweiffel ziehen? Sage nicht, daß du aus der Heil. Schrifft von den Wunderwercken der Propheten, Chriſti, und der Apoſtel alle Gewißheit habeſt: dann es wird ein

anderer

anderer antworten können, du ſollſt ihm beweiſen, daß die Heil. Schrifft nicht ein eiteles Gedicht ſey; weil du das Zeugniß der Kirch verwirffeſt, dich auf die Heil. Schrifft allein beruffeſt, und dieſe Schrifft auch keinesweges von ſich ſelbſt Zeugniß geben kan, wie pag. 148. demonſtriret worden. Drittens: Viel, ja unzähliche, auch anſehnliche, gewiſſenhaffte, und zugleich gelehrteſte Männer haben die Wunderwercke der Römiſch-Catholiſchen Kirch geſehen, und viele Wunderzeichen ſind auch gerichtlich mit abgelegten Eydſchwüren bezeuget. Es ſind die Wunderwercke auch von glaubwürdigſten, das iſt, von gelehrteſten und zugleich gewiſſenhaffteſten Theologis, Kirchen-Prälaten, und auserleſenen unpartheyiſchen Phyſicis mit allem Fleiß unterſuchet, und hernach von der allgemeinen Kirch beſtättiget worden. Die gantze Sach kan (ſo gar) auf zweyer oder dreyer Zungen Mund beſtehen, Matt. 18. v. 16.

Wenn aber jemand in der Römiſchen Kirchen iſt mit Betrug umgangen, und ein Wundenwerck confingiret hat; ſo iſt dieſes leicht an Tag gekommen, und jederzeit mit höchſter Schärffe beſtraffet worden.

Fr. Können die äuſſerliche Sinnen uns nicht betriegen? wie kan man ſich dann auf die Wunderwercke verlaſſen?

Ant. 1. Eben dieſes ſagten und ſagen auch Heyden und Juden wider die Wunderwercke Chriſti

Chriſti und der Apoſtel. 2. Aus dieſem Einwurff folget, daß man auch nicht der Bibel glauben ſolte; weil wir ſelbige allein vermittelſt der äuſſerlichen Sinnen bekommen und gebrauchen; ja daß man alles, was man ſiehet, höret ꝛc. für verdächtig halten müſſe. Directè, Wiewohl die äuſſerliche Sinnen zuweilen können verblendet werden, ſo geſchiehet doch ſolches nicht allezeit, ſondern nur auſſerordentlicher Weiſe. Der wahre Glaube aber iſt von Anfang der Welt her biß zu unſern Zeiten, durch alle Sæcula, mit wahrhafftigſten Wunderwercken bekräfftiget und beſtätiget worden. Warum iſt dann niemals gehöret worden, daß dergleichen Wunderzeichen zur Beſtätigung des Heyden- oder jetzigen Judenthums durch die Unglaubigen geſchehen? Siehe ein mehrers von Wunderwercken bey Bellarmino, und andern Catholiſchen Theologis. Demjenigen, welcher die Wunderwercke der Römiſch-Catholiſchen Kirch läſtert, und ſie lauter Blendwercke nennet, antworten wir mit den Worten, die Chriſtus zu den Phariſäern geſprochen, als ſelbige ſeine Wunderwercke läſterten: Wer wider den Heiligen Geiſt redet, dem wirds nicht vergeben werden, weder in dieſer noch in der künfftigen Welt, Matt. 12. â v. 32.

Was immer die Neu-Evangeliſchen wider die Wunderwercke der Römiſch-Catholiſchen Kirch ſagen, das alles haben jederzeit auch die

Heyden

Heyden wider die Wunderwercke Moyſis, aller Propheten, Chriſti und der Apoſtel geſaget.

IV.

In der Römiſchen Kirch iſt die Macht, im Namen Chriſti Teuffel auszutreiben.

Chriſtus hat die Teuffel ausgetrieben, Matt. 8. Marci 1. Luc. 4. Solche Gewalt haben die Apoſtel von Chriſto empfangen, Matt. 10. Marci. 3. Luc. 9. Auch die 72. Jünger, Luc. 10. Marci 16. Dieſe Gewalt iſt nicht allein bey denen Apoſteln und Jüngern Chriſti verblieben, ſondern hat ſich weiter auch auf andere, welche man Exorciſten, das iſt, Beſchwerer der Teuffel genennet hat, und nennet, in der Römiſchen Kirch erſtrecket, damit jedermann ſelbige vor die wahre Kirch Chriſti halte laut jenes Marci 16. v. 17. Uber diß haben auch etliche Gottsförchtige und fromme Chriſten auſſerordentlich dieſe Macht und Gnade von GOtt empfangen.

Zeugniſſe der älteſten Vätter und Kirchen-Lehrer hievon.

Im I. Sæculo läſt S. Ignatius ein Jünger der Apoſtel in epiſt. ad Antiochenos die Exorciſten grüſſen.

Im II. Sæculo ſchreibet S. Juſtinus in Apologia priore: Viele aus unſern Chriſten haben viel Beſeſſene durch die gantze Welt, und eben in dieſer Stadt (Rom) durch den Namen JESU Chriſti des gecreutzigten unter Pontio Pilato, beſchworen und geheilet, welche von andern Beſchwerern, oder Teufels-Bannern, Zauberern, und Schwartzkünſtlern nicht haben können geheilet werden.

S. Irenæus ſpricht lib. 2. contra hæreſ. c. 58. Etliche treiben (nemlich in der Römiſchen Kirch) ſo gewiß und warhafftiglich die Teuffel aus, daß zum öfftern diejenige, ſo von böſen und ſchalckhafftigen Geiſtern gereiniget worden, den Glauben annehmen, auch in der Chriſtlichen Kirch und Chriſtglaubigen Geſellſchafft beſtändiglich verharren. Eadem citat Euſebius lib. 5. hiſt. cap. 7.

Im III. Sæculo bezeuget Origines hom. 24. in Joſue, daß die Exorciſten mit vielfältigem Gebet und Faſten, auch mit Auflegung der Hände und Anruffung des Göttlichen Namens den Teuffeln groſſe Pein anthun.

Unter Regierung des Heil. Cornelii Pabſtes und Märtyrers ſind zu Rom zwey und fünfftzig Exorciſten geweſen, und iſt Novatus vom Teuffel, der ihn vor der Tauffe beſeſſen hatte, durch die Exorciſten befreyet worden. Alſo der obgedachte Pabſt Cornelius in epiſt. ad Fabium Antiochenum teſte Euſebiô lib. 6. hiſt. Eccleſ. cap. 35.

Im IV. Sæculo ſchreibet S. Hieronymus

in

in vita S. Hilarionis, S. Hilarion habe unter andern eine gantze Legion Teuffel von einem anſehnlichen reichen Mañ ausgetrieben; item von einer Jungfrauen einen eingezauberten Teuffel; item von einem Jüngling einen gantz wilden ungehaltenen Teuffel, der alle Ketten und Banden abgeriſſen, die Leute angefallen, ihnen Naſen und Ohren abgebiſſen, ſie gewürget.

Lactantius lib. 4. Divinarum Inſtit. c. 27. ſchreibet: Wie hefftig die Teuffel vor dem Zeichen des Creutzes erſchrecken, das wiſſen wohl die, ſo etwa geſehen haben, wie ſie durch Chriſtum beſchworen, aus den Cörpern der Beſeſſenen fliehen 2c. Siehe ein mehreres hievon parte 2dâ Concionum P. Georgii Scherer S. J. in der Predig von einer vom Teuffel erledigten Jungfrau; Item Florimundum de Remond im andern Theil von Urſprung und Abfall der Ketzereyen cap. 12. §. 3.

Der gantzen Welt iſt es bekannt, daß von den Römiſch-Catholiſchen durch alle Sæcula die Teuffel aus denen Beſeſſenen im Namen Chriſti vertrieben worden, und biß auf unſere Zeiten vertrieben werden. Und haben die Römiſch-Catholiſchen nicht auch viel Millionen Teuffel aus den Götzen vertreiben? Der eintzige Heil. Franciſcus Xaverius, der Indianiſche Apoſtel (unzähliche andere Apoſtoliſche Männer der kürtze halber zu übergehen) hat ja biß auf 40. tauſend Götzen, theils zerſtöret, theils abgeſchafft, und die Teuffel daraus vertrieben.

Fr. Sagt nicht der HErr Luc. 10. v. 20: Darum erfreuet euch nicht, daß euch die Geiſter unterworffen ſind?

Ant. Chriſtus ermahnet hier allein die Seinigen, daß ſie die eitele Ehre und den Hoffarts-Geiſt fliehen, und wegen ſeiner auſſerordentlichen Gaben ſich nicht über andere im Hertzen erheben ſollen. Alſo S. Hieronymus, Ambroſius, Gregorius bey Tirino in cap. cit. Dann (wie geſagt worden) der HErr ſpricht klar Marci 16. v. 17. Die Zeichen aber, welche denen folgen werden, die da glauben, ſind dieſe: In meinem Namen werden ſie Teuffel austreiben ꝛc.

Dritter Beweiß.

Die Kirch der Neu-Evangeliſchen iſt nicht heilig.

I.

Nicht heilig in der Lehre.

Wie kan die Lehr der Neu-Evangeliſchen heilig seyn? Dann ſie lehren, der Menſch werde allein durch den Glauben gerecht und ſeelig. Wigandus mit ſeinem Anhang lehret, die gute Wercke werden zur Seeligkeit nicht erfordert; ja die Sächſiſche Theologi lehren in Altenburgenſi Colloquio mit Ambsdorffio und Illyrico, welcher der vornehmſte unter denen Centuriatoribus iſt, daß die gute

Wercke

Wercke zur Seeligkeit auch ſchädlich ſind. Vide Theologiam Polemicam P. Viti Pichler parte poſt. de Bonis Operibus. Die Neu-Evangeliſchen lehren, man könne die Gebot GOttes nicht halten, und der Menſch verdiene auch mit ſeinen beſten Wercken nicht das geringſte bey GOtt: Die Gelübde der Keuſchheit, des Gehorſams ꝛc. ſolle und dörffe man nicht halten: der Menſch habe keinen freyen Willen Böſes und Gutes zu thun: Faſten, ſeinen Leib freywillig caſteyen, Wallfahrten ſey vor GOtt ein Greuel: man dörffe ſeine Sünden nicht ins beſondere beichten: keinen Heiligen um ſeine Fürbitt anruffen: vor die Verſtorbenen nicht beten ꝛc. Lutheri Lehr iſt dieſe: Es iſt keine Sünde ſo groß, die einen Menſchen möge verdammen: dann der Unglaub allein verdammet alle Menſchen, die verdammet werden. Aus der Kirchen Poſtill gedruckt Anno 1531 durch Michael Lother, über das Evangelium Marci 16. am Tage der Himmelfahrt.

In der Haus-Poſtill zu Jhena gedruckt durch Chriſtian Rodinger Erben Anno 1559. in der Predigt über das Evangelium Joan. 3. am Pfingſt-Montag ſagt ausdrücklich Luther: Keine Sünde iſt mehr in der Welt, als der Unglaub. Und abermahl Tom. I. Jen. Lat. edit. Cæleſt. fol. 345. in epiſt. ad Melanchtonem: Sündige nur tapffer fort, aber glaube deſto ſtärcker, und freue dich in Chriſto, der ein Uberwinder der Sün-

den, des Todes, und der Welt iſt. Von dieſem wird uns die Sünde nicht abſondern, wann wir gleich tauſendmal in einem Tag Mord und Hurerey begiengen. Luther ſpricht: die Theologie (verſtehe des Luthers) macht Sünder. Mantius in Collectaneis pag. 543. Illyricus hat nicht gefehlet, als er geſchrieben: Die Eltern thäten viel beſſer, wenn ſie würden ihre Söhne in Huren-Häuſer, als auf die Wittenbergiſche Univerſität ſchicken. Teſte Ulenbergiô in ejus Vita, cap. 2. Num. 4. pag. 396. Wo Luthers neues Evangelium geprediget worden, deſſen ſich auch die Calviniſten fleiſſig bedienet in Verthädigung ihrer neuen Lehr, wie zu ſehen in dem Chur-Brandenburgiſchen Reformations-Werck, gedruckt zu Berlin Anno 1615. pag. 176. & ſeqq.

Luther hat die Bibel mit Fleiß verfälſcht, und Z. E. Rom. 3. v. 28. das Wort, allein beym Glauben hinzu geſetzet, wieder das ausdrückliche Gebot Deut. 12. v. 32. Da man aber ihm ſolche Verfälſchung der Heil. Schrifft vorgeworffen, antwortete er Tom. 6. Vitteberg. per Lufft gedruckt Anno 1553. in der Gloſſa fol. 165. §. 3. ſprechend: Weil ich ſehe, daß dieſen Haupt-Articul der Teuffel immer muß läſtern durch ſeine Heuchler, und nicht ruhen noch aufhören kan, ſo ſage ich D. Martin Luther, unſers HErrn JESU Chriſti unwürdiger Evangeliſt,

geliſt, daß dieſen Articul: Der Glaub allein ohne alle Wercke macht gerecht vor GOtt, ſollen laſſen ſtehen und bleiben, Kayſer, Pabſt, alle Cardinäl, Pfaffen, Mönch, Nonnen, König, Fürſten, Herren, alle Welt ſamt allen Teuffeln, und ſollen das hölliſche Feuer darzu haben auf ihrem Kopff.

Bekannt iſt auch der gantzen Welt, wie gottloß die Lehr Calvini, und aller anderer Sectirer ſey. Hier ſiehet man ja handgreifflich, daß die Lehr der Neu-Evangeliſchen einen freyen Paß zu allen gröſten Schandthaten und Laſtern gebe, die enge Pforte ſehr breit mache, allen Fleiß zur Tugend und guten Wercken vernichte, zur Heuchley anweiſe, daß man nur ſeinen Glauben äuſſerlich vor den Menſchen zeige. Dieſe Lehr reitzet ja die Leute zum Sacrilegio, daß ſie das, was ſie GOtt gelobet, muthwillig brechen, und beſtättiget allen Zunder der böſen Begierlichkeit in ſeiner Glut, läſtert die Heiligen, die Freunde GOttes, hebt auf die Gemeinſchafft derſelben, und löſchet alle Liebe gegen die Verſtorbenen aus ꝛc. iſt dann diß eine heilige Lehre? Chriſtus und die Apoſtel ſind gekommen, die Sünden und Laſter auszurotten: hingegen Lutherus, Calvinus, und andere dergleichen falſche Propheten ſind gekommen, die verdammte Gewiſſens-Freyheit, und folglich alle Sünde und Laſter zu pflantzen. In Manuali Con-

troverſiſtico R. P. Franciſci Hertzig S. J. parte II. cap. II. Artic. IV. de Notis veræ Eccleſiæ §. III. quæſt. 5. & 6. und bey andern Theologis iſt auch zu ſehen, daß die Lehr Lutheri und Calvini ſich nicht expliciren laſſe.

II.

Die Neu-Evangeliſchen haben keinen warhafftigen Heiligen.

Dann Erſtlich können ſie gar nicht beweiſen, daß jemand aus den ihrigen von der gantzen Chriſtenheit ſey für warhafftig heilig erkannt und gehalten worden. Wir ſprechen nicht: der Heil. Flaccus, der Heil. Wicklef, der Heil. Lutherus, der Heil. Brentius, der Heil. Schneppius, der Heil. Zwinglius, der Heil. Melanchton, der Heil. Bucerus, der Heil. Calvinus, der Heil. Beza &c. Dann wie ihre Kirch in der Lehre nicht heilig iſt, alſo hat ſie auch keine heilige Glieder. Und diß wird noch vollkommener erkläret. Dann 1. zu einer rechtſchaffenen Heiligkeit wird erfordert die Haltung der Gebote GOttes, als in welcher die rechte Liebe beſtehet, wie Chriſtus ſaget Joan. 14. v. 21. Wer meine Gebot hat, und ſie hält, der iſts, der mich liebet. Dieſes iſt aber denen Neu-Evangeliſchen unmöglich. 2. Ein Heiliger muß gantz rein und frey ſeyn von allen Sünden, dann Sap. 14. v. 9. GOtt

haſſet den gottloſen und ſeine Gottloſig-keit. Allein ein Neu-Evangeliſcher ſündiget auch in ſeinem beſten Wercke, das er thut, wie er ſelbſt geſtehet, und zwar tödlich, indem er keine läßliche Sünden zuläſt, ſondern glaubt, daß auch die geringſte Sünde die ewige Pein verdiene, wie ſolte dann jemand aus ihnen können heilig ſeyn? 3. Ein Heiliger folget gantz freywillig den guten Räthen Chriſti nach, aus vollkommener Liebe gegen ihn, wenn der HErr ſpricht Matt. 19. v. 21. Wilſt du vollkom̃en ſeyn, ſo gehe hin, verkauffe, was du haſt, und gibs den Armen, ſo wirſt du einen Schatz im Himmel haben: und komm, und folge mir nach. Und v. 29. Ein jeglicher der ſein Hauß verläſſet, oder Bruder, oder Schweſter, oder Vatter, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Nahmens willen, der wirds hundertfältig wiederum bekommen, und das ewige Leben beſitzen. Dieſes aber verlachen die Neu-Evangeliſchen an denen frommen und heiligen Ordens-Geiſtlichen. Wie ſolte dann ein heiliger aus ihnen herkommen können? 4. Sie verwerffen alle ſtrenge Bußwercke, Faſten, Geißlen, und dergleichen, welche doch alle fromme und heilige Leute, ihren eitlen Lüſten und Begierden einen Zaum anzulegen, gebrauchet haben: davon Paulus Gal. 5. v. 24. Welche Chriſti ſind, die haben ihr Fleiſch ſamt den La-

ſtern und böſen Lüſten gecreuziget. Col. 3. v. 5. So tödtet nun eure Glieder, die auf Erden ſind. Alſo caſteyete der Apoſtel ſelbſt ſeinen Leib, und brachte ihn unter die Dienſtbarkeit, 1. Cor. 9. v. 27.

Zweytens können die Diſſidenten gantz und gar keinen aus den ihrigen beybringen, deſſen Heiligkeit und ewige Seeligkeit GOtt jemahls mit auſſerordentlichen Gaben und wahren Wunderzeichen beſtätiget und bezeuget hätte, wie GOtt von der Heiligkeit und ewigen Seeligkeit unzählicher Römiſch-Catholiſchen, augenſcheinliche Zeugniſſe gegeben hat. Luther in ſeiner Hauß-Poſtill, gedruckt zu Jena Anno 1559. in der zweyten Predigt des erſten Sonntags im Advent, ſpricht von ſeiner Lehre alſo: Es wird die Welt aus dieſer Lehre je länger, je ärger. Jetzt ſind die Leute mit ſieben Teuffeln beſeſſen, da ſie zuvor mit einem Teuffel beſeſſen waren. Der Teuffel fährt jetzt mit Hauffen in die Leut, daß ſie nun unter dem hellem Licht des Evangelii geitziger ſind, liſtiger, vortheilhafftiger, unbarmhertziger, unzüchtiger, frecher und ärger, denn zuvor unter dem Pabſtthum.

Calvinus in der Auslegung über das 11. Capitel Danielis v. 34. ſagt: Unter dem kleinen Hauffen deren, die ſich von des Pabſts Abgötterey abgeſondert (das iſt, unter uns Evangeliſch-Reformirten) iſt der meiſte Theil voll Meineyd und Betrügerey;

ſie ſtellen ſich zwar, als wann ſie eiferig wären; wann mans aber recht anſiehet, findet man, daß ſie voller Falſchheit und Betrug ſtecken. Recht laut der Heil. Schrifft, ſo ſpricht: Es werden falſche Lehrer unter euch ſeyn, welche verderbliche Ketzereyen einführen werden. Und viel werden ihren fleiſchlichen Lüſten folgen, 2. Petri 2. v. 1. 2.

Wider die Einwürffe.

Fr. Gibts dann nicht viel fromme Diſſidenten?

Ant. Dergleichen Frommen gibts auch unter den Heyden, Türcken, und Juden. Allein die Neu-Evangeliſchen werden in Ewigkeit nicht einen ſolchen Heiligen aus ihnen beybringen können, welcher ein ſonderliches Zeugniß von GOtt habe, daß er gewißlich und recht heilig geweſen, oder ſey. Dann auſſer der wahren Kirch kan wohl ein äuſſerlicher Schein der Heiligkeit, aber nicht eine warhafftige Heiligkeit ſeyn. Ein Lutheraner kan auch nicht ſagen, daß die getauffte Kinder, die Apoſtel, und die alte Kirchen-Lehrer, ihre Heiligen ſind. Dann ein Calviner ſagt, daß dieſe, Calviniſche Heiligen ſind. Wer hat von beyden recht? ich glaube unfehlbar, daß keiner aus ihnen könne recht haben: dann wie ſolten die Heil. Apoſtel, und die alte Kirchen-Lehrer, Lutheriſche

oder

oder Calviniſche Heiligen ſeyn können, zumahl ſo wohl die Lutheraner, als auch die Calviner faſt in allen Glaubens- und Lebens-Lehren ſchnur gerade der Lehre der Heil. Apoſtel und der alten Kirchen-Lehrer contradiciren? wie auch in dieſem Wercke hell und klar zu ſehen. Was die getauffte Kinder anlangt, dieſe werden ſich alle Sectirer zu eignen wollen. Warum ſolten dieſe nicht Heiligen der Römiſch-Catholiſchen Kirch ſeyn?

Hier gehet auch die Frage von der Heiligkeit des Lebens-Wandels, deren die Kinder aus Ermanglung des Gebrauchs der Vernunfft nicht fähig ſind, und nicht allein von der Heiligkeit der Tauffe. Zum Gelächter machen ſich aber von der gantzen vernünfftigen Welt diejenigen, welche den Luther und Calvin in das Regiſter der Heiligen ſetzen. Luther hat ſich zwar ſelbſt canoniziret: dann Tomô 7timô Jen. ſpricht er: Hier müſſen ſie mich für einen lebendigen Heiligen halten; Niemand ſoll es wehren; und wann ſie nicht wollen, ſo müſſen ſie. Allein Luther war ſo heilig, wie S. Michäelis Fuß-Schemel.

In der Kirch der Neu-Evangeliſchen ſind keine wahre Blutzeugen Chriſti.

Es ſind gewißlich keine wahre Blutzeugen Chriſti diejenigen Neu-Evangeliſchen, welche

che ihre verdiente Straff empfangen; weil ſie GOtt, ſeine heiligſte Mutter, und ſeine Freunde geläſtert, mit Peſtilentziſcher Lehre unzähliche Seelen ermordet, ſich als Rebellen wider ihre geiſtliche und weltliche Obrigkeit erzeiget, groſſe Unruhe und Aufruhr in der Gemeine erwecket. Waren dann rechte Märtyrer jene Propheten Baal, welche Elias in dem Bach Cison getödtet? 3. Reg. 18. v. 40. Strafft nicht auch GOtt ſelbſt, die Stiffter der Aufruhr? Num. 16. Core, Dathan, und Abiron erwecken eine Aufruhr wider Moyſen, und ſincken lebendig mit ihren Hütten in die Höllen.

Uber diß hat GOtt niemals die Marter eines ſolchen, welcher für eine Secte ſich hat martern laſſen, mit einem warhafftigen Wunderzeichen beſtätiget, und ſeine ewige Seeligkeit an den Tag gegeben, damit die Welt erkennen ſolle, daß er ein wahrer Blutzeuge Chriſti geweſen, und bloß für die wahre Religion, und den allein ſeeligmachenden Glauben, Blut und Leben geopffert habe.

Chriſtus ſpricht Joan. 13. v. 35. Dabey wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd, wann ihr die Liebe untereinander haben werdet. Uber welche Worte der H. Auguſtinus lib. 3. de Bapt. contra Donatum cap. 16. Tom. 7. Epiſt. 204. alſo ſchreibet: Es haben nicht die Liebe GOttes die, welche die Einigkeit der Kirch nicht lieben.

So

So du auſſer der Kirch biſt, und abgeſondert worden von der Fuge der Einigkeit, und dem Band der Liebe, ſo wirſt du mit ewiger Pein beſtraffet werden, ob du gleich um des Nahmens Chriſti willen dich wirſt lebendig verbrennen laſſen Item: Ein ſolcher kan ſein Blut vergieſſen; aber die Cron kan er nicht bekommen.

III.

Die neue Glaubens-Lehr der Neu-Evangeliſchen iſt niemals von GOtt mit einem warhafftigen Wunderzeichen beſtätiget worden.

Fr. Hat ein Ketzer jemals zur Bekräfftigung ſeiner neuen Lehr ein wahres Wunderwerck thun können?

Ant. Erſtlich: Es wird pag. 399. bewieſen, daß GOtt keine falſche Lehre mit einem Wunderwerck beſtätigen könne; und es iſt, ſo lange die Welt ſtehet, niemals gehöret worden, daß jemahls zur Bekräfftigung einer falſchen Lehr ein wahrhafftiges Wunderwerck geſchehen ſey. Zweytens: Es könte jemand durch Zauberey etwas dem äuſſerlichen Schein nach thun, das die Unerfahrnen wolten vor ein Wunderwerck halten; allein diß würde kein warhafftiges Wunderwerck, ſondern bloß entweder ein lügenhafftes Blendwerck der Sinnen ſeyn, oder aus unbekan-

bekannten, doch natürlichen Urſachen geſchehen. Ein warhafftiges Wunderwerck aber muß die Kräffte aller Creaturen überſteigen, wie geſagt worden.

In dem Leben des Heil. Bartholomäi des Apoſtels iſt folgendes zu bemercken. Als obgemeldter Apoſtel in Indien angekommen war, fand er in der fürnehmſten Stadt einen gewaltigen Abgott, welcher Aſtaroth hieſſe. Dieſer Teuffel hatte eine groſſe Menge von Krummen, Lahmen und andern Preßhafften um ſich und ſeinen Tempel liegen, ſo hofften, durch ihn geſund zu werden. Der leidige Satan hatte nur ſeine Kurtzweil mit ihnen, und machte etliche aus ihnen zu Hauß blind (aber nicht recht blind) krumm, lahm; und wenn ſie ſich zu ſeinem Tempel tragen lieſſen, löſete er die Zauberey auf, und alſo waren ſie geſund. Andere heilete er durch natürliche Mittel, und ließ auch viele ungeheilet liegen, ſprechend, ſie ſeyn ſelbſt ſchuldig daran. Alles dieſes geſchahe bloß durch natürliche Mittel: darum geſchahe hier durch den Teuffel kein wahrhafftiges Wunderzeichen; wie dann der obgeſagte Heil. Apoſtel, in Beyſeyn des Königs Polimij, und der Königlichen Gemahlin, und einer unzählichen Menge des abgöttiſchen Volcks, dieſen Teuffel durch die Krafft Chriſti gezwungen, offentlich zu bekennen, daß er kein GOtt, ſondern ein Teuffel und verdammter Geiſt aus der Hölle ſey; und daß er die Leute bißhero

ſchänd-

ſchändlich belogen, und durch ſeine hölliſche Künſte betrogen habe. Die Heyden ſahen auch ihn in erſchröcklicher Geſtalt hinweg fliehen, und bekehrten ſich zum ſeeligmachenden Glauben. Petr. de Natalib. lib. 1. c. 103. Drittens: Die Ketzer haben zuweilen wollen mit Wunderwercken ihre neue Glaubens-Lehre beſtätigen; allein ſie ſind darum vor der gantzen Welt, und auch ſonderlich vor ihrem Anhang zu ſchanden worden, wie jene falſche Propheten Baal, 3. Reg. 18. â v. 21. ad v. 29. Elias der wahre Prophet GOttes konte allein zur Beſtätigung ſeiner Lehre ein Wunderwerck thun, ibid. â v. 30. ad v. 39.

Fr. Können weiter, dieſes zu beweiſen, Exempel beygebracht werden?

Ant. Ohne Zweiffel. Aus vielen führen wir hier nur etliche an.

Simon der Ertz-Ketzer zu Rom, welcher ſich die Krafft GOttes nennete, und ein Zauberer war, wolte zur Zeit Petri des Heil. Apoſtels, konte aber nicht, einen Todten erwecken. Petrus der wahre Apoſtel, konte es allein thun, und thate es. Baronius. Egeſippus lib. 3. de excidio Hieroſol. c. 2.

Der Ketzer Manichäus hat verſprochen, eines Königs in Perſien krancken Sohn, ohne alle Hülffe der Aertzten, durch ein Wunderwerck geſund zu machen: Wie dann auf ſein Begehren alle Medici abgeſchaffet wurden. Allein die Sach gelunge nicht dem Ketzer: dann obgedachter Königliche Sohn iſt

nicht

nicht allein von ihm nicht geſund gemacht, ſondern ſtarb ſo gar unter ſeiner Cur. Deswegen ließ der König den Manichäum lebendig ſchinden, und den Hunden vorwerffen. Epiphanius hæreſ. 66. Nicephorus lib. 6. cap. 31. Svidas &c.

Polychronius ein Ketzer hat ſich auf einem offentlichen allgemeinen Concilio erbotten, vermittelſt der mit ſeiner Hand geſchriebenen Monothelitiſchen Ketzeriſchen Glaubens-Bekänntniß einen Todten zu erwecken; wie dann deswegen ein Todter dahin gebracht wurde, auf welchen Polychronius in Beyſeyn des Kayſers und des gantzen Concilii ſeine Glaubens-Bekänntniß leget, und will dadurch den Todten erwecken. Allein der Todte bleibet todt. Polychronius wird demnach mit ſeiner Ketzerey vor dem Kayſer, Concilio und der gantzen Welt zu ſchanden. Synod. 6. Act. 15.

Cyrola der Arianiſche Patriarch gibt einem Mann, den er mit ſeiner Ketzerey bethöret hatte, 50. Gulden, daß er ſich ſtelle, als ſey er blind, indem er die geſundeſte Augen hat. Dieſer Mann ſtellet ſich würcklich, als ſey er blind. Als der abgeſagte Cyrola darauf offentlich die Hände auf die Augen dieſes Manns legt, und ihm zuſpricht, er ſolle ſeine Augen eröffnet, daß es heiſſe, er habe zur Beſtätigung ſeiner neuen Glaubens-Lehr einen Blinden durch ein Wunderwerck ſehend gemacht, wird und bleibet der obgemeldte Mann ſtockblind. Seine Augen werden auch von un-

ausſprechlichen Schmertzen eingenomen. Der Betrug des Ketzeriſchen Cyrolæ wird vor der gantzen Welt entdecket. Der Heil Eugenius, ein Catholiſcher Biſchoff aber macht zur Beſtätigung der Römiſch-Catholiſchen Glaubens-Lehr, den jetzt warhafftig blinden Mann ſehend, und befreyet ſeine Augen von allen Schmertzen. Gregorius Turon. lib. 2. Hiſt. Francorum c. 3.

Ein Eunomianer konte auch nicht zur Beſtätignng ſeiner Ketzerey einen Todten erwecken, ſondern diß konte allein S. Macarius zur Bekräfftigung der Römiſch-Catholiſchen Glaubens-Lehr thun, wie Joannes Caſſianus collatione 15. c. 3. ſchreibet

Luther bemühete ſich zur Bekräfftigung ſeines neuen Evangelii den Neſenum, welcher in der Elbe ertruncken war, von Todten zu erwecken: allein die Arbeit iſt ihm nicht von ſtatten gegangen. Cochlæus in Actis Lutheri ad Annum 1523. Laingæus in vita Lutheri.

Andere Ketzer haben weiters arme Leute durch Geld und ſüſſe Worte dahin gebracht, daß ſie ſich kranck, und über eine Zeit todt angeſtellet haben, welche verſtellte Todten ſie nachgehends vor allem Volck zur Bekräfftigung ihrer neuen Lehr erwecken wolten. Ein ſolcher Wundermann war Calvinus und der Lutheriſche Prädicant Polychronius zu Bietage in Polen. Aber die Betrügerey iſt ihnen nicht gelungen. Dann indem ſie haben die ver-

verſtellte Todten erwecken wollen, ſind dieſe aus dem gerechten Urtheil GOttes ſteintodt erfunden worden, und verblieben, zum Spott der Ketzer, und ihrer falſchen Lehr. Siehe hievon bey M. Hieronymo Bolſeco im Leben Joannis Calvini, c. 13. Surio in Chronico ad Annum 1544. Bredenbach lib. 7. Collat. Sacr. cap. 3. Laingæo im Leben Calvini, c. 13. pag. 146. Cornelio Hazart im ſechſten Theil der Kirchen-Geſchichten von Deutſchland cap. 4. fol. 80. Ræmundo lib. 4. cap. 10. Num. 4. Turriano lib. 1. dogmat. Alano Copo Dial. lib. 6. c. 29. pag. 921. Feliciano Ningvarda in libro contra Annam Burgenſem, Lindano in Dubitantio &c. &c.

Auch etwas von den Propheceyungen Lutheri.

Aus der Hiſtorie iſt bekannt, daß Kayſer Carl der Fünffte, Anno 1558. den 25. Herbſtmonat im 58. Jahr ſeines Alters geſtorben. Nun iſt zu mercken, was Luther in ſeinem Geiſt vorgeſehen und propheceyet. Philippus Melanchton ſagte, daß Kayſer Carl würde leben biß ins 1584. Jahr. Darauf ſprach Martin Luther: So lange ſtehet die Welt nicht. In den Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 582. Franckfurtiſchen fol. 415. In dem Dreßdiſchen Druck iſts verfälſchet, und lautet, Lutherum den falſchen Propheten bey Ehren zu halten: So lange ſtehet die Welt kaum.

In den Tiſchreden im Titul vom Jüngſten Tag prophecepete Lutherus, daß er den Jüngſten Tag noch wolle erleben. Eißlebiſchen Drucks fol. 506. Franckfurtiſchen fol. 359. Dreßdiſchen fol. 811.

Anno 1522. prophecepete Lutherus vom Pabſtthum alſo: Laß uns das Evangelium noch zwey Jahr treiben, ſo ſolſt du wohl ſehen, wo Pabſt, Biſchöffe, Cardinal, Pfaff, Mönch, Nonne, Glock, Thurn, Meß, Vigilien, Kutten, Kappen, Platten, Regel, Statuten, und das gantze Geſchwürm und Gewürm Päbſtliches Regiments bleibe, wie der Rauch ſoll es verſchwinden. Tom. 2. Jen. germ. fol. 50. Tom. 2. Witt. germ. fol. 70. &c.

Item Luther prophecepete:

Moriens ero mors tua, Papa.

Wann ich in Zügen lig, und höre auf zu leben,
So will ich dir, o Pabſt! den letzten Hertz-Stoß geben.

Oder, wie es die Lutheraner ausgeben:

Peſtis eram vivens, moriens ero mors tua Papa.

Dir war ich eine Peſt, o Pabſt in meinem Leben,
Nach meinem Sterben, ſoll mein Tod den Reſt dir geben.

Dieſe Prophecepung ware gleichſam des Luthers

Luthers Symbolum. Tom. 5. Jen. fol. 129. Tom. 7. Witt. germ. fol. 45?. &c. und iſt ſelbige, wie bekannt, zu ſeiner Grabſchrifft gegeben. Und damit Niemand an allen dieſen Prophecenungen zweiffeln ſolte, hat er gleich vorhero (tomis & locis citatis) geſaget: Mein Wort, iſt Chriſtus Wort: mein Mund iſt Chriſtus Mund.

Allein man ſiehet es, wie ſeine Prophecenungen eingetroffen.

Alſo iſt an den Neu-Evangeliſchen nicht erfüllet jenes Hebr. 2. v. 4. Und GOtt hat zugleich gezeuget mit Zeichen und Wundern. Luther, da er in einer zu Leipzig gehaltenen Diſputation von dem Catholiſchen Herrn Doctor Eck in die Enge getrieben, hat ja ſelbſt geſprochen: Iſt doch dieſes Werck (das Lutherthum) nicht mit GOtt angefangen worden, ſo wird es wohl auch nicht mit GOtt zu Ende gebracht werden. Prateolus in Elencho hæreſum V. Lutherani. Und in dem Brief an die Straßburger, welcher im Jahr 1525. zu Hagenau im Druck ausgangen, bekennt abermahl Luther ſelbſt, daß ſein Abfall von der Catholiſchen Kirch nicht aus Liebe des Evangelii und der Wahrheit, ſondern aus bloſſem Haß wider den Pabſt ſey vorgenommen worden. Dieſe beydemahl hat Luther recht die Wahrheit geſaget.

Antwort

Auf die Einwürffe der Neu-Evangeliſchen.

Fr. Soll es nicht ein Wunderwerck heiſſen, daß das Lutherthum in kurtzer Zeit ſo weit und breit ausgebreitet worden?

Ant. Die ſchnelle Ausbreitung des neuen Evangelii Lutheri, iſt ein abſurdes miracul in Anſehung, daß er denen weltlichen alle Kirchen-Güter, denen Geiſtlichen die Weiber, und denen Leyen alle Freyheit von der Ohren-Beicht, vom Faſten, von allen Caſteyungen des Leibes ꝛc. zugeſprochen, ihnen aber dennoch dabey den Himmel und die ewige Seeligkeit gantz gewiß und unfehlbar verheiſſen. Brochmanni Worte ſind: D. Luther gab den Fürſten die Stifften, Clöſter und Abteyen, den Prieſtern die Weiber, dem gemeinen Mann die Freyheit: und das thate viel zur Sache. Und auf dieſe Weiſe ſtehen Lutherus, Marcion, und Arius, ja der Türckiſche Mahomet ſelbſt in gleichem æſtim; weil dieſer beyder Ketzerey, und des Mahomets Unglaub eben ſo weit, und noch weiter, in gleicher, oder wohl kürtzerer Zeit, mit gleichen Mitteln und Intriquen ausgebreitet worden. Das Unkraut wächſt auch von ſich ſelber. Und iſts kein Wunder, daß, wenn man dürres Holtz häuffig zum Feuer leget (wie dann zu Luthers Zeiten weit und

breit die Welt durch böſe Sitten verderbet, und zur aller Uppigkeit und Ausgelaſſenheit geneiget war) das Feuer in aller Eyle um ſich greiffe. Bey jenen unglückſeeligen Zeiten waren auch wenig gelehrte und Apoſtoliſche Männer. Uber diß hat GOtt aus gerechtem Urtheil die undanckbahre Chriſten mit der gröſten und letzten Straffe, welche die Verblendung iſt (ihre Boßheit hat ſie verblendet Sap. 2. v. 21.) beſtraffet; wovon die H. Hildegardis Anno 1180. ſchon prophecenet hat, wie Marchantius in Cand. Myſt. tract. 4. lect. 9. prop. 3. ſchreibet.

Keine Secte iſt ſo, wie die Römiſch-Catholiſche Kirch durch die gantze Welt ausgebreitet, und zwar, da dieſe einige Kirch Heyden, Türcken, Juden, und ſo viel hundert unterſchiedene Ketzer-Rotten, mit Schreiben, Läſtern, Waffen und aller Gewaltthätigkeit, durch alle Sæcula, von Chriſti und der Apoſtel Zeiten an biß auf die unſerigen, haben zu Grund reiſſen wollen: So iſt die Römiſch-Catholiſche Kirch, auch darum die wahre Kirch.

Fr. Iſts dann kein Wunderzeichen, daß Lutherus ein eintziger Mann dem gantzen Päbſtlichen Reich ſich alſo kräfftig widerſetzet hat?

Ant. Diß haben auch Arius, Calvinus, und alle andere Ketzer gethan. Allein das Päbſtliche Reich ſtehet, und wird biß ans Ende der Welt ſtehen; aber was Aurifaber

vom Untergang der Lehr Lutheri geprophezeyet hat, das wird gewißlich erfüllet werden.

Fr. Soll es nicht ein Miracul genennet werden, daß Luther in kurtzer Zeit, ſo viel Mönchen und Nonnen aus den Clöſtern gezogen hat?

Ant. wäre es ein Miracul, die zu fleiſchlichen Sünden geneigte Leute zur Weiber Liebe bereden, ſo müſte auch Mahomet Miracul gewürcket haben; ja die geile Weiber müſten Miracul würcken, ſo offt ſie die junge Geſellen zu ihrem Willen bringen. Hätte Luther ſo vielen das keuſche Kloſter-Leben eingeredet, ſo wäre dieſes ein Miracul geweſen; weilen es den fleiſchlichen Begierden zuwider iſt.

Fr. Könte ein Diſſident nicht ſagen. 1. Wir halten uns an die Schrifft; dieſe kan uns jetzt genugſam in allem unterrichten, was wir glauben ſollen. Wer der Schrifft nicht glaubet, der wird auch nicht den Wunderzeichen glauben. Die meiſten haben auch geglaubet, und glauben, wiewohl ſie keine Wunderwercke geſehen. 2. Luthers Lehr iſt genugſam durch die Wunderzeichen Chriſti und der Apoſtel bekräfftiget worden: dann unſere Kirch iſt nicht eine neue, ſondern die alte Kirch, ſo ſind uns keine neue Wunderwercke nöthig. 3. Joannes der Täuffer war auſſerordentlich geſandt; und hat doch keine Wunderwercke gethan. 4. So auch in den letzten Zeiten Wunderwercke geſchehen ſind,

ſind, ſo iſt dadurch die Chriſtliche, nicht aber die Römiſche Kirch bekräfftiget worden?

Ant. Erſtlich insgemein: Dieſes alles haben durchgängig alle ſowohl alte, als neue Ketzer jederzeit geſaget.

Zweytens insbeſondere. Aufs erſte: 1. es iſt â pag. 190. erwieſen worden, daß man ſich nebſt der Schrifft auch der Tradition bedienen müſſe. 2. Die Schrifft leget eine Parthey ſo, die andere anders aus; ſo ſind dann auch jetzt Wunderwercke vonnöthen, daß man wiſſe, welche Parthey den rechten Verſtand der Schrifft gefunden habe. Wahr iſts, daß der, welcher der hellen und klaren Schrifft nicht glaubet, aus Halßſtarrigkeit und Blindheit des Hertzens auch den Wunderwercken nicht glauben wird; wie die Juden würcklich der Lehr Chriſti, wiewohl ſie mit ſo augenſcheinlichen und vielen Wunderwercken vor ihren eigenen Augen iſt bekräfftiget worden, nicht geglaubet haben. Uber diß hatten die Apoſtel auch die Schrifft, und bekräfftigten doch ihre Lehre mit Wunderwercken. Wie würden ſie auch mit der Schrifft allein die Heyden bekehret haben? Wiewohl wenige Glaubigen ſelbſt die Wunderwercke geſehen, ſo haben ſie doch von glaubwürdiſtgen Zeugen davon gehöret. Aufs zweyte: Wie können die Lutheraner, und andere Sectirer ſagen, daß ihre neue Lehr durch die Wunderwercke Chriſti und der Apo-

ſtel beſtättiget ſey, indem dieſe ihre Lehr ſchnurſtracks der Lehr Chriſti, der Apoſtel, und der gantzen Antiquität contradiciret, wie durch dieſes gantze Werck erwieſen wird? Es iſt ſchon mehr als einmahl geſagt, daß das Luther- und Calvinerthum nebſt andern heutigen Secten ſey ein Flickwerck von denen Ketzereyen, welche von der heiligen, allgemeinen, wahren Kirchen bereits in den erſten vier Sæculis nach Christi Zeiten, ſind verdammet und verbannet worden, wie gleich unten im IV. Punct, dritten Beweiß zu Ende Soñenklar zu ſehen. Hier erhellet, daß dieſe neue Secten ihr Alterthum nicht von Chriſto, und denen Apoſteln, ſondern bloß von den alten und erſten Ketzern her haben. Aufs dritte: Wiewohl man nicht lieſet, daß Joannes der Täuffer, als er geprediget, Wunderwercke gethan habe, ſo iſt doch genugſam aus dem Wunderzeichen, daß er noch in Mutterleibe geheiliget, und vor Freuden aufgeſprungen, Luc. 1. v. 44. zu erkennen, daß er auſſerordentlicher Weiſe von GOtt geſandt ſey. Dieſes erhellet auch aus dem Zeugniß Chriſti Matt. 11. v. 11. Warlich ich ſage euch, unter denen, die von Weibern gebohren ſind, iſt keiner aufgeſtanden, der gröſſer ſey, dann Joannes der Täuffer. Erwäge auch die Wunder, die bey der Geburt Joannis geſchehen. Aufs vierdte: 1. Die Juden könten auch ſagen, daß durch die Wunderwercke Chriſti und der Apoſtel, nicht die Lehr Chriſti und der Apoſtel, ſondern

dern die Lehr der Rechtglaubigen, nemlich der Jüdiſchen Synagog ſey beſtätiget worden. 2. Es iſt der gantzen ſehenden Chriſtenheit bekannt, daß alle und jede Glaubens-Articul der Römiſchen Kirch insbeſondere, wie ſie denen ſo genannten Glaubens-Lehren unterſchiedener Secten ſchnurſtracks entgegen geſetzet ſind, durch alle Sæcula mit unzählichen warhafftigſten Wunderwercken bekräfftiget worden. Wer nicht will vorſetzlich blind ſeyn, der ſiehets hell und klar in der Kirchen-Hiſtorie, und andern Büchern. 3. Warum hat dann niemals, ein Lutheraner, Calviner oder ein anderer Sectirer bißhero zur Beſtätigung ſeiner neuen Lehr ein wahres Wunderwerck thun können?

IV.

In der Kirch der Neu-Evangeliſchen iſt nicht die Macht, im Nahmen Chriſti Teuffel auszutreiben.

Zur Beſtättigung der neuen Lehr der Neu-Evangeliſchen ſind noch niemals Teuffel ausgetrieben worden, wohl aber ſind ſie häuffig dadurch in die Leut gefahren, wie Luther ſelbſt geſtehet in ſeiner zu Jena Anno 1559. gedruckten Hauß-Poſtill in der zweyten Predigt des erſten Sonntags im Advent, und anderswo mehr. Luther ſagt auch ausdrücklich: Wir ſollens nicht, können auch nicht die Teuf-

fel

fel austreiben; böſe Geiſter können wir nicht austreiben, und vermögens auch nicht; der Teuffel läſt ſich von uns Evangeliſchen nicht austreiben, wie zuvor im Pabſtthum. Tom. 1. Lat. Coll. Menſ. pag. 118. b. Eißlebiſchen Drucks fol. 283. b. 284. b. Franckfurtiſchen fol. 201. b. 202. 2. Dreßdiſchen fol. 168. a. 170. a.

Und hier hat Luther recht die Wahrheit getroffen, und geſaget, dann wiewohl die Neu-Evangeliſchen es mehrmahls verſucht, ſo iſt doch der Satan ihnen nicht gewichen. Wie bang hat Anno 1545. dem Luther jener Teuffel gemacht, den er in der Sacriſtey der Kirch zu Wittenberg aus einem beſeſſenen Mägdlein hat austreiben wollen? Luther arbeitete hier umſonſt, und hat kaum mit harter Mühe bey ſeinem Exorciſmo ſein Leben gerettet, wie zeugen M. Fridericus Staphylus in abſol. reſponſione pag. 404. Sebaſtian Fröſchel ein Lutheriſcher Prädicant apud P. Scherer Dom. Oculi Conc. 1. punct. 7. M. Bœningen in ſeinem Lutheriſchen Bekehrungs-Spiegel pag. 10. Cochlæus, Surius &c. Joannes Pomeranus Bugenhagius, jener Ketzer berichtet den Luther, Jonam und Melanchtonem, daß er ſich zu Lübeck unterſtanden, den Teuffel aus einer beſeſſenen Jungfrau auszutreiben; aber (leyder!) der Handel ſey nicht angegangen; ja der Teuffel hätte ihn von ferne erkennet, und geſchrien: Bugenhagen iſt kommen, ich kenne ihn wohl,

ich bin offt bey ihm geweſen. P. Scherer in ſeiner Poſtill am Sonntag Oculi Conc. 1. punctô 7. Ex Epiſt. ad Lutherum, Jonam, und Melanchtonem. Es iſt bekannt, wie es den Lutheriſchen Prädicanten mit eines Lutheriſchen Webers Tochter im Jahr 1563. zu Augſpurg ergangen, wie ſie der armen Beſeſſenen Jungfrau gar nicht haben helffen können, wie ſchmählich ſie allda abgezogen, und jedermann zum Spott worden ſind, und wie hingegen die Catholiſche Prieſter durch ihre von GOtt gehabte Gewalt dieſe Jungfrau vom böſen Geiſt entlediget haben. Siehe hievon parte 2. Concion. P. Georgii Scherer in der Predig von einer vom Teuffel erledigten Jungfrau. So jemand von mehrern dergleichen Exempeln zu wiſſen verlanget, der beſehe den F. Nas Cent. V. pag. 307. b. P. Scherer am Sonntag Oculi Conc. 1. punctô 7. Genebrardum lib. 4. Chron. fol. 747. Florim. Ræmundum de Ortu Hæreſ. lib. 2. cap. 1. Num. 6. lib. 3. cap. 11. Cycneum in Replica wider den Raaben. pag. 53. Adolphum Voluſium in ſeinen Bekehrungs-Motiven. pag. 32.

Act. 19. â v. 13. Jene beſchworen böſe Geiſter in den Beſeſſenen bey JESU, den Paulus predigte. Der böſe Geiſt antwortet ihnen, und ſprach: JESUM kenne ich wohl, ſo weiß ich auch Paulum wohl; wer ſeyd ihr aber? Und der Menſch, in welchem ein ſehr böſer war, ſprang auf

ſie,

ſie, und überwältiget ſie beyde, und wård ihnen zu ſtarck, alſo, daß ſie nackend und verwundet aus dem Hauſe entflohen.

Man ſoll aber wiſſen, daß andere zuweilen nicht warhafftiglich vom Teuffel beſeſſen ſind, wie man meynet. Zu Zeiten iſt es eine boßhafftige Verſtellung; bißweilen eine gewiſſe Art der Kranckheit des Leibs oder des Gemůths, ſo uns durch die Erfahrung wohl bekannt iſt. Dahero muß der Geiſt geprůfet werden. Wir geſtehen es, daß ein Ketzer ſagen kőnte, er habe einen Teuffel ausgetrieben, wanns kein Teuffel geweſen wåre.

Der III. Punct.

Von dem dritten Kennzeichen der Kirch.

Erſter Beweiß.

Drittens: Muß die wahre Kirch Catholiſch oder allgemein, das iſt, durch die gantze Welt von Apoſtoliſchen Månnern mit GOttes Wort ausgebreitet ſeyn. Die wahre Kirch iſt zu allen Zeiten von der Apoſtel Zeiten an biß auf dieſe Stunde, Catholiſch oder allgemein, genennet worden. Dieſes erhellet aus dem Apoſtoliſchen Symbolo; item aus denen Symbolis des Nicåniſchen, und des Conſtantinopolitaniſchen Concilii, und deswegen auch aus allen alten ſo wohl Lateiniſchen, als

Griechiſchen

Giechiſchen Vättern. Die wahre Kirch muß auch würcklich Catholiſch oder allgemein ſeyn.

1. Durch die gantze Welt, und unter allen Völckern. Dann in dem alten Teſtament hat GOtt ſchon dem Abraham verſprochen, daß in ſeinem Saamen (welcher iſt Chriſtus Gal. 3. und ſeine Lehre) ſolten alle Völcker der Erden geſegnet werden, Gen. 22. v. 18. Der Himmliſche Vatter verheiſſet ſolches ſeinem Sohn, Pſalm 2. v. 8. da er ſpricht: Begehre von mir, ſo will ich dir die Heyden zu deinem Erbtheil geben, und zu deinem Beſitz die Gräntzen der Erde. Malach. 1. v. 11. Von Anfang der Sonnen biß zum Niedergang iſt mein Name groß unter den Heyden, und an allen Orten wird meinem Namen Opffer gethan, und ein rein Opffer geopffert. Iſt von Chriſto und ſeiner Kirch geprophecenet. Im Neuen Teſtament ſprach Chriſtus Marci 16. v. 15. zu den Apoſteln und ihren Nachfolgern: Gehet hin in die gantze Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen. Matt. 28. v. 19. Gehet hin und lehret alle Völcker. Act. 1. v. 8. Ihr ſollet meine Zeugen ſeyn zu Jeruſalem, und im gantzen Jüdiſchen Lande, und in Samaria, und biß zum Ende der Erden

2. Allgemein zu allen Zeiten, von Anfang der Chriſtenheit an biß zum Ende der Welt. So lange die Welt ſtehet, müſſen

ſich

ſich jederzeit andere zu der wahren Kirch bekehren. Iſaias c. 60. v. 11. hat geweiſſaget: Die Thore (der wahr-Chriſtlichen Kirch) ſollen für und für offen ſtehen: Tag und Nacht ſollen ſie nicht geſchloſſen werden, auf daß man die Macht der Heyden zu dir führe, und ihre Könige herzu bringe. Hier ſetzen wir inter parenthesim die Worte Chriſti Matt. 18. v. 17. Wenn er aber die Kirch nicht höret, ſo halte ihn wie einen Heyden. Die Kirch Chriſti, als eine Braut ihres Heylandes iſt niemals unfruchtbar, daß ſie nicht ſtets neue Kinder aus den Unglaubigen und Ketzern gebähren, und ſichtbarlich in ihren Schooß bringen ſolte.

3. Ohne daß ſie (die wahre Kirch) zu einiger Zeit durch Gewaltthätigkeit oder Liſt von den Pforten der Hölle überwältiget werde. Auf dieſen Felſen will ich meine Kirch bauen, und die Pforten der Hölle ſollen ſie nicht überwältigen, iſt die Verheiſſung des HErren, Matt. 16. v. 18.

4. Allgemein auch in dem, daß alle Secten, die ſich des Namens Chriſti gebrauchen, von dieſer Religion ausgangen ſind. 1. Joan. 2 v. 19. Sie ſind von uns ausgegangen; aber ſie waren nicht aus uns: dann wenn ſie aus uns geweſen wären, ſo wären ſie ja bey uns geblieben.

Aus

Aus der Vernunfft.

1. GOtt hat die Menſchen zu dem Ende erſchaffen, daß ſie ſeelig werden, Iſaiä 43. v. 7. Und GOtt will auch, daß alle Menſchen ſeelig werden, und zur Erkäntniß der Wahrheit kommen, 1. Tim. 2. v. 4. Das iſt, der Menſch kan allein durch gewiſſe von GOtt verordnete Mittel ſeelig werden. So muß auch der weiſeſte, gerechteſte, und gütigſte GOtt durch ſeine ſichtbare Botten und Abgeſandten jederzeit allen Menſchen, durch die gantze Welt, dieſen ſeinen Willen angezeiget haben, und anzeigen; auch verkündiget haben und verkündigen, was der Menſch wiſſen, glauben, und thun ſolle, daß er könne ſeelig werden. Und zwar NB. (wie bereits â. pag. 140. erwieſen worden) muß der Menſch, wann er will ſeelig werden, nicht allein an Chriſtum, ſondern auch Chriſto, ſeinem Worte, und ſeiner gantzen Lehr glauben. Ergo muß die wahre Kirch auf obgeſagte Weiſe Catholiſch ſeyn.

2. Auſſer der Catholiſchen Kirch kan keiner ſeelig werden: dann dieſes erhellet klar aus dem Symbolo S. Athanaſii, und aus der einhelligen Ausſage aller alten Heiligen Vätter und Kirchen-Lehrer. Der Heil. Auguſtinus Tom. 7. ſuper geſta cum Emerito Donatiſt. Epiſc. fol. 631. ſagt: Nirgends, als in der Catholiſchen Kirchen kan man ſeelig werden. Und Tom. 2. epiſt. 152.

ad populum Factionis Donatianæ fol. 696. Wer von dieſer Catholiſchen Kirch abgeſondert iſt, wenn er auch vermeynet, auf das lobwürdigſte zu leben, ſo empfängt er dennoch wegen dieſes einzigen Laſters, wodurch er von der Einigkeit Chriſti geſchieden iſt, das ewige Leben nicht; ſondern GOttes Zorn bleibet über ihm.

Und der Heil. Fulgentius inter opera S. Auguſtini l. de fide ad Pet. c. 38. ſchreibet: Halte aufs allerfeſtete, und zweiffele keines weges daran, daß nicht allein alle Heyden, ſondern auch alle Juden, Ketzer, und Abtrünnigen vom Römiſchen Stuhl, welche auſſer der Catholiſchen Kirch das gegenwärtige Leben endigen, ins ewige Feuer gehen werden, das dem Teuffel, und ſeinen Engeln bereitet iſt rc. rc. Ergo iſt die wahre Kirch diejenige, welche Catholiſch oder allgemein iſt, und muß ſelbige auch Catholiſch ſeyn. Dann gewiß iſts, daß diejenige Kirch, auſſer welcher keiner kan ſeelig werden, die wahre Kirch ſey.

Von Bekehrung der Heyden.

Ein ſonderbahres Kennzeichen der wahren Kirch iſt auch die Bekehrung der Heyden.

Propheceyungen Von Chriſto und ſeiner Kirchen.

Pſalm 2. v. 8. Ich will dir die Heyden

den zu deinem Erbtheil geben. Jer. 18. v. 19. Die Heyden werden vom Ende der Erden zu dir kommen und ſagen: Fürwahr es iſt Lügen und Eitelkeit, das unſere Vätter gehabt haben. Iſaiä 60. v. 3. Und es werden die Heyden wandeln in deinem Licht. Zachar. 2. v. 11. Und es werden ſich an demſelben Tage viel Heyden zu dem HErrn verfügen, und ſie ſollen mein Volck ſeyn, ich will auch mitten unter dir wohnen: und du wirſt wiſſen, daß mich der HErr der Heerſchaaren zu dir geſandt hat. 2c.

Hieraus folget unwiederſprechlich, daß diejenige Lehr, durch welche auch groſſe und mächtigſte Heydniſche Länder laut der Weiſſagung der Propheten ſind zum Chriſtenthum bekehret worden, eine Lehr der wahren Kirch, und daß die Bekehrung der Heyden laut der Prophecetyungen ein wahres Kennzeichen der wahren Kirch ſey. Dieſe Folge machen unter andern S. Cyrillus Hieroſolymit. Catech. 10. Tertullianus lib. contra Judæos c. 7. & 8. Euſebius l. 6. c. 25.

Zweyter Beweiß.

Die Römiſche Kirch iſt Catholiſch oder allgemein.

Die Römiſche Kirch iſt jederderzeit allein Catholiſch genennet worden und wird biß auf dieſe Stund Catholiſch genennet.

Dann, wenn jemand in eine Lutheriſche oder Calviniſche Stadt kommt, und fraget, was für eine Religion an dieſem Ort ſey? ſo wird Niemand ſagen, es ſey daſelbſt die Catholiſche Religion; ſondern jederman wird antworten: es ſey in dieſer Stadt die Evangeliſche oder Reformirte Religion. Item komme jemand in eine Stadt, in welcher dreyerley Kirchen ſind, nemlich eine Calviniſche, Lutheriſche, und Römiſche; und frage er nach der Catholiſchen, ſo wird ihn keiner zur Calviniſchen, oder Lutheriſchen, ſondern zur dritten weiſen, wiewohl ſie am Ende der Stadt ſtehen würde. Dieſes geſchahe auch vor Zeiten laut Zeugniß Auguſtini Tom. 9. contra Epiſt. fundam. c. 4. p. 41. l. G. Viele Dinge ſind, welche mich (ſchreibet obgeſagter Auguſtinus) mit höchſtem Recht im Schooß der Catholiſchen Kirch erhalten. Endlich hält mich bey derſelben der Nahm Catholiſch, welchen dieſe Kirch unter vielen Ketzereyen allein erhalten hat, daß, wiewohl alle Ketzer wollen Catholiſch genennet werden, wenn dennoch ein Frembder nach der Catholiſchen Kirch fraget, ſo darf ihm kein Ketzer ſein Hauß, oder Kirch zeigen. Eben ſo ſpricht Cyrillus Hieroſolymitanus Catech. 18. Wie dann ein Menſch durch ſeinen Nahmen und Zunahmen erkannt wird, gleichwie vor Zeiten die zween Scipiones, Römiſche Herren und Brüder unterſchieden wurden; weil der

eine

eine Africanus genannt wurde, daß er in Africa die Stadt Carthago überwunden; der andere Aſiaticus, weil er den Sieg in Aſia erhalten hat; alſo werden die Rechtglaubigen durch den Nahmen Catholiſch vor und von andern Secten erkannt. Dahero ſchreibet Pacianus der Biſchoff, welcher im Jahr 550. gelebet, epiſt. 1. ad Symphorianum: Chriſt iſt mein Name, Catholiſch aber mein Zuname: Jener nennet mich, dieſer aber zeiget mich.

Die Römiſche Kirch iſt auch würcklich Catholiſch, oder allgemein.

I.

Allgemein durch die gantze Welt, und unter allen Völckern.

Dann dieſe Kirch iſt durch die gantze Welt, und unter allen Völckern von Apoſtoliſchen Männern mit GOttes Wort ausgebreitet worden. Paulus ſchreibet ausdrücklich an die Römer, daß er GOtt dancke, dieweil ihr Glaube in der gantzen Welt verkündiget wird, Rom. 1. v. 8.

Die vom Römiſchen Stuhl herrührende Bekehrung aller Völcker.

Petrus mit Paulo hat zu Rom den Anfang

gemacht; in viele Länder Aſiä theils Perſönlich, theils Schrifftlich ſeinen Eifer erſtrecket; weiter durch ſeine Jünger Pancratium, Marcianum den Sicilianern, durch Sixtum, Martialem, Trophimum den Frantzoſen, durch Torquatum und Cteſiphontem den Spaniern, durch Valerium, Maternum, Eucherium den Nieder-Teutſchen, durch S. Marcum den Africanern, Chriſtum und ſeine Lehre verkündiget. Linus und Cletus Römiſche Päbſte haben Italien, Gregorius M. Schott- und Irrland bekehret. Von dem Pabſt Eleuterio iſt Lucius geweſener König, hernach Biſchoff, ſeinen Engelländern und den Ober-Deutſchen zu ihrem Heyl zugeſandt. Sergius I. hat durch Ludgerum die Weſtphäler, Holl- und Frießländer, Gregorius II. durch Bonifacium, Kilianum, Willebrordum die Thüringer und Francken, Adrianus I. durch Willechadum und Rembertum die Sachſen, Nicolaus II. die Bulgaren, Joannes III. die Polen, Sylveſter II. die Ungern, bekehret, Paulus III. durch Franciſcum Xaverium in Indien und Japonien über zwölffmal hundert tauſend Seelen Chriſto zugebracht ꝛc. ꝛc.

Catholiſch war die Römiſche Kirch im *I. Sæculo*, Rom. 1. v. 8. wie gemeldet. Im *II. Sæculo*, wie S. Irenæus lib. 1. adverſus hæreſes ſchreibet. Im *III. Sæculo*, alſo Athan. l. de Incarnat. VERBI. Im *IV. Sæculo*, wie S. Hieron. in c. 24. Matt. bezeuget.

Im

Im *V. Sæculo*, alſo S. Auguſtin. epiſt. 78. ad Heſychium &c. P. Tanner erweiſet in Anat. part. 2. demonſt. 3. daß die Römiſche Kirch durch alle Sæcula Catholiſch geweſen. Derſelbe demonſtriret mit Bellarmino ins beſondere, daß ſie auch nach Lutheri Abfall Catholiſch verblieben, und mercklich ſey fortgepflantzet worden, ſonderlich in America und Indien. Durch das Europa hat ſie floriret, und floriret ſelbige anietzo in Italien, Sardinien, Sicilien, Portugall, Spanien, Franckreich, Deutſchland, Böhmen, Ungarn, Polen, ꝛc. In der neuen Welt gegen Morgen in Indien, gegen Abend in America, gegen Mitternacht florirete ſie vor Zeiten in Japonien, jetzt floriret ſie in China, gegen Mittag in Braſilia, Baraquaria. Vide Theologiam Polem. P. Viti Pichler.

Man leſe nur jenes Tractätel: Der allein ſeeligmachende Chriſt-Catholiſche Glaube, genannt, ſo Anno 1719 zu Prag ausgegangen. Da wird man den gegenwärtigen Zuſtand der Römiſchen Kirch durch die gantze Welt vollkommlich ſehen, ja auch in Ländern, ni welchen die heutige Diſſidenten die Oberhand haben, als im Engelland, Schottland, Irrland, Holland, Schweitz, in den Mitternächtigen Königreichen und Städten, gibts unzähliche tauſend Römiſch-Catholiſchen. Alle Völcker bekennen einhellig durch die gantze Welt den Römiſch-Catholiſchen Glauben.

 Dann

Dann von denen Apoſteln und ihren Nachfolgern ſtehet Pſalm 18. v. 5. Ihr Schall iſt in die gantze Welt ausgangen: und ihre Worte biß zum Ende des Erdbodens.

Dieſes ſagt auch Paulus Rom. 10. v. 18. wenn auch etliche Länder durch Anſtifftung des Satans, und aus GOttes Zulaſſung biß auf zwey, drey hundert Jahre, oder länger von der Römiſch-Catholiſchen Kirch abgefallen, ſo macht dieſes den Römiſch-Catholiſchen Glauben nicht Uncatholiſch. Dann die Kirch Chriſti wird auf dem wilden Welt-Meer von den ungeſtümmen Winden der Verfolgungen hin und her getrieben, und zu Zeiten von denen gewaltigen Wellen zum Theil bedecket; kommt aber wieder hervor. Nach dem Ungewitter folget ein klares und heiteres Wetter. Wo die Römiſch-Catholiſche Kirch mit Gewalt und gröſtem Unrecht von Unglaubigen und Ketzern verfolget, und den Catholiſchen kein offentliches Religions-Exercitium zugelaſſen wird, daſelbſt wird doch die Römiſch-Catholiſche Glaubens-Lehr in Geheim (wie es zur Zeit der erſten Chriſtenheit geſchahe) von Apoſtoliſchen Männern erhalten, verkündiget und ausgebreitet; und wird auch die Wahrheit durch überſchickte kräfftige Controvers-Bücher vorgetragen. Und würde der Glaubens-Streit leicht können aufgehoben werden, wenn die unglückſeelige Adams-Kinder nicht mit Fleiß vor dem hellen Licht der Wahrheit die Augen zuſchlieſſen wolten, und auch bey

ihnen

ihnen nicht mehr das Zeitliche und die Menſchen, als das Ewige und GOTT gelten möchte.

II.

Die Römiſche Kirch iſt Catholiſch oder allgemein der Zeit nach: zumahl ſie bereits bey 17. hundert Jahr (dann ſo alt muß ſchon die wahre Kirch Chriſti ſeyn) unaufhörlich währet; wie davon ſonderlich die immerwährende Succeſſion der Römiſchen Biſchöffe auf dem Stuhl Petri (welche continuirlich und würcklich alle Particular-Kirchen in der gantzen Welt durch alle Sæcula regiret, unterhalten, und jederzeit neue Apoſtoliſche Männer, die Unglaubigen und Ketzer zu bekehren, auch unter die wildeſte Völcker ausgeſandt haben) Zeugniß gibt, die Kirchen-Hiſtorie, Zeit-Bücher, und groſſe Tomi gewiſſeſte Nachricht ertheilen: und wer dieſes läugnen wolte, der thäte ſo viel, als wann er läugnete, daß eine Sonne in der Welt ſey.

III.

Die Römiſche Kirch iſt allgemein zu allen Zeiten, ohne daß ſie jemahls durch Gewaltthätigkeit oder Liſt von den Pforten der Hölle hat können überwältiget werden: weil ihre Glaubens-Lehr jederzeit, und auch unter den gewaltigſten Verfolgungen der Heyden, Türcken, Juden, Ketzer, von Anfang der Chriſtenheit an, biß auf dieſe Stunde, unverletzt und unverändert geblieben.

Fr. Woraus mag man erkennen, daß die Römiſche Kirch noch jetzt eben das lehre und glaube, was ſie in den erſten Sæculis nach der Apoſtel Zeiten gelehret und geglaubet hat?

Ant. Sonderlich aus den älteſten Conciliis oder Kirchen-Verſammlungen. Dann das Concilium zu Laodicea im Jahr 315. handelt von der Beicht, von Verehrung der Märtyrer, von Faſten und Unterſcheid der Speiſen. Das Concilium zu Nicæa unter S. Sylveſter dem Pabſt redet von den Diaconis, Prieſtern und Biſchöffen, saget, daß dieſe nicht heyrathen ſollen, und ein Biſchoff von andern drey Biſchöffen ſolle geweyhet werden. Das Concilium zu Rom um ſelbige Zeit erzehlet die unterſchiedene Geiſtliche Ordines oder Weyhen, als der Biſchöffe, Prieſter, Diaconorum, Subdiaconorum, Acolyten ꝛc. Befiehlet, daß auch die Subdiaconi nicht heyrathen, die Biſchöffe allein den heiligen Chryſam ſegnen ſollen; daß der Römiſche Stuhl der erſte und fürnehmſte ſey, von welchem alle andere ihr Jus und Geſätze nehmen ſollen ꝛc.

S. Sylveſter hat zum Rom Kirchen geweyhet, Altäre darinnen aufgerichtet, und ſie mit dem Heil. Chryſam geheiliget. Das Concilium zu Carthago im Jahr 398. hat verordnet, was vor Ceremonien bey Weyhung der Biſchöffe, Prieſter, Diaconorum, Subdiaconorum, ſollen gebrauchet worden: Item, daß

daß man vor die Verſtorbenen beten, und das Opffer der Heil. Meſſe verrichten ſolle. Auf dem Agathenſiſchen Concilio um das Jahr 500. wird geboten, an Feſttagen Meß zu hören, und vor des Prieſters Segen nicht heraus zu gehen, handelt auch von Auferbauung der Clöſter. 2c. 2c. Sihe auch an unterſchiedenen Orten dieſes Werckes Zeugniſſe der älteſten Kirchen-Lehrer. Ergo &c.

IV.

Die Römiſche Kirch iſt auch allgemein in dem, daß alle Secten, die ſich des Nahmens Chriſti gebrauchen, von dieſer ausgangen ſind. Der Heil. Auguſtinus Tom. 9. lib. 1. de Symbolo ad Catechum. c. 6. ſchreibet: Dieſe (nemlich die Römiſche) iſt die heilige Kirch, die einige Kirch, die wahre Kirch, die Catholiſche Kirch, welche wider alle Ketzereyen ſtreitet: ſtreiten kan ſie, aber nicht überwunden werden. Alle Ketzereyen ſind von ihr ausgangen, wie die abgehauene unnütze Rebzweige vom Weinſtock; dieſe aber bleibet in ihrer Wurtzel, in ihrer Liebe; die Pforten der Hölle werden ſie nicht überwältigen. Wovon haben die Pelagianer, Donatiſten, Arianer, Hus ſamt den Seinigen ſich geſöndert? Von welcher Religion hat Müntzer mit ſeiner Wiedertäuffer-Rotte ſich getrennet? Was für eine

ne Kirch hat Luther verlaſſen? von welcher Kirchen iſt Calvinus ausgangen? ꝛc. ꝛc.

Mercke nachfolgendes, wie bereits â pag. 212. zum Theil iſt erkläret worden. Die Römiſche und Catholiſche oder allgemeine Kirch bedeuten hier eins. Die allgemeine, das iſt, die wahre Kirch aber wird Römiſch genennet. 1. Weil ihr Oberhaupt ſeinen Haupt-Sitz zu Rom hat, und weil dieſe wahre Kirch daſelbſt erſtlich durch den Heil. Apoſtel Petrum, als den erſten Stadthalter Chriſti auf Erden geſtifftet worden. 2. Weil derſelbe Glaub, welcher zu Rom floriret, von der Apoſtel Zeiten an iſt in der gantzen Welt verkündiget und geprediget worden, und auch jetzt würcklich verkündiget und geprediget wird, und ſelbigen alle Völcker, Geſchlechte, und Zungen bekennen; ſo ſchon Paulus zu ſeiner Zeit an die Römer c. 1. v. 18. ſchreibend, bezeuget hat.

In dieſem beyden Verſtand dann, iſt die Römiſche Kirch nichts anders, als die Catholiſche oder allgemeine Kirch. Dieſes müſſen die Diſſidenten ſelbſt geſtehen, indem ſie ſehen, daß zu Rom nicht andere Glaubens-Lehren (dann von denen Ceremonien und Gebräuchen etlicher Privat-Kirchen iſt hier nicht die Frage) gehalten und geprediget werden, als in den übrigen Theilen der Europäiſchen Länder, und in Aſia, Africa und America.

Von

Von Bekehrung der Heyden.

Die Römiſche Kirch iſt berühmt in Bekehrung der Heyden.

Dieſe Kirch ſendet jederzeit Apoſtoliſche Männer (welche auch mit Freuden unter die barbariſche und wildeſte Völcker, in alles zeitliche Elend und äuſſerſte Gefahr ihres Lebens, bloß Chriſto Seelen zugewinnen, gehen, ja lauffen) in die Welt aus, durch ihre Lehre die blinde Heydenſchafft zu bekehren. Die gantze Welt weiß, daß die Miſſionarij der Römiſchen Kirch das vor Zeiten unglaubige Europa bekehret, und von der Apoſtel Zeiten an, durch alle Sæcula, unzähliche Millionen Seelen aus andern Theilen der Welt, von dem Heydenthum zu Chriſto, und ſeiner Lehre gebracht haben. Wovon groſſe Bücher voll ſind, und können geleſen werden. Vide etiam Theologiam Polem. R. P. Viti Pichler S. J. de nota converſionis Paganorum & Gentilium.

Nahmen der hohen Perſonen,

So (unzählicher hundert tauſend des gemeinen Volcks zu geſchweigen) von dem Heydenthum zu dem allein ſeligmachenden Römiſch-Catholiſchen Glauben und wahren Chriſtenthum, durch Lehre und heilige Tauffe, vom Jahr 1517. in welchem das Lutherthum ſeinen

nen Anfang genommen, bekehret worden, in Alphabetiſcher Ordnung, aus dem Wercke: Geiſtliche Curieuſe Nachrichten ꝛc. genannt, ſo Authore P. Joanne Kraus Soc. JESU, Annô 1717. zu Prag ausgegangen.

1. Alphonſus König im Reich Congo, nahm nicht nur ſelbſt den Catholiſchen Glauben an, ſondern ſendete auch eine herrliche Geſandſchafft nach Rom; und brachte viel tauſend ſeiner Unterthanen zur heiligen Tauffe. Als dieſer Fürſt zuweilen wider ſeine Feinde zu Felde gezogen, haben ſich um ihn einige Krieges-Männer zu Pferde eingefunden mit einem Creutz auf der Bruſt, und mit hellem Licht umgeben, ſo nach männiglicher Muthmaſſung heilige Engel geweſen.

2. Amath Day, der Erſtgebohrne des Königs von Tunis, welcher durch mancherley Geſpräche der gefangenen Chriſten, aus Liebe gegen die Catholiſche Religion, Land und Leute verlaſſen, und mit einigen Chriſten in Sicilien ankommen, iſt im Jahr 1646. von dem Ertz-Biſchoff zu Palerm getauffet, und in der Tauffe Philippus genennet worden.

3. Anna des Sineſiſchen Fürſten Conſtantini Groß-Mutter, welche die heilige Tauffe von P. Andrea Koffler, einem Jeſuiter aus der Oeſterreichiſchen Provintz, im Jahr 1644. empfangen.

4. Balthaſar de Mendez, und Loyola ein Sohn des Königs von Feß und Marocco, wurde von den Maltheſer-Rittern zu Waſſer ein-

eingebracht, nahm den Catholiſchen Glauben zu Maltha an, und begab ſich darauf in die Geſellſchafft JEſU; hat zu Neapel in kurtzer Zeit in die hundert und funfftzig Türcken durch ſeine Predigen zum Chriſtenthum bekehret. Starb zu Madrit im Jahr 1667

4. Bartholomäus König zu Omura wurde faſt mit ſeinem gantzen Hof Catholiſch im Jahr 1552. Seine letzte Worte auf ſeinem Todt-Bethe waren: JESUS, MARIA!

6. Camiſama, jetzt genannten Königs Bartholomäi Ehe-Gemahlin, empfieng die heilige Tauffe ſamt dem gantzen Frauen-Zimmer.

7. Carolus der letzte Heydniſche Peruaniſche König empfieng die heilige Tauffe im Jahr 1590. von P. Alphonſo Barcenas, einem Jeſuiter, ſo ihn auch zum glücklichen Hinſcheiden diſponiret.

8. Caſpar, Melchior, Balthaſar, drey Bluts-Befreundte des Sineſiſchen Kayſers, wurden ſamt ihren Ehe-Frauen und Kindern am Feſt der Heil. Drey Königen zu Pecking getauffet.

9. Catharina des Königs Conſtantini von Menomotapa Frau Ehe-Gemahlin iſt getauffet im Jahr 1561. mit ihrer Schweſter Eliſabetha durch P. Conſalvum Silveriam, einen Jeſuiter.

10. Conſtantinus ein Sohn Franciſci, Königs von Bungo, welcher zwar aus Furcht ſeiner rebelliſchen Unterthanen auf eine Zeit

den Fuß zurück gezogen, hernach aber, als ein rechtglaubiger Chriſt das Zeitliche geſegnet hat.

11. Conſtantinus, König von Inhumbanas und Monomotapa, iſt im Jahr 1561. von P. Silveria getauffet.

12. Conſtantinus, des Sineſiſchen Kayſers Jumtici Sohn wurde getauffet durch P. Andream Koffler, im Jahr 1647.

13. Dominicus Ottomannus des Groß-Türcken Ibraim Sohn, iſt im zweyten Jahr ſeines Alters, da er von der Sultanin ſeiner Mutter nach Mecka zu dem Grab des Mahomets ſolte gebracht werden, von denen Maltheſer-Rittern gefangen genommen; und hat mit anwachſenden Jahren ſamt ſeiner Mutter die heilige Tauffe empfangen, und darauf ſich in den Orden des Heil. Dominici begeben. Starb im Jahr 1676.

14. Dominicus, König zu Monomotapa, iſt zur Catholiſchen Religion gebracht und getauffet im Jahr 1632. 4. Auguſti, durch den Ehrwürdigen Pater Alexium de Roſario, des Prediger-Ordens.

15. Eleonora, des Königs Joannis von Congo Ehe-Gemahlin, und Alphonſi des daſigen Königs Mutter.

16. Eliſabetha, eine Schweſter Catharinä der Königin von Monomotapa, wurde getauffet in der Stadt Tongen 1561.

17. Eliſabetha, Schweſter der Königin von Malcuo und Tidor, eine hochvernünff-

tige

tige Frau, wurde bekehret durch S. Franciſcum Xaverium, welcher ihre Söhne und ſechs Bluts-Befreunde des Königs von Tidor gefolget.

18. Franciſcus König in Bungo, wurde getauffet 1578. 28. Aprilis, in der Kirchen der unbefleckten Mutter GOttes zu Uſuquin, in deſſen Fußſtapffen kurtz darauf in die vier hundert der Seinigen getretten.

19. Franciſcus, König in Mino, und ſeine Ehe-Gemahlin wurden faſt ſamt dem gantzen Königlichen Hof zu dem Catholiſchen Glauben, durch die Wohl-Ehrwürdige Patres Franciſcaner im Jahr 1612. gebracht.

20. Gratia Königin von Tango mit ſiebenzehen Adelichen Perſonen; welche gantze 13. Jahre hindurch, viel und groſſe Verfolgungen von ihrem Heydniſchen Ehe-Gemahl erlitten. Starb ſeelig im Jahr 1596.

21. Helena des Conſtantini Kayſerlichen Printzen in Sina Frau Mutter, welche ſich durch einen ſehr andächtigen und eiferigen Brief an den Pabſt Alexandrum den Siebenden für die Catholiſche Religion erkläret im Jahr 1650.

22. Hieronyma des Königs Conſtantini in Bungo Frau Mutter ſamt ihrer Schweſter.

23. Idate Mauzamume König zu Voxu im Jahr 1612. ſendete eine ſtattliche Geſandſchafft nach Rom.

24. Joannes König in Ceilan. Item Joannes König von Congo, des Königs Alphonſi Herr Vatter.

25. Laurentius, Enckel des Königs von Macazar.

26. Ludovica des Königs Dominici von Monomotapa Ehe-Gemahlin wurde durch die P. P. Dominicaner bekehret.

27. Mancius Jco, Bluts-Befreundter des Königs von Fiunga, und Michael Cinga, Enckel des Königs Bartholomäi zu Omura.

28. Maria, Sebaſtiani des Königs von Monomotapa Frau Mutter ſamt dem König Sebaſtian, ihrem Sohn, denen biß über drey hundert der vornehmſten Perſonen gefolget.

29. Maria des Königs Yumlici in Sina rechtmäſſige Ehe-Gemahlin im Jahr 1647.

30. Maxentia, eine Schweſter des Königs von Arima. Verlobte nach dem Rath des Heil. Evangelii den Wittwenſtand; ſtarb mit folgenden Worten: GOtt ſey gelobet und gebenedeyet, der mich zu meinem Ende ſtärcket.

31. Maxentia, Conſtantini, Königs in Bungo Bluts-Befreundte. Verlobte GOtt die ewige Keuſchheit, und ſtarb mit dieſen Worten: HErr in deine Hände empfehle ich meinen Geiſt.

32. Meatis, des Mauritaniſchen Königs Tochter, welche ſamt ihrem Herren Vatter aus dem Lande vertrieben worden, und als ſie zu Goa die Catholiſche Kinder von Glaubens-Sachen ſingen gehöret, ſich zu Chriſto bekehret hat.

33. Michael,

33. Michael des Königs von Monomotapa Sohn, wurde mit ſeinem Herren Vatter Dominico im Jahr 1652. getauffet. Tratte in den Orden S. Dominici, wurde ein trefflich gelehrtes Haupt in Theologiſchen Wiſſenſchafften, und bekehrte viele von den Seinigen zum Glauben.

34. Petrus, König von Tara, und Herr von hundert und funffzig Jahren, nahm die Heil. Tauffe an mit zwey Söhnen, und mit Kindes Kindern.

35. Philippus, König von Serra lioa, wurde mit ſeiner Schweſter und Tochter durch P. Balthaſar Barreyra S. J. getauffet.

36. Protaſius, König von Arima, empfienge die heilige Tauffe von P. Alexandro Valignano S. J. im Jahr 1579. deme biß in die vier tauſend der Seinigen gefolget, und welchem dießfalls Andreas, König von Arima vorgangen.

37. Sebaſtianus, ein Sohn des Königs von Bungo, im Jahr 1576. ſamt einem groſſen Adel.

38. Sebaſtianus, König von Monomotapa, deme die gebenedeyteſte Mutter GOttes etliche mal erſchienen iſt, wurde getauffet durch P. Conſalvum Silveria S. J.

39. Sequedus, Groß-Sultan von Mohren-Land.

40. Thecla, eine Tochter Franciſci, des Königs von Bungo, hat des Chriſtlichen Glaubens halber ſamt dem Fürſten Juſto

Ucondono ihrem Ehe-Gemahl, mit Hinterlaſſung aller Haabſchafft das Elend ausſtehen müſſen. Starb auſſer dem Vatterland im Catholiſchen Glauben ſeelig.

41. Zela Chriſtos ſamt ſeinem Herrn Bruder ꝛc. ꝛc. Beſiehe Cornelium Hazart: Emmanuelem Coſta: Chriſtophorum Ott, und die Jahr-Bücher der Societät JESU.

Siehe auch die Exempla Converſionum, gedruckt zu Dilingen, durch Herrn Caſpar Bencard im Jahr 1709.

Die Societät JESU, als ſie das hundertjährige Alter ihres Ordens begangen, hat Urbano Octavo dem Römiſchen Pabſt, ſchrifftlich remonſtriret, daß ſie in dem Orientaliſchen Indien allein durch hundert Jahr, dreyſſig Millionen Seelen von der gottloſen Abgötterey zum Römiſchen Glauben bekehret habe. Wie würde dann die Summ ſteigen, wann man die Zahl der, von allen andern Apoſtoliſchen Männern, und zwar an allen andern Orten durch ein Sæculum allein, zur Römiſch-Catholiſchen Religion bekehrte Heyden hinzu ſetzen ſolte? Hier folget unumſtößlich, daß die Römiſche Kirch, die wahre Kirch ſey. Dann wie à pag. 466. erwieſen worden, die Propheten haben geweiſſaget, daß die Heyden und Unglaubigen würden die wahr-Chriſtliche Religion annehmen, wenn Chriſtus, der Meſſias, würde gekommen ſeyn. Nun die Römiſch-Catholiſche Religion haben die Heyden und Unglaubigen angenom-

men ꝛc. Ergo muß ſelbige die wahr⸗Chriſtliche, das iſt, die ſeeligmachende Religion ſeyn. Und folglich iſt die Römiſche Kirch die wahre Kirch.

Noch ein *Argument*.

Zur Römiſch⸗Catholiſchen Religion, di von ſolchen vielen Geheimniſſen, welche alle Kräffte der natürlichen Vernunfft überſteigen, beſtehet, und ſolche Geſätze, welche hefftiglich den ſinnlichen Neigungen der verderbten menſchlichen Natur wiederſtreben, vorträgt, ſind viel mächtige Länder der Heyden und wilden Völcker bekehret worden. Nun dieſes iſt ein ſonderbahres Werck der Allmacht GOttes. Ergo muß die Römiſch⸗Catholiſche Religion die wahre Religion ſeyn: dann ſonſt wäre GOtt, welcher die Wahrheit iſt, ein Urheber und Stiffter einer falſchen Religion; welches ohne groſſe Gottsläſterung nicht kan geſagt werden.

Dritter Beweiß.

Die Kirch der Neu⸗Evangeliſchen iſt nicht Catholiſch oder allgemein.

Es iſt bereits â pag. 467. erwieſen worden, daß die Kirch der Neu⸗Evangeliſchen nicht Catholiſch genennet werde. Und ſie iſt vielweniger in der Sache ſelbſt Catholiſch oder allgemein. Dann 1. ihre neue Lehr iſt niemals durch die gantze Welt, und unter allen

len Völckern, wie die Römiſche Religion, geprediget, und von Apoſtoliſchen Männern durch GOttes Wort ausgebreitet worden. Z. E. die Lutheriſche und Calviniſche Prädicanten predigen nicht in Aſia, Africa, America unter den Heyden und wilden Völckern. In Spanien und Italien wollen ſie auch nicht. Mit ihrem neuen Evangelio bleiben ſie meiſtens an der Oſt-See, und in Norden, daher alles Böſe kommt, Jer. 1. v. 14. Wiewohl der neue Glaub in einige fernere Theile der Welt ausgebreitet worden; ſo iſt dieſes dennoch nicht durch Apoſtoliſchen Eifer und GOttes Wort, ſondern durch Betrug, Liſt, das iſt, durch Verfälſchung, Stümmelung, und falſche Auslegung des Worts GOttes, und der Sprüche der Heil. Vätter, und durch ungerechteſte Gewaltthätigkeit, nemlich durch confiſcirung der Güter, Verjagung aus dem Lande, Blutvergieſſung ꝛc. geſchehen, indem die Begierde, die Kirchen-Güter zu ſæculariziren, die geiſtliche Jurisdiction zu zernichten, die gottloſe Gewiſſens-Freyheit einzuführen, anfangs darzu Anlaß gegeben; wie ſchon gemeldet, und die Zeit-Bücher hiervon Zeugniß geben. Ein Neu-Evangeliſcher beobachte doch ohne Paſſion bey unpartheyiſchen Scribenten die Revolution, ſo bey Einführung des neuen Evangelii in Deutſchland, Engelland, Schweden, und andern Oertern mehr, vorgangen. Iſt hier wohl auch eine eintzige Spur des Geiſtes GOttes zuſehen?

Wenn

Wenn nun die heutige Neu-Evangeliſchen ſich Catholiſch nennen könten, ſo dörfften ſich mit grösſerm Recht die Türcken und Arianer alſo nennen, weil ſie durch gleiche Mittel viel mehrere Theile der Welt eingenommen haben. Die Jahr-Bücher bezeugen, wie auf gantz andere Weiſe die Miſſionarii der Römiſchen Kirchen das zuvor ungläubige Europa und andere Theile der Welt von Heydenthum zum Chriſtenthum bekehret haben. Und ob auch ſchon zu Zeiten die Römiſche Kirch zugleich die Waffen gebraucht, ſo benimmt doch dieſes nichts ihrem Apoſtoliſchen Eifer, wie ſolches kurtz â pag. 351. erkläret worden. 2. Das Luther- und Calvinerthum iſt auch nicht der Zeit nach, Catholiſch oder allgemein, das iſt, iſt nicht zu allen Zeiten von Anfang der Chriſtenheit an, geprediget worden. Dann Luther hat ja nur im Jahr 1517. erſt angefangen, ſein neues Evangelium zu predigen, und Calvin zwantzig Jahr ſpäter. 3. Das Luther- und Calvinerthum iſt auch dergeſtalt in Glaubens-Lehren zertrennet, daß ein gar kleiner Hauffe der wahren Lutheraner und Calviner anjetzo zu finden ſey: Und werden die heutige Secten, durch immerwährende Uneinigkeit in Fundamental-Articuln des ſeeligmachenden Glaubens, von Jahr zu Jahr, je mehr und mehr geſchwächet, wie Chriſtus Matt. 12. v. 25. ſagt: Ein jeglich Reich, das wider ſich ſelbſt zertrennet iſt, wird verwüſtet werden. Man ſiehet ja, daß

bey itzigen Zeiten die meiſte Lutheraner und Calviner theils zu Pietiſten, theils zu Syncretiſten, theils zu Indifferentiſten worden ſind. Woraus jedermann erkennen kan, daß ſie nicht die wahre Kirch Chriſti ſind; weil ſelbige die Pforten der Hölle nicht überwältigen ſollen, Matt. 16. v. 18.

Die Einwürffe der Neu-Evangeliſchen werden wiederleget.

Fr. Stehet nicht in dem Apoſtoliſchen Symbolo Lutheriſcher Edition das Wort: Chriſtlich, an ſtatt Catholiſch.

Ant. 1. Wie wollen die Lutheraner ſich dann Catholiſch nennen, weil ihr Groß-Vatter den Titel hat fallen laſſen, und ſich davor nur Chriſtlich nennet, wohl wiſſend, daß ſein Glaube nicht Catholiſch ſey? 2. Alle Ketzer, die nur getauffet ſind, nennen ſich Chriſtlich: worinnen beſtehet dann der Unterſcheid zwiſchen den Lutheranern und andern Secten? 3. Luther hat verwegener Weiſe in dem Apoſtoliſchen Symbolo das Wort, Catholiſch, in das Wort Chriſtlich verwandelt, oder auch gar ausgelaſſen wider den Gebrauch aller vor ihm lebenden Kirchen-Lehrer und Menſchen.

Allein dieſes thut nichts zur Sache, indem die Lutheraner ſelbſten in Articulo 1. de Abuſibus Auguſtanæ Confeſſionis bekennen, daß ſie ſich in keinem Articul von der Catho-

liſchen Kirch trennen wollen; alſo müſſen ſie dann auch dieſes dritte Kennzeichen der wahren Kirch zulaſſen; wiewol ſie abermal ſolches der unſichtbaren Kirch zueignen wollen: wie abſurd aber dieſes ſey, erhellet daraus, weil das Evangelium durch das offentliche Predigen und Bekehrung der Heyden muß ausgebreitet werden; welches alles ſichtbar iſt, und in die Augen fällt. Uber diß könte auf dieſe Weiſe ein jeder Sectirer ſagen, ſein Evangelium und Kirch ſey Catholiſch oder allgemein, durch die gantze Welt ausgebreitet, aber nur unſichtbar.

A pag. 219. wird demonſtriret, daß die wahre Kirch ſichtbar ſeyn müſſe; und deßwegen muß auch die ſichtbare Kirch Catholiſch oder allgemein ſeyn.

Fr. Könten die Lutheraner und Calviner nicht ihre Kirch Catholiſch nennen, weil (wie ſie ſagen) ihre Lehr mit der Lehre der Propheten und Apoſtel übereinkom̃t? Item weil (wie ſie abermal ſagen) ihre Lehr in den erſten Sæculis durch die Welt ausgebreitet worden, wiewohl die Welt in folgenden Zeiten über tauſend Jahr von keiner reinen Lehre gehöret, biß Luther und Calvin das Reformations-Werck vorgenommen haben?

Ant. Aufs erſte: Ein jeder Sectirer kan zwar ſagen, aber keines weges beweiſen, daß ſeine Lehr mit der Lehre der Propheten und Apoſtel übereinkomme. Wir beweiſen, daß die Lehr der Neu-Evangeliſchen ſchnurſtracks der Lehr

der Propheten und Apoſtel wiederſpreche; welches auch in dieſem Wercke handgreifflich zu ſehen. Zu dem, daß eine Kirch könne Catholiſch genennet werden, iſt vonnöthen, daß geglaubet werde die gantze Lehr Chriſti, welche zu allen Zeiten durch die gantze Welt geprediget und geglaubet worden; welches keiner Secte, ſondern eintzig und allein der Römiſchen Kirchen zukommt. Aufs zweyte antworten wir gleicher Weiſe. Daß eine Kirch könne Catholiſch genennet werden, muß ihre Lehr zu allen Zeiten durch die gantze Welt geprediget ſeyn worden, ſo aus unterſchiedlichen Orten der Heil. Schrifft, ſonderlich aber Matt. 24. v. 14. erhellet, allwo Chriſtus ſpricht: Diß Evangelium des Reichs wird in der gantzen Welt geprediget werden allen Völckern zum Zeugniß: und alsdann wird das Ende kommen. Dieſe Worte: Alsdann wird das Ende kommen, bedeuten die gantze Zeit von Chriſti Zeiten an biß ans Ende der Welt.

Es muß ja auch erfüllet werden die Propheceyung Iſaiä c. 62. v. 6. Jeruſalem ich habe Wächter beſtellet auf deine Mauren; ſie werden weder Tag, noch Nacht ſchweigen zu ewigen Zeiten. So kan Niemand mit Recht ſagen, daß über tauſend Jahre vor Lutheri und Calvini Zeiten, die Welt von keiner reinen Lehre gehöret habe. Uberdiß haben ſolchen Einwurff die heutige Diſſidenten von denen Donatiſten, welche

eben dieſes vor ihre Ketzeriſche Lehre ſagten (wie von ihnen Auguſtinus de Unitate Eccleſiæ c. 13. ſchreibet) entlehnet.

Fr. Wie iſt dann die Jůdiſche Synagog die wahre Kirch geweſen, welche nicht durch die gantze Welt iſt ausgebreitet worden? Warum ſind auch nicht die Heyden, Tůrcken, Juden, Arianer Glieder der wahren Kirch, indem ihre Religion viel weiter durch die Welt ausgebreitet iſt, als die Religion der Rômiſchen Kirch?

Ant. Aufs erſte: GOtt hat der Jůdiſchen Synagog nicht alſo die Ausbreitung durch die gantze Welt verſprochen, wie Chriſtus dieſe Ausbreitung ſeiner Kirchen verſprochen hat. Aufs zweyte: Die Heyden, Tůrcken, Arianer (wie ſchon gemeldet) haben ihre Lehre nicht durch Apoſtoliſchen Eifer und GOttes Wort, ſondern durch Betrug, Argliſtigkeit, und durch ungerechteſte Gewaltthåtigkeit, nemlich durch Blutvergieſſung, Morden ꝛc. ausgebreitet: Die Juden aber ſind, als ein ohne Kônig und eigenes Land flůchtiges und herum ſchwebendes Volck, zur Straff durch die Welt zerſtreuet, und nicht, die Wahrheit des ſeligmachenden Glaubens zu predigen, von GOtt ausgeſandt worden.

Fr. Kônnen die Lutheraner und Calviner ſich nicht Catholiſch nennen, weil ſie einhellig die Articul von der Heil. Dreyfaltigkeit, und von der Menſchwerdung des Sohns GOttes glauben?

Ant.

Ant. Mit nichten: Dann ſonſt könten ſich auch diejenige, welche zwar dieſe Articul glauben, aber andere Irrlehren ausſtreuen, Z. E. die Unſterblichkeit unſerer Seelen, die Sacramenten der Tauffe und des Abendmahls laugnen ꝛc. mit Recht Catholiſch nennen, und ſich des Kennzeichens der wahren Kirch rühmen; da doch ſolche Leute die erſte Kirch als Ketzer verdammet hat, ja ſelbige von den Lutheranern und Calvinern ſelbſt verdammet werden. Wer will ein Glied der Catholiſchen Kirch ſeyn, der muß nicht allein an die Heil. Dreyfaltigkeit und an Chriſtum, ſondern auch alles andere, was GOtt geoffenbahret hat, glauben. Siehe pag. 140.

Fr. Sind die Lutheraner und Calviner nicht die kleine Heerde Luc. 12. v. 32.

Ant. Erſtlich: Dieſes werden auch die Wiedertäuffer, Schwenckfelder, Zwinglianer ꝛc. ſagen. Zweytens: Wie ſind die Lutheraner, Calviner und dergleichen andere Sectirer dieſe kleine Heerde, indem ſie nicht zum Schaaf-Stall Chriſti gehören? Drittens beſtunde die Kirch Chriſti Anfangs von wenig Apoſteln und Jüngern, und ware eine kleine Heerde; weil ſie natürlicher Weiſe in einem Augenblick nicht hat können durch die gantze Welt ausgebreitet werden. Jetzt ſind aber die Glaubigen nicht mehr die kleine Heerde, oder ein kleines Häufflein, ſondern alle Völcker. Das kleine Steinlein iſt zu einem groſſen Berg worden, und hat die gantze

Welt

Welt erfüllet, Dan. 2. Die Lutheraner, Calviner, und dergleichen andere ſollen ſich auch nicht das Haus Abrahå, oder die geringe Menge der wahren Iſraeliten nennen: dann das Haus Abrahå bedeutet die gantze Jüdiſche Synagog, eine Particular-Kirch, eine Kirch von einem Volck: die wahre Chriſten aber, ſind eine Kirch von allen Völckern. Lehret alle Völcker, Matt. 28. v. 29.

Von Bekehrung der Heyden.

Die Neu-Evangeliſche ſo genannte Paſtores bekehren nicht die Heyden. Dann Erſtlich: Wann und wo haben ſie eine merckliche Menge von Heyden, z. E. ein gantzes Land, oder wenigſtens eine gantze Stadt vom Heydenthum zu ihrem neuen Evangelio bekehret? Die Erfahrung lehret uns, daß aus ſo vielen Ketzer-Rotten keine bißhero Heydniſche Länder bekehret habe. Vor Lutheri Zeiten werden gezehlet 200. Stiffter neuer und unterſchiedener Ketzereyen, deren meiſte ehe, dann die neue Evangeliſten (welche gewißlich nicht von GOtt geſandt waren) Heydniſche Länder bekehret haben, dergeſtalt ausgerottet worden, daß man anitzo auch nicht von denen Namen und Lehren derſelben wiſſen könte, ſo die Catholiſche Auctores davon nicht geſchrieben hätten. Von Lutheri Zeiten an zehlet P. Czentivani in ſua Diſſertatione

tatione Hæreſiologica in einem Sæculo allein biß 100. neue Secten. Andere zehlen über 200. neue und unterſchiedene Ketzer-Rotten, welche aus dem Lutherthum entſtanden ſind (wie davon unten in IV. Punct dritten Beweiß am Ende gemeldet wird) aus denen viele bereits untergangen, ehe dann ſie die Heyden bekehret haben. Eben alſo werden auch die itzo ſchwebende und wütende Secten zu Grund gehen, ohne daß zur Ketzeriſchen Lehre Heydniſche Länder werden bekehret werden. Zweytens können die Neu-Evangeliſchen auch nicht die Heyden bekehren; weilen ſie ihre neue Lehre allein aus der Bibel, welche die Heyden nicht admittiren, beweiſen wollen, und auch aus der Bibel allein niemals demonſtriren können, daß, was in der Bibel ſtehet, GOttes Wort ſey, wie pag. 148. zu ſehen. Uber diß verdrehen die Neu-Evangeliſchen die gäntzlich klare und helle Sprüche der Bibel, als Z. E. die Worte Chriſti zu Petro: Ich ſage dir: Du biſt Petrus (das iſt, der Felß Joan. 1. v. 42.) und auf dieſen Felſen will ich meine Kirch bauen, Matt. 16. v 18. da ſie Petro und ſeinen Stuhl-Nachfolgern den Primat abſprechen. Die Worte des HErrn vom Heil. Abendmahl: Das iſt mein Leib, Matt. 26. v. 26. Diß iſt mein Blut, v. 28. Mein Fleiſch iſt wahrhafftig eine Speiſe, und mein Blut iſt warhafftig ein Tranck, Joan. 6. v. 56. indem die Calviner laugnen, daß im Heil. Abendmahl der wahre Leib, und

das wahre Blut Chriſti zugegen ſey, und da die Lutheraner dieſe klare Worte Chriſti: Das iſt mein Leib. Diß iſt mein Blut, alſo auslegen: In, mit, und unter dem Brod iſt mein Leib. In, mit, und unter dem Wein iſt mein Blut.

Die Worte: Freuet euch und frolocket: dann eure Belohnung iſt ſehr groß im Himmel, Matt. 5. v. 12 wenn ſie lehren, daß die übernatürliche gute Wercke der Gerechten im ewigen Leben nicht belohnet werden. Den Text Jacobi des Apoſtels: So ſehet ihr nun, daß der Menſch aus den Wercken gerecht wird, und nicht aus dem Glauben allein, Jacobi 2. v. 24. indem ſie lehren, daß der Menſch aus dem Glauben allein gerecht werde. rc. Wie wird ein kluger Heyd ſich von dem klaren Verſtand dieſer Sprüche auf einen andern bringen laſſen? Ich erinnere hier, was von dem Glaubens-Fundament der Neu-Evangeliſchen â pag. 354. geſaget worden. Denen Neu-Evangeliſchen mangelt es auch an der Gabe der Wunderwercke, welche ein Siegel und Pitſchafft des göttlichen Worts ſind; an der auſſerordentlichen Heiligkeit des Lebens, und an dem unfehlbaren Richter in Glaubens-Sachen, wie können ſie dann die Heyden bekehren?

Die Sectirer können nicht Heydniſche Länder bekehren, indem ſie nicht ſind aus dem Geſchlecht derjenigen, zu welchen Chriſtus geſprochen: Gehet hin in die gantze Welt, und

prediget

prediget das Evangelium allen Creaturen, Marci 16. v. 15. weil ſie nicht in der Apoſtoliſchen Kirchen ſind, wie im folgenden Punct dritten Beweiß demonſtriret wird.

Hier iſt zu beobachten, daß, wenn v. g. die Neu-Evangeliſche ſogenannte Paſtores zu Zeiten wenige Heyden bekehren, ſolches durch Betrug oder durch Zwang geſchehe, Matt. 23. v. 15. Exodi 8. v. 18. Jene in Egypten wollen es auch dem Aaron, welcher Zeichen that, nachthun; allein ſie kontens nicht. Und ſie muſten von Aarons Zeichen bekennen und ſagen: Diß iſt der Finger GOttes, v. 19. Alſo muß ein jeder (welcher nach der geſunden Vernunfft urtheilet) wann er ſo viel mächtige durch die Römiſch-Catholiſche Miſſionarios aus dem Heydenthum zum Römiſch-Catholiſchen Glauben bekehrte Heyden ſiehet, ſagen: Diß iſt der Finger GOttes. Es iſt falſch, daß Gothland ſey unter Regierung Valentis des Arianiſchen Kayſers zum Arianiſmo bekehret worden, wie bey Bellarmino de notis Eccleſiæ c. 12. zu ſehen. Die übrige Einwendungen des Gegentheils ſind alle von Catholiſchen Theologis zernichtet.

Endlich ſchreibet Cyprianus de Unitate Eccleſiæ: Da er (der Satan) geſehen, daß man die Götzen verlaſſen habe, hat er eine neue Liſt erdacht: er hat die Ketzereyen und Religions-Spaltungen aufgebracht. Und Tertullianus de præſcript. adverſ. Hæret. ſpricht von allen Sectirern: Ihre Arbeit iſt nicht,

nicht die Heyden zu bekehren, ſondern die Unſerigen, das iſt, die Catholiſchen zu verkehren; dieſen Ruhm wollen ſie haben, daß ſie die Stehenden zu Boden reiſſen, nicht aber, daß ſie die Ligenden aufrichten. Dieſes iſt klar zu ſehen. Dann die Neu-Evangeliſche ſogenannte Paſtores, an ſtatt daß ſie hätten ſollen die Heydenſchafft bekehren, haben ja nur in Europa Deutſchland, Schweden, Dänemarck, Engelland, Sachſen, Preuſſen, ꝛc. verkehret, welche Länder die Römiſch-Catholiſche Miſſionarii durch ſonderbahren Beyſtand GOttes zum Chriſtenthum und zur wahren Religion bekehret hatten.

Der IV. Punct.

Von dem vierdten Kennzeichen der Kirch.

Erſter Beweiß.

Vierdtens muß die wahre Kirch Apoſtoliſch ſeyn.

Fr. Wie wird demonſtriret, daß die wahre Kirch Apoſtoliſch ſeyn müſſe?

Ant. Auf dieſe Weiſe. Erſtlich: Chriſtus hat ſeine Apoſtel in die gantze Welt ausgeſandt, alle Völcker zu lehren, was der Menſch glauben und thun ſolle, daß er durch die Verdienſte ſeines Heylandes und Erlöſers

zur ewigen Seeligkeit gelangen möge; und folglich den Kirchen-Bau an allen Orten fortzuſetzen, das iſt, allen Menſchen kundbar zu machen, daß ſie ſich in die wahre Kirch begeben ſollen, nemlich Glieder ſeiner eintzigen rechtglaubigen Gemeinde ſeyn müſſen, wenn ſie Kinder des Reichs, und Erben der ewigen Herrlichkeit ſeyn wollen, Matt. 28. v. 19. Marci 16. v. 15. 16. ꝛc. wie auch an unterſchiedenen Orten dieſes Werckes zu ſehen. Daß die Apoſtel vom Chriſto alſo ausgeſandt ſind, erhellet Joan. 20. v. 21. aus dieſen Befehls-Worten des HErrn an ſie: **Wie mich der Vatter geſandt hat, alſo ſende ich euch.** Darum ſchreibet auch Paulus Epheſ. 2. v. 20. **Erbauet auf den Grund der Apoſtel und Propheten, da Chriſtus JESUS ſelbſt der oberſte Eckſtein iſt.** Chriſtus war bey dem Kirchen-Bau der Principal-Baumeiſter; die Apoſtel aber waren ſeine beruffene Mit-Arbeiter. Chriſtus regierte das gantze Werck nach ſeiner Himmelfahrt unſichtbar, und bauete durch ſeine ſichtbare Apoſtel die Kirch weiter und weiter fort. Zweytens: Chriſtus hat ſelbigen Apoſteln die höchſte Gewalt und Authorität conferiret, ſprechend: **Wer euch höret, der höret mich,** Luc. 10. v. 16. **Deswegen** (ſpricht Paulus in ſeinem, und aller anderer Apoſtel Nahmen 2. Cor. 5. v. 20.) **verwalten wir als Geſandten an Chriſti Statt.** Drittens: Die Apoſtel haben die Gewalt, zu predigen,

digen, die Sünden zu vergeben, die Sacramenten zu adminiſtriren ꝛc. welche ſie von Chriſto unmittelbar empfangen (wie auch in dieſem Wercke erkläret wird) ſolchergeſtalt ihren rechtmäſſigen Nachfolgern mitgetheilet, daß dieſe, ſelbige Gewalt andern, dieſe wiederum andern, und jederzeit andere andern ohn eintziges Aufhören nach und nach, biß zum Ende der Welt conferiren ſolten: dann ſonſt hätte das gantze Gebäu der Kirch Chriſti, und des HErrn Lehr durch den Tod der Apoſtel übern Hauffen fallen müſſen, wider das ausdrückliche und klare Verſprechen des HErrn Matt. 16. v. 18. Hieraus folget unwiederſprechlich, daß die wahre Kirch diejenige ſey, in welcher zu ſehen iſt von der Apoſtel Zeiten her, eine immerwährende Nachfolge der rechtmäſſigen (NB) Hirten, Lehrer und Apoſtoliſchen Männer, welche die Lehre Chriſti und ſeiner Apoſtel zu allen Zeiten erhalten, und jederzeit unter allen Völckern durch die gantze Welt weiter ausbreiten, Iſaiä 62. v. 6. Epheſ. 4. v. 11. ꝛc. und folglich muß die wahre Kirch Apoſtoliſch ſeyn, das iſt, allezeit rechtmäſſige (NB) Nachfolger der Apoſtel im Hirten-Amt, und rechtmäſſig beruffene Apoſtoliſche Arbeiter haben.

Zweyter Beweiß.

Die Römiſche Kirch iſt Apoſtoliſch.

Dann Erſtlich: Die Diſſidenten müſſen

ſelbſt geſtehen, daß die Römiſche Kirch dem Anfang nach ſey die Apoſtoliſche, und folglich die wahre Kirch geweſen. Und Paulus der Apoſtel ſelbſt ſagt, an die Römer ſchreibend c. 1. v. 11. Ich verlange, euch zu ſehen - - v. 12. daß ich möge zugleich in euch getröſtet werden (NB.) durch euern und meinen Glauben, den wir unter einander haben.

Nun iſt die Römiſche Kirch einmahl und dem Anfang nach, die Apoſtoliſche geweſen, Ergo iſt und bleibet ſie noch die Apoſtoliſche: dieweil die Apoſtoliſche Kirch (welche wahrlich die Kirch Chriſti iſt) niemals ſoll von den Pforten der Hölle überwältiget werden, Matt. 16. v. 18. Der Geiſt der Wahrheit ewiglich ſoll bey ihr bleiben, Joan. 14. v. 16. 17. Keiner wird auch in Ewigkeit beweiſen können, zu welcher Zeit, an welchem Ort, unter welchem Pabſt ſie jemals aufgehöret habe, die Apoſtoliſche und wahre Kirch zu ſeyn. Der Heil. Lucius I. ein Blutzeug Chriſti, welcher im Jahr Chriſti 253. zur Päbſtlichen Würde erhoben worden, ſchreibet in ſeinem Brief an die Spaniſche und Franzöſiſche Biſchöffe: Die Römiſche Kirch iſt die Apoſtoliſche Kirch und Mutter aller Kirchen, welche von dem Weg der Apoſtoliſchen Satzungen niemals irrgangen, auch in keinen Ketzeriſchen Irrthum gefallen; weil ihr der HErr ſelbſt verheiſſen, ſprechend: Ich hab für dich gebetten, daß dein Glaub nicht abnehme, ꝛc. Zweytens: Die

Römiſche

Römiſche Kirch hat ihre Hirten und geiſtliche Vorſteher in rechtmäſſiger, ordentlicher und immerwährender Nachfolge von denen Apoſteln: welches ſonderlich erhellet aus der ununterbrochenen Nachfolge der Römiſchen Biſchöffe oder Päbſte von dem Heil. Apoſtel Petro an, durch alle Sæcula biß auf unſere Zeiten. Dieſe Päbſte haben zu allen Zeiten Miſſionarios, die Heyden und Ketzer zu bekehren, ausgeſandt, durch rechtmäſſig ordinirte Biſchöffe die Particular-Kirchen an allen Orten der Welt regieret, und in einerley, nemlich in Apoſtoliſcher Glaubens-Lehre, ſelbige biß auf dieſe Stunde erhalten. Und ſind alle, welche die Glaubens-Einigkeit haben trennen wollen, als Ketzer verdammet, und von der allgemeinen Kirchen abgeſondert worden.

Chronologia Romanorum Pontificum.

Aus dem Wercke, Tyrocinium Theologicum genannt, ſo im Jahr 1706. zu Rom ausgegangen.

Bey einem jeden Pabſt wird geſetzet die Zahl des Jahres, in welchem er Pabſt worden iſt. Und bey jedem Sæculo ſtehet die Zahl, ſo anzeiget, wie viel Päbſte biß an ſelbiges Sæculum geweſen ſind.

Sæculum I.

S. Petrus hat ſeinen Sitz erſt zu Antiochia im Jahr 36. hernach zu Rom, ſo jetzt die Haupt-Stadt im gantzen Kirchen-Staat iſt, im Jahr 43. angeleget.

S. Linus - - - 67
S. Cletus - - - 78
S. Clemens - - 91

4. *Sæculum II.*

S. Anacletus - 101
S. Evariſtus - - 110
S. Alexander I. - 119
S. Sixtus I. - - 130
S. Teleſphorus - 140
S. Higinus - - 152
S. Pius I. - - - 156
S. Anicetus - - 165
S. Soter - - - 173
S. Eleuterius - - 177
S. Victor I. - - 192

15. *Sæculum III.*

S. Zephyrinus - 201
S. Calixtus - - 219
S. Urbanus I. - 224
S. Poncianus - 231
S. Anterus - - 235
S. Fabianus - - 236
S. Cornelius - - 251
S. Lucius I. - - 253
S. Stephanus I. - - 255
S. Sixtus II. - - 257
S. Dionyſius - - 258
S. Felix I. - - 270
S. Eutichianus - - 275
S. Cajus - - - 283
S. Marcellinus - - 296

30. *Sæculum IV.*

S. Marcellus I. - - 304
S. Euſebius - - 309
S. Melchiades - - 311
S. Sylveſter I. - - 314
S. Marcus - - - 336
S. Julius I. - - - 337
S. Liberius - - - 352
S. Felix II. - - - 355
S. Damaſus I. - - 367
S. Siricius - - - 385
S. Anaſtaſius I. - 398

41. *Sæculum V.*

S. Innocentius I. - 402
S. Zoſimus - - - 417
S. Bonifacius I. - - 418
S. Cæleſtinus I. - - 423
S. Sixtus III. - - 432
S. Leo I. - - - 440
S. Hilarius - - 461
S. Simplicius - - 467

S. Felix

S. Felix III. - - 483
S. Gelaſius - - 492
S. Anaſtaſius II. - 496
S. Symmachus - 498

53. *Sæculum VI.*

S. Hormiſdas - - 514
S. Joannes I. - - 523
S. Felix IV. - - 526
Bonifacius II. - 529
S. Joannes II. - - 532
S. Agapetus I. - - 535
S. Sylverius - - 536
Vigilius - - 537
Pelagius I. - - 555
Joannes III. - 561
Benedictus I. - 575
Pelagius II. - 579
S. Gregorius I. - 590

66. *Sæculum VII.*

Sabinianus - - 604
Bonifacius III. - 607
S. Bonifacius IV. - 608
S. Deusdedit - - 616
Bonifacius V. - 620
Honorius I. - - 626
Severinus - - 640
Joannes IV. - 640
Theodorus I. - 642
S. Martinus I. - 649
S. Eugenius I. - 654
S. Vitalianus - - 657
Adeodatus - - 672
Donus I. - - 677
S. Agatho - - 679
S. Leo II. - - 682
S. Benedictus II. - 685
Joannes V. - 686
Conon - - 687
S. Sergius I. - - 688

86. *Sæculum VIII.*

Joannes VI. - 702
Joannes VII. - 705
Siſinius - - 707
Conſtantinꝰ I. 708
S. Gregorius II. 715
S. Gregorius III. 731
S. Zacharias - - 741
Stephanus II. - 752
Stephanus III 752
S. Paulus - - 757
Stephanus IV. 768
Adrianus I. - 772
S. Leo III. - - 795

99. *Sæculum IX.*

Stephanus V. 816
S. Paſchalis I. - 817
Eugenius II. - 824
Valentinus - 827
Gregorius IV. 828
Sergius II. - - 844

S. Leo IV. - - 847
Benedictus III. 855
S. Nicolaus I. - 858
Adrianus II. - 867
Joannes VIII. 872
Marinus I. - 882
Adrianus III. 884
Stephanus VI. 885
Formoſus - - 891
Bonifacius VI. 896
Baronius ſetzet ihn nicht unter den Päbſten.
Stephanus VII. 896
Romanus - - 897
Theodorus II. 898
Joannes IX. - 898

118 *Sæculum X.*

Benedictus IV. 900
Leo V. - - 904
Chriſtophorus 904
Sergius III. - 905
Anaſtaſius III. 912
Lando - - 914
Joannes X. - 915
Leo VI. - - 928
Stephanꝰ VIII. 929
Joannes XI. - 931
Leo VII. - - 936
Stephanus IX. 939
Marinus II. - 943
Agapetus II. - 946
Joannes XII. 956
Leo VIII. - - 963
Benedictus V. 964
Joannes XIII. 965
Benedictus VI. 972
Donus II. - - 974
Benedictꝰ VII. 975
Joannes XIV. 984
Bonifacius VII. 985
Joannes XV. 986
Gregorius V. 996
Sylveſter II. - 999

144. *Sæculum XI.*

Joannes XVI. dictus XVIII. 1003
Joannes XVII dictus XIX. - 1004
Sergius IV. 1009
Benedict. VIII. 1012
Joannes XX. 1024
Benedictꝰ IX. 1033
Gregorius VI. 1045
Clemens II. 1046
Damaſus II. 1048
S. Leo IX. - - 1049
Victor II. - - 1055
Stephanus X. 1057
Nicolaus II. 1059
Alexander II. 1061
S. Gregorꝰ VII. 1073

Victor

Victor III. - 1087
Urbanus II. 1088
Paſchalis II. 1099

162. *Sæculum* XII.

Gelaſius II. 1118
Calliſtus II. 1123
Honorius II. 1128
Innocentiꝰ II. 1130
Cæleſtinus II. 1143
Lucius II. - 1144
Eugenius III. 1145
Anaſtaſius IV. 1153
Adrianus IV. 1154
Alexander III. 1159
Lucius III. - 1181
Urbanus III. 1185
Gregoriꝰ VIII. 1187
Clemens III. 1187
Cæleſtinꝰ III. 1191
Innocentiꝰ III. 1198

178. *Sæculum* XIII.

Honoriꝰ III. - 1216
Gregoriꝰ IX. 1227
Cæleſtinꝰ IV. 1241
Innocentiꝰ IV. 1243
Alexander IV. 1254
Urbanus IV. 1261
Clemens IV. 1265
B. Gregoriꝰ X. 1271
Innocentiꝰ V. 1276
Adrianus V. 1276
Joannes XXI. 1276
Nicolaus III. 1277
Martinus II. aliàs IV. - - 1281
Honorius IV. 1285
Nicolaus IV. 1288
S. Cæleſtinus V. 1294
Bonifaciꝰ VIII. 1294

195. *Sæculum* XIV.

Benedictꝰ XI. 1303
Clemens V. 1305
Joañes XXII. 1316
Benedictꝰ XII. 1334
Clemens VI. 1342
Iñocentiꝰ VI. 1352
Urbanus V. 1362
Gregoriꝰ XI. 1370
Urbanus VI. 1378
Bonifaciꝰ IX. 1389

205. *Sæculum* XV.

Iñocentiꝰ VII. 1404
Gregor. XII. 1406
Alexander V. 1409
Joañes XXIII. 1410
Martinus III. communiter V. 1417
Eugenius IV. 1431
Nicolaus V. 1447
Calliſtus III. 1455

Pius II. - - 1458
Paulus II. - 1464
Sixtus IV. - 1471
Iñocentius VIII. 1484
Alexander VI. 1492

218. *Sæculum* XVI.

Pius III. - - 1503
Julius II. - 1503
Leo X. - - 1513
Adrianus VI. 1522
Clemens VII. 1523
Paulus III. - 1534
Julius III. - 1550
Marcellus II. 1555
Paulus IV. - 1555
Pius IV. - - 1560
S. Pius V. - - 1566
Gregorius XIII. 1572
Sixtus V. - 1585
Urbanus VII. 1590
Iñocentius IX. 1591
Clemens VIII. 1591

235. *Sæculum XVII.*

Leo XI. - - 1605
Paulus V. - 1605
Gregorius XV. 1621
Urbanus VIII. 1623
Innocentius X. 1644
Alexander VII. 1655
Clemens IX. 1667
Clemens X. - 1669
Innocentius XI. 1676
Alexander VIII. 16[illegible]9
Iñocentius XII. 1691

24[illegible]. *Sæculum XVIII.*

Clemens XI. - 1700
Iñocentius XIII. 1721
Benedictus XIII. 1724
Clemens XII. 1730
Benedictus XIV. 1740

Die Summ aller Päbſte - - 251.

Der Heil. Auguſtinus Tom. 7. in pſal. contra partem Donati p. 4. l. H. ſchreibet: Erzehlet die Prieſter von dem Stuhl Petri ſelbſt, und ſehet zu, wer und wann einer in dieſer Ordnung der Vätter gefolget ſey.

Idem Tom. 6. contra Epiſt. Fundam. c. 4. p. 41. l. B. Es erhält mich in der Kirchen die Succeſſion oder Nachfolge der Prieſter

und

und Biſchöffe vom Stuhl Petri des Apoſtels an, dem der HErr ſeine Schäflein zu weyden biß auf den gegenwärtigen Pabſt (welcher war Anaſtaſius) anvertrauet.

Dritter Beweiß.

Die Kirch der Neu-Evangeliſchen iſt nicht Apoſtoliſch.

Dann die Apoſtoliſche Kirch muß von der Apoſtel Zeiten an geſtanden haben, und darum eine alte Kirch ſeyn: Die Lutheriſche Kirch aber z. E. iſt eine neue Kirch, ſo von Luther und ſeinem Anhang gebauet; und zwar hat der unſelige Luther ſeinen Bau erſt im Jahr Chriſti 1517. angefangen, und Calvin zwantzig Jahr ſpäter. Luther geſtehet ja ſelbſt, daß ſeine Lehr neu ſey, und daß die gantze Welt anders lehre, als er. Luther ſagt ausdrücklich: Ich bin der erſte geweſen, dem es GOtt zum erſten (NB.) offenbahret hat, euch ſolche ſeine Wort zu predigen. Ja ich Martin Luther hab die Heil. Schrifft alſo an Tag gebracht, als es in tauſend, ja sechs tauſend Jahren, ſo lang die Welt geſtanden, nicht geweſt iſt; iſt auch dergleichen bey keinem alten Lehrer zu finden. Tom. 3. Jen. germ. fol. 366. b. N. fol. 335. b. Tom. 6. Witt. germ. fol. 451. a. Tom. 3. Alt. fol. 690. a. auf des Königs in Engelland Läſter-Schrifft. Der

Titul

Titul der Lutheriſchen Kirch und Lehr iſt ja dieſer: Evangelium Wittebergæ capiens initium; da Luther heiſt, Inſtaurator collapſæ, vaſtatæ, deſolatæ ac dirutæ Eccleſiæ.

Und ich frage auch, wo vor Luthero eine Stadt, ein Dorff, eine Gemeinde, ich will viel ſagen, ein Menſch geweſen ſey, der eben das, in demſelben Zuſammenhang, und mit gleichen Worten, zu allen Zeiten geglaubet und gelehret habe, was die Lutheraner glauben und lehren? Ich laſſe endlich zu, daß dieſes und jenes von ihrer Lehre Stückweiſe, dieſer und jener von der allgemeinen Kirchen verdammte Ketzer gelehret habe, wie gleich unten zu ſehen. Iſt nun vor den Zeiten Lutheri keine Lutheriſche Lehr in der Welt geweſen, hat Niemand vor Luthero ſo geglaubet, und gelehret, wie er und ſein Anhang, ſo iſt das Lutherthum keine alte, Apoſtoliſche und wahre Kirch. Die Römiſche Kirch referiret ſich allein biß auf Chriſtum und die Apoſtel, wie â pag. 500. demonſtriret worden. Hingegen alle Secten ſind von dem eigenſinnigen Gehirn und dem Privat-Geiſt, ſo fehlen kan, eines fleiſchlichen, der Kirchen-Güter begierigen, ehrgeitzigen, unbeſtändigen, hoffärtigen, ungehorſamen, und unbändigen Kopffs durch Anſtifftung des Satans, welcher jederzeit ſucht, Unkraut unter den Weitzen auszuſäen, ausgebreitet. Hier wird ein Lutheraner ſagen: Haben dann nicht Chriſtus und die

Apoſtel eben das gelehret, was wir glauben und lehren? wie ſolte dann unſere Kirch nicht Apoſtoliſch ſeyn?

Ant. 1. Eben dieſes ſagt ein Calviner, und ein jeder anderer Sectirer. Allein wenn die Sach ſchon darum ausgemacht wäre, daß ſie es bloß ſagen und niemals beweiſen können, ſo könnte eine jede Ketzer-Rotte die Apoſtoliſche Kirch ſeyn, und müſte folglich der Heil. Geiſt ſich contradiciren, wie alle Ketzer ſich ſelbſt, und andern Sectirern contradiciren. 2. Die Lehr aller Sectirer contradiciret ja Sonnenklar der Lehr der Apoſtel und Chriſti (wie auch in dieſem Wercke hell und klar zu ſehen) wie iſt ſie dann Apoſtoliſch? Führe hier nur ein weniges zum Exempel von dem Lutherthum an.

Ein Lutheraner ſchreibet die Rechtfertigung auf Seiten des Menſchen, allein dem Glauben zu; der Heil. Apoſtel Jacobus aber ſpricht in ſeiner Epiſtel c. 2. v. 24. daß der Menſch aus den Wercken gerecht wird, und nicht aus dem Glauben allein. Und Joannes in ſeiner erſten Epiſtel c. 3. v. 7. Meine Kindlein, laſſet euch Niemand verführen. Wer die Gerechtigkeit thut, der iſt gerecht. Und Paulus 1. Cor. 13. v. 2. Wann ich allen Glauben hätte, alſo, daß ich auch Berge verſetzte, und hätte aber die Liebe nicht, ſo wäre ich nichts. Siehe, wie drey vornehme Apoſtel der Lutheriſchen Lehr entgegen ſind. Ja Chriſtus ſelbſt

iſt dir contrair, da er ſagt Matt. 7. v. 21. Nicht ein jeglicher, der zu mir ſagt: HErr, HErr (folglich an mich glaubet Rom. 10. v. 14.) wird zum Himmelreich hinein gehen, ſondern wer den Willen meines Vatters thut, der im Himmel iſt, der wird zum Himmelreich hinein gehen.

Die Lutheraner ſagen, es ſey genug, wenn man die Schrifft höre; und Chriſtus ſagt Matt. 18. v. 17. daß man den, welcher die Kirch nicht höret, ſoll wie einen Heyden halten.

Die Lutheraner glauben, daß GOtt keine gute Wercke im Himmel belohne, indem doch Chriſtus ausdrücklich ſagt Matt. 5. v. 12. Freuet euch und frolocket: dann eure Belohnung iſt ſehr groß im Himmel ꝛc. ꝛc.

Es iſt auch gewiß, daß die Lutheraner nicht darum ihre Kirch die Apoſtoliſche nennen können, weil ſie ſich auf die Heil. Schrifft beruffen, viel Texte aus derſelben anführen, und einen Text durch den andern erklären. Dann wenn dieſes genug wäre, ſo könten auch die Arianer, Sabellianer, Neſtorianer, Manichäer, und alle andere Ketzer ihre Kirchen Apoſtoliſch nennen; weil ſie eben ſo, als die Lutheraner viel Texte aus der Heil. Schrifft anführen, und einen Text durch den andern erklären. Allein was hilfft es, daß die Neu-Evangeliſchen viel Texte aus der Heil. Schrifft anführen, und einen Text durch den andern erklären wollen, indem ſie niemals auf den wahren und rechten Verſtand derſel-

ben

ben Heil. Schrifft kommen können; weil ihr letztes Glaubens-Reſolutorium nur allezeit die Meynung ihres Privat-Geiſtes, welcher fehlen kan, iſt?

Die Kirch der Neu-Evangeliſchen kan auch nicht Apoſtoliſch ſeyn, und die Apoſtoliſche Lehre haben; inmaſſen in ſelbiger keine immerwährende Succeſſion oder Nachfolge der rechtmäſſigen Hirten, und rechtberuffenen Lehrer von der Apoſtel Zeiten an biß hieher zu ſehen, ſondern ſolche Succeſſion allein in der Römiſchen Kirchen iſt, wie â pag. 501. demonſtriret worden. Dann dieſe Succeſſion iſt von Luthero und andern Sectirern in ihren Kirchen vollkommen zertrennet; ja es iſt eine gantz neue aufgerichtet. Z. E. die Lutheriſche Prädicanten können nicht weiter zurück gehen, als biß auf Lutherum; welcher aber auch nicht die geringſte Gewalt hatte, ſie zu ordiniren, und zu ſenden, daß ſie ſein neues Evangelium predigen ſolten, und allen vor ihnen geweſenen Lehrern contrair lehren.

Beobachte fleiſſig, daß Clemens ein Jünger der Apoſtel Can. 40. ſchreibe: Die Prieſter und Diaconi ſollen nichts ohne Erlaubniß des Biſchoffs thun; dann ihm iſt des HErrn Volck anvertrauet; er wird müſſen Rechenſchafft vor ihre Seelen geben. Wenn die Schäflein keinen rechten Hirten haben, ſo gerathen ſie auf eine ſchädliche Weyde. Sage nicht, die Succeſſion von den Apoſteln ſey nicht nöthig; weil GOtt öffters extra-

traordinariè, auſſerordentlicher Weiſe ſolche Leute geſchicket, welche die Kirch reformiret, wie zum Exempel, die Propheten im Alten, und Joannem den Täuffer im Neuen Teſtament. Die Antwort hierauf folget.

Frage,

Ob Lutherus, Calvinus, oder ein anderer Sectirer *extraordinariè*, auſſerordentlicher Weiſe von GOtt geſandt ſey, die allgemeine Kirch in Religions-Sachen zu *reformi*ren.

Antwort.

Es iſt augenſcheinlich gewiß und wahr, daß Lutherus, Calvinus, oder ein anderer Sectirer nicht alſo von GOtt geſandt ſey, die Kirch zu reformiren. Dann

1. Die allgemeine und wahre Kirch kan niemals in Glaubens- und Sitten-Lehren irren, wie dieſes â pag. 235. demonſtriret worden. Ergo hat ſie niemals geirret, und folglich niemals der Reformation vonnöthen gehabt. Die entſtandene Ketzereyen ſind auch jederzeit von dieſer Kirchen verdammet, und in den Bann gethan worden; daß auch darum in ihr zu allen Zeiten die reineſte Glaubens-Lehr verblieben.

2. Wann

2. Wann GOtt Lutherum, Calvinum, oder andere Sectirer, als neue Apoſtel geſandt hätte, ſo müſte er durch ſelbige reden, und folglich ſich contradiciren; inmaſſen Lutherus, Calvinus, und alle andere Sectirer ſich continuirlich contradiciren, wie auch â pag. 372. zu ſehen. Es iſt aber unmöglich, daß GOtt, welcher die Wahrheit ſelbſt iſt, ſich contradiciren könne.

3. Die Lehr Lutheri, Calvini und anderer Neu-Evangeliſchen ſogenannten Propheten iſt gottloß, und gibt einen freyen Paß zu allen Schandthaten und Laſtern, zernichtet allen Fleiß zur Tugend und guten Wercken, wiederſpricht ſchnurſtracks der Lehr Chriſti und der Apoſtel, wie â pag. 436. und â pag. 509. erwieſen worden. Ergo kan ſie keineswegs von dem Geiſt GOttes (welcher die Heiligkeit ſelbſt iſt) herkommen, folglich können Luther, Calvin, oder andere Sectirer keine von GOtt geſandte Propheten ſeyn.

4. Wenn GOtt einen extraordinariè, auſſerordentlicher Weiſe geſandt hat, ſo hat er erſtlich ihn zuvor mit extraordinairer Frömmigkeit, und einem heiligen Leben ausgerüſtet, wie dieſes an allen wahren Propheten zu ſehen. Zweytens hat er ihm die Gewalt, Wunderwercke zu thun, und mit denſelben ſeine Lehre zu beſtätigen, ertheilet: dann wie hätte man ihm ſonſt vernünfftig glauben können? Alſo hatten

die Gabe der Wunderwercke Moyſes, Aaron, die Propheten und Apoſtel. Chriſtus unſer Heyland ſelbſt ſpricht Joan. 15. v. 24. Wann ich die Wercke unter ihnen nicht gethan hätte, die kein anderer gethan hat, ſo hätten ſie keine Sünd. Und Joan. 5. v. 36. Dieſelbe Wercke, die ich thue, geben Zeugniß von mir, daß mich der Vatter geſandt hat. Drittens wird man kein Exempel zeugen können, daß ein ſolcher Mann etwas gantz neues gelehret, und den gantzen Stand, und die allgemeine Glaubens-Lehre der alten Kirch verändert habe, ſondern dergleichen Propheten haben nur die verkehrte Sitten der Menſchen mit gröſſerm Eifer beſtraffet, und dieſelbe ermahnet, ihrem Glauben deſto würdiger nachzuleben. Chriſtus ſagt nirgends in der Heil. Schrifft, daß er etliche ſchicken wolte, welche ſolten ſeine Kirch in Glaubens-Sachen reformiren (ja er hat ausdrücklich verſprochen, daß ſeine Kirch die Pforten der Hölle nicht ſolten überwältigen, Matt. 16. v. 18.) wohl aber ſprach er Matt. 7. v. 15. Sehet euch für, für den falſchen Propheten, die zu euch kommen in Schaafs-Kleidern, aber inwendig ſind ſie reiſſende Wölffe. Und 2. Petri 2. hat der Heil. Geiſt hell und klar vorher geſagt, daß falſche Lehrer kommen, und verderbliche Ketzereyen einführen würden; viele würden ihren fleiſch-

lichen

lichen Lüſten folgen, durch welche der Weg der Wahrheit würde geläſtert werden; würden die Herrſchafft (ſonderlich die geiſtliche Jurisdiction) verachten, kühn ſeyn, viel von ſich halten, kein Scheuen tragen, Secten einzuführen, und zu läſtern; würden hochtrabende und eitele Worte reden, verheiſſen Freyheit, da ſie doch ſelbſt Knechte ſind des Verderbens. Hier ſind ja Lutherus, Calvinus und andere Sectirer mit lebhaffteſter Farbe abgemahlet. Nun erſtlich: Lutherus, Calvinus, und andere Sectirer ſind nicht allein nicht auſſerordentlich heilig, ſondern auch boßhafftigſte Leute geweſen. Wer dieſer Wahrheit wiederſpricht, der hat entweder der Sectirer, ſonderlich des Luthers Schrifften, und rechte Lebens-Beſchreibung niemals geleſen, und wiederſpricht als ein Idiot einer Sache, von der er nichts weiß; oder wenn er ſie geleſen, und dennoch keck laugnet, daß die Sectirer, ſonderlich Luther und Calvin, Ertz-Läſterer und boßhafftigſte Leute geweſen, ſo hat er eine freche Stirn, und iſt gewißlich Apoc. 17. v. 2. beſchrieben worden. Hier iſt zu mercken. GOtt ſagt Gen. 6. v. 3. Mein Geiſt wird nicht ewiglich im Menſchen bleiben; dann er iſt Fleiſch, das iſt, er lebet nach dem Triebe des Fleiſches. Sap. 1. v. 4. Die Weißheit wird in eine boßhafftige Seele nicht gehen, noch wohnen

in einem Leibe, der den Sünden unterworffen iſt. v. 3. Verkehrte Gedancken ſcheiden von GOtt: aber die bewährte Tugend ſtraffet die Unweiſen. Chriſtus ſagt zwar Matt. 23. v. 2. Auf dem Stuhl Moyſi ſind die Schrifftgelehrten und Phariſäer geſeſſen. Derowegen thut und haltet alles, was ſie euch ſagen: aber nach ihren Wercken ſollet ihr nicht thun. Allein dieſe Worte Chriſti ſollen in ſolchem Sinn und Verſtand genommen werden: wann ein rechtmäſſiger Prediger auch ein gottloſes und ärgerliches Leben führet, ſo er doch die alte, mit wahren Wunderzeichen beſtättigte Lehre der heiligen, allgemeinen, unfehlbaren und wahren Kirch Chriſti vorträgt, ſo ſoll man alsdann alles halten, was ein ſolcher lehret; aber nach ſeinen Wercken ſoll man nicht thun. Hingegen wann jemand eine neue, mit keinen wahren Wunderwercken beſtättigte, aus dem Privat-Geiſt ausgeklügelte Lehre, als ein neuer Prophet (wie es alle Sectirer thun) aufbringt, ſo ſoll man alsdann auf eines ſolchen ſogenannten Evangeliſten Lebens-Wandel ſchauen, und die Früchte des Stamms betrachten, wie Chriſtus Matt. 7. v. 15. ausdrücklich ſaget: Sehet euch für, für den falſchen Propheten, die zu euch kommen in Schaafs-Kleidern (das iſt, ſo den ſüſſen Nahmen JESUS ſtets im Munde führen,

die

die Welt aber belügen, als ob meine Kirch wider mein klares Verſprechen Matt. 16. v. 18. geirret hätte) aber inwendig ſind ſie reiſſende Wölffe. v. 16. an ihren Früchten (NB.) ſollet ihr ſie erkennen. Sammlet man auch Trauben von den Dornen, oder Feigen von den Diſteln? v. 18. Ein guter Baum kan nicht böſe Früchte bringen: und ein böſer Baum kan nicht gute Früchte bringen. v. 20. darum ſollet ihr ſie an ihren Früchten erkennen. Zweytens: Lutherus und andere Sectirer haben gewißlich niemals ihren auſſerordentlichen Beruff und ihre neue Lehre mit einem wahren Wunderwerck bekräfftiget, wie â pag. 446. erwieſen worden. Drittens: das iſt gewiß, daß viel böſe Sitten vor Zeiten bey vielen Chriſten zu ſehen geweſen, und auch jetzt ſich ſehen laſſen, wie auch im Apoſtoliſchen Collegio ein gottloſer Judas war. Dieſe böſe Sitten und Mißbräuche hätten Lutherus und andere Sectirer ausrotten, und von ſich ſelbſt anfangen ſollen, wie es die Catholiſche getreue Seel-Sorger jederzeit thun. Allein Lutherus, Calvinus und andere Sectirer haben an ſtatt deſſen, das gantze Weſen und Gebäu des wahren, ſeeligmachenden Glaubens, an unterſchiedenen Orten über den Hauffen geworffen, und die alte verdammte Ketzereyen aufgewärmet, ſo â pag.

524. handgreifflich erwieſen, und mehrmals iſt gemeldet worden.

5. Luther rufft eines ruffens: Mein Wort iſt Chriſtus Wort; mein Mund iſt Chriſtus Mund. Tom. 2. Jen. germ. fol. 49. &c. Tom. 2. Witt. germ. fol. 69. Tom. 2. Alt. fol. 82. in der treuen Vermahnung an alle Chriſten. Luther ſchreyet: Was ich lehre, das muß recht ſeyn. Sic volo, ſic jubeo, ſit pro ratione voluntas. Tom. 5. Jen. germ. fol. 62. Tom. 4. Witt. fol. 475. b. Tom. 5. Alt. fol. 269. in dem Bericht und Antwort auf zwo Fragen vom Dollmetſchen. Item Luther ſagt von ſich: Ich bin ein Evangeliſt JESU Chriſti. Tom. 2. Jen. germ. fol. 57. &c. Tom. 9. Witt. germ. fol. 147. Tom. 7. Witt. germ. fol. 329. &c.

Hingegen Calvinus trabet mit eben ſolchen hoffärtigen Worten, und ſagt: Ich hab den Geiſt GOttes! ich bin von GOtt geſandt! ich kan nicht irren, und ſo ich irre, biſt dus o GOtt, der du mich wegen der Sünden dieſes Volcks irren läſt, und betrügeſt. Laingæus in vita Calvini c. 13. pag 142. Ræmundus de ortu Hæreſ. lib. 7. c. 10. Num. 2. Schlüſſelburg lib. 2. Art. 9. pag. 121. Und in der letzten Vermahnung an Weſtphalum pag. 177. 284. berufft Calvin ſich auf das jüngſte Gericht, ſeiner Lehr halber. Luther

ther aber glaubet und lehret anders, anders Calvin. Luther verdammet den Calvin, Calvin den Luther. Alſo ſagten und thaten alle Ketzer. Alle ſagten, GOtt hätte ſie extraordinariè, auſſerordentlicher Weiſe geſandt, ein neues Evangelium zu predigen, und die allgemeine Kirch zu reformiren, ſie halten ſich an GOttes Wort; da keiner aus ihnen hat jemals mit einem Special-Beweißthum behaupten und erweiſen können, daß er vor allen andern zu ſolchem Reformations-Werck von GOtt ſey beruffen worden. Solte aber das Sagen ohne Special-Beweiß (NB) gelten, ſo könte ein jeder Ketzer ein neuer von GOtt geſandter Prophet heiſſen, und würden keine falſche Propheten ſeyn können, indem doch Chriſtus ausdrücklich Matt. 7. v. 15. uns ermahnet, daß wir uns für falſchen Propheten hüten ſollen.

6. Luther bekennet ſelbſt, daß er und die Seinige von dem Teuffel, als ihrem Fürſten und GOtt gefangen wären, daß ſie thun müſten was er will, und ihnen eingibt. Tom. 3. Jen. germ. fol. 155. â N. fol. 147. a. Tom. 2. Witt. germ. fol. 266. b. Tom. 3. Alt. fol. 147. 2. b. im Sendſchreiben wegen des harten Büchleins wieder die Bauren. Siehe den GOtt, von welchem Lutherus und andere Sectirer geſandt ſind, ein neues Evangelium zu verkündigen.

7. Ich glaube den Neu-Evangeliſchen

nichts, biß ſie ſolches, gemäß ihrer Grund-lehr und Haupt-Regel, in der Heil. Schrifft mit klaren, undiſputirlichen, und ex profeſſo zur Sache dienenden Worten zeigen. Wo ſtehets nun geſchrieben, daß ſich die Römiſch-Catholiſche Kirch über tauſend Jahr an GOttes Wort nicht gehalten? wo ſtehets ausdrücklich geſchrieben, daß die Neu Evangeliſchen ſich an GOttes Wort halten? Wo ſtehets geſchrieben, daß GOtt den Luther, Calvin, oder einen andern ſolchen geſandt, die allgemeine Kirch zu reformiren? Wohl aber ſtehets ausdrücklich in der Heil. Schrifft geſchrieben Jer. 23. v. 21. Ich ſandte die Propheten nicht und gleichwohl lieffen ſie: ich redete auch nicht zu ihnen, und gleichwohl weiſſageten ſie.

Stamm-Haus der Ketzer.

Lucifer zeugete die Hoffart: die Hoffart zeugete die Halßſtärrigkeit: die Halßſtärrigkeit zeugete die Ketzerey: die Ketzerey zeugete Verſtockung und Verzweifflung: die Verzweifflung zeugete Judam den Iſcariot durch die Verrätherey ſeines HErrn: Iſcariot aber zeugete Simonem den Schwartzkünſtler: dieſer Schwartzkünſtler zeugete Menandrum Hymæneum

mæneum und Miletum: Hymæneus zeugete Cerinthum: Cerinthus zeugete Ebion: Ebion zeugete die Nicolaiten: die Nicolaiten zeugeten Baſilidem: Baſilides zeugete Valentinum, Cerdonem, & Marcionem: Valentinus zeugete Montanum und Apellem: Montanus zeugete Tacianum: Tacianus zeugete Hierarchas und Novatum: Novatus zeugete Sabellium: Sabellius zeugete Samoſatenum: Samoſatenus zeugete Marcion: Marcion zeugete die Manichäer: die Manichäer zeugeten Arium: Arius der Ertz-Ketzer zeugete einen vielfältigen und jämmerlichen Abfall von der Catholiſchen Wahrheit: dieſer Abfall hat gezeuget Donatum: Donatus zeugete Macedonium: Macedonius zeugete Luciferum: Lucifer zeugete Eunomium: Eunomius zeugete Aërium: Aërius zeugete Jovinianum: Jovinianus zeugete Helvidium: Helvidius zeugete Vigilantium: Vigilantius zeugete Priſcillianum: Priſcillianus zeugete Pelagium: Pelagius zeugete Antropomorphiten: die Antropomorphiten zeugeten Julianum: Julianus zeugete Neſtorium: Neſtorius zeugete Eutychetem: Eutyches zeugete Acephalos: die Acephali zeugeten Achatium: Achatius zeugete die Monoteliten: die Monoteliten zeugeten Mahomet: Mahomet zeugete die Türcken: Eben in dieſer Zeit hat ſich gezeiget ein Ketzer, welcher GOttes Schalck iſt genennet worden, auch Macharius: Ma-

charius zeugete Berengarium: Berengarius zeugete die Valdenſer die Valdenſer: zeugeten Almaricum: Almaricus zeugete die Flagellanten: die Flagellanten zeugeten Petrum von Aragonien: dieſer Ketzer zeugete die nackende Adamiten: die Adamiten zeugeten Hans Wickleff: Wickleff zeugete die Thaboriten: die Thaboriten zeugeten Hans Hus, und Hieronymum von Prag: Hus zeugete Martinum Lutherum: Martinus Lutherus zeugete unzählige ſchädliche Secten, und vielfältige Trennungen von der Catholiſchen Kirch. Martini Lutheri Brüder ſind folgende: die Carlſtadianer, die Interimiſten, die Majoriſten, die Oſiandriſten, die Stancarianer, die Muſculaner, die ſchändliche Adamiter, die Sabbather, die Clancularier, die Davidiſten, die Wiedertäuffer, die Vielweibler, die Sacramentirer, die Metamorphiſten, die Bild-Stürmer, die neue Ebioniter, die Deiſten, die Tritheiſten, die Trinitarier, die Anti-Marianer, die Antinomianer, die Infernales, die Boquiniſten, die Unſichtbaren, die Libertiner, die Valentiniſten, die neue Manichæer, Samoſatener, die Fratricelli, oder Brüderlein, die Schwenckfeldiſchen, die Calviner, die Synergiſten, die Syncretiſten, die Janſeniſten, die Pietiſten, die Indifferentiſten. ꝛc. ꝛc. ꝛc. Die neue Evangeliſten ſchreiben ja ſelbſt, daß das Lutherthum allein in einem Sæculo in mehr, als

als 200. unterſchiedene und neue Ketzereyen zertrennet worden, wie bey Pantaleone, Functio, Lavathero, Lindano und andern zu ſehen. Siehe hievon Florimundum de Remond in der Hiſtorie von Urſprung, Auf- und Abnehmen der Ketzereyen parte 2. cap. 14. 15. 16. edit. Germ.

Weitere Antwort
Auf die Einwürffe der heutigen *Diſſidenten* vor das Alterthum ihres Glaubens.

Fr. Solte nicht der Glaub der Diſſidenten der alte ſeyn, weil allezeit Männer geweſen, welche ſich der Römiſchen Kirchen tapffer wiederſetzet haben?

Ant. Wer ſind dieſe Männer geweſen, als Simon der Schwartzkünſtler, Valentinus, Eunomius, Neſtorius, Eutyches, Dioſcorus, Montanus, Donatus, Petilianus, Vigilantius, Arius, und andere Ketzer mehr? Man kan billich alle Neu-Evangeliſchen fragen mit Tertulliano l. de Præſcript. c. 14. wer ſeyd ihr? wann und woher ſeyd ihr komen? Und Num. 32. lit. B loc. cit. ſchreibet gedachter Tertullianus: Laß die Ketzer den Urſprung ihrer Kirchen erklären; laß ſie erzehlen die Ordnung ihrer Biſchöffe, daß ſelbige von Anfang alſo folgen, daß ihr Urheber

ber oder Vorfahrer, einer aus den Apoſteln oder Apoſtoliſchen Männern geweſen ſey. Gewißlich iſt das Luther= und Calvinerthum nebſt andern heutigen Secten ein Flickwerck von denen Ketzereyen, welche von der heiligen und allgemeinen Kirch bereits in den erſten vier Sæculis nach Chriſti Zeiten ſind verdammet und in den Bann gethan worden.

Fr. Wie erweiſet man dieſes?

Ant. Folgender maſſen, wie es von P. Caſpar Mandl. S. J. im Jahr 1709. der Uncatholiſchen Kirch zu Augſpurg iſt erwieſen worden.

Die Ketzereyen, welche von der heiligen und allgemeinen Kirch bereits in den erſten vier Sæculis nach Chriſti Zeiten ſind verdammet und in den Bann gethan worden, ſind folgende:

I.

Der Menſch hat keinen freyen Willen. Alſo lehreten Simon, der Schwartzkünſtler und der erſte Ketzer-Meiſter, im Jahr Chriſti 39. Valentinus 135. Die Manichäer 278. Eunomius 358. ꝛc. Worüber ein Zeuge iſt S. Auguſtinus hæreſ. c. 11.

II.

Der Glaub allein macht ſeelig, gute Wercke

Wercke ſind zur Seeligkeit nicht vonnöthen. Simon der Schwartzkünſtler im Jahr 39. die Eunomianer 358. ꝛc Solches zeuget von ihnen S. Auguſtinus Hæreſ. c. 54.

III.

Wer glaubet, dem können keine Sünden, ſo groß ſie auch ſind, ſchaden; weilen ſie dem Glaubenden nicht zugerechnet werden. Die Eunomianer im Jahr 358. Baſilides Carporales 180. Alſo ſchreibet von ihnen S. Auguſtinus Hæreſ. 54. und S. Irenæus l. 1. c. 23.

IV.

Man ſoll ſich allein an die Schrifft halten, und keine Traditiones zulaſſen. Aërius im Jahr 315. Neſtorius 430. Eutyches 448. Dioſcorus 449. Solches ſchreibet auch S. Auguſtinus von ihnen loc. cit.

V.

Die Buß iſt kein Sacrament. Montanus im Jahr 173. die Novatianer 254. Dieſes zeugen von ihnen S. Cyprianus und Theodoretus &c.

VI.

Der Pabſt iſt nicht das ſichtbare Ober-Haupt der Kirch, auch iſt die Römiſch-Catho-

Catholiſche Kirch nicht die einige wahre Kirch. Die Novatianer im Jahr 254. Donatiſten, 313. Petilianiſtæ 415. Das zeuget von ihnen S. Auguſtinus contra Donatum. Item l. 2. contra literas Petiliani c. 51.

VII.

Die Jungfrauſchafft iſt nicht beſſer, als der Eheſtand. Jovinianus im Jahr 395. wie von ihm ſchreibet S. Hieronymus in 2. lib. S. Auguſtinus hæreſ. 82.

VIII.

Es iſt eine unnütze Sach, vor die Seelen der Verſtorbenen beten, oder Meſſen opffern. Die Aërianer im Jahr 364. Dieſes zeuget von ihnen Epiphanius hæreſ. 75.

IX.

Man darf die von der Kirch eingeſetzte Feyer- und Faſttage nicht halten. Die Arianer im Jahr 364 wie von ihnen zeuget S. Epiphanius loc. cit. S. Auguſtinus hæreſ. 33.

X.

Es iſt nicht zuläßig, die Heiligen GOt-

GOttes anzuruffen; auch ſollen ihre Reliquien nicht in Ehren gehalten werden. Die Manichäer im Jahr 277. Vigilantius 394. Dieſes ſchreibet von ihnen S. Hieronymus, und S. Auguſtinus contra Manichæos l. 20. c. 21.

XI.

Es iſt kein Unterſchied zwiſchen einem gemeinen Prieſter und Biſchoff: darum kan ein jeder gemeiner Prieſter, Prieſter ordiniren. Aërius im Jahr 364. Alſo zeuget S. Auguſtinus hom. 75. S. Epiphanius hæreſ. 53.

XII.

Das Sacrament des Altars mag weder empfangen, noch ausgetheilet werden unter einer Geſtalt. Neſtorius im Jahr 430. Solches ſchreibet von ihm Gennadius Socrates, &c. &c. Nun dieſe obgedachte verdammte Ketzereyen ſind die Glaubens-Articul des Luther- und Calverthums, wie auch anderer heutigen Sectirer. Ergo iſt das Luther- und Calvinerthum nebſt andern heutigen Secten gewißlich ein Flickwerck von denen Ketzereyen, welche von der heiligen und allgemeinen Kirch bereits in den erſten vier Sæculis

culis ſind verdammet und in den Bann gethan worden.

Fr. Iſt der Glaube der Diſſidenten, die alte Zeiten hindurch, nicht in denen kleinen getaufften Kindern geweſen?

Ant. Chriſtus wolte, daß ſeine Kirch nicht allein in denen unmündigen Kindern, ſondern vielmehr in denen Erwachſenen jederzeit währen ſolte. Die Lehr Chriſti ſolte ja zu ewigen Zeiten in ſeiner Kirch geprediget werden, Iſaiä 62. v. 6. Epheſ. 4. v. 11. ꝛc. Und in der Augſpurgiſchen Confeßion ſtehet auch Art. 7. Die Kirch iſt eine Verſammlung der Glaubigen, bey welchen das Evangelium rein geprediget, und die heilige Sacramenten laut des Evangelii gereichet werden. Nun rein predigen, und die Sacramenten rechtmäſſig reichen, iſt ja ein Amt der Erwachſenen und Verſtändigen, und kein Kinder-Werck; ſo müſſen ſich die Diſſidenten zu den Erwachſenen, welche in den alten Zeiten ſo gelehret, geprediget, und die Sacramenten gereichet haben, wie ſie es jetzt thun, und nicht zu den unmündigen Kindern referiren.

Fr. Hat der Glaub der heutigen Neu-Evangeliſchen vor Zeiten nicht in den gerechten, prædeſtinirten und heimlichen Auserwählten, die nicht dörfften offentlich Chriſtum und ihren Glauben wegen der

der Tyranney des Pabſts bekennen, floriret?

Ant. Erſtlich: Dieſer Einwurff ſupponiret, daß die Gerechten, Prædeſtinirten und Auserwählten allein Glieder der wahren Kirch ſind. Allein dieſe Kirch wird vergliechen einem Acker, auf welchem zwar ein guter Saamen geſäet wird, der Feind aber das Unkraut darüber ſäet, Matt. 13. Der Arche Noe, in welcher reine und unreine Thiere waren, Gen. 6. Einer Tennen, auf welcher Weitzen und Spreuer zu finden, Matt. 3. Einem Haamen, mit welchem gute und böſe Fiſche gefangen werden, Matt. 13. Denen zehen Jungfrauen, unter welchen fünff thörichte und fünff kluge zu ſehen ſind, Matt. 25. einer Stadt, in welcher gute und böſe Bürger ſind, Luc. 19. Ergo ſind nicht allein die Gerechten, Prædeſtinirten und Auserwählten Glieder der wahren Kirch. Alſo Auguſtinus tract. 6. in Joan. lib. 4. contra Creſconium Grammaticum c. 59. Hieronymus in Dialogo adverſùs Luciferianos. Cyprianus l. 3. epiſt. 3. & l. 4. epiſt. 2. Fulgentius l. de Fide ad Petrum c. 43. &c.

Ja eben deswegen hat auch Chriſtus in ſeiner Kirch das Sacrament der Buß eingeſetzet; welches aber nicht nöthig wäre,

 ſo

ſo in derſelben lauter fromme und heilige Glieder ſich befänden. Uber diß, die heutige Diſſidenten, wenn ſie lehren, daß zur wahren Kirch allein die fromme, Prædeſtinirte und Auserwählte gehören, erwecken dadurch die Ketzeriſche Lehre der Donatiſten und Luciferianer, welche eben dieſes lehreten, und auch darum als Ketzer von der allgemeinen Kirchen ſind verdammet worden; wie Auguſtinus hæreſi 69. und Hieronymus Dialogô adverſùs Luciferianos bezeugen. Zweytens: Wie können ſolche Leute heilig und auserwählet ſeyn, die aus Zaghafftigkeit ihren Glauben nicht bekennen, ſondern ihn auch verleugnen? Chriſtus ſagt Matt. 10. v. 27. Was ich euch im Finſtern ſage, das redet ihr im Licht: Und was ihr ins Ohr höret, das prediget auf den Dächern. v. 32. Darum wer mich bekennen wird vor den Menſchen, den will ich auch bekennen vor meinem Vatter, der im Himmel iſt. v. 33. Wer mich aber verleugnen wird vor den Menſchen, denſelben will ich auch verleugnen vor meinem Vatter, der im Himmel iſt. Und Paulus ſchreibet Rom. 10. v. 10. Mit dem Hertzen glaubet man zur Gerechtigkeit: aber mit dem Munde geſchiehet die Bekäntniß zur Seeligkeit. Es

Es iſt auch à. pag. 218. demonſtriret worden, daß die wahre Kirch jederzeit ſichtbar ſeyn müſſe. Endlich der Pabſt iſt ein gütiger Vatter. Es iſt aber recht, daß er zu Zeiten wider die Ungehorſamen den Hirten-Stab brauchet; weil es auch Chriſtus, der die Sanfftmuth ſelbſt iſt, gethan hat.

Fr. Können dann die heutigen Neu-Evangeliſchen ſich nicht zu den Griechen, ſo mit ihnen eines Sinns ſind, referiren?

Ant. Wir fragen: Zu welchen Griechen? zu den alten, Z. E. zu Baſilio, Athanaſio, Gregorio Nazianzeno, Chryſoſtomo &c. welche vor dem Abfall der Griechiſchen Kirch von der Römiſchen, gelebet haben? allein ſelbige waren Römiſch-Catholiſch, und glaubten das, was wir glauben, wie dieſes ihre Bücher, und viele aus denſelben in dieſem Wercke angeführte Sprüche bezeugen.

Referiren ſich aber die heutige Neu-Evangeliſchen zu den Griechen, welche von der Römiſchen Kirchen abgeſondert ſind, ſo gehets ihnen auch nicht zu Statten: dann dieſe lehren und glauben, daß der Heilige Geiſt vom Sohne nicht ausgehe, welches doch die heutige Neu-Evangeliſchen nicht glauben. Selbige ſind in zwey und neun-

zig Articuln mit ihnen nicht eins, welche alle Joannes Piſtorius Nidanus, epiſtolâ ad Joannem Pappum erzehlet. Und er hat ſie genommen aus einem Sendſchreiben, das Jeremias der Griechiſche Patriarch an die Prädicanten und Theologos von Tübingen geſchickt, und welches nachgehends dieſe Theologi ſelbſt mit ihrer höchſten confuſion haben drucken laſſen. Dann daraus ſiehet die gantze Welt, daß der Griechiſche Patriarch die Gemeinſchafft mit der Lutheriſchen Kirch ausdrücklich verworffen habe. So werden dann die heutige Diſſidenten keines weges von denen Griechen vor ihre Glaubens-Genoſſen erkannt.

Noch zwey Erinnerungen.

I.

GOtt hat öffters die Römiſch-Catholiſchen ſcharff und offentlich darum geſtraffet, weil ſie das Heil. Altars-Sacrament unwürdiglich empfangen, nicht recht gebeichtet ꝛc. Hingegen hat GOtt niemals offentlich einen Uncatholiſchen darum geſtraffet, weil er ſein gemeyntes Abendmahl unwürdiglich empfangen hat. Ergo haben die Catholiſche Glaubens-Articul allein etwas ſonderlich

ich göttliches an ſich, wie es ein Zeichen war, daß die Arche des Bunds im Alten Teſtament etwas ſonderlich göttliches in ſich hielte, weil die Bethſamiter 1. Reg. 6. v. 19. Oza 1. Paralip. 13. &c. offentlich von GOtt darum geſtraffet worden, weil ſie ihr nicht die gebührende Ehre erwieſen. Item GOtt hat niemals die Catholiſchen darum geſtraffet, weil ſie die Heiligen geehret, angeruffen 2c. erſchröcklich aber hat er viel Uncatholiſchen darum geſtraffet, weil ſie die Verehrung der Heiligen, und andere Catholiſche Glaubens-Articul ſchimpfflich verachtet und gelåſtert haben. Ergo hat GOtt auch dadurch die Catholiſche Glaubens-Articul beſtåttiget. Davon viel zu ſehen in der Kirchen-Hiſtorie, in Jahr- und Zeit-Büchern, und auch in dem Wercke, genannt: Geiſtliche Curieuſe Nachrichten von Begebenheiten, ſo ſich meiſtens von der Zeit des entſtandenen Lutherthums, Religions-Sachen betreffend, zugetragen haben. Beſchrieben von P. Joanne Kraus Soc. JESU, gedruckt zu Prag, 1717.

II.

Man kan in der Römiſch-Catholiſchen Religion ohn allen Zweiffel ſeelig wer-

den. Dann man weiß gantz gewiß, daß unzähliche tauſend und tauſend beyderley Geſchlechts aus allen Völckern und Ständen, auch gelehrteſte Männer (welche die Unwiſſenheit nicht hat entſchuldigen können) in dieſer Religion würcklich ſind ſeelig worden. Ergo kan man ohn allen Zweiffel in ſelbiger ſeelig werden.

Fr. Welche gelehrteſte Männer ſind in der Römiſch-Catholiſchen Religion ſeelig werden?

Ant. Unter unzählichen andern, Cyprianus, Ambroſius, Athanaſius, Hilarius, Baſilius, Auguſtinus, Chryſoſtomus, Leo, Hieronymus, Gregorius, Thomas de Aquino, Bernardus, und unzähliche andere.

Fr. Sind ſelbige gewißlich Römiſch-Catholiſch geweſen?

Ant. Allerdings: dann ſie haben jederzeit das geglaubet und gelehret, was die Römiſch-Catholiſche Kirch glaubet und lehret; wovon die von ihnen geſchriebene und der Nachwelt hinterlaſſene Bücher, aus denen auch in dieſem Wercke öffters ihre Glaubens-Lehren angeführet werden, Zeugniß geben.

Fr. Woher weiß man, daß dieſe und unzähliche andere mehr in der Römiſch-Catholiſchen Religion ſind ſeelig worden?

Ant. Daher; dann erſtlich: GOTT hat durch ſie nach ihrem Tode unzählliche Wunderwercke gethan. Z. E. Blinde ſehend, Stumme redend, Taube hörend gemacht, Todte erwecket. ꝛc. ꝛc. GOTT thut aber keine Wunderwercke durch die Verdammten; weil er ſie in Ewigkeit von ſich verſtoſſen hat, und darum niemals zu herrlichen Thaten brauchet; gleichwie ein irrdiſcher König die aus ſeinem Reich auf ewig ins Elend verwieſene und verſtoſſene Rebellen niemals zu anſehnlichen Reichs-Verrichtungen beſtellet. Wunderwercke ſind auch zu andern Zeiten geſchehen, da man ausdrücklich von GOTT ein unfehlbares Zeichen verlanget hat, die völlige Gewißheit von der Seeligkeit der Heiligen zu haben. Siehe hievon ein vieles in der Kirchen-Hiſtorie, und in denen Lebens-Beſchreibungen der Heiligen. Vide etiam Breviarium Romanum in Octava S. Stanislai Ep. Mart. P. R. P. Noct. 2. lect. 6. Zweytens: Man hat in allen Sæculis durch die Anruffung und Fürbitt unſerer Heiligen nach ihrem Tode von GOTT viele auch auſſerordentliche Wohlthaten erlangt, wovon viel tauſend glaubwürdigſte Bücher Zeugniß geben. Woraus erhellet, daß obgeſagte Heiligen nach ihrem Tode im Stande der

Seeligkeit ſind. Dann ein Verdammter kan uns gewißlich nichts von GOTT erbitten, weil er bey GOTT alle Gnade auf ewig verlohren hat, Luc. 16. Drittens: Vieler Seeligkeit iſt uns durch die Erſcheinungen geoffenbahret worden. Z. E. Der Heil. Kirchen-Lehrer Hieronymus erſchiene gleich nach ſeinem Tode dem Heil. Auguſtino, und zeigete ihm ſeine Seeligkeit an; wie Auguſtinus Epiſt. 205. ad Cyrillum de laudibus Hieronymi ſchreibet. Zween fromme Geiſtlichen ſahen die Seele des Heil. Patriarchen und Abts Benedicti an demſelben Tage, an welchem dieſer getreue Diener GOttes im Jahr 543. ſeinen Geiſt aufgab, gen Himmel zur ewigen Herrlichkeit fahren. Alſo S. Gregorius lib. 2. Dial. Bollandus in diem 21. Martii. Derſelbe Heil. Benedictus ſahe auch die Seele der Heil. Scholaſticæ ſeiner Schweſter nach ihrem Tode in den Himmel zu den ewigen Freuden hinein ziehen. Ex lib. 2. Dial. S. Gregorii cap. 23. & 34. Ein Heil. Einſidler hat geſehen, daß die Seelen der Heil. Königin Mechtildis, und des ſeeligen Biſchoffs Bernardi, welche beyde zu ſelbiger Zeit im Jahr 973. im HErrn entſchlaffen, von einer groſſen Schaare der Heil. Engel in den Himmel begleitet worden.

den. Ex Witichindo Saxone lib. 1. & 3. Rerum Saxonicarum. Zu Neapolis hat einer geſehen, daß die Seele des Heil. Thomæ de Aquino des berühmten Kirchen-Lehrers in der Stunde, darinnen er im Jahr 1274. zu Foſſa nova geſtorben, vom Heil. Paulo ſey gen Himmel geführet worden. Vide Lexicon Sanctorum. Der Heil. Petrus von Alcantara aus dem Orden S. Franciſci erſchiene in der Stunde, darinnen er im Jahr 1562. ſtarb, der Heil. Thereſiæ in groſſer Herrlichkeit, und ſagte, daß er zur Ruhe gehe. &c. Ex Breviario Franciſcanorum. Der Heil. Philippus Nerius, Stiffter des Oratorii, ſo im Jahr Chriſti 1595. im HErrn entſchlaffen, erſchiene nach ſeinem zeitlichen Hintritt vielen mit Himmliſchen Glantz umgeben. P. Henſchenius in diem 25. Maij. Die Heil. Maria Magdalena von Pazzis ſahe im Jahr 1600. im 4. April, den Heil. Aloyſium Soc. JESU, nach ſeinem Tode in unausſprechlicher Herrlichkeit der Auserwählten GOttes. P. Henſchenius in Actis Sanctorum, Tom. IV. Junij, ad diem 21. ejusdem. Dergleichen unzähliche Exempel mehr ſind in den Zeit-Büchern und Lebens-Beſchreibungen der Heiligen zu ſehen. Aus der Heil.

Schrifft erhellet auch, daß die Verſtorbenen erſchienen. Dann Matt. 17. v. 3. erſchiene Moyſes nach ſeinem Tode, als Chriſtus auf dem Berg Thabor verkläret wurde. Matt. 27. v. 52. 53. Die Gräber wurden eröffnet: und viel Leiber der Heiligen, die da ſchlieffen, ſtunden auf, und ſie giengen aus den Gräbern nach der Auferſtehung unſers Heylandes, und kamen in die heilige Stadt und erſcheinen vielen. Erinnere, was â pag. 431. von denen Erſcheinungen geſagt worden. Hier iſt noch zu mercken, daß, wenn man bey einem Auctor etwas von Wunderwercken und Erſcheinungen der Heiligen findet, von denen andere Auctores nichts ausdrücklich melden, man deswegen die Sache nicht vor verdächtig halten ſolle: inmaſſen ein Auctor nicht zugleich alles geſchrieben; dann ſonſt hätte eines jeden Buch weit gröſſer werden müſſen. Vierdtens: Die allgemeine und unfehlbare Kirch, hat dieſe Heiligen offentlich ſeelig geſprochen, und ſie ſind darauf jederzeit vor ſeelig in allen Theilen der Welt gehalten worden. Es wird auch Niemand nach ſeinem Tode von der Römiſch-Catholiſchen Kirchen offentlich ſeelig geſprochen, ohn ein ſehr ſcharffes und fleiſſiges Examen über ſeinen Lebens-

Wandel, Tod, und die Wunderwercke, wozu gewiſſenhaffte und gelehrteſte Männer und Theologi gebraucht werden. Und der Actus Canonizationis wird zu Zeiten auch in etliche hundert Jahre verzogen.

Fr. Geſtehen auch die gelehrteſte Paſtores der Diſſidenten ſelbſt, daß man in der Römiſch-Catholiſchen Religion könne ſeelig werden?

Ant. Ja freylich. Dann dieſes bekanten In Sachſen die Wittenbergiſche Theologi in Colloquio Badenſi apud Oſiandrum Cent. 16. pag. 1064. In Preuſſen die Theologi zu Dantzig in Cenſura ſuper diſput. Latermanni pag. 51. Zu Königsberg, Balthaſar Meiſnerus in Conſult. Cath. part. 2. pag. 266. Chriſtianus Drejerus in ſeiner Predigt von der ſichtbaren Kirchen fol. 16. Dieſes geſtehen auch andere mehr von gelehrteſten Diſſidenten, als Joannes Regius in Apologetico ſub titulo: Conſideratio Cenſuræ pag. 93. Oſiander in Epitome Cent. 16. Covellus in defenſione Hookeri pag. 68. Philippus Melanchton (welcher die Augſpurgiſche Confeſſion geſchmiedet) da er Anno 1560. auf ſeinem Todt-Bethe von ſeiner alten Mutter gebetten worden, er ſolte doch ernſtlich heraus ſagen, in welchem Glauben man mö-

ge ſeelig werden, hat geantwortet: Die neue Lehre und Glaube hat viel Geſchreyes und Prahlens; allein der alte Glaub iſt der ſichere. Flor. Raim. l. 2. p. 2. c. 9. Somus in defenſione contra Penrii cap. 23. pag. 182. ſetzet hinzu: Laut aller Gelehrten und aller Evangeliſchen Kirchen Urtheil und Ausſpruch iſt im Pabſtthum die wahre Kirch. Ja auch Lutherus ſelbſt hat es geſtehen müſſen Tom 1. Jen. fol. 320. antiq. edit.

Fr. Kan man allein in der Römiſch-Catholiſchen Religion ſeelig werden?

Ant. GOtt hat niemals offenbahret, daß jemand auſſer dieſer Religion ſey ſeelig worden.

Summariſcher Inhalt deſſen, was bißhero von denen Kennzeichen der wahren Kirch iſt geſaget worden; und darauf richtige Folge.

Die wahre Kirch muß ſeyn 1. Einig in allen Glaubens-Lehren durch die gantze Welt, an allen Orten, und zu allen Zeiten. 2. Heilig in der Lehre und in ihren Gliedern. Ein wahres Zeichen der

Heili-

Heiligen und wahren Glaubens-Lehr ſind die wahre Wunderwercke, und die Macht, im Nahmen Chriſti Teuffel auszutreiben. 3. Catholiſch, oder allgemein. 1. Durch die gantze Welt, und unter allen Völckern. 2. Allgemein zu allen Zeiten von Anfang der Chriſtenheit an biß zum Ende der Welt. 3. Ohn daß ſie zu einiger Zeit durch Gewalt oder Liſt von den Pforten der Hölle, das iſt, durch den Satan und ſeinen hölliſchen Anhang, nemlich durch die unglaubigen Tyrannen, falſche Lehrer und boßhafftige Ketzer, überwältiget werde. 4. Allgemein auch in dem, daß alle Secten, die ſich des Nahmens Chriſti gebrauchen, von dieſer Religion ausgangen ſind. Berühmt in der Bekehrung der Heyden, laut der Weiſſagung der Propheten. 5. Apoſtolich. Das iſt, die wahre Kirch muß jederzeit rechtmäſſige (NB.) Nachfolger der Apoſtel im Hirten-Amt, und rechtmäſſig beruffene Apoſtoliſche Arbeiter, welche die Lehre Chriſti und der Apoſtel unverändert unterhalten, und ſelbige allezeit weiter ausbreiten, haben.

Uber diß müſſen in der wahren Kirchen wahre Blutzeugen ſeyn, nemlich ſolche, deren Marter und Tod GOtt mit Wunder-

zeichen bekräfftiget habe: dann ſonſt könte man keine Gewißheit haben, wer für den wahren Glauben Blut und Leben geopfffert hätte; weil auch Juden und unterſchiedene Ketzer vor ihre Lehre zuweilen Marter und Tod gelitten haben. Nun alle dieſe Kennzeichen der wahren Kirch zugleich kommen allein der Römiſchen und keiner andern Kirch zu. Ergo iſt die Römiſche Kirch allein die wahre Kirch, in welcher man allein könne ſeelig werden. Man weiß auch gantz gewiß durch die Offenbahrung GOttes (wie â pag. 533. erwieſen worden) daß unzähliche mit der Glaubens-Lehre der Römiſchen Kirch würcklich ſind ſeelig worden, da hingegen GOTT niemals offenbahret hat, daß jemand auſſer dieſer Kirch würcklich ſey ſeelig worden.

Und wäre die Römiſche Kirch nicht die wahre Kirch, ſo wäre es vielweniger eine andere (weil keine andere Kirch hellere und mehrere Kennzeichen der wahren Kirch hat, als die Römiſche) und folglich wäre kein wahrer und ſeeligmachender Glaub auf Erden zu finden, indem doch GOtt ausdrücklich will, daß alle Menſchen ſeelig werden, und zur Erkänntniß der Wahrheit kommen, 1. Tim. 2. v. 4.

Hier iſt noch zu mercken, daß die Kennzeichen

zeichen der wahren Kirch auch denen Unglaubigen, welche die Heilige Schrifft nicht admittiren, hell und klar in die Augen fallen.

O GOTT! deine Zeugniſſen ſind (in der Römiſchen Kirch) überaus glaubwürdig Pſalm 92. v. 5. Zweifflen wir, in derjenigen Kirch Schooß uns zubegeben, welche nach Bekänntniß aller Menſchen vom Apoſtoliſchen Stuhl durch die Nachfolge der Biſchöffe, bey vergebenem umher Bellen der Ketzer (die doch theils durch das Urtheil des Volcks ſelbſten, theils auch durch die Heiligkeit der Wunderwercke verdammet worden) die höchſte Gewalt erlanget hat? wer dieſer Kirch nicht will den Vorzug geben, der iſt entweder ein Ertz-Böſzwicht, oder doch eines unbeſonnenen Hochmuths. Alſo Auguſtinus Tom. 6. lib. de utilitate credendi c. 17. Luther ſelbſt ſagt: Wir bekennen, daß im Pabſtthum die rechte heilige Schrifft ſey, rechte Tauff, recht Sacrament des Altars, rechte Schlüſſel zur Vergebung der Sünden, recht Predigt-Amt, rechter Catechiſmus, als das Vatter unſer, zehen Gebot, die Artickel des Glaubens, Chriſtliche Kirche, Heil. Geiſt, rechter Kern und Ausbund der Chriſtenheit.

heit. Wer das hat, der hat alles. Tom. 4. Jen. germ. fol. 408. b. 409. a. N. fol. 320. a. b. Tom. 2. Witt. germ. fol. 279. b. Tom. 4. Alt. fol. 375. b. 376. a. im Brief an zween Pfarr-Herren von der Wiedertauff. Siehe ein mehreres in des P. Mathiæ Räms S. J. beweglichen Urſachen, den Lutheriſchen Glauben zu verlaſſen, den Catholiſchen aber anzunehmen, aus Lutheri Schrifften gezogen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stein, Heinrich

Richtiger Weegweiser Zur Wissenschafft und Weißheit der Kinder des Reichs. Das ist: Rechte Anführung Zur Erkänntnuß der wahrhafftig von Christo gestiffteten, und allein seeligmachenden Religion Die verirrte Neu-Evangelische auf den Weeg der Wahrheit und der glückseeligen Ewigkeit zu
Bd.: [1]

Oberammergau in Bayern (1749)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Theol.syst.822(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11118656-3
VD18 80479774-001